DEUTSCHE DICHTER DES SECHZEHNTEN JAHRHUNDERTS : MIT...

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche Dichter

des

sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterklärungen.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Neunter Band.

Froschmeuseler. Von Georg Rollenhagen.

Zweiter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1876.

Digitized by Google

Froschmeuseler.

Von

Georg Rollenhagen.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.

Zweiter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1876.

Digitized by Google

Digitized by Google

93-78
X47V
D45
9-10

Inhalt des zweiten Theils.

Das ander buch.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das ander teil.

Von des algemeinen pöbels regiment, das es bös, und wenig vornemer weiser herren regiment besser sei.

Seite

Das XIII. capitel. Freie leute geben ungern zum regiment, darum kans keinen bestand haben 3

Das XIV. capitel. Gemeiner pöbel macht oft einen auflauf on ursach 8

Das XV. capitel. Krieg one rat bringet großen schaden 13

Das XVI. capitel. Graukopf lobet ein regiment, darin ihr wenig der allerbesten die oberhand haben. . . . 17

Das dritte teil.

Das ein regiment durch einen könig am besten bestallt ist.

Das I. capitel. Das man in allen sachen auf den rechten brauch und nicht auf den misbrauch sehen solle . 23

Das II. capitel. Das der welt himmlisch regiment ein königreich sei 26

Das III. capitel. Das auch im lebendigen leibe ein könig regiere 30

Das IV. capitel. Das der elementen und der glieder regiment im leibe ohne könig unbestendig sei. . . . 35

Das V. capitel. Das eines königes regiment das allerbeste sei 41

Digitized by Google

Seite

Das VI. capitel. Das man einem könige billig tribut gibt 45
Das VII. capitel. Das auch die bienen und ander tier ihren könig haben 48

Das vierte teil.

Wie den fröschen ihre wal und insonderheit der blochkönig geraten sei.

Das I. capitel. Die sieben fürsten können der wal nicht einig werden 57
Das II. capitel. Die frösche bitten got um einen könig 61
Das III. capitel. Die frösch verachten den könig. . . 65
Das IV. capitel. Der bloch wird bei den fröschen verbeten. 67
Das V. capitel. Der alten rat wird verlacht und der könig verstoßen 74

Das fünfte teil.

Von des storchs regiment bei den fröschen.

Das I. capitel. Wie der storch der frösche könig ward. 78
Das II. capitel. Wie der storch das froschkönigreich annimmt und ansehet. 81
Das III. capitel. Des storchs landrecht und execution. 83
Das IV. capitel. Die frösch suchen bei den alten rat und welen einen neuen könig 86
Das V. capitel. Des alten Marxen rat, wie man daheim das regiment bestellen soll 88
Das VI. capitel. Kederlaomar, des Marxen son, wird zum könig erwelet. 94
Das VII. capitel. Ursprung des königlichen stammes bis auf könig Bausbacken 96

Das sechste teil.

Von Beißkopfs amt und macht.

Das I. capitel. Was von dem Beißkopf beratschlagt worden 99
Das II. capitel. Was mit dem Beißkopf und in der religion für ordnung gemacht worden 103

Digitized by Google

Seite

Das III. capitel. Der froschkönig bittet den meusekönig zu gast 108
Das IV. capitel. Wie Bausback Bröselbieb will heimführen 110
Das V. capitel. Von Bröselbiebs kleglichen abscheid . 112

Das dritte buch.

Das erste teil.

Wie der meusekönig mit kriege seines sons tod zu rechnen, und wie die frösch sich zu weren vornemen.

Das I. capitel. Wie Bröselbiebes tod offenbaret und der krieg beratschlaget wird 121
Das II. capitel. Der meuskönig berichtet, warum er die meus zu sich berufen habe 127
Das III. capitel. Rathilfer gibt rat, das mans den fröschen nicht schenken solle. 130
Das IV. capitel. Was die frösch für beistand werben können 136
Das V. capitel. Fürst Reismelsack warnet für fremder völker beistand im kriege 139
Das VI. capitel. Pranger das pferd streitet mit Hornunge dem hirsch 144
Das VII. capitel. Von der fledermaus und storchs beistand. 148
Das VIII. capitel. Das einigkeit auch durch geringe leute viel ausrichte. 151
Das IX. capitel. Der ochs und esel stürmen mit ihrer gesellschaft ein waldhaus. 154
Das X. capitel. Fürst Forklug ret, das man alles mit wolbedachtem rat angreife und sich nicht übereile . . 162
Das XI. capitel. Friedlieb widerret den ganzen krieg. 166
Das XII. capitel. Milchramlecker welt den krieg für frieden, dem auch der könig beifellt 173
Das XIII. capitel. Wie den fröschen der krieg wird angesagt, und was sie dabei ratschlagen 176
Das XIV. capitel. Quadrat widerret den krieg . . . 181
Das XV. capitel. Watarachs widerret die feldschlacht und welet die belagerunge. 186

Digitized by Google

Seite

Das XVI. capitel. Mordachs will, das man eine feldschlacht halten soll 193

Das XVII. capitel. Rana gibt rat, man solle keinen fremden beistand haben 201

Das ander teil.

Von beider heer, der meuse und frösche wunderlicher rüstung und ordnung.

Das I. capitel. Von der meuse rüstung 207

Das II. capitel. Von der meuse schlachtordnung und rat 211

Das III. capitel. Friedlieben aufzug 216

Das IV. capitel. Von der meuse schifrüstung 218

Das V. capitel. Der frösch mancherlei rüstung . . . 222

Das VI. capitel. Der frösche schlachtordnung. 224

Das VII. capitel. Von der frösch und meuse kundschaft. 227

Das dritte teil.

Von der meus und frösch erschrecklichen blutigen schlacht.

Das I. capitel. Ratschlag der berg- und wassergeister über diesen krieg 232

Das II. capitel. Der frösch und meuse fußfall und ermanung an die kriegesleut 236

Das III. capitel. Des meusekönigs erbieten gegen die frösch und ihren könig 239

Das IV. capitel. Wie die frösch und meus zusamen treffen 242

Das V. capitel. Wie dem Apfelschmack seine schiffart geraten sei 245

Das VI. capitel. Wie der meuskönig umringet wird . 248

Das VII. capitel. Wie Friedlieb sein volk anfüret und den könig erlöset 253

Das VIII. capitel. Wie das kriegesheer von neuem wider einander aufzeucht 257

Das IX. capitel. Wie die zween könige mit einander zu streiten kommen 267

Das X. capitel. Wie die übrigen frösch erlediget werden. 274

Das XI. capitel. Der krebs aufzug wider die meus . 279

Das XII. capitel. Von der keser einfall auf die flüchtigen meuse 282

Digitized by Google

Das ander buch.

(Fortsetzung und Schluß.)

Digitized by Google

Das ander teil.

Von des algemeinen pöbels regiment, das es bös, und wenig vornemer weiser herren regiment besser sei.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das XIII. capitel.

Freie leute geben ungern zum regiment, darum kans keinen bestand haben.

„Wens nun also geht wie gesagt,
Findt man selten einen, ders wagt
Und die übertreter will strafen,
Man leßt die gerechtigkeit schlafen,
Das schwert und ruten liegen still,
Jederman tut was er nur will,
Niemand tracht zum gemeinen besten,
Ein jeder schaut zu seinem nesten,
Niemand will geben schoß und rent
Zu erhaltung der regiment,
Bis das es gar zu drümmern geht,
Ein elend verwüstung entsteht.
Kein reich auf erden hat bestand,
Es werde wie es wöll genant,
Da erbar scham und grechtigkeit
Nicht platz behalten alle zeit;

XIII, 8 seinem nesten, seinem Nächsten, was ihn am nächsten betrifft. (Die Aenderung in der Ausgabe von 1608: „seinen nesten", beruht auf keiner Aenderung der Bedeutung [etwa Nest, nidus], wol nur auf Druckfehler). — 14 wie es wöll, wie es wolle.

Digitized by Google

Da einem boshaftigen man
Die ernste straf nicht zwingen kan,
Da jeder nur für sich will leben,
Nichts zum gemeinen nutz hingeben:
Da geht zu grund all polizei
Und kan und mag nicht bleiben frei. —
Als dem leib ehemals ist gegangen,
Da sein aufrur ward angefangen
Von andern gliedern in gemein
Wider den magen gar allein.
Denn das heupt kam auf den gedank,
Das es für sorg würd grau und krank,
Die augen sich gar ser verwachten,
Die hend und füß viel erbeit machten
Nur darum, das sie ihrem magen
Seinen sack füllten bis zum kragen,
Welcher doch wie ein fauler wicht
Gar müssig leg und hülf ihn nicht,
Wie ein alte brack hinterm ofen,
Ja wie ein mastschwein auf dem kosen;
Dankt ihn nicht eins für die unru,
Das sie ihm alles trugen zu,
Das sie ihn hielten wie ein herren
Mit tragen, kleiden und erneren;
Er sei noch so grob undankbar,
Das er oft ausspei alles gar,
Was sie ihm aus freundschaft gegeben,
Als wol er sie bringen ums leben.
Darum wolten sie schließen, das
Dem faulen schelmen zu eim haß,
Wie man sagt auf dergleichen fall,
Jeder für sich, got für uns all,
Ein jedes glied solt sein selbst pflegen,
Den magen lassen hülflos legen,

XIII, 21 polizei, die gesammte politische Einrichtung in Staat oder Gemeinde, Verfassung sowol als Verwaltung; nur tritt die Justizverwaltung häufig dazu in Gegensatz. — 23. Die Fabel des Menenius Agrippa von Bauch und Gliedern, die Livius erzählt, war durch Romulus III, 16 in den Schulen verbreitet. — 29. verwachten, überwachten. — 35 brack, Bracke, Jagdhund. — 37 nicht eins, nicht einmal. — 45 schließen, beschließen. — 46 zu eim haß, zum Aerger. — 50 legen (niederd. Einfluß), liegen.

Digitized by Google

Damit er in dem werk befünd,
Das ſein wolfart bei andern ſtünd
Und er on ihnen müſt verderben,
Schendlich in armut hungers ſterben.
Dies muſt das maul mündlich antragen,
Mit großem ernſt dem magen ſagen,
Die füß ſtampften, die hende drauten,
Die augen trotziglich ausſchauten,
Der kopf winkte, die oren ſauſten,
Die naslöcher ſchnaubten und brauſten.
Der gute mag hatte kein oren,
Darum wolt er davon nichts horen;
Sondern da er verdaut ſein laſt,
Ein ganzen tag dazu gefaſt,
Das er doch war gar ungewont,
Wundert er ſich, das man nicht lont
Für ſeine küchenmeiſterkunſt,
Welcher er lang gewart umſonſt,
Und fieng darauf ſer an zu murren,
Durch den ledigen bauch zu knurren.
Und als er damit nichts erzwang,
Macht er dem herzgrüblein ſer bang,
Kroch zuſamen, hub ſeinen grund
Mit ſchleim und gall zum magenmund,
Das aus dem maul angſtwaſſer rann
Und dem heupt der ſchwindel ankam.
Er flucht auch grob mit manchem rülz,
Das ſie wurden ſo karge filz,
Ihrem bruder nichts wolten geben,
Der ihnen doch erhielt das leben.
Aber ſie ſpotten ſein dazu,
Sprachen: Ja lieber, murreſt du
Und blökſt auch wie ein ochs und rind,
Wilt uns ſchrecken mit faulem wind?
O nein, der zorn iſt eitel tand,
Welcher nicht mechtig iſt der hand.
Nere dich ſelbſt du fauler wanſt;

XIII, 51 in dem werk, in der That. — 53 on ihnen, ohne ſie; ohne c. dat., ſo in allen Ausgaben bis zu Rollenhagen's Tode. — 55 antragen, anbringen, mittheilen. — 77 rülz, Rülpſen, Aufſtoßen.

Digitized by Google

Laß sehn, was du erwerben kanst!
Wir wollen dir nicht mer so geben,
Das du füreſt ein müßig leben;
Es heißt, wer nicht erbeiten will,
Der laß das brot auch liegen still. —
Was solt machen der taube mag?
Er wartet bis den andern tag,
Und da kein speis erfolgen wolt,
Wie hart er auch fordert den sold,
So krümmet er sich wie ein igel,
Kroch in einander wie ein schniegel,
Lecket den speichel aus dem mund,
So lang er den noch haben kunt.
Wie aber der auch war verzert
Und nichts im reſt, das in ernert,
Da ward der schlung gar heiß und hart,
Genet und schuckt nach raben art.
Der mund kunt die zung nicht bewegen,
Von dürre wolt die sprach sich legen,
Die nas ward spitz, die augen tief,
Ihn daucht, das der boden umlief.
Das heupt war voller bitterkeit,
Kont zum schlaf nicht treffen die zeit,
Die oren klungen als ein schell,
Vernamen alles viel zu schnell,
Die schien ward scharf, die knorren groß,
Rucken, rieben als werens bloß,
Der bauch gar klein und eingebogen,
Die backen an die zeen gezogen,
Die hende matt, die füße lam;
Ein jedes ward im selber gram,
Das es sich fand so schwach und schwer,
Als wenns mit blei umgossen wer;
In summ, der leib war so gestalt,
Wie man den tod abscheulich malt,
War auch viel mer denn halber tot,
Hatt nie erfaren solche not.

XIII, 98 schniegel, Schnecke. — 103 schlung, Schlund. — 104 schuckt, hüstelt. — 108 Ihn, ihnen. — 113 die schien ward scharf, das Schienbein trat scharf hervor; die knorren, die Knöchel. — 114 rieben, Rippen; werens, wären sie. — 116 zeen, Zähne.

Digitized by Google

Bis die vernunft im heupt bedacht,
Was man aus diesen sachen macht,
Ehe denn der leib und alle glieder
Ganz und gar fielen tot danider;
Und fragt den geist im heupt, wies kem,
Das er an kraft so gar abnem?
On schwindel sein heupt nicht wolt halten,
Und ließ alle glieder erkalten?
Der geist antwortet: Wie kömt das,
Wenns dacht vom öl nimmer wird naß,
Das der lampen flam dunkel steht
Und endlich ganz und gar ausgeht?
Das herz gibt mir wedr macht noch saft,
Also verlier ich meine kraft.
Das herz aber sein ursach sagt:
Es würd gar unbillig verklagt,
Die andern teten nimmer gut,
Fürten zum licht kein öl noch blut,
Das es nunmer schier war verdort,
Kont für schwachheit machen kein wort.
Die adern wolten auch nicht dulden,
Das man sie darum solt beschulden,
Klagten über kargheit der leber,
Die ein filz worden aus eim geber,
Ihnen kein tröpflein bluts mer gönt;
Wer ihr mit gewalt was nemen könt?
Ja wol, sagt die leber, ists war,
Vom kalen kopf reuft man kein har.
Wo nem ichs, das ir mir abpocht,
Wenn der magen uns nichts fürkocht?
Wol kochen! antwortet der magen,
Will man doch nichts zur küchen tragen.
Der mund verleßt mich ganz und gar,
Vergönt mir auch das wasser klar,
Das mag er mir auch nicht eingießen,
Davon doch alle brunne fließen.
Der mund zuletzt mit ungeduld
Sprach, es wer nicht allein sein schuld,

XIII, 140 wird, werde. — 146 beschulden, beschuldigen. — 152 reuft, rauft. — 153 abpocht, lärmend abverlangt. — 158 Vergönt, misgönnt.

Digitized by Google

Sondern die glieder hetten all
Dies also geschlossen einmal,
Sie wolten dem magen nichts geben,
So lang er so wolt müßig leben. —
Da recht, sprach die vernunft, da recht!
So soll den herrn trotzen der knecht.
Der magen ists, der all ernert;
Wenn er euch denn zum dienst beschwert,
So leidet dafür euer straf,
Sterbet wie die törichte schaf! —
Sie waren auch des zanks nicht fro,
Der leib ward schwach und starb also.
Denn da sie gleich alls wolten geben,
Kont ers nicht nemn, kont nicht mer leben.
Speis und erznei hat ihre zeit,
Wer die versеumt, selten gedeit. —
Seht, sprach Graukopf, mein lieben heren,
So gehts, wenn die leut sich beschweren,
Der obrigkeit zum regiment
Zu reichen ihre hülfliche hend,
Wie denn in dem gemeinen haufen
Freier leut oft pflegt vorzulaufen.

Das XIV. capitel.

Gemeiner pöbel macht oft einen auflauf on ursach.

„Solch unglück ist im freien land
Alzeit zu fürchten beim friedenstand,
Sprach Graukopf; aber zu der zeit
Wenn die sachen laufen zum streit
Und man ein krieg auch sol vornemen,
So gehts erst das man sich mag schemen.
Denn wenn unerfarne leut
In frieden sitzn ein raume zeit,

XIII, 164 geschlossen, beschlossen. — 167 da recht, da, das Demonstrativ, um Aufmerksamkeit zu erregen; s. Grimm, Wörterbuch, II, 648, 5. — 184 vorzulaufen, vorzukommen. — XIV, 8 raume, geraume.

Digitized by Google

So tun ſie wie der eſel tat,
Da er zu viel des futters hatt
Und wolte tanzen auf dem eis
Und brach ein bein mit der unweis.
Und wie die lieben kinderlein
Das feur halten lieblich und fein,
Laſſen ſich auch davon nicht trennen,
Bis ſie die hend daran verbrennen:
So reucht dem unerfarnen man
Der krieg ſo ſüß als honig an.
Er meinet, krieg ſei eine ſach,
Die alle knecht zu herren mach,
Darin man krieg was man begert,
Bis er das widerſpiel erfert.
Und kömt ein anfenger daher,
Sie folgen ihm on al beſchwer
Und machen ein ſo groß lerman,
Als wolt die ganze welt vergan;
Wiſſen doch ſelbſt noch kein bericht,
Obs der mühe bedarf oder nicht,
Ob auch geferlich ſein die ſachen,
Ob mans on krieg könt richtig machen?
Wie denn gebürt eim weiſen man,
Das er verſuch alls was er kan,
Ehe denn er mit der fauſt drein ſchlage
Und all gefar aufs eußerſt wage. —
Unter den mantieren ſind lauren,
Die ſich auch nennen grobe bauren,
Wollen alzeit in freiheit leben,
Keiner herſchaft ihr ere geben,
Auch nicht wandern vom dorf und ſtat,
Da ſie die mutter geboren hat.
Wie dieſelben wolten ausgehen
Und die gelegenheit beſehen,
Waſer geſtalt des himmels rand
Sich im kreis nider ließ aufs land

XIV, 17 anreuchen, anriechen, wie anmuthen, nur hier noch mit dem Dativ der Perſon, während jetzt der Acc. gilt. — 21 krieg, kriege, bekomme. — 25 lerman, Alarm, Kriegsgeſchrei. — 27 bericht, Beſcheid, Auskunft. — 43 waſer, welcher.

Digitized by Google

Und sie allenthalben umschlöß,
Mit wind, tau und regen begöß;
Wie die sonn an dem einen ort
Früh morgens gieng heraus und fort,
Am abend fiel wider herunter,
Das ihn billig gedaucht ein wunder.
Meinten auch, recht nach ihrer weis,
Es gölt nichts denn ein tagereis,
Bis das sie kemen an das end,
Da sich himmel und erden wend,
Dieweil abends hinter dem wald
Die sonn sich verlöre so bald
Nach ihrer einen tagereis;
Sie woltens versuchen mit fleiß. —
Wie sie aber fer früh ausgiengen,
Noch für sonnenaufgang anfiengen
Und in dem wald am abend spet
Kamen zu einer raumen stet,
Wurden sie gewar in dem feld,
Das sich der erdbodem verstellt
Und einen großen bauch erhoben,
Viel höher denn tausend backofen;
Das auch die sonn an einer eck
Sich verkroch als hinter der deck,
Desgleichen sie vor nie gesehen.
Sie blieben aus schrecken bestehen,
Und liefen zuletzt hin zu haus,
Machten ein landgeschrei daraus,
Das der erdboden schwanger wer.
Da griff die ganz gemein zur wer,
Und wer ein mistgabel kont tragen
Oder mit einem flegel schlagen,
Der kam mit einem feldgeschrei
Durch den wald gezogen herbei. —
Die weiber aber und die kind
Und ander werlos hausgesind
Hielten daheim gebet und klagen,

XIV, 47 ort, Ende. — 48 fort, stets, fort und fort, perenne; II, 2, 11, 170. — 54 wend, wende, scheide. — 64 verstellt, verändert. — 70 bestehen, stehen wie angewurzelt.

Digitized by Google

Als wolten sie für leid verzagen.
Denn solt man der erden nicht weren,
Und sie on hinderniß geberen,
Wie denn geschehn für alten jaren,
Als sie ehemals berichtet waren:
Würd on zweifel kommen ins land
Ein unüberwindlich gigant,
Der mit dem kopf die wolken reicht,
Der keiner macht aus furcht entweicht,
Der alles vieh und menschen freß
Und ihr land gar allein beseß;
Wie die hünen, die großen leut,
Getan hetten für dieser zeit,
Welcher tochter baur, pferd und wagen
Hett im schurztuch mit heim getragen,
Ihrer mutter für würm gezeigt,
Damit sie spielen wolt zur freud.
Dem müst man bei der zeit vorkommen,
Ehe denn es überhand genommen,
Und das kind totschlagen noch jung,
Sobald es aus dem berg entsprung. —
Also belagrten sie den berg
Und warten auf das wunderwerk.
Es ward aber der klügste narr
On gefer sonderlich gewar,
Das der berg hat ein rißlein schmal,
An einem ort unten im tal
Von regenwasser ausgeflößt,
Wenn das von oben abwerts stößt.
Da, meinten sie, würde geschwind
Heraus brechen das riesenkind
Und seiner brüder etlich mer,
Umsonst der berg so dick nicht wer.
Dafür wurden die besten held
In guter ordenung bestellt,
Und hielten in der langen gassen,

XIV, 88 gigant, Riese. — 89 reicht, erreicht, daran reicht. — 95. Das Riesenspielzeug, von Chamisso nach Grimm's Sagen 1, Nr. 17 bearbeitet; bei Grimms „mündlich"; Rollenhagen scheint ihnen entgangen zu sein. — 99. Dem müßte man bei zeiten zuvorkommen.

Digitized by Google

Die kinder tapfer anzufaſſen
Mit miſtgabeln, bratſpießen, flegeln,
Zaunſtecken, axten und holzſchlegeln.
Die andern ſolten halten wacht,
Das ſichs nicht anders wo raus macht.
Und wenns denn kem mit einem lauf,
Solten ſie tapfer dreſchen drauf,
So könt man das mit ſalz einmachen,
Gegen dem feuer dürren und bachen
Und in den kirchturn dies mirakel
Setzen zu eim wunderſpectakel,
Die namen verzeichnen daneben,
Welch ihm hetten gute gegeben.
Ein jeder wolt da tun das beſt,
Biß die zeen, faßt ſein gewer feſt,
Spieg in die fauſt und ſtrich den bart,
Ruspert, rulzt, brumt nach berenart,
Stampft mit den füßen als ein pferd;
Der handel war der mühe wol wert.
Etlichen entfiel auch der mut,[1]
Meinten, die flucht wer wol ſo gut;
Behieltn darum ein fuß dahinden;
Wo ſich die gfar ja würde finden,
Wolten ſie eilend davonſpringen
Und die erſte zeitung heimbringen. —
Wie ſie nun alle ſtille ſtunden
Und etwas rauſcht in berges ſchrunden,
Als wenn ein eidechs ſich bewegt,
Im kraut dürre baumbletter regt,
Oder von einer alten wand
Bei der nacht ſonſt reiſet der ſand
Und argwonige leut erſchreckt,
Als ob ein gſpenſt dahinten ſteckt,
Entfiel ihn bald der große mut,
Die har kribbelten unterm hut,
Die kelt über den leib aufrückt,
Das ſich die zung am gaumen drückt,

XIV, 126 bachen, backen. — 130 gute, nämlich Streiche, Hiebe. — 134 ruspert, räuspert. — 144 ſchrunde, Spalte, fissura. — 148 reiſet, rieſelt. — 152 kribbeln, juckend ſchmerzen. — 154 ſich, Ausg. von 1608, ſie 1600.

Die hosen anfiengen zu stinken,
Die bein zu zittern und zu hinken,
Als hetten sie den kalten seich,
Das sie sahen erschrecklich bleich
Und allen ein grauen ankam;
Einer sahe den andern an,
Ob er wolt laufen oder stehen,
Es würd nun an ein treffen gehen,
Es würd das wunderspiel sich machen,
Jeder solt acht haben der sachen,
Itz drüng der groß gigant heraus —
Da lief herfür ein kleine maus!
Der sie all anfiengen zu lachen,
Und wüsten darvon nichts zu machen,
On das sie wider zu haus kerten
Und die geschicht ihr kinder lerten;
Sprachen: Der berg wolt riesen hecken
Und bracht ein meuslein für die gecken. —
Solcher krieg werden viel gefürt,
Wo der gemein pöbel regiert
Und nicht zuvor die sach betracht,
Ehe denn er blinden lermen macht.
Was man denn so nerrisch anfangt,
Billig ein nerrisch end erlangt.

Das XV. capitel.

Krieg one rat bringet großen schaden.

„Billig man abr got danken sol,
Wenn der handel geret so wol,
Das man seiner noch lachen kan
Und darf zum spot kein schaden han.

XIV, 157 kalten seich, Strangurie. — 172, 173 vgl. den horazischen Vers: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus, was die neuern Philologen so erklären, als ob montes der von parturiunt abhängige Accus. sei, eine Erklärung, die gegen alle Ausleger des Mittelalters streitet und auch im griechischen Sprichwort ὠδίνεν ὄρος keine Stütze findet. Die Fabel stammt aus Phaedr. IV, 23, und Romul. II, 5.

Digitized by Google

Wenn aber beide land und leut
Mit ſolchem unbedachten ſtreit
In jammer und not wird geſetzt,
So wird das lachen teur zuletzt.
Als mit ſchaden für alten jaren
Die Pygmeuſer auch wol erfaren.
Es ſein aber Pygmeuſerlein
Mantiers art, kleine leutelein,
Da keins größer und lenger wird,
Denn das kapskraut ſein heupt auffürt.
Wie dieſelben auf ihrer jagd
Mit vielen umſtenden erfragt,
Das Hercules, der ſieghaft held,
Genant heiland der ganzen welt,
In ihre land auch wer ankommen,
Und das er kein gefar vernommen,
Sich unterm baum gelegt in ruhe
Und ſchlief nach viel gehabter mühe,
Bedachten ſie, weil dieſer man
Allein den rum und er wolt han,
Das er all wundertier wolt dempfen,
Die wider alle menſchen kempfen,
Die ſonſt niemand konte vertreiben:
So würd er ſie nicht laſſen bleiben.
Und kamen damit hergezogen
Mit ihren ſpießen und mit bogen
Etlich tauſend der kleinen man,
Wie heuſchrecken gewonheit han,
Hercles zu töten mit liſtigkeit.
Weil er da ſchlief in ſicherheit,
In jeder ermel ziehen recht
Sechs fenlein auserwelter knecht,
Zweimal ſo viel in buſen farn,
In ſtrümpfen bei die tauſend warn,
Die andern krochen in das har,
Beſatzten in ſo ganz und gar.
Noch kamen ihr gelaufen mer
Der zwerglein, ein ganzes heer,

XV, 10 Pygmeuſer, Pygmäen. — 14 kapskraut, Kabiskraut, Kohl, Kopfkohl, Brassica oleracea.

Die machten ſich an ſeine keul,
Die weg zu walzen in der eil,
Damit Hercles die nicht ergriff
Und den erſchlüg, wer nicht entlief. —
Als nun ihr oberſter heuptman
Mit einem pfeifen zeiget an,
Das man itzt ſolt den angriff tun,
Den großen rieſen töten nun,
Sie auch den kampf mutig angiengen,
Zu ſtechen und ſchlagen anfiengen
Mit eim wundergeſchrei und kecken,
Erwacht Hercules mit eim ſchrecken,
Wuſt aus den flöhen nichts zu machen,
Die zugleich auch rieſen und ſtachen;
Wie er ſich aber recht beſann
Und die kleine menlein vernam,
Die von der keul mit großem haufen
Für ſchrecken anfiengen zu laufen,
Macht er den geſten kurze freud,
Strich nur mit der hand übers kleid
Und ſchüttet ſie tot aus den mauen:
Welchs erbarmlich war anzuſchauen,
Das ſie wie blutdürſtige mücken
Sich ließen ſo elend erdrücken.
Hercules auch lachende ſprach:
Iſt das nicht eine wunderſach,
Das ihr werloſe zwergelein
Nicht kont in ruhe und frieden ſein,
Fürt euch ſelbſt in elende not,
Erwelet fürs leben den tod,
Meint, das der adler mücken feht
Und Hercules ſich mit euch ſchlegt?
Nimmermer er daſſelbe tut,
Es iſt im viel zu groß der mut.
Wenn ihr aber euern mutwillen
Und fürwitz an mir wolt erfüllen,
So nemet dies hin zur ausbeut
Und ſeid klüger zu ander zeit! —

XV, 53 kecken, Erkecken. — 58 vernam, wahrnahm. — 63 mauen, Aermeln. — 79 ausbeut, Gewinn.

Ich sehe, ihr habt ehemals gehort,
Wie man im krieg die leut ermord,
Wißt ihm aber kein gestalt zu geben;
So muß also euch gehen eben,
Wie es der merkatzen auch gieng,
Da sie das zimmerwerk anfieng,
Zog aus dem gespalten holz ein keil,
Wider einzuschlagen mit dem beil,
Wie denn zuvor der zimmerman
In ihrem beisein hat getan,
Und blieb in der kluft so behangen,
Ward unversehens am schwanz gefangen. —
So kamen der kleinen Pygmeuser
Ser wenig widr in ihre heuser,
Und lert sie erschrecklicher schad,
Das man kein krieg anfah on rat,
Wie der gemeine pöbel pflegt,
Der viel lermen on not erregt
Und den anfang nimmer betracht
Odr gnug zuvor sich gerüst macht,
Sondern wie das affenvolk tat,
Von einem statbau schloß ein rat
Und hat doch weder art noch sege,
Damit sie das brechten zu wege.
So machen sies mit ihren kriegen,
Fahens bald an, lassens bald liegen,
Und wenn gleich auch die not herdringt,
Jederman zur gegenwer zwingt,
So folgen sie doch keinem rat;
Niemand auch das ansehen hat,
Das sie ihm wolten zu gefallen
Gute ordnung halten in allem,
Widr den feind bedechtig anziehen
Odr im notfal fürsichtig fliehen.
Es poltert alles über eim haufen
Wie sich die baurn in zechen raufen. —

XV, 85. Die Fabel bei Camerar. 279; vgl. Benfey, „Pantschatantra", I, 8. — 91 kluft, Spalt. — 102 schloß ein rat, einen Beschluß faßte. Die Fabel in Aesop. Kor. 367 und Camerar. 176. — 113 anziehen, heranziehen, sich versammeln.

Digitized by Google

Und geht, als wenn die Elb und Rhein
Mit den brücken nicht friedlich sein,
Das sie man und viehe überließen
One waten, schwimmen und fließen,
Dadurch ihr ansehen ward veracht,
Ein weg, als wers auf erdn gemacht;
Und riefen alle ackerpfützen
Zu hülf, ihre feinde zu trutzen.
Ziehn auch, wie geharnischte man,
Von eis ein ganzen küriſch an,
Stürmen damit trotzig die brücken
Und reißen ihren damm auf stücken,
Das sich der strom zu seit auslendet
Und von der rechten straß abwendet;
Auch viel davon im acker bleibt,
Da man stinkende seu hintreibt;
Da mancher fisch in trauren steht,
Bis ihm wasser und weid vergeht,
An der sonnenhitz wird vergessen,
Endlich auch von kraen gefressen.
Das heißt unordentlich krieg füren,
Sein vaterland und leut verlieren.
Wie jener baur sein haus anbrant,
Da er den fliegen die stet vergant
Und wolt sie mit stroflammen jagen;
Ward mit seim eigen schwert geschlagen.
Ein macht on rat fellt in der hast,
Zudrückt sich selbst mit ihrer last.

Das XVI. capitel.

Graukopf lobet ein regiment, darin ihr wenig der allerbesten die oberhand haben.

„Darum, sprach Graukopf, rat ich nicht,
Wie denn nach der leng ist bericht,

XV, 119 überließen, hinüberließen. — 126 küriſch, Küraß, Panzer. — 129 auslendet, ergießt, aufs Land tritt. — 139 vgl. Pauli, „Schimpf und Ernst", 1535, Nr. 34. — 140 vergant, misgönnte. — XVI Ueberschrift ihr, ihrer.

Digitized by Google

Das wir alſo den könig meiden
Und keinen oberherren leiden;
Das überall der gmeine man
Solt ſein frei tun und laſſen han,
Oder es wird uns auch geſchehen
Wie es den fiſchen pflegt zu gehen,
Die ſich aus der pfan wollen ſchwingen
Und damit in das feur abſpringen;
Wie jener wolt der trüpf entgehen
Und kam in platzregen zu ſtehen.
Viel nützer iſt die mittelſtraß,
Das man kein tyrannen zulaß,
Die übermeßige freiheit
Auch nicht verfür gemeine leut.
Weil die tyrannen zu weit gehen,
Und gemeine leut nichts verſtehen,
Nur mit der tür fallen ins haus,
Welchs beides übel geht hinaus;
Sondern das man den mittelſtand
Mit fleiß erſuch im ganzen land,
Daraus die allrbeſten erwel,
Ihnen das regiment befel,
So viel man dazu tüchtig acht,
Und geb ihnen ein gleiche macht,
Das einer on des andern rat
Und volwort nicht zu gebieten hat,
Und alles, was man ſchließ im reich,
In aller nam geſcheh zugleich.
Das iſt mein rat auf dieſen fall,
Hoff, ihr ſolt mir beifallen all. —
Denn das iſt je gewißlich war,
Die urſach iſt on all gefar,
Das ja die allerbeſten leut
Das beſt raten zu aller zeit,
Das fromme erbare regenten
Der bösheit ſteurn an allen enden,
Das gerechtigkeit den platz behalt,
Da die gerechten han gewalt.

XVI, 11 trüpf, Tropfenfall, Traufe. — 22 erſuch, ausſuche.

Denn wie jeder geartet iſt,
So ret und tut er jeder friſt,
Und wies die herren ſtellen an,
So folgen auch die untertan;
Die reuter folgn ihrs oberſten ſitten,
Gleichwie ſie nach der trummet ritten.
Dieweil aber kein weiſer war,
Der es könt treffen immerdar
Und nicht einmal etwas anfieng,
Damit er ein torheit begieng,
Das ihm etwa mangelt bericht;
Oder kan den ausgang treffen nicht,
Darauf er ſein rechnung gemacht,
Das übl geret, was wol bedacht;
Oder das ihn ſein herz verfürt,
Wenn der affect die witz regiert,
Und nachmals ſag, wenns ihm geraut:
Das hett ich warlich nicht getraut!
Wie denn kein weiſer kopf geweſen,
Den nicht der narr hett überleſen.
So dient dazu auch dieſer rat,
Der ſolch mittel dawider hat,
Das man einem das regiment
Nicht allein ſtellet in die hend,
Sondern von auserleſen mannen
Setzet eine anzal beiſammen,
Das ander ſtets zuwider ſtehen
Denen, die zu weit wollen gehen,
Sie in guter ordnung behalten,
Laſſen ſich nicht vonander ſpalten;
Oder der gröſte hauf denn ſchleuſt,
Obs gleich ihr wenigen verdreuſt.
Denn vormutlich iſt dies das beſt,
Was ihm die meng gefallen leßt

XVI, 42 ret, räth (Ausg. von 1608: redt). — 46 trummet, Trompete. — 56. Wenn die Leidenſchaft den Verſtand regiert. — 60 überleſen, verhört, gemeiſtert. — 67 das ander, daß andere; zuwider ſtehen, entgegentreten, opponiren. — 72 verdreuſt, verdrießen, c. dat. person. II, 3, 4, 141; II, 4, 5, 4, auch I, 2, 19, 264. — 74 ihm, ſich, müßte des Femin. Menge wegen ihr heißen, iſt aber in allen alten Drucken neutral; vgl. 84.

Digitized by Google

Unter den allerbeſten leuten;
Obgleich wenig feilen zu zeiten.
Weil zwei augen mer ſehn denn eins,
Das ſich im fried trenne ihr keins
Und auch in widerwertigkeit
Wider den feind teilen den ſtreit,
Das einer hie, der ander dort
Schaden vorhüt an allem ort,
Ander daheim im regiment
Ihm auch reichen hülfliche hend,
Und alſo auch in dieſen ſachen
Viel hend ein leichte erbeit machen,
Die einr allein nicht mag erheben.
Kein beſſern rat weiß ich zu geben. —
Und das ein ſolche policei
Für andern all die beſte ſei
Und über alle hoch zu preiſen,
Darf man nicht weitleuftig beweiſen,
Dieweil got ſelbſt in dieſer welt
Dies für die beſte ordnung helt.
Denn als got von den elementen
Auch wolt eins ſetzen zum regenten
Unter den unterſten naturen,
Vorzuſtehen uns creaturen,
Bedacht er zu derſelben zeit
In ſeiner höheſten weisheit,
Es wer nicht gut, das eins allein
Mer denn ander ſolt mechtig ſein.
Denn das feur würd alles verbrennen,
Das waſſer alles überrennen,
Die erd alles ganz unterdrücken,
Der wind alles reißen auf ſtücken;
Darum ſolten ſie in dem reich
Einer dem andern ſein geleich,
Das die erd kont den winden weren,
Das waſſer des feurs flam verzeren,

XVI, 76 feilen, fehlen; obgleich auch wenige mitunter fehlgreifen. — 82 vorhüt, verhüte (ohne an ein vorherverhüten zu denken). — 84 Ihm könnte auf regiment gehen, ſcheint aber anſtatt des Plur. ſich zu ſtehen. — 87 erheben, aufheben (Arbeit wie Laſten, die in Bewegung geſetzt werden ſollen).

Digitized by Google

Dennoch die luft mit ihrem odem
Das waſſer trüg ſamt dem erdbodem,
Und die drei wind und narung geben,
Das feur alles wermte zum leben;
Alſo getreu brüderſchaft ſpielten,
Aller dinge weſen erhielten.
Wie die erfarung geben hat,
Das dies noch bleibet gottes rat
Und muß bleiben bis auf die ſtund,
Bis himmel und erd gehn zu grund. —
Wenn wir nun, als wir billig ſollen,
Dieſem exempel folgen wollen,
So welen wir, anſtat der erd,
Welcher ernſt man helt erenwert,
Die ſo feſt auf die tugend halten
Und was gerümet ward bei den alten,
Das man die ſonn ehe zurück brecht
Denn das man ſie bereden möcht;
Für das waſſer freundliche leut,
Die man erzürnt zu keiner Zeit,
Von welchen die kunſt wird geert,
Die alle ding zum beſten kert;
Anſtatt des feurs manhafte held,
Denen kein mutwill wolgefellt,
Die nachdrücken mit ernſten ſtrafen,
Wenn ſonſt kein mittel will rat ſchaffen;
Für luft aber und külen wind
Die wolberedte menner ſind,
Die nicht allein den rat erquicken,
Alle ſachen zur eintracht ſchicken,
Als wenn die ſommerwindlein wehen,
Lieblich kelt in der hitz erregen,
Sondern können die ganz gemein
Auch bereden freundlich und fein,
Das ſie gutwillig on beſchwern
Ihren regenten folgen gern,
Oder den krieg mit macht anlaufen.
Der redener regiert den haufen. —

XVI, 112 bodem, ältere Form für Boden. — 128 ſie, die Gewählten, bereden, überreden (zum Schlechten). — 147 anlaufen, angehn, anfangen.

Digitized by Google

Wie dies alles ſolcher geſtalt
In allen tiern wird vorgemalt;
Das heupt iſt auf tugend befliſſen
Und drauet mit böſem gewiſſen,
Das herz iſt barmherzig und mild,
Der gall und leber hitz ſer wild,
Die lung und zunge wol beredt:
Alſo ir regiment beſteht.
Darum rat ich, man folge nur
Got und dem geſetz der natur,
Erwele weiſe fromme leut,
Die wol regiern und lange zeit.

XVI, 158 nur. Ausg. von 1600: „mir".

Das dritte teil.

Das ein regiment durch einen könig am besten bestallt werde.

Das I. capitel.

Das man in allen sachen auf den rechten brauch und nicht auf den misbrauch sehen solle.

„Der dritte frosch, fürst Wolgemut,
Hielt der bedenken keins für gut,
Riet ganz und gar das widerspiel,
Schoß auch nicht ser weit übers ziel;
Es hört ihn auch gern jederman,
Denn sein tun stund im tapfer an;
Ob gleich die andern zween von jaren
Noch wol ein gut teil elter waren;
Und fieng an zu reden mit fleiß
Von der sachen folgende weis:
Lieben herrn, ihr habt erfaren
Mancherlei ding vor alten jaren,
Drum hab ich von unsern ratschlagen
Euch vielerlei red hören sagen,
Die mir alsemtlich wolgefallen,
Und will nur kurz von denen allen
Mein einfeltig meinung erkleren,
Dieweil solchs die herren begeren,

I, 6 tapfer, tüchtig, wohl.

Digitized by Google

Der ungezweifelten zuverſicht,
Es werd die herrn beſchweren nicht.
Denn ſo manch kopf, ſo mancher ſinn,
So mancher mund, ſo manche ſtim.
Allein vernünftige weisheit
Bedenkt in alln den unterſcheid.
Dahin ich denn mein red auch ſetz,
Das jeder ſie, wie er will, ſchetz,
Daraus das nützlichſte erwel,
Das regiment aufs beſt beſtell. —
Ich les in den alten geſchichten,
Darnach neu leut ſich billig richten:
Als Prometheus, des Japhets ſon,
Das feur herab bracht von der ſonn
Mit großer mühe und viel gefar
Und ließ es herfürleuchten klar,
Wolt zufallen ein wilder man
Und die ſchöne leuchtende flam
Aufs allerholdſeligſte grüßen,
Aus lieb und freud herzen und küſſen.
Aber Prometheus ihn wegtriebe
Und riet, das er zurücke bliebe,
Odr es zündet an har und bart
Und blies ihm auf am kinn die ſchwart;
Wie auch der wilde man befand,
Das ihm maul und naſen verbrant,
Und flucht darum dem Prometheus
Allerlei unglück, plag und beuß,
Das er die böſe liſt erdacht,
Solchs ſchön übel dem menſchen bracht.
Aber Prometheus leret fein,
Das im feur kein übel kont ſein,
Wenn man deſſelben, wie man ſolt,
Mit vernunft wol gebrauchen wolt,
Sondern unzelig nutzbarkeit
Beide zur notdurft und zur freud,
Wenn man mit ſeines lichtes ſchein
Durch alles finſter ſehe hinein;

I, 42 ſchwart, Haut. — 44 das, daß es. — 46 beuß (Beuſe, Floh), Ungeziefer, ſ. Grimm, Wörterbuch, I, 1749.

Die hitz auch werm, und speis bereit,
Fordert alle kunst und erbeit.
Mir kamen gleich im sinn die wort,
Da ich euer reden anhort,
Von übelstand der policei,
Bei welcher stets zu fürchten sei
So viel unglück, so wenig frommen,
Wenn ein misbrauch dazu solt kommen.
Denn ob man wol in allen sachen
Alzeit soll ein vergleichung machen,
Was guts und bös wer zu bedenken,
Wenn sichs zur link odr recht solt lenken,
Das man dest ehe das best könt sehen,
Wenn gut und bös beinander stehen;
Was du tun wilt, tue mit bedacht,
Und den ausgang zuvor betracht.
Dennoch sol man auch den misbrauch
Nicht aufmutzen so wild und rauch,
Das man des rechten gbrauchs vergeß,
Odr ihm gar zu wenig zumeß.
Denn es bleibt jeder ordnung schlecht,
Man tu ihr auch ihr eigen recht,
Wie sie gemeint ward von den allen,
Die sie ihnen lassen gefallen.
So sind sie alle nütz und gut;
Wer sie schendet, ser übel tut.
Wenn jeder lebet in freiheit,
Und die ganze gemein alzeit
Mit gemeinem rat alles macht,
Es ist ser gut und wolbedacht.
Viel land und stet dasselbe taten,
Und ist ihnen ser wol geraten,
Das bei ihnen tugend und ler
Fast allein fand ihrn schutz und er.
Wenn auch wenig der besten man
Des regiments sich nemen an
Und alles mit vernunft regieren,
Es muß jeder den vorteil spüren.

I, 74 aufmutzen (aufputzen), übertreiben. — 77 jeder, aller, omnium; schlecht, einfach, richtig. — 87 stet, Städte.

Digitized by Google

So lang Rom, die berümte ſtat,
Auf dieſe weis auch riet und tat,
Warn tun und laſſen wol beſtellt,
Sie ward mechtig der ganzen welt.
Alſo auch wenn ein könig wer
Ueber ander allein ein herr
Und ſie regieret recht und wol,
Billig das jeder rümen ſol;
Aber wenn dieſe all ſein gut
Und keines von ihn übel tut,
So laß ich mir unter den allen
Das königreich beſſer gefallen,
Und hoff euch allen zu beweiſen,
Das man dies für andern ſol preiſen.

Das II. capitel.

Das der welt himmeliſch regiment ein königreich ſei.

„Denn das Graukopf hat angezogen
Von elementen, iſt nicht erlogen:
Es will got nicht, das eins regier,
Sondern geſelligen ſtand für.
Das er aber die elementen
Uns allen ſetzet zu regenten,
Will ſie für weltherren anſehen,
Kan ich auf die weis nicht verſtehen,
Weil ichs von ſterneweiſen leuten
Gar viel anders hab hören deuten.
Ich halt ſie mer für unterſaſſen,
Die ander ſich regieren laſſen
Und darum ihre ſondre gaben
Alſo fein unterſchieden haben,
Das eins dem andern dienen kan,
Mit geſelliger hülf beiſtan.
Denn got in dieſer großen welt

II, 1 angezogen, angeführt. — 4 ſtand für, Zuſtand führe. — 11 unterſaſſen, Vaſallen, Hinterſaſſen.

Digitized by Google

Die gewonheit ſonderlich helt,
Das, was dem einen teil gebriſt,
Gar reichlich an dem andern iſt,
Damit eins dürf des andern hand,
Der ander auch gern leiſt beiſtand;
Wie der blinde den lamen trug,
Sich beid alſo nerten mit fug
Und ſo fein an einander blieben,
Selber ſich nicht jagten und trieben.
Wie an elementen zu ſehen,
Die darum eintrechtig beſtehen
Und ſich nach gottes gewalt richten,
Sein untertan des himmels lichten. —
Wie man ſpüren kan ſonderlich,
Das der wandelbar mond wunderlich
Ueber die element regiert,
Die er dem mond billig gebürt.
Wenn er zunimt, ſo wechſets all,
Wenn er abnimt, wirds dürr und ſchmal;
Wenn er von dem umkreis der erd
Sich wendet nach dem mittag wert,
So ſteigt gegn weſt das waſſer wider,
Wenn er abgeht, ſo ſchwindets nider;
Er macht blitz, donner, regen, wind,
Wie ein hausmutter im geſind.
Jedoch kann er in dieſen allen
Nichts machen nach ſeinem gefallen,
Sondern muß noch ſeine mitherren,
Die ſechs planeten, dienſtlich eren.
Inſonderheit die ſchöne ſonn,
Der ſie alle ſind untertan,
Weil ſie mit ihres lichtes glanz
Allein den himmel füllet ganz;
Nach der richten ſie ihren gang
Für ſich, zurück, kurz oder lang.
Der morgenſtern und der Mercur

II, 18 ſonderlich: In der Ausg. von 1600, „ſelber". — 19 gebriſt, mangelt. — 21 dürf, bedürfe. — 23 vgl. Scal. coli 23, 74. — 28 beſtehen, Beſtand haben. — 30 lichten, Lichtern, Geſtirnen. — 31 Wie: In der Ausg. von 1608: „Wenn". — 36 ſchmal, klein, dürftig. — 38 wert, wärts. — 52 Für, vor. — 54 morgenſtern, Venus.

Digitized by Google

Gehen der sonnen nach und für
In ihrem zirkel, der nicht weicht,
Sondern nahe um die sonn herstreicht,
Als die geheime kammerret,
So bei dem könig halten stet.
Der kalt Saturn und Jupiter,
Der feurig Mars mit seim gewer,
So auch in ihres zirkels mitt
Die sonn haben in dem vorritt,
Wenn sie in ihrem lauf vernommen,
Das die sonn zu ihn wil ankommen,
Treten sie gar weit aus dem weg
Und reumen ihr all weg und steg,
Folgen hernach mit zum geleit,
Nemen mit stilstand den abscheid
Und gehn zurück in ihren tron,
Bis gegenüber steht die sonn,
Der sie widrum ihr er erzeigen,
Sich untertenig für sie neigen
Und zum tiefsten sich niderlassen;
Machen sich denn auf die heerstraßen,
Da ihn die sonn entgegen kem
Und von ihnen das gleit annem,
Sich durch ihr gebiet ließ hinfüren.
Sie wollen öfnen tor und türen,
Bis sie widrum traben vornan,
Füren ihren könig hinan
In ihres gebiets losament:
Das ist ihr ewigs regiment,
Soweit das unser augen sehen.
Viel mer ist, das wir nicht verstehen.
Daneben sind die andern stern
Als bauren, bürger und jungherrn,
Als verachte oder geerte,
Als unwissend oder gelerte,
Wie denn fünfzehn sind schön und groß,
Beinah an der planeten moß,

II, 58 stet, Stätte; die um ihn sind. — 63 vernommen, bemerkt. — 81 losament, Logement, Wohnung. — 90 an, hinan bis; moß, Maß.

Digitized by Google

Fünf und vierzig der nechſten art,
Da immer einer kleiner ward.
Denn ſonſt andre ſind zu beſehen,
Bis ſie dem geſicht gar entgehen.
Jedoch hat dies ſternregiment
Damit nicht ſein volkommen end,
Sondern es iſt über die ſtern
Ein regent gſetzt hoch und fern,
Der ſie und die planeten all
Herum füret zu einem mal,
Vom morgen an bis hin zum abend,
Ungeachtet ihr wider trabend,
Damit in vier und zwanzig ſtunden
Nicht allein das oberſt kem unten,
Sondern die ganz kugel ſich wend
Und bei dem anfang nem ihr end,
Und das on alle ru und ſtand,
Wie ſolchs geordnet gottes hand.
Denn got iſt überall ein herr,
Got allein gebüret die er,
Das er regiere gar allein,
Ihm muß alles gehorſam ſein,
Seinen ganz almechtigen willen
Müſſen all creatur erfüllen.
Wie der kirchner ſein uhr anſtellt,
So regiert er die ganze welt:
Der himmel geht wie ers will han,
Sein wirkung iſt ihm untertan,
Er tut freiwillig was er will
Und greift, ſo oft er will, ins ſpiel.
Was er erhelt, das bleibt beſtehen,
Was er nicht helt, das muß vergehen.

II, 93 ſonſt fehlt in der Ausg. von 1608. — 102 ihr, ihrer; trabend, trabende ſind, exiſtiren. — 107 ſtand, Stillſtand.

Digitized by Google

Das III. capitel.

Das auch im lebendigen leibe ein könig regiere.

„Was wollen abr wir wasserleut
Forschen des himmels heimlichkeit?
In uns selbst muß alles so gehen
Wie wir an eim königreich sehen.
Denn in der kindheit hab ich kant
Ein kleins mantier, Philips Melanth,
Das pflag sein schüler auszufüren
Alhie an unserm see spazieren,
Nach der kreuter namen zu fragen
Und den von weisheit viel zu sagen.
Und wir saßen in unser ru
Und hörten stilschweigend mit zu,
Damit nicht, die um ihn hergiengen,
Uns mit eim spitzen tolch empfiengen.
Das sprach: Unser leib ist geleich
Eim wolbestallten königreich:
Im heupt der könig selbst hof helt,
Das regiment weislich bestellt;
Im herzen wonet sein gemal,
Hat die haushaltung überall,
Jedoch dem könig, ihrem herrn,
Muß sie gehorchn, ihn lieben, eren;
Im bauch küchen und keller sein,
So den leib neren oder halten rein;
Und muß alles ördentlich gehen,
Wie wir in regimenten sehen.
Erstlich hat got verordnet sein,
Das fünf hurtige diener sein,
So zu hof einbringen bericht
Was sonst auch außerhalb geschicht.
Deren jeder hat seine man,
Die ihm all sachen zeigen an.

III, 1. Der Frosch Wolgemuth spricht. — 6 Philips Melanth, Philipp Melanchthon, von kleiner, schmächtiger Gestalt. Seine Rede geht bis Vers 170. — 14 tolch, Dolch.

Digitized by Google

Der erſt hofdiener iſts geſicht,
Nimt von den augen alln bericht;
Der ander aber das gehör,
Beſtellt auf jeder ſeit ein or;
Der dritt das riechen in der nas;
Der viert der gſchmack der zungen was;
Der fünft ſeinem fülen vertraut
Und wonet in der ganzen haut.
Dies fünf ſchicken ihr poſtbrief aus
Hinter der ſtirn ins königs haus.
Daſelbſt der algemein verſtand
Die brief beſonders nimt zur hand,
Als des königreichs großcanzler,
Und leſſet gehn was nicht iſt ſchwer;
Iſt aber an der ſach gelegen,
Das man ſie ferner ſol bewegen,
So warten auf zween edle knaben,
So kammerſchreiber emter haben;
Die Gedanken, ſo iſt ihr nam,
Einer heißt Witz, der ander Wan.
Witz merkt mit fleiß was da geſchicht
Und was ihm der canzler bericht;
Lieſet den brief und denkt ihm nach,
Ob gut ſei oder bös die ſach,
Ob ſie den ſinnen ſei bequem
Oder etwa unangenem,
Und helt durchaus nichts für warheit,
Es zeugs denn die erfarenheit.
Der Wan aber will klüger ſein,
Fantaſiert künſtlich und fein,
Was ferner daraus zu verſtehen,
Das der Witz zuvor hat geſehen,
Was man in unbekanten ſachen
Billig ſolt für nachdenken machen.
Wenn im keller kömt das geſicht
Und kan im finſtern ſehen nicht,
Und der canzler daſſelbig ſagt,
So glaubts Witz und nicht weiter fragt.

III, 38 was, war. — 48 bewegen, erörtern. — 52 Witz, Verſtand; Wan, Einbildung; vgl. III, 61 fg. — 60 erfarenheit, ſinnliche Wahrnehmung.

Wan aber lests dabei nicht bleiben,
Sondern muß auch malen und schreiben,
Was für gespenst im keller sein,
Wie man stürzt in die grub hinein.
Ja wie die hell also gestalt,
Wie greulich man die teufel malt;
Wie man im schlaf mancherlei sehe,
Das wir tun oder uns geschehe,
Das der Witz oft nicht wissen kan,
Ob etwas warheit sei daran,
Odr sei schlecht ein lauter gedicht,
Davon sonst kein sinn gab bericht.
Wenn auch das heupt schwachheit bekümt,
So das der Witz sein abscheid nimt,
Der Wan allein regiert die sachen,
So muß man seiner torheit lachen. —
Also sind sie wol unterscheiden,
Aber doch einig in den beiden,
Das sie dem herzen offenbaren
Was sie erdacht oder erfaren,
Sagn auch ihr gutdünken dabei,
Ob es nütz oder schedlich sei.
Darauf das herz sich bald erregt,
Alls blut und luft im leib bewegt,
Und wenn ihm was guts widerferet,
Gegenwertig odr künftig erkleret,
So tut sichs auf wie eine ros,
Da morgentau mit werm einfloß,
Will, was da ist, in freud empfangen,
Das künftig mit hofnung erlangen.
Als der magnet nach eisen kreucht
Und seine spitz nach mittag reicht.
Ists bös, so schleust sichs und will weichen,
Furchtsam aller gefar entschleichen.
Als die bienen, wenn man sie zwingt,
Mit bitterm rauch vom honig dringt.

III, 81 schlecht, schlechthin; lauter, bloßes, nichts als; gedicht, Erdichtung, Einbildung. — 87 unterscheiden, unterschieden. — 91 gutdünken, Gutachten. — 101 nach eisen kreucht, dem Eisen nachgeht (das Verhältniß ist umgekehrt richtig, die Spitze der Magnetnadel wies jedoch nach Mittag so gut wie nach Norden), vgl. III, 102.

Digitized by Google

Dem herzen folgt auch jedes glied,
Ist frölich oder traurig mit. —
Darnach halten die schreiber auch
Ihres königreichs alten brauch,
Verzeichnen diese sachen all
In des königs memorial
Mit bilden und nicht mit buchstaben;
Und was sie schlecht entworfen haben,
Nicht fleißig und scharf ingrossieret
Und nach der leng illuminieret,
Verleschet daraus mit der zeit,
Das ander bleibt in ewigkeit. —
Wenn nun dies alles ist geschehen,
Muß die vernunft ferner zusehen,
Als des königs vertrauter rat,
Was die schrift für bedeutung hat,
Ob sie nur red von ler und kunst
Odr von rat, tat, feindschaft und gunst.
Damit aber sie auch nicht fel,
Das ungewiß für das gewiß erwel,
Hat ihr der könig ein maß geben,
Die bilder zu visieren eben,
Einen triangel recht dreieckt,
Vom besten gold künstlich gezweckt.
Wie die werkleut mit winkeleisen
Ihr arbeiter sonst unterweisen,
So reformiert sie die gedanken,
Das sie nicht mer unrichtig wanken:
Betrists kunst, wissenschaft, weisheit,
Sucht sie die prob bei der warheit;
Betrists aber rat, tun und lassen,
So sucht sie gleichfals aller maßen,
Obs auch erfordert not und er,
Obs möglich und auch nützlich wer,

III, 112. „Das gedechtnus oder memoria", Randnote. — 115 ingrossieret, mit großen Zügen ausgeführt. — 129 fg. Am Rande ist im alten Drucke bemerkt: „Unter zwei worten ist das dritte richter in einem syllogismo (Vernunftschluß)". — 130 gezweckt, verflochten, verbunden. — 135 „Theorica, 137 Practica". Randnote.

Digitized by Google

Sagt den gedanken ihr urteil;
Die ſchreibens auch mit allem heil
In vorgenants memorial,
Verkündigens dem herzen all. —
Denn ſchleußt der hofmeiſter, der wille,
Ob er fort wöll odr halten ſtille,
Der vernunft folgn oder dem herzen,
Einen ernſt brauchen oder ſcherzen.
Bis das zuletzt der könig kümt
Und ſich des regiments annimt,
Das gemüt odr mens, wie ers nant
Und für des menſchen ſeel erkant.
Denn wie die ſonn erleucht die ſternen,
Wie got die ſeel anblickt von fernen,
So ſetzt Mens der vernunft ſein licht,
Darnach ſie die abmeſſung richt,
Leret, was got und tugend ſei,
Und was für belonung dabei;
Wie auch untugend tauſendfacht
Geſtrafet werd durch gottes macht;
Ret, das der will das gute faß
Und, was nicht gut iſt, bleiben laß.
Folgt vernunft gdanken, will und herz
Und ander glieder unterwerts,
So macht ſie die voll troſt und freud,
Voll guter hofnung allezeit,
Das ſie in lieb und freundſchaft leben,
In eitel freud und wolluſt ſchweben
Und fürchten weder feind noch not,
Behalten troſt mitten im tod. —
Das war die red, ſo der Melanth
Sein ſchüler leret am weißen ſand.
Alſo regiert die ſeel den leib
Und macht, das er bei leben bleib. —
So iſt auf erden und bei ſternen,
Bei den nechſten und bei den fernen,
Von der welt anfang bis zum end
Durchaus kein ander regiment,

III, 151. „Der ſeelen licht". Randnote. — 172 am weißen ſand, Umſchreibung für Wittenberg.

Digitized by Google

Denn das ein könig alle ſachen
Mag durchaus ſeines gefallens machen,
Got in gemein, darnach die ſtern,
Welche der ſonn gehorchen gern.
Wie die elmenten dem mon,
Muß die ſeel dem leibe fürſton
Und alles mit vernunft regiern
Beide bei menſchen und bei tiern,
Obgleich ſonſt bleibt zu aller zeit
Zwiſchen jedem ſein unterſcheid.

Das IV. capitel.

Das der elementen und der glieder regiment im leibe one könig unbeſtendig ſei.

„Wenn aber nur die elementen
Bleiben ſolten der welt regenten,
On furcht einiges oberherren,
So würd ihr friede nicht lange weren,
Eins würde das ander verjagen.
Wie ich denn oftmals hören ſagen,
Das ehemals das waſſr alle land
Mit einer ſintflut überrant,
Alles ertrenket one gnad,
Was ſein odem im trucken hat;
Das feur hat auch zu jeder zeit
Mit brand gemacht viel arme leut;
Der wind erſeuft viel ſchiff und gut,
On was vergifte luft noch tut;
Der erdbodem zittert und bebt,
Frißt und erſtickt alles was lebt.
Daher die reim ihn Cerber nennen,
Für ein hölliſchen hund erkennen,
Der mit drein meulern alles verzer,
Was in der welt drein landen wer,

III, 184 fürſton, vorſtehen. — IV, 8 ſintflut, ſ. IV, 83. — 10 im trucken, auf dem Trocknen, dem Lande. — 17 die reim, die Gedichte.

Digitized by Google

Europ, Afrika, Asia,
Vom mer bis hinter India. —
Wie denn dergleichen auch geschicht,
Wo der will der seeln folget nicht,
Zeucht sich von got zur erd herab,
Vom licht zur finsterniß ins grab.
Als wenn der mon so niedrig stehet,
Das ihm der sonnen licht entgehet,
Will seins gefallens für sich leben,
Auf des gemüts warnung nichts geben,
Sondern bleiben sein eigen man,
Gehorcht allein dem falschen Wan
Und reizt das herz, das auch mit wagt,
Nach seel und gemüt gar nichts fragt,
Sondrn folgt der sinn lust und begier
Gleich als ein unvernünftig tier,
Lesset sich die augen verfüren
Auf geld, auf hoffart, wolluſt, huren,
Vergisset aller gütigkeit,
Brumt von zorn und rachgierigkeit,
Treibt die zung, zu lestern und schenden,
Mordet freventlich mit den henden,
Wütet wie ein rasender hund:
So wird das gewissen verwundt. —
Vernunft und will merkt sein unrecht,
Weil sie das gmüt veracht so schlecht;
Das gmüt versagt ihn trost und licht,
Wie dem mon in finsterniß geschicht.
Und wie got selbst, der auf sie scheint,
Des ungerechten verderb meint:
Also das gmüt ernstlich verdamt
Vernunft, gedankn, will, herz alsamt,
Die sich darauf nagen und plagen,
An got und creatur verzagen,
Bis endlich leib und lebn verschmacht,
Das heißt, das königreich veracht. —
Und dies pflegt der ausgang zu sein,
Wenn ihr wenig aus der gemein
Allein haben das regiment,
Wenn es steht in der weisen hend;
Denn weil jeder unter ihn allen

Der ganzen gemein will gefallen
Und derhalben kein fleiß noch gab
Dran spart, das er den vorzug hab,
So entsteht bald heimlicher neid,
Der die herzen vonander schneidt
Und den andern nichts gut leßt sein,
Es nütz oder schade der gemein;
Endlich öffentliche feindschaft.
Das giebt denn allen sachen kraft,
Lert, das man sich muß wol vorsehen
Für den, so nechst bei uns gehen,
Das sie uns nicht die fers abtreten;
Die abwesnden es nimmer teten. —
Der ernste man will ganz nicht weichen
Und sich mit ihr keinem vergleichen;
Weil er recht habe und es gut mein,
Soll auch sein rat der beste sein,
Meint, wenn die ufer, berg und land,
So bei der see liegen am rand,
Dem wind und wasser wolten weichen,
Würd das salzwasser gar einschleichen,
Wider ein neue sintflut werden,
Kein baum, kraut, tier bleiben auf erden.
Es muß auch sein bestendigkeit,
Sonst folgt eitel unrichtigkeit.
Ja, er wolt, das, die für ihm waren,
Nichts gewußt hetten, nichts erfaren,
Was guts geraten nimmermer,
Das er allein het rum und er:
Er wer klug, getreu und gerecht,
Sein rat allein all wolfart brecht. —
Der gelinde leßt alles gehen,
Wil still sein und dem spiel zusehen,
Die glimpf sein suchen mit nachgeben,
Liegen lassen was er nicht kan heben;
Gedenkt, das sei der beste rat,

IV, 72 nechst, zunächst. — 73 fers, Ferse. — 74 „uns nimmer" in der Ausg. von 1608. — 75 der ernste man, das Gewissen. — 83 sintflut, große Flut (hat mit Sünde nichts zu schaffen). — 87. Ja, er wollte (wünschen), daß, die vor ihm lebten. — 93 der gelinde, der Sanfte. — 95 glimpf, Ernst.

Digitized by Google

Der bei sein bürgern findet stat:
Was sie nicht wolln, das geb er zu,
Seim vaterland zu lieb und ru.
Denn wie er sein vater nicht schlag,
Wenn der nach gutem rat nicht frag,
Wöll er auch wegen rechter sachen
Seim vaterland kein unruhe machen.
Gedenkt, es sei ihm auch zu raten
Was zwo kluge ziegengeis taten:
Denn wie eine sahe die ander stehen,
Wolt zu ihr übers wassr gehen
Auf einem langen schmalen steg,
Die andr begegnt auf halben weg,
Das sie im mittel mit den füßen,
Mit stirn und horn zusammenstießen
Und gar nicht konten ferner kommen,
Hettn gern ihrn gang zurückgenommen,
Sich auf der hinterfüße stand
Wie ein cirkel rund umgewandt,
Wenn nicht das wassr, so in der tief
Mit erschrecklichem brausen lief,
Und der schmale steg sie erschreckt,
Zittrn und schwindel bei ihn erweckt,
Das sie fürchten, sie würden fallen,
An den felsen auf stücken prallen
Oder im tiefen grund ersaufen,
Tot mit dem strom bergunter laufen;
Darum legt ein sich auf den steg,
Das die ander stieg überweg,
Ein jede also der gfar entschlich,
Dieweil eine der andern wich.
Das ror bleibt mit seinem nachgeben,
Der baum stürzt mit seim widerstreben:
Also tut auch der glinde man,
Wenn guter rat nicht gelten kan,
Meint, der ist weis und wolgelert,
Der alle ding zum besten kert.

IV, 98 findet stat, gute Stelle oder Aufnahme findet. — 99 das geb er zu, darin gebe er nach. — 106 vgl. Pauli, „Schimpf und Ernst" 1535, Nr. 382. — 111 im mittel, auf halbem Weg. — 115, auf dem Stande der Hinterfüße. — 129 vgl. Pauli a. a. O. 159; Camerar 149.

Digitized by Google

Sei nicht zu klug und nicht zu grecht,
Spricht Salomon, so tuſt du recht. —
Der zornige will alles wagen
Und mit der fauſt in haufen ſchlagen
Und, was er recht zu ſein erkent,
Fortſetzen und bringen zum end,
Solts gleich allen menſchen verdrießen
Und das kind mit dem bad ausgießen.
Das eiſen würd nimmer gefüg,
Wenn nicht ein eiſen das ander ſchlüg;
Kein feur würd auch auf erden ſein,
Schlüg nicht der ſtal den kieſelſtein.
Der muß feſt ſtehn und muß es wagen,
Der endlich will den ſieg wegtragen. —
Der redner will alle regieren
Und mit ſeim mund die herzen füren;
Und wie die wind ſtürmen ein ſchiff,
Bis ſies umſtürzen in die tief,
So reißt und wirft er alles nider,
Was er meint, das ſei ihm zuwider,
Und ſucht mit dienſt, mit liſt und kunſt
Des algemeinen völklins gunſt;
Will mit der meng ſeinen feind ſchrecken,
Seins gefallens in den ſack ſtecken,
Bis das man aufbringet die leut
Zu öffentlichem krieg und ſtreit
Und einer die andern verdrückt,
Zu ſich allein die herſchaft rückt
Und denn anricht ein königreich;
Sonſt iſt kein rat, der ſie vergleich. —
Und wenn gleich auch durch gottes gnad
Feſt bleibt der weiſen reich und rat,
Muß doch einer ſein unter allen,
Dem die andern tun zu gefallen,
Was ſein bedenken iſt und will,
Für dem jederman ſchweiget ſtill,

IV, 136. Pred. Salomon. 7, 17. — 141 vgl. II, 2, 16, 72; II, 4, 5. 4. — 143 gefüg, fügſam, geſchmeidig. — 156 des algemeinen völklins, des gemeinen Volks, des großen Haufens.

Dem jeder folgt in kriegesnot,
Es gelt zum leben oder tod,
Es sei fürst, adel, bürger, rat,
Odr ein ander ders ansehn hat;
Als ehe gieng zu Athen und Rom,
Sonst ist er umsonst weis und from.
Ansehn aber ist gottes gabe:
Wer das nicht hat, der zeugt schal abe
Und muß sein ordnung und gebot
Bleiben lassen der andern spot,
Werens gleich solche billige sachen,
Die kein engel könt besser machen. —
Eben also pflegts auch zu gan,
Wo mit regieret Alleman
Und gleich viel gilt eins jeden rat.
Im reich, das ser viel fürsten hat,
Da kochen viel köch selten gut,
Die bösheit fasset großen mut,
Vermeint, frei hindurch zu kommen
Mit allem, das sie vorgenommen;
Nicht mit neid und dem lestermund,
Sondern mit freundschaft und mit bund,
Den sie mit ihren rotgesellen
Andern zum schaden fein anstellen,
Und tun alles was ihn gelüst,
Reumen weg das ihn wider ist.
Da ist zuletzt kein mittel drein,
Sol das regiment sicher sein
Und nicht zur mördergruben werden
Oder sonst kommen in beschwerden,
Denn das kom ein Nimrodisch man,
Der die aufrürer zwingen kan,
Den die gemein willig will eren,
Ihm folgen als ihrem schutzherren.
Wies den meusen gieng solcher gstalt
In Thüringen, Harz und Schwarzwald,

IV, 178 schal, sauer (mismuthig). — 184 Alleman, wie oben II, 10, 1. 2, 59 Omnis. Am Rande: „Uneinigkeit verdirbt Allemans regiment." — 196 wider, widrig, zuwider. — 197 mittel, Vermittelung, Ausweg. — 206. Der Bauernkrieg; ebenso 209 die Bauernaufstände in Dithmarschen (Holstein).

Digitized by Google

Als sie die jungherrn wolten schlagen,
Alle fürsten zum land ausjagen,
Den fröschen in Ditmarser land,
Als zwiespalt sie verblendt und trant.
So nimt denn auch solch regiment
Mit einem königreich sein end.

Das V. capitel.

Das eines königes regiment das allerbeste sei.

„Darum sag ich ganz wol bedacht,
Wann mans aufs allerbeste macht,
Es ist nicht gut, das viel regieren,
Die kron soll einer allein füren,
Dem got selber und weise leut
Gönnen die hohe obrigkeit,
Der immer bleib, deß regiment
Nicht nem mit jedem jar sein end,
Das er wider muß treten abe,
Ehe denn er recht gelernet habe,
Wie er soll vorstehen den sachen
Und denn die folgenden anders machen,
Was er zuvor wol angefangen
Oder lassens schimpflich hinhangen;
Der nicht auf viehe, ecker und handel
Richte sein vornem, tun und wandel,
Beim regiment unfleißig wach
Als eine fremde nebensach,
Der nicht sehe auf sein mitgesellen,
Das sie alles on ihn bestellen.
Wollen sies abr nicht machen recht,
Sei er auch niemands notknecht;
Sondern ders selbst nem in die hand,
Tracht tag und nacht, bis er rat fand,
Dieweil des reichs schaden und frommen
Ihm vornemlich auch würde heimkommen;

IV, 210 trant, unorganische starke Form des Präteritums von trennen; II, 4, 2, 98. — V, 14 hinhangen, sich hinschleppen. — 26 heimkommen, Schaden oder Nutzen bringen.

Digitized by Google

Der nicht einer eins andern er,
Weil er doch bleibt der oberst herr,
Sondern vielmer mit fleiß betracht,
Das er die er und edel macht,
So mit tugend, manheit, rat, leren
Ihm und dem land dienen zun eren.
Deß sich denn freuet jederman,
Versucht, was er vermag und kan,
Damit er auch etwas anfang,
Dadurch erforderung erlang,
Geeret werd nach stand und gaben,
Nicht bleib im misthaufen begraben,
Oder von andern werd veracht,
Das manchen fleißigen faul macht.
Fromm sein und kunstreich one dank,
Macht verdrossen, zornig und krank.
Und wenn das gleich alles nicht wer,
Ist doch sonst bequemer ein herr.
Viel besser ists, eines allein
Denn vieler herren diener sein:
Einem kan man leichter gefallen
Denn im haufen sonst ihnen allen;
Einen kan man ehe machen reich
Denn sonst viel regenten zugleich;
Einer kan leichter finden rat;
Es geht auch viel besser von stat,
Wenn man eim feind sol widerstehen,
Denn wenn man soll auf andre sehen,
Die noch gar weit sein abgesessen,
Die sachen nach der leng abmessen,
Da einer hie, der andre dort
Hinaus will, und kömt keiner fort,
Bis der vorteil all wird verloren
Und man ihn sucht hinter den oren;
Der feind aber sein bestes tut

V, 27 Der nicht einer (von) eins andern er (sei), nicht von der Ehrenbezeigung anderer abhänge. — 36 erforderung, Bevorzugung (die Ausg. von 1608 hat: „er forderung", was Förderung sein würde). — 37 gaben, Begabung, Geistesgaben. — 55 weit abgesessen, entfernt sitzen. — 59 all fehlt in der Ausg. von 1608. — 60 sucht hinter den oren, ärgerlich wird, sich hinter den Ohren kratzt.

Digitized by Google

Und bringet uns um leib und gut. —
Solcher herr ſoll dem Beißkopf ſagen,
Das er keins königs kron ſoll tragen,
Sondern ſeiner ler wol abwarten,
Wie gebürt geiſtlichen gelarten;
Er ſol beſtelln im land und ſtat
Heupt und amtleut, richter und rat
Und ſtrafen, die ihr amt verwalten
Nicht wie ſichs gebürt, getreulich halten;
Und verſehe er denn gleich ein ding,
Das nicht alles, wie es ſolt, gieng,
So muß man auch haben geduld,
Weil keiner lebet one ſchuld,
Weil niemand je ſo gar recht tut,
Das jederman hielt wert und gut.
Allgnug iſts, wenn man das mag ſpüren,
Das er alzeit will recht regieren
Und auch gemeinlich alſo tut,
Ob er gleich nicht macht alles gut
Und wies dem klügling will gefallen,
Der ſelbſt der ſchlimſt iſt unter allen.
Denn mancher ſchauet das ſpiel mit an
Und verlachet nur jederman,
Das ſie ſo wenig kegel ſchießen;
Wenn ſie ihm einen wurf zuließen,
All neun wolt er auf einmal fellen.
Soll ers aber ſelbſt ins werk ſtellen,
So wirft er fern vom ganzen platz
Und macht keinen neuen aufſatz.
Man gedenk, got hab auch ſein urſach,
Warum er nicht bald enderung mach,
Oft raum laß der herren mutwillen,
Bis er will ſtürzen oder ſtillen;
Denn got ſetzt könig ein und abe,
Es iſt gottes ſtraf oder gabe. —
Jedoch tet man nicht unbedacht,

V, 81. In der Ausg. von 1608: „klüglich". — 84, 85. In der Ausg. v. 1608 ſteht verlacht und fehlt ſo vor wenig, ſodaß zwei trochäiſche Verſe entſtehen. Ob mit Abſicht? — 89, 90. Er trifft nicht einmal den Platz, wo die Kegel ſtehen, und macht alſo ein neues Aufſtellen unnöthig.

Digitized by Google

Wenn man ein solche ordnung macht,
Das der könig auf seinem eid,
Wenn er annem die obrigkeit,
Zusagen müst, das ganze reich,
Hohen und nidrigen stand zugleich,
Frei zu lassen und zu beschützen
Wider aller parteien trützen
Bei der heiligen religion,
Bei recht und gerechtigkeit fron,
Und das er selber auch gedecht,
Zu leben nach beschrieben recht
Und keinen heuptkrieg anzufangen,
Nach keiner neurung zu verlangen
On vorwissen und mit belieben
Der vornemsten reichsfürsten sieben,
Die ihm macht einzureden hetten,
Auf den notfal bei ihm zu treten,
Wider die tyrannen zu befelen,
Sie zu entsetzn, andre zu welen. —
So würden wir nach allen willen
Unsr dreifacht bedenken erfüllen.
Denn erstlich blieb zu jeder zeit
Unser allerliebste freiheit,
Die durchaus kein ordnung annem,
On die vom ganzen reich herkem.
Es würde auch das regiment
Gestellt in wenig fürsten hend,
Die on zweifel für ihre land
Das best rieten, das ihn bekant.
Letzlich regieret auf einmal
Der könig allein überall,
Das, wann grafen, fürsten und herrn
Den untertan widerlich wern,
Der könig sie scheidet mit recht,
Schützet den herren und den knecht.
Wenn der könig auch tyrannei
Ueben wolt seins gefallens frei,

V, 106 fron, heilig, hehr. — 108 nach beschrieben recht, nach dem aufgezeichneten Recht. — 112. Die sieben Kurfürsten des Römisch-deutschen Reichs. — 130 widerlich, entgegen; wern, gewähren, befriedigen.

Digitized by Google

Das die fürsten denn auf ihn dringen,
Mit seinem eid zum rechten zwingen.
Und wie sonst an der festen ketten
Die ring fein in einander treten,
Das einr den andern zeucht und helt
Und keiner vom andern entfellt,
So ist ein stand des andern schutz
Und bleibt allen feinden zu trutz.

Das VI. capitel.

Das man einem könige billig tribut gibt.

„Ist denn also ein tapfer held
Zu einem könig wol erwelt,
Der nun beide mit rat und tat
Regieren soll übr land und stat
Und one furcht und unverzagt
Recht helfen soll allem der klagt,
Was des unschuldign widerstand
Auch darüber nem für die hand,
Das sein spruch unverendert bleib,
Das er den schalk zum ghorsam treib:
So bedarf er auch sicherheit,
Damit ihm niemand tue ein leid,
Bedarf viel rat, schreiber, amtleut,
Ja hülf und beistand jeder zeit
Zum trost der freund, zum trotz der feind,
Zur endschaft des, was er gemeint.
Denen sol jederman auch geben,
Davon sie und die ihren leben
Und mit willen, on billigs klagen
Ihrs amts gefar und erbeit tragen,
Dazu kein löffel waschen könt,
Der ihnen er und sold vergönt.
Wie der, den man nicht brauchen kan,
Gemeinlich schendt ein nützen man.

VI, 6 allem, jedem. — 16 endschaft, Ausführung. — 21 löffel waschen, drein reden. — 22 vergönt, misgönnt.

Digitized by Google

Als die raup alls beſchmeißt odr frißt
Und ſelbſt nirgend zu dienſtlich iſt. —
Er muß auch haben ſein anſehen,
Nicht wie ein Lappenheuſer gehen,
Sondern zu unſer aller er
In allem haben etwas mer
In ſeines ſtandes herlichkeit,
Beide an wonung und am kleid,
Denn ſonſt ein geringe perſon,
Die ihm billig iſt unterton.
Wie es denn ſelbſt die tier ſo gmacht,
Das der regent füret ſein pracht,
Das die menlein pfau und haushan
Von gold und farben zierlich gan,
Mer denn die weiblein und geſind,
Das ſich im unterſtande findt.
Und wer helt ſein heupt nicht viel bieder
Denn ſeine füß und andre glieder? —
Er muß auch bei der ſorgen laſt
Haben ſein kurzweil, ru und raſt
Mit federſpiel, hetzen und jagen,
Die nicht allein der küch zutragen,
Die ſtraßn von wolfen, bern und leuen,
Von reubern und mördern befreien,
Dem hofgeſind. die faulheit weren
Und krieges erbeit dulden leren;
Sondern frommen dem ganzen leib,
Das er frölich ſein erbeit treib,
Lange ſtark bleib und wolgeſtalt
Und werde one krankheit alt.
Sie vertreibt auch manchen unmut,
Der ſonſt die ſach nicht machet gut.
Darum jagen, das ſein maß helt,
Gerümet ward von aller welt. —

VI, 25 beſchmeißt, beſchmuzt. — 28 Lappenheuſer, mit Lappen bekleidet, Bettler. — 40 im unterſtande, in untergeordneter Stellung. — 41 bieder ſcheint hier in comparativer Bedeutung (beſſer) gebraucht zu ſein, was dem Begriff des Wortes wie der Form nicht entſpricht. — 45 federſpiel, Falkenjagd; hetzen, in der Ausg. von 1600 ſteht „hertzen". — 46 zutragen, zuträglich, nützlich ſind.

Digitized by Google

Desgleichen will der könig auch
Haben sein königlichen brauch,
Wann er nichts sparen kan zun eren
In geselschaft bei andern herren
Mit gschenk und gebürlicher pracht,
Dadurch oft freundschaft wird gemacht,
Widrwill versönet, fried erhalten,
Als Salomon tat bei den alten.
Da sonst der herren krieg und acht
Mer auffreß hunderttausendfacht,
Und der untertan gut und blut
Verraten würd, das weher tut.
Der pfennig ist wol ausgegeben,
Dafür erkauft ward fried und leben. —
Zu dem allen muß nicht allein
Ein statliche besoldung sein,
Sondern besonder übermaß,
Darauf man sich zur not verlaß
Und da man auch zugreifen kan,
Wenn man ein krieg muß fangen an.
Es muß da sein, es gelt auch gleich,
Es geb dazu arm oder reich.
Man weiß doch wol, das arme leut
Das wenigst geben jeder zeit,
Nichts werben, nichts auf vorrat wenden,
Was sie haben, on nutz verschwenden,
Und dennoch immer rufen, schreien,
Die schatzung freß all ihr gedeien.
Der reiche muß das bad austragen
Und dazu leib und leben wagen,
Sonderlich der im mittelstand;
Dessen geneust das ganze land.
Wie man sonst aus dem bretspiel spricht:
Daus, eß hat nicht; seß, eink gibt nicht;
Die mitteln beid, quatuor, drei,
Müssen das beste tun dabei.

VI, 61 zun ehren, für Ehrenausgaben, Festlichkeiten. — 71 pfennig, Geld. — 75 übermaß, Ueberschuß, Reservefonds. — 83 werben, beschaffen, erwerben. — 92 Daus, Wurf von zwei Augen; eß, von einem Auge; seß, eink, von sechs und fünf Augen. — 93 quatuor, vier.

Bringt er denn gleich davon sein leben,
Darf nicht mer denn sein geld hingeben,
Bis der krieg ist durchaus vertragen,
So hat er doch allein zu klagen,
Das sein hab und gut ist hinweg.
Er sitzet da veracht im dreck;
Dem armen man ist nichts verdorben,
Hat noch wol besoldung erworben
Und braucht nun sein handwerk und handel,
Damit hat er wechsel und wandel,
Sein tun zu steigern wie er will,
Und acht der teuren zeit nicht viel.
Da sonst dem reichen were ein schand,
Das er verließe seinen stand,
Mit ander leut handel umgieng,
Ihnen das brot fürm maul auffieng.
Das muß man warlich auch betrachten,
Wolhabende nicht so verachten
Und gemeine leut so beklagen,
Das der arm man kein last solt tragen.
Der fuß muß treten dreck und stein,
Die hende arbeiten gar allein.
Augen und oren sitzen still,
Wenn der leib sein recht haben will.

Das VII. capitel.

Das auch die bienen und ander tier ihren könig haben.

„Darum hab ich oftmals bedacht,
Wie got alles weislich gemacht,
Wie er uns hab ein ler gegeben,
Zu füren ein ordentlich leben,
Im wunderbaren volk der bienen,
Die uns mit honigmachen dienen.
Sie wollen nicht on herren leben,
Wie fliegen und mücken umschweben,

VII, 5 Im. In der Ausg. von 1608 „Am".

Digitized by Google

Sondern halten alle zugleich
Ein wolgeordnet königreich:
Ihr könig aber iſt ein held,
Von der ganzen gemein beſtellt;
Herlicher an leib und geſtalt
Denn ſonſt des volks gemeiner halt,
Mit einem ſchön braunfarben kleid
Von ſammit und von gold bereit,
Der mit ſeinem angel nicht ſticht,
Der auch der erbeit wartet nicht,
Sondern mit ernſt und großem fleiß
Schafft, das jeder tue ſein geheiß
Und daſelbſt bau die wechſin wand,
Da er mit ſeinen füßen ſtand.
Er zeigt ihn auch bei ſeinem ſitz
Weiße medlein, ſer klein und ſpitz,
Das ſie die teilen in ihr neſt,
Erquicken und ſpeiſen aufs beſt,
Daraus erziehn mer junge bienen,
So zur erbeit und kriege dienen.
Und wo es einer nicht recht macht,
Seins königs anſehen veracht,
Findet ſich die guardi bald,
Die auf des königs leib beſtallt,
Und ſtrafet mit ernſt den mutwillen,
Das andre erbeiten im ſtillen.
Dafür geben die bienlein ihm
Den beſten honig zum gewin.
Das er mit ruhe das reich beſitz
In ſeines ſchloſſes hohen ſpitz,
Und nicht dürf außer dem gezelt
Sein ſpeis ſuchen im weiten feld;
Mit ſolchem willen und erbieten:
Wenn ſie den höchſten hunger litten,
Blieben ſie all beim könig tot,
Das er behielt das letzte brot. —

VII, 14 gemeiner halt, Troß der Gemeinen. — 17 angel, Stachel. — 23 zeigt, zeugt. — 31 guardi, Wache. — 32 auf . . . beſtallt, auf . . . verpflichtet.

Digitized by Google

Wenn auch der könig zeucht zu feld
Und seinen feinden ins land fellt,
Den hornüssen, wespen, erdbienen,
So im wald sein und ihm nicht dienen,
Sondern vielmer den honig rauben,
Aepfel, birn, pflaum und kirschen klauben,
Ja auch sein leut, so honig tragen,
Wie der habicht die hüner, jagen,
Fangen, heimfuren und zerbeißen,
Den honig aus ihrn leibe reißen.
Wenn er derselben stet belegt,
Sein gzelt für ihr festung aufschlegt,
So gibt er zwar rat und befel,
Wie man beid streit und sturm anstell,
Rückt auch persönlich an den stand,
Da er den feind zum nechsten fand;
Das aber will sein volk nicht wagen,
Das er ihn mit der faust wolt schlagen,
Sondern er muß neben dem streit
Still halten ein wenig zur seit
Und seine guardi bei sich haben,
Die allerbesten rittr und knaben,
Bis sein heer alle feind erlegt,
Die toten zur festung austregt
Und algemach rein auspoliert,
Nichts unsaubers gespüret wird.
Darnach zeucht er mit triumph ein,
Bewont die festung für die sein,
Wie David mit den steten tate,
So Joab vor gewonnen hatte.
Solchn auszug nimt der könig für,
Wenn die holderblüt kreucht herfür
Und im dorf ruft der wiedewol:
«Pfingsten ist da, baur, dein bier hol!»
Wenn feld und wald voll blumen stehen,
Die kriegsleut ihr proviant sehen,

VII, 50 klauben, aufpflücken. — 55 stet, Städte. — 66 knaben, Knappen. — 69 auspoliert, ausfegt, säubert. — 73 steten, Städten. — 76 holderblüt, sambucus, Flieder. — 77 wiedewol, Pfingstvogel, Pirol, oriolus galbula. — 80 die kriegsleut, die Bienen.

Digitized by Google

Und muß on das jedes bienlein
Vor auf acht tag beſpeiſet ſein;
Denn kriegn bei froſt und hungersnot
Iſt torheit und gewiſſer tod. —
Wie abr der Perſer ordnung helt,
Das kein könig auszeucht zu feld
In fremde land, ehe denn er hat
Einen geſetzt an ſeine ſtat:
Alſo der könig ſeine feſt
Im aufzug nicht on heupt verleſt,
Sondern erwelt den jüngſten ſon,
Das er bewar ſcepter und kron,
Die andern abr mit ihren leuten
Ihm nachfolgen zu ihren zeiten,
Ihr eigen haus und narung werben
Und nicht beim haufen hungers ſterben.
Hungr iſt, über alle ander not,
Der ſchwerſt und erbermlichſte tod.
Wenn denn die kundſchafter ankommen,
Die alls in augenſchein genommen,
Das wetter, ſtraß, nachtlager, feind
Und wo ſie zu wonen gemeint,
Von allen bringen gute mer,
Selbſt für den könig ziehen her,
So bricht er endlich gegn mittage,
Wenn ihn die ſonn freundlich anſahe,
Mit einem feldgeſchrei und brummen,
Mit tromten, boſaunen, hertrummen
Aus ſeiner feſtung tor und haus
In ſolcher eil plötzlich heraus,
Wie ehe die griechſchen helden wert
Aus dem hülzen trojanſchen pferd,
Das in dem zulauf und gedreng
Manchem das tor war viel zu eng;
Der zur pfort und fenſter ausſtieß,

VII, 82 beſpeiſet, mit Speiſe verſehen. — 90 aufzug, Auszug zum Kriege (das Heer zieht auf); fehlt in Grimm's Wörterbuch. — 95 werben, beſchaffen. — 96 haufen, Kriegshaufen, Heer. — 108 Trompeten, Poſaunen, Heertrommeln. — 112 hülzen, hülzin, hölzernen. — 115 ausſtieß, hervorbrach.

Digitized by Google

Das er ſein könig nicht verließ.
Der könig abr in der luft helt,
Mit fleiß die zugordnung beſtellt
Und folgt endlich ſeinem vortrabe,
Ders erſt lager gemeſſen abe.
Der vortrab zeucht auch auf und an,
Bis der könig ſelber ankam,
Blieb den mittag oder die nacht
Und denn ſich an die feinde macht.
Hatten die verlaſſen ihr feſt,
Rückt der könig ins ledig neſt;
Satzten ſie aber ſich zur wer,
So gewan die ſein mechtig her. —
Folget darauf der elteſt ſon
Nachs vatern dispoſition,
Desgleichen der ander und dritt,
Und nimt jeder ſein kriegsvolk mit,
Das er zuvor drei tag und nacht
Mit lermenblaſen aufgebracht.
Es iſt ihr und ihrer leut beſt,
Jedes volk baut ſein eigen neſt,
Und der jüngſt regieret allein
Die untertan, ſo übrig ſein,
In dem ſchlȥß, das ſein erblich war
Und ſein vater beſaß ein jar.
Wollen ſie aber gar nicht weichen
Und dem erbkönig ſich vergleichen,
Oder allein das regiment
Nur haben unter ihre hend,
So klagts der erbkönig den ſtenden,
Bitt, das ſie rat, mut, fauſt dran wenden,
Und leßt damit aufblaſen lermen.
Sie ſind bereit, brummen und ſchwermen,
Vertedign ihrn herren und haus,
Treiben die aufrürer hinaus
Oder morden ſie mit gewalt,

VII, 121 auf und an, aufwärts und umher, oder: er bricht auf und zieht heran. — 136 volk, Kriegsvolk. — 142 ſich dem vergleichen, ſich mit ihm vergleichen. — 147 aufblaſen, Signal geben; Stille, Alarm aufblaſen. — 149 vertedign, vertheidigen.

Digitized by Google

Das ein könig das reich behalt. —
Wer aber auch der alte herr
Untüchtig zur reis und zur wer,
Das im krieg ein flügl oder hand
Verloren wer oder verlamt,
So ziehn die stend kein junge herrn,
Erhalten den alten bei ern.
Und wenn das junge volk sich brüst,
Hat zu aufrur und kriege lust,
Treiben sie die all aus dem land
Odr schlagn sie mit gewerter hand,
Damit ihr reich im frieden schweb,
Bei eim könig eintrechtig leb. —
Aller fried, rat und regiment,
All witz und wolfart hat ein end,
Wenn sie keinen könig mer haben,
Machen wedr wachs noch honigwaben,
Ziehen kein kind, halten kein wacht,
Sind unter ihrer feinde macht,
Bis sie all werden ausgezert,
Sterben von hunger, pest und schwert.
Wie den leib das gewürm auffrißt,
Wenn seel odr heupt entworden ist.
Als die Hünen Deutschland verzerten,
Da weder heupt noch haut sich werten. —
So lang sie abr ihrn könig haben,
Sein sie mutig werhafte knaben,
Das, wenn ankömt der feinde haufen,
Will ihren sitz mit sturm anlaufen,
Odr die mantier und wilde beren
Ihren honig wollen verzeren,
Sie nicht erschrecken für den man,
Sondern setzen mutig hinan
Mit ihrem ganzen hellen haufen,
Das der feind schendlich muß entlaufen;
Es wer denn, daß er feur einschöß,

VII, 154 reis, Kriegsfahrt. — 159 brüst, in die Brust wirft. — 174 entworden, untüchtig geworden, geschwunden. — 175 die Hünen, die Hunnen.

Digitized by Google

Bittern rauch in ihr augen göß,
Das sie den feind nicht könten sehen,
Odr ließ sie im wasser vergehen
Wie Pharao im roten mer,
So wer verlorn die gegenwer. —
Sonst haben sie so großen mut,
Achten ihre freiheit so gut,
Das sie zu got alsamt hintraten
Und ihn ganz untertenig baten,
Weil sie niemand teten ein leid
Und dennoch ihre saur erbeit
Ihnen so böslich würd genommen,
Er wolt ihnen zum beistand kommen,
Einen scorpionstachel geben,
Das, wen sie stechn, nicht bliebe leben.
Aber got, dem rachgierigkeit
Ser misgefellt zu aller zeit,
Flucht ihnen, das sie sterben solten,
So bald sie ein erstechen wolten,
Selbst stachel und leben verlieren
Durch ihre rachgieriges tieren;
Welchs auch nach für und für geschicht,
Welche bien sticht, die bleibet nicht. —
Sie ziehen auch noch andre mer
Zu besonder geistlicher er,
Zum herren- und prelatenstand,
Wie die engel tronen genant,
Das sie nicht sollen blumen brechen,
Keinen krieg füren, niemand stechen,
Darum sie auch kein stachel haben
Und sind durchaus werlose knaben,
Sondern, wenn andre ziehn zu feld
Und ledig lassen die gezelt
In der honigernt, oder schwermen,
Sollen sie die wonung erwermen
Und die junge bienlein aufbringen,

VII, 204 misgefellt, misfällt. — 208 tieren (in den Drucken „Thieren"), ungeberdiges Anstellen, Dieren, s. Grimm's Wörterbuch. (Nur weiß ich das Fem. oder den Plur. ihre beim Neutr. nicht zu erklären.) — 214 tronen, Drohnen. — 223 aufbringen, ernähren, erziehen.

Digitized by Google

Ihnen vorbeten und vorsingen,
Und im aufzug das volk ermanen,
Damit es mutig flieg von dannen.
Diese haben ein groß ansehen,
Das sie neben dem könig gehen,
Und oft den könig unterdrücken,
Mit haufen in sein wonung rücken,
Wo ihre rotte wird zu groß;
Und denn wird das reich königlos,
Das sie ihres singens vergessen,
Im müßiggang den honig fressen,
Sich mit der ander erbeit neren
Und das gemeine gut verzeren.
Wie bein Persen die weisen Magen,
Dies an Cambysen durften wagen.
Wie der Beißkopf auch bei uns tat,
Darüber wir jetzt halten rat.
Damit nun die geferlichkeit
Ihrem könig nicht bring ein leid,
So haben sie auch diese weis,
Das, wenn nach der junkern abreis
Die geistlichen sich unterfangen
Ueber den könig her zu prangen
Und ihm trachten nach der kronen,
Bei müßiggang laster gewonen,
Gotlos und schendlich halten haus,
Sie die widrum treiben hinaus.
Also beschützen sie ihr reich
Den klugen mantieren geleich. —
Wie auch die kornfressigen ratzen,
Wie ser auch toben alle katzen,
Ihren könig und herren haben,
Dem sie schatzung und ere gaben,
Darum das sein geruch und wort
Sie beisam hielt am gewissen ort. —
Dieser ursachen halben all
Schließ ich nochmals in diesem fall,

VII, 225 aufzug, Aufbruch zum Streit. — 237 Magen, Magier. — 246 prangen, sich erheben. — 248 gewonen, gewohnt werden.

Digitized by Google

Das uns das allerbeſte ſei,
Wir ſeßen nicht ſo vogelfrei,
Ließen auch nicht wenig regieren,
Eine uneinig herſchaft füren,
Sondern alles alſo beſtellten,
Das wir ein frommen könig welten,
Das, wie got im himmel allein
Ueber alles ein herr muß ſein,
Und wie der neunte himmelskreiß
Die ſternen fürt nach gotts geheiß,
Wie die ſonne zwingt die planeten,
Das ſie ihr zum dienſt einhertreten,
Wie der mond die vier element
Allein bewegt als ein regent,
Wie im heupt unſer weiſe ſeel
All glieder fürt in ihrm befel,
Wie all witzige creatur
Einem könig gehorchet nur,
Wie unter allen policeien
Königreich am beſten gedeihen,
Ein könig uns und unſer leut
Regier in fried und einigkeit.
Das iſt mein rat, ihr erenveſten,
Got geb, das wir folgen dem beſten. —
Als dieſer rat auch nach der leng
Erzelet war mit eim gepreng,
Fieng an die ganze fröſchgemein
Zu rufen: Ja wol, das ſoll ſein,
Wir wollen einen könig welen
Und ihm das regiment befelen,
Das alrbeſt iſt ein königreich,
Ihm iſt kein policei geleich,
Das wollen wir haben und halten!
So riefen die jungen und alten;
Das war im rat der endabſcheid.
Jeder fur heim mit großer freud."

VII, 295 endabſcheid, Endbeſchluß.

Das vierte teil.

Wie den fröschen ihre wal und insonderheit der blochkönig geraten sei.

Das I. capitel.

Die sieben fürsten können der wal nicht einig werden.

Herr Bröseldieb bestürzet saß
Und sein maul weit offen vergaß
Uebr alle diese wunderred,
Die könig Bausback also tet,
Wust nicht, was er doch sagen solt
Oder weiter nachfragen wolt.
So mancherlei wolt er behalten
Und heim nachsagen seinen alten.
Sprach doch zuletzt als in eim wunder:
„Wol mag ich nachsagen itzunder,
Das euer lieb mit großem rat
Scepter und kron erworben hat,
Und hett es glaubet nimmermer,
Das soviel zu bedenken wer
In bestallung der regiment,
Als ich gehört von ort zu end.
Das werd ich gedenken mein tag,
Das wird immer sein meine sag,

I, 10 nachsagen, in der Ausg. von 1608 „nachfolgen". — 16 von ort zu end, von Anfang bis Ende.

Digitized by Google

Und weiß eur lieb viel er und dank!
Es ist on zweifel etwas lang,
Das sich die hendel so verlaufen
Mit euerm aufrürischen haufen,
Und also vertragen zuletzt,
Das ihr zum könig seid gesetzt?" —
König Bausback gab alsofort
Dem Bröseldieb diese antwort
Und sprach: „Davon will ich nun sagen,
Wie diese sachen sind vertragen.
Denn dies hat sich alles begeben
Bei meines herrn großvatern leben,
Dem ich erst folg ins dritte glied
Und hab also ein erbgebiet,
Wie ich von meinen eltern hort,
Auch beschrieben sind alle wort.
Als nun die morgenröt aufgieng
Und es früe zu tagen anfieng,
Samlet sich die ganze gemein,
Wolt und kont nicht zufrieden sein,
Ehe das regiment würd bestellt
Und ein könig übr all erwelt.
Und befalen den fürsten sieben,
Das sie alle beisamen blieben,
Bis sie ein solchen held erfünden,
Dem sie das reich vertrauen künten;
In allermaß der Wolgemut
Gemeint, das es wer recht und gut. —
Darauf denn auch die fürsten kamen
Und setzten sich in rat beisamen.
Und wie der wei zu sommerszeit
Herumschwebet, bald nahe, bald weit,
Im cirkel, in die quer und leng,
Beschauet alle weg und geng,
Ob er was fünd nach seim beger,
Das für sein kinder dienstlich wer:
So ward auch allerlei bedacht,

I, 25 alsofort, sogleich, expedite. — 28 vertragen, ausgetragen, zu Ende gebracht sind. — 41 sieben, die Zahl der Kurfürsten. — 45 In allermaß, ganz so wie. — 49 der wei, die Weihe, milvus regalis.

Digitized by Google

Manch ſpitzfündiger ratſchlag bracht
Und eins hie und ein anders dort
Herfür gebracht aus manchem ort.
Aber wie es Markolfen gieng,
Der kein baum fand, dran er gern hieng:
So war kein frosch ſo klug und from,
Dem ſie wolten trauen die kron
Und über ſich zum herren machen;
Der freiheit lieb verdarb die ſachen.
Die freiheit war all ihre ſag,
Freiheitverluſt war ſchwere klag;
Jedoch unwandelbar beſtund
In aller der ratgeber mund,
Das man ein könig haben wolt.
Wer nur verſtund, wer es ſein ſolt!
Der erſt fürſt wolt denſelben haben,
Der mit weisheit hett ſchöne gaben,
Das on weisheit kein reich beſtand,
Weisheit macht ein glückliche hand.
Der ander ließ ihm baß gefallen
Den volkreicheſten unter allen,
Der in der not rüſtig und bald
Dem feind widerſtünd mit gewalt.
Der dritte den geringſten wolt,
Das er der glindeſte ſein ſolt.
Wie die Moren weiber erkieren,
Das ſie nicht tyranniſch regieren.
Der vierte meint, die ganze gemein
Solt ſagen, wer könig ſolt ſein;
Der fünft, es ſolt das los ergehen,
Zwiſchen den ſieben fürſten ſtehen,
So hett ſich keiner zu beklagen,
Ließ die kron gern ein andern tragen.
Der ſechſte hielt auf das warſagen:

I, 59 Markolf, Eulenſpiegel's Vorgänger, Held des Volksbuches von Salomon und Morolf, Markolph. Dieſelbe Geſchichte auch unabhängig Vinc. spec. mor. 1422. — 67 beſtund, ſtand feſt. — 80 glindeſte, Gelindeſte, Sanfteſte. — 81 erkieren (in der Ausgabe von 1608 „erkleren"), erkieſen, wählen; vgl. II, 4, 4, 69; II, 4, 4, 212. — 82 das, weil. — 86 zwiſchen ſtehen, trennen, auseinander halten; die weitere Erklärung geben die beiden folgenden Verſe. — 89 hielt auf das, beſtand auf dem.

Digitized by Google

Man ſolt die geiſter darum fragen.
Der ſiebente den kampf ausbot:
Wer leben blieb, den welet got.
Alſo wankt alles hin und her
Wie ein ſchiflein im weiten mer,
Das ledig on ein herren ſchwimt,
Das waſſr und wind zum ſpiel aufnimt. —
Endlich ward nach vielem gezenk,
Das ſich zog in die quer und leng,
Die glock von allen ſo gegoſſen
Und mit gemeinem rat beſchloſſen:
Man ſolt ſich nicht mer damit quelen,
Sondern got ſchlecht die wal befelen,
Das er ſchick in den ſee hinein
Wen er wolt, der ſolt könig ſein;
Und darum ſolt man bitten auch
Nach der weiſen mantiere brauch,
Die nichts in allen ſachen teten,
Sie fiengen denn vor an zu beten;
Darum ihr reich in dieſer welt
Zum allerbeſten wer beſtellt.
Denn wie got ſelbſt zu aller zeit
Seim gſchöpf barmherzigkeit erzeigt,
So wiß er allein was iſt gut;
Bei allem er das beſte tut. —
Das ward alſo in der gemein
Abgerufen für groß und klein:
Das jeder ſolt faſten und beten,
Drei ganzer tag für got hintreten
Und tag und nacht ihn rufen an,
Er wolt ihn ſetzen einen man,
Der ihn ein nützer könig wer.
Got ſolt allein haben die er,
Und wo ſie den verachten würden,
Den ſie von got erwelet ſpürten,
Wolten ſie hiemit ſich erwegen
Des zorns mit blitzn und donnerſchlegen

I, 91 ausbot, aufrufen (ſonſt aufbieten) zum Kampf. — 99 die glock .. gegoſſen, die Sache beendet. — 102 ſchlecht, einfach. — 116 abgerufen für, ausgerufen vor. — 125 ſich erwegen, ſich gefaßt machen auf.

Digitized by Google

Und was got je für ſtraf erkent
Dem, der ſich vom könig abwend.
Jedoch ſolt der könig für allen
Ihnen von herzen wolgefallen,
Der ſie bei ihrer freiheit ließ
Und ihnen nichts tet zum verdrieß,
Die ſchlangen aber gar vertrieb,
Das der keine im waſſer blieb.
Es ward auch noch weiter gemeldt:
Der ſolt ſein als von got erwelt,
Der ſtracks vom himmel brecht ein fall,
Mitten im ſee ſich ſetzt mit ſchall. —
Hiemit machten die fürſten ſieben,
Das ſie jeder muſt billig lieben,
Als die nicht ſuchten ihre er,
Sondern gottes willen vielmer
Und des gemeinen beſtes nutz
Und ihrer lieben freiheit ſchutz.

Das II. capitel.

Die frölſche bitten got um einen könig.

„Alſo ward beſtellet aufs beſt
Zum gebet das dreitegig feſt;
Die fürſten, grafen und freiherren
Und die von edlem ſtamme weren
Beſchloſſen in dem ſee ein ring,
Damit ſonſt keiner hinein gieng.
Darnach hielt der gemeine hauf
Hinter ihnen an dem umlauf,
Gleichwie im feld zur kriegeszeit
Zuſam in kreis treten die leut,
Bis ihr herzog reit in die mitt
Und, was ſie tun ſollen, gebiet. —

I, 132 verdrieß, Schaden, Nachtheil. — 137 brecht ein fall, fiele. — 143 beſtes, müßte „beſten" heißen; der ſtarke Genitiv vielleicht nur an dieſer Stelle. — II, 5 beſchloſſen ein ring, ſchloſſen einen Kreis, vgl. II, 5, 4, 44. — 8 umlauf (des Sees), am Uferrande (wie dies auch ein Holzſchnitt verſinnlicht).

Da hett man gehört ein gebet,
Das die ganze gemeine tet,
Das erfüllet wasser und wald
Und bis an den himmel erschallt;
Als wenn im herbst die hagelstein
Aus den wolken fallen herein
Und auf die schindeltecher klecken,
So ward da ein krachen und gecken.
Sie baten um einen frommen rex
Nicht mit einerlei stimm und lex,
Ob die meinung gleich einig war.
Die glerten riefen hell und klar:
Jehu, Ionu, ten, eth, maeleck,
Gibbor, schaddick, vezad, deckdeck!
Gib ein könig unserm geschlecht,
Der stark sei, glückhaft und gerecht!
Die andern brachten mit darein
Ebreisch, griechisch und latein
Und nanten vielfaltig die man,
Deren sie wolten einen han:
Kachs, Koachs, Wreck, Uky, Kekechs,
Kökere, Kekechs, Kerachs, Kerechs,
Kacke, Kicke, Kackokera,
Mortz, Marquard, Marx, Morquetera,
Qwoard, Morard, Quadroquor, Amor.
Ihr viel riefen auch laut empor:
Telle, Relel, Trillil, Relil,
Utu, Culotu, Loculil,
Utrunk, Corunk, Klunkerlekunk,
Das der könig kem stark und jung! —
Dies hört mit an frau nachtigal,
Und ob sie gleich die namen all
Nicht kont vernemen offenbar,
Verstand sie doch die meinung klar,

II, 19 klecken, prasselnd schlagen. — 20 gecken, närrisches Schreien; hier vom Tone der Frösche. — 22 lex, lectio, Lection, corrumpirt gebraucht. — 25, 26. Die hebräischen, zum Theil entstellten Worte sind V. 27—28 übersetzt. — 33. Die Laute „Breke (= Wreck), Kekechs, Koax" sind, wie schon früher bemerkt, dem Aristophanes entlehnt, und hier also den gelehrten Fröschen in den Mund gelegt. — 45 vernemen, verstehen.

Digitized by Google

Das sie um einen könig baten,
Das sie ihn gern het widerraten.
Dieweil aber damals ihr wort
Ganz und gar nicht ward angehort,
Rief sie doch was sie rufen kunt
Zu nacht und an der morgenstund:
Kybbutz, David, David, Bedod,
Kitzeach, Urih, Zir, Merikod!
Fromm was David, ihr lieben leut;
Er töt Urias, macht wenig freud.
Gefar bei der verendrung steht:
Seht, das euch nicht dergleichen geht! —
Der kuckuch bracht auch sein kuckhu
Und lacht ihr im finstern dazu:
Ist euch zu wol in euerm dreck,
Ihr nerrischen Geckre, Kekeck? —
Drauf schloß die wachtel ernstiglich:
Ich warn, hüte dich, hüte dich!
Sieh für dich, treue ist ser mislich,
Das Reuel nicht auch beiße dich! —
Wie dies gebet die dritte nacht
Nun erlanget mit ihrer wacht
Und sie von dem geschrei und fasten
Wolten weder ruhen noch rasten,
Sahen sie spet das abenteur:
Die sonn gieng unter wie ein feur
Und warf die stralen immerfort
Wie spieß und ruten hin nach nord,
Als strich durch ein nebel ihr glanz,
Oder macht ein cometenschwanz,
Wie man am himmel findet stehen,
Wenn zank und krieg sollen ergehen,
Verendern regiment und recht,
Weil man gottes zorn achtet schlecht.
Sie wurden auch am himmel klar
Zu nacht dies wunderzeichen gewar:

II, 48 ihn, ihnen. — 62 Geckre, Kekeck („Heckre, Kekeck" in der Ausg. v. 1608), Froschlaute, um die Gecken, Narren, zu verhöhnen. — 66 Reuel, vgl. II, 1, 8, 46. — 68 erlanget, erreicht. — 71 abenteur, auffallende Erscheinung. — 74. „Zeichen eines Sturmwetters." Randnote.

Digitized by Google

Das jeder ſtern viel größer ſchien
Und funkelt wie ein flam am kien,
Der eſelſtern nach mitternacht
Blieb allein mit dunkeln vermacht;
Nicht weit davon der ſchöne mon
Rötlich ſtand wie ein gülden kron,
Und ob er gleich nur halb voll war,
So ſchloß ihn doch der cirkel gar,
Und er gieng fort mit einem zittern,
Gleichwie die eſpenbletter flittern,
Inſonderheit ihn weit umfieng
Ein großer weißrötlicher ring,
Als wer von mel ein regenbogen
Ganz rund durch rotfarben gezogen,
Der doch endlich an ſeinem rand
Sich hin nach weſtnorden zertrant,
Mit mon und ſternen ſich verlor,
Weil finſter wolken traten vor. —
Dies geſicht zu derſelben zeit
Alſo erklerten weiſe leut,
Das in ihrem beſchloſſen kreis
Der könig kem mit er und preis.
Darum rief jetzt wer rufen kunt:
Kom, könig, kom zu guter ſtund,
Kachs, Koachs, Wreck, Uky, Kekechs,
Nun laß dich ſchauen, frommer rex!
Darauf erfolgt das hanenkreien
Und der enten platzen und ſchreien,
Das alles in der finſtern nacht
Gar wunderlich zuſamen kracht. —
Bis endlich auch durch berg und tal
Sich erhub ein rauſchen mit ſchall
Und von blettern und eſpenwoll
Der ſee ſchwamm allenthalben voll,
Denn es ſtund mehlig auf ein wind
Und kam hernach an ſo geſchwind,

II, 85 eſelſtern, zwei Geſtirne im Zeichen des Krebſes. — 86 vermacht, verhüllt. — 92 flittern, flattern. — 98 zertrant, vgl. II, 3, 4, 210. — 109 kreien, krähen (niederd. Einfluß). — 110 platzen, platſchen. — 115 eſpenwoll, die Wolle von den Samenkapſeln der Eſpe, populus tremula. — 117 mehlig, allmählich.

Digitized by Google

Das die beum brachen im ſauſen
Und die waſſer ſprungen mit brauſen,
Als wenn ein ſchrecklich donnerwetter
Alles zerſchlüg mit eim geknetter,
Und ſichs nicht anders ließ anſehen,
Als wolt himmel und erd vergehen,
Das auch kein froſch behielt ſein ſtand,
Sondern ward geworfen ans land. —
Da fiel etwas ſer lang und groß
Mit einem wunderbären ſtoß
Aus der luft, wie ſie alle ſahen,
Als ſie zitternd am ufer lagen,
Mitten im ſee, das ſich die wellen
Anfiengen über ſich zu ſchnellen
Und aus ſchrecken ſo hoch aufſtießen
Als wolten ſie gen himmel gießen,
Als wenn ein großer elephant
Ins waſſer abſpräng von dem land
Und das waſſer für hoch zurück,
So weit ihm brecht der fall ein druck.
Und damit ward auch alzuhand
Im wind und wetter ſtilleſtand
Und folget darauf ein regengoß,
Das berg und tal vol waſſer floß,
Das warhaftig die ganze gemein
Nun merkt, es müſt der könig ſein,
Der mit ſo viel wunder und pracht
Von got in ſein reich wer gebracht.

Das III. capitel.

Die fröſch verachten den könig.

„Wie nun dies erſchrecken und ſorgen
Alſo weret bis auf den morgen,
Das wind und waſſer ſtille ward,
Die vöglein ſangen mancher art,

II, 122 geknetter, Knattern. — 137 für, führe.

Die morgenröt auch brach herfür
Und öfnet der ſonnen die tür.
Da ſie heraus fürt ihren wagen,
Sobald es nur anfieng zu tagen,
Da floß etwas da als ein bloch,
Hat in eim jeden arm ein loch,
Und an dem hals ein großen mund,
War an dem leib dick, grau und rund,
Als wenn es wer ein weinfaß groß,
On alle kleider, nackend, blos,
On kron, on ſcepter und on zier
Wie ein unbekant wundertier.
Und durft niemand treten hinan,
Den neuen könig ſprechen an,
Schauten das wunder nur von fern,
Ob ſie gleich auch hinfüren gern.
Etlich zogen ein wenig fort,
Kerten doch bald widr an ihrn ort,
Andre unterm waſſer hinſchlichen
Und bald widr zurück abwichen,
Als wenn ein kind verſucht das licht
Und darf das feur doch greifen nicht.
Furcht dreuet alzeit mer gefar,
Denn ſonſt am handel ſelber war. —
Bis endlich ein ſer junger degen
So mutig ward und ſo verwegen,
Das er ſein leben wolt dran wagen,
Für andern die er davon tragen,
Schoß vom ufer gleichwie ein pfeil
Und ſatzt hinan in großer eil.
Und wie er itzund hinzu kam,
Sein hütlein er züchtig abnam,
Zum dritten mal ſittig ſich neigt,
Sein hendlein aus dem waſſer beugt
Und mit eim kuß dem könig bot,
Zu verdienen das botenbrot,

III, 9 bloch, Baumſtamm, Kloß. — 26 darf, wagt. — 28 am handel, bei der Sache. — 32 er, Ehre. — 36 züchtig, artig; ebenſo 37 ſittig. — 40 botenbrot, Botenlohn für die erſte Nachricht, den erſten Gruß.

Digitized by Google

Das er allein zuerſt wer kommen
Und den könig het angenommen.
Aber da war nichts, das ſich reget,
Oder ein ederlein beweget,
Das darauf ſagt bös oder gut.
Das macht dem fröſchlein einen mut,
Das es mit ſeinen henden auch
Den könig griff an ſeinen bauch
Und endlich gar ſaß oben auf
Und rief: Jeder ſicher anlauf!
Ihr dürft euch nicht fürchten ſo ſer,
Es iſt ein bloch und gar nichts mer! —
Da zog hinan die ganze ſchar,
Gleich wie ſie da verſamlet war,
Und hüpften auf dem bloch herum
In die quer, leng und in die krum,
Und ſpotteten des armen gecken,
Der auch nicht kont ein froſch erſchrecken
Und ſolte große feind beſtreiten.
Jeder wolt auf den könig reiten;
Quad, quad, ſprachen ſie, quad, quad, quad,
Bei ſolchem lönig iſt kein rat! —
Das war der dank, den got bekam,
Als der bloch die herſchaft annam.

Das IV. capitel.

Der bloch wird bei den fröſchen verböten.

„Es waren aber etlich alten,
So viel hiſtorien behalten,
Das es nicht wol geraten war,
Wenn man gots gab verachtet gar;
Die beſahen fleißig den bloch,
Was ſein holz war, wie raum das loch,
Funden, es war ein eſchenholz,
Darum ſie auch der jugend ſtolz

III, 61 Quad, quad, ſchlecht; zugleich als Naturlaut der Fröſche gebraucht. — IV, 6 raum, geräumig.

Digitized by Google

Wolten mit guten worten brechen,
Sie, wo müglich, zufrieden ſprechen.
Zu der behuf ward Marx, dem alten,
Auch befolen das wort zu halten;
Denn dieſer war in ſeiner jugend
Ein prieſter, erwürdig von tugend,
Dem Elbmarxen gar nahe verwandt,
Und ſchrieb viel brief in fremde land,
Braucht aber im alter der erzenei,
Die er auch het gelernt dabei.
Der ſprach: Ihr lieben jungen held,
Ehemals noch in der alten welt
In meiner jugend war mein wort
Bein altvetern ſer wol gehort.
So hört nun auch etwas beſcheid,
Nun ich alt bin und ihr jung ſeid.
Denn wenn die alten hunde bellen
Billig die jungn aufmerken ſöllen.
Von got ſoll man nicht bitten eben,
Das er uns wolt daſſelbig geben,
Was wir bedacht in unſerm mut,
Sondern was uns nütz iſt und gut.
Denn got weiß auch nur gar allein,
Was uns werde zum beſten ſein.
Dieweil wir denn auf dieſe weis
Auch gebeten mit allem fleiß,
Got wolt uns einen könig geben,
Darunter wir im frieden leben,
Und er aus ſeiner rechten hand
Uns den bloch zum könig geſandt,
So wollen wir ihn nicht verachten,
Sondern den nutz zuvor betrachten. —
Ich bin von den alten gelart,
Der eſchenbaum hab dieſe art,

IV, 11 behuf, Fem.; ſeltner als Masc., Zweck. — 12 halten, führen (Worthalter heißt der Vorſitzende der Bürgervorſteher). — 15 Elbmarx, Luther. Vielleicht iſt hier auf Veit Ortel angeſpielt, der Profeſſor der Medicin in Wittenberg war. — 26 ſöllen, ſollten. — 31 gar fehlt in der Ausg. von 1608. — 42 eſchenbaum, ornus europaea; fraxinus. Den Aberglauben berichten die Kräuterbücher, z. B. von Tabernamontanus, S. 1159.

Digitized by Google

Das keine schlang unter ihm bleib,
Der schatten sie auch hinweg treib,
Ja die schlang ehe ins feur hinleuft,
Ehe denn sie durch seinen schatten schleuft.
Ihr wisset auch, das wir im kalten
Von dem leben wenig behalten,
Müssen mit verschlossenem mund
Den winter tot liegen im grund,
Und wenn aldann der mantier fleiß
Mit netzen fischet unterm eis
Und uns halb tot mit zeucht herfür,
Wie uns das lachen wird so teur,
Insonderheit wo knaben fischen
Und unser eim beim bein erwischen,
Werfen ihn widers eis mit macht,
Das eim das herz im leibe kracht.
Wenn der könig, unsr widerpart,
So uns plaget so lang und hart,
So uns bringet in not und tod,
Die beißig giftig schlangenrott
On unsern beistand und gefar
Aus dem see kan vertreiben gar,
Ja wenn wir in seim holen bauch
Den sommer können schlafen auch,
Des winters sicher warten ab
Als in eim marmelsteinen grab:
Warum wollen wir ihn verkieren,
Mit undank gottes gunst verlieren?
Was mangels finden wir daran
On das er uns nicht schaden kan?
Frommen kan er uns mannigfalt,
Es sei beim feind, sei warm odr kalt;
Werden wir got und ihn nicht eren,
Uns über den könig beschweren,
So wird die straf erfolgen bald!
Undanks wolfart ward selten alt. —

IV, 46 schleuft, schlieft, schlüpft. — 47 im kalten, in der Kälte, im Winter. — 62 rott, Rotte, contulernium; böse Art. — 69 verkieren, verkiesen, verschmähen; II, 4, 1, 81.

Digitized by Google

Der eſl klagt auch got früe und ſpet,
Das er kein eigen herren hett;
Und da ihn got zum erſten mal
Einr alten gertnerin befal,
Gieng er teglich mit ihr in garten,
Weidet, dieweil er muß aufwarten,
Bis ſie ihr blumen, wurzeln, kraut
Geſamlet und ihm aufgebaut;
Darnach trug ers am markt zu kauf.
Denn ward von kindern ein zulauf,
Die mit dem eſel wolten ſchwatzen,
Ihn füren, reiten, ſtriegeln, fatzen,
Und brachten ihm habern und pammel,
Das er ſich meſtet wie ein hammel,
Die kinder abwarf mit unfug,
In einem ſprung umlief und ſchlug
Und rart denn ſein hika mit macht,
Das ſein der ganze markt wol lacht.
Und wenn er kam vom markt her wider,
Legt er ſich ſanft in die ſtreu nider,
Da gab ihm das weib bſonder futter,
Ja auch geröſtet brot mit butter,
Trug ihm für einen friſchen brunn
Und nant ihn ihren lieben ſun.
Es geſchach aber nach etlichen tagen,
Das der eſl widr anfieng zu klagen,
Wie er ſo ein loſen herrn hette,
Dem ſonſt kein tier die ere tete,
Ein altes heßlichs ſcheuslichs weib,
Die nichts ſchöns hett am ganzen leib:
Wie kuſchwenz ſo hiengen die har,
Die augen weren gar unklar,
Die oren hörten auch nicht eben,
Der kopf hört nimmer auf mit beben,
Die rotzig aug und naſen rinten,
Die zeen kein rindlein beißen künten

IV, 79. Die Fabel bei Aeſop. Kor. 15; Camerar. 99. — 84 aufwarten, warten. — 86 aufbauen, aufthürmen, aufpacken. — 90 fatzen, necken. Scherz treiben mit. — 91 pammel, Bammel, Naſchwerk. — 95 rart, rohrte, ſchrie. — 102 brunn, Waſſer, trug ihm friſches Waſſer vor. — 103 ſun, Sohn.

Digitized by Google

Und röchen von zimmet so süß
Als des mistbauren faule füß.
Sie wer auch bleich, gelb, reuchrig, rustig,
Schwarz, grau, fal, blau und gar unlustig,
Gerunzelt, verschrumpelt und verdart,
Den rücken krum, die hand verhart,
Die zitzen lumpten wie die fleck,
Die achsen stünken wie ein dreck,
Der bauch voll falten und eingelunken,
Sein untertan wer gar versunken,
Die bein von knie bis auf die sol
Gleich rund und dick wie ein brückpfal,
Wackelnd, hinkend, als ob sie tanz
Oder fechten wolt um einen kranz,
Dazu bekleckt und so verschissen,
Leinsamen könt darauf erspriessen;
In summ, sie wer so ungestalt
Wie man den Krodenteufel malt,
Trug auch garstig kleider und kragen,
Kont nichts denn farzen, husten, klagen
Ueber die junge böse welt,
Das sie einlöset wenig geld,
Wenig schlief, das die flö sie quelten,
Sie seicht und schiß in töpf und gelten,
Daraus sie nachmals söff und kocht.
Das wer, die ihn regiert und pocht,
Die ihm auflegt was sie nur wolt,
Das er ihr denn heimtragen solt,
Und must auch leiden, das der sand,
Der sich oftmals an rüben fand,
Ihm blieb an seinem har bekleben,
Odr das die mücken um ihn schweben
Und furen ihm an seinen mund,
Wenn er müßig im garten stund.

IV, 117 rustig, rostig. — 120 verhart, hart geworden. — 121 lumpten, hingen schlaff; fleck, Flicken, auch Schürze. — 122 achsen, Achseln. — 123 eingelunken, eingefallen (kommt nur hier vor). — 126 brückpfal, Brückenpfahl. — 129 bekleckt, bespritzt; verschissen, verschmuzt. — 132 den Krodenteufel, den angeblichen Götzen Chrodo (vgl. Grimm's „Mythologie", I, 187, 227), den Rollenhagen in Botho's „Sassenchronik" abgebildet fand. — 138 gelten, Zuber, Tubben. — 140 pocht, mishandelt.

Digitized by Google

Das weib geb ihm nichts für den ſpot,
Denn kol, habern, gerſten und brot,
Friſch roggenſtro und teglich heu,
Das wer ſein ſpeis, lager und ſtreu.
Das kont er hinfort nimmer leiden,
Got wolt ihn von dem weib abſcheiden,
Einen man zum herren beſcheren,
Der würdig wer des dienſts und eren. —
Darauf kam aus gottes anregen
Ein ziegelſtreicher unterwegen.
Den ſahe der eſel frölich an,
Gedacht: das iſt ein tapfer man,
Wenn er dein herr und treiber wer,
So kemſt du erſt zu glück und er!
Bald fragt er das weib, ob ſie wolt,
Das er den eſel haben ſolt,
Er wolt ihn bar bezalen gern,
Sein tochter dient ihr on beſchwern
Mit graben, wieten, kreuter tragen,
Solt alles tun, was ſie würd ſagen.
Das weib ſprach: Ich laß wol geſchehen,
Er wil nach meiner hand nicht gehen,
Er wird zu mutwillig und wild,
Er muß ein haben, der ihn ſtillt.
Der ziegler antwort: Als ich ſag,
Er hat bei euch zu ſaule tag,
Der kan ich ihm bei mir nicht pflegen,
Der fürwitz ſol ſich gar bald legen.
Der eſel hört das on verdrieß,
Was man gern ißt, das ſchmecket ſüß.
Und kriegt alſo einen Herman,
Der hieng ihm zween ſeitkörbe an,
Ließ ihn tragen leim, ſtein und ſand,
Ziegel, kalk, kolen, aſch und brand.
Die riebn und branten ihm ſein haut,
Davon er ſich dann ſcheurt und kraut,

IV, 160 tapfer, tüchtig. — 167 wieten, jäten (niederd. wühen). — 169 laß, laſſe es. — 179 Herman, Herr, Gebieter. — 184 ſcheurt (im Text ſteht „ſchwert").

Digitized by Google

Das man sein jammer daran sahe,
Wie das gederm im leibe lage.
Er aß auch diestl und stro allein,
Schlief selten und auf kalk und stein,
Trank aus einer stinkenden pfütz,
Die war so weiß vom kalk als grütz;
Dazu er nichts denn fluchen hort:
Du fauler schelm, wilst du nicht fort,
Das dich die hund und raben fressen!
Soll ich dich mit eim knüttel messen?
Darauf ward er übel geschlagen.
Da fieng er an noch mer zu klagen
Und got zu bitten um verzeien,
Um einen andern herrn zu schreien.
Got ließ dies auch also geschehen
Und, wie er gebeten, ergehen,
Der ziegelstreicher bot ihn feil,
Das er eim gerber ward zu teil,
Liederlich um den halben wert
Wie ein alt abgetrieben pferd.
Als er nun ward ein gerbrgesell,
Und hin zum wasser trug die fell,
Und denn zum gerbhaus in den kalk,
In die beißlaug und in die walk,
Und sahe mit zu, wie man ihm tate,
Wie man sie schabet, pocht und trate.
Das heißt, sprach er, sein witz verlieren,
Ein herren hassn, den andern kieren,
Das heist verbessern seinen stand,
Das glück versuchen über land!
Wenn dem esel das futter sticht,
Tanzt er aufm eis, ein bein zerbricht.
O hett ich meine alte behalten,
Oder den ziegler lassen walten!
Nun wird mir hie also gelont,
Das man der haut auch nicht verschont,
Sondern plagt die auch nach dem tod
Mit schlegen. Des erbarm sich got! —

IV, 203 liederlich, leicht hin. — 209 ihm, dem Dinge, der Sache. — 212 kieren, vgl. II, 4, 1, 81.

Digitized by Google

Seht nun wol zu, sprach Marx, der alt,
Das uns auch nicht [geh] dergestalt,
Das wir den könig loben müssen,
Wenn uns der ander tritt mit füßen,
Oder der dritt uns gar auffrißt;
Der wechsel ser geferlich ist.
Als der alt Marx dieß hat gesagt,
Waren ihr mer, auch wol betagt,
Als Coard, Morz und herr Marquard,
Amor, Quadroquor und Mohrard,
Die sprachen: Was Marx hat vermant,
Ist unser meinung insgesamt.

Das V. capitel.

Der alten rat wird verlacht und der könig verstoßen.

„Die frösch verwunderten sich ser,
Warum der alten rat dieß wer,
Und wolt der gröste hauf fast schließen,
Solt es gleich etlichen verdrießen,
Man solt dem bloch nicht so verfluchen,
Sondern ein zeit lang ihn versuchen;
Wolt sein regiment denn nicht bestehen,
So wer nicht viel daran versehen,
Zur bessrung wer noch alzeit rat,
Sofern man blieb in gottes gnad.
Gots gnad solt man zu keiner zeit
Verschlagen mit undankbarkeit. —
Wie dieß einer dem andern sagt
Und um sein stimm und meinung fragt,
Springt auf den bloch der mutig man
Koax und fehet zu reden an:
Lieben veter, lieb alte herren,
Das glaub ich wol bei meinen eren,
Das die alten gern angehort
Ehemals des jungen Marxen wort,

V, 4 verdrießen, vgl. II, 2, 16, 72. — 12 verschlagen, ablenken.

Digitized by Google

Da ihm das herz im leib noch lebt
Und all sein mut nach eren strebt;
Nun er abr schwach ist und verzagt,
Das ein rauschend bletlein ihn jagt,
Lieber müssig sitzt an der tür,
Denn das er spieß und harnisch für,
Lieber mit seiner alten koset,
Denn das er sich zu wandern hoset:
Nun sollen all wir jungen man
Sein furcht und schwachheit nemen an,
Wie alber esel bleiben heim,
Für al neurung erschrocken sein
Mit kriechen in ein holen bloch;
Lieber bedenkt es besser doch!
Der man geb rat, der jung erbeit,
Der alt wend aufs gebet sein zeit!
Wir müssen einen könig haben,
Der anfür unser junge knaben,
Bei dem wir man in eren sein,
Der ins feld bring die ganze gemein
Und ritterlich den feind bestehe,
Auch selbst vorn an der spitzen gehe,
Der zu strafen nicht ist zu faul,
Sondern der auch zeen hab im maul
Und greif den weidlich auf die hauben,
Die er und recht setzen auf schrauben.
Denn wo kein straf ist, ist kein er,
Und wo kein er ist, ist kein ler,
Und wo kein ler, da ist kein recht,
Der herr gilt wenigr als der knecht,
Bis das alles get durch ein haufen,
Gleichwie die seu zum tor einlaufen.
Darum sag ich: der ist ein narr,
Der einem bloch untertan war.
Und wenngleich got sein vater wer,
So beweis ich ihm doch kein er,

V, 28 sich hoset, die Hosen (Strümpfe) anzieht, sich auf die Socken macht. — 45 hauben, Sturmhaube. Der Sinn ist: Und greife die wacker an, die Ehre und Recht in Frage stellen. — 51 durch ein haufen, durcheinander, drunter und drüber.

Sondern wenn ihr mit helfen wolt,
Gar bald ihr wunder sehen solt,
Wie ich ihn will mit dieser hand
Hinflößen zum ufer ans land,
Bis ihn ein baur in ofen steckt:
Da wer er sich, ist er so keck!
Denn das man braucht witz und weisheit,
Ist für got kein undankbarkeit;
Vielleicht will er uns so probieren,
Ob wir eim klotz wollen hofieren.
So nerrisch, hoff ich, ist niemand.
Wers mit mir helt, schlag in die hand!
Damit er nach dem bloch sich wend
Und streckt daran sein beide hend.
Der ganze hauf dergleichen tat,
Jeder rief: Das ist guter rat,
Laß Koax reden, der meints gut;
Der Marx hat weder witz noch mut!
Damit fur der bloch hin zu land,
Da ihn ein armer bauersman fand,
Der legt ihn auf sein schlitten fein
Und schleppet ihn gemachsam heim;
Wie er ihn aber bei sein haus
Gesetzt und rein geputzet aus,
Das er trocken wurd an der sonn
Und nachmals gebraucht für ein tonn,
Oder multer daraus zu machen
Und was man sonst bedarf zun sachen;
Da kamen zween könig und herren
Aus Immenland dem bloch zu eren
Mit etlichen viel tausend knaben,
Die sie mit sich gefüret haben,
Sprachen ihn um bestallung an,
Sie wollen sein getreue man,
Gut, blut und leben bei ihm lassen,
Wo jemand ferner solcher maßen
Ihn würd schimpflich lassen antasten,
Wie vor getan die jung phantasten.

V, 66 hofieren, den Hof machen. — 83 multer, Mulden. — 84 zun sachen, zum Geräth, Hausgeräth. — 94 phantasten, Uebermüthige, Windbeutel.

Digitized by Google

Darzu er mer denn willig wär.
Sie brachten wachs und honig dar
Und was mer dienet zu den ſachen,
Bauen in unterſcheiden gemachen
Alſo ihrn ſitz und loſament,
Das der baur aufhub ſeine hend
Und ſchwur zu got einen hohen eid:
Es ſolt ihm ewig werden leid,
Wo er den baum nicht hielt in eren,
Er ſpürt, got wolt ihn ſo erneren.
Wie denn geſchahe. Die bienmenlein
Fürten ſo viel des honigs ein
Und merten ſich von tag zu tag,
Das der hof all voll bienen lag
Und der man daraus löſet geld,
Sein haushalten gar wol beſtellt.
Wer gottes gab helt lieb und wert,
Dem iſt ſegen und gnad beſchert;
Wer aber gottes gnad veracht,
Der hat ſich ſelbſt zum fluch gemacht.

Das fünfte teil.

Von des storchs regiment bei den fröschen.

Das I. capitel.

Wie der storch der frösche könig ward.

„Als nun die frösche angesehen,
Was ihrem könig war geschehen,
Das ihn der baur hat weg gebracht:
Da ward erst der Marx hoch veracht
Mit dem beistand der alten herren,
Keiner wolt ihr mer einen eren.
Koax der war der beste man,
Dem hieng nunmer ein jeder an.
Der hieß die gemein ziehen ins haus
Und einmal wieder schlafen aus;
Sobald die morgenröt anbrech,
Wolten sie halten neu gesprech,
Versuchen, was für rat gefelt,
Wie das königreich werd bestellt. —
Got aber hat an diesem allen
Ganz und gar durchaus kein gefallen
Und schloß, er wolt ihn einen stellen,
Würden sie die wal auf ihn fellen,

I, 5 Mit dem beistand, sammt denen, die bei ihm standen, oder ihm Beistand geleistet; II, 4, 4, 231 fg. — 17 schloß, beschloß. — 18 fellen, fallen machen.

Digitized by Google

Er ſolt ihn die hauben ſo rücken,
Das ſie ſich müſten für ihm bücken.
Der narr kem doch ſonſt nicht zur witz,
Ehe denn er ſich am ſchaden ſchmitz.
Drum als vergieng die finſter nacht,
Die morgenröt den tag anbracht,
Die fröſch auch all beiſamen waren,
Des Koaxen rat zu erfaren,
Sahen ſie einen ſtolzen man
An dem ufer ſpazieren gan
Und eine ſchlang gering bezwingen,
Im angriff tödten und verſchlingen;
War als ein halb kamel geſtalt,
Etwas kleiner, ſchön ausgemalt,
Sein angeſicht ſchön weiß und rein,
Sein augen wie karbunkelſtein,
Sein mund ſchön rot wie die kornroſen,
Rote ſtiefeln trug er für hoſen,
Sein ſchneweiß kleid war ſchwarz gezieret,
Sein pantufl horn, glanz auspolieret
Und gehertet mit ſchlangenblut,
Als Signoten harniſch und hut,
Anſchaulich, prechtig und großmütig,
Aber dabei leutſelig gütig
Anzuſehn der ganzen gemein.
Jeder rief: Der ſol könig ſein,
Wenn der das reich wil nemen an,
So haben wir den rechten man!
So murt und quackt beid groß und klein,
Obgleich die alten ſprachen: Nein! —
Der Koax ſich ſelber entſetzt,
Wolt doch nicht gern bleiben der letzt,
Sondern zog mit hin zu dem man,
Sprach ihn ihr aller wegen an:

I, 19 Er ſolt ihn die hauben ſo rücken, er ſollte ihnen den Kopf ſo zurechtſetzen; vgl. II, 4, 5, 45. — 22 ſchmitz, beſchmuze. — 24 anbracht, heranbrachte (frühere Drucke: „Und die morgenröz den tag bracht"). — 29 gering, leicht. — 32 ſchön ausgemalt, in ſchönem Farbenſchmucke. — 35 kornroſen, Klatſchroſe, papaver rhoeas. — 36 hoſen, Strümpfe. — 38 pantufl horn, glanz auspoliert, ſeine Pantoffeln, Schuhe, waren von Horn, glänzend geglättet. — 40 Signoten, Signot, ein Rieſe der deutſchen Heldenſage.

Gnad, herr, das ganze fröſchgeſchlecht
Vermeint, es hab geſchloſſen recht,
Das ihr warheit fordert mit fleiß,
Weil euer kleid iſt ſchwarz und weiß,
Das ihr liebet gerechtigkeit,
Weil ihr ſchön rot daneben ſeid,
Dazu auch ſanftmütig und lind,
Weil ihr im tritt nicht eilt geſchwind,
Sondern gemachſam einhergehet,
Wie einem weiſen wol anſtehet,
Eur heupt iſt auch kein wetterhan,
Sondern bleibt unbeweglich ſtan,
Oder wendet ſich mit bedacht,
Welchs denn ſein beſtendigkeit macht.
Inſonderheit gefellt ihn wol,
Das ich billig auch rümen ſoll,
Das ihr für keiner ſchlang erſchreckt,
Wie weit ſie auch die zung ausſtreckt
Und ihre giftige zene drauet,
Dafür uns fröſchen heftig grauet.
Mit einem griff iſt ſie geſchlagen
Und muß hinab durch euern kragen
Und all ihr tyrannei bezalen,
Die ſie uns beweiſt oftermalen.
Darum als wir die heldentat
Semtlich ſahen in unſerm rat,
Rief alſobald die ganz gemein:
Der held ſoll unſer könig ſein!
Das on zweifel got hat vorſehen,
Denn on got kan doch nichts geſchehen.
Derhalb iſt hie das ganze reich
Und bittet euch mit mir zugleich,
Ihr wollet annemen die er
Und ſein der fröſch könig und herr,
Sie für der ſchlangen macht erhalten,
Frieden und recht bei ihn verwalten.
Nichts ſoll an uns werden geſpürt
On was eim untertan gebürt.

I, 76 beweiſt, bewieſen hat.

Wir woln euch sein getreu und hold,
Alles tun, was ihr haben wolt;
Und würd der feind sich was anmaßen,
Woln wir gut und blut bei euch lassen.
Ihr frösch, sagt ihr alle ja darzu,
Das ich dies nach eurm willen tu?
Sie antworten: Ja, ju, ja, jo,
Wir habens befolen also.
Vivat rex, vivat, vat, rex, rex,
Er sol sein unser rex und lex!
So rief der ganze hauf mit schall,
Das es gab einen widerhall,
Als wenn in schmelzhütten die hemmer
Ein puffen machen und gedemmer,
Das einem orn und hirn beteubt;
Sie riefen mer denn jemand gleubt.
Die alten aber saßen fern
Und sahen dies spiel gar ungern,
Sprachen nur: Ach und wehe uns armen!
Got woll sich der torheit erbarmen!

Das II. capitel.

Wie der storch das froschkönigreich annimmt und ansehet.

„Der neu könig selber erschrak,
Gedacht: was ist dies für ein tag,
Das dir solch wunder widerfert?
Die sach ist wol bedenkens wert!
Wie sie aber all worden still,
Anhören wolten was er will,
Spricht er: Ihr herrn, ihr lieben leut,
Nemet euch zum bedenken zeit;
Denn vorgetan und nachbedacht
Hat manchen in groß leid gebracht!
Die warheit und gerechtigkeit,
Auch sanftmut und bestendigkeit

I, 104 gedemmer, Stoßen, Lärmen. — II, 4 bedenkens. In der Ausg. von 1608 „bedenken".

Digitized by Google

Hab ich zwar allzeit hochgehalten,
Ich laß die schlangen auch nicht walten,
Sondern erwürg sie one gnad,
Wie mir denn got befolen hat,
Das ich mit ihnen streiten soll;
Zum könig abr dien ich nicht wol,
Weil ich allein nach recht regier,
Ein ernst, gestreng regiment für.
Nicht wol regiert derselbig man,
Der nicht übrsehn, nachgeben kan.
Gar zu scharf gar bald scharten bracht;
Hart schneuzen blutig nasen macht.
Und ihr, wie ich mich dünken laß,
Seid erwachsen zum freien paß
Und tut gern was euch wolgefellt,
Es sei im wasser oder feld.
Darum bleibt frei, wie ihr jetzt seid,
Oder schwert mir zuvor ein eid,
Das ihr, was ich gebieten werd,
Alles wolt halten unbeschwert;
Wer es nicht helt, der soll ausstehen
Was er an der schlangen gesehen.
Wolt ihr euch bdenken, so zieht hin;
Bleibt ihr abr fest auf euren sinn,
Das ich euer könig sein soll,
So versteht ihr die meinung wol. —
Ein jeder bleib auf seinem stand
Und heb empor die rechte hand
Und schwer also: Got, hör es an:
Ich wel zum könig diesen man,
Das ich ihm, nechst got, er und recht,
Wie gebürt eim getreuen knecht,
Untrtenigst will gehorsam sein
Oder erwarten todespein. —
Bald schwur den eid die ganz gemein,
Herren und knecht, beid groß und klein:

II, 26 paß, Schritt, Gang. Vielleicht steht paß aber für baß, besser: Ihr seid zur Freiheit besser aufgewachsen. — 32 unbeschwert, willig. — 39 stand, Platz, wo er steht.

Digitized by Google

Der man sei unser rex und lex,
Vivat rex, vivat, vat, rex, rex!
Als wenn die entn bei haufen baden,
Mit ihrm gequetsch den regen laden.

Das III. capitel.

Des storchs landrecht und execution.

„Als das geschrei auch war gestillt
Und jedes herz in freuden spielt,
Das sie so schönen könig hatten,
Auch immer neher zu ihm traten
Aus dem wasser hin auf das gras,
Und einer auf dem andern saß,
Wie die emsen zusammenlaufen
Und sich dringen in einen haufen —
Sprach der könig: In gottes namen
Fahe ich an zu regieren. Amen.
Höret zu all in großer still
Was ich nun euch gebieten will.
Erst fürchtet got von herzengrund
Und preiset ihn mit eurem mund,
Insonderheit rufet ihn an,
Wenn ein groß wetter will aufstan.
Zum andern tut den könig er,
Denn er ist nunmer euer herr,
Weichet ihm alzeit von der straß,
Ein jeder auch sein reden laß.
Zum dritten will ich das euch leren,
Das ihr solt vatr und mutter eren
Und sie im alter nicht verlassen;
Kein junger soll den alten hassen,
Sondern die alten erlich halten:
So wird er auch in eren alten.

II, 52 gequetsch (quetschen I, 5, 4, 8), kauderwelsch reden, quatsch, albern. — III, 2 spielt, sich bewegte, schlug. — 7 emsen, Ameisen. — 13 Erst, erstens. — 16 aufstan, sich erheben. — 26 alten, alt werden; in der Ausg. von 1608 „halten".

Digitized by Google

Zum vierten solt ihr erlich leben,
Euch nicht auf schand und laster geben,
Rein jungfrauschaft und ehestand lieben
Und euch in guten sitten üben.
Zum fünften ist auch recht und fein,
Das man eim jeden laß das sein,
Nicht schad eins andern leib und gute
Aus geiz odr zornigem mute.
Niemand soll fremd gebiet und recht
Wider recht ziehn auf sein geschlecht,
Darum weil got verordnet wol,
Das ich den menschen dienen soll,
Bezalen wie ein dankbar gast,
Das ich bei ihm hab schutz und rast,
Wie sie mich denn in freundschaft kennen,
Ihrn storch, heilbot und alvater nennen.
So gebiet ich, das euer kein
Dem menschen sol verdrießlich sein,
Seine garten und wiesen betreten
Insonderheit bei dorf und steten.
Im see halt jeder seinen stand
Und wander nicht mer auf dem land.
Aus ufer mag er wol austreten,
Daselbst sitzen, singen und beten,
Jedoch weichen zus königs er
Und wo der mensch spazieret her.
Wenn ihr dies haltet algemein,
Will ich euer trost und schutzherr sein,
Gar fleißig auf euch achtung geben,
Sobald ihr anfanget zu leben,
Und für die schlangen wol verwaren.
Wer sich aber anders wird gebaren,
Den wil ich strafn an leib und gut;
Darum seht zu, das ihr recht tut.
Wo man nicht findet der straf exempel,
Da wird veracht rathaus und tempel. —

III, 36 ziehn auf sein, aneignen seinem. — 42 alvater, so in der Ausg. 1608; früher: „Otterwehr" (1600), was dem alten odehero, otivaro, otfer näher kam. Alvater ist: Vater aller, ehrwürdiger Vater. — 51 zus, zu des. — 57 für die, vor den. — 61. 62 erst 1608 eingeschaltet. — 62 rathaus und tempel, Umschreibung für: Weltliches und Göttliches.

Digitized by Google

Als der könig die red getan,
Hub sich ein wunderlermen an;
Für andern aber drang herbei
Koax und macht ein groß geschrei,
Das er und seine rottgesellen
Die alten schelm nicht eren wöllen.
Sie können sich auch nicht verzeihen,
Das sie im gras nicht hielten reihen —
Und was der sachen war noch mer.
Darum erzürnt der könig ser.
Und als sie zu ihm drungen ein
Und greifen ihm an seine bein
Mit bitt, er wöll sein ordnung brechen
Und die alten nur gar erstechen,
Trat der könig zurück hinab
Und sprach im zorn: Ich werd knip, knap,
Wo man mein ordnung helt für spot!
Damit knip er den Koax tot,
Dazu noch über funfzehn ander,
Verschlang sie alle nach einander.
Solch lon bekam, der got veracht
Und auch der alten rat verlacht. —
Er zog auch eilend aus der seit
Zween starke flügel, lang und breit,
Und fur damit über den see.
Die frösch riefen: O wehe uns, wehe,
Nun müssen wir alsamt vergehen!
Wer kan und mag uns nun beistehen?
Der könig ist vom teufl besessen,
Er wird uns all schlagen und fressen.
O hetten wir noch unsern bloch!
Damit kroch ein jeder zu loch,
Und durft keiner in dreien tagen
Etwas reden oder was fragen,

III, 67 rottgesellen, Genossen, Kumpane. Rott ist eine militärische Unterabtheilung des Fähnleins (Compagnie). — 69 sich verzeihen, sich verlagen, Verzicht leisten. — 70 reihen, Tänze. — 73 drungen, in der Ausg. von 1608 „dringen". — 78 knip, knap, Laut des Oeffnens und Schließens der Schere oder Zange, des Storchschnabels, und hier des Storchs Klappern andeutend. — 80 knip, kniff, biß.

Digitized by Google

Und wenn gleich einer kuckt herfür,
Müst er doch wagen abenteur,
Das der könig am ufer gieng
Und ihn mit dem schnabel empfieng.
Die schlangen furchten auch den tod,
Krochen zu uns in ihrer not
Und fraßen den wirt und die seinen.
So wurden zweifacht unser peinen:
Denn wer könig bloch nicht will leiden,
Dem ist der storch zur straf bescheiden.

Das IV. capitel.

Die frösch suchen bei den alten rat und welen einen neuen könig.

„Einstmals, als es ser finster war
Und man besorget kein gefar,
Saß der laubfrosch Wrex auf ein blatt
An einem ror, war hoch und glatt;
Rief laut, das am see weit erschallt.
Die frösch krochen herfür gar bald,
Meinten, es würd nun sicher sein,
Weil der laubfrosch quetschet so fein.
Und als sie all zusamen kamen
Und ihren könig nicht vernamen,
Fiengen sie an ihr leid zu klagen
Und um ein guten rat zu fragen,
Wie mans doch immer machen solt
Mit ihrem könig herr Barthold
Leisetritt, den großen tyrannen,
Der Koax fraß samt seinen mannen.
O kluger Marx, o Morz, Coard,
Quadroquor, Amor, Marquard, Morard,
Was gabt ihr uns einen guten rat;
Koax uns gar betrogen hat!

III, 98 abenteur, Gefahr. — 102 uns. Bausback redet noch immer. — IV, 5 das, daß es. — 8 quetschet, vgl. I, 5, 2, 52. — 10 vernamen, wahrnahmen. — 14 Barthold, Name des Storches aus dem „Reineke Voß" 1777, hier als Vorname gebraucht zu — 15 Leisetritt, von seinem leisen vorsichtigen Auftreten, mit dem Nebensinn des Schleichers.

Digitized by Google

O komt durch got und rat mit ein,
Was in der not das beſt wil ſein! —
Die alten hieltn an ihrem ort
Und hörten die betrübte wort;
Und ob ſie gleich ſich vorgenommen,
Zun jungen nimmermer zu kommen,
Die ihr zuvor geſpottet hatten,
Das königreich nerriſch verraten:
Dennoch, weil es warn ihre leut,
Kinder und kindskinder die zeit,
Vetter, oheim, ſchweger, paten,
Die ihnen auch viel freundſchaft taten,
Meinten ſie doch in ſolcher not,
Da es ihn allen gölt den tod,
Man ſolt das gemein beſt bedenken
Und ſeinen zorn demſelben ſchenken.
Es blieb doch bei dem alten reim:
Bei weisheit muß ein torheit ſein;
Denn ein um die ander regiert,
Das hett man hiebei auch geſpürt.
Zogen derwegen alleſamt
Traurig hin zu der andern ſtand. —
Jeder ihn aus dem wege gieng,
Bis ſie beſchloſſen einen ring,
Allerſeits die alten umgaben.
Rülinger ſprach: Ihr ſolt dank haben,
Ihr edle, alte, weiſe herren,
Die wir billig für veter eren,
Das ihr uns habt ſer wol geraten;
Das wir aber darnach nicht taten,
Das macht ein junger ſtolzer man,
Und das wir alle torheit han.
Kein weiſer man ward je genant,
Bei dem man nicht ein torheit fand.
Wir bitten got und euer er,
Ihr wolt mit uns nicht zürnen mer,

IV, 21 durch, um . . . willen. — 36 ſchenken, opfern. — 42 ſtand, wo die andern ſtanden; in der Ausg. von 1608 „ſtund". — 44 beſchloſſen, vgl. II, 4, 2, 5.

Digitized by Google

Sondern uns veterlich vorschreiben,
Was wir machen und wo wir bleiben
Für des tyrannen große macht,
Die uns in not und tod gebracht.
Wir wollen folgen euerm rat,
Odr got erzeig uns keine gnad!
Wir wollen auch zu aller zeit
Eurn namen preisen weit und breit,
Koax abr und Kekechs verfluchen
Mit allen, die eigen nutz suchen,
Das alle nachkommen behalten:
Der beste rat sei bei den alten!
Als er dies sagt, ward ein geschnatter:
Marx, Marx ist unser lieber vatter!
Wie die frösch noch allzeit sagen,
Wenn sie einander um rat fragen.

Das V. capitel.

Des alten Marxen rat, wie man daheim das regiment bestellen soll.

„Lieben herren und lieben kinder,
Sprach der alte Marx, ihr seid nicht rinder,
Sondern von der propheten art,
Den heimlichkeit ward offenbart
Vom sommer, sonnenschein und regen
Und wie sich die winde bewegen.
Was soll aber der weise man,
Der ihm selber nicht raten kan
Und, wenn er gleich hört guten rat,
Dennoch nicht folget mit der tat?
Was sol man raten oder taten,
Da alle sachen sein verraten?
Es ist nun eur wille geschehen
d damit leider viel versehen,

IV, 58 bleiben, ausdauern, bestehen. — 59 große, müßte heißen „großer". — 67 behalten, im Gedächtniß bewahren. — V, 2 rinder, Rinder, wie Rinder plump und einfältig. — 4 den, denen. — 11 taten, thun. — 12 verraten, durch Berathen verdorben.

Digitized by Google

Denn das jemandes zwingen wolt
Euren neuen könig Barthold,
Ist alles von vergeblichen dingen,
Dieweil kein schlang ihn mag bezwingen,
Er nimt und fürt sie alle daher,
Als wenns der teufel selber wer.
Er stehet auch nicht ab von dem amt,
Weil ihr ihm geschworen allesamt,
Und ist kein zweifl, got hat gewolt,
Das er eur torheit strafen solt. —
Es ist dennoch nicht alls verloren,
Wenn ihr nur guten rat wolt hören.
Ich hab eurn könig angesehen:
Er kan wol an dem ufer gehen
Und etwas in dem wasser waten
So weit die stiefeln sein geraten,
Nicht schwimmen und tauchen geschwind,
Weil seine füß on ruder sind.
Darum regieret er im land
Und auswendig die see am rand;
Die tief aber bleibt uns allein,
Darein können wir sicher sein,
Auch wol im ror, für seinem schlagen,
Das wasser kan ihn gar nicht tragen.
Es bleibt uns auch die nacht allein,
Er schleft und mag nicht bei uns sein. —
Ist derhalben mein rat und ler:
Wer gnarret hat, der narr nicht mer,
Erzürn got nicht, folg gutem rat,
So komt er nicht in größer schad!
Darnach, weil ihr den storch erkoren
Und ihm ein hohen eid geschwaren,
So halt den eid und sein gebot;
Wer den eid bricht, der lestert got,
Und got straft es an kindes kind:
Das sich in der erfarung findt.
Insonderheit weil sein gebot
Nicht ist wider nätur und got;

V, 40 mag, vermag. — 42 gnarret, Narrheit begangen hat.

Denn ob es wol ser geht zu herzen,
Wenn man sein freiheit soll verschmerzen,
Nicht tun als man zuvor gewont,
Mit leibesstraf nicht sein verschont,
So soll man doch nicht widerstreben,
Wenn man die freiheit hat vergeben.
Wenn man einmal geschworen hat,
Zu halten des königs mandat,
Sein recht hat man vergeben schlecht,
Wie man spricht: Wilkür bricht landrecht. —
Unterdeß, weil der storch gestatt,
Das ihr euch selbst regiert mit rat,
Das wir fortan in unserm see
Unordentlich nicht leben mehe
Und darüber von jar zu jar
Immer kommen in mehr gefar,
So erwele man weise leut,
Die anfahen morgen und heut
Aufzuschreiben gesetz und recht,
Darnach sich richt unser geschlecht,
Die erbarlich und billig sein,
Laster nicht lassen reißen ein,
Niemand mit ungerechtigkeit
Zufügen ein beschwerlichkeit,
Die loben muß, wer nur ist bieder,
Die dem könig nicht sind zuwider.
Die gesetz sollen sein unser herr,
Soln uns richten, sonst keiner mer,
Des gesetzes diener wollen wir sein,
Damit wir bleiben frei und rein;
Niemand soll tun was ihm gefellt,
Sondern was ihms gesetz vorstellt;
Wer dawider will tun und leben,
Der sol gut oder leben geben,
Oder wir woln ihn aufs land jagen,
Daselbst mag er dem könig klagen,
Was er für böse tat begangen,
Und sein verdiente straf empfangen.

V, 58 vergeben, weggegeben. — 84 vorstellt, vorschreibt.

Wer aber leſtert wider got,
Es ſei im ernſt oder im ſpott,
Dem ſchneid man ab die zung ſobald,
Das er ewig ſtilſchweigen halt
Und ſein leben zubringen muß
Fern in der inſel Seriphus. —
Damit aber jeder erfar,
Was im gſetz recht odr unrecht war,
Soll man ordnen zwelf weiſe herrn,
So unſerm ganzen reich zu eren
Das recht lernen und jedem ſprechen,
Wie man ſtraf, die ſich dran verbrechen.
Und das man ere, was dieſe ſagen,
Und ſtraf, die nach dem recht nicht fragen,
Muß auch ein könig ſein beſtallt,
Der über ihrem rechtſpruch halt,
Der ſo mechtig ſei und bewert,
Das ſich keiner wider ihn ſperrt;
Denn gebieten on ſtraf und macht
Macht herren und gebot veracht. —
Das auch der könig nimmer frei
Gebraucht ſeines willens tyrannei,
Die rechtſprechen und ihr geſchlecht
Veracht, unterdrückt wider recht:
So bleibt die alte ordnung gleich,
Das ſieben fürſten ſein im reich,
Die neben andern haben macht,
Den könig zu tun in die acht
Und einen andern zu erwelen,
Der tue was ihm die recht befelen. —
Der könig und die ſieben herren
Werden zu des ganzen reichs eren
Wol befördern zu aller friſt
Was jederman zutreglich iſt,
Das adel, bürger, baur und knecht
Ein jeder bleib bei ſeinem recht.

V, 96. „In der Inſel Seriphus ſind alle Frösche ſtumm.“ Randnote. Seriphus, Serfo, iſt eine der Cykladen. — 101 recht; in der Ausg. von 1608 „rechn“. — 108 ſperrt, ſträubt, auflehnt. — 113 rechtſprechen, Richter wie Fürſprech gebildet; in der Ausg. von 1608 „recht ſprechen“.

Digitized by Google

Denn wo kein ſtand behelt ſein er,
Bleibt in dem reich kein freiheit mer.
Wies denn bei tyrannen zugehet,
Freiheit bei ihnen geferlich ſtehet,
Alzeit neidet der tyran
Ein freie ſtadt und freien man. —
Vornemlich aber muß man haben
Viel ſchulen vor die junge knaben,
So unſr religion und recht
Lernen und leren im geſchlecht,
Rechtſprechen, oder falſcher ler
Warheit ſetzen zur gegenwer,
Und ſein gleich bei ihn wenigr gaben,
Denn man zu der ſchulkunſt muß haben,
Iſts doch gnug, das ſie den anfang
Oft behalten ihr lebelang
Mit beten, latein, guten ſitten,
Das ſie ihr recht und ſtraf erlitten,
Dabei gewont je lenger je mer,
Das man obrigkeit billig er. —
Darnach muß man auch wechter ſetzen
Wider all die, ſo uns verletzen,
Die uns warnen für allen ſchaden
Und nicht verreter heimlich laden,
Das ihr, wenn der könig komt her,
Euch machet von dem land ins mer. —
Endlich, weil es unmüglich iſt,
Das man fried hab zu aller friſt,
Weil unter uns auch ſelbſt viel leben,
Die nach unruhe und hader ſtreben,
So muß man kriegesordnung machen,
Richtig beſtelln nach allen ſachen,
Nach emtern befel, man und pferd,
Was jedem für beſoldung werd,
Wer zuerſt und zuletzt auf ſei,
Wie man dem feind auch komme bei,

V, 130 geferlich, gefährdet. — 133 muß; in der Ausg. von 1608 „was". — 140 denn, als; ſchulkunſt, Pädagogik; um ſelbſt kunſtgerecht Schule halten, unterrichten zu können.

Digitized by Google

Wie man dem ſtorch ſelbſt weren ſolt,
Wenn er wider recht handeln wolt,
Und was anders oder dem gleich
Nötig würd mer erkant im reich.
Das regiment war wol gemacht,
Das beim frieden den krieg bedacht. —
Wenn denn jeder ſein amt verwalt:
Der könig ſchutz, das recht der alt,
Der gemeine man erbeit und neren
Und wir alſamt gotfürchtig weren,
Würd got mit uns zufrieden ſein,
Wolfart geben der ganzn gemein,
Jeder im fried und freuden leben,
Got wol rat und tat dazu geben. —
Das iſt mein bedenken und rat,
Den Rülinger gefordert hat.
Wolt ihr folgen, es ſteht euch frei;
Wolt ihr nicht, ſo iſts nicht neu,
Das ihr verachtet guten rat
Und trauret nach nerriſcher tat.
Quad, quad, ſprecht ihr, wenn ihr was habt;
Wenns weg iſt, ſo wars hochbegabt;
Wenn der beſem gar iſt verkert,
So rümt ihr ihn erſt erenwert;
Was euch got gab, iſt nie bedacht,
Was er euch nam, ward hoch geacht. —
Die alten ſtimten überein:
Dies ſol auch unſer meinung ſein!
Die fröſch riefen auch überlaut:
O wer Marx hett zuvor getraut!
Marx, Marx, Marx iſt der rechte man,
Wir nemen Marxn zum könig an,
Der weiß das recht, der weiß gelimpf,
Mit got und recht iſts ihm kein ſchimpf.

V, 168. Vgl. das bekannte lateiniſche Sprichwort: Si vis pacem, para bellum. — 170 ſchutz; in der Ausg. von 1608 „ſchützt". — 171 und neren, und nähren, Nahrung erwerben; der „gemeine Mann" iſt der Nährſtand. — 183 Quad; vgl. II, 4, 3, 61. — 184 hochbegabt, vortrefflich. — 185 verkert, durch Auskehren abgenutzt. — 195 gelimpf, Glimpf, milder Ernſt. — 196 ſchimpf, Scherz.

Digitized by Google

Marx wollen wir gehorsam schweren
Und ihn für unsern könig eren!

Das VI. capitel.

Rederlaomar, des Marxen son, wird zum könig erwelet.

„Marx erschrak für seiner froschleut
Wunderantwort, wal und bescheid
Und sprach: Ich nem die wal nit an
Und will gar nicht das ansehn han,
Als wenn ich reit zu meinen eren,
Will auch mein alter nicht beschweren.
Welet zum reich ein jungen man,
. . . . . .
Gern will ich mit raten in sachen,
Mit erbeit weiß ich nichts zu machen;
Hab ich etwas geraten recht,
Schont zu dank mich und mein geschlecht. —
Dies ward weitleuftig disputiert
Und wunderlich herumgefürt,
Wie der wind eine feder helt,
Da man nicht weiß, wo sie hinfellt.
Endlich ward Rülinger befolen,
Er solt aussprechen unverholen
Was in dem rat beschlossen wer.
Der sprach auch: Herr Marx, alter herr,
Es bekennet das ganze reich,
Das unter uns euch niemand gleich
Mit weisheit und getreuem herzen;
Darum hören sie an mit schmerzen,
Das ihr könig ihr nicht sein wolt,
Das ihr billig annemen solt.
Dieweil sie aber hoch geschworen,
Zu tun und nicht allein zu hören
Was euer rat begeren würd,
Nichts anders sich demnach gebürt,

VI, 4 reit, rieth. — 14 wunderlich, zum Verwundern; herumgefürt, hin und her erörtert, multiformi ambage torquebatur.

Digitized by Google

Denn das sie das getreulich halten,
Verschonen ihren lieben alten. —
Aber also und dergestalt,
Das denn got der herr selber walt,
Das ihr, herr Marx, neben den alten,
Die es alzeit mit euch gehalten,
Als Koard, Morz und herr Marquard,
Amor, Quadroquor und Morard,
Kökre, Quare, Kakokera,
Kunkerlekunk, Morquetera,
Unsers reichs ordnung und recht beschreiben
Und desselben rechtslerer bleiben.
Euer son aber, der bei euch helt,
Der großmütig tapfer held,
Wolgnant Marx Kederlaomar,
Nach dem, der Elams könig war,
Wird angemeldt euch algemein,
Das er soll unser könig sein,
Schützen recht und gerechtigkeit,
Nicht nach zorn, sondern billigkeit.
Wir sind hiermit sein untertan,
Wollen tun als getreue man.
Es wollen auch die fürsten sieben
Ihn als ihres reichs könig lieben
Und neben ihm gotsfurcht und er
Und was not ist befördern mer.
Wie sie mir denn haben befolen,
Das ichs also vermelden sollen.
Wer wider diesen abscheid tut,
Dem soll es kosten gut und blut,
Er soll am land im elend leben,
Der storch soll ihm die blonung geben!
Seid ihr der meinung, sprecht alsamen
Mit ausgestreckter hand: Ja, amen!
Der hauf der rief: Jo, jo, amen,
Wir sagen ja in gottes namen.

VI, 36. Vgl. II, 4, 4, 236 fg. (statt Koard ist in der Ausg. von 1608 hier „Koax" genannt, der nicht zu den „fürstlichen Personen", sondern zu den „jungen Reichsräthen" gehört). — 46 Elam, 1. Mos. 14.

Digitized by Google

Das VII. capitel.

Ursprung des königlichen stammes bis auf könig Bausbacken.

„Der könig Kederlaomar
Für viel jaren mein anherr war,
Da ich bin seins sons kindes kind;
Sonst aber man in bücher findt,
Wie ich selber auch hab gelesen,
Der Marx sei vor ein mensch gewesen,
Geboren in großem geschlecht,
So man die Quader nennet recht:
Denn wie Latona bat ein trunk
Für sich und für ihr kindlein jung,
Rürten sie allen dreck empor,
Das wasser sein klarheit verlor,
Welchs die Latona so verdroß,
Das sie den fluch über sie goß,
Sie soltn ewig im wasser bleiben,
Darein ihren mutwillen treiben.
So wurden sie zu frösch gemacht,
Wie in der schrift sonst wird gedacht.
Darum ist des Marxen geschlecht
Verstendig auf weisheit und recht
Und zu dem königreich erwelt,
Wiewols keiner erblich behelt,
Sondern das die fürsten all sieben
Welchen sie des geschlechts belieben
Ihres gefallens frei erwelen
Und ihm das königreich befelen. —
Es ist auch vielfeltig bedacht,
Weil man weder durch list noch macht

VII, 8 Quader, Quaden, ein deutscher Volksstamm; hier Anspielung auf quad, schlecht, und das Platschen der Frösche im Wasser, quaddern. — 9 fg. Die Fabel von der Latona und den in Frösche verwandelten Bauern nach Ovid's „Metamorphosen" wird unten III, 3 erzählt. — 20 verstendig auf, sich verstehend auf.

Digitized by Google

Sich des storchen macht kont entnemen,
Ihm auch weder entgehn noch zemen,
Das man seinen tod bitten solt,
Ob der son besser werden wolt.
Welcher nicht kont blutgierig sein,
Weil er hett schwarzen mund und bein,
Weil er nur kleine würmlein schluckt
Und der frösch keinen unterdruckt.
Got hört es auch; der alte starb,
Der junge storch seine stet erwarb,
Der könig auch selbst zu ihm trat
Und um gnedig regierung bat,
Das er zusagt, wenn man nur tet
Was sein vater geboten het.
Ach wie oft wird hofnung betrogen,
Wie oft hat Werweiß gar gelogen!
Schnabel und bein wurden bald rot,
Er biß mer als sein vater tot,
Er bracht auch alle brüder mit
Und leret sie denselben schnit,
Die erzogen all so viel kind,
Das wir am land nicht sicher sind,
Das auch nach unser veter ler
Kein roter frosch on groß beschwer
Im austmonat das maul auftut,
Es sei am land odr in der flut,
Bis das die störch all sind verflogen
Und in ein ander land gezogen.
Sonst ist im see noch fried und freud:
Got bhüt ferner vor allem leid! —
Es komt aber daher unser klag,
Die wir füren zu nacht und tag,
Das Koax und der Kechs Barthold,
Den storch, zum könig haben wolt;

VII, 29 entnemen, entziehen. — 44 Werweiß, Personification der Hoffnung, der Frage an die Zukunft: Wer weiß, wie? ob? u. s. w. — 52 roter frosch, rana temporaria, röthlich oder gelbbraun, quakt weniger als die größern Wasserfrösche. — 53 austmonat, Erntemonat, August.

Digitized by Google

Und wie geckiſch wir taten dran,
Das wir Marxen und ſeine man,
So uns recht und gericht beſchrieben,
Nicht wolten als die veter lieben.
Denn wenn man ſchuldig ſtraf muß tragen,
So pflegt man ſein torheit zu klagen.

VII, 63 geckiſch, albern.

Das sechste teil.

Von Beißkopfs amt und macht.

Das I. capitel.

Was von dem Beißkopf beratschlaget worden.

„Als nun des königreiches grund
Geleget war, so gut man kunt,
Ward ferner manchfeltig bedacht,
Was man von unserm Beißkopf macht.
Etlich wolten, er solte genesen
Und bleiben wie er vor gewesen;
Die andern wolten seine land
All geben in der fürsten hand,
Von denen er alles genommen,
Durch lügen er und gut bekommen,
Weil das kein praescription hat,
Das man erwarb durch falschen rat;
Der drit hauf aber haben wolt,
Das man misbrauch abschaffen solt,
Gut ordnung aber nicht zerrütten,
Das kind nicht mit dem bad ausschütten.
Doch kont man nichts gewiß draus machen,
Weil mit einfieln so viel ursachen. —

I, 4 von, aus. — 5 genesen, mit dem Leben und sonst unbeschädigt davonkommen. — 11 praescription, gesetzliche Eintragung (Gültigkeit). — 16: das Gute mit dem Schlechten verwerfen. — 18 mit einfielen, mit wirkten, zusammentrafen.

Digitized by Google

Die erſt urſach war aberglaub,
Der ihrer viel macht blind und taub,
Meinten, Beißkopf wer gottesman,
Niemand ſol ſich vergreifen dran,
Und wenn er gleich ein irrtum hette,
Wer nicht rat, das man ihm einredte;
Ein alte gewonheit und recht
Solt man nicht abſchaffen ſo ſchlecht,
Ob ſie gleich nicht wer wie ſie ſolt
Und man ſie gern verbeſſern wolt.
Darum auch ſagt ein heiliger man,
So groß ſünde wer nicht daran,
Das man den götzen opfer bracht,
Als wenn man uneinigkeit macht;
Endrung brecht alzeit mer gefar
Denn ſonſt in der gewonheit war,
Endrung macht uneinigkeit und ſtreit
Und greift gemeinlich gar zu weit.
Des Beißkopfs ler wer von viel jaren;
Die alten auch nicht narren waren;
Der alte glaub wer je der beſt,
Den ſolt man alzeit halten feſt.
Und was wolt das geben für lermen,
Wenn jeder wolt was eigens ſchwermen
Und geiſtlich ſein on alle orden,
Die aus der not geſtiftet worden,
Damit man kont den falſchen leren
Jederzeit fein ordentlich weren.
Dazu man auch muſt güter haben,
Die fromme leut got willig gaben;
Wer ſie ihm nem, dem würd es gehen,
Wie man am adler hett geſehen,
Da er vom altar nam das beſt
Und fürts ſein jungen in ſein neſt,

I, 24 rat, rathſam. — 26 ſchlecht, einfach, ohne weiteres. — 27 wer fehlt in der Ausg. von 1608; in der Ausg. von 1600 ſteht „wie" doppelt. — 29—32 ſind erſt 1608 hinzugefügt. Ich weiß nicht, wer mit dem „heiligen man" gemeint iſt. — 36 gar fehlt in der Ausg. von 1608. — 42: wenn jeder für ſich vom Glauben abweichen wollte. — 48 gaben, als Gabe darbringen, oder: gegeben haben. — 50 vgl. Aeſop. Kor. 133.

Digitized by Google

Wust nicht, das ein kol daran hieng,
Davon gar bald das nest angieng,
Und nert die flammen von den winden,
Verbrant den vater mit den kinden.
Der geistlich güter macht gemein,
Wird, ehe er meint, ein betler sein. —
Die ander ursach war herkommen
Von dem ernst und eifer der frommen,
Die sich hielten von sünden rein,
Schlossen aus des himmels gemein
Alle, so unter Beißkopf lebten,
Bei irrenden schafen umschwebten.
Man solt sie alle verdamt nennen,
Wie auch Beißkopf alls wolt verbrennen,
Als Elias ehemals auch meint,
Got würd nicht finden seinen freund
Im land da man kelber anbet,
Dem Baal götlich er antet;
Da sonst andre gaben bericht,
Es wer gottes geheim gericht,
Ob nicht sein geist ein herz anrürt,
Da teglich würd sein wort gefürt,
Wenn gleich der rechte verstand noch schlief,
Doch kein mutwill mit unterlief.
Wie ehemals unter Phariseern,
Esseern und auch Saduceern,
Unter eim haufen böser leut
Etlich durch Christum sind erfreut.
Des worts schülr müst man unterscheiden
Von allen unberichten heiden
Und nicht so geschwind urteil sprechen,
Den bogen im spannen zubrechen. —
Die drit ursach war eigennutz:
Einer hoft von dem Beißkopf schutz,
Wolt seiner gnad und woltat leben,
Hoft, er würd ihm was großes geben;

I, 54 angieng, sich entzündete. — 57 macht gemein, zum allgemeinen Besten einzieht. — 71 gaben bericht, berichteten, lehrten. — 82 unberichten, nicht unterrichteten. — 84 zubrechen, zerbrechen.

Digitized by Google

Der ander wolt es alsobald
Zu sich auch reißen mit gewalt,
Zur kirchen nutz gar nichts gestehen,
Solt auch die ler zu bodem gehen,
Odr wolt den nußkern selber essen,
Den glerten die schlauben zumessen.
Insonderheit dasselbig teten
Die fürsten, so die schwindsucht hetten
Aus unmeßigem zer erlangt,
Die ihren kindern noch anhangt. —
Daraus entstand mit großem streit
Die viert ursach: uneinigkeit,
Solchen misverstand, das eim möcht grauen;
Keiner durft dem ander vertrauen,
Keiner durft sich etwas anmaßen,
Weil er von andern war verlassen. —
Die fünfte ursach, die uns behaft,
War des storchs böse nachbarschaft,
Der uns zusatzt an allem ort,
Das wir nirgend vermochten fort,
Das wir auch musten sorge tragen,
Der Beißkopf würd sich zu ihm schlagen,
Verraten alle heimlichkeit,
Einfüren in den see gar weit.
So wer denn vollend alls verloren,
Der könig selbst, den wir erkoren. —
Die letzte und vornemst, die ich weiß:
Die geschwinde renk und großer fleiß,
So der Beißkopf und sein anhang
Angewandt hat nun ein zeitlang:
Er stellt sich unschuldig und from
Und behelt doch eins königs kron;
Er verheißt allen große gaben
Und stielt ihn alles was sie haben;
Er will schützen die religion
Und nimmet uns die region;

I, 91 gestehen, zugestehen, bewilligen. — 94 schlauben, Schalen. — 96 schwindsucht ist hier nicht passiv, sondern activ gemeint, wie Schlingsucht. — 101 Solchen, solch' en. — 105 behaft, behaftet, befängt. — 116 geschwinde, starke, gefährliche. — 124 die region, das Land.

Digitized by Google

Er will gottes kinder vertreten
Und mordet alle, die recht beten:
Wie davon zuvor ist gesagt.
Das ist der Unfall, der uns plagt,
Das wir den Beißkopf mit sein tücken
Damals nicht konten unterdrücken,
Und müssen es dahin verstehen:
Was got nicht will, das muß nicht gehen.
Der teufel bleibt mit seim geschlecht
Bis auf das letzt gericht und recht.

Das II. capitel.

Was mit dem Beißkopf und in der religion für ordnung gemacht worden.

„Endlich aber zun sachen tat
Fürst Morz und folgt dem weisen rat
Des mantiers, das ich vor genant,
Am Weißenberg sein schüler fand;
Schaft, das durch bitt und ernst da kamen
Des Beißkopfs freund und feind beisamen,
Und ließ ihnen semtlich anzeigen,
Auch zugleich ausfürlich bezeugen,
Das der Elbmarx nicht unrecht sagt,
Wenn er über den Beißkopf klagt.
Man nent unbillig gottes man,
Der gottes wort nicht leiden kan,
Unbillig nenne man alte ler,
Die wider got erfunden wer.
Der quelbrunn selbst ist rein und schon;
Je weiter das wasser fleußt davon,
Je mer es annimt dreck und sand
Von fremden zuflüssen und land.
Also ist gottes wort auch gut,
Wenn man nichts drab oder zutut;

I, 127 zuvor; vgl. II, 2, 4, 108. — II, 2 Morz, Moritz von Sachsen. — 4 Meißenberg, Wittenberg. — 9 Elbmarx, Luther. — 15 quelbrunn, die Quelle. — 20 drab, darab, davon.

Digitized by Google

Wenn mans aber nach leng der zeit
Auch meistert und ausdenet weit,
Sein eigen fürwitz henget dran,
Wie denn der Beißkopf hat getan,
So ists nicht alles lauter klar,
Was der gröst hauf achtet für war.
Es ist nicht alles gut und reine,
Das andr odr ich herzlich gut meine.
„Mich dünkt", „ich wen", „ich mein", „ich halt"
Tut oft der warheit groß gewalt.
Gedeon meint auch got zu eren,
Zu opfern und sein wort zu leren
In dem leibrock, den er gemacht
Vom raub, so war zusamenbracht,
Als er durch götlichen beistand,
Die fremde feind schlug aus dem land.
Wie auch Saul meint, besser zu sein
Der feinde ochsen opfern fein,
Denn sie mit ihrem stall verbrennen;
Got abr wolts nicht für recht erkennen,
Dieweil hierin ein jeder tate,
Was ihm got befolen hatte,
Und sprach: Vergeblich sie mich eren
Mit menschensatzungen und leren. —
Darauf solt man vornemlich sehen,
Was mit der warheit kan bestehen
Und was ein lügen ist und tand,
Das wir vor got nicht bestehn mit schand.
Denn was got ordnet, das ist gut;
Nicht was der aberglaube tut,
Odr was man böslich ist gewont.
Bös gewonheit endlich bös lont.
Wer auch auf gottes wegen gehet,
Der hat ein orden, der bestehet,
Der leßt vom bösen, folgt dem guten,
Solt ihm gleich der kopf drum bluten.
Denn fried on warheit ist ein gift,
Das nichts denn gottesleſtrung stift

II, 22 meistert, gewaltthätig ändert. — 31 Gedeon. Judic. 8, 27. — 37. 1. Sam. 15.

Digitized by Google

Und die selen zur hellen fürt,
Das zu gedulden nicht gebürt.
Was man auch got gibt und verert,
Das bleibet billig unverkert;
Was aber gotlos bösewicht
Uns abstelen durch ihr gedicht,
Als wenn es got gegeben wer,
Und brauchens selbst zu ihrer er,
Zur pracht, zur unzucht, saufen, fressen,
Zu der schutz, die ihrn eid vergessen
Und dem könig zu widerstreben
Ires eigen mutwillens leben:
Das man das, sag ich, ihnen laß
Und noch mer zugeb über das,
Ist got so großer wolgefall,
Als wenn man auch den dieben all,
Was sie gestoln, behalten ließ
Und doch mer dazu stelen hieß.
Da sols hin, da es her ist kommen,
Der sols haben, dems ist genommen,
Wie got und die natur gebeut
Und Zacheus exempel deut.
Wie Moses auch das kalb aus gold
Nicht got zu eren sparen wolt,
Ob es gleich got gegeben war,
Sie mustens wieder saufen gar;
Wie Jacob vor auch tat dergleichen,
Vergrub die götzen für der eichen;
Wie Gedeon und ander mer
Was gestift war zu Baals er
Namen, verbranten und zerrissen,
Machten sich davon kein gewissen.
Denn weltlich gut, herschaft und er
Ist nicht der grund der rechten ler,
Sondern ist ihr verretergeld,
Davon sie ins verderben fellt.
Wie man sagt, das religion
Geboren hab ein tochter fron,

II, 62 unverkert, unberührt. — 81. 2. Mos. 32 fg. — 96 fron, herrlich, heilig. Die Tochter ist die Kirche.

Digitized by Google

Die tochter hab ihr mutter gefressen,
Bei reichtum sei der ler vergessen.
Die fürstentum sind kol und braten,
Die opfer und altar verraten;
Die solt Beißkopf ihrn herren lassen,
Sich keins weltlichn gebiets anmaßen.
Unterdes ist es auch nicht recht,
Das man verachtet gottes knecht,
Oder das sie in armut leben;
Man sol ihn erlich notdurft geben
Für sie, für ihr weib, für ihr kind,
Wie man bei den Leviten findt.
Man sol auch schuln und schüler neren,
Die uns dienen zur not und eren.
Aber königreich und fürstentum,
Wie gesagt, gehörn nicht in den rum,
Sondern zu den weltlichen herren,
Die sollen sie selbst für herren eren,
Für ihr ammen und schutz erkennen
Und sie gnedige herren nennen,
Aber nicht für fußschemel halten,
Wie der Beißkopf getan den alten. —
Darum ob man nicht stopft itzund
Dem Beißkopf seinen fressigen mund,
Ob man ihm seinen schild nicht nimt,
Darunter er so sicher schwimt:
So ist doch not, das man ihm wer,
Das er nicht unsern see auszer.
Er bleib im Südersee und mer
Und far um beid Indien her
Bei denen, die von got nicht wissen,
Sonn und mond um beistand begrüßen,
Laß unsern könig, fürsten und herren
Mit kron, scepter und schwert geweren. —
Und weil obrigkeit helt in hut
Aeußerlich zucht, er, leib und gut,
Die seel aber und ihr anschlege
Vernemen mag in keinem wege,

II, 114 sie fehlt in der Ausg. von 1608. — 125 Südersee, Mittelländisches Meer. — 128 begrüßen, anrufen.

Digitized by Google

Ja weil niemand die herzen kan
Mit gwalt zum glauben richten an,
Sie müssen sich freiwillig geben
Zu heiliger ler, glauben und leben:
So wollen wir auch niemand zwingen,
Von des Beißkopfs glauben abdringen,
Er bleib wie er zvor ist gewont,
Nur das er die obrigkeit schont. —
Hinwider woln wir nicht gestehen
Oder lenger mit geduld ansehen,
Das der Beißkopf und seine rot
Ihres gefallens beißen tot
Die es mit ihn nicht halten wollen,
Sondern das beid teil frei sein sollen.
Wer von got ist, der höret sein wort,
Wer nicht, der far zum teufel fort!
Weltlich aber sollen beide teil
Erlich friedlich leben dieweil
Und Beißkopf im Süderse lassen
Was seine vorfaren besaßen,
Bis got erweckt ein heldenman,
Der ihn mechtig bezwingen kan,
Rettn von seiner lügen die welt,
Warheit zuletzt den platz behelt. —
Dies ist nun auch also geschehen
Und bleibt bis auf den tag bestehen
Mit unsers königs guten willen.
Ob man Beißkopf gleich nicht kan stillen,
Got wird ihm seinen lon wol machen,
Dem befelen wir alle sachen.
Das war der abscheid dazumal,
Dem fielen bei die andern all.
On das Beißkopf viel protestieret,
Mit list und gewalt practicieret,
Das er den bescheid macht zu nicht,
Sein tun und lassn er dahin richt,
So helt doch wider seinen trutz
Got der herr seinem heuflein schutz

III, 143 gestehen, zugeben.

Und steht bei unser obrigkeit.
Ihm sei lob, dank in ewigkeit!

Das III. capitel.

Der frösche könig bittet den meusekönig zu gast.

„Also hab ich dir nun gesagt
Alles, was du mich hast gefragt.
Damit du aber in der tat
Anschaueſt meine majestat,
Auch wie die historien all
Gemalet sein in meinem sal
Und was sonst hernach ist geschehen,
Gar wunderbarlich anzusehen,
So far mit mir in meinen tron.
Du solt sein als mein lieber son,
Ich will dich begaben und eren
Als wol geziemt eim solchen herren;
Damit du auch habst kein gefar,
Wil ich dich selber füren dar
Und ganz frei sicherlich geleiten,
Auf meinem rücken solt du reiten,
Wie die Europa unverletzt
Vom Jupiter ward übrgesetzt.
Mer ich mich nicht erbieten kan
Gegn einem unbekanten man.“ —
Bröseldieb antwort: „Ich bin erfreut,
Das ich erlebt hab diese zeit,
Das die glückliche stund ist kommen,
In der eur lieb mich angenommen
In solch ihr herrliche kundschaft,
Ja in ihr großmechtig freundschaft,
Mir ihres reichs wunder erzelt,
Dergleichen vielleicht in der welt
In keinem königreich geschehen,
Daraus viel exempel zu sehen,

III, 9 tron, Ehrensitz, Palast. — 14 dar, dorthin. — 25 kundschaft, Bekanntschaft (entfernter als Freundschaft).

Digitized by Google

Und dank eur lieb, das unbeschwert
Sie mich damit gnedig verert.
Doch ist mir leid, das auf mein fragen
Eur lieb so große mühe getragen
Und der abred so viel gemacht;
Ich hab die sach so nicht bedacht.
Jedoch hat mirs so süß geschmeckt,
Als wenn man den milchram ableckt,
Als wenn man rosinberlein beißt,
Das eim der wein den bart abfleußt,
Als wenn man aus dem wachsheuslein
Aussaugt den neuen honigseim.
Ich wils auch rümen jederman,
So lang ich werd das leben han. —
Das eur lieb abr sich hören lest,
Sie wollen mich in ihre fest
Selbst persönlich durch den see füren,
Will sich keinesweges gebüren,
Denn ich bins wassers ungewont
Und bleib damit gar gern verschont,
Und wenn mich jemand tragen wolt,
Der diener es wol schaffen solt.
Insonderheit ist mir nicht eben,
Das ich mich solt in gefar geben,
Um ein malzeit mein leben wagen,
Die ich nicht aß bei meinen tagen;
Denn rettig, munz, kol, kürbsen, reis,
Petersilg, würmlein rot und weiß,
Der krebs und fischlein im gerör,
Bienen, mücken und feist gemör,
Davon ihr wasserherren zert,
Sind bei meinem geschlecht unwert.
Ich eß was die menschen gern schmecken,
Die mürben dreigebacken wecken,
Schleirküchlein mit schwaden durchmengt,
Ein stück schinken im rauch gehengt,

III, 35 abred, Abschweifung, Episode. — 36 so nicht bedacht, mir so nicht vorgestellt. — 52 schaffen, besorgen. — 53 eben, genehm, gelegen. — 56. „Was Homerus meine, das die frösch essen.“ Randnote. — 56 munz, Minze, mentha. — 60 feist gemör, fetter Schlamm. — 64 dreigebacken, vgl. Zwieback. — 65 Schleirküchlein, eine feine Eierspeise; schwaden, Schnittlauch, allium.

Digitized by Google

Kalbsleberlein im weißen hemd,
Frisch kes mit milch überschwemt,
Gut honigkuch bleibt unvergessen,
Als die engel selbst möchten essen,
Und was die köch sonst zum wolleben
Bereiten und zu essen geben
Mit zucker, rosin, würz und wein,
Davon hab ich alzeit das mein.
Darum, halt ich, wird niemand raten,
Das ich mit gefar such ander braten,
Oder das ich mein junges leben
Um der ganzen welt schetz solt geben." —
So warf er die gastung gar weit;
Das böse ahnt uns zuvor alzeit.

Das IV. capitel.

Wie Bausback Bröseldieb will heimfüren.

Bausback antwort: „Mein lieber gast,
Von leibes vorrat rümest du fast,
Daran bei uns viel weniger not,
Wasser und erd geben uns brot.
Allerlei speis muß uns vorstehen,
Die warlich wol ist zu besehen,
Weil got uns hat die macht gegeben,
Das wir im nassn und trocknen leben,
Das wir auf erden gehn und lecken
Oder tief im wasser uns verstecken.
Du hast aber zuvor gesagt,
Du werst beherzt und unverzagt,
Nun merk ich, es mangelt an mut,
Das ist an eim könig nicht gut.
Trau nur und setz dich auf den rück,
Und fürcht gar nicht, das es mich drück.

III, 79: So wollte er von dem Gastmahl nichts wissen. — IV. 5 vorstehen, bereit sein. — 6 zu besehen, nicht zu verachten. — 9 lecken, springen, hüpfen.

Digitized by Google

Ich bring dich heim on all gefar,
Netz dir auch nicht ein einigs har.
Wilt du aber nicht, so mag es sein,
Wo kein herz ist, da komts nicht ein." —
Bröseldieb verhonten die wort
Und sprach: „Wolan, fart immer fort,
Am herzen muß kein mangel sein,
Der mut ist groß, der man ist klein;
Wenn nur die eure meine man
Auch zugleich füren mit hinan." —
„Warum das nicht? — Ihr vier trabanten
Füret sie mit als freund verwandten",
Sprach der könig und wolt sich bücken.
Bröseldieb sprang ihm auf den rücken,
Schlug an den hals sein beide hend
Und jeden fuß auf jede lend,
Und sprach: „Ei nun, das walt got, amen!"
Gar bald sie in das wasser kamen,
Furen vom land frölich dahin.
Wie das die fröschlein wurden inn,
Schickt sich jeder an seinen ort
Und zog mit seinem könig fort:
Ihr etlich waren im vortrab,
Andre zogen zun seiten ab,
Der helle haufen zog hinten nach;
Wie man den Alexander sah
Zu Babylon mit seinem heer
Erstlich einziehn mit pracht und er,
Mit mannen, pferden und rustwagen,
Als er Darium hat geschlagen;
Wie die Venediger schiff prangten,
Als sie vom Türkn den sieg erlangten.

IV, 21 verhonten, in der Ausg. von 1600 „verhont". — 32 lend, Lenden, Nierengegend, Seiten, ilia (nicht Schenkel, crura). — 33 walt, in andern Drucken „wolt". — 41 helle, ganze. — 45 rustwagen, Packwagen. — 48 vom Türkn, in der Schlacht von Lepanto 1571. Die Stelle zeigt, daß Rollenhagen auch nach Ortel's Tode (3. Januar 1570) noch umarbeitete und einschaltete.

Digitized by Google

Das V. capitel.

Von Bröseldiebs kleglichem abscheid.

Bröseldieb sahe mit freuden an,
Wie umherfuren so viel man,
Insonderheit nahe bei dem land,
Dahin er stets die augen wandt.
Er war ihm auch selbst solche lust,
Davon er zuvor nie gewust,
So lieblich süß, so sanft und fein,
Als wolt er davon schlafen ein,
Und kutzelt ihn der wassertanz
Vom heupt im nacken bis zum schwanz,
Gleich wie zwei kinder sich gebaren,
Wenn sie aufwippen und niderfaren
Mit eim gleichwichtigen bauholz,
Dünken sich damit mechtig stolz. —
Als aber Bausback geschwind fortrückt
Und sich also ins wasser drückt,
Das wasser stieß an allen enden
Zusamen über seine lenden,
Das seine hosen wurden naß.
Der schwanz bezeichnet auch die straß
Und schleifet in dem see daher,
Als obs des schifmans steurholz wer.
Ja, da er kein land kont mer sehen
Unds wasser übr die körb wolt gehen,
Da kam Reuel und viel zu spete.
Er klagt, er flucht, er weint, er bete,
Er rauft in ungeduld har und bart,
Für schrecken auch sein herz erstarrt,
Das er nicht wust, wo aus noch ein
Odr was der beste rat solt sein. —

V, 9 kutzelt, kitzelt. — 12 aufwippen, aufschnellen. Das noch übliche Kinderspiel. — 18 lenden, vgl. 4, 32. — 19 das, in der Ausg. von 1608 „dan". — 22 des, in der Ausg. von 1608 „der"; steurholz, Steuerruder. — 24 körb, vgl. II, 1, 6, 288. — 25 Reuel, vgl. II, 2, 8, 46. — 26 bete, betete.

Digitized by Google

Got aber er sonderlich bat,
Er wolt nicht rechnen missetat,
Ihm diese torheit nicht zumessen,
Das er gehandelt so vergessen,
Seiner eltern leib nicht bedacht,
Sie und sich in herzleid gebracht
Und in so groß gefar begeben;
Würd er daraus bringen sein leben,
Er wolt der allerfromste sein,
Ein tempel baun und opfern drein. —
Damit fur das wasser empor
Und erfüllet ihm jedes or,
Das er seinen kopf schwengt und hengt
Als ein hund, der die enten fengt,
Und schrie: „O seter, morior,
Das wasser geht mir bis ins or!
So tat nicht Marquard Rollenhagen,
Als er markgrafn Ludewig wolt tragen
Durch die Ukr bei nacht in die stat,
So von Primsla ihr namen hat,
Und der herr sprach on unterlaß,
Wie er ihm auf den achseln saß:
Stehe fest, mein man, es wird sonst arg,
Du tregst die Brandenburger Mark!
Er trug ihn sicher, leis und wol,
Wie man sein herren tragen soll,
Das es der Pommer nicht erfür,
Der belagert hat tor und tür,
Bis der markgraf die leut ermant
Und den feind abtrieb aus dem land.
So tat auch nicht derselbig schifman,
Der den Cesar solt füren an,
Als Cesar sprach: Nur mut und eil,
Du fürst des Cesars glück und heil!
So hat auch Jupiter nicht getragen
In ochsengstalt, wie man will sagen,

V, 35 leib (so die Drucke), Umschreibung für Eltern, oder Fehler für lieb, Liebe. — 48 markgrafen Ludewig, den Markgraf Ludwig von Brandenburg, im 14. Jahrhundert. — 50 Prenzlau in der Ukermark. — 55 leis, sanft. — 59 ermant, ermannte.

Digitized by Google

Weit über mer in Creterland
Die jungfrau, Europa genant,
Als du untreuer frosch mich tregst
Und mich halbtot ins wasser legst.“ —
Der frosch ihn wider trösten wolt,
Fur oben her, gleichwie er solt.
Es wert aber der trost nicht lang,
Denn ein erschrecklich wasserschlang
Ließ sich da nahe bei ihnen sehen,
Ihr heupt und hals erhoben stehen,
Ihr augen wie feurflammen leuchten,
Ihr zung und zeen zum biß sich richten
Und wolt urplötzlich in sie faren,
Dafür sie all erstarret waren,
Als wenn blitz und donner zugleich
Erleucht und schlegt auf einen streich.
Sobald auch Bausback sie ansicht,
Wolt er des kampfs erwarten nicht
Odr zugesagte freundschaft halten,
Sie must jetzt in der not erkalten;
Sondern tat zu augen und mund
Und fur mit seinem volk zu grund,
Die auch die vier meuslein mitnamen,
So mit Bröseldieb mit ankamen. —
Da solt man erst groß elend sehen
Ueber den Bröseldieb ergehen.
Er fiel übr rück zum see hinein
Wie ein gefangen meuselein,
Streckt aus die hend, zerbiß die zeen,
Das er nicht kont das ufer sehen;
Oftmals er auch zu bodem gieng
Und kam widrum herfür gering,
Spieg das wasser und soff es wider,
Wenn er auffur oder hernider,
Das ihm der schaum lag um den mund
Und die nas all voll bleslein stund.

V, 77, 78 leuchten — richten, einer der vielen unter Einfluß des niederdeutschen Dialekts entstandenen Reime: lüchten — richten. — 93 übr rück, rücklings. — 98 gering, leicht. — 99 spieg, spie.

Digitized by Google

Des tods kont er ſich nicht erweren,
Die naſſen hare ihn beſchweren,
Hend und füß werden lam und kalt
Und die weiße ſonn ſchwarz geſtalt,
Das er kein licht mer kan erſehen,
Der atem will ihm auch entgehen
Und das herz in dem leib erſticken,
Kan nerlich ein wenig aufblicken
Wie ein licht, das der dicke ſchwad
Im finſtern berg umgeben hat,
Das er kein freie luft kan finden,
Endlich mit zittern muß verſchwinden.
Wie iſt leben ſo lieb, o got,
Wie bitter iſt der leidig tod! —
Jedoch nam er in ſolchem leid
Mit dieſen worten ſein abſcheid:
„Wolan, du wirſt not nicht entlaufen,
Bausback, das du mich leßt erſaufen,
Stürzeſt mich in die große not,
Von deinem leib in ſchweren tod!
Soltſt du mich auf dem land beſtehen,
Es ſolt dir an dein leben gehen,
Es wer mit fechten oder ringen,
Mit laufen oder gleich mit ſpringen;
Nun haſtu mich zu dieſer friſt
Ins waſſer bracht durch falſche liſt
Und meine lieben eltern beid
Geſetzt ins eußerſt herzeleid.
Got hat ein aug, das alles ſicht,
Und alle bosheit ernſtlich richt;
Es wird die ſtraf dir werden ſchwer,
Komt über dich der meuſe heer
Und bringt dich und dein leut in not!“
Mit dieſen worten war er tot.
Das leben fur im zorn und grim
Mit engſtlichem ſeufzen dahin.

V, 110 nerlich, kaum. — 111 ſchwad, Grubendämpfe. — 132 richt, rächt.

Digitized by Google

Das dritte buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des dritten buchs.

All menſchen ſo geſchaffen ſind,
Halten allein klug ihre kind,
Die andern tier in dieſer welt
Sonſt jederman unvernünftig helt;
Dennoch der beſtien art dies iſt,
Das keine ihres gleichen frißt:
Kein leu, ber, wolf, luchs, fuchs je was,
Der leuen, beren, wölf, lüchs, füchſe fraß,
Kein adler, rab, krae und ſchaufaus
Hackt dem andern die augen aus.
Lieber nimt ſich eins des andern an,
Stehn in der not für einen man
Und richten ihre ſterk und ſtreit
Wider fremde geſchlecht und leut:
Der leu verfolgt die wölf und beren,
Ber und wölf die lemmer verzeren,
Der luchs und fuchs haſen und hennen,
Lamm, has und hun ihr kreuter kennen,
Damit ſie ihren hunger büßen,
Laub, gras und korn unfreundlich grüßen;
Der adler fengt kraen und raben,
Der ſchaufaus muß viel meuſe haben
Und darf nimmer kommen ans licht,
All vogel ſein widr ihn gericht.
Alſo all tier zu felde liegen,
Jedoch ihr geſchlecht nicht bekriegen;
Viel billiger der menſch das tet,
Wenn er kein ſünd im herzen hett,
Wenn nicht der alte Cainszorn
Ihm von natur wer angeborn,

Wenn ihn nicht trieb die alte ſchlang,
Die ein mörder war von anfang.
Erbarm ſich got, engl, vieh und leut
Der erſchrecklichn unſinnigkeit! —
Wegen dieſer böſen urſachen
Könn wirs je nicht anders machen
On das der fromm auch kriegen lerne,
Er thuts gleich gern oder ungerne.
Drum halten meus und fröſche rat,
Wie man ſonſt bei den menſchen tat,
Was zu tun ſei oder zu laſſen,
Nun ſie einander feindlich haſſen
Und bis in tod verfolgen wollen.
Daraus die kinder lernen ſollen,
Wie krieg durch gut und blut hergehe
Und das end in gottes henden ſtehe,
Kein vorteil iſt bei krieg und ſtreiten.
Gott verleih friedn zu unſern zeiten!

Digitized by Google

Das erste teil.

Wie der meusekönig mit kriege seines sons tod zu rechnen, und wie die frösch sich zu weren vornemen.

Das I. capitel.

Wie Bröseldiebes tod offenbaret und der krieg beralschlaget wird.

Die poeten schreiben uns dies
Für warhaftig und ganz gewiß,
Das für etlichen tausend jaren
Große riesen auf erden waren,
Titanes genant und Giganten,
Die got für keinen herrn erkanten,
Wolten seinen donner nicht hören,
Vielmer den himmel gar zerstören,
Got mit gewalt daraus vertreiben,
Er solt für ihrer macht nicht bleiben;
Trugen also ins teufels namen
Große felsen und berg zusamen,
Hoch in die wolken aufgesetzt,
Das sie mit heeres kraft zuletzt
Wolten zu dem himmel eindringen
Und ihre vornemen volbringen;
Bis got sie nicht mehr toben ließ,
Mit blitz und donnr alles zerschmiß,

1, Ueberschrift rechnen, rächen.

Digitized by Google

Das berg und man auf stücken gehen,
Als noch am Brocken ist zu sehen
Und aller hohen klippen spitzen,
Die voll alter steinwacken sitzen. —
Mit solchem hochmut, trotz und pracht
Hat auch der meus und frösche macht
Wider einander krieg gefürt,
Mer gewütet denn wol gebürt,
Das auch got selbst den ungeheuern
Wollen mit seiner almacht steuern.
Das werd ich nun ferner beschreiben;
Wer verzagt ist, darf hie nicht bleiben.
Denn unterdes die frösch gemein
Alsemtlich itzund woltn aufsein,
Hat seines herrn zustand vernommen
Und war spet aus dem wald ankommen
Der jegermeister Tellerlecker
Und sein gesell der Butterwecker,
Brachten auch mit sich ihre man,
Die schauten das elend mit an,
Wie ihr herr nam seinen abscheid,
Und war ihnen von herzen leid,
Das sie ihn nicht konten erretten
Mit schwimmen oder wassertreten.
Sie liefen zwar um an den rand,
Besahens wasser und das land,
Als wenn ein gluckhenn sich erschreckt,
Die junge entlein hat geheckt
Und will zu ihn ins wasser laufen,
Aus furcht, das sie würden ersaufen;
Versuchtens mit schwimmen und waten,
Es wolt ihn kein anschlag geraten;
Das wasser drang ihn durch den mund,
Das sie als stein sanken zu grund.
Darum fiengen sie an zu zagen,
Zu heulen und die hend zu schlagen,

I, 22 steinwacken, Wackensteine, lose Felsgerölle; Gestein ohne Metallgehalt. — 33 herrn zustand; in den Ausg. vor 1608 „herren stand". — 46 geheckt, ausgebrütet.

Digitized by Google

Riefen ihm, das er seine seel
Gottes gnediger hand befel.
Noch mer fluchten sie allen fröschen,
Wolten sie beißen, kratzen, dreschen,
Das sie ihren könig ermordt,
Das war ihr klag, fluch und drauwort.
So kam heim das jammergeschrei,
Das Bröseldieb ersoffen sei.
Sie fürten auch ein frosch gefangen,
Der bericht, wie es wer zugangen.
Denn wie derselb aus großem schrecken
Sich für der schlang auch wolt verstecken
Und aus dem wasser kroch ins gras,
Verlegten sie ihm bald den paß
Und ergriffen ihn bei der hand,
Er must mit ihn wandern zu land.
Der könig abr und sein gemal,
Die hofdiener und bürger all
Erschraken erst von herzen grund,
Das sie niemand bedeuten kunt;
Als ob der feind ihr schloß und stete
Erstiegen und gewonnen hette.
Die königin insonderheit
Kont nicht gnug beklagen ihr leid,
Das Er, einiger erb im reich,
Das Er, schön, ihm niemand gleich,
Das Er, klug, manhaft, wolerfaren,
Das Er in den blühenden jaren
Elend im wasser wer gestorben,
Da die seel mit dem leib verdorben
Odr beim geist blieb, der immer frech
Den ersofnen die hels abbrech.
Und wer noch das hoch zu beklagen,
Das man ihn nicht zu grab solt tragen,
Sondern mitten im see vergessen
Und frösch und schlangen lassen fressen.

I, 74 bedeuten, beruhigen. — 85, 86 geist. Es ist an den Wassermann der alten Volkssage zu denken.

Digitized by Google

Das klaft sie senlich reich und armen,
Jeder wolt sich des leids erbarmen.
Sie riß ihr kleider, ihr har und hend,
Lief mit der stirn wider die wend,
Fiel auf die erd, fiel auf ihr bette,
Sucht einsamkeit und finster stette,
Kam doch unsinnig wider her,
Rief: „Was mach ich nun immermer!
Wie habn wir das verschuldt bei got,
Das wir kommen in solche not?
Sein wir die sünder gar allein,
Hats nicht mügen ein ander sein
Von unsern baurn und armen leuten?
Nun seh ich, was mein treum bedeuten!
Ach das mein son nie wer geboren,
So hett ich ihn nicht so verloren;
Nun ist er hin, nun ist er tot!
Das zal dem frosch, du grechter got,
Mit ewigen hellischen flammen!“
So kam herzleid und zorn zusamen. —
Der vater abr macht nicht viel wort,
Sondern sandt boten alsofort
Hin durch sein ganzes königreich:
Das all werhaftig meus zugleich
Ankommen solten und sich besprechen,
Wie man die übeltat solt rechen;
Er wolt den fröschen das nicht schenken,
Sondern bezaln, sie soltens gedenken.
Die post reiset auch eilend fort,
Bis das sie kam an alle ort,
So dem meuskönigreich verwandt
Und in der nachbarschaft bekant,
Durch Europen insonderheit,
Denn andre wonten gar zu weit. —
Drauf fiengen die meus an zu wandern:
Aus Welschland, Spanien, Frankreich, Flandern,

I, 91 klaft, klaffte, wehklagte; in der Ausg. von 1600 „klagt“; senlich, leidvoll. — 98 Was mach ich nun; in der Ausg. von 1608 „Was macht ihr nun“. — 105 Ach; in der Ausg. von 1608 „Als“.

Digitized by Google

Aus Schweiz und ganzem deutſchen land
Jeder ſich zum könig fand,
Das bei tag und bei nacht zuſamen
Unzelig viel meusmenner kamen
Und die mantier groß wunder nam,
Woher der große meuszug kam,
Vermeinten, es würd ihren leuten
Feur, waſſr odr erdbidem bedeuten,
Dafür die meus wolten entlaufen,
Nicht mit brennen, ſinken oder ſaufen.
Und vergiengen wenig monat,
Bis alle meus kamen zur ſtat.
Der könig aber und fürſten wolten,
Das ſie zween tag ausruhen ſolten,
Eſſen, trinken und frölich ſein,
Darnach würd man halten gmein,
Ihnen am dritten tag erkleren,
Wozu ſie herberufen weren. —
Es fand ſich auch ein poltergeiſt,
Welchr das gemein gerüchte heißt,
Ein ſeltſam vogel, hat im leder
So oft ein aug und or als feder,
So viel tauſend zungen und ſprachen,
Die hört man allenthalben krachen;
Das ſchleft nimmer, helt alzeit wacht,
Fleugt um und um bei tag und nacht
Und lauſchet alle winkel aus,
Horcht ins land, in die ſtat und haus,
Nimt an was es ausrichten kan,
Sei warheit oder lügen dran,
Und rufts aus in der ganzen welt;
Jedoch es ſich erſt furchtſam ſtellt,
Druckt und duckt ſich heimlich zuſamen
Und will gar nicht haben den namen;
Je mer man aber von ihm ſagt,
Wo es herkom, was es ſei, fragt,

I, 134 erdbidem, Erdbeben. — 138 zur ſtat, zur Stelle. — 142 gmein, allgemeine Verſammlung. — 146 gemein gerüchte, Fama, deren Beſchreibung bei Ovid, Met. XII, 43 fg. hier zu Grunde liegt. — 147 leder, Haut. — 150 krachen, laut ertönen. — 155 ausrichten, verläſtern, verklatſchen.

Wie denn viel leut darauf geflissen,
Das sie des gerüchts hendel wissen,
Je er und mer es sich ausreckt,
Urplötzlich von einander streckt,
Das heupt bis an die wolken richt
Und tritt on scheu herfür ans licht,
Wandert schnell durch alle land daher
Mit seiner wunderneuen mer
Und lesset sich von niemand jagen,
Bis all welt weiß von ihm zu sagen,
Für ihm land, stat, dorf sich erschrecken,
Ihr herz zur furcht oder freud erwecken.
Darum all erlich biederleut
Sich hüten ihres lebens zeit,
Nichts böses tun, nichts böses sagen,
Darübr das grücht könt billig klagen;
Denn wen das grücht zum buben macht,
Der bleibt sein leben lang veracht;
Wer aber ein gut gewißen hat,
Unschuldig ist der übeltat,
Dennoch bös von sich reden hort,
Lacht im herzen der lesterwort,
Gedenkt: man hüt sich für der tat,
Der lesterlügen wird wol rat;
Es muß doch hie gelestert sein
Der sonst von allen lastern rein!
Was het der teufel mit sein leuten
In dieser welt sonst zu erbeiten?
Ein guts gewissen und erlich leben
Wird noch zuletzt in eren schweben;
Doch ists ein schatz, wenn grechte tat
Auch beim gerücht gut zeugnis hat.
Ein gut gewißen ist bei got,
Gutr nam bei menschen nutz und not. —
Das gerücht war zum fröschen komn,
Sobald es die zeitung vernomn,

I, 164 hendel, Handlungen, was das Gerücht in Bewegung setzt. — 165 ausreckt, die Glieder ausdehnt. — 167 richt, richtet. — 187 hie, in dieser Welt. — 192 schweben, sich aufhalten, sich befinden. — 196 not, nöthig.

Digitized by Google

Berichtet, was die meus vornemen,
Wie heufig sie zusamen kemen.
Darum denn auch Bausback mit rat
Die frösch zu sich berufen hat
Aus allen seen, teichen, pfützen,
Zu erwarten der meuse trutzen,
Ob vielleicht auch behielt die zeit
Ein schwert das ander in die scheid.

Das II. capitel.

Der meuskönig berichtet, warum er die meus zu sich berufen habe.

Als nun anbrach benanter tag
Und die sonn noch am morgen lag,
Sahe man ankommen manchen man
Und für des königs richtstul stan,
Darzu die fürsten neher traten,
Darnach sie land und leute hatten,
Bis der könig selbst herfür gieng
Und also zu reden anfieng:
„Dieweil ihr herrn und lieben leut
Wisset, warum ihr kommen seid,
So darf es der umschweif nicht viel.
Meins unfalls ist wedr maß noch ziel,
Nun mir mein allerliebste kind,
Alle sön umkommen sind.
Den erstgebornen jungen man
Der wiesel aus der wieg hinnam;
Den andern, das es got erbarm,
Riß Murner mir selbst aus dem arm;
Den dritten tödtet der Unfall
In der verfluchten meusefall;

I, 201 mit, zum. — 204 trutzen, Trotzen, Angreifen. — 205, 206: Ob vielleicht auch zu dieser Zeit (für jetzt) ein Schwert das andre zurückhielte. — II, 14 Alle sön; in der Ausg. von 1600 „Alle drei sön". — 16 wiesel, mascul., mustela vulgaris. — 17, 18. Erst in der Ausg. von 1608 hinzugefügt. — 19 dritten, in der Ausg. von 1600 „den andern"; Unfall, vgl. II, 2, 4, 108.

Den vierten, der allein übrig war
Und erſt erreicht der jugend jar,
Den einigen erben im reich,
Der mir gar enlich war und gleich,
Den ich, ſein mutter, das elend weib,
Mer liebten denn das herz im leib,
Ja der euch allen war geneigt,
Wie ihr ihm auch viel er erzeigt,
Den hat der froſchkönig Bausback
In ſee gefürt auf ſeinem nack,
Verreterlich erſeuft, ermordt,
Wer hat je ſolch ſchelmſtück gehört?
Nun iſt zwar mein allein der ſchmerz,
Trift vornemlich der mutter herz,
Denn unſer kindr ſind alle tot,
Die ſchand aber, der hon und ſpott,
Die verachtung, mutwill und frevel
Und ander zukünftige greuel
Gehn mich an und euch all zugleich,
Unſr nation und königreich.
Was wollen unſer nachbarn ſagen,
Das Bausback dies hat dürfen wagen
Und unſer anſehn, gewalt und macht
Darein ſo gar ſchimpflich veracht?
Was woln die fröſch wol ferner treiben,
Wenn wir dies alſo laſſen bleiben?
Wem will ſein weib, tochter und ſon
Hinfurt ſicher zum waſſer gon,
Weil ſie meins ſons nicht verſchont haben
Und auch ſeiner vier künen knaben!
Sie werden ſie ins waſſer tragen,
Wie man von den nixen will ſagen;
Ja ſie werden ſich unterſtehen,
Auch mit füßen über uns zu gehen!
Und warlich, wenn mein lieber ſon,
Mein und eur reputation,

II, 21 vierten; in der Ausg. von 1600 „dritten". — 25 ich, ſein, ich und ſeine. — 30 ſeinem; in der Ausg. von 1608 „ſein". — 37, 38 frevel — greuel ſind Reime mehr fürs Auge als das Ohr; die alten Drucke ſchreiben: frewl — grewl.

Digitized by Google

Und die gefar, so darauf stehet,
Euch nicht zu gmüt und herzen gehet,
Wenn ihr nicht wolt mitleidig sein,
So seid ihr herter denn die stein,
Dutziger denn esel und rinder,
Unbarmherzigr denn katzenkinder.
Ich spür aber aus euerm haufen
Und denen, die noch mer zulaufen,
Das euch diese mördrische tat
In keinem weg gefallen hat;
Das ich denn in gnadn erken
Und ist mir tröstlich anzusehn,
Will auch meinen rat kurz aussprechen:
Ich will mich an den fröschen rechen,
Das ihn der mord nicht kom zu gut,
Sie solns bezaln mit leib und blut,
Und hoff, ihr steht treulich bei mir.
Wie man abr die sache neme für,
Das bald und glücklich gehe von statten,
Wollen die fürsten mit einraten.
Mein herz kein trost noch fried erwirbt,
Ehe Bausback von den henden stirbt!" —
Damit zuckt er die faust und schwert.
Sie riefn: „Er ist nicht bessers wert,
Er soll mit all den seinen sterben,
Wir woln sie schlagen und verderben,
Das keiner mer bleib in der welt!
Wir tun was dem könig gefellt."
So riefn sie all in großem zorn
Und grunzten wie die wilden morn,
Wie die tolen zu felde fliegen,
Wenns im herbst auf den techern liegen,
Wie im sturmwind die wasserwellen
Sich mit eim rauschn ans ufer schnellen;
Bissen die zeen, stürzten die spieß,
Ein jeder sich bedünken ließ,

II, 61 dutziger, einfältiger; vgl. I, 2, 19, 210. — 66 in keinem weg, keineswegs, durchaus nicht. — 74 Wie; in der Ausg. von 1600 „Wenn". — 76 mit einraten, ihre Meinung mit dazu geben. — 86 morn, Säue. — 88 techern, Dächern. — 91 stürzten, fällten.

Digitized by Google

Er wolt die frösch allein erschlagen
Odr aus der ganzen welt verjagen.

Das III. capitel.

Rathülfer gibt rat, das mans den fröschen nicht schenken solle.

Den fürsten vornemlich die red
Aus zorn im herzen ser wehe tet
Und rieten all in diesen sachen,
Man solt den fröschn einen tanz machen,
Das ihnen das hüpfen vergieng
Und sie nicht lachten dieser ding.
Insonderheit waren ihr vier,
Die ihr bedenken brachten herfür.
Der erst des königs vetter war,
Hatt krieg gefüret nun viel jar,
An sich gebracht viel gut und land
Und war fürst Rathülfer genant.
Der sprach: „Herr König, das ist schwer,
Das eur majstet kein sön hat mer,
Die das königreich von uns erben,
Dieweil wir alten müssen sterben.
Darum wir billig diesen mord
Am frosch rechen, das darf nicht wort.
Mich wundert aber übermaßen,
Das der held sich bereden lassen
Und dem heillosen frosch vertrauet,
Ist ihm leider vorlangst gerauet.
Man soll sich hüten frühe und spat
Für die, so got gezeichnet hat.
Die frösch haben der zeichen viel,
Wenn man sich warnen lassen will,

III, Ueberschrift. Rathülfer ist des Königs Vetter. — 1 die red, die Rede des Mäusekönigs im vorigen Kapitel. — 4 tanz machen, aufspielen. — 8 bedenken, Meinung. — 18 darf nicht wort, bedarf keiner Worte. — 22 gerauet, leid geworden. — 24 für die, vor denen.

Digitized by Google

Nicht allein an leib und gesicht,
Ihr lesterherz ist bunt verstricht.
Das lernt ich an eim abendtanz,
Da wir hielten den firlefanz
Und die frösch aus der nachbarschaft
Gebeten hattn zur gesellschaft;
Da hielt sich Blehbauch ser vermessen,
Soff sich noch voll über dem essen
Und wolt immer dem Schmeckewein
Am reihen zu trotz springen ein.
Schmeckwein hielt es ihm zwier zu gut,
Sagt: Lieber, das ihrs nimmer tut,
Odr wir werden nicht freunde bleiben,
Ihr müst eurn spot mit mir nicht treiben!
Aber der mutwill war zu groß,
Er sprang ihm für mit einem stoß,
Das jungfrau Leckmilch stürzt zu bodem
Und ihr im schreckn entfur der odem.
Davon Schmeckwein das herz entbrant,
Als wenns mitten im flammen stand,
Biß die zeen, zuckts messer, damit
Gab ihm zur seiten einen schnitt,
Das lung und leber ausherqual
Und er tot hinfiel auf den sal.
Da solt man haben spiel gesehen,
Die meus und frösch zusamen gehen,
Uebr tot und lebendige klagen,
Einander schelten, raufen, schlagen,
Die weiber laufen, schreien, raren,
Als wolten sie aus der haut faren,
Davon itzund nicht ist zu sagen.
Sie brachten mir Blehbauch getragen,

III, 28 verstricht, verstrichen, angestrichen. — 30 firlefanz (vielleicht vom französ. faire l'avance), eine Art von Tanz. „Da pfiff er ihr den firlefanz wol nach der Dörfer (Bauern) sitten.“ Uhland, Volksl. 647, Nr. 245, 7; s. Grimm's Wörterbuch: firlefanz. — 33 Blehbauch, venter turpidus. — 36 springen ein, in dem Reihen vorantanzen. — 37 zwier, zweimal. — 38 nimmer, nicht mehr, nicht wieder. — 40 spot treiben, verhöhnen. — 49 ausherqual, hervorquoll. — 51 spiel, Kampf. — 53 tot, Todte; lebendige, noch nach der alten Weise auf der ersten Silbe betont. — 55 raren, weinen, heulen.

Ich solt ihm besprechen das blut,
Raten was wer zu machen gut.
Aber er war und blieb stracks todt.
Ich ersahe aber in der not,
Das sein herz zwar ser war verwundt,
Aber auch von schwarz flecklein so bunt,
Als ich funden an keinem tier.
Mein vater aber saget mir,
Das aller frösch herzen so weren,
Und wolt mich dessen ursach leren. —
Denn wie göttinne Laton,
Von angesicht und sitten schon,
Dem Jupiter geboren wol
Freulein Diana und Apoll,
Und in Lycia, da sie was,
Mit ihn im wald verborgen saß,
Damit sie Juno nicht umbrecht,
Die nicht kont noch wolt dulden schlecht
Ihres gemals Jupiters kinder,
Der ihrer nicht zeugt desto minder,
Trieb sie endlich der große dorst,
Wien fuchs der hunger, aus dem forst,
Das sie mit ihren kindern gieng
Da sie einen labtrunk empfieng
Und kam damit an einen teich,
Da ror und weiden wuchsen gleich,
Und da die bauren, die Quadmans,
Umkrochen wie eine wilde gans,
Ror zu samlen zu ihren tachen
Und klein bandweidleinkörb zu machen,
Zum viehe futter, zum mist riedgras,
Das ihrer vielen werk da was.
Wie nun die sahen, das Laton
Ihr töchterlein und kleinen son
An dem ufer daniderlegt,
Aufn knien saß, die hand bewegt,

III, 64. Vgl. III, 28. — 70 schon, schön. — 78 ihrer, der Kinder. — 79 dorst, Durst (niederdeutscher Einfluß). — 85 Quadmans, Quaden, bösen Leute; vgl. II, 5, 7, 8. — 87 tachen, Dächer. — 88 bandweidleinkörb, Körbchen von Bandweiden. — 89: Für das Vieh Futter, Riedgras zum Dünger. — 90 ihrer vielen, vieler von ihnen.

Digitized by Google

Als wolt sie greifen in den graben
Und ihr herz mit dem wasser laben,
Das dhitz kinder und sogk beschwert,
Matt gemacht und gar ausgezert,
Riefen die bauren: Weib, halt ein,
Odr es sol dein letzter trunk sein!
Ach, sprach sie, laßt euch doch erbarmen
Die kleinen kinder in meinen armen!
Nam sie damit und hielt sie dar,
Welchs kleglich anzuschauen war,
Weil sie auch weinten gar elend
Und von sich streckten beide hend.
Die haben nichts denn diese brust
Zur lebensnot und nicht zur lust,
Die laßt mich ihn mit wasser füllen,
Gönnet mir doch mit gutem willen,
Das got selbst gönnet in gemein
Den gringsten creaturen sein
Und das euch keinen schaden bringt,
Sondern gnug aus der quell her dringt.
Ich will kein finger waschen rein,
Ich will kein steublein werfen drein,
Nur die dürre zung machen naß;
Gönnet mir doch um gotts will das!
Dies half nichts bei den losen leuten,
Sie sprangen nein zu beiden seiten,
Wolten den mutwillen recht büßen,
Rürten den grund mit hendn und füßen,
Das aller unflat überschwamm,
Fluchten darzu noch one scham. —
Darüber ward die frau entrüst,
Das ihr vergieng die wasserlust,
Sprach: Weil von bitterm haß und neid
Ihr mich lestert zu meinem leid,
So geb got, das zu eim abscheu
Für allem neid, aller untreu

III, 97 sogk, Säugerin. — 109 ihn, ihnen, für sie. — 119 losen, bösartigen. — 123 überschwamm, obenauf schwamm. — 128 lestert, beschwert.

Digitized by Google

Und zum exempel böſer zungen,
Die nichts denn leſterwort ausſchwungen,
Ihr ſchelmen im ſee bleiben müſt,
Sitzen in faulem kot und wüſt
Und one waſſer nicht könt leben!
So habt ihr ſträf all gnug gegeben. —
Bald ward der bauren leſterherz
Gezeichnet als flecklein mit ſchwerz,
Die zung abgeriſſen vom gaumen,
Blieb an der back bekleben kaumen,
Die haut blieb buntfarbiger art
Wie die an kleidern funden ward,
Welch die Lappenheuſer gepletzt,
Mit mancherlei flickwerk beſetzt,
Die bein wie füß an gens und enten,
Eidechſenklauen an den henden;
Und wie ſie ſich zurückgebeugt,
Der frauen das weite maul gezeigt,
So wuchs der kopf da an dem rumpf,
Und der hals verlor ſich im ſtrumpf,
Das maul aber blieb aufgeſperrt,
Wie ſies zuvor aus ſpott gezerrt.
Da ſich alſo ſahen die gecken,
Muſt einer für den andern ſchrecken,
Tauchn ſich ins waſſer, das die kap
Oben hinſchwamm gleichwie ein napf,
Und furen aus furcht doch herauf,
Namen zu dem hut ihren lauf,
Als wolten ſie ungern ertrinken,
Wider zu ihrer erbeit hinken;
Aber ſie wurden viel zu klein
Und zu ſchwach auf dem genſebein,
Konten von waſſer auch nicht ſein,
Das bracht ihn zorn und große pein.
Und da ſie noch im ſelben grimm
Leſtern wolten und ſchelten ſchlimm,

III, 132 ausſchwungen, ausſtoßen, hervorbringen. — 134 wüſt, Wuſt, Unflat. — 140 back, Wange, Kinnbacke; kaumen, kaum. — 143 gepletzt, geflickt. — 150 ſtrumpf, Stumpf. Sein Haupt und ſeine Hände abgehauen, daß der Strumpf allein dalag. 1 Sam. 5, 4. — 162 genſebein, Schwimmfuß.

Digitized by Google

Die sprach aber verkert vermarkten,
Für großer quadheit sie herquarkten,
Schalten Bordax ein morengeck,
Das er nicht gewesen so keck
Und mit vater Koax im schrecken
Das weib in der pfütz könt erstecken,
So weren sie nimmer gefert,
Blieben von dem fluch unbeschwert.
Nun wers zum quad jar aus, all aus
Marktender, kemen nicht zu haus.
Wie denn geschach; sie blieben frösch,
Behielten ihr zungengedrösch. —
Dies ist denkwirdig, lieben herren,
Hab es darum erzelet gern,
Das man ansehe, wie von anfang
Die frösch verloren ihren gang,
Ihrs neids und lestermauls entgolten,
Damit sie auch die götter scholten.
An ihnen ist das sprichwort war,
Das oftmals gebraucht unser pfarr:
Der seinen abwesenden freund
Lestert und schendet wie ein feind,
Der seinen freund verteidigt nicht,
Wenn ein ander von ihm übel spricht,
Der dichtet was nie ist geschehen,
Schweigt nicht was er heimlich gesehen
Oder was ihm war hoch vertrauet,
Für solchem man eim billig grauet;
Er ist mit schelmenfarb geschwerzt,
Für den hüt sich ein redlich herz!
Dies ist, sag ich, an fröschen war,
Got wird sie noch vertilgen gar,
Und sonderlich wird er ihn zalen,
Das sie uns meustier alzumalen
Und unsern könig gschendet haben,
Ertrenkt ein solchen teuren knaben.

III, 167: merkten, daß ihre Sprache verwandelt war. — 168 quadheit, Bösartigkeit. — 169 morengeck, Schweinenarr. — 172 erstecken, ersticken. — 192 schweigt, verschweigt. — 202 teuren, tapfern.

Digitized by Google

Das wollen wir mit ernstem mut
Rechnen an ihrem gut und blut!

Das IV. capitel.

Was die meus für beistand werben können.

„Jedoch man sich nicht übereil,
Es ist wol gesagt: Eil mit weil!
Laßt uns zuvor um ein beistand
Abschicken in der ratzen land,
Welche recht starke riesen sein,
Ihr drei würgen ein feistes schwein,
Und wenn sie gleich müssen vorweichen,
Können sie den feind so beschmeichen,
Das alles verfault, was sie rüren;
In unserm gschlecht sie den preis füren. —
Den gleichen fast die wassermeus;
Die am wasser habn ihr geheus.
Dazu sind noch die haselmeus
Mit ihren breiten schwenzlein greis,
Gemustert wie die eichhörnlein,
Sollen gern unser beistand sein. —
Für all aber geht gar weit für
Das scharfzenige murmeltier,
Und hamstr, der kornreiche baron,
Des ganzen meusgeschlechtes kron.
Niemand war, der es ihm nachtut,
Er hat ein rechten leuenmut
Und greift zu wie ein wilder ber,
Er nimt den mantier seine wer,
Dringt ihm ab beide spies uud schwert,
Dem reuter wundet er sein pferd,
Das er für ihm nicht bleiben kan,
Muß ihm das feld behalten lan;

III, 204 rechnen, rächen, s. Ueberschrift S. 121. — IV, 3 um, nach. — 7 vorweichen, wegfliehen. — 8 beschmeichen, beräuchern, Schaden zufügen (anqualmen). — 9 rüren, berühren. — 14 greis, graufarbig. — 15 gemustert, gezeichnet.

Digitized by Google

Darum er wol mit eren tregt
Sein kleid mit buntwerk wol belegt
Wie ein kurfürst und bannerherr.
Wir gönnen ihm billig die er,
Lassen ihn ziehen vornen an;
Die ratzen sollen naher gan;
Endlich wollen wir folgen drauf
Und der haselmeus heller hauf.
Die wassrmeus solln ins wasser springen
Und die feldflüchtigen umbringen;
Die fledermeus von oben rein
Können zufüren große stein
Und auf den feind in aller eil
Abwerfen wie die donnerkeil.
Sonst wollen wir setzen ins gras
Die zeismeus mit der spitzen nas,
Das sie die frösch totbeißen bald,
So warten auf den hinterhalt
Odr uns sonst anstiften gefar;
Denn ihre biß so giftig war,
Das sie die katz zwar fengt und schlegt
Und für ihrn raub sie mit sich tregt,
Aber weder schmecket noch frißt;
Und wo ein riß ihrs zenleins ist,
Die wund voll roter blattern brent
Als die so man carbunkel nent.
Der verwundt auch traurig aussahe,
Der kalte schweiß um ihn herlage,
Das grimmen blebet auf den bauch,
Der kalte harn plaget ihn auch,
Das er endlich daran verdirbt
Und wie an der pestilenz stirbt,
Legt er nicht mit essig die stund
Senf oder knoblauch auf die wund,
Trinkt wermutwein odr tyriak
Und was vom gift erretten mag. —

IV, 30 buntwerk, verschiedenfarbiges Pelzwerk. — 44 zeismaus, sorex, Zieselmaus, Spitzmaus (mit Bisamgeruch). — 57 grimmen, Kolik, Bauchgrimmen. — 58 kalte harn, Strangurie, vgl. II, 2, 14, 157. — 61 die stund, zur Stunde, sofort. — 63 tyriak, Theriak, ein seit dem Alterthum berühmtes Heilmittel.

Digitized by Google

Hat got wegen der Jſraeliter
Zween könig der Amoriter
Allein durch der hornijſen ſchar
Aus ihrem land vertrieben gar,
Die ihre ſtachel nicht vertragen
Konten und ließen ſich verjagen:
Viel mer wird der ſpitzmeuſe biß
Den fröſchen zuſetzen friſch.
Jch hab auch im Joſeph geleſen,
Als Moſes noch zu hof geweſen
Jn Egypten, da ihn Thermuth
Erzog und gab viel er und gut
Aus ihres vatern königreich,
Und all kriegsoberſten zugleich
Nicht finden konten hülf noch rat
Wider der Moren freveltat,
Denn ihrer in Egyptenland
Viel hundert tauſend kamn gerant,
Mordten, beraubten land und leut,
Eilten hinweg mit großer beut;
Das man aber nicht ſolt nachjagen,
Sie wider plündern und abjagen,
Warfen ſie ſchlangen hinter ſich,
Die mit ihrem giftigen ſtich
Die Egypter zurück abtrieben,
Und ſie bei dem raub ſicher blieben.
Da ſei Moſes zum könig kommen,
Hab den krieg gar auf ſich genommen
Und ein große meng ſtörch gefangen,
Hungrig gefüret zu den ſchlangen,
Das ſie die fraßen und verjugen;
Darnach ſein leut die Moren ſchlugen,
Alle gefangne ledig machten,
Mit ihn raub und rum davon brachten.
Wolten die menſchen ſich nicht ſchemen,
Die ſtörch für kriegesleut annemen:
Warum wolten wir ſie nicht bitten,
Das ſie mit uns die fröſch beſtritten?

IV, 65—72 erſt 1608 hinzugefügt. — 95 verjugen, verjagten.

Digitized by Google

Sie würden sich nicht lang bedenken,
Den fröschen ihre schnebel schenken.
Wenn das angeht, so ists gemacht,
Wir haben gewonnen die schlacht,
Die frösch vertilget ganz und gar,
Das überbleibt wedr haut noch har;
Und wo ja etlich bleiben solten,
Die sich im see verkriechen wolten,
So wollen wir ihn untergraben,
Das sie kein wasser darein haben,
Sondern im trocken liegen bleiben,
So können wir sie bald vertreiben.
Darum nur immer frisch daran!
Ich will nicht sein der letzte man."

Das V. capitel.

Fürst Reismelsack warnet für fremder völker beistand im kriege.

Nach diesem fieng zu reden an
Ein wolversuchter kriegesman,
Der oftmals war dabei gewesen,
Da man steupt mit dem eisenbesen,
War auch vielmals gar hart verwundt,
Wie mans an narben spüren kunt,
Trug jederzeit ein buch im busem
Oder in den welschen spitzhosen,
Und war grenzverwarer dasmal,
Gutes ansehens überall.
Fürst Reismelsack gar wol genant
Hielt sein spieß in der rechten hand
Und fasset mit der linkn den degen,
Von herzen mut war er verwegen.
„Fürst Rathülfer redet gar wol",
Sprach er; „wenn ich aber auch soll

V, 4 steupt mit dem eisenbesen, mit dem eisernen Besen (Schwert) züchtigt, Krieg führt. Nach dem Verzeichniß der Frösche in Rollenhagen's Vorwort führt Reismelsack „Braunschweigische Hoflent". — 7 busem wie besem, bodem, atem.

Digitized

Bedenken was uns nütz möcht sein,
So deucht michs best, wir bliebn allein,
Lüden zu uns nicht solche gest,
Die uns bissen aus unserm nest.
Wenn wir hamster und ratzen eben
Solten zween tag zu essen geben,
Sie verzertn uns allen vorrat,
Da man sonst wol ein jar an hat.
Wie man sonst in dem sprichwort sagt,
Das über solche freßhense klagt:
Wo die münch und die pfaffen raten,
Wo die landsknecht sieden und braten,
Wo die weiber haben das regiment,
Da nimt es selten ein gut end.
Besoldung wolt auch sein bezalt,
Da würd sich das spiel finden bald,
Denn solcher krieg, wie er vorschlegt,
Der unkosten zu viel austregt,
Solchr krieg zum anfang fordert geld,
Zum weitern ausgang aber geld,
Zum auswarten noch geldes genug:
Wo nemn wir das mit gutem fug?
Und ist selten gut glück dabei,
Wo sich gesellt ungleich partei:
Die starkn regieren alle sachen
Und übervorteilen den schwachen;
Wo beut gefellt, da sein sie frisch,
Wo schleg gefalln, da fliegens risch
Und lassen andre sein im stich.
Wolt des jemand beschweren sich,
So richtn sie einen auflauf an,
Den man oftmals nicht zwingen kan,
Drauen, das feld gar zu verlassen
Oder wol zum feind hinzupassen. —
Und graten solch ungleiche ding
Wie es mit zween töpfen gieng:

V, 25—30 erst 1608 zugesetzt. 27—30. Von hier verändert bei Schuppius, S. 12: „Wo landsknecht sieden und braten, Und pfaffen zu weltlichen dingen raten, Und weiber fürn das regiment, Da nimt es selten ein gut end." — 37 auswarten, aushalten, ertragen; vgl. II, 2, 7, 52. — 52. Aesop. Kor. 290.

Digitized by Google

Einer war erz, ſer teur und wert,
Der ander ſchlechter ton und erd,
Stunden am ufer alle beid,
Sich umzuſehen kurze zeit,
Bis ihre ſchifleut wider kemen,
Sie in ihre gewarſam nemen,
Da ergoß ſich über vermuten
Ein groß waſſer mit ſeinen fluten,
Erhub die töpf und fürt ſie hin.
Der irden topf ſahe aus gar ſchlim,
Furcht ſich, er würd ans ufer ſtoßen,
Er würd erſeuft und vollgegoſſen,
Bat derwegen den ehern topf,
Wolt ihm halten helfen den kopf,
Das er ſo nicht dürft untergehen,
Er wolt widrum auch bei ihm ſtehen.
Der ehern topf ſagt: Warum nicht?
Ich will mich zu dir halten dicht.
Und ſtreckt damit ein füßlein her,
Welchs des andern topfs handgrif wer.
Wie aber der irden topf gieng,
Das er ſich an den ehern hieng,
Doch zu leicht in dem waſſer war,
Rückt ihn die well gar hoch empor
Und ließ ihn mit eim großen ſchallen
Auf den ehern hinunterfallen.
Da war der arm topf gar entzwei,
Verſchied mit eim großen geſchrei,
Vermant alle töpf, jung und alten,
Solten ſich zu ihrs gleichen halten. —
Der diſtl hört auch den eichbaum loben,
Das er im wald ſtund hoch erhoben
Und eine ſchöne tochter hatte,
Darum ſchickt er zu ihm und bate,
Das er die geb ſeim ſon zum weibe
Und das ſie im tal bei ihm bleibe.

V, 58 gewarſam, Verwahrung. — 59 über vermuten, unvermuthet. — 72 handgrif, woran der irdene Topf mit der Hand ſich halten könnte. — 76 die well, in den Ausg. von 1600 und 1608 „die weil". — 78 hinunter, in der Ausg. von 1600 „herunter". — 83 der diſtl, die Diſtel. Die Fabel bei Camerar. 387.

Digitized by Google

Der eichbaum wolt die wonung ſehen,
Alle waldtier kamen mit gehen;
Ehe abr er fragt, wer ihn gebeten,
War vater und ſon gar vertreten
Und lernten auch mit großem ſchaden,
Ungleich freundſchaft ſei nicht zu raten.
Darauf die diſteln nunmer ſehen,
Liebr allein denn bein beumen ſtehen.
Denn wenn gleich alls geret zum beſten,
Gewints doch den ausgang zum letzten,
Das welcher den andern vermag,
Steckt und verkeuſt ihn bald in ſack,
Das der ſchwecher muß haben ſchad
Odr dem ſtarken dienen auf gnad. —
Wies den taubn und habichten gieng,
Wie das pferd ſein reuter empfieng.
Denn wie ich in dem Aſaph las,
Der Salomonis ſinger was,
Wolten die tauben nicht mer dulden,
Das die weihen on alls verſchulden
So feindlich ihnen ſtellten nach,
Wolten mit krieg ſchlichten die ſach.
Dieweil ſie aber von natur
Weren furchtſame creatur
Und zwar mit flügeln konten ſchlagen,
Den angrif doch nicht durften wagen,
So muſten ſie ein andern welen,
Ihm des oberſten amt befelen,
Der zu regieren wuſt das werk,
Dem nichts mangelt an mut und ſterk.
Denn beſſer ſei der hirſchen heer,
Welcher herzog ein leue wer,
Denn ein kriegsvolk von eiteln leuen,
Die ein hirſch fürt mit furcht und ſcheuen.
Dazu ward der habicht beſtellt,
Ihm allein befolen das feld,

V, 90 kamen mit gehen, kamen mit gegangen. — 99 vermag, an Kraft übertrifft. — 105 Aſaph, Aeſop. Aber nicht Aeſop erzählt die Fabel von den Tauben und der Weihe, ſondern Phaedr. I, 31 und danach Romulus II, 2, der noch im 16. Jahrhundert für gleichbedeutend mit Aeſop galt. — 121 eiteln, lauter.

Digitized by Google

Das er den krieg solt ganz regieren,
Die tauben widern feind anfüren,
Selber mit stoßen, reißen, beißen
Auf der weihen hause zuschmeißen.
Ob nun gleich der habicht ankam,
Die bestallung willig annam,
Gedacht er doch: Solt ich der weihen
Zum krieger und mörder gedeihen,
Das geb mir viel größer gefar
Und nützet mir nicht um ein har,
Weil ihr klauen sind scharf als graten,
Und das fleisch nicht wol taug zu braten;
Ich muß meine haut selber sparen
Und nicht gar zu geschwinde faren,
Als ob ich auf gelegenheit
Noch wartet bis zu rechter zeit,
Die bsoldung wird doch wol fortgehen,
Sein vorteil muß ein jeder sehen.
Wie er also ins taubhaus kam
Und seine gelegenheit vernam,
Da grif er nach den feisten jungen,
Schwang mit derselben blut die zungen,
Sagt doch, er wer ihnen nicht gram,
On das sie winseln nach der amm,
Damit sein ruhe und schlaf verstörten,
Dafür ihn orfeigen gebürten;
Die kinder müst man ziehen hart,
Sonst ein verloren hauf draus ward.
So lernten die tauben mit schaden,
Was sie für einen gast geladen,
Das sie den gebeten ins haus,
Welcher den wirt selbst biß hinaus.
Denn wo der wolf weidet die herd,
Da sind die scheflein bald verzert.

V, 128 zuschmeißen, zuschlagen. — 130 bestallung, Auftrag. — 135 graten, Fischgräten. — 137 sparen, schonen. — 146 schwang, spülte. — 150 orfeigen, Streiche.

Das VI. capitel.

Pranger, das pferd, ſtreitet mit Hornunge, dem hirſch.

„Wie Prangern, dem mutigen pferd,
Dergleichen poß auch widerfert.
Das pferd kam aus dem paradeis,
Hielt ſich nach ſeiner freiheit weis,
Weidet ſich one neid und haß
In ſchöner au, im ſchönen gras
Und lief wider den wind zur luſt,
Der men und ſchwanz aufwehen muſt,
Das ſie wie feuerflammen aufgiengen,
Gleich als flügel zierten das ſpringen,
Biß das es kam zur wieſen end,
Welchs ſich ſelbſt hatt zum ziel ernent.
Da ſtund es, winket mit dem or,
Zuckt die ſchenkel, trat das fußſpor,
Biß die zene, wetzet den mund
Und lacht frölich aus herzengrund,
Das niemand ſeiner ſchönheit gleicht
Und das ziel ſo bald wer erreicht. —
Das ſahe und hört der hirſch Hornung,
Biß aus großem zorn ſeine zung,
Spitzet die orn, klopft mit dem ſchwanz,
Schnaubt mit der naſn, ſchickt ſich zu tanz,
Als obs ihm wer zu ſpot geſchehn,
Wolt dem hochmut nicht mer zuſehn
Und ſprang in eim hui auf das roß
Mit einem geferlichem ſtoß,
Das ſich Pranger dafür entſetzt,
Als het der teufel ihn geſetzt,
Und lief, wie der oſtwind herwegt,
Wie ein kugel zur büchs ausfegt,

VI, Ueberſchrift. Die Fabel von der Zähmung des Pferdes bei Aeſop. Kor. 313; Phaedr. IV, 4; Romul. IV, 9; ſchon bei Konon 42. — 2 poß, Poſſen. — 14 trat das fußſpor, ſtampfte, ſcharrte, ſ. III, 1, 9, 82. — 25 auf, gegen an. — 28 geſetzt, verwundet. — 29 herwegt, herweht. — 30 ausfegt, herausfährt.

Digitized by Google

Immer zu seiner wiesen auf;
Der hirsch folget mit gleichem lauf,
War doch noch leichter auf den beinen,
Denn vor der Pranger wolt vermeinen,
Sprang ihm für, bot sein heupt und horn,
Wolt schlecht settigen seinen zorn.
Pranger fürchtet der hörner spitzen,
Wolt die seibel nicht lassen ritzen,
Flucht dem hirsch den großen Christoffel,
Schlug hinten aus mit seim pantoffel,
Traf doch wenig, denn der Hornung
War zu fertig hinweg im sprung
Und stutzt hernach mit aller macht
Auf das pferd, das sein hirnschal kracht;
Bis das pferd must die weid verlassen,
Nemen zu dem mantier sein straßen,
Klagt ihm die sach, bat hülf und rat,
Erbot sich mit dank zur woltat.
Denn wenn das mantier on beschweren
Zu rettung seines guts und eren
Auf ihn sitzen wolt mit eim spieß,
So wolt ers tragen gar gewiß,
Das es den hirsch erstechen könt,
Das wilpret es ihm gerne gönt.
Das mantier sagt: es wer zu wagen,
Aber es wer nicht gnug am tragen,
Es ghort dazu zaum und gebiß;
Das es den lauf regiert gewiß,
Denn in kriegen sei alls verloren,
Wenn zusamgeraten zween toren,
Da einer hie wil rücken fort,
Der ander an ein andern ort.
Es muß einer sein, der regiert
Und wie er will den andern fürt,
Dem auch die andern folgen gern,
Sonst muß mans glücks und siegs entbern.

VI, 34 vor, vorher. — 35 sprang ihm für, sprang ihm voraus; bot (zum Kampfe) sein Haupt. — 38 die feibel, die Feifel, parotitis, Ohrgeschwür. — 43 stutzt, mit dem Kopf, Stirn gegen Stirn, stoßen. — 55 wer, wäre, fehlt in der Ausg. von 1608.

Digitized by Google

Der vorschlag Prangern ser verdocht,
Damit er sich abr rechnen mocht,
So gdacht er, ich will alles wagen;
Wird nur mein feind, der hirsch, erschlagen,
Kan mich der erbeit nicht gereuen,
Ein kriegsman muß gefar nicht scheuen.
Das mantier legt ihm an den zaum,
Das von dem maul abfiel der schaum,
Und macht an seinem schuch ein dorn,
Weil noch nicht erfunden die sporn,
Nam auch sein bogen, schwert und spieß.
Das pferd willig auffitzen ließ
Und lief damit dem hirschen zu;
Der stund beim wasser in der ru,
Besahe seiner hörner gstalt
Wie in eim spiegel abgemalt
Und sprach bei sich selber also:
Nun bin ich doch von herzen fro,
Das got mir aus besonder gnad
So statlich hörner geben hat,
Damit ich das pferd überwonnen,
Allein behalten wies und bronnen;
Und wenn ihrer gleich weren zehen,
Ich wolt nicht aus dem wege gehen,
Ich wolt mich für ihnen nicht scheuen,
Hetten sie zum beistand den leuen.
Schand ists nur, das ihr, meine beine,
So zart seid, so schmal, schwach und kleine,
Das ich mich euer schemen muß,
Wenn ich anseh die pferdefüß,
Trag euch mir zum spot auf der straßen,
Ich wolt euch schier abhauen lassen!
So sagt er, besorgt kein gefar.
Sobald er aber ward gewar,
Das sein feind um hülf hat geworben:
Besser geflogen, denn gestorben!

VI, 67 verdocht, misfiel. — 68 rechnen, rächen; vgl. 110. — 81. Die Fabel von des Hirsches Geweih und Läufen, bei Aesop. Kor. 181; Phaedr. I, 12; Romul. III, 7. — 87 überwonnen, assimilirtes überwunden, s. überwinnen, III, 3, 12, 28. — 102 geflogen, geflohen, in der Ausg. von 1608 „gezogen".

Digitized by Google

Sprach er und lief eilend und bald
Vom wasser hinab in den wald,
Wie ein has springet für den hund,
Der nach ihm schnappet mit dem mund.
Aber das mantier schoß mit eil
Ihm durch den rücken etlich pfeil,
Und das roß setzt tapfer hernach,
Zu rechnen sein erlitten schmach,
Bis das der hirsch lief durchs gestreuch,
Das er die pfeil aus der haut streich,
Und unversehens daselbst behieng
An seiner hörnerkronen zink.
Da flucht er erst den hörnern ser
Und lobt die füße noch viel mer,
Und bat den jeger um verschonen.
Das pferd sprach: Nein, ich muß belonen
Deinen stolz und großen mutwillen,
Den du an mir auch woltst erfüllen!
Damit das mantier seinen spieß
Dem hirsch im renn durchs herze stieß.
Da sagt das pferd: Got sei gedankt
Das ich meinen willen hab erlangt,
Und meinen feinden so vergolten,
Die mich ausm land verjagen wolten.
Nim ihn nun hin, du mein mantier,
Bind ihm zusamen alle vier,
Schlag ab sein horn, zeug aus sein kleid,
So tut er mir nichts mer zu leid;
Und zeug mir wieder ab den zaum,
So spazier ich nach meinem raum. —
Das mantier sagt: Das mag nicht sein,
Du must den hirsch mir tragen heim
Und auch holz füren zu dem braten,
Weil alles ist so wol geraten;
Solt auch helfen umziehn die mül,
Damit ich mel bekom die füll,
Zum gbratens kuchen back und brot;
Davon gönn ich dir auch die schrot,

VI, 113 behieng, hängen blieb. — 122 renn, Rennen.

Jnſonderheit wo du mein geſt
Auch auf dich anheim reiten leßt.
Das pferd hielt ſich gar ungeſtüm,
Warf ſich die quer und in die krüm,
Wolt den zaum im maul gar zerbeißen
Und mit gewalt ſich hinwegreißen,
Oder den reuter abher ſetzen,
Nicht mer leiden das dornefetzen;
Aber das mantier nam ſein ſchwert
Und ſchlug ſo grimmig auf das pferd,
Stieß es mit ſeinem ſtacheldorn,
Das es aus ſchreckn die ſprach verlorn
Und aus ſeiner lieben freiheit
Kommen in ewige dienſtbarkeit. —
Neidhardt, eignutz, kindiſcher rat
Verriet auch Rom, die mechtig ſtat.
Das heißt abr eifern und ſich rechen,
Durchs feindes herz ſich ſelbſt erſtechen;
Das heißt auf mechtig hülfgeſellen
Sein vertrauen und wolfart ſtellen!
Das wir die gfar wolten ausſtehen,
Kan ich gar nicht für gut anſehen.

Das VII. capitel.

Von der fledermaus und ſtorchs beiſtand.

„Jnſonderheit laß man zu haus
Die lichtſcheuende fledermaus.
Denn als die vogel mit den tieren
Auch pflagen ihre krieg zu füren,
Wenn die meus hatten überhand,
So kam ſie bald zu ihn gerant;
Sah ſie abr die vogel ſiegen,
So wolt ſie unter ihnen fliegen.

VI, 147 abher, herab. — 148 dornefetzen, Verwunden mit dem Dorn (Sporn). — VII, 2. Die Fabel von der achſelträgeriſchen Fledermaus, bei Romulus III, 4; Camerar. 188 fg.

Digitized by Google

Wenn man ſie darum ſetzt zur red,
Sagt ſie, das ſies vorſichtig tet:
Ein wandersman ſein kleid verkert
Wie das wetter und wind ihn lert;
Bis kein partei ſie leiden wolt,
Das ſie am tag umfliegen ſolt,
Als der nicht ſei zu trauen mer,
Weil ſie zum ſchelm gemachet wer. —
Der ſpitzmaus iſt auch nicht zu trauen.
Sie kam einmal zu meiner frauen,
Warb ſich mit guten worten ein;
Mein frau wolt ihr auch freundlich ſein,
Bot ihr zu einem kuß den mund,
Abr ſie biß ihr die naſe wund.
Das meine frau acht on gefar,
Dieweil die ſpitzmaus ſchwanger war
Und das vielleicht aus fürwitz tate;
Endlich ſie den tod davon hatte. —
Und zwar ſolch freund beger ich nicht,
Die ſich freun, wenn mir leid geſchicht,
Die mich auch ſelber niderdrücken,
Nicht aushelfn, wenn mirs will unglücken.
Das bedenken muß ich auch ſagen,
Wenn man von den ſtörchen will fragen.
Denn Weizmeulchen, der fromme man,
Pflag in der ſcheun ſein haus zu han;
Weil aber die katz und mantier
Fraß und ſchlug ſeiner kinder vier,
Wolt er unter des ſtorches neſt
Suchen ſeine wonung und feſt.
Indem er aber die dornhecken
Abbeißen wolt und hinwegtrecken,
Das ſein heuslein fein raum kont ſtehen,
Setzt ſich ein dorn in ſeine zeen.

VII, 11 ein wandersman u. ſ. w. Die Fabel von Sonne, Wind und dem Wanderer bei Aeſop. Kor. 306; Petr. Damiani I, 16; Camerar. 268; Plut. de morib. (Wundersmann, 1608). — 25 aus fürwitz, aus (krankhaftem) Einfall, Gelüſt. — 27 und zwar, und in Wahrheit. — 29 auch, in der Ausg. von 1608 „aber". — 38 feſt, Feſte, Feſtung. — 40 trecken, ziehen. — 41 raum, geräumig.

Den kont er gar nicht ziehn aus,
Saß bestürzt wie ein lame maus,
Doch zwang ihn der hunger zuletzt,
Das er sich fürm storch niderſetzt,
Bat, er wolt ihm den dorn ausheben,
Er wolts ihm dankn im tod und leben.
Der storch abr sprach: Biſt du der man,
Für dem ich nimmer ſchlafen kan,
Sondern kreuchſt und beißt alles um
In meinem bet die quer und krum,
Tuſt mir in meinem haus gewalt,
Das hat dir got einmal bezalt!
Wie kan got den ſchuldigen finden
Und dem vielfraß das maul verbinden!
Ich will dichs auch laſſen genießen!
Damit fraß er ihn auf ein biſſen.
Der ſprech ihn an, der gern will ſterben;
Ich will die ſach bei ihm nicht werben. —
Ueber das wenn alles iſt ſchlecht,
Der beiſtand ſich gehalten recht,
Und der feind alſo iſt geſchlagen,
Das man von der beut ſol umfragen:
So will der ſtark haben allein
Was man ſolt teilen in gemein.
Und geht alſo, wie man will ſagen,
Das mit einander wolten jagen
Der fuchs, der eſel und der leue
Auf gleiche beut, gefar und treue.
Und da ſie viel zuſamenbracht,
Gab der leu dem eſel die macht,
Das er den raub austeilen ſolt
Wie ſichs billig gebüren wolt.
Der eſel legt drei gleiche haufen
Und ſprach: Man laß das los nun laufen,
Wers erſt odr ander würd ertappen,
Gleich brüder tragen gleiche kappen.

VII, 47 ausheben, ausziehen. — 58 auf ein biſſen, auf einmal, ganz und gar. — 60 werben, ausrichten, beſtellen. — 64 umfragen, Umfrage halten, wie getheilt werden ſoll. — 69. Die Fabel von des Fuchſes höflicher Beutetheilung bei Aeſop. Kor. 38; Camerar. 94.

Digitized by Google

Der leu ergrimt und grif zur stund
Den esel bei der nas und mund,
Zwang die mit seinem maul zusam,
Das kein lüftlein heraußer kam,
Bis er elendiglich erstickt;
Die haut er ihm vom kopf abrückt,
Das er war allenthalben bloß,
Das blut heftig herunter goß,
Und ließ ihn so liegen für tot.
Mit zorn dem fuchs zu teiln gebot.
Der fuchs für sich ein wenig nam,
Trug das ander alles zusam
Und sprach: Das gehört euer sterk,
Ihr habt angefangen das werk
Und die gröste erbeit geton,
Dem erbeiter gebürt sein lon,
Wie die heilig schrift selber spricht,
Darzu darf man des losens nicht.
Der leu lacht den fuchs freundlich an
Und sprach: Du allerliebster man,
Deine teilung ist lobenswert,
Lieber, wer macht dich so gelehrt?
Der doctor in der roten mützen,
Als er für euch must nidersitzen,
Sagt der fuchs. — Es ist kein torheit,
Das uns klug macht eins andern leid,
Darum halt ich, man sehe wol zu,
Das unsr beistand nicht auch so tu.

Das VIII. capitel.

Das einigkeit auch durch geringe leute viel ausrichte.

„Zuletzt abr, wenn ich recht betracht
Unser selbst eigne große macht,
Und wie der gringsten aus dem haufen
Ein elephant pflegt zu entlaufen,

VII, 84 abrückt, abreißt.

Halt ich fremde hülfe für unnot;
Habn wir mantier gebiſſen tot,
Ihrer ganze land voll verjagt,
Und wollen jetzt ſein ſo verzagt? —
Da die Philiſter gottes laden
Den Juden namen zu ihrem ſchaden,
Hielt nicht got ein die ſtarke hand
Und ſchickt nur uns in ihre land,
Das wir den acker und die ſcheur
Plündern muſten zur abenteur?
Als wir noch tun, wenn fremde geſt
Machen werden ein ledig neſt,
Das vieh wegtreibn, die baurn erſchlagn,
Die junkhern in die ſtete jagen:
So komt der hamſter, ratz, feldmaus
Zu den bauren in ſcheun und haus,
Steigt hohe treppn und bodem an,
Des ſich verwundert jederman,
Warum ſie den zug vorgenommen,
Aus dem feld in die dörfer kommen. —
Da der engel auch Sennaherib
Zurück in Aſſyrien trieb,
Schlug durch gottes almechtig hand
Wen er im gzelt und felde fand,
Hundert fünf und achtzigtauſend man,
Das kaum ein bote widerkam:
Habn wir nicht ihr bogen und ſchild
Zubiſſen und zuriſſen wild,
Das, wenn ſie gleich auch ſolten leben,
Nicht kön dem landvolk widerſtreben?
Drum ihrs königs bild mit der hand
Ein maus helt in Egyptenland
Mit der griechiſchen überſchrift,
Die unſer aller lob betrift:
Wer mich anſchaut, der lern dabei,
Das er für got nicht trotzig ſei! —

VIII, 5 unnot, unnöthig. — 9 1. Sam. 6. — 14 zur abenteur, zur Verwunderung. — 16 machen werden, helfen, daß ein leeres Neſt wird, alles ausplündern. — 20 ſcheun, Scheuer. — 29 2. Buch der Könige 19, 35; Jeſaj. 37, 36. (Von den Mäuſen finde ich nichts.)

Digitized by Google

Die insel Gyar, stat Orbitell
Haben wir auch gewonnen schnell,
Und Cypern darzu eingenommen;
Teucern ists auch nicht wol bekommen,
Das er uns wolt von Troja weisen.
Gold, eisn und erz können wir beißen. —
Sind nicht die frösch werlose gecken,
Die raupn, mucken und heuschrecken?
Noch haben sie Pharao geplagt
Und beinah aus dem land verjagt.
Wie sind die bienlein nur so klein,
Aber weil sie so einig sein,
Können sie ihre feind vertreiben,
Vertedigen ihr honigscheiben.
Wer helt die kleinen emsen wert,
Die so elend kriechen auf erd?
Noch jagt uns all ihr einigkeit,
Wir lassn ihn ihrn stand one streit.
Was sind die leus verachte tier,
Mit einem schnall schlegt man ihr vier:
Noch war so erschrecklich ihr heer,
Das der Egypter zauberer
Dem könig frei haben bekant,
Das durch sie streitet gottes hand.
Sie haben auch mit ihren mannen
Erwürget grausame tyrannen,
Die keinen leuen fürchten solten
Und got im himmel pochen wolten:
Als Herodem von Ascalon
Und Antipas, sein gleichen son,
Die vor gottes son und die seinen
Aus der welt zu vertilgen meinen;
Antiochn, der die Jüden plagt;
Honreichn der prediger verjagt,

VIII, 48 mucken [Fliegen]; in der Ausg. von 1608 „und", von 1600 „und feldflüchtige"; vgl. III, 1, 17, 77. — 49 noch, dennoch. — 50 und beinah, in der Ausg. von 1608 „und ihm bei". — 60 schnall, Schnippchen. — 61 bis 64 erst 1608 eingeschoben. — 61 noch, dennoch. — 65 Sie haben auch, in der Ausg. von 1600: „Noch haben sie". — 68 pochen, trotzen. — 71 vor, ehemals.

Digitized by Google

Als er der Wenden könig war;
Kaisr Arnolf stand dieselb gefar,
Als er der kirch ihr güter nam;
Der Römer Sulla so umkam,
Viel tyrannen mit ihrn gesellen,
Die zu lang wer hie zu erzelen. —
Ein enzel flieg den babst umbracht,
Der sich zu gottes vormund macht.
Kein volk ist so schlecht in der welt,
Wenn sichs fein an einander helt
In brüderlicher einigkeit,
Hat wol in acht die glegenheit,
Weislich krieg fürt und eilt geschwind,
Das seinen feind nicht überwind;
Es wolt denn got das glück nicht geben,
Denn wider got ist nicht zu streben.

Das IX. capitel.

Der ochs und esel stürmen mit ihrer gesellschaft ein waldhaus.

„Es lag ein schenkhaus für dem holz,
Darein wonet ein krüger stolz,
War ein reuter, reuber gewesen,
Darnach zu eim schenken erlesen,
Das bei den junkherrn, wie ihr wißt,
Der reuter best besoldung ist.
Der meint, weil er kein nachbarn hette,
So erfür niemand was er tete,
Trieb so groß hurerei und mort,
Das es got endlich sah und hort
Und ließ den schelm mit hurn und buben
In seinem haus und hofestuben
Vom donner, blitz und feur verbrennen:
So lernt er gottes eifer kennen.

VIII, 90 streben, streiten. — IX. Hieraus in Grimm's Kindermärchen 3, Nr. 27. — 2 krüger, Inhaber eines Krugs, einer Schenke.

Digitized by Google

Dieweil aber keiner hülf tet
Und überblieb allein die stet,
Im holz nach dem schrecken zusamen
Sechs elend hausgenossen kamen,
Der ochs, esel, hund, katz und han,
Die gans war auch nerlich entgan.
Dieselb ihr große not beklagten,
Wie sie entkommen waren, fragten,
Was sie aus den verlornen sachen
Nun hinfort wolten ferner machen,
Das sie nicht würget wolf und ber,
All wilde tier wern ihr gefer. —
Da sprach der hund, er het gehort
Von ihren gesten oft die wort:
Als man eins zelt und neunzig jar
Ehe denn Christus geboren war,
Und die mantier boshaftig worden,
Sei ihrer diener ganzer orden
Unsers geschlechts, pferd, ochsen, schwein,
Schaf, gens, hüner, wir hund gemein,
Mit haufen von ihnen geflogen,
Sein in den wald und feld gezogen.
Er wolt ihnen setzen kein ziel,
Wenns aber allen so gefiel,
Wolt er sie semtlich alsobald
Zu einem haus bringen im wald,
Das die zimmerleut bauten fast,
Hielten darein ihr küch und rast,
Als sie ehemals zu winterszeiten
Im holz die stadtgebeud bereiten,
Hernach wer sein herr da gewesen,
Wenn er die kaufleut überlesen,
Ihr geld und warn zur straf genommen,
Das sie nicht bloß vom jarmarkt kommen;

IX, 20 nerlich, mit genauer Noth. — 23, 24. Was sie bei ihrem Unglück nun weiter anfangen wollten. — 27—39 sind in der Ausg. von 1608 zugesetzt; statt deren 1600: „Da sprach der hund, er wolt sie bald". — 35 geflogen, geflohen. — 37: Er wollte ihnen nichts vorschreiben. — 46 überlesen, ins Verhör genommen, geplündert. — 48 bloß, leer.

Digitized by Google

Samt und seiden mit sein gesellen
Ausgeteilt nach der langen ellen.
Es het notdurft zu allen dingen,
Was die freibeuter ließen bringen,
Und ritten hernach wieder heim,
Ließens ein halb jar ledig sein.
Kem zeit, kem rat und ferner tat,
Sie woltens wagn, aufn gots berat.
Zogen darauf hin für das haus;
Weil aber niemand kam heraus
Und die tür fest verschlossen war,
Blieben sie in gleicher gefar,
Und half nicht das der hund umgieng,
Die nas für alle rißlein hieng
Und roch, wer da verborgen lage,
Und die katz nach den fenstern sahe,
Bis der ochs sprach: Was sol dies wesen?
Es nützt uns hie kein federlesen,
Wir müssen die tür offen haben,
Darum will ich dawider traben.
Der esel antwortet: Ja recht;
Das aber alle ding sein schlecht
Und uns niemand hernacher schelt,
Als wer der anlauf nicht gemeldt,
Will ich zuvor auch lerman blasen.
Der hund leckt auch sein mund und nasen
Und sprach: Ich spring frisch mit hinan,
Bell und beiß wie ein jegersman.
Die katz, gans, han warn schwach und klein,
Wolten doch nicht die letzten sein,
Sondern zugleich vorn auf der spitzen
Den feind mit tazn und schnebeln ritzen.
Bald warf der ochs sein schwanz empor,
Scharrt mit den klauen das fußspor,

IX, 50 nach der langen ellen, nach der Diebeselle. — 51 notdurft, hinreichender Vorrath. — 56 aufn gots berat, auf einen Gottesbeschluß, Willen. — 65 wesen, Benehmen. — 68 dawider traben, dagegen anrennen. — 70: Damit aber alles ordnungsmäßig (schlicht) sei. — 72 anlauf, Angriff. — 82 fußspor, Spur des Fußes, vgl. III, 1, 6, 14.

Digitized by Google

Schnaubt und schnarkt mit nasen und mund,
Blekt die zeen wie ein zornigr hund,
Versucht die hörner an eim baum,
Sprang mit eim brüllen auf den raum.
Der esel sperrt weit auf den rachen,
Leßt sein Hika schrecklich herkrachen,
Der hund ball, und die katz murmauet,
Der han kurlückt, die gans dadrauet,
Gigack, gigack, flog sie daher,
Als wenns der römisch adler wer,
Das wunderlich zusamenrasselt
Wie in weldern der donner prasselt.
Damit satzt der ochs an das tor,
Das es riegel und schloß verlor,
Und prallt zurück von dem zulaufen,
Als fiel das haus über ein haufen,
Wie denn die einwoner auch dachten,
Derhalb nicht lang bedenken machten,
Sondern plötzlich zur hinterpfort
Hinausstoben zum sichern ort.
Die geste blieben in dem nest,
Das war ihnen das liebst und best. —
Und als sich kein wirt darin fand,
Erwelt ein jeder seinen stand.
Der ochs sagt: Zum stal ich mich füg,
In der krippn ist futter zur gnüg.
Der esel sagt: Ich bleib bei dir,
Was dir gefellt, gefellt auch mir.
Die katz sagt: Ich sitz auf dem herd,
Ob mir ein meuslein wer beschert,
Das nach der speis geruch ankem
Und ich für meine speis annem.
Ich sitz on das gern in der werm,
Ob ich gleich auch bisweil umschwerm.
Der hund sagt: Ich bleib an der tür,
Zu schauen, wer wandert dafür;

IX, 83, 84 sind in der Ausg. von 1608 zugesetzt; schnarkt, schnarcht. — 87 weit (1608), fehlt in der Ausg. von 1600. — 89 ball, boll, bellte. — 90 kurlückt (1600), „korlückt" 1608. — 106 stand, Stelle, Lagerplatz.

Digitized by Google

Wenn ich ein heslein so erwisch,
Ich bring es der katzen zu tisch.
Die gans sagt: Ich bleib hinter der tür,
So kriech ich, wenn ich will, herfür
Und such mein futter in dem gras;
Ich schlaf auch leiser denn ein has
Und halt mit großer sorgen wacht,
Es sei bei tag oder bei nacht.
Der han sagt: Für des fuchses list
Auf dem balken mein schlafstet ist,
Da mich doch niemand müssig findt,
Ich ruf die stund aus und die wind,
Ich meld auch alle fremden geste;
Jeder verwalt sein amt aufs beste! —
Indes erholten sich die tier,
Die sonst für schrecken storben schier,
Da sie aus ihrem haus entsprungen.
Die alten suchten ihre jungen,
Der man das weib, das weib den man,
Bis einer zu dem andern kam;
Da hielten sie rat in gemein,
Was doch das posaunen möcht sein,
Das feldgeschrei und grausam prangen,
Damit der hausssturm wer angangen,
Ob gespenst oder mantier kommen,
Wider sie den krieg vorgenommen?
Es gieng zwar, wie man sagt vor jaren
Und sie nun auch musten erfaren:
Wenn ein schrecken komt unversehens,
So gilt es fliegens und nicht stehens;
Wenn ein schrecken befellt die helde,
So fleugt mut und man aus dem felde;
Wie mutig er zuvor auch war,
So ist er denn verzaget gar.
Dennoch wer es im ganzen lande
Ihnen nachzusagen ein schande,
Das sie wern großmechtige herren,
Leun, leoparden, wölf und beren,

IX, 148 fliegens, Fliehen. — 149 helde, Helden.

Digitized by Google

Wusten nicht, wer sie heimgesocht,
Aus ihrer wonung ausgepocht.
Und ward für ratsam angesehen,
Der wolf solt bei nacht schleichen gehen,
Ins haus horchen, gründlich erfaren,
Was ihre feind für leute waren,
Weil er gewandert wie ein hund
Und derhalben viel sprachen kunt.
Als der aber kam am morgen wider
Und sich für schrecken leget nider,
Kamen sie all zu ihm angehen
Und heufig um ihn herum stehen,
Fragten, wie er die sach geworben.
Er sprach: Ich war beinah gestorben,
So freundlich ward ich da empfangen.
Zur unzeit war ich ausgegangen!
Sie spielten abr also mit mir,
Das ich nun glaub, es sind mantier
Oder ja feldteufel mit unter.
Mir widerfur ein größer wunder;
Ich kam dahin um mitternacht,
Da jeder schlief und niemand wacht,
Allein der hund lag vor dem tor,
Reckte seine oren hoch empor
Und bellt, als wolt er töricht werden,
Fiel mich an mit rauhen geberden,
Das ihm mein har beklebt im munde
Und ich bekam am hals ein wunde.
Ich tat aber, wie ich sonst pflag,
Wenn ich beim hund gefangen lag,
Und stellt mich nicht zur gegenwer,
Gedacht: deinthalb kom ich nicht her!
Und sprang damit zur küch hinein,
Vermeint daselbst sicher zu sein.
Der küchnjung abr lag auf dem herd
Und blieb für mir gar unversert,
Wolt feur und licht anblasen rasch
Und blies mir ins gesicht die asch,

IX, 157 gesocht, gesucht (niederd. Einfluß). — 158 ausgepocht, ausgestoßen. — 169 geworben, ausgerichtet.

Digitized by Google

Schlug mir die negel in die augen,
Wusch mir das heupt mit solcher laugen,
Das mir das sehen schier vergieng
Und ich irr zu kriechen anfieng,
Kam in den stall, eilet zur pfort,
Der stallbruder erwachet fort,
Hub an zu schnauben und zu blasen,
Als hett er eines leuen nasen,
Faßt mich mit der gabel gewiß,
Gab mir damit ein scharfen riß
Und warf mich hin ins jungenlager.
Da kam ich erst zum bösen schwager,
Der plumper, tölpscher, loser fischer,
Der grobianischer stiegelwischer
In dem blinden lerman unfug
Zu mir mit der kratzbürst einschlug,
Eben als wenns ein prietschholz wer.
Er traf gewiß und leiden schwer,
Das ich zum stalknecht fiel hernider;
Der faßt mich mit der gabel wider
Und warf mich über sich herunter:
Das ich leben blieb, hat mich wunder.
Ich lag da mer denn halber todt,
Bat um gnad, klaget meine not,
Aber sie ließen mir kein ru,
Traten mit füßen auf mich zu,
Bis ich zuletzt mich noch erholt
Und nach dem tor hinlaufen wolt.
Da war der ein wechter erwacht,
Rief vom söller mit aller macht:
Wacht, wacht, wacht auf, wacht auf, wacht auf!
Ich gdacht: lauf, o mein kerle, lauf.
Der posauner blies auch und sprach:
Eilt hinten nach, eilt all hernach!
Als ich aber die tür einnam
Und mit großer gefar entkam,

IX, 209 unfug, ungefüge, derb. — 212 leiden, bei den Leiden (Christi). Das würde mich lyden übel frömen. N. Manuel 360; sie tun uns leiden wol von nöten. Fischart, Garg. 294; bei den sackerleiden. Daselbst 397. Sonst: leichnam, leichen, lichen. — 224 söller, Hausboden. — 229 einnam, gewann.

Digitized by Google

Sitzt der reitschmid hinter der tür,
Greift mit der glühenden zangn herfür
In meinen schwanz, das es gleich zischt.
Da ich nun mein, ich sei entwischt,
Faßt mich noch der hund bei dem or,
Das ich lieber denns heupt verlor.
Hett er den darm erhascht gewiß,
Den mir die strogabel ausriß,
Ich hett da müssen auf der straßen
Beim eingeweid mein leben lassen.
Ich zweifl auch nicht, wenn wir nicht laufen,
Es wird folgen der helle haufen
Und uns semtlich alhie ermorden,
Wie ich verstund an ihren worten. —
Die red bracht allen solch ein schrecken,
Das jeder lief, sich zu verstecken,
Und die hausleut one ansprach
Beinander hatten gut gemach. —
So gehts, wenn man zum feind einbricht,
Ehe denn er sich des feinds versicht,
Und erst ein schrecken ihm zujagt,
Das er unmuts wird und verzagt.
Ein blöd herz und bestürzter mut
In allen sachen felgriff tut,
Weil die furcht stets braut mer gefar,
Denn sonst im handel selber war.
Wie uns auch bei der finster nacht
Ein rauschend blatt ein grauen macht,
Das wir meinen, es sei ein natter,
Sprechen: Behüt, himlischer vatter!
Vielmer solt von eins esels raren
Einem ein schrecken überfaren. —
Darum last uns nur einig sein
Und on verzug rücken hinein
Nach dem, wie Alexander sagt,
Als ihn ein fremder könig fragt,

IX, 242 helle, ganze. — 247 ansprach, Besuch, Angriff. — 248 gut gemach, Ruhe. — 249 zum fehlt in der Ausg. von 1608. — 261 raren, schreien.

Digitized by Google

Wie er in ſolcher kurzen zeit
Die welt bezwungen weit und breit:
Das ich nichts wolt bis morgen ſparen,
Sondrn riſch und friſch bin fortgefaren.
Laſt uns nun auch zu dieſen ſachen
Uns ſchleunig rüſten und aufmachen,
Den feind unverſehns übereilen,
So wird uns der ſieg gar nicht feilen.
Wo wir aber in dieſen ſachen
Noch lang wollen ein anſtand machen,
Noch hülf aus fremden landn erwarten,
So wird ſich bald wechſeln die karten.
Es geht mit auf viel geld und gut,
Uns entfellet beid herz und mut,
Unſer anſchleg werden verraten,
Die kundſchaft verdienet den braten,
Das auch um beiſtand wirbt der feind
Und ſterker wird denn jemand meint,
Mit kröten voll gift und voll ſchilde,
Viel erſchrecklicher waſſerbilde,
Mit den krebsherren mit den ſcheren,
Wie wollen wir uns der erweren?
Man ſchmied, weil das eiſen warm iſt!
Das iſt mein rat zu dieſer friſt."

Das X. capitel.

Fürſt Forklug ret, das man alles mit wolbedachtem rat angreife und ſich nicht übereile.

Fürſt Forklug war ein weiſer man,
Bracht ſein bedenken alſo an:
„Die fürſten reden wol und recht,
Wir wollens ſtrafen, das iſt ſchlecht,
Was die frösch uns haben getan.
Wir dürfen auch kein fremde man;

IX, 270 riſch, keck. — 274 feilen, fehlſchlagen. — 276 anſtand, Aufſchub. — 278 wechſeln die karten, das Blatt wenden. — X, 1. „Forklug füret ſchwarze reiter", Rollenhagen. — 2 ſein bedenken, ſeine Anſicht. — 4 ſchlecht, einfach. — 6 dürfen, bedürfen.

Digitized by Google

Wenn wir unter uns einig sein,
So wird alles geraten sein.
Es sind auch besser wenig leut,
Die unerschrocken sein zum streit,
Denn das leufet Allman zu feld
Und einer den andern aufhelt.
Wie wir auch selbst hören und lesen,
Das Alexandr des sinns gewesen,
Als er wolt bezwingen die welt,
Hat er zu seim beistand erwelt
Nur sechs und dreißig tausend man,
Damit fieng er die sachen an. —
Es ist auch recht, das man erschreckt
Sein feind, der noch im winkel steckt
Und das man leicht den held verjagt,
Der über zuversicht verzagt.
Wer aber ander schrecken soll,
Muß sich selber verwaren wol,
Das er nicht schreck und werd erschlagen,
Wenn er vermeint ander zu jagen.
Der müllereſel wolt den sack
Nimmer tragen und ander pack,
Wust doch nicht, wie ers solt anfangen,
Wenn er dem müller wer entgangen,
Das er ihn nicht nem beir carthaus
Und trieb ihn mit schlegen zu haus.
Und fand am weg aus ungeschicht
Ein leuenhaut, wol zugericht,
So einem junkhern in dem agen
Entfallen war von seinem wagen,
Zog die fein zierlich um und an,
Gieng damit in dem walde stan,
Erschreckt und jagt, wer an ihn kam.
Das geschrei auch ser überhand nam,
Es wer im wald ein großer leu,
Der sich sehen ließ one scheu,

X, 11 vgl. II, 3, 4, 184. — 27. Die Fabel vom Esel in der Löwenhaut bei Aesop. Kor. 113, 258; Camerar. 133, 155. — 31 beir, bei der; carthaus, Haarwulst, Schopf. — 33 aus ungeschicht, von ungefähr.

Digitized by Google

Lief jederman nach gar vermessen,
Hett des müllers esel gefressen,
Würd on zweifel das ganze land
Morden, verwüsten nach der hand.
Dem esel im herzen wol tet,
Das er so groß ansehen hett,
Gedacht: Du must prechtig hertreten,
Man soll dich noch endlich anbeten,
Auch der müller und seine knecht,
So wilt du sie bezalen recht!
Damit er hin zur mülen gieng.
Dem müller zu grauen ansieng
Und wolt die mülentür zurücken.
Da sieht er die orn herfürblicken,
Ruft seinem gesind ungeheur:
Komt lieber, schaut dies ebenteuer,
Schaut, da komt her unser Cuman,
Hat ein leuenpelz angetan!
Damit er Cuman in der hast
Bei seinen langen oren faßt
Und zog ihm die leuenhaut abe,
Viel großer schleg ihm dazu gabe;
Und jeder spott des armen gecken,
Das er den esel nicht kont decken,
Ließ die oren oben ausragen,
Wolt doch ein leuenhaut antragen. —
Darum ists nicht gar sicher rat,
Das man lust zu dem schrecken hat.
Ratsamer ists, man eil mit weil,
Das man sich auch nicht übereil.
Wie der hund bald jungen wolt,
Weil er zur hochzeit gehen solt,
Und bracht sein jungen blind zur welt,
Weil neun tag zeit noch daran felt.
Und wer erst klug wird nach der tat,
Der braucht sein weisheit viel zu spat. —
Wir müssen dennoch auch zeit haben,
Zu mustern und rüsten die knaben,

X, 46 nach der hand, allmählich. — 57 ungeheur, laut. — 59 Cuman, Rumpan. — 68 antragen, tragen.

Digitized by Google

Die emter richtig zu beſtellen,
Und was dazu gehört befelen,
Den ort der ſchlacht laſſen beſehen,
Ordnen wie man die ſoll angehen,
Wer zuerſt ſoll und wer darnach
Mit dem feind angreifen die ſach,
Wie man friſch volk hab im vorrat,
Wenns erſt nicht wolt gehen von ſtat,
Wo man ſich verlief in vorteil
Und die ordnung verneut in eil,
Wo man alzeit hab bei der hand
Beide rüſtung und proviant. —
Es will auch gar wol ſein bedacht,
Wie man es auf den notfall macht,
Wenn unſer ein ins waſſer kem,
Wie man ſich deſſelben annem
Und ihn errettet aus der not,
Das er nicht leid ſchmelichen tod,
Wie des königes ſon geſchen;
Im waſſer keine balken ſtehn.
Darum ſol man erſt darauf dichtn,
Das man auch ſchiff könte anrichtn,
Als die mantier zu füren pflegen,
Wer ſie könt ſteuren und bewegen,
Wie man denn unter uns wol findt,
Die in ſchiffen erzogen ſind.
Inſonderheit will ſein das beſt,
Das man kundſchafter laufen leßt,
Die alle man, macht, rat und tat
Und was Bausback im ſinne hat
Zeitlich erkunden und erfragen
Und auf vertrauen uns anſagen,
Das wir nicht blinden lermen machn,
Geferdt werdn unverwarnter ſachn.
Wer krieg on kundſchaft füren wil,
Der wendt viel auf, gewint nicht viel.
Wenn nun dies alles, wie man ſoll,
Verordent wird richtig und wol,

X, 101 dichtn, denken. — 112 auf vertrauen, im Vertrauen, vertraulich.

Sollen wir auch weiter und mer
Bedenken unser aller er,
Nicht heimlich zun fröschen hinwallen,
Wie nachtdieb und mörder einfallen,
Sondern das man zuvor drei tag
Ihn nach krieges gebrauch absag,
Die ursach und den ort vermeld,
Wo man ihr warten woll im feld;
Und wenn sie nicht alda ankommen,
Alsdenn werd weiter fürgenommen,
Was rat und die zeit geben wird
Und was sich zun sachen gebürt.
Was man tut, das tue man mit rat,
Das nicht Reuel kom nach der tat.
Das wird selten odr nimmer gut,
Was man on rat und maße tut.
Das ist mein rat; und bit nicht mer.
Ist irgend einr im ganzen heer,
Der etwas weiß zu bessern dran,
Der tret auf, laß sehn was er kan!

Das XI. capitel.

Friedlieb widerret den ganzen krieg.

Wie das so jederman vernommen,
Erhub sich widerum ein brommen,
Wankte wie im feld die reife sat,
Wenn sie der wind gerüret hat.
Einer sahe den andern an,
Wer sich ausgab für solchen man,
Bis der viert herr auch herfür trat
Und offenbaret seinen rat.
Er war geborn von edler art,
Für alter grauet ihm der bart,
Und ward unter allen den alten
Für den allrweisesten gehalten,

X, 124 absag, den Frieden aufkündige. — 132 Reuel, II, 2, 8, 46. — XI, 6 vgl. X, 136 fg. — 10 grauet, war grau.

Digitized by Google

Hielt ſich reiſig wie ein hofman
Und trug allzeit ein ſebel an,
War ehmals hofmeiſter geweſen,
Kont auch wol ſchreiben und wol leſen,
War itzt oberaufſehr im land,
Von ernſt und tugend wol bekant.
Der winket allen mit der hand,
Das man hielt einen ſtilleſtand
Und zuhöret, was man da ſagt
Und wie der ratſchlag würd befragt.
Bald ſchwieg der hauf und hört in ſtill,
Was der alt Friedlieb ſagen will;
Denn ſo war die alt maus genant,
Den meuſen lieb und wol bekant.
Wie ſie nun aufhielten den mund,
Alſamt hinſahen da er ſtund,
Hub er die augen von der erd,
Sie algemach zum haufen kert,
Strich auch zurück am bart den knebel,
Faſſet mit der linken den ſebel
Und reuspert ſich zum drittenmal,
Sprach, das es ſchallet überall:
„Großmechtigſtr könig, gnedigſtr herr,
Die ſachen ſind ier groß und ſchwer,
Die wir itzund anfangen wollen,
Darum wirs wol bedenken ſollen.
Denn vorgetan und nachbedacht
Hat manchen in groß leid gebracht;
Und vorbedacht, was nach mag kommen,
Hat oftmals gebracht großen frommen.
Mich gedenkt, das vor alten jarn,
Da wir noch junge meuslein warn
Und ich im ſchloß am fürſtenſal
Mit meinen kleinen brüdern all
Hinter dem getefel im neſt
Verwaret lag ſer wol und feſt,

XI, 13 reiſig, kriegsbereit. — 14 trug an, trug. — 24. „Friedlieb und Ratmann, ſein hauptmann, füren die Magdeburger.“ Rollenhagen. — 31 knebel, Zipfel. — 43 mich gedenkt, ich erinnere mich.

Digitized by Google

Hielten große herrn wol bedacht
Heimlichn ratſchlag die ganze nacht,
Wie man ein krieg wolt fangen an,
Beſchreibn, beſolden pferd und man,
Verlegen alle weg und paß.
Der ein ſagt dies, der ander das,
Bis endlich der fürſt ſcherzhaft fragt,
Was denn der narr auch dazu ſagt,
Der ungefer auch war dabei,
Mer weſens macht denn ander drei,
Wenn ers licht putzt, die becher ſchwenkt
Und denn bier oder wein einſchenkt.
Das war ſeine befolne ſach,
Darauf er wartet im gemach.
Was iſt denn krieg, fraget der narr,
Iſts eine kuhe oder farr?
Der fürſt lachet und ſaget her,
Das krieg ein ſolcher handel wer,
Da man ſamlet viel leut und pferd
Mit harniſch, bogen, ſpieß und ſchwert,
Das der feind dergleichen tet,
Zögen gegn andr auf einer ſtet. —
Was mer? fragt er. Der fürſt antwort:
Da hebt ſich dan ein grauſam mord,
Etlich tauſend werden erſchlagn,
Etlich muß man halbtot hintragn. —
Was denn? ſagt der narr, was iſts end?
Der fürſt lacht und antwort behend:
Endlich vertregt man denn die ſach. —
Billig ich ſolcher torheit lach,
Sprach der narr; warum wolt ihr affn
Euch nicht alſobald frieden ſchaffn,
Alle ſachen zuvor vertragen,
Ehe denn ihr werdt zu tod geſchlagen?
Dieſe red wolt keinem gefallen
Und ward auch verſpottet von allen,

XI, 52 beſchreibn, ausſchreiben. — 56 narr. Der Narren Anſicht über Kriegführen aus Pauli, „Schimpf und Ernſt“ 36, der aus Petrarch II, 930 ſchöpft. — 59 ſchwenkt, ausſpült. — 64 farr, Stier.

Digitized by Google

Bis ſie ſchendlich wurden geſchlagn,
Muſten den ſpot zum ſchaden tragn. —
Wenn ich nun auch hie geb den rat,
Den eh ein narr gegeben hat,
Man ſolt nicht ſo ſchleunig und bald
Die ſach vornemen mit gewalt,
Weil wir mit wieſel und der katzen
On das teglich haben zu kratzen,
Sondern zuvor legaten ſenden,
Bausback beklagn für des reichs ſtenden
Und zur ſtraf fordern ernſtiglich.
Wolt er drauf nicht finden ſich,
Beſtellt man heimlich eine wacht,
Die auf ihn hielt mit guter acht,
Wenn die fröſch nach den mücken fiſchen,
Das ſie in der jagd ihn erwiſchen
Und her zu uns bringen gefangen.
An höchſten baum wolln wir ihn hangen;
Er iſt doch ſchuldig gar allein
Und ſeiner untertanen kein.
Wird aber krieg gelaufen an,
So gehts über die untertan,
Denn wenn die junkherrn raufen, ſchreien,
Müſſn die baurn ihr har darzu leihen
Und geht über unſchuldigs blut.
Unſchuldig blut, rachgierig flut.
Solch blut vergießen iſt nicht gut,
Darum ſehe man wol was man tut!
Es haben mit des königs kind
Zwar mitleiden all, die hie ſind,
Und wolten lieber alle ſterben,
Denn das der könig blieb on erben;
Aber wenn wir alſamt geleich
Erſeufet würden in dem teich
Und unſer weib und kinderlein
Im elend ließen waiſen ſein,
So iſt doch alle müh umſunſt,
Es iſt verloren koſt und kunſt,

XI, 98 auf ihn hielt, auf ihn lauerte. — 105 krieg anlaufen, Krieg anfangen. — 110. Unſchuldiges Blut iſt eine Rache verlangende Flut. — 122 koſt und kunſt, wie: Hopfen und Malz.

Digitized by Google

Gut und blut one nutz vergeben;
Er wird leider nicht wider leben.
Das kan aber leichtlich geraten —
Was doch got verhüte mit gnaden!
Das unser glück geh gar zurück —
Denn glück hat ser viel böser tück —
Und der könig auch werd erschlagen,
Das wir noch mer haben zu klagen,
Als die gewesen sind so frech,
Sich selbst recht gestürzet ins pech,
Krieg und aufrur auf uns geladen,
Deren wir wol könten entraten.
Als die geis selbst das messr auskratzt,
Das ihr ward an die kel gesatzt.
Will man auch gleich mein red so halten,
Als bdeut sie ein verzagten alten,
Acht ich doch solcher urteil nicht,
Wenn ich, was euch nutz ist, bericht
Zu bedenken, ratn und zu kieren
Und zu vorsichtigen krieg füren.
Ich halt den für ein tapfern man,
Der im ratschlagen ist forchtsam,
Wol zuvor bewegt alle sachen,
So ihm könten widerstand machen,
Und denn ein unverzagtn mut hat,
Wenn man nun greifen sol zur tat.
Der anfang ist zwar bald gemacht,
Der feind ist auch gar schlecht veracht,
Das end ist aber leider schwer,
Viel ghört zur steten gegenwer,
Viel mer, das man den feind bezwing
Und sich nicht selbst um alles bring.
Wie das kamel wolt hörner tragen,
Damit die mantier zu verjagen,
Und got gab nicht allein kein horn,
Sondern schnitt ihm ab beide orn.

XI, 123 vergeben, hingegeben. — 132 pech, Verderben (das höllische Pech). — 137 so halten, so auffassen. — 141 kieren, wählen. — 145 bewegt, erwägt. — 155. Die Fabel vom Kamel bei Aesop. Kor. 197; Camerar. 163.

Digitized by Google

Die bien begert ſich auch zu rechen,
Wolt ihr honigdieb gar erſtechen,
Abr got machts, wenn ſie einen ſtech,
Das ihr ſtachel bald gar abbrech
Und ihr leben verloren wer —
Uns zum exempel und zu ler.
Wir achten die fröſch ſo gering,
Als je war in der welt ein ding.
Der Pharao tet gleich alſo,
Er ward abr ſeins lebens nicht fro,
Es war verloren all ſein macht,
Bis das got ſelbſt die fröſch wegbracht.
Zehn jar fürten die Griechen krieg
Ehe ihn von Troja ward der ſieg;
Die fröſch zwangen daſſelbe land,
Zuvor Dardania genant,
Ehe denn ein monat gar vergieng.
Da es fröſch zu regnen anfieng,
Sie kamen an mit ſolchem haufn,
Das all mantier muſten entlaufn.
In Pononia iſts auch geſchehn,
Wie die zeugen, die es geſehn. —
Denn das man will den ſee abſtechn
Und ſich an die fröſch alſo rechn,
Iſt bald geſagt, langſam volbracht.
Und wenns gleich ſtünd in unſer macht,
Iſt die frag, ob es uns nütz ſei
Und ob wir dadurch werden frei?
Ob nicht das waſſr übr uns wird ſtehn,
Wenn es den fröſchen ſolt entgehn,
Und müſten denn erſaufen drein.
Als den hunden ſol gangen ſein,
Da ihnen wolt die weis verdrießn,
Da ſie viel tot vieh ſahen fließn
In dem wüſten und wilden mer,
Als ob ein land verſunken wer,
Vermeinten das mer auszuſaufn
Und denn hin zu dem aas zu laufn,

XI, 159. Aeſop., Kor. 240; Camerar. 205. — 190 Camerar. 389; Aeſop. Revelet 211. — 191 verdrießn, vgl. II, 2, 16, 72.

Digitized by Google

Und brachten ſich ſelber in not,
Soffen ſich erſt am waſſer tot.
Obs uns auch nicht könt widerfaren
Als den haſelmeuſen vor jaren,
Die ihren baum umgruben gar,
Das ſie on mühe und on gefar
Der nüßlein alzeit mechtig weren,
Und muſten nachmals der entberen,
Als der baum nimmer tragen wolt,
Weil er im grund nicht bleiben ſolt.
Alſo könt uns gar leicht geſchehen,
Wenns waſſer ſolt dem ſee entgehen
Und nicht mit frieden ſtehn am land,
So leckten wir für durſt den ſand.
Wir müſſen auch haben in acht,
Ob dazu gnug ſei unſer macht,
Obs got und menſch nicht wenden kan,
Das wir uns deſſen unterſtan,
Weil got für alles vieh den ſee
Füllet mit waſſer, regen, ſchnee,
Weil der menſch ihn vielfeltig nützt
Und ſeine malzeit daraus putzt,
Wenn der kein waſſer haben kan,
So iſts um ſein bratfiſch getan.
Darein wird er nimmer bewillgen,
Solt er uns auch mit feur vertilgen.
Man muß alſo von allen ſachen
Nicht aus rachgier ſein rechnung machen,
Sondern auch bedenken daneben,
Wenn wir endlich dem froſch vergeben
Was er uns hat getan für leid,
Wenn nun lang gnug gewert der ſtreit,
Wenn er ſich gar machet bequem,
Sein ſon des königs tochter nem,
Was wir ihm denn guts wünſchen wolten,
Odr was wir ihm guts wünſchen ſolten.
Das iſt weisheit, das man nicht ſehe
Was einem für den füßen ſtehe,

XI, 200. Camerar. 238; Abſtem. 35. — 221 darein bewilligen, einwilligen, ſ. Grimm's Wörterbuch 1784. — 226 dem froſch; in d. Ausg. von 1608 „den fröſchen".

Sondern was künftig ist hernach,
Was für ausgang folg in der sach.
Den krieg soll man allein anfangen,
Frieden zu schützn odr zu erlangen,
Nicht das man on alle ursach
Sich und andern unruhe mach,
Andern alles tue zum verdrieß,
Viel unschuldiges blut vergieß,
Ehe denn wir friedlich dulden wolten,
Das ander bei uns wonen solten:
Das widr got ist, natur und er
Und gelinget uns nimmermer.
All frösch werden wir nicht vertreiben,
Es müssen frösch und meuse bleiben;
Allein werden wir in der welt
Nicht besitzen wasser und feld.
Darum rat ich, eilt nicht zu ser!
Krieg wird freunden und feinden schwer.
Nechst einem gotseligen tod
Ist fried das edelste kleinod,
Das uns meusen hie kan zustehen.
Fried sol für krieg und sieg hergehen,
Fried ist aller welt trost und freud,
Got erhalt fried zu unser zeit!"

Das XII. capitel.

Milchramlecker welt den krieg für frieden, dem auch der könig beifelt.

Bald fur heraus ein junger man,
Der mit ungeduld höret an,
Was Friedlieb gutherzig gesagt,
Frieden gerümt, übr krieg geklagt,
Junther Milchramlecker genant:
„Herr könig, es wer sünd und schand,

XI, 241 verdrieß, Schaden. — XII. Ueberschrift. „Milchramlecker und sein fenrich Stölzer führen die Schweizer." Rollenhagen. Vgl. III, 2, 1, 13 fg.

Digitized by Google

Das jemand von den feinden hort
Des alten so verzagte wort.
So würden sie sich erst aufblehen.
Wie zuvor auch ist geschehen,
Da der jung frosch der mutter sagt,
Wie sie große gefar gewagt,
Als der ochs ans ufer getreten,
Des gröss sie niemals erkant hetten,
Und die mutter sich hoch aufblies
Und ihren son nun sagen hieß,
Ob der ochs wer ein solch groß ding.
Der son antwort: Das ist zu gring.
Da blies sie sich je lenger je mer.
Der son sprach: Dringet nicht so ser,
Denn ihr viel ehe auf stücken springt,
Denn ihr des ochsen gröss erzwingt. —
Sie würden fassen großen mut,
Uns mer böses antun denn gut.
Denn weil die tauben und die hasen
Vom geier und hund sich jagen lassen,
Nimmer zur gegenwer sich stellen,
Damit sie fried erhalten wöllen,
Ist ihn worden der fried so klein,
Das sie jetzt nimmer sicher sein.
Wer sich nicht wert, ist leicht geschlagen;
Wer selber fleucht, ist leicht zu jagen;
Wer seins feindes erste gewalt
Nicht widerficht und rechnet bald,
Der gibt ursach zum neuen streit,
Das ers mer mach zur ander zeit.
Drum bleibt der schlangen freier paß;
Den aal frißt man on unterlaß. —
Damit uns dies nicht widerfar,
Die frösch uns pochen alle gar,
Ist allerbest des königs rat,
Das wirs angreifen frischer tat

XII, 11 Camerar. 188; Romul. II, 20. — 34 widerficht, abwehrend bekämpft; rechnet, rächet. — 40 pochen, trotzbieten, herausfordern.

Digitized by Google

Und den Marxbrüdern alzumalen
Ihrs königs ſchuld mit ſchlegen zalen,
Werfen, ſchießen, hauen und ſtechen,
Das ſie herz, hals und bein zubrechen
Und denn ihres königs torheit
Fülen und klagn mit herzeleid.
Koſtet denn dies gleich etlich man,
So muß es ſein gewaget dran.
Wer ſich der bienen ſtachl leßt ſchrecken,
Bekomt den honig nicht zu lecken.
Kein tapfer tat iſt on gefar;
Dank hab, der es nur wagen dar,
Für vater und vatrland manlich ſterben,
Mit ſeinem blut den fried erwerben.
Das müſſen tun die jungen man,
Die mut und blut im buſen han;
Alte narren tun nichts zur ſachen,
Die ſich vergeblich ſorgen machen,
Wo die vogel denn blieben all,
Wenn der himmel herunterfall.
Sorg und furcht dienet nicht zum ſtreit,
Zum beten iſt ſie baß bereit.
Darum ſollen die alten beten,
Die mittelmeßign in rat treten,
Und die jungen helden erbeiten
Mit laufen, rennen und mit ſtreiten,
Bis ſie auch er und gut erlangen,
Damit im alter einherprangen.
Für mich wil ich mich tapfer weren,
Hoff, got ſoll uns den ſieg beſcheren.“ —
Der könig ſahe den alten man
Mit ſtarnden augen grimmig an
Und ſprach: „Du fürchtſt der alten haut,
Es wer torheit, das man dir traut;
Bleib immer heim und bet dieweil!
Wer meiner gnad wil haben teil,
Der mache ſich in großer haſt
Mit ſeiner beſten wer gefaßt

XII, 54 wagen dar, zu wagen wagt = wagt. — 64 beten, in der Ausg. von 1608 „boten“. — 79 mache, in der Ausg. von 1600 „macht“; 1608 „mach“.

Digitized by Google

Und sind sich morgn am musterplatz.
Das sei euch ein mandat gesatzt.
Da woln wir die emter bestellen
Und was not ist ferner befelen. —
Und du trommeter und herold
Mit vier reutern abreiten solt
Zum see, da der Bausback hof helt
Und ihm sagen in freiem feld:
Wenn der drit tag anbrechen wird,
Das man die sonn am aufgang spürt,
So woln wir an derselben stat,
Da er mein son verraten hat
Ihm manlich liefrn eine feldschlacht,
Dazu sol er kurz sein bedacht." —
„Got lob, das ist recht!" rief die schar,
„Wir wollen ihm bezalen bar,
Das er des königs son ermordt." —
Damit gieng jeder an sein ort
Und hatt sonst nichts anders zu sprechen,
On wie er sich wolt rüstn und rechen.

Das XIII. capitel.

Wie den fröschen der krieg wird angesagt, und was sie dabei ratschlagen.

Die sechs personen zogen fort
Nach des königs befel und wort.
Und als der trommetr lerman blies
Und der herold sich sehen ließ,
Kam könig Bausback bald heran
Und mit ihm auch viel hundert man,
Wunderten sich über die sach,
Darum dies anblasen geschach.
Denn obgleich Bausback lengst bewegt,
Das er nicht groß er eingelegt

XII, 81 musterplatz, Sammelplatz zum Appell. — 94 kurz, binnen kurzem; bedacht, berathen, gefaßt, vgl. 13, 38. — XIII, 1 sechs, s. XII, 85, 86. — 3 lerman, Alarm. — 8 anblasen, Anmelden durch Blasen. — 9 bewegt, erwogen.

Und die meus sich davon besprechen,
Wie sie an ihn sich solten rechen;
Darum er auch sein eigen leut
Versamlet hat zur selben zeit.
Dennoch war er der meinung nicht,
Das ihr vorsatz zur schlacht gericht,
Viel weniger die andern dachten.
Wie sie nun sich zum anfurt machten,
Rücket nahe an des ufers rand
Der herold, Topfkriecher genant,
Des Schrotkesn allerliebstes kind,
Zeigt das scepter und sagt geschwind:
„König Parteckfressr hochgeborn
Hat wider euch billigen zorn
Samt der ganzen meusnation,
So unterworfen seiner kron,
Das du, könig Sebold Bausback,
Sein son im tod gestürzt vom nack,
On einig seine missetat,
Aus falscher list und bösem rat.
Das woln sie rechnen mit der hand,
Entsagn dir, dein leuten und land.
Und wenn man am dritten tag spürt,
Das die sonn jetzt aufgehen wird,
Wollen sie an derselben stät,
Da du erst gabst den falschen rat,
Euch liefern ein blutig feldschlacht,
Dazu seid mit kurzem bedacht.
Und habt ihr herz und hend zum streit,
So wert euch unser, es ist zeit!“
Damit schoß er ein pfeil in haufen
Und ließ sein pferd wider heimlaufen. —
Die frösch aber entsatzten sich ser
Uebr dieser wunderlichen mer,

XIII, 12 solten, in der Ausg. von 1608 „wolten“. — 18 anfurt, Hafen, Landeplatz. — 20 „Topfkriecher, der Herold, Embasichytros.“ Rollenhagen. — 21 „Schrotkes, Tyroglyphus.“ Rollenhagen. — 22 scepter, Attribut des Herolds. Am Rande: „Feindliche absage“, Kriegserklärung. — 31 rechnen, rächen. — 32 entsagen, absagen, Fehde ankündigen. — 38 bedacht, I, 3, 12, 94. — 41 pfeil ꝛc., Zeichen des erledigten Auftrages.

Digitized by Google

Sahen den könig traurig an,
Ob er sein fromme untertan
Füren wolt in ein solch blutbad,
Das ihr keiner verschuldet hat.
Insonderheit die weiber liefen
Von eim zum andern, schrien, riefen,
Als wenn der see vom feur angieng
Und alls zu verbrennen anfieng.
Sie klagten ihrer menner tod,
Und das kein hülf wer in der not,
Drückten die kinder an ihr herz,
Es war ihn mit dem krieg kein scherz. —
Der könig abr berief sofort
Die menr auf ein besondern ort,
Stellet die fürsten, grafen, herren
Neben sich ordentlich zun eren
Und sprach: „Ihr herren und lieben leut,
Wie seid ihr so unmutig heut
Und seht mich so unfreundlich an,
Als wenn ich wer schuldig daran
Und hett ursach dazu gegeben,
Das die meus anfiengen solch leben?
Des königs son kam ungebeten
Zu mir an bei das ufer treten,
War schneweiß und gezieret fein,
Klug gnung, aber von leibe klein.
Man sagt, das eine weiße maus
Verender und betrüb das haus,
Das weiß elstern, ein weiß sperling
Ein neuen herrn odr krankheit bring
Und nicht, wie unser alten dachten,
Ein frölich zeichen mit sich brachten.
Wie denn selten, was seltsam war,
On bdeutung ist und on gefar.
Wol mags war sein, weil mir itzunder
Die weiße maus auch macht solch wunder.

XIII, 51 angieng, anginge, entzündet würde. — 60 sich, in der Ausg. von 1608 „ihn"; zun eren, nach dem Ceremoniell. — 62 unmutig, muthlos. — 66 leben, Unruhe, Wesen, wie III, 1, 9, 65.

Digitized by Google

Derselb, wie ihr wißt, zu mir kam,
Wie ich ihn auch erlich annam,
Da wir in freud beisamen waren
Und wolt mit übers wasser faren,
Ob er gleich die schwimkunst nicht wüst,
Wie die jugend vorwitzig ist.
Ich widerriets ihm ernstlich ser,
Darnach abr tat ich ihm die er,
Gont ihm auf meinem leib die stet,
Das ich mein eigen kind nicht tet,
Und fürt ihn sicher auf und nider.
Ich sahe ihn aber gar nicht wider,
Als wir das schrecken erst empfiengen,
Der wasserschlang im grund entgiengen.
Denn er ließ hend und füße gehen
Und blieb im see allein bestehen,
Da er sich doch aufs allerbest
Solt haben angehalten fest,
Bis das ich ihn fein brecht herfür
An meines schlosses obertür,
Insonderheit weil er sich preist,
Das er hett ein prophetengeist.
Hat ihn drüber die schlang gefressen,
Odr hat ers maul offen vergessen
Und des wassers zu viel gesoffen,
Das ihm der tod das herz getroffen:
Ist on mein wissn und wiln geschehen,
Ich hab davon gar nichts gesehen;
Wie ihr selber auch werdet sagen,
Wie herlich ich ihn hab getragen. —
Nun sehe ich, mancher hab das glück,
Trüg er seinen feind auf den rück
Bis hin gegn Rom ein weiten gang:
So verdient er doch keinen dank,
Wenn er ihn mit eim wort verletzt
Odr am tor unsanft nidersetzt.

XIII, 81 derselb, des Königs Sohn. — 85 wüst, wußte, verstand. — 87. Rollenhagen läßt Bausbacken hier lügen; vgl. II, 6, 4, 13. — 89 gont, gönnte. — 100. „Spott zum schaden." Randnote. — 104 offen vergessen, in Vergeßlichkeit offen gelassen.

Digitized by Google

So gehts mir, das undankbar gsind
Sich jetzt mit lesterworten findt,
Wil mich für euch allen verhönen,
Mein woltat mit schlegen belonen.
Das wird got strafen an ihrm blut,
Wie er denn damit erstlich tut,
Das er sie macht so toll und blind,
Das sie des friedens müde sind
Und nach schlegen verlangen haben.
Sind das nicht unsinnige knaben?
Wenn strafen wil die gotteshand,
So nimt sie eim witz und verstand,
Das man mutwillig stürzt in not
Und für das leben welt den tod.
Im unglück ist unsinnigkeit
Die höchste straf und gröstes leid. —
Drum seid getrost und unverzagt.
Wir werden unschuldig verklagt;
Sie laufen uns erst für das haus
Und fordern uns zum streit heraus,
Und ich hab das oft hören sagen:
Wer ander fordert, wird geschlagen,
Und wer eim andern grebt ein loch,
Der muß darein abstürzen noch.
Also wird es ihnen auch gehen,
Weil sie unser vorteil nicht sehen:
Wir tretens wasser und das land,
Sie sind nur auf erden bekant
Und müssen in dem wasser sinken,
Jemmerlich wie ein stein ertrinken. —
Der ursach halben acht ichs dafür,
Wenn ihr, wie ihr solt, folget mir,
So wollen wir kommen zuvor,
Am ufer hoch treten empor
Und denn manlich die armen toren
Ergreifen bei den langen oren,
Und alle in den see hinzwingen
Und sie also alsamt umbringen,

XIII, 117 gsind, Hofgesinde, Gesindel. — 127. Quos deus perdere vult, dementat. — 140 abstürzen, hinabstürzen.

Digitized by Google

Und denn am ufer überall
Aufrichten herlich freudenmal,
Die toten meus beim hals aufhenken,
Das ander feind daran gedenken.
Ja wir wollen auch auf dem platz,
Uns zu eren, dem feind zu trotz,
Ein schloß bauen und turm daneben,
Mit namen: Zu den Wasserlewen,
Das wir daselbst die meus umbracht
Mit leuenmut und leuens kraft."

Das XIV. capitel.

Quadrat widerret den krieg.

„Warum das nicht? sprach jederman:
Wir wollen bei dem könig stan
Und den meusen brantenwein schenken,
Kindeskind soll daran gedenken!"
On fürst Quadrat, der erenwert,
Macht sich dawider erst beschwert,
Widerriet allen krieg mit fleiß
Und redet auf folgende weis:
„Gnedigster könig, eur majestet
Halt mirs zu gut, daß ich auch red.
Ich kant ein frosch, war jung und schon,
Eur majestet vaternbruder son,
Herr Quackebruch, der hat ein straus
Mit Nußbeißer, der bösen maus,
Wolt sich gar nicht zufrieden geben,
Er wolt der maus nemen ihr leben,
Das sie von einem haselblat
Ihm auf sein heupt geschmeißet hat.

XIII, 156 aufrichten, errichten; freudenmal, Denkmal der Freude (die erhenkten Mäuse). — 157 beim, an dem. — 161. Am Rande: „Das Schloß Wasserlewen, jetzt Gaterslewen" (in der Nähe von Magdeburg). — XIV, 2 dem, in der Ausg. von 1608 „den". — 3 brantenwein, in der Ausg. von 1600, „brantewein" 1608; beidemal als Ein Wort. Wir wollen ihnen ein Gelage, Spiel anrichten, daß . . — 6 On, nur nicht; Quadrat ist in der Liste der Fürsten als einer aus des Königs „leibguardi" bezeichnet. — 13 straus, Streit, Kampf. — 18 schmeißen, schmuzen, s. III, 1, 15, 24.

Digitized by Google

Das ſpiel hat weihe Greifzu in acht,
Macht bald ein end aus ihrer ſchlacht,
Erhaſcht ſie albeid bei dem kragen,
Wie ſie da auf einander lagen,
Fürts in die luft, riß ſie entzwei,
Schlang ſie ein wie ein weiches ei.
Wie wenn es uns jetzt auch ſo gieng?
Es iſt gar ein geferlich ding,
Das wir mit meuſen wollen kriegen,
Die alzeit bei den mantiern liegen
Und lernen von ihn alle liſt,
Davon ihr noch gar wenig wiſt.
Sie haben auch ſcharfe zeen und klauen,
Können ſer beißen und hart krauen;
Es wird ſein ein geferlich ringen,
Sollen wir einen ins waſſer bringen.
Es iſt auch nicht zu aller zeit
Gut glück bei argliſtigen ſtreit,
Dardurch will man ein ganz geſchlecht
Töten oder machen zu knecht.
Ein ſtat liegt in Weſtſachſen land
An der Weſer, Hameln genant,
Daſelbſt kont man die großen ratzen
Weder durch gift oder durch katzen
Vertreiben. Darum ward bedacht,
Wie ein kunſt würd zu weg gebracht,
Dardurch man ſie alle könt teufen,
In dem Weſerſtrom gar erſeufen;
Bis ſich auch fand ein wunderman,
Mit bunten kleidern angetan;
Der pfiff die meus zuſamen all,
Erſeuft ſie im ſtrom auf einmal.
Da man aber nicht gar wolt zalen
Was ihm ward zugeſagt vormalen,

XIV, 21 bei dem kragen, am Halſe. — 32 krauen, kratzen. — 34 einen, nur einen einzigen. — 39 Weſtſachſen, gewöhnlich Niederſachſen genannt. — 40. Die Kinder zu Hameln, ſ. Grimm's Sagen, I, Nr. 245. — 44 zu weg gebracht, aufgebracht, erfunden. — 45 teufen, in die Tiefe, unter die Erde bringen; abteufen. — 52 vormalen, vorher.

Digitized by Google

Wie hart er auch den rat besprach,
Der stat dreuet sein zorn und rach,
Das er heimlich für der gemein
Nur auf dem dorf kont sicher sein.
Und eben um dieselbe zeit
Johann und Paul feirten die leut,
Derhalben in der kirchen saßen.
War der man wider auf der gassen
Und fürt mit sich hinaus geschwind
Hundert und dreißig liebe kind,
Die seiner pfeif folgten die stund
Durch den Köpfenberg in den grund,
Der als wasser vonander floß
Und über sie alsamt zuschloß.
Die aber noch so spet ankamen
Und dies schrecklich wunder vernamen,
Wie ihr gespieln giengen zu grund
Das man ihr keins mer sehen kunt,
Blieben bestehn im hinterhalt.
Die eltern liefen und gruben bald,
Weinten, riefen, fluchten und betten,
Ihr kinder sie gern wieder hetten;
Funden abr nichts auch bis auf heut
On viel schrecklicher herzeleid
Denn Bethel übr vierzig zwei kind,
So von zween bern zurissen sind,
Als sie Elisa kalkopf nanten,
Weil ihr eltern die wider fanden.
Und lernten mit senlichen klagen
Ander leuten das sprichwort sagen:
Wer geld zu rechter zeit veracht,
Hat oft großen gewinn einbracht.
Dies geschach, als die zal im jar
Zwölf hundert vier und achtzig war.
Seht nun wol zu, fart nicht so geschwind,
Das auch nicht kost unsr weib und kind,

XIV, 53 besprach, zur Rede setzte. — 58 Johann und Paul, der 26. Juni. — 63 die stund, sofort. — 65 als, wie. — 77 denn Bethel, als Bethel, die Stadt; 2. Buch der Könige 2, 23—24. — 80 die, die Kinderleichen zu Bethel.

Digitized by Google

Wenn wir die meus ins wasser senken,
Nach der kunst meisterlich ertrenken. —
Zu dem ist noch ein zweifel dran,
Ob die maus gar nicht schwimmen kan.
Denn als Hatto, bischof zu Menz,
Das korn samlet in seiner grenz
Und arme leut kamen gelaufen,
Um ihr geld ihm korn abzukaufen,
Verspert er die in eine scheur
Und ließ sie verbrennen im feur.
Als aber die gefangne man
Ihr jammergeschrei fiengen an,
Lacht der bischof von herzen grund,
Sprach mit seinem gotlosen mund:
Wie schön können die kornmeus singen,
Komt, komt, ich wil euch mer korn bringen!
Von stund an sahe der abenteur,
Die meus liefen zu ihm vom feur
So heufig, das niemand kont weren,
Sie wolten ihn lebend verzeren.
Darum baut er mitten im Rhein
Ein hohen turm von roten stein,
Den euer viel haben gesehen,
Darauf den meusen zu entgehen.
Aber es war verlorne sach,
Sie schwummen ihm mit haufen nach,
Stiegen mutig den turm hinauf,
Fraßen ihn ungebraten auf. —
Pompill, dem andern dieses namens,
König in Poln, der seines stammes
Alle verwandten umgebracht,
Töten sie auch mit ihrer macht.
Denn der gab für, er were schwach,
Fordert sein blutsfreund ins gemach,

XIV, 93 Hatto, s. Grimm's Sagen I, Nr. 242; Menz, Mainz. — 105 von stund an sahe der, sofort erlebte er; abenteur, wunderliche Dinge. — 117 Pompill, Popiel I. (810–815); sein Sohn Popiel II. (815–830) vergiftete seines Vaters Brüder und wurde von Ratten gefressen; vgl. Bernard Connor, „Beschreibung des Königreichs Polen" (Leipzig 1700), S. 22 fg.

Digitized by Google

Begert das sie das königreich
Seinen beiden sönen zugleich
Gönnen wolten ganz unverandert,
Wenn er durch den tod von ihn wandert.
Als sie ihm das versprochen hatten,
Auch ihre rechte hand drauf taten,
Bot er ihnen einen erentrunk;
Als den auch annam alt und jung,
Hieß er sie ein wenig abweichen,
Ob ein schleflein ihn wolt beschleichen.
Sobald sie abr gehen von ihm,
Fallen sie tot vom gift dahin,
Damit sein weib nach seinen willen
Den erentrunk hat lassen füllen.
Der könig sprach zu der geschicht:
Die toten meuse beißen nicht!
Aber wie er in seinem sal
Darauf anstellt ein freudenmal
Und trunkner weis im juchzn spricht:
Die toten meuse beißen nicht!
Kommen ein haufen meus gerant
Und beißen ihn an füß und hand,
Faren ihm nach dem angesicht,
Das er sich gar kan schützen nicht.
Er leßt ein feur um ihn her dammen,
Sie laufen durch kolen und flammen.
Er leßt sich füren in das mer,
Sie schwimmen nach mit großem heer.
Er steigt auf den turm Krotzwitzka,
Sein weib und kind findt er alda,
Die meus steigen mit haufen nach
Durch fenster, türen und gemach,
Fressen ihn, sein weib und zween sön,
Sein reich, sein freud wird spot und hon.
Darum wenn got uns strafen wolt,
An schwimmen es nicht mangeln solt.

XIV, 128 taten, gaben. — 131 abweichen, abtreten. — 132 ob, als ob. — 141 juchzn, juchzen, vom bäurischen Freudengeschrei und, wie hier, von dem Trunkener. — 147 ein feur dammen, einen Damm, Wall machen von Feuer.

Digitized by Google

Wer vor ergangen ding betracht
Und gegenwertigs hat in acht,
Draus zukünftigs ermeſſen kan,
Den halt ich für ein weiſen man. —
Wer es nicht auch ein guter rat,
Man ſchickt zun meuſen ein legat,
Ließ unſer unſchuld vor erkleren,
Ehe denn man griff zu den weren,
Bet um ein frieden und vertrag,
Schickt auch geſchenk, das viel vermag.
Dem bellenden hund verer man brot,
So hat man von ſeim zorn kein not.
Denn der krieg, wie er ſich auch wend,
So nimt er mit ſchaden ein end.
Beſſr iſt fried mit beſchwerlichkeit
Denn krieg mit eitl gerechtigkeit."

Das XV. capitel.

Walarachs widerret die feldſchlacht und weſet die belagerunge.

Fürſt Watarachs auch dazu ſprach:
„Es iſt ein hochbedenklich ſach,
Das wir wiſſend und zuſehend
Stürzen ſollen in ſolch elend
Wegen ſolcher ſchlechten urſachen.
Das on zweifel unſer ſünde machen,
Die got endlich zuſamen raffen,
Uns on barmherzigkeit wird ſtrafen.
Und hab oftmals daran gedacht,
Wies jederman ſo ſeltſam macht.
Wir lebn in aller ſicherheit,
Verachtung gottes, haß und neid,
Unterdrücken, morden und freſſen
Alle, ſo uns zu nahe geſeſſen

XV, Ueberſchrift. „Watarachs von des königs leibguardi." Rollenhagen. — 7 zuſamen raffen, ſammeln, aufrütteln. — 11 ſicherheit, Unbedacht der Sünden.

An bienen, mücken, würm und fischen,
Daran wir schier die füße wischen;
Und ihr keins [hat] ein ander sünd,
On das es sich nicht weren kunt.
Der sterkst hat allenthalben recht,
Der schwechst ist ein geplagter knecht;
Wer oben sitzt, lesset sich grüßen
Und tritt die untersten mit füßen,
Wie die vögel, so oben sitzen,
Die im baur sein schendlich beschmitzen.
Der ehestand ist auch gar unwert,
Unzucht wasser und land unert,
Die huren sind besser gehalten
Denn ein erbar frau bei den alten.
Wer auch eim andern stelen kan,
Ist ein weiser, behender man.
Niemand mag auch fürüber gehen;
Wenn unser kinder ihn ersehen,
So rufen sie: Mor, tor, mar, narr,
Ein geckereckekek fürwar.
Ich gschweig der alten lesterwort;
Falschheit regiert an allem ort.
So geht niemand den rechten weg,
Jeder scheußt weit über das zweck,
Bis das gottes gerechtigkeit
Die sünd auch straft zu seiner zeit.
Denn wegn der ungerechtigkeit
Bringt got ein reich auf ander leut. —
Davon las ich die wunderlar,
Als ich des megdleins schulkind war,
Das sich mit dem adler gebissen,
Ihrn kranz aus seinen klauen gerissen,
Das in ihre burg, da durch den tod
Ihr frenkscher Pfeil absur zu got,

XV, 15 an, alle an, alle die es an, von Bienen ꝛc. gibt; s. Grimm's Wörterbuch I, 286, 5, wo die Bedeutung nicht scharf von ähnlichen geschieden ist. — 16 füße wischen, Ausdruck für verächtliche Behandlung. — 24 beschmitzen, besudeln; vgl. III, 1, 14, 18. — 25 unwert, unwürdig gehalten. — 35 der alten lesterwort, der Lästerworte der Alten. — 38 zweck, Nagel (Pflock in der Scheibe), Ziel. — 44 megdleins, Magdeburgs. — 45 adler, Reichsadler, Kaiser 1551. — 48 Franziskus Pfeil, Rollenhagen's Schwiegervater, starb im April 1580, vgl. A. Burkhardt, S. 102.

Digitized by Google

An einer bunten, steinern wand
Untn am giebel geschrieben stand:
«Sint fürsten und herrn ihr wort nicht hielten,
Mit den landfriedn untreulich spielten,
Aus Cains kindern ritter worden,
Die münch annamen jungherrn orden,
Die huren erlicher frauen schmuck trugen,
Die baurn raubten und leut erschlugen,
Die kaufleut kaufmanstreu verließen,
Die Jüdn der herren vormünder hießen,
Sint ists in der welt gut gewesen,
Sie mag hinfort nimmer genesen.»
Das war der alten schrift verstand,
Die ich dort an der mauren fand.
Und lesset sich itzund ansehen,
Als sei es auch mit uns geschehen,
Und muß des königs guter will
Nun erstlich anfangen das spiel;
Denn das ist je die alte weis,
Das niemand seins tuns ausgang weiß
Und oft durch wolgemeinten rat
Alles unglück sein anfang hat.
Wie denn alls unglück wird mitkommen,
Wo der krieg erst wird angenommen,
Krieg ist das allergröst elend,
Das all ermordt, betrübt odr schendt. —
Darum acht ich, es wer wol not,
Das wir uns versönten mit got,
Alles was unrecht ist abteten,
Um gnade, rat und beistand beten.
Es wer auch ratsam, nütz und gut,
Das man lieber geld geb denn blut,
Wie fürst Quadrat weislich bericht.
Zur freien feldschlacht rat ich nicht;
Denn on das, das die meus alzeit
Bei den mantiern lernen den streit

XV, 51 sint, seit (in der Ausg. von 1600 „sein"; 1608 „seind"); vgl. 59, wo beide Drucke „sint" haben. — 59. Seitdem ist die gute Zeit in der Welt vorbei. — 60 genesen, Heil haben.

Digitized by Google

Und wir durch langen fried und ruhe
Verlernet habn wie man ihm tue,
Ja jeder fürcht sein weib und kind,
Das sie nachmals verlassen sind,
Wenn er für dem feind fallen solt,
Darum er lieber davon sein wolt:
So hat auch der mer mut und macht,
Mer rat und nachdruck in der schlacht,
Der anfeht und ansagt den tod,
Denn der sich weren muß aus not.
Man schlag die feldschlacht zeitig abe,
Weil man dazu kein ursach habe;
Kans aber gar nicht anders sein,
Sie wollen zu uns stürmen ein,
So werden sie uns nicht tun sehr wehe,
Wenn wir bleiben in unserm see
Und lassen sie am ufer warten.
Da woln wirs ihn so seltsam karten,
Das wir all bleiben ungefert,
Das ihr keiner erfreuet werd.
Denn wenns mangelt an rat und geld
Und proviant nicht mer zufellt,
Wenn der regen und kalter wind
Ihn durch die zarten pelzlein rint:
So wird ihr mut bald werden klein
Und werden sich selber feind sein,
Das solch lerman ist angefangen,
Dadurch sie nichts denn schimpf erlangen,
Und uns selbst anbieten vertrag
Oder heimlich kriechen in sack.
Denn wer ein ander jagen wil,
Der ruhet auch selber nicht viel. —
Mitlerweil wollen wir nicht schlafen,
Sondern ihn erbeit gar gnug schaffen.
Insonderheit wenn sie sorglos leben,
Nicht acht auf ihre schanzen geben,
Sind auf kundschaft gar nicht bedacht,
Bestellen und halten übel wacht,

XV, 102 karten, mischen, einrichten. — 120 schanzen, Glücksfälle, Chancen.

Odr wenn ihn mangelt proviant,
So sind sie leichtlich übermant,
Als die historien uns leren
Mit der mantier kriegen beschweren. —
Denn als ehemals die deutschen Wallen
In Italiam eingefallen,
Die einwoner also erschreckt,
Das sich jeder für ihn versteckt,
Da sie Rom und viel stet einhatten
Und was sie wolten, sicher taten,
Bedenkt ein versuchter kriegesman,
Märcus Camillus war sein nam,
Dcs die Deutschen wie leuen sein
Und zwar mit gewalt brechen ein,
Abr wenn sie gnug zu schlemmen haben
Sicher werden und faule knaben,
Versamlet sein zerstraute leute,
Schlegt die Wallen, nimt ihn die beute,
Als sie des sich wenig versahen
Und als siegfürsten sicher lagen. —
Wem nicht gefellt solch alt geschicht,
Vermeint, es sei ein kunstgedicht,
Der les wie aus der Sachsen stat,
So von der magd den namen hat,
Die unverzagte junge held
Zogen zur Ottenleub ins feld,
Ihren feinden als zun fastnachten
Ein uuverhoft mummenschanz brachten,
Das viel den schnee blutfarbig malten,
Oder für gefangen sich stallten,
Die nicht fielen über die wand,
Im hemde barfuß liefen ins land. —
Es ist auch weit und breit bekant,
Wie die Spanier in Friesland
Die deutschen hofeleut annamen,
Als sie erstlich dahin ankamen,

XV, 127 Wallen, Gallier, Welsche. — 139. Camillus versammelt seine zerstraute, zerstreuten, entlassenen Leute. — 145, 146 Magdeburg. — 150 mummenschanz, Maskerade; vgl. Vulpius, Magdeburg. Chron. 1702, S. 227. — 152 sich stallten, sich gefangen gaben. — 156 Spanier (1600), in der Ausg. von 1608 „Spacierten".

Digitized by Google

Spielten der karten und im bret,
Als wenn es nirgend not mit het;
Da auch der hochbeklagte man
Unverſehens ſein ende nam,
Alexander von der Schulenburg,
Der nicht kam, das er jemand wurg,
Sondern mit fremder nation
In kundſchaft brecht ſeine perſon.
Der ritmeiſter kroch ſelbſt hinweg
On pferd und ſchwert durch tiefen dreck. —
Inſonderheit ſind in Frankreich
Beid alt und neu krieger zugleich
Oftmals ſo geetzt und gefangen,
Wenn ihn die proviant entgangen
Und das landvolk war abgezert,
Das man ausſchickt wagen und pferd,
Als ob ſie den feinden zuſtünden
Und ſie die nicht erhaſchen künten.
Wenn ſie aber zu den anliefen
Und als ein gute beut ergriffen,
Funden butter, brot, fleiſch und wein,
Fraßen, ſoffen und ſchliefen ein
On all kundſchaft, on wacht und ſorgen,
Wurden ſie geſchlagen am morgen.
Solch warnung ſoll man allen geben,
So für ihren feind ſicher leben.
Des wollen wir uns auch befleißen,
Den meuſen manchen poſſen reißen,
Wenn ſie ruhen und ſicher ſein,
Plötzlich erhaſchen bei eim bein
Und hinab füren in den grund,
Bis ihn waſſer get in den mund. —
Noch viel mer das zun ſachen tete,
Wenn wirs meuskönigs gheime rete
Heimlich könten mit geld beſtechen,
Das die meus nichts machen, nichts ſprechen,

XV, 164 wurg, würge, umbringe. — 166 kundſchaft, Bekanntſchaft. — 171 geetzt, gebeizt. — 175 zuſtünden, beiſtänden; als ob ſie es mit dem Feinde hielten.

Darauf sie nicht weren geflissen,
Das wirs von stund an könten wissen.
Darum als ein alter kriegsman
Alexander vater redet an,
König Philippen, und ihm sagt,
Das er sein volk vergeblich wagt
An die festung, so nicht im land,
Sondern auf eim hohen felsen stand,
Da auch kein wagen hinauf gieng:
Der könig zu lachen anfieng,
Fragt, obs eim esel felen solt,
Der schwer beladen wer mit gold? —
Die kunst hat manchen frommen herren
Gebracht um leut, land, stand und eren.
Also man den gotseligen Pater,
Des Elbmarxen getreuen vater,
Verkauft hat, betrogen, verfürt,
Gefangn, geschendt und degradiert,
Als aus falschem rat seine rete
Ihm rieten, das er seß und bete,
In andacht hörte gottes wort,
Bis sein feind durch der Elben fort
Ihn unversehens überfiel:
Das war des erzverreters spiel.
Dafür sich entsatzt sonn und mon,
Fieng an schwarz und blutrot zu ston,
Das die schelmen auch wolten meinen,
Sie würden hinfort nimmer scheinen.
So ist sein lieber son gefangen,
Als der Grimmenstein niedergangen.
Wir wollen auch vererung senden
Zu ihren feindn an allen enden,

XV, 197—200. In der Ausg. von 1600 steht: „Darum als einr dem Cesar sagt, Das er sein volk vergeblich wagt." — 204 der könig, in der Ausg. von 1600: „der Cesar". — 209. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, der von Karl V. im April 1547 bei Mühlberg geschlagen und gefangen wurde. — 216 fort, Furt. — 223 Grimmenstein. Johann Friedrich d. J. wurde infolge der Grumbachischen Händel, nach der Einnahme des Grimmensteins, des Gothaer Schlosses, 1566 gefangen nach Steiermark geführt und nicht wieder freigegeben. Er starb erst 1595.

Digitized by Google

An katzen, iltisch, wieseln, weih,
Das dieselben uns stehen bei,
Mit ihrs geschlechts verwandten allen
Sie unversehens überfallen.
Wenn das angeht, so sind wir frei;
Ich weiß sonst nicht, was besser sei."

Das XVI. capitel.

Mordachs will, das man eine feldschlacht halten soll.

Fürst Mordachs saß auch an dem ort
Und gab darauf dies zur antwort:
„Wenn ich die warheit sagen soll,
Redet fürst Watarachs fer wol,
Insonderheit das er für allem
Sich gottes furcht leßt wolgefallen.
Wo got nicht ist bei krieg und schlacht,
So ist verloren rat und macht.
Das soln unsr weib und kindr bestellen,
Denen wir diese sorg befelen.
Halts doch nicht ratsam solcher maßen,
Das man sich wolt belagern lassen,
Unser freiheit also einnemen
Und für der ganzen welt beschemen.
Außer dem zaun ist dingen gut;
Gefengniß raubet herz und mut,
Das auch der unverzagte man
Nicht weiß was er sol greifen an.
Und wenn er gleich noch ein herz fasset
Und sich der gegenwer anmaßet,
So hinderts das verzagt gesind,
Das man bei sich am meisten findt;
Nicht allein, das sie treg und faul,
Das brot wegfressen für dem maul,

XVI, 9 bestellen, verrichten, thun. Weib und Kind sollen die Pflichten der Gottesfurcht üben, während die Männer im Kriege sind. — 13 einnemen, beschränken (z. B. eingenommenen Kopf haben). — 15 außer dem zaun, draußen, im Freien; dingen, verhandeln.

Sondern auch allen guten rat
Verstörn, verraten frühe und spat.
Wenn man denn versuchet bisweilen,
Wie man den feind will übereilen,
So komt man oft übel zum braten,
Weil unser anschleg sein verraten;
Und fellt derselb ins strick hinein,
Der ein andern zwackt bei dem bein.
Denn das sorglose sicherheit
Im feld oft verret gute leut,
Ist leider war und oft erfaren
Für alters und für wenig jaren.
Die stet abr sind davon nicht frei,
Viel weniger festung dabei.
Denn als Balsar zu Babylon
Sicher banktiert in seinem tron,
Gewannen die Perser die stadt,
Erschlugen ihn und seinen rat,
Wie im gemach des engels hand
Ihm vorgeschrieben an der wand.
Zu Troja war auch alles toll
Des weins, des schlafs, und beides voll,
Als die Griechen das tor aufmachten,
Ihr ganzes heer in die stat brachten.
Es sind auch zwar die deutschen leuen
Abgewurzt, das ihn mag gereuen,
Das sie nach hunger und nach durst
Zu viel gezecht auf die bratwurst
Und in steten oder im feld
Ihre wacht unfleißig bestellt.
Sie haben aber solche tück
Selbst gebraucht als ihr meisterstück.
Denn als Cyrus bekriegt das land
Der Scyten, sonst Schützen genant,

XVI, 28 übereilen, überraschen. — 31 strick, neutr. das Strick (niederdeutscher Einfluß). — 32 zwackt, packt. — 39 Balsar, Belsazar; vgl. Daniel 4. — 40 banktiert, bankettiert, Gastgelage hielt; tron, Königssitz, Palast. — 50 abgewurzt, vgl. III, 3, 10, 44, abgewürzt, gepfeffert, mit solcher Brühe zugerichtet, es ist ihnen so mitgespielt; III, 3, 7, 10. — 51 das, weil. — 52 auf die bratwurst, nach der Wurst, dem fetten, leckern Essen.

Digitized by Google

Waren uralte deutsche leut,
Brauchten sechsische sprach die zeit,
Und die königin Tomyris,
Welchs soviel als die mutter hieß,
Ihren einigen son ausrust,
Das er dem feind begegnen must,
Den Cyrus mit seim volk erlegt;
Wird sie für leid zum zorn bewegt,
Bringt selbst all ihr landvolk ins feld,
Doch sich gleich als feldflüchtig stellt
Und leßt in ihres lagers stet
Was sie köstlich bereitet het
An brot, gebratens, starkem wein.
Dazu fallen die Perser ein,
Fressen und saufen one trauren,
Bis sie widrkert mit ihren bauren,
Alle Perser zu grund erlegt,
Des Cyrus heupt auch davon tregt,
Wirfts mit ihrer sieghaften hand
In eimer, der voll blut da stand,
Und spricht auch dazu also fort
Diese bitter giftige wort:
«Dich hat gedürst nach menschenblut,
Sauf sein nun satt, kül deinen mut!»
Die Römer wolten auch Deutschland
All zwingen unter ihre hand,
Und hatt dazu besonder lust
Der mechtige kaiser Augusti,
Schickt hin in der Westsachsen land
Einen, Quintil Varus genant,
Mit drei römischen legionen:
Solts kind in der wieg nicht verschonen.
Da fand sich ein mutiger man,
Ein junger Sachs, herzog Herman,
War im siebn und zwanzigsten jar,
Trug ein lang, gelb und krauses har,

XVI, 60 die zeit, damals. — 65 den, welchen. — 67 all fehlt in der Ausg. von 1608. — 75 zu grund erlegt, gänzlich erschlägt. — 87. Vgl. oben XIV, 39.

Digitized by Google

Einen schild und zweifeustig schwert,
Sprang gleiches fußes auf sein pferd,
Gar blos am heupt, am hals und brust:
Das war der alten Sachsen lust,
Wie wir noch ihre bilder sehen
Also freudig gemalet stehen.
Der bracht seine Sachsen zusamen,
Und als die Römer weit her kamen,
Ihr römisch speis und wein nicht funden,
Speck und grützwürst nicht essen kunten,
Viel weniger gereuchert brot
Und der verharten kese schrot,
Schlegt er auch auf seine gezelt
Nicht weit von Padelborn im feld
Und bestellet so alle sachen,
Als wenn er da wolt hochzeit machen,
Leßt brot, fleisch, fisch, wein gnug herbringen.
Die Römer, so auf kundschaft giengen,
Sagen die zeitung ihren leuten;
Da ward ein laufen und ein reiten,
Sie wolten all Sachsen erschlagen,
Ihr proviant frölich auftragen.
Als abr der herzog nam die flucht,
Für sein volk sicher örter sucht,
Hoffen die Römer gar gewonnen,
Setzen sich bei die töpf und tonnen,
Fressen und saufen bier und wein,
Werden trunken und schlafen ein,
Bis herzog Herman zurück lenkt,
Ihn den wilkom also einschenkt,
Das die Römer und ihr beistand
Für tot sich all streckten in sand
Und ihr oberster sich ersticht,
Weil er sich kan erretten nicht.

XVI, 95 zweifeustig, zweihändig, mit beiden Händen zu fassen. — 96. Sprang (ohne Steigbügel zu gebrauchen) in einem Satz aufs Pferd; vgl. III, 2, 1, 122. — 106 der verharten kese schrot, der hartgewordenen Käse Stücken. — 108 Padelborn, Paderborn. — 110 hochzeit, Festgelage. — 118 örter, Ecken, Winkel, Schlupfwinkel.

Digitized by Google

Und auf die zeitung der August
Nichts weiters anzufangen wust
On das er an die bloße wand
Aus schreckn und zorn unsinnig rant
Und rief: «O Vare, bist du bieder,
So gib mir drei legionen wider!» —
Unter andern raub abr roß und mannen
Und den römischen kriegesfanen
Werdn dem herzogen zwo fürgebracht,
Darin zween adeler gemacht,
Denn jeden römschen legionen,
Zwelf tausend fünfhundert personen,
Beide zu roß und auch zu fuß,
Und ein adeler aufwarten muß.
Darum nachmals das deutsche reich
Zween adeler füret zugleich
Odr einen, der zwei heupter hat
Für kaiserliche majestat. —
Also, sag ich, ists freilich war
Und der ganzen welt offenbar:
Wer sicher ist, sein feind veracht,
Wird unversehns in not gebracht.
Und kan so bald über uns ausgehen
Als eben den feinden bestehen,
Das man auf solch ungwisse sachen
Gar nicht kan seine rechnung machen. —
Das abr Watarachs raten wolt,
Das man hofkundschaft kaufen solt,
Aus königs retn verreter machen,
Wer ein recht meisterstück zun sachen,
Wenn mans in die lenge wolt spielen
Und einer auf den andern zielen.
Das er auch die meusfeind wolt dingen,
Wider die meus zu felde bringen,
Ist gut, wenn got wer bei der sach,
Denn da fragt itzt ein jeder nach. —

XVI, 129 der August, der römische Kaiser Augustus. — 137 fürgebracht, vor ihn gebracht. — 138 gemacht, gebildet. — 142 und, pleonastisch, und hier des Verses wegen auch überflüssig. — 152 bestehen, treffen, gewöhnlich mit Accus.; s. Grimm's Wörterbuch, 1670, 3, wo Grimm den Dativ ändern möchte. — 160 zielen, warten.

Digitized by Google

Wer mit kriegern wil er erjagen,
Muß sie wol zalen und wol plagen,
Dem übelteter tun sein recht,
Er sei reich, arm, ritter odr knecht,
Damit sie in gehorsam bleiben,
Den feind ernstlich helfen vertreiben;
Wer aber hat geldlose hend,
Der helt nimmer gut regiment,
Schaft auch wider den feind kein rat,
Weil er die feind selbst bei sich hat,
Die ihn nach leng der zeit auffressen,
Das müssen wir hie nicht vergessen.
Die katz wil haben speck alzeit,
Der wiesl ein frische milch bereit,
Iltisch und weihe der hünlein viel,
Odr fressen uns selbst on maß und ziel. —
Es sind auch kein bürgen dabei,
Das die lang zeit beschwerlich sei
Allein den meusn, und uns gar nicht;
Es wird manch list dabei erdicht,
Da man zuvor nicht auf gesonnen,
So sind ser viel festung gewonnen:
So ward Troja im grund verhert
Durch das hölzen und schwangre pferd;
So ist auch Babylon gewonnen
Als ihn das wasser ward genommen,
Und ander list dazu gebracht,
Als wir zuvor haben gedacht.
Wie, wenn die arglistigen buben
Den see ganz und gar untergruben,
Das alles wasser lief hinweg
Und wir gar bloß legen im dreck?
Oder trügen den see vol sand,
Wie die krae, da sie ein krug fand,
Der so tief war, das sie vom grund
Das wasser nicht erlangen kunt,
So viel der kleinen kieserlein
Zufüret in den krug hinein,

XVI, 195 das, in der Ausg. von 1608 „dan". — 198. Camerar. 210; Steinhövel's Avian 20.

Digitized by Google

Bis das wasser fein aufwerts gieng
Und sie ein trunk zu lon empfieng.
Wie der Türk all greben vol stürzt,
Sein schanz bis an die mauren schürzt,
Wenn er belagert eine fest,
Die sich nicht leicht abwerfen leßt.
Wie, wenn sie machten netz und strick,
Fischten uns heraus überrück,
Sonderlich wenns wider wird kalt,
So sind wir all erschlagen bald.
Als die merkische frösch erfarn
Wenn sie behengen im fischgarn.
Sie sind dazu auch viel zu geschwinde,
Das sie seßen im regen und winde,
Sie können sich künstlich vergraben,
Das sie werm und sicherheit haben.
Darum rat ich, man geb nicht nach,
Das der feind um uns schanzen mach
Und bei uns won mitten im land
Zu unser gefar und ewigr schand;
Sondern man rück zu ihm heraus,
Zu feld für des meuskönigs haus;
So findt jeder mutiger held
Sein besoldung teglich im feld,
So essen wir der feinde brot,
Und unser land komt nicht in not,
Unsr weib und kind sind one streit,
Belagrung komt noch viel zu bzeit. —
Damit wirs abr weislich anfangen
Und mit vorteil den sieg erlangen,
Auch nicht sein on allen beistand,
Kömt gleich keiner aus fremdem land,
Der uns dienet um silber und gold
Oder was man sonst geben wolt,
Können wir mit den fischen machen
Ein besondern bund in den sachen,

XVI, 206 schürzt, aufwirft. — 208 abwerfen, mit Gewalt brechen, von Zerstörung der Brücken üblich. — 210 überrück, hinterrücks, unversehens. — 214 behengen, hängen bleiben. — 230 bzeit, bei zeiten, zeitig (in der Ausg. von 1608 „zeit").

Digitized by Google

Das sie all meus schleunig einschlingen,
Die wir zu ihn ins wasser zwingen.
Und ist uns nicht zu widerraten,
Gleich wie die Satanier taten,
Die got und teufel beten an,
Wolten sie beid zu freunden han,
Das got ihn gnedig wer alzeit,
Das der teufel ihn tet kein leid:
Das wir auch unser münch so eren,
Das sie neben uns dem feinde weren,
Mit zulegen ein summa geld,
So den ratzen werd zugestelt,
Speck, bratwurst und viel korn zu keufen,
Das sie die zal der meus nicht heufen,
Nicht zu unsern feinden sich gesellen,
Das sie unser freunde bleiben wöllen.
Also, wenn wir nun ziehen fort,
Sollen die münch stehen am ort,
Das der feind nicht zur seit einbrech,
Sondern das krötengift ihn schwech,
Das sie aus ihrer haut ausblasen,
Das sie ihn sprützen in die nasen.
Wir wollen in der mitte gehen,
Wie helden bei einander stehen
Mit werfen, stechen, hauen, schlagen,
Ob got will, den sieg davon tragen.
Nur das man bald zur sachen greif
Und wart nicht bis zum ersten reif!
Ich wil mit wagen gut und blut;
Der ist mein freund, der auch so tut!"

XVI, 266 reif, pruina, Nachtfrost. Da die Begebenheit im Mai spielt (I, 1, 2, 29), so warnt Mordachs vor langem Aufschub.

Digitized by Google

Das XVII. capitel.

Rana gibt rat, man solle keinen fremden beistand haben.

Fürst Rana sprach: „Ja herzlich gern,
Denn bei unsern könig und herrn
Will ich lassen mein leib und leben
Und euren rat nicht widerstreben.
Nur zwei ding ich darinne find,
Die mir etwas bedenklich sind:
Das erst ist der fremde beistand,
Das ander der krieg in fremden land.
Was nun die fisch zuerst angehet,
Halt ich, das der bund nicht bestehet,
Weil sie nicht können bei uns treten,
Wenn wir zu land zu kriegen hetten,
Und ihr on des alsemtlich wisset,
Das hecht, wels, krebs uns selber frisset,
Ja sind so untreu bösewicht,
Schonen ihrs eigen volkes nicht.
Wer mechtig ist, wird auch vermessen:
Groß fisch alzeit die kleinen fressen. —
Der krieger muß auch wol zusehen,
Das die, so bei ihm wollen stehen,
Von herzen seine freunde sein;
Sonst wird er bloß stehen allein.
Es ist aber der freundschaft kron
Einigkeit in der religion,
Der glaub schmelzt zusamen die herzen,
Es sei im ernst oder im scherzen.
Weil wir nun mit Beißkopfs gesind
Der religion nicht einig sind,
Wie dürfen wir ihn wol vertrauen,
Unsern sieg auf ihrn beistand bauen

XVII. Ueberschrift. „Paddaran, sonst Rana, Oberster über die hofeleute, Feldmarschalk, füret die schwebische Reuter.“ Rollenhagen. — 13 ondes, wie unterdeß, indeß. — 14 Wels, ein großer Süßwasserfisch, silurus glanis L. — 23 bis 26 vgl. Schuppius 45.

Digitized by Google

Und nicht sorgen, das sie uns hassen,
Dem feind untreulich überlassen,
Dieweil sie uns nur ketzer nennen
Und noch frei öffentlich bekennen,
Es sei ihrn gwissen frei gestallt,
Das es den ketzern glauben halt?
Köntn sie uns all im löfl versenfen,
Sie würdn kein zober dazu keufen.
Ja unter ihn man ser viel findt,
Die mit einander uneins sind;
Drum hat jeder ein besonder kleid,
Damit man seh den unterscheid.
On darein stimmn sie überein,
Das ihr Beißkopf soll könig sein. —
Man sagt, die hund hettens gewagt
Und ehemals den wölfen entsagt,
Sich gesamlet mit solchen haufen,
Das die wölf all wolten entlaufen,
Bis ein alter den berg angieng,
Von fern die hund zu sehn anfieng
Und sprach: Ihr wölf, seid wolgemut,
Unser sach will noch werden gut!
Ihr dürft nicht um ein herlein weichen;
Denn wie ich ansch die feldzeichen,
Jedr hund hat sein eigen manier
Zum kleid, zum feldzeichen und zier;
Gewiß die köpf nicht einig sind,
Uneinigkeit abr nicht gewint.
Das gspöt werden die meus auch haben,
Wenn sie ansehn die bunte knaben:
Der ein ist schwarz, der ander weiß,
Der drit blau, rot geteilt mit fleiß,
Der grau, der sal und der gestricht,
Einer tregt schue, der ander nicht,
Einer ist kal geschoren gar,
Am andern ist kein erlich har.

XVII, 38 zober, Zuber. — 46 entsagt, den Frieden gekündigt; vgl. Pauli, „Schimpf und Ernst", 1535, Nr. 423. — 63 sal, fahl; gestricht, gestreift.

Digitized by Google

Die erfarung auch zeugen ſolt,
Das ſie keim fürſten blieben hold,
Schmierten ihn mit honig das maul,
Gaben dreck darein, das ſtinkt faul,
Schlugen ſich zu dem ſtarken teil,
Ließen den freund zappeln dieweil. —
Darum rat ich, man laß ſie ſein,
Und wir füren den krieg allein.
Was wolten wir verzagter ſein,
Geringer achten unſer gemein
Denn die feldflüchtigen heuſchrecken,
So all land durchziehn und bedecken
Und laſſen ihn kein menſchen weren,
Bis ſie alle gewechs verzeren,
Ob ſie gleich ſind werloſe knaben
Und keinen fremden beiſtand haben!
Als wir auch ehe mit unſer rotten
Aus India die Attariotten
Und die bürger in Gallierland
Vertrieben mit werloſer hand;
Die Paeonier und Dardanen,
Die Egypter mich auch vernamen,
Das Pharao widr unſer macht
Nichts denn gottes beiſtand aufbracht.
Nur das wir ſelbſt wol einig ſein!
Davon fellt mir der handel ein,
Das ein vater, als er vernommen,
Das ſein ſterbſtündlein wolt ankommen,
So viel pfeil nam als er ſön hette,
Fordert auch ſeine ſön fürs bette,
Sagt, er hett ein bund pfeil gemacht
Und als zum teſtament bedacht,
Welcher ſon das kunte zubrechen,
Dem wolt er all ſein gut zurechen.

XVII, 70 das, daß es. — 77 vgl. III, 1, 8, 48. — 84 Attariotten? 88 vernamen, hörten von mir, lernten mich kennen. — 95 Aeſop., Kor. 171. — 100 zurechen, zuwenden (von Rechen, ama, rastrum, oder von rechnen; in beiden Fellen iſt die Bedeutung klar). Der Druck von 1600 hat Vers 99 und 100 beide Reime: „zuſprechen“; 99 offenbar Druckfehler für zubrechen, zerbrechen.

Der elteſt nam das bündlein pfeil,
Verſuchts zu brechn ein gute weil,
Wie auch die andern bis zum letzten
All ihr vermögen daran ſetzten,
Konten aber gar nichts erheben,
Muſtens dem vater widergeben.
Da zuriß der vater das band,
Gab jedm einen pfeil in die hand.
Als jeder ſeinen leicht zubrach,
Der vater zu ihn allen ſprach:
Seht, lieben ſön, ihr lieben kind,
Wenn euer herzen einig ſind
Und ihr euch trennet nimmermer,
So bleibt ihr wol bei gut und er;
Halt ihr aber zweitrechtig haus,
Einer will hie, der dort hinaus,
Keiner will den andern vertragen,
So ſeid ihr geſchendt und geſchlagen.
Wenn auch eur gut bleibet beiſamen,
Ihr davon teilet die aufnamen,
So habt ihr allezeit vollauf;
Sonſt wird ſo klein eins jeden hauf,
Das jeder bald den ſeinen friſt,
Bis das zuletzt nichts übrig iſt. —
Mein vater gab mir auch die ler,
Ließ ſeinen leibhengſt ziehen her,
Befal, ich ſolt faſſen den ſchwanz
Und auf einmal ausrücken ganz.
Als ich das zu tun nicht vermocht,
Fragt, wenn ichs denn alſo verſocht,
Das ich alzeit nem wenig har,
Bis ich ſie auszög alle gar?
Antwort mein vater: Lieber ſon,
Wiltu nicht behalten ein bon
Von allem was ich dir verlaß,
So regier dich auch gleicher maß,

XVII, 104 vermögen, Kraft. — 105 erheben, erhalten, ausrichten. — 126. Die Parabel vom Roßſchweif erzählt Juſtin 18, 3, von Straton. — 128 ausrücken, ausreißen. — 130 verſocht, verſuchte. — 134 bon, Bohne, werthloſe Sache.

Digitized by Google

Mach ein ſtück nach dem andern los,
So wirſt endlich gar arm und bloß,
Deins gleichen ſpot, deins ſtandes ſchande,
Ein fluch und greul im ganzen lande.
Die ler gab der vater den ſönen,
Den er wolt guts raten und gönnen.
Des freundes rat iſt gottes ſtimm,
Den rat von deim vater annimm.
Ihr ſön, bedenkt auch dieſe ler,
Das iſt mein rat, eur nutz und er. —
Darum, ſprach Rana, ſag ich das:
Einigkeit je das beſte was,
Beides im frieden und im krieg
Behelt die einigkeit den ſieg.
Wenn wir unter uns einig bleiben,
Sollen die feind uns nicht vertreiben. —
Jedoch iſt auch vorſichtigkeit
In ſachen gut zu aller zeit.
Wir müſſen unſer glück und heil
Nicht ſetzen aus allem vorteil,
Rücken in ein unbekant land,
Da wir bald werden gar berant
Und in der not von neuen knaben
Weder beiſtand noch zuflucht haben.
Wir wollen folgen demſelben rat,
Den der könig erſt geben hat,
Und am ufer den feind erwarten,
Sie tapfer klopfen auf die ſchwarten
Oder in unſerm ſee ertrenken,
Das kindes kind daran gedenken.
Nur das man ſchleunig darzu tu
Und alle notdurft richte zu,
Rüſtung und wer, emter befel,
Wie man die ordnung auch anſtell,
Wer zuerſt ſol den angrif wagen.
So wollen wir in kurzen tagen,

XVII, 158 berant, angegriffen. — 159 von neuen knaben, von friſcher Mannſchaft, von Reſerven. — 164 auf die ſchwarten, aufs Fell. — 169 wer, Wehr.

Ob got will, preis und er einlegen!
Meine faust will ich tapfer regen,
Bis ich erfar, wie mich getreumt,
Das unser könig die meus zeumt
Und in das wasser mit ihn rant,
So ward gelöscht ihrs zornes brand."
Der könig sprach: „Das ist ein man,
Der raten und auch schließen kan!
Da bleib es bei. Nun höret zu!
Wenn der tag anbricht morgen fru,
So kom jeder hie wider her,
Gerüst mit seiner besten wer,
Und erwart denn ferner bescheid,
Worauf und wenn er sei bereit."
Damit furen sie frölich abe,
Da war keiner so schlimmer knabe,
Der nicht anfieng prechtig zu sagen,
Wie viel er wolt der meus erschlagen,
Wie er nur wer so unverzagt.
Darauf ward die rüstung gewagt.

XVII, 175 mich getreumt; ich kenne keine zweite Stelle der Art. — 189 prechtig, ruhmredig.

Das ander teil.

Von beider heer, der meuse und frösche wunderbarlichen rüstung und ordnung.

Das I. capitel.

Von der meuse rüstung.

Wie nun der kriegesrat gehalten
Von den jungen und von den alten,
Fiengen beide teil an sich zu rüsten
Auf das allerbest, wie sie wusten;
Machten ihr ordnung mancherlei,
Die meus sind gar hurtig dabei.
Erstlich, wie denn die krieger pflegen,
Sie ihren beinharnisch anlegen,
Den sie aus frischen bonen machten
Und fast die ganze nacht zubrachten,
Damit die schelen wurden hol
Und sich zun beinen schickten wol.
Der brustharnisch der war aus ror,
Künstlich gefaßt hinten und vor
Und mit ein wiesels haut verbunden,
Den sie neulich hatten geschunden.
Ihr schild waren aus horn gebissen,
Von einr alten latern gerissen;

I, 8 beinharnisch, Schienen der Unterschenkel, der Schienbeine. — 11 schelen, Schalen. — 14 vor, vorn.

Ihr spieß nateln, spitzig und schmal,
Aus dichtem erz geschmiedet all.
Zuletzt namen sie groß nußschlauben
Und satzten sie auf für sturmhauben.
Sie musterten auch jederman,
Und wer da war an feusten lam
Oder sein finger nicht hat all,
Etlich gelassen in der fall,
Das er kein spieß wol füren kunt,
Dem legten sie ein gbiß in mund
Und brauchten ihn gleich wie ein roß.
Das war ein lecherlicher poß.
Jedoch hat ein jedes geschlecht
Damit sein eigen weis und recht
Nach seines landes sitt und brauch,
Davon nachmals wird folgen auch. —
Der könig abr insonderheit
Hat angetan ein wunderkleid,
Eines kolschwarzen maulwurfs haut,
Dafür den meusen selber graut.
Der augen stat war raum gezerrt,
Das maul auch schrecklich aufgesperrt,
Das man die weiße, scharfe zeen
Ordentlich sahe beinander sten.
Die handschue waren abgeschnitten,
Die beinlein gereumt in der mitten,
Das er könt füren schwert und stangen,
Den feind erlegen oder fangen.
Von der achsel aber zur hand
Vom wieselschwanz ein ermel stand.
Der beinharnisch war hell und klar,
Wie ein krystall durchsichtig gar,
Von einem federkeil gedrehet,
Mit des maulwurfs schuen unternehet. —
Zu schürzen er sich auch anfieng
Mit einem gülden gürtelring,

I, 21 nußschlauben, Nußschalen. — 26 fall, Falle, decipula. — 39. Die Augenstellen (Sehlöcher) waren raum, weit, gezerrt, gerissen. — 44 gereumt, weggeräumt; die Beinkleider (durch Einschnitte) geöffnet in der Mitte. — 51 federkeil, Federkiel.

Digitized by Google

Darein viel ſchöner glöcklein hiengen,
Die prechtig konten einher klingen.
Darnach legt er an das halsband,
Darauf viel geldes war gewandt
Für gold, für edlgeſtein und perlen
Von den hoffertign mantierkerlen,
Die es den zarten königskinden
Für armring pflegen anzubinden.
Sein großvater hatt es erworben,
Als des kaiſers ſon war geſtorben
Und die mutter daſſelb halsband
Aus zorn hinwarf unter die wand,
Da ſein großvater hielt die wacht
Und gab auf ſeinen vorteil acht. —
Die königliche kron zuletzt
Er auf des maulwurfs haupthar ſetzt,
Befeſtigt zur ſeiten mit heften
Und viel gülden nateln und ſteften,
Damit ſie nirgend weichen kunt;
Sie war von gold formieret rund
Mit zwölf geraden ſpitzenſtralen,
Wie man die ſonn pflegt abzumalen.
Die hatten des königs vorfaren
In einem aufrur für viel jaren
Aus den kirchenſchetzen bekommen
Und den götzen vom haupt genommen,
Dieweil es doch ſonſt würd entfürt
Von andern, den es nicht gebürt.
Wie er alſo war angekleidt,
Hieng er das ſchwert an ſeine ſeit,
War ein zweiſchneidig federmeſſer
Und auch nirgend zu finden beſſer,
Das heft von weißem helfenbein,
Jedoch wars abgebiſſen klein,
Das es füglich wer und bequem,
Wenn man es in die feuſte nem.

I, 62 anbinden, als Angebinde ſchenken, zum Geburtstag. — 66 unter, an, hinter. — 67 großvater des Königs Partekireſſer. — 72 ſteften, Stiften. — 89 füglich, paſſend, handlich.

Digitized by Google

Die scheide war derselben art,
Wie der beinharnisch gemacht ward,
Aber nach der kling fein gebogen,
Mit gold und seiden überzogen
Von jungfrauen, die ihren lieben
Geruchblümlein zierlich dreinschieben,
Ja auch zettel darein verstecken,
Der knaben lieb damit zu wecken.
Das ward alhie gebraucht zum streit;
Alles endert sich mit der zeit. —
Zu dem er an dem arm zur link
Von erz gemachten schild aufhieng:
Am rand die meus die katz anbunden,
Sie erbermlich und kleglich schunden;
In der mitt stand ein fledermaus,
Breitet flügel und klauen aus,
Hat drei köpf und ein katzenschwanz,
Die farb war schwarz, die oren glanz,
Welchs der meuse reichswappen war
Und solt bedeuten offenbar,
Es wer der meus monarchia
Europ, Afrik und Asia,
Ihr regiment in finsterniß,
Ihr letztes end der katzen biß,
Ihr bester rat die wacker oren,
Wer der nicht braucht, der wer verloren.
Es stund ein reimlein auch dabei,
Bedeut die katzenschinderei:
Ein kleinen feind laß unveracht,
Denn wenn du schlefst, so helt er wacht! —
Mit dieser rüstung, schild und schwert
Sprang er gleiches fußes auf sein pferd,
Und nam den spieß von seim trabant
Großmutig in die rechte hand,
Und warf sein pferd künstlich herum,
Zur rechten, linken, quer und krum,

I, 96 geruchblümlein, duftende Blumen als Liebesgaben. — 103 glanz, glänzend. — 122 vgl. III, 1, 16, 96. — 124 großmutig, hochherzig, beherzt.

Digitized by Google

Und sprach: „Das walt der liebe got,
Helf mich rechnen meines sones tod!“
Sein pferd aber war stark und geschwind,
Wie man die ackermeuse findt,
Nicht, als die kleinen, ascherfal,
Sondern braun und größer zweimal,
Beinah an der hausratzen stand,
Und ward eine Nülmaus genant,
Mit kurzen oren, heupt und hals,
Als ehmals war des Bucephals,
Den Alexander pflag zu reiten,
Wenn er seinen feind wolt bestreiten.
Es war auch auf ein besonder art
Mit einr wieselshaut verwart,
Die war mit spangen also besetzt,
Das es drunter blieb unverletzt. —
Die andern fürsten, grafen, herrn,
So dem könig zogen zun eren,
Hatten sich nicht minder gerust,
So gut als jeder kunt und wust:
Wer hie viel zu lang zu beschreiben,
Wir lassens der kürz halben bleiben.

Das II. capitel.

Von der meuse schlachtordnung und rat.

Wer im krieg nicht hat rat und orden,
Ist mererteils geschlagen worden.
Darum ward hie fleißig bedacht,
Wie man mit rat die ordnung macht,
Des volks verschont, allen vorteil
Den feinden abdrüng in der eil,
Das auch dem könig und der fan
Den eid leistet ein jeder man.

I, 128 rechnen, III, 1, 6, 68. — 131 ascherfal, aschgrau. — 133 stand (Zustand), Statur. — 134 Nülmaus, Erdratte. — 136 Bucephals, Bucephalus, Alexander's des Großen Roß. — 140 verwart, zum Schutz bekleidet. — 144 zun eren, als Ehrengeleit, Suite. — II, 1 orden, Ordnung.

Digitized by Google

Derhalben weil zuvor beſchloſſen,
Man könt den fröſchen reißen poſſen,
Wenn man von berg herniederjagt
Und die ſpieß tapfer an ſie wagt,
Solt dazu erſt den vortrab haben
Mit den mutigen Schweizerknaben
Der hauptman über die landsknecht,
Milchramlecker, mit allem recht;
Denn er hat dem könig zu eren
Des Friedlieben rat helfen weren.
Darum zog er auf gar verwegen
Mit ſeinem ſchild, helbard und degen.
Der knecht rüſtung war auch dergleichen,
Sie wolten den fröſchen eins reichen.
Herr Stölzer das hauptfenlein fürt
Und ſchwangs herum wie ſichs gebürt.
Es war aber im grünen feld
Ein milchkübel wapen geſtellt,
Und darüber drei weiße kes
Mit eim ſeltſamen reimgeles:
Haſt luſt dazu, ſo bſchütz die kuhe;
On vorgehend mühe iſt ſelten ruhe! —
Zu jeder ſeit ſah man daneben
Hie ein weiß, dort ein ſchwarzes ſchweben,
Auch andre mer blau und geſtricht,
Bemalt ſonſt mit alter geſchicht.
Das ihr einer zum wapen tregt
Zwei ſtellhölzlein, kreuzweis gelegt,
Und darunter zwei ziegenkes,
Der reim: In hoc signo vinces;
Das holz gibt die ſieghafte pfeil,
Das mir ward mit gefar zu teil! —
Ein andr: zwei hendlein krum gebogen,
Die ſich um ein geldtaſche zogen:

II, 10 reißen poſſen, unerwartet ſchaden. — 14 und 23 vgl. III, 1, 12. — 28 reimgeles, Reimſpruch. — 33 geſtricht, geſtreift. — 35 ihr einer das eine derſelben. — 36 ſtellhölzlein, Sperrhölzchen der Mauſefalle. — 38 in hoc signo vinces, in dieſem Zeichen wirſt du ſiegen. Bekanntlich der Konſtantin erſchienene Spruch.

Digitized by Google

Wer was wil haben hie auf erden,
Greif zu, ehe dhend gebunden werden!
Die Spanier ließen dieſe fliegen
Und hoften auch mit obzuſiegen,
Wenn ſie ſchoſſen in großer eil
Im ab- und zulauf ihre pfeil;
Denn die mantier daſelbſt on maßen
Lieber katzen denn haſen fraßen.
Und ließen die rippen all liegen,
Da könten ſie bogen aus biegen.
Es war aber alſo gemeint,
Das die ſchützen reizten den feind,
Von dem ſee aufbrechten gar weit
Und darnach ſich teilten zur ſeit,
Das der könig durch ihre mitt
Unverſehens nem den anritt,
Die feind denn mechtiglich angrif
Und mit ihnen bergunter lief. —
Darum folget nach dem anzug
Mit ſchwarzen reutern fürſt Forklug
Und der könig in der perſon.
Des reichs fan mit der gülden kron
Und dreiköpfigen fledermaus
Ward gefüret weit oben aus
Für des königes leibguward.
Darauf folgt die deutſche art
Der braunſchweigiſchen hofeleut,
Die warn vertröſt auf reiche beut,
Ihr oberſter fürſt Reismelſack
Gedaucht ihm ein guter fürſchlag.
Ein ſemmel, knackwurſt und ein kann
Hatten ſie gemalt in der fan,
Der reim: Nach einem guten trunk
Wagt mancher held einen hohen ſprung. —
Herzog Würſtlieb war im nachtrab,
Fürt die Pommern zun ſeiten ab

II, 44 dhend, die Hände. Das Wappen verſpottet die Hab- und Raubgier der ſpaniſchen Truppen des Kaiſers. — 58 anritt, Angriff zu Pferde. — 61 anzug, Vortrab. — 67 leibguward, Leibwache; vgl. III, 2, 6, 67. — 72 fürſchlag, Vortheil (III, 2, 7, 62), kluger Kopf. — 73 kan, Kanne. — 77. „Wurſtlieb und Schinkenfraß füret die Pommern, unter denen iſt der held Schluckbruder und ſein fenrich Hans Saufaus.“ Rollenhagen.

Digitized by Google

Mit fürst Schinkenfraßen beistand
Und vielen andern ungenant,
Mit Schluckbruder, der künen maus,
Und ihrem fenrich Hans Saufaus.
Auch herr Mostwein mit seinen knaben
Sahen so freundlich wie die raben,
Ihr wapen war ein birkenmeier,
Ein schinken- und neun ostereier,
Der reim abr: Was hirsch, was hinde?
Got er die sau mit ihrem kinde. —
Die Deutschen hielten sich zur recht,
Zur linken französische knecht,
Drei lilien waren im fenlein,
Dabei ein han und dieser reim:
Zwei ding prangen frölich herein,
Die lilj am wassr, der man beim wein. —
Vornemlich gieng ein großer man
Unter den Deutschen vornen an,
War Beißhart, der meus Hercules,
Drum ich seiner ungern vergeß.
Sein sturmhaub war ein hirschgestalt,
Die er denn zuvor mit gewalt
Eim schröter von dem kopf gerissen,
Das ghirn inwendig ausgebissen
Und die hörner daran gelassen,
Stand gar erschrecklich übermaßen.
Am leib trug er ein weiß hermlein
Mit einem schwarzen schwenzelein,
Und von eim hasenbein ein keul
Gleich als ein märmelsteinen seul. —
Brockenfraß war nur seines gleichen,
Der keinem maulwurf wolt entweichen
Und all die frösch allein erschlagen,
Als wir zuletzt noch werden sagen;
Denn er die ganze nacht gesessen,
Ein ledern beutel durchgefressen
Und den zum harnisch angetan,
Der kopf muß zum bodem aus stan,

II, 85 birkenmeier, Trinkbecher aus Birkenholz. — 98 vergeß, vergäße; vgl. III, 3, 9, 39 fg. — 101 schröter, Hirschkäfer, lucanus cervus.

Digitized by Google

Die hend durch beide seiten griffen,
Das die meus selber für ihm liefen,
Wenn er sein halbe schell aufsatzt
Und mit dem schlachtschwert hereinplatzt. —
Den folgt Stückeldieb ihr gesell,
War nicht allein an füßen schnell,
Sondern so stark in beiden henden,
Das er sich brach durch alle wende,
Hat übrn hals bis zum elnbogen
Ein rauhes schweinsor angezogen,
Das der spitz unten niederhieng
Und fast bis auf die ferſen gieng,
Und auf dem heupt ein schuch vom schwein
Unter dem hals verbunden fein,
Sahe aus gleich als der wilde man,
Der mit Bernern zu streiten kam
Und wolt ganz unbeweret gehen,
Mit bloßer faust den feind bestehen.
Zu aller zeit im hinterhalt
Waren die Walen all bestalt,
Fürten im fenlein einen kranz,
Als die megdlein brauchen am tanz,
In der mitten ein herz mit oren,
Als an kappen tragen die toren.
Der reim: Um schöner megdlein kranz
Mein herz im scherz wagt eine schanz.
Zogen sie nach einander an
Mer denn zehn hundert tausend man,
Als von Serah geschrieben wird,
Als Xerxes und der Totla fürt,
Damit die ganze welt zu fangen,
Obs gleich nach ihrem wunsch nicht gangen.

II, 116 vgl. III, 3, 8, 348. — 132 mit Bernern, mit Dietrich von Bern. — 136 die Walen, die Welschen, Wallonen. — 142 schanz, Glücksspiel. — 146 Totla, Totila.

Das III. capitel.

Friedlieben aufzug.

Als dieſe ordnung war beſtellt,
Kam auch aufgezogen ins feld
Der alte fürſt, Friedlieb mit namen,
Vom Magdeburger Sachſenſtamen,
Und ließ ſich beim könig einwerben,
Er wolt mit ſiegen oder ſterben
Und wartet nur auf ſein befel,
Wo er ſolt haben ſeine ſtell.
Der könig antwortet im zorn:
„Friedlieb ziehe hin zum kalten born,
Da iſt fried, aber hie iſt ſtreit,
So bleibt er für gefar gefreit.“
Der geſandter verſtund es nicht
Und bracht Friedlieben zum bericht,
Es were dies des königs will,
Beim kaltn born ſolt er halten ſtill.
Damit zog Friedlieb hinten weg
Nach des kalten borns ſchmalen ſteg,
Denn ſo hieß am ufer eine goß,
Daraus die quel zum ſee hinfloß.
Er hatt aber drei reuterfanen
Und zehn fenlein landsknecht beiſamen,
Die von ſein eigen untertanen
Waren die allerbeſten hanen,
In vielen kriegen wol verſucht,
Obgleich keiner potzmarter flucht;
Denn das kunt er gar nicht erdulden,
Das ſie mit gottesleſterung ſchulden.
Die reuter fürten ſpieß und ſchwert,
Ihr bogen hiengen an dem pferd,

III, 9 im zorn, weil Friedlieb III, 1, 10 den Krieg widerrathen hatte; Rollenhagen theilt ſeinem Landsmann deshalb die würdigſte Rolle zu. — 19 goß, Goſſe. Rinne. — 24 hanen, Kampfhähne. — 26 potz, euphemiſtiſch für Gottes. — 28 ſchulden, ſchölten (oder ſich verſchuldeten?).

Digitized by Google

Die köcher hinten an dem rück,
Der schild am linken arm zurück.
Ein rote burg war ihr hauptfan,
Darauf sah man erhoben stan
Ein jungfrau in eim grünen kleid,
Die zeigt ein krenzlein wol bereit
Von blümlein jelenger jelieber,
Bringen manchem ein heimlich fieber.
Es ward mit buchstaben auch bedeut:
Um diese maid ist all erbeit! —
Der knecht hauptfenlein war ein ros,
Im weißen feld gesetzet bloß,
Mit eim besondern reimgedicht:
Wer rosen bricht, die finger sticht!
Ihr rüstung kurz und lange spieß,
Ein kurd, so durch die scheiden stieß.
Ihr viel fürten schleuder und bogen,
Davon kugeln und bolzen flogen.
Etlich, genant die Unverferten,
Trugen ein keul neben den schwerten
Oder ein scharfe zimmerart,
Künstlich musiert mit buntem wachs. —
Damit man auch an allem end
Seine krieger für ander kent,
Bei finster nacht insonderheit
Wenn die erreicht der spete streit,
Fürst Friedlieb insonderheit wolt,
Das jeder ein hemd füren solt
Ueber die rüstung angetan,
Das sie all würden weiße man.
Als sie nun also einherzogen
Und sich von den andern abwogen,
Musten sie als die albern toren
Gar vielfeltig gespöt anhoren.
Einer rief: Siehe, die jungfraunknecht,
Sind nur zum tanz und bett gerecht!

III, 33 ein rote burg, das Wappen Magdeburgs. — 46 kurd, Corde, Schnur; stieß, lief. — 49 Unverferten, Unerschrockenen (die Walmoden). — 52 musiert, mit Mosaik belegt. — 62 abwogen, abbewegten.

Digitized by Google

Der ander lachet der manier:
Das viel ihr angeborn pitschier
Hetten hinten ins hemd gedrückt
Und fürtens zierlich auf dem rück.
Die dritten riefn: Weicht abe, weicht abe,
Eur fürst ziehe, da er frieden habe,
Da er kein nagel tret in fuß,
Weit gnug davon ist gut fürn schuß!
Friedlieb antwortet nicht ein wort,
Zog ordentlich an seinen ort,
Gedacht: Ihr solt erfaren recht,
Ob wir megdlein sein oder knecht.

Das IV. capitel.

Von der meuse schifrüstung.

Nach dieser rüstung ward bedacht,
Wie man es auf den notfal macht,
Wenn etwa ein ins wasser kem,
Das sie da nicht ihr ende nem;
Nemlich das die waren geborn
In lastseeschiffen bei dem korn,
Des schifs gewonheit und der see
Was dazu gehört gelernet mehe,
Die solten in schiffen aufwarten,
Zusehn, wie sich die hendel karten,
Und in der not mit hülf erscheinen,
Damit die frösch ertrenken keinen. —
Des waren sie willig bereit,
Machten zwölf schif in kurzer zeit
Von weiten langen kürbsenschnitten,
Nach der leng geteilet zur mitten
Und fein meisterlich ausgehauen,
Das wie ein schif war anzuschauen;
Als Lucianus auch für jaren
Sahe auf dem mer zum streit anfaren.

IV, 9 aufwarten, Dienst haben. — 10 karten, kehren würden.

Digitized by Google

In jedes stünden dreißig man,
Hatten pieken und büchsen an
Und rautenkrenz auf ihrem har,
Das gut für das giftpulver war,
Davon ihr nachmals hören werdt,
Fürten bartn und beil, keine schwert,
Von lampengleslein abgeknickt
Und in ein hölzlein eingeflickt.
Ihr ruder waren breit hölzlein,
Die sie mit speck genommen heim
Aus den meusfallen zum verdrieß,
Die krücken lange vogelspieß,
Aus schindelholz glat abgeschnitten,
Da ihre sön daheim auf ritten.
Für steurhölzer waren recht frisch
Harte schwenz vom gebraten fisch,
Die segel waren facilett,
Für leilach gbraucht im wochenbett,
Die sie von langer zeit gespart,
Den megdlein entruckt und verwart.
Sonst hatten sie geladen schwer
Etlich viel tausend stein zur wer,
Und schwarz giftpulver vom pomfeiß
Bereitet nach der Tarter weis,
Den fröschn zu werfen ins gesicht
Das sie nimmer gesehen nicht.
Dazu hatten sie distelkeulen,
Den fröschen zu schlagen viel beulen,
Und dornenstecken lang und rund,
Damit die frösch zu kratzen wund.
Ihr gubernator Achtseinnicht
Wuste gar viel alter geschicht
Von schifkriegen, freibeuterei,
War ostmals gewesen dabei,
Da man einander auf dem nacken
Mit handbeilen pfleget zu hacken

V, 22 hatten an, trugen. — 26 barte, Axt. — 32 krücken? vgl. III, 2, 6, 74 und III, 3, 4, 72. — 37 facilett, Schnupftücher. — 38 leilach, Leinlacken, Betttuch. — 40 entruckt, entzogen. — 43 pomfeiß, Bofist, lycoperdon bovista L., dessen schwarzer Staub blind machen soll. — 44 Tarter, Zigeuner. — 51 gubernator, Admiral.

Digitized by Google

Und frech zu stürzen über bord;
Davon sprach er ser große wort.
Uebr das erst schif hatt befel
Der Luginsloch, war etwas schel.
Das ander füret Schmackebart,
Seiner geburt jüdischer art
An har und bart überall schwarz,
Und war der schifleute wundarzt.
Das dritt regieret Riechdenwind,
Ein wunderseltsam mutig kind,
Kont untertauchen bis zur grund
Wie ein fisch und wilder seehund;
Wenn man ein groschen ins wasser warf,
Fand er ihn wider, sahe so scharf.
Das viert Beißhartbrot wolgemut,
Ein man zu allen dingen gut,
Er kont wol steuren und wol faren,
Hatt es gelernt von jungen jaren.
Mit dem fünften kam Hindenmutz,
Durft einem wolf bieten ein trutz
Und frei springen ins angesicht;
Ein kleiner rauch der biß ihn nicht.
Stroknicker, der seltsam kumpan,
Muste das sechste schiflein han,
Kein strodach war gekleckt so fest,
Er macht darin sein meuseneſt.
Der Apfelschmack der siebent war,
Hat auf dem heupt kein redlich har,
Der wind hat sie all hingenommen,
Nachdem er wider aus Frankreich kommen
Von seiner liebsten frau Madon;
Ein solch erbeit gibt solchen lon.
Sonst war er nicht leichtlich verjagt
Und von herzen ganz unverzagt.
Nach dem folget der Rindenfuchs,
Fürt ein bunt pelzlein wie ein luchs,

IV, 57 frech, frischweg, kühn. — 60 schel, schielend. — 67 zur grund, Fem. (niederd. Einfluß). — 68 seehund, in den alten Ausg. „Sehlhund". — 81 gekleckt, geflochten. — 87 Madon, Madonna, im 16. Jahrhundert Bezeichnung einer Buhlerin.

Digitized by Google

Denn wie ihn betreuſet der ſpeck,
Waren gewachſen weiße fleck.
Und denn Schmierback und Erbſenſex,
Der Vornekuß und Hintenlex.
Die furen mit einander abe
Gar ſchleunig in eim vollen trabe,
Sechs ſchif voran und ſechs hernach;
Der gubernator wol zuſach
Und ließ derhalb im mittel gan
Sein indianiſch nüſſenkan,
Darin hat er vier ſtark boßknecht,
Die konten den kan füren recht.
Sie machten aber kein geſchrei,
Das die fröſch nichts merkten dabei,
Sondern rückten am ufer dort
Heimlich verborgen an eim ort. —
Noch hatten ſie ferner bedacht,
Wie man dem feind ein ſchrecken macht,
Sobald die ſchifſchlachtung angieng,
Das man gegenüber anfieng
Und am ſee aufrichtet viel ſtangen,
Ließ daran weiße tücher hangen
Und in dem wind herumher ſchweben,
Die ſolten ein nachdenken geben,
Als hielten da über der tief
Noch andre etlich hundert ſchif,
So den meuſen auch beiſtehn wolten,
Das ſie die fröſch all töten ſolten.
Alſo waren die meus gerüſt,
Wie man aufs allerbeſt nur wüſt,
Und ſandten kundſchaft, zu erfaren,
Wozu die fröſch geſinnet waren.

IV, 103 boßknecht, Bootsknechte, Matroſen. Boßknecht zu Marſilien, Galeenbub zu Genua. Fiſchart, Prakt. 71; Weckherlin 227. — 116 nachdenken, Verdacht.

Das V. capitel.

Der fröſch mancherlei rüſtung.

Die fröſch namen ihr ſach in acht,
Rüſten ſich auch mit aller macht;
Mit ſchilf ſie ihre bein bekleidten,
Von ſeeblumen harniſch bereiten,
Ihr ſchild war ein rundes ſeeblat,
Ihr ſpieß ein binz, die ein ſpitz hat,
Ihr helm ein buntes ſchneckenhaus:
Alſo putzten ſie ſich heraus.
Und dies für den gemeinen man;
Die aber wolten vornen dran
Und machten, das den meuſen graut,
Trugen ein fiſch- oder ſchlangenhaut,
Große keulen von waſſernüſſen,
Da wolten ſie die meus mit grüßen.
Auch ihr viel hatten aus fiſchgreten
Flitzbogen künſtlich krum getreten,
Damit ſchoſſen ſie ſcharfe ſpitzen,
So den fiſchen am rücken ſitzen,
Sie brachen auch fein in der mitt
Die muſcheln auf lengliche ſchnitt,
Wie ein zweiſchneidig glas gehert,
Das wurden ſcharf gleißende ſchwert
In einer rorwurzel verwart,
War ein beſonder ſcheidenart. —
Darnach waren ſie gar geſchwind,
Namen ſo von geburt ſein blind,
Satzten ihnen auf ihren kam
Ein feinen, hurtigen hofeman,
Der ſeine ſtang wol wuſt zu füren,
Ritterlich ſeine pferd zu regieren. —

V, 5 ſeeblatt, Blatt der Waſſerroſe. — 6 binz, Binſe. — 13 waſſernuß, Waſſerkaſtanie, trapa natans L., mit dornigen Früchten. — 16 Flitzbogen, Bogen einfachſter Art. — 22 gleißend, glitzernd, blitzend. — 24 ſcheidenart, Art von Scheide. — 26, 27. Die von Geburt blinden Fröſche werden von andern, die als Reiter auf ihnen ſitzen, gelenkt.

Digitized by Google

Für allen sahe könig Bausback
Also, das man für ihm erschrak,
Das den fröschen für ihm selbst graut.
Er trug ein grün eidechsenhaut,
Die von seim heupt reicht bis zur erd,
Und war für schuß und stich bewert;
Darauf er ein schlangenkron fürt,
War für den fall auch oft probiert;
Am hals hett er ein perlenkragen,
Ein perlengürtel um den magen,
Ein schwert von einer perlenmutter
In einem langen schneckenfutter. —
Der schild ein ganze perlenschal,
Der man alzeit findt zwei zumal,
Darin war künstlich ausgegraben
Und mit farben zierlich erhaben
Ein biber, der sich sehen ließ,
Als wer er zugleich hund, frosch, fisch,
Weil sein vorderfuß und mund
Sich arten nach der katz und hund,
Die hinter froschfüß und der schwanz
Sich frosch und fisch vergleichen ganz.
Durch dieses bild ward angedeut
Die wundernatur der froschleut,
Die beid zu wasser und zu land
Mit schwimmn und hüpfen sind bekant
Und doch nicht stumm sind wie die fisch,
Sondern rufen und bellen frisch.
Am rand las man: Concordia,
Ein heupt, ein herz, drei Thiria. —
Man zog ihn auch dafür sein roß,
Schön bekleidet mit gülden mos
Von widertan und venushar,
Das vol kleiner schneckheuslein war,
Wie ein panzer zusam gedreht,
Und rauscht, wenn sich das pferd bewegt.

V, 61 drei Thiria, nach den V. 48 angeführten Aehnlichkeiten des Bibers. — 62 gülden, goldfarbigem. — 63 widertan, Widerthon, asplenium trichomanes L., eine Farnart; Venushar, scandix pecten L.; beide mit fiedrigem Fruchtschnabel.

Digitized by Google

Darauf ſich könig Bausback ſatzt
Und tat drei luftſprüng in dem platz,
Nam ſeinen langen binzenſpieß,
Den er ſein herold tragen ließ,
Sprach: „Wenn ich den meuskönig hett
Und er mich gleich um gotteswill bet,
Wolt ich ihn mit dem ſpieß durchſtechen
Und die ſpitz im herzen abbrechen!“
Desgleichn ſagtn die andern herren,
Sie wolten ſich all manlich weren.

Das VI. capitel.

Der frösche ſchlachtordnung.

Des königs rat ward auch bedacht
Und die ſchlachtordnung ſo gemacht,
Das in der mitt die leichten knaben
Soltn ihren ſtand und angrif haben,
Zur ſeiten aber die ſchwergerüſten,
So die meus zu beringen wüſten.
Hauptman Mortanz ſolt vornen an
Mit dreien fenlein zum angrif ſtan,
Die alle bogenſchützen waren
Und im ſteinwerfen wol erfaren,
Aus Holland und Seeland ankommen,
Als ſie den neuen krieg vernommen.
Das heuptfenlein war ein ſeeblat,
Drei heringsköpf das wapen hat
Mit dem reim: Wilt er davon tragen,
So muſt du den kopf daran wagen!
Damit trat Rülinger herfür
Und war der andern er und zier.
Dem folgen in der mitt die ſchützen,
Die ſteinwerfer zur ſeit herſtürzen
Mit dem befel, das den lerman
Die ſteinwerfer erſt fiengen an,

VI, 6 beringen, umringen, umzingeln.

Den feind lockten aus dem vorteil,
Darnach die schützen in der eil,
Sobald die feind wolten anlaufen,
Gliedweis abschossen in den haufen,
Und die vorn stunden niederfielen,
Ließen die hintern auch abzielen,
Wenn das geschehen, wider aufsprüngen
Den feind mit neuen pfeilen empfiengen;
Bis der feind zunechst rückt heran,
Alsdenn solten die letzten man
Zurück nach dem see hinab fliegen,
Zur linken seit wider ausbiegen,
Sich an des feindes nachtrab machen:
Das dient zum sieg in allen sachen.
Fürst Wasserfreud solt sie regieren
Und zu dem feind an- und abfüren. —
Nach diesen sahe man ziehen an
Zur rechten den feldobersten Ran
Und etlich tausend friesisch frösch,
Deren ein jeder saß zu roß,
Lang spieß fürten und kurze degen,
Hielten sich wunderlich verwegen.
Ein weiß milchtuch war ihr hauptfan,
Das ein kuhmagd hat fallen lan,
Da sie im graben wusch die gelten,
Darein sie sonst die milch hinstellten;
Das wapen ein rot keferlein,
Der reim: Fleugst nicht, so bist du mein! —
Zur linken hand zog auch daher
Der feldmarschalk mit seinem heer,
Fürst Mordax mit den reutersknaben,
Die ankommen waren aus Schwaben,
Fürten schwerter, armbrust und hammer,
Wolten den meusen bringen jammer.
Ihr furnem fan war ein schnupftuch,
Das ehemals ein schön megdlein trug

VI, 33 fliegen, fliehen. — 47 gelten, flache hölzerne Milchgefäße, Tubben. — 49 rotkeferlein (in der Ausg. von 1608 „notkeferlein") scheint das Sonnenkälbchen, coccinella punctata, zu bezeichnen. — 57 fürnem, vornehm, stolz.

Und bei dem kulen brunn vergaß,
Bei dem sie mit ihrm bulen saß;
Das wapen ein rot regenwurm,
Der reim: Der wurm erhelt den sturm! —
Hinter diesen folgt die blutfan,
Gemalt von roten wilden man;
Darnach rückt der könig dabei
Mit seiner starken leibguardei,
Darunter viel Schweizer aufwarten
Mit degen und mit hellebarten,
Die fürt Marcon, ein tapfer man,
Ein hübscher höpzger wolgetan. —
Auch war da mit keulen bestellt
Aus Dietmarsen manch starker held;
Darnach mit gürtelbeil und krücken
So wonen an der seestet brücken;
Endlich die engellendische schützen
Mit ihren wattmannischen mützen,
Mit ihrem fendrig, Frog genant,
Der fürt sie aus dem schif aufs land,
Denn seewasser mocht er nicht lecken,
Es wolt ihm gar zu salzig schmecken;
Bis das man die oberst heuptfan
Auch für dem könig sahe hergan,
Ein gülden haut von einer schlangen,
Darein sah man ein wapen hangen,
Drei gelbe wasserlilgen fein
Im blauen feld, mit diesem reim:
Wer diese blumen frisch will sehen,
Der muß darnach ins wasser gehen! —
Der könig auch bewaret ward
Von fürst Watarachs und Quadrat,
So aus der Mark Cassuben, Wenden,
Und von des Havellandes enden
Viel reuter und viel knecht mitbrachten
Und den könig großmutig machten;

VI, 62 erhelt, erhält, hält aufrecht; sturm, Streit, Schlacht. — 63 blutfan, Blut-, Schlachtfahne. — 64 man, Mohn. — 66 vgl. II, 2, 2, 67 leibguward. — 67 aufwarten, dienen. — 70 höpzger, Hopser, Hüpfer, Springer. — 76 wattmannisch, ? waidmännisch? — 78 Frog, engl. the frog, Frosch.

Digitized by Google

Fürten ein gelb Marcomyr wapen
Mit dreien schwarzen krötenquappen,
Ein reim: Wir sterben nicht umsunst;
Mangelt dir gunst, so brauch dein kunst! —
Zuletzt nach allem kam gelaufen
Mancherlei volk bei großen haufen
Aus Brabant, Holland, Polen, Reußen,
Aus Liefland, Curland und aus Preußen;
Die solten spieß und gabeln brauchen,
Die meus in das seewasser tauchen,
Bis das sie all wurden umbracht.
So ward der frösch ordnung gemacht.

Das VII. capitel.

Von der frösch und meuse kundschaft.

Wie sie halten also am raum,
Kamen zween laubfrösch von dem baum,
Zeigten an, das zur link am see
Ein sonderlichs weiß kriegsvolk stehe;
Ob es freund oder feinde sein,
Wer zuvor zu erkunden sein.
Darauf fürst Quadrat von stund an
Herunter schickt zween kluge man,
Taucher und Ködderitz mit namen,
Die unterm wasser dahin kamen,
Da Friedlieb mit den seinen wacht
Und sein sach hielt in guter acht.
Als nun Friedlieben wacht gesehen
Die fröschlein aus dem wasser gehen,
Im langen gras heimlich herschleichen,
Will sie nicht für ihnen entweichen,

VI, 96 quappen, Larven der Frösche und der Kröten. In der Ausg. von 1609 „krätenquappen". — 101 Reußen, Rußland.

Digitized by Google

Sondern ruckt sich auch unters gras
Und verleust ihn den wasserpaß,
Greift sie endlich auch alle beid.
Friedlieb erfert von ihn bescheid,
Wie die frösch ihr ordnung gemacht,
Wie sie zu siegen sein bedacht;
Leßt auch alles dem könig sagen,
Das er sich nicht so bald soll wagen
Den flüchtigen fröschen zur nachjagt,
Das er nicht werd in not gebracht.
Der könig antwort mit spot:
„Wenn nun gegenwertig ist die not,
So will ich sein bedenken fragen;
Er darf nicht unnütz sorge tragen."
Das ließ Friedlieb auch so geschehen,
Gedacht, wie er weislich wolt sehen,
Das er den fröschen abbruch tet
Und das meusvolk aus not errett;
Darum er die kundschafter mer
Ließ fragen und auch plagen ser,
Bis er von ihnen allen rat
Aller frösch recht erfaren hat.
Insonderheit war der bericht,
Die frösch wolten zum berge nicht,
Der am see gegen abend lag,
Denn darauf noch am frühen tag
Viel kren, geir und weihen gesessen,
Als wolten sie die frösch auffressen.
Es het auch zuvor die schildwacht
Gesehen in die dritte nacht
Vom berg abstürzen viel feurflammen,
Dabei ein großes volk beisamen
Unsichtlich auf einander rant,
Das erbebet das ganze land.
Darum hielten sie alzumal
Unten am berg im raumen tal,
Alda der see zur linken stand,
Aber der berg zur rechten hand,

VII, 46 in die dritte nacht, in drei aufeinander folgenden Nächten.

Daher auch hernach weht der wind
Und die sonn am abend verschwindt;
Da wolten sie des feindes warten
Und mit ihn wechseln die helbarten. —
Indes kamen die meus heran
Unzelig viel der kleinen man,
Zogen von morgen nach mittag,
Zu versuchen diesen vorschlag,
Wie sie von da konten fortrücken,
Die sonn behalten auf dem rücken,
Den berg zur linken gegen den wind,
Das man sie nicht umringen künt,
Das sie von der höh füren abe,
Den feind umliefen in eim trabe.
Den vorteil doch die frösch nicht gern
Auf ihrer seit wolten entbern,
Durften doch nicht den berg angehen,
Auf dem sie bös zeichen gesehen,
Wankten derhalben hin und her,
Zu warten, wies am besten wer. —
Bis das der meuskönig absandt
An den see zur frösche stand
Ein trommeter, ein edlen knaben,
Ließ auch sechs trabanten mittraben,
Zu fragen, was Bausback gemeint
Mit denen, so hernach vom feind
Gefenglich wurden angenommen,
Obs blut gült oder rantionen;
Denn wie er wolt, so solt es sein,
Die wal wolt er ihm reumen ein.
Die frösch riefen: „Hie ist kein gnad,
Den tod jeder zu gewarten hat;
Er werd geschlagen oder gefangen,
Er sol ersaufen oder hangen!“
„Wolan, so gilts widrum also“,
Sprach der knab und ward herzlich fro,

II, 62 vorschlag. vgl. III, 2, 2, 72, Vortheil, kluger Anschlag. — 68 umliefen, niederwürfen. — 79 was, was Art, wie; gemeint, zu thun gesonnen sei. — 81 gefenglich annemen, gefangen einbringen. — 82 rantionen, Lösegelder, vgl. III, 3, 3, 24. — 86 gewarten, gewärtig sein, erwarten.

Digitized by Google

Das er ungerauft von ihn kam;
Sein ritt er wider zurück nam
Und seinem könig bracht bericht.
Der sprach: „Es soll dem bösewicht
In ein par stunden bald gereuen!
Mit worten laß ich mich nicht scheuen;
Der am meisten pocht, derselb kroch
Gemeinlich zum ersten zu loch.“ —
Damit ward des staubs immer mer,
Als wenns ein dicker nebel wer,
Und zog ein jeder haufen fort,
Erwelet zu der schlacht den ort;
Gleichwie der Römer Pompejus
Und sein schweher der Julius
Ehemals auch gegen ander ranten,
Damit die ganze welt umwandten.
Die frösch rückten vom wasser her,
Als wenns der Moses selber wer
Und von neuem auf gottes befel
Durchs mer fürt das volk Israel,
Da man, weib, kinder, vieh mitliefen,
Wunderlich durch einander riefen.
So machten sie ein lerman auch,
Wie die kren halten den brauch,
Wenn sie im herbst den abend spet
Auf den techern welen die stet,
Das jede sitzt bei ihren man,
Den sie an der stimm kennen kan,
Und denn mit großem gschrei und krachen
Sich des abzugs halben besprachen.
Die meus aber giengen gar still
Und machten des lermans nicht viel,
Rauschten nur heimlich mit den weren
Gleich wie die wachsende korneren,
Wenn sie der wind herniderschlegt
Und der strohalm wider aufregt,

VII, 96 scheuen, scheu machen, scheuchen. — 116 techern, Dächern. — 119 krachen, Krächzen. — 120 besprachen, unterreden. — 126 aufregt, aufreckt, sich aufrichtet. „Das sein hend pleiben aufgeregt, Hat man ain stain ihm unterlegt.“ Fischart, Bibl. Figuren, 1576. Fig. 4 b. —

Digitized by Google

Welchs gleich in ſolchem anblick fellt,
Als wenn da lebt das ganze feld.
Denn wo man die augen hinwandt,
Da lebt und bebt das ganze land,
Das auch die vogl, ſo ungefer
Am ſelben ort zogen daher,
Dafür ſich entſatzten dermaßen,
Das ſie ihr reis muſten verlaſſen,
Und aus dem nechſten wald mit grauen
Dieſem wunderhandel zuſchauen.

VII, 127 welchs, das Stroh, der Halm; in ſolchem anblick, während des Anblickens (des Aufrichtens); fellt, fällt, ſich wieder ſenkt. (Möglicherweiſe iſt trotz des Dativs in ſolchem anblick gemeint: was den Anblick gewährt, als ob.) — 128 fg. beziehen ſich wieder auf die von den Mäuſen mit ihren Wehren verurſachte Bewegung.

Digitized by Google

Das dritte teil.

Von der meus und frösch erschrecklichen blutigen schlacht.

Das I. capitel.

Ratschlag der berg- und wassergeister über diesen krieg.

Indem sich nun bewegt das land,
Zittert als ein baufellig wand,
Wenn große donnerwetter aufstehen
Odr lastwagen fürübergehen,
Darum das lermet überal
Das frosch- und meusvolk one zal:
Funden sich auf dem berg beisamen
Viel kleiner menlein one namen
Im weißen hemdlein, spitzign kappen,
Als man gewont an den bergknappen.
Zu den kam aus der see geflogen
Und in eim nebel aufgezogen
Die wassernixin wolgestalt,
Wie man die schöne Venus malt
Im gelben har und nackend ganz,
Trug einen weiß seeblumen kranz;
Also waren auch anzuschauen
Ihre mitfolgende jungfrauen.
Und sprach zu Heinzen dem bergman:
„Wofür siehst du dies wesen an?

I, 3 aufstehen, aufsteigen. — 5 darum das, dieweil, während. — 20 wesen, Treiben.

Digitized by Google

Wilt du deinen meusen beistehen,
So muß ich zu den fröschen gehen."
Heinz antwortet: „Ungern ich sehe,
Daß solch groß blutstürzen geschehe,
Drum hab ich nun etliche nacht
Ein groß kriegsgepolter gemacht,
Hab auch gezeigt viel abenteur
Mit hinfallendem licht und feur,
Mit blut, so in des königs sal
Aus einem todten hirschhorn quall,
Ob sie wolten sich schrecken lassen,
Keinen krieg anfahen dermaßen;
Aber ich hab vorlangst gesehen
Dies unglück in den sternen stehen,
Bin auch von den engeln bericht,
Das es durch verhengniß geschicht,
Und was got schloß in seinem rat,
Dawider hat kein weisheit stat;
Es folgt auch niemand guter ler,
Ob man ihn warnet noch so ser,
Man muß gehn lassen, wie es gehet,
Bis das dies unterst oben stehet
Und die sünd ihr straf hat empfangen,
Dafür sie langst ist sicher gangen.
Mich deucht aber das nicht gar fein,
Das aus deiner nixengemein
Ihr viel sich brauchen zu den sachen
Und diesen auflauf helfen machen.
Denn das der frosch die maus erseuft
Und jederman dem krieg zuleuft,
Als wenn sie weren rasend toll,
Das könt ihr nixen schaffen wol;
Und wenn ihr davon nicht wolt lassen,
Sondern euch der schlacht auch anmaßen,
So wollen wir uns auch nicht sparen,
Ihr solt ein widerstand erfaren.
Ich bin on das den fröschen gram
Und seß ihn lengst gern auf dem kam,

I, 24 blutstürzen, Blutvergießen. — 30 quall, quoll. — 32 anfahen, anfangen. — 47 sich brauchen, sich der Sache annehmen.

Digitized by Google

Das sie mich oft machen bekant,
Wenn ich heimlich umschleich im land,
Und der mensch nicht in ruhe kan bleiben,
Weil sie des quakens so viel treiben."
Die nixin gab darauf bescheid:
„Das mir dies auch sei herzlich leid,
Hab ich damit erkleren wollen,
Das, da die meus ersaufen sollen,
Nun etlich nacht das wasser brant;
Das zeichen ist nicht unbekant.
Mein jungfrauen seufzten auch tief,
Als wenn eins aus dem wasser rief,
Damit zu deuten, das gefar
Und groß elend vorhanden war.
Ich hab auch nach Matthiastag,
Als berg, tal, feld voll schnee noch lag
Und das eis all wasser belegt,
Ein solch tauwettr und regn erregt,
Als selten ist zuvor geschehen,
In dreißig jaren nicht gesehen.
Die schneeberg liefen mit eim wunder
Bei tag und nacht schrecklich bergunter,
Rissen felsen, klausen mit abe,
Die beum kamen auch in eim trabe,
Stießen heuser, scheunen und stall
Ueber ein haufen in dem fall;
Weil auch gefroren war das land,
Das wasser nirgend ein durchbruch fand,
Lief aus dem wald, acker und auen
Von großem wind, regen und tauen
Zun quellen, seen, teichen, flüssen
Zusamen mit so großen güssen,
Das die eisschollen in eim krachen
Allenthalben sich erhoben und brachen,
Steg und brücken auf stücken rissen,
Zaun, wall, wand und heuser zerschmissen,

I, 70 eins, irgend jemand. — 72 vorhanden war, vor der Hand, nahe bevorstand. — 73 Matthiastag, 24. Februar. — 75 belegt, bedeckte, auf dem Wasser lag. — 79 mit eim, wie ein. — 82 trab, Geschwindigkeit. — 84 in dem fall, im Fallen, Abstürzen.

Das ſich fiſch in den kirchen funden,
Das all keller voll waſſer ſtunden,
Das die leut auf dem boden ſaßen,
Mit zittern das jammerbrot aßen,
Das der fuchs und wolf auf den weiden
Mit kren und weihen hatten zu ſtreiten,
Das vieh mit ſeim hirten hinſchwam
Und tot zu fremden völkern kam,
Als ſolt ein neue ſintflut werden
Und alles erſeufen auf erden.
Damit warnte ich jederman,
Sein ſachen wol in acht zu han;
Denn fremd waſſer fremd völker bringen,
Mit den geferlich iſt zu ringen.
Das aber meine untertan
Das unglück helfen ſtiften an,
Mag wol ſein, weil die jung fröſchknaben
Selbſt luſt zu ihrem ſchaden haben.
Wer gerne tanzt, dem pfeift man bald;
Dem willgen geſchicht kein gewalt.
Ich weiß auch wol, das keine maus
Zu dem krieg zög ins feld hinaus,
Wenn nicht ein geiſt ſie fürt hinan,
Das dein volk auch meiſterlich kan,
Und wenn ich wolt meine luſt büßen,
Solt mich der erbeit nicht verdrießen,
Das ich die meus ins waſſer ſchmiß
Und keine unerſeufet ließ,
Darum das ſie meinen froſchleuten
Ihrs königs tod ſo übel deuten.
Dieweil ich aber gern vernommen,
Das ihr ihn nicht wolt zu hülf kommen,
So laß ich meine fröſche auch bleiben,
Sie mögens ihrs gefallens treiben,
Bis got ihn ſetzet ziel und maß
Und ſteuret ihrem neid und haß.
Wir möchten über ihren ſachen
Uns ſelbſt ungelegenheit machen,

I, 103 ſintflut, große, allgemeine Fluth. — 114 Volenti non fit injuria.

Digitized by Google

Oder sterker geister erwecken,
Die uns unfreundlich würden schrecken,
Aus dieser wonung gar verjagen,
Oder durch gottes eifer plagen.
Wir wollen lieber beiderseit
Von hinnen zuschauen dem streit."
Das sagte sie; die andern all
Folgten ihr gern in diesem fall
Und satzten sich auch also fort
Unsichtiglich an ihren ort.

Das II. capitel.

Der frösch und meuse fußfall und ermanung an die kriegsleut.

Bald kamen der herolden zween,
Ließen erst die blutfanen sehen;
Die mücken kamen auch gezogen
Ueber beide haufen geflogen,
Hatten große posaunen all
Und bliesen drein mit großem schall.
Das wetter schlug auch tapfer drein
Mit dem donner und blitzesschein,
Welchs gar ein böses zeichen war
Und den kriegern deut groß gefar.
Wie sie aber waren so nahe,
Das ein hauf den andern ersahe,
Tatn ein fußfall die meus gemein,
Das got ja wolt ihr beistand sein.
Darauf sie denn herr Zuckermund,
Ihr priester, wol vertrösten kunt.
Derhalben er auch selber ritt
Mit seinem schimmel in sein glied,
Damit er nicht würde verklagt
Und ausgerufen als verzagt. —

I, 138 von hinnen, aus der Ferne. — 142 unsichtiglich, ungesehen. — II, 13. In der Ausg. v. 1600: „Tat den fußfall" knieten. — 15 Zuckermund, Feldprediger. — 19 verklagt, beschuldigt, verleumdet. — 20 ausrufen, ausgeben für etwas, verschreien.

Digitized by Google

Der könig aber eigner perſon
Fürt auf der ſturmhauben ſein kron
Und ſprengt mit ſeinem hengſt hinan,
Redet den hellen haufen an:
„Lieben held, lieben kriegesleut,
Eur treu wolt ihr bedenken heut,
Den feind angreifen wie tapfer man,
Der ſieg uns gewiß nicht felen kan.
Got meins ſons mord bezalen ſoll,
Weil ſie die ſtraf verdienet wol.
Habt nur wol in acht euer ſach,
Rücket mir fein nach algemach,
Biß das wir dem feind ſo nahe ſein,
Als einer würf mit einem ſtein.
Denn ſetzt hernach mit aller macht
Mit eim feldgeſchrei, das es kracht.
Denn ſenkt zuerſt die ſpieß zum ſtich,
Denn hebt die bogen über ſich,
Schießt, doch nicht ehe, denn ihr mögt ſehen
Die gelen ring in augen ſtehen,
Gebt euch nicht bloß, halt feſt zuſamen,
Laßt euch zur ſeit nicht übermannen!
Doch das die ſchützen fein ſich teilen,
Zu ſehn, das ſie der feind nicht felen,
So wollen wir vom berg hinaben
Mit gutem vorteil untertraben,
Mit dem gewaltigen zulaufen
Nicht allein trennen ihren haufen,
Wie ein ſturmwind im dicken wald
Mit großem krachen einher fallt,
Sondern alſamt ſo gar erſchrecken,
Das man ſie erſchlüg mit eim ſtecken.
Ich will euch ſelbſt füren die ſtraßen
Und leib und leben bei euch laſſen,
Odr nach dem ſieg zu herren machen.
Got hilft alzeit der grechten ſachen!“

II, 22 ſturmhaube, Streithelm. — 31 nur; in der Ausg. von 1608 „nu“. — 35 hernach, nach, hinterdrein. — 38 über ſich, in die Höhe. — 40 die gelen ring, die gelben Ringe, dem Weißen im menſchlichen Auge entſprechend. — 44 felen, feilen, verfehlen. — 45 hinaben, hinab. — 46 untertraben, unter, zwiſchen ſie eilen. — 47 zulaufen, Anſtürmen.

Digitized by Google

Sie riefen all: „Wir folgen gern,
Wollen uns wie die helden weren!“ —
Die frösch taten dergleichen auch,
Streckten sich auf den kalten bauch,
Baten, weil die meus aus hoffart
Und böser teufelischer art
Sie on ihr schuld wolten ermorden,
Wie vom könig berichtet worden,
Wolt er als ein gerechter got
Ihr unschuld behüten fürm tod,
Seine creatur nicht verlassen,
Sondern die reuber auf der straßen,
Die diebschn meus, schrecken und jagen,
Das sie die all möchten erschlagen.
Ihr pfarrer tröst sie unterwegen,
Sprach ihnen absoluz und segen
Von einem hohen baum am rand,
Dabei sie austraten aufs land;
Mit gottesfurcht wars ihm kein scherz,
Hat allein ein rein weißes herz.
Herr laubfrosch in seim grünen kleide
Kroch darnach in ein hole weide,
Darein wolt er die horas lesen,
Bei schlegen deucht ihm nicht gut wesen.
Der könig abr, Bausback genant,
Mit Grünrock seinem leutenant
Und den befelichshabern mer
Zog herum bei dem ganzen heer,
Sprach auch die krieger tapfer an.
„Frisch auf“, sprach er, „ihr lieben man,
Und fasset einen heldenmut!
Nun soln all sachen werden gut,
Ich hab kundschaft, das unser feind
Genzlich und gar also gemeint,
Das sie vornen wollen einrennen
Und also unser ordnung trennen.

II, 72 absoluz, Absolution, Sündenerlaß. — 79 horas, Gebetstunden, Gebete. — 80 wesen, sein. — 83 befelichshaber, Befehlshaber, befehlende Officiere. — 90 gemeint, gewillt, gesonnen sei.

Digitized by Google

Darauf habt nun gar gute acht,
Das ihrs, wie ich befolen, macht,
Ihn fein locket zu unser see,
Da soll ihn werden bange und we,
Wir wollen ihm das bad bereiten,
Das er nicht lust hab, mer zu streiten.
Bleibt aber still an eurem ort
Und rücket nicht ein füßlein fort;
Wendet euch auch nicht gegn den wind,
Daher die sonnenstralen sind,
Sonst fellt pfeil und staub auf euch dar,
Eur gesicht wird geblendet gar,
Sondern bleibt wie ihr itzund seid,
Teilet euch nur fein in die breit,
Und schlaget weidlich in den haufen,
Das der schelmen keine entlaufen;
Ich will da zu der linken hand
Mit meiner guardi halten stand,
Damit ich euch fein mag entsetzen,
Mein spieß der maus im rücken wetzen.
Sie ziehn da gleich zu uns heran;
Nun haltet euch wie tapfer man!
Keiner soll bleiben unbegabt,
Der sich am feind nur weidlich wagt."
Sie riefen: „Jo, jeck, jick, jack, ja,
Darum sind wir jetzt alle da!"

Das III. capitel.

Des mensekönigs erbieten gegen die frösch und ihren könig.

Wie nun also in wenig stunden
Die haufen sich gegn ander funden
Und jetzt wolten zusamen gehen,
Jederman stund und biß die zeen,

II, 97 das bad bereiten, ihn so bewirthen, empfangen. — 100 füßlein, Fuß breit. — 107 weidlich, tapfer, rüstig. — 111 entsetzen, befreien, heraushauen. — 115 unbegabt, unbelohnt. — 116 sich wagt, sich versucht.

Digitized by Google

Stampft mit den füßn und feust die hend
Und seinen feind veracht und schendt,
Als wenn zween ochsen sich erboßen,
Ungestüm auf einander stoßen,
Doch vor mit grimmigem gesicht
Da stehn gegn einander gericht,
Die erd scharren, die hörner wetzen,
Den schwanz mit einem brumm aufsetzen,
Messen zu, wer erst wird anfangen,
Wie sie den feind wollen empfangen.
Da schickt der meuskönig heran
Und ließ den fröschen zeigen an
Durch Frischblut, seinen leutenant,
Der mit trommeten kam gerant:
Er hett mit allen fröschgeschlechten
Weder zu rechten noch zu fechten;
Ihr könig allein an dem ort
Seinen lieben son hett ermordt;
Wenn der seinen son widerstellt
Als sein ranzaun und lösegeld,
Das der widrum auch sterben müst,
So wer die missetat gebüst.
Wer ihm das auch so nicht gelegen,
So wer der meuskönig zugegen,
Wolt einen kampf mit ihm drum halten,
Man solt sie allein lassen walten.
Was wolt ein freund den andern spießen,
On not unschuldig blut vergießen? —
Ob diese red gleich etlich achten,
Das sie billig wer zu betrachten,
So rief doch unsinnig der hauf:
„Immer fort, fort, nun renn, nun lauf,
Wirf, schlag und stich den schelmen tot,
Das er bekom verreterbrot!
Nun sie verzagte böswicht sein,
Weren gern ungeschlagen heim,

III, 5 feusten, ballen. — 12 aufsetzen, aufrichten, emporstrecken. — 13 messen zu, prüfen, erwägen. — 24 ranzaun, Ranzion, Lösegeld, III, 2, 7, 82. — 34 zu betrachten, zu überlegen. — 39 sein, sind.

Digitized by Google

Nun wollen sie in unsern sachen
Auch meuterei und auflauf machen,
Mit wescherei die zeit verkürzen.
Das er muß hals und bein abstürzen!"
Damit fieng sich der lerman an,
Jeder schoß und warf auf den man,
Das er mit not entrennen kunt
Und sich zu seinem könig fund;
Der auch ergrimt und ließ aufblasen.
Die feind taten auch gleicher maßen,
Und griffen also beide heer
Mit großem getümmel zur wer.
Die meus pfiffen und zischten all,
Die frösch quack queck quickten mit schall.
In einem ruck, ritt und zulauf
Trafn schützn und reuter zu hauf,
Schossen, stießen, stachn, schlugen, rungen,
Das stang und schwert gegn himmel sprungen.
War so erschrecklich anzuschauen,
Als da Samson fieng an zu trauen
Got von neuen und seinen henden,
Sich an die hauptseulen zu lenden,
Darauf der heidentempel rast,
Rückt sie zusamen in der hast,
Das mauren, dach, zimmer und stein,
König, fürsten, herren, gemein
Mit eim gepraſſl und mordgeschrei
Uebr eim haufen stürzen entzwei,
Das überwindr und überwunden
Zugleich lagen oben und unten,
Und staub, stim, krachen in die luft prallt.
So war das erst treffen gestallt.

III, 43 wescherei, Gewäsch, unnützes Gerede. — 44 abstürzen, im Sturz brechen. — 57, 58 rungen: sprungen. — 58 fg. Alliteration. — 62 lenden, lehnen; Buch der Richter 16, 26: „Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus stehet, daß ich mich daran lende." — 63 rast, rastete, ruhte; „auf welchen das Haus gesetzet war und darauf sich hielt". Buch der Richter 16, 29.

Das IV. capitel.

Wie die fröſch und meuſe zuſamen treffen.

Als ſich der lerm alſo anfieng,
Das kriegsvolk friſch zuſamen gieng,
Gleich wenn das eis mit einem knall
Im großen ſturm birſt überall
Und mit eim gepraſſel durchbricht,
Da man ſichs am wenigſten verſicht.
So war Mortanz und ſeine man
Mit ſtein und pfeilen tapfer dran,
Warfen von ſich, ſchleuderten, ſchoſſen,
Es fiel ſo dick als hagelſchloſſen
Und kam mancher maus auf den rücken,
Das ſie die nas ins gras muſt bücken.
Das ſpaniſch weiß fenlein macht auch
Den fröſchen einen böſen rauch
Mit ſeinem ſtarken katzenbogen,
Davon geſchwinde bolzen flogen.
Aber das ſchwarz fenlein blieb aus,
Das koſtet manche ſtolze maus.
Denn es hielt zwiſchen pferd und berg,
Stieg gegn der linken auf die zwerg
Und kont nicht brauchen ſein geſchoß,
Welchs Milchramlecker ſer verdroß,
Rief: „Halt die ſchild all überwert,
Das euch nicht das geſchoß gefert!
Eilt mutig auf den feind hinein,
Sonſt wir alſamt verraten ſein!“
Damit lief er zum feind hinan.
Fenrich Stölzer, der küne man,
Setzt mit den doppelſoldern nach
Und hoffet gar gewonnen ſach,

IV, 13 weiß fenlein; vgl. III, 2, 2, 32 fg. — 14 böſen rauch, ſchlimmen Poſſen, ſetzten ihnen arg zu. — 19 pferd, Reiterei. — 19 auf die zwerg, querfeldein. — 23 überwert, oberwärts, über den Köpfen. — 29 doppelſolder, duplicis armaturae, Söldner mit Doppelbüchſen; vgl. 117.

Digitized by Google

Insonderheit weil sie die schützen
Da funden auf der erden sitzen
Und ihr armbrust von neuem spannen,
Die konten sie bald übermannen,
Stachen in sie wie in die hund,
Ehe sich einer aufrichten kunt. —
Wie das Mortanz erst ward gewar,
Sprach er: „Nun hat es kein gefar,
Wir finden das wir han gesucht.
Wendt euch und nemt zur see die flucht!“
Damit teilten sich die hofleut
Padran und Mordax zu der seit,
Die schützen flohen nach dem see,
Das brachte den meusen groß we.
Denn Milchramlecker kriegt ein mut,
Dieweil der anfang war so gut,
Und drang zun fröschen heftig ein
Wie auf die hund ein zornig schwein.
Forklug folgt auch in großer eil
Und acht es für besonder heil,
Das die frösch so bald die flucht geben,
Das die hofleut zogen daneben,
Als wenn sie zun seiten ausliefen
Und zu keiner gegenwer griffen.
Als abr die frösch kamn an den see,
Gefiel ihnen die flucht nicht mehe,
Sondern wichen zur linken hand
Hinter den berg ins sicher land
Und ließen der meus hellen haufen
Vom ufer bis ans wasser laufen.
Da empfieng sie der hinterhalt,
Das ihn das herz im leib erkalt,
Riefen: „Ihr kühemelker, willkommen,
Eur ankunft habn wir gern vernommen.
Nun tret mit freuden in das bad,
Darnach euch lang geschwitzet hat.
Eurs königs son wundert sich ser,
Das ihr nicht kamt zu seiner er,

IV, 62 erkalt, erstarrte. — 63 kühemelker, Schweizer.

Halst ihn besingen und begraben,
Darauf wir lengst gewartet haben!“
Und stachen damit auf sie los,
Gaben ihn auch viel krückenstoß,
Und hackten mit ihren handbarten
Ihnen erschrecklich durch die schwarten.
Und ob sie gleich sich gar verwegen
Werten mit hellbarten und degen,
Gieng es ihnen doch wie dem hirsch,
Der mit den hunden kempfet frisch,
Stürzt doch unversehens ins netz,
Das ihm der jeger heimlich setzt.
Denn zu beiden seiten der feind
Es mit ihnen getreulich meint,
Von hinten zu sie hoch beschwert
Ihr selbsteigen hofleut und pferd.
Für augen hatten sie den see.
Das tat dem Milchramlecker we,
Versucht, ob er zur linken hand,
Dadurch die fröschschützen gerant,
Nicht nachfolgen kunt und durchbrechen,
Fieng an grimmig um sich zu stechen
Und stieß mit seines degens knopf
Dem Mortanz hinten auf den kopf,
Das er sich strecket in den sand.
Solchs sahe Mortanzen leutenant
Und stach ihm wider nach der kelen,
Vermeint, es solt der stich nicht felen;
Aber Milchramlecker brach ihn bald
Mit seinem schilde mit gewalt
Und hieb dem frosch hin durch die stirn,
Das er verschütt leben und hirn.
Da liefen die frösch mit den beilen,
Als die vögel nach der nachteulen,
Warfen und schlugen auf den man,
Bis er ein hieb im rückn bekam,

IV, 69 besingen und begraben, drückt beides dasselbe aus. — 72 krückenstoß, Stöße mit der Krücke; vgl. III, 2, 6, 74 und III, 2, 4, 32. — 73 handbarten, Handbeilen, Aexten. — 74 schwarten, Haut. — 77, 78 hirsch: frisch. — 82 getreulich, ernst. — 97 ihn, den Stich.

Digitized by Google

Daraus ihm lung und leber quall,
Und gab sein leben auf im fall,
Lag im staub mit werlosen henden.
So must der große mut sich enden!
Viel ander meus blieben auch tot
Oder kamen in wassersnot,
Das sichs nicht anders ansehn ließ,
Die frösch hetten den sieg gewiß;
Darum etlich schon riefen da:
„Quack, quock, quuck, queck, quictoria!“ —
Den fenrich Stölzern mit dem drang
Der nachdruck in das wasser zwang,
Da ihn der doppelsoldner kein
Zum schutz viel kont behülflich sein.
Die frösch abr griffen tapfer an,
Tapten nach den fenlein und man,
Der sich doch werte wie ein held;
Und damit er würde gefellt,
Warfn sie ihms angesicht voll kot.
Wie er nun sahe die große not,
Wandt er sich in sein fenlein gut,
Zu sterben wie ein treues blut.
Große, tapfer, rümliche taten
Alzeit große gefar bei sich hatten.

Das V. capitel.

Wie dem Apfelschmack seine schiffart geraten sei.

Indes kam Apfelschmack daher
Mit seinem schif zur gegenwer
Für andern gar geschwind gefaren,
Die noch der zuversicht nicht waren,
Das sie die not fordert so bald,
Blieben also im hinterhalt,

IV, 115—116 mit dem drang der nachdruck, die mit Gedränge Nachdrückenden zwangen ihn ins Wasser. — V, 1 Apfelschmack führte das achte Schiff. — 4 zuversicht, sich versahen, meinten.

Digitized by Google

Hatten nur Apfelschmack voran
Verordnet als ein künen man,
Kundschaft zu holen aller sachen,
Wie sich der anfang würde machen.
Wie der nun zeitig wird gewar,
Das übereilt der meuse schar
Mit haufen in das wasser plumpt,
Eilend er ihn zu hülf komt,
Giebt doch verlosung andern schiffen,
Das sie auch bald hernach liefen,
Mit einem fenlein, das ser hoch
Oben am mastbaum umherflog.
Zum fenrich aber eilt er risch,
Der floß da wie ein wunder fisch
Bei den meusen im großen haufen
Und kont den fröschen nicht entlaufen,
Die alle wolten auf ihm liegen
Wie auf dem honigtopf die fliegen.
Wie aber die frösch ungefer
Das seltsam schif sehn kommen her
Mit seinem segel und den krenzen,
Die schifleut mit den langen schwenzen,
Der sie vor waren ungewont,
Wenn man fisch fieng und ihrer schont,
Da ließen sie den fenrich liegen
Und begaben sich auf das fliegen;
Meinten, es wer ein wilder drach
Den fröschen erschienen zur rach. —
Das war den meusen ein vorteil.
Apfelschmack fieng in großer eil
Mit einem haken den fenrich,
Rückt ihn bald in das schif zu sich.
Sein beistand war auch fleißig dran,
Zog die meus bein schwenzen hinan,
Und das keine über die diel
Wegen der last ins wasser fiel,

V, 15 verlosung, Losung, Signal. — 26 segel; die Drucke haben immer: „siegel", „sigel". — 32 das fliegen, der Flucht. — 38 rückt, riß. — 41 diel, Verdeck.

Digitized by Google

Hielt ein die ander bei dem schwanz
Wie bei der hand am ringeltanz.
Indem kam Wurstreifer gegangen,
Fieng das fenlein auf bei der stangen,
Das er auf dem schif fliegen ließ
Den fröschen allen zum verdrieß,
Bis Stölzer auswarf seinen trank,
Daran er war gar tötlich krank,
Und noch dazu verwundet hart;
Doch war niemand der seiner wart
Odr zitwer in die nasen riebe,
Ihm damit die onmacht vertriebe,
Denn in solchem lerman und not
Kempft jeder wider seinen tod.
Es war da auch wedr rast noch ruhe,
Alles lendet dem fenlein zu,
Was noch im see behielt das leben;
Ein jeder verhieß viel zu geben,
Wo Apfelschmack ihn nemen würd.
Damit wuchs dem schiflein die bürd,
Und zu der seit hiengen daran
Noch über die dreihundert man,
Die wolten zu ihn all hinein;
Die im schif ließens nicht gut sein,
Sagtn, man könt so viel mücken laden,
Das die schifleut müsten mit baden,
Baten um gotts willn, das sie blieben,
Bis ander schif heranhertrieben,
Sich nicht mit ihn zugleich ermordten.
Aber man gleubt hie keinen worten. —
Die andr schif eilten ungeheur,
Aber ehe sie ihn kamen zu steur,
So gieng der Apfelschmack zu grund,
Das schiflein nicht mer tragen kunt.
Da hub sich ein jammergeheul,
Fluchten dem Achtseinnicht viel beul,

V, 44 ringeltanz, Rundtanz, bei dem sich alle an den Händen halten. — 53 zitwer, zedoaria. Matthiol. p. 119. Kalmus, acorus calamus. — 58 lendet, lehnte, strebte. — 61 nemen, in das Schiff nehmen. — 74 zu steur, zu Hülfe. — 78 beul, Beulen, die Pest.

Das er sie also ließ ertrinken,
Mit schif und allem heil versinken.
Da schwam das krenzlein und der man,
Das fenlein auch vornen daran.
Die frösche aber namens in acht
Und sprungen wider zu mit macht,
Das fenlein wider hinzurücken,
Die schwimmenden unterzudrücken,
Wie es im kriegen pflegt zu gehen,
Das unglück hintr dem glück zu stehen.
Gewinn und verlust, freud und trauren
Sind ser nach verwandte nachbauren,
Regieren einer um den andern.
Wers nicht leiden kan, der mag wandern.

Das VI. capitel.

Wie der meuskönig umringet wird.

Dieweil also der meus vortrab
In den see wird gestürzet ab
Und der ander hauf hernach dringet,
Sich und sein eigen volk umbringet,
Namen die frösch in großer eil
Ihren vorbenanten vorteil.
Padran und seine hofeleut
Stutzten in das feld gar weit,
Das sie die meus vom berg abbrachten,
Mordax ein freien paß aufmachten.
Den die schützen vom berg empfiengen,
Weil seine leut im tal umgiengen.
Denn als der meuskönig vermeint,
Das aus furcht abwichen die feind,
Rückt er freidig on alle sorgen
Des Padrans reutern zu gegn morgen.
Indes komt auf der linken hand
Der Mordax trotziglich gerant,

V, 90 nach, nahe; nachbauren, Nachbarn. — VI, 5 namen, ergriffen. — 8 stutzten, sprangen. — 15 freidig, muthig, frech.

Digitized by Google

Wie ser auch des schwarzn fenleins schützen
Bergunter auf sein man absprützen,
Und wendet sich mit seinen leuten,
Padran gegn ihn zur andern seiten,
Bis sie den meuskönig umringen
Und mit gewalt zu ihm eindringen,
Ob sie den könten da erschlagen
Oder im see zum grabe tragen.
Da waren die frösch herzlich fro,
Das nach ihrem wunsch gieng also,
Als wenn die hund ein wilden beren
Umringen und gar weidlich zerren,
Der zuvor hieng oben am baum
Und nicht herunter wolt am raum.
Also satzten sie auf ihn zu
Und ließen ihm gar wenig ruhe. —
Daraus entstund von des volks menge
Ein so erbermlich groß gedrenge,
Das der könig und seine scharen
Ihrer durchaus nicht mechtig waren
Und nun von ihrer keinem mer
Geschehen kont gegenwer.
Denn Forklug stritt am see davorn,
Die Deutschn hattn den könig verlorn,
Drungn mit gewalt von hinten nach,
Die frösch übten zun seiten rach,
Stachen zornig auf die meusknaben
Und wolten kein erbarmen haben. —
Reismelsack schrie wol grimmiglich:
„Ihr lieben Deutschen, höret mich,
Wendet euch, aber trent euch nicht,
Behalt ordnunge und gute schicht.
Wir können ferner nimmer fort!“
Aber da war niemand, der hort,
Und er kont selber nicht heraus.
Wie stank da manche hosenmaus!
Wie manche wünscht von herzengrund,
Das sie daheim frisch und gesund

VI, 20 absprützen, abfeuern. — 28 das, daß es. — 50 schicht, Reihe. — 54 hosenmaus, Hosen tragende Maus.

Digitized by Google

Widrum ſitzen möcht in ihr neſt!
Sie wolt ſagn: „Ich bin da geweſt;
In krieg da kom ich nimmer mer,
Und zürnt der könig noch ſo ſer!“
Viel rieſen: „Ach, mein mütterlein,
Wüſteſt du deines ſones pein,
Du würdeſt blutig trenen weinen.
O wer geblieben wer daheimen!
Got tröſt mein buln, die ſchöne maus,
Wenn ich nicht wider kom zu haus!“
Ja die ſer ſtark und jung von jaren,
Auch vor die allrmutigſten waren,
Die all frösch allein wolten freſſen,
Hatten ihres muts gar vergeſſen,
Starrten wie die verzagten metzen,
Wolten den könig nicht entſetzen.
Es wer Mordax auch gar durchbrochen
Und het den meuskönig erſtochen,
Wenn nicht das deutſch fußvolk mit macht
Ihr regiment dawider bracht
Und ihn da widerſtanden hatten,
Wie die Franzoſn Padran auch taten. —
Inſonderheit Mordax aufhielt,
Das Schluckbruder fur gar ſo wild
Und ſeinem roß ein bein abſchlug,
Dadurch es bekam ſeinen fug
Und mit dem reuter fiel hernider;
Und ob Mordax gleich bald herwider
Geſatzt ward auf ein ander roß,
Hielt ihn doch auf derſelbe poß
Und macht, das er keim andern flucht,
Auch keinen als Schluckbrudern ſucht,
Der ſein da nicht abwarten kunt,
Sondern eilet hindurch die ſtund
Mit ſeinem mutigen beiſtand,
Da er Mordaxen fanen fand,

VI, 58 da geweſt, dabei geweſen. — 71 metzen, Mädchen. — 80 fur gar; in der Ausg. von 1600 „ſich hielt“. — 82 fug, Gebühr. — 86 poß, Streich, Spaß. — 90 die ſtund, alsbald.

Digitized by Google

Ob er derſelben ein ergriff
Und denn jeder nachritt und lief,
Uhd ſo der könig könt los werden
Aus dem angſtgedreng und beſchwerden.
Sein fenrich war auch friſch daran,
Das koſtet manchen heldenman.
Denn als man hört ein groß geſchrei,
Das der hauptman geſchlagen ſei
Und Schluckbruder die fan begert,
Hett ſich der frösch herz bald verkert,
Wenn nicht Mordax ſelbſt wer ankommen
Und ſich des lermans angenommen,
Der auf fenrich Saufauſen rant
Und hieb ihm ab die rechte hand,
Das ſein fenlein zu bodem gieng,
Das er mit der linken auffieng
Und hielts manlich wider empor,
Ob er gleich die eine hand verlor. —
Die doppelſoldner namens acht,
Schlugen um ſich mit aller macht,
Das bei dem Mordax viel froſchreuter
Abfielen als gemeiete kreuter,
Inſonderheit die mutig held
Mückenfaher und Fleuchdiekelt,
Die Schmeckebier mit dem ſchlachtſchwert
Wie die kornroſen hieb zur erd.
Der Schluckbruder kriegt auch in eil
Ins linker aug ein ſcharfen pfeil,
Als er ſahe nach der reuterfan,
Doch blieb er unverzagter man,
Warf den pfeil mit dem aug hinweg
Und ſprach: „Der hat troffen den zweck.
Ich will der frösch widrum nicht feilen
Und ihn die köpf alſo verkeilen,
Das ihn ſehn und hören vergehe,
Dieweil ich mit eim aug noch ſehe!“

VI, 107 zu bodem gieng, hinfiel. — 114 gemeiete, gemähte. — 120 linker, linke (niederd. Einfluß; es wird linkere und rechtere Hand geſagt, gleichſam Comparativ) vgl. I, 2, 22, 154. — 124 troffen den zweck, ins Schwarze, gut geſchoſſen. — 125 feilen, verfehlen.

Bald ihn fürst Mordax da erblickt
Und sich mit seinem rennspieß schickt,
Spricht: „Find ich dich, du loser man?
Siehe, das solt du zum trinkgeld han!“
Hofft ihn durchzurennen gewiß.
Schluckbruder schlug ihm aus den spieß,
Das er kein leid davon empfieng,
Sondern durch Küchldiebs kele gieng,
Der hinter ihm stund im gedreng
Und für tot hinfiel in die meng.
Er sprang aber zu Mordax wild
Und sprach: „Halt, meins nun wider gilt!“
Und strich zu ihm ein mit dem schwert,
Das Mordax beinah stürzt vom pferd.
Aber der schild war fest und hart,
Das er gar nicht verwundet ward,
Sondern das schwert auf stücken sprang.
Mordax seumet sich auch nicht lang
Und war mit seim sebel herfür.
Auf das er ihn damit nicht rür,
Fur Schluckbruder in großer eil
Den Mordax an gleich wie ein pfeil
Hin auf das roß, faßt ihm die kel:
„Nun“, sprach er, „befel got die sel!“
Indes stürzt das roß in dem trab
Und wirft sie zugleich mit herab,
Das sie da auf einander lagen,
Als wenn der luchs in seinem jagen
Dem hirsch springet unters horn
Und schlegt ihm in die haut die sporn,
Bis er ihm die kelen abbeißt
Und so erstickt zu bodem schmeißt.
Mordax stieß ihm auf seinen kopf,
Soviel er kunt, den sebelknopf,
Bis er seins stoßdegens gedacht,
Setzt ihm den in die seit mit macht,
Den Schluckbrudr nicht lang stecken ließ,
Sondrn Mordax durch die gurgel stieß. —

VI, 134 schlug ihm aus, schlug ab, parierte. — 140 meins nun wider gilt, jetzt komme ich an die Reihe.

Digitized by Google

Indes wütet zu beiden seiten,
Was dabei war von ihren leuten,
Das ihrer viel am selben ort
Zugleich mit ihn wurden ermordt,
Als wenn der wind ein baum umreißt,
Der ein andern mit niderschmeißt,
Das sie beid nicht allein verderben,
Sondern viel jung nachbar mit sterben.

Das VII. capitel.

Wie Friedlieb sein volk anfüret und den könig erlöset.

Friedlieb abr hat vorlangst im feld
Auf hohen beumen wacht bestelt,
Und kamen von des königs haufen
Ihrer gar viel zu ihm gelaufen,
Die Padderan mit seiner macht
Nicht gar hat um ihr leben bracht.
Es kamen auch vier schif gelaufen
Und brachten den verlornen haufen,
Der in das wasser war gestürzt,
Mit schlegen übel abgewürzt,
Berichten, wie die sach gewandt,
In was nöten der könig stand,
Und das all hofnung wer verlorn.
Da sprach Friedlieb in großem zorn:
„So gehts, wenn man im krieg veracht
Guten rat, kundschaft, fleißig wacht.
Wolan, zu warten nicht gebürt,
Bis der könig uns selbst citiert;
Wir müssen uns auch lassen sehen,
Als getreue untertan bei ihm stehen,
In dieser not bei ihn umtreten
Und, ob got wil, daraus erretten.
Folget nur getrost dem ufer nach
Und habt wol in acht euer sach;

VII, 10 abgewürzt, abgebrüht; vgl. III, 1, 16, 50; III, 3, 10, 44. — 21 bei ihn umtreten, uns bei ihm sehen lassen.

Laßt euch nicht von einander trennen,
Laßt euch nicht ins wasser abrennen,
Sondern treibt die frösch hin aufs land,
So kommen sie in unser hand!
Ich will ein solchen anfang machen,
Es soll ihns herz im leibe krachen.
Fünf fenlein aber sollen stehen
Und auf der sachen fortgang sehen,
Das ich nicht von den losen possen
Hinterrücklich werde beschlossen,
Sondern frei aus und ein mag kommen.
Ratman, hast du die sach vernommen?"
Ratman, sein heuptman, gab antwort:
„Ich folg getrost, ziehet immer fort!" —
So zogen auf die weiße man,
Die andern schif kamen auch heran,
Und ließen die segel sich sehen,
So auf den bergen blieben stehen.
Als nun die frösch dies wunder sahen,
Das solche weiße leut sich nahen,
Beide zu wasser und zu land,
Das herz sich in dem leib umwandt.
Aber Friedlieben zwölf heertrummen
Machten gar ein schrecklich brummen,
Und vier und zwanzig feldklareten
Fiengen an gewaltig zu trommeten,
Das weit in den see überall
Macht ein doppelten widerhall
Und fiel ein zu der rechten hand,
Da sich das wasser satzt ans land,
Und da der algemeine hauf
Unerfaren frösch wartet auf,
Das man die meus ins wasser stieß.
Das bracht den fröschen groß verdrieß,
Das sie den könig solten lassen
Und nun verwaren diese gassen,

VII, 26 abrennen, hinabjagen. — 33 losen, schlimmen; possen, Narren, Thoren. — 34 hinterrücklich, hinterrücks; beschlossen, umringt, eingeschlossen. — 47 trummen, Trommeln. — 56 aufwarten, aufpassen, erwarten.

Digitized by Google

Und ihn der groß vogel entfliegen.
Die befelsleute riefen und schrien',
Insonderheit Marcon der held
Vermant, weil es gewonnen geld,
Das jederman fellet die spieß
Und den feind nicht einbrechen ließ.
Der meuskönig wer schon gefangen,
An höchsten baum wolt man ihn hangen.
Der gmeine frosch und alber man,
Der nie zuvor zum kriege kam,
Verstund das spießfellen nicht recht,
Warf sein wer auf den acker schlecht
Und stand da mit lediger hand
Oder lief erschrocken ins land,
Meint, das die schif und weiße leut
Nichts anders denn gespenst bedeut;
Der schlüg sich selbst, wer die wolt schlagen.
Da war eitel schrecken und zagen,
Da pfiffen die frösch wie die meus
Wie die morpeitscher in die reuß,
Und hub sich ein groß mordgeschrei.
Die heldenfrösch wolten herbei,
Den einfal mit manheit erweren,
Die werlosen hüpften die queren
Und hinderten die besten man,
Das jeder aus der ordnung kam,
Und die aus not ins wasser liefen,
Wurdn tot geworfen aus den schiffen
Odr mit dem giftpulver geblendt,
Das ihr keiner den andern kent. —
Friedlieb vernam gar bald die sach
Und eilt den flüchtigen hernach,
Und stach darin als in die schwein,
Bis er das ufer machet rein,
Die frösch schrecklich den berg antriebe
Und ein weiter raum um ihm bliebe.

VII, 64. Weil die Sache schon für gewonnen gelte. — 72 schlecht, einfach. — 80 morpeitscher, Schlammpeitscher, Wetterfisch, cobitis fossilis L.; reuß, Fischreuse. — 84 die queren, in die quer. — 89 vgl. III, 2, 4, 43. — 95 antriebe, hinauftrieb.

Digitized by Google

Da fand er unter man und roſſen,
So die fröſch ſchlugen und niderſchoſſen,
Forklugen liegen an der erd,
Der war befallen mit dem pferd
Und rief: er wolt ſich ſein erbarmen!
Die trabanten namn ihn bein armen,
Zogen ihn herfür mit gewalt,
Das ſich der ſtiefl am fuß zerſpalt
Und die ſporen dahinten blieben.
Das dankt er herzlich dem Friedlieben
Und hinket hin zum hinterhalt,
Dahin er war beleitet bald.
In dieſem lerman und auflaufen
Bekam der könig und ſein haufen
Nun widerum ein freien paß
Und rückt zu Friedlieben fürbaß,
Ließ ihm ſagn, das er fortziehn ſolt,
Denn er ihm willig folgen wolt
Und ſich nach ihm auch richten eben,
Dieweil ihm got das glück hett geben.
Drauf zog Friedlieb und ſeine man
Zwiſchen berg und waſſer hinan,
Und der könig folget hernach,
Jeder ſchickt ſich auch in die ſach,
Das er zu ſeinem regiment
Sich widerſand und herumwend.
Fürnemlich die ſpaniſche ſchützen
All zu Friedliebn hinterhalt ſtützen
Und ihre ſtation da nemen,
Bis ſie neuen befel bekemen. —
Wie das die fröſchherren geſehen
Und on das nicht konten beſtehen,
Welten ſie an dem berg die ſtet,
Die vor das ſchwarz fenlein inhet.
Inſonderheit die kriegeshelde
Machten ein neu ordnung im felde,

VII, 100 **befallen mit**, vom befallen, belaſtet (das Pferd war auf ihn gefallen, wie: Dächer mit Schnee befallen). — 108 **beleitet**, begleitet. — 124 **ſtützen**, ſpringen, eilen.

Digitized by Google

Wie sie wolten die wer vornemen,
Wenn die meus wieder zu ihn kemen,
Das der könig am berg gar weit
In der mitt behielt sicherheit
Und sie den meusen widerstünden,
Den sieg wider erlangen kümten.
Der gemein man aber verzagt
Und lief auch, da ihn niemand jagt.
So ward der streit in kurzer zeit
Aufn ander weis widrum verneut.

Das VIII. capitel.

Wie das kriegesheer von neuem wider einander aufzeucht.

Als nun die sonn auch gieng hinab,
Der berg ein langen schatten gab,
Der wind abr zwischen west und nord
Je lenger je sterker wehet fort,
Wandt sich fürst Friedlieb gar geschwind
Wider zurück von sonn und wind
Und schwang sein ordnung in die krüm
Vom wasser gegen die frösch herum,
Und zog stracks auf den Padderan,
Der widerum hielt vornen an.
Indes kam auch der hinterhalt
Heran, wie Friedlieb hat bestalt,
Eitel junge und frische kunden,
Die den fröschen ihr wer wol gunten,
Und denn die spansche arkubusierer,
Die schleuderer und bogenfürer,
Die soltn die frösch zur seit anrennen,
Versuchen ihr ordnung zu trennen.
Darnach solten drei fenlein stehen
Bei dem see am ufer, zusehen,
Wenn ein frosch sein friedsteten sucht
Und nach dem wasser nem die flucht,

VII, 142 verneut, erneuert. — VIII, 13 kunden, Gesellen, Burschen. — 15 arkubusierer, Bogenschützen.

Digitized by Google

Sie den manlich konten erhaſchen,
Eins geben mit der cordilaſchen.
Er wolt von fern die ſach anfangen,
An ihn verſuchen ſchwert und ſtangen,
Bis der könig auch kommen würd,
All regiment ordentlich anfürt.
Wie des Mortanzen leutenant
Vom höhen berg ſahe und erkant,
Bracht er ſein ſchützen mancherlei
Auch hinter den fröſchen herbei. —
Da gieng alles von neuem an,
Das fielen beide roß und man.
Da lag ein froſch und hie ein maus,
Das groß geſchrei klang überaus,
Das alles in den lüften kracht,
Als poltert der donner mit macht.
Das blut floß auch ſo tief im feld,
Als wenn es aus der erden quelt.
Der Friedlieb rant auf Padderan,
Das er den ſchild muſt fallen lan
Und zurück ſtürzen übers roß;
Das ſeine reuter ſehr verdroß,
Die all auf den Friedlieben ſtachen;
Er acht ſich aber nicht der ſachen,
Sondern drang auf den feind hinein,
Als durch die netz ein wildes ſchwein,
Und eilt immer in haufen baß,
Das er dem könig reumt ein gaß
Und der fröſch ordenung zertrent,
Den krieg brecht zum gewünſchten end.
Und ſchlug indes wen er bekam,
Dieſen gar tot, den andern lam;
Gründeln ſtach er das herz entzwei,
Und weil Bachart hielt nah dabei,
Ihn aus dem ſtich entrücken wolt,
Denn er war ihm von herzen hold,
So ſpießt er Bacharts rechte hand,
Das ſie Gründln auf der bruſt beſtand. —

VIII, 24 cordilaſchen, cordelazo, Strick. — 53 wen er bekam, wem er begegnete. — 57 entrücken, entziehen.

Es kam auch an ein edler Schwabe,
Ein schöner wolberedter knabe,
Springer genant, war gern dabei,
Wo man solt stiften meuterei.
Der bespottet Friedlieben kleid,
Fragt, ob er kem zur fastnachtsfreud,
Oder wolt lugen, wie es tut,
Wenn durch das weiß flöß rotes blut?
Der wollust wolt er ihm geweren,
Das er solt des pfaffen begeren.
Und legt damit die stangen ein,
Ihn durchzurennen wie ein schwein.
Friedlieb sprach: „Du, mein Schwabenkind,
Brauch nur der faust und spar den wind!"
Und gab ihm mit dem schwert ein strich,
Das er halb tot zur erden wich.
Dergleichen tat er Mückenschluckern,
Gensfüßern, Tauchern, Wasserkuckern
Und andern one zal und namen,
Wie sie ihm unter augen kamen,
Und macht seinen meusen die ban,
Als ob man sehe bergunter gan
Einen ser schweren mülenstein
Ueber die kreuter groß und klein,
Alles umstoßen, niderreißen,
Gewaltig in eim druck zerschmeißen. —
Darauf denn auch kam der Ratman,
Hielt mit seinem volk tapfer an,
Folgt dem Friedlieben auf dem fuß
Und bracht den fröschen bösen gruß;
Und da Watrachs ihm wolt begegnen
Und mit einem faustkolben segnen,
Setzt er ihm sein schwert in die seit,
Das er sich krümmet wie ein weid,
Fiel in seiner trabanten hand
Für tot von seinem roß aufs land.
Darübr die frösch ergrimten mer,
Stellten sich hart zur gegenwer,

VIII, 67 lugen (schwäbisch), zusehen. — 69 wollust, Vergnügen.

Digitized by Google

Wolten rechnen ihrs fürsten tod,
Gült es gleich die eußerste not.
Der stark frosch Helruf wolgenant
Maus Leckars durch die leber rant,
Dieweil er bei der meuse schar
Mit vornen an der spitzen war,
Und sprach: „Da lieg, du lose maus!
Kanst du nicht heim bleiben zu haus,
Wilt uns bringen ein mummenschanz,
So fiedelt man dir solchen tanz."
Er fiel zurück in staub hinein,
Macht sein weiß hemdlein gar unrein.
Bald traf Helrufn ein pfeil am kopf,
Das er stürzt als schlüg ihn der tropf,
Und blieb urplötzlich selber tot,
Dem eins andern tod war ein spot.
Das er abr auch nicht blieb allein,
Lag er Dreckfroschen auf ein bein.
Das Lochkriecher ward schleunig in,
Schoß seinen spieß nach Dreckfrosch hin,
Das in der eil die ganze stang
Ihm durch den brustknochen hindrang
Und er kam in die letzte not,
Die seel fur hin und er blieb tot.
Topfkriecher war doch gar geschwind
Und hieb Beißköler nach dem grind,
Das die sturmhaub poltert herunter.
Beißköler sagt: „Das hett mich wunder,
Wenn ich das annem für ein scherz!"
Erstach Topfkriechers edles herz.
Der held Brodfraß aber stach auch
Den frosch Schreihalsen durch den bauch,
Das er sich überwarf wie ein aff,
Als er ihm den brustboden traf. —
Wie herr Seefreud sahe, was geschach,
Seins freundes schweres ungemach,

VIII, 107 Mummenschanz, ein Spiel der Soldaten „umbe die schanz" (chance), dann für Spiel und Lust überhaupt. — 108 fiedelt, geigt. — 112 schlüg ihn der tropf, träfe ihn der Schlag. — 124 grind, Kopf. — 131 überwarf, überschlug.

Digitized by Google

Das Schreihals ſo ganz jemerlich
Von dem ſtich taumelt hinter ſich
Und nicht mer hat ſein ſchwert und ſpieß,
Die er in meuſen ſtecken ließ,
Ergriff er einen mülenſtein
Und lief zu Brotfraßen hinein,
Warf ihm den mitten auf den hals,
Das für ſein augn verfinſtert alls.
Maus Leckſchwanz bald ein blanken ſpieß
Ihm wider nach der ſeiten ſtieß
Und felet auch nicht um ein har,
Sondern durchſtach ſein leber gar.
Dafür erſchrak von herzen grund
Der Kolfraß, ward bleich um den mund,
Die flucht hin zu dem waſſer gabe
Und ſprang wider vom ufer abe.
Aber der Leckſchwanz eilt ihm nach,
Macht ihm von hinten zu die ſach,
Das er ſich ſtrackt auf ſeinen bauch,
Der odem der entgieng ihm auch,
Und ſein ſchön purpurfarbes blut
Rann zugleich in die waſſerflut,
Das feiſt aber und eingeweid
Quall da mit hauſen aus der ſeit,
Und blieb ſo liegen in der not
Am ſelben ufer gar für tot.
Da auch viel ſeiner gſellen lagen
Erſtochn, erſchoſſen und erſchlagen,
Unter den Schrotkes mauſen gieng,
Perlen zu ſuchn und gülden ring,
Bis das Seefroſch über ihn kam
Und ihm ſein lebn und waffen nam. —
Gutbischen war ein ſchöne maus,
Erzogn in der großmutter haus,
Und hielt ſich im ſtreit gar verwegen,
Als wer er frei für allen ſchlegen.

VIII, 136 hinter ſich, zurück, rückwärts. — 142 verfinſtert, finſter, dunkel wird. — 149 flucht geben, Flucht nehmen. — 152. Richtet ihn von hinten ſo zu. — 157 das feiſt, das Fett. — 163 mauſen, ſtehlen.

Digitized by Google

An dem wird der Weitmaul gewar,
Das er zur linken in dem har
Unter dem arm ein beutlein trug.
Weitmaul meint: da ist geldes gnug!
Und stach ihn manlich durch den rücken,
Das er tot must in das gras bücken,
Und riß in eil den beutel weg,
Lief damit über einen steg
Unter einen dornebusch gschwind,
Zu schaun, was er für beute fünd.
Er biß, er riß mit allem fleiß,
Bis er das büschlein gar zerreiß.
Meinen und hoffen tröstet wol,
Geret es doch selten wie es soll.
Es war drein: jungfraunpergamen
Von einem ungebornen schwein,
Beschrieben mit wunderseltsamen
Charakteren, zeichen und namen,
Als: halli tetragrammaton,
Procarz mustel, sall guardrion;
Dabei auch noch gefunden ward
Orant, widertan, eisenhart,
Mit kleinem stücklein kes und brot,
Einen knöchlein von einer kröt,
Ein auge von der schwarzen katzen,
Ein langer schwanz von einer ratzen.
Das ihm die großmutter einbund,
Damit er nicht würde verwundt,
Auch nicht bezaubert irgend mit;
Abr auf diesmal halfs ihm gar nit.
Weitmaul abr erschrak aus der maßen
Und kont sein großen zorn nicht lassen,
Das ihm die gut hofnung gefelet
Und er zum schatz die koln erwelet,
Kam in dem blinden grim gelaufen
Zur seit hin an der meuse haufen.
Die hießen ihn wilkommen sein,
Stachen als auf ein wildes schwein,

VIII, 188 Charakteren, Zauberworten. — 192 Orant antirrhinum vide Tabernamont. 1234. — 199 mit, womit, mit etwas.

Einer durch ſeinen linken arm,
Der ander in bauch zum maſtdarm.
Er aber grif gar grimmiglich
Mit beiden feuſten umme ſich,
Das er in armen gar umfieng
Den jungen fechter Springering,
Welchen der poß heftig verdroß
Und wolt ſich widrum wirken los,
Fieng an, ihn ins geſicht zu ſchmeißen,
Zu treten, zu kratzn und zu beißen,
Bis Weitmaul auch herumher tapt,
Den Springring bei dem kopf erſchnapt
Und bis zur achſel gar einſchlingt,
Sich ſelbſt und ihn ums leben bringt.
Denn beid erſtickten ſie alſo
Und lagen zum ſpectakel do
Als ein wundertier mit acht füßen,
Die fröſch und meus zuſamenſtießen. —
Für den meuſen auch einhergieng
Der ſtarke Pommer Bohrdenſchink,
Wolt den fröſchen mit ſeiner keulen
Gleich klopfen ihre augenbeulen.
Wie den erblickt der Münzenfraß,
So gern am grünen anger ſaß,
Da war es ihm kein ſchimpf noch ſcherz,
Ganz und gar entfiel ihm das herz,
Das er den ſchild und auch den ſpieß
Für großem ſchrecken bleiben ließ,
Und wagt hin in den ſee ein ſprung,
Verkroch ſich ſchnel im tiefen grund.
Des muſten andre ſechs entgelten,
Die ſich zur wer mutig anſtellten
Und wolten Bohrſchinken empfangen
Mit ihren langen binzenſtangen,
Als Rürendreck, Plumpart und Quacker,
Abendſchreier, Weſcher, Nachtwacker.

VIII, 216 wirken, wickeln. — 217 ſchmeißen, ſchlagen. — 230 gleich, ſchlicht, eben; augenbeulen, wie Beulen vorſpringende Augen (wie: die Beulen an einem Keſſel eben klopfen). — 236 bleiben ließ, zurückließ, wegwarf. — 237—38 ſprung: grund.

Digitized by Google

Denſelbigen warf er verwegen
Seine keul in die ſpieß entgegen,
Darauf er ſie noch trat und ſchlug,
Bis jeder bekam ſein gefug. —
Fürſt Waſſerfreud der trug auch haß
Zum mechtign fürſten Schinkenfraß,
Und weil er lang mit ihm gerungen,
Mit ſchwert und ſtang auf ihn gedrungen,
Auch ſo manch kampfſtück vorgenommen,
Das ſie beid von ihrn pferden kommen,
Dennoch ihn kont verwunden nicht,
Dieweil der harniſch war ſo dicht,
Warf er ein ſtein mit großer macht
Ihm an den hals hin, das es kracht,
Das ghirn und blut vorn aus der naſen
Hinabfloſſen, ferbten den raſen.
Der ſtein rürt auch den Kornefraß,
Das er ſeines eides vergaß
Und hinket davon über macht
Mit großem ſchmerzen aus der ſchlacht. —
Es war auch ein ſer frommer man
Ein froſch, herr Dreckſheuſer mit nam,
Pflag den fröſchen ihr tenz zu geigen
Und vorzuſingen ihre reigen.
Zu dem kam in der eil gegangen
Der Tellerlecker mit der ſtangen,
Damit er ihn zu tode ſtach,
Das die nacht ihm die augen brach.
So verſahe geig, geſang und tanz
In einem augenblick die ſchanz. —
Marx Lauchfraß drang auch ſtark herein,
Ergreift Spürbraten bei eim bein
Und faßt ihn nachmals bei dem grind,
Erſeuft ihn im waſſer geſchwind. —
Olunx ſchlug auch dem Zuckermund
Die nas mit einem ſtecken wund,
Das die blutstropfen herausdrangen
Und in dem bart blieben behangen.

VIII, 273 verſahe, verſah, verfehlte. — 274 ſchanz, Glücksſpiel. — 277 grind, Kopf.

Digitized by Google

Zuckermund ward das gſicht zu kurz,
Bis er vom roß herabherſturzt,
Rief laut und zeiget da ſein buch,
Gewunden in ein altartuch,
Das er ein heilger prieſter wer,
Man wolt doch ſchonen ſeiner er.
Olunx ſprach: „Werſt du beim altar,
So bliebeſt du on all gefar,
Lerteſt die meus beten daheim;
Weil du aber wilt ein krieger ſein
Und uns mit ſchlegen abſolvieren,
So muß ich dich auch degradieren
Und auf ſolch abſolution
Geben dein gebürlichen lon!“
Und ſchlug damit ein ſtarken ſtreich,
Vermeinet ihn zu töten gleich;
Abr Zuckermund verſann ſich riſch,
Entſprang dem Olunx wie ein fiſch
Und lief feld ein ſo gar verzagt,
Als hett ihn der teufel gejagt,
Das der alter gar fiel zu bodem
Und hatte faſt mer keinen odem,
Erholt ſich doch, abr mit beſchwerd,
Und ſetzt ſich auf des prieſters pferd,
Behielt das buch und tuch zur beut
Und rückt damit über die ſeit. —
Der Stückeldieb der ſahe dies an
Und ward den fröſchen heftig gram,
Und verdroß ihn ſer aus der maßen,
Wolt es nicht ungerochen laſſen,
Das ſie ſo viel ſeiner' geſellen
Solten ſo nacheinander fellen,
Und ſchmiß Dreckmannen ins gefreß,
Das er niderfiel aufs geſeß,
Faßt auch die ſtang in großer eil,
Gab erſt Dreckman beſcheiden teil,

VIII, 283 gſicht, Sehkraft; kurz, ſchwach (es dunkelte ihm vor den Augen). — 303 der alter, der Alte (Olunx, der den Prieſter verfolgt?). — 315 ſchmiß, ſchlug; gefreß, Freſſe. — 318 beſcheiden teil, zugewieſene Antheil, ſein beſchieden Theil.

Digitized

Schoß darnach Erdfrosch grimmiglich,
Das leib und leben spaltet sich
Und er da für ihm niedersank,
Die seel zur hell sich hinabschwang.
Der Morieck hat dies wol in acht
Und wirft ein hand voll dreck mit macht
Dem Stückeldieb ins angesicht,
Das er beinahe mer sahe nicht.
Da ward er erstlich recht entrüst
Und faßt ein stein, war groß und wüst
Gleich wie er an dem acker lage,
Der bauren malstein zu sein pflage,
Damit warf er zu Morieck ein
Und zerbrach ihm das rechte bein,
Das er nimmer kont halten stand,
Sondern zurück stürzt in den sand,
Und mit ihm seiner nachbarn drei.
Da erhub sich ein groß geschrei,
Ihrer viel entsprungen aus schrecken,
Ihr viel warfen pfeil, stein und stecken
Wie ein hagel von allen enden;
Er vertraut sein harnisch und henden
Und riß hindurch on alle scheue
Wie durch die hunde ein junger leue,
Faßt auch den Breitfuß bei eim bein
Und schlug damit zun andern ein,
Das ihn die derm an köpfen hiengen,
Als wenn sie der reif wolten springen;
Bis die frösch von hinten zuliefen
Und ihn bei den schweinsor ergriffen,
Und Ruflaut mit der langen stang
So manlich von vorn auf ihn drang,
Das der lang spieß bald ganz und gar
In dem bauch mit verdecket war.
Und wie er mit der starken faust
Den spieß widrum auch zog heraus,

VIII, 325. „Stückeldieb, eine fürstliche Person, ein starker Wigand.“ Rollenhagen. — 330 malstein, Grenzstein, Markstein. — 341 riß, brach, stürmte. — 346 der reif springen, durch die Reife springen; der Gen. zeigt schon an, daß hier ein Spiel, das bekannte Kinderspiel des Reifspringens gemeint ist. — 348 vgl. III, 2, 2, 125.

Digitized by Google

Da folgt hernach das eingeweid,
Zerſtreut ſich auf der erden breit,
Das er dafür nicht mer kont gehen,
Sondern blieb unverzaget ſtehen,
Schlug zu bodem wen er ertapt,
Bis das er auch ſein geiſt aufgab.
Was hilft die ſterk, was hilft weisheit?
Der tod ſieget zu aller zeit.

Das IX. capitel.

Wie die zween könige miteinander zu ſtreiten kommen.

Dieweil ſo weret dieſer ſtreit
Und des königs volk auch anzeucht,
Komt Friedlieb, der manliche held,
Aus dem haufen ins frei feld
Mit tauſend ſeiner beſten mannen,
Helt an mit bitten und vermanen:
Die ſchützen wolten zuſamn halten,
Bis die fröſch all das blut bezalten,
Das ſie zuvor vergoſſen hatten,
Und was ſie an dem könig taten.
So ſagt er auch zu ſeinen leuten,
Das ſie all wolten manlich ſtreiten,
Dieweil die fröſch weren verzagt,
So würden ſie bald gar verjagt.
Als er alſo das volk vermant
Und um die fröſch zur ſeit umrant,
Das ihrer keiner kont entlaufen,
Erblickt der könig in dem haufen
Bausbacken, der ſein ſon ertrenkt
Und damit dieſen krieg verhengt,
Und rief der guardi heuptman:
„Brich hindurch zu Bausbacken an,
Das mit meiner fauſt werd gerochen,
Was er an meinem ſon verbrochen!“

IX, 20 verhengt, verurſacht.

Als dies vernommen jederman,
Ward für dem könig die hauptfan
Nach könig Bausbacken gewandt
In der frösch heer zur rechten hand.
Und obwol der könig bedacht,
Wie er sich heimlich davon macht,
Wie ihm denn seine helden rieten,
Das er entwich des königs wüten,
So fand er dazu keinen weg,
Friedlieb verlegt ihm weg und steg,
On das etlich verzagte man
Mit not stiegen den berg hinan,
Davon Mordax entwich zuvor
Und sein leben im tal verlor,
Denen der ries doch auch nachstieg
Und bergunter stürzt wen er krieg,
Oder mit seiner keul zerschmiß
Wer sich am wege finden ließ.
Viel auch, wenn sie die hörner sahen
So erschrecklich oben ausragen,
Meinten, das er der teufel wer,
Liefen zur seit und in die quer,
Wie ein haufn staren umherzeucht,
Wenn der habicht darunter fleucht.
Indem er die frösch so erschreckt
Und sucht, wo jeder sich versteckt,
Findt er im busch aus ungeschicht
Neun bienkörb von stro zugericht,
So der baursman auf einem bret
Am hang zur sonn gestellet het.
Dazu füret er seine knaben,
Die müssen das bret untergraben
Und es über die seit aufheben,
Das die körb anfangen zu beben
Und endlich sich all auf einmal
Zu den fröschen walzen ins tal,

IX, 39 der riese Beißhart; vgl. III, 2, 2, 95 fg. — 40 krieg, kriegte, erwischte. — 41 zerschmiß, zerschlug. — 47 staren, Staare, Sprehen, sturnus. — 51 aus ungeschicht, von ungefähr. — 54 am hang, am Bergabhang. — 60 walzen, wälzen.

Digitized by Google

Als sehe man gerstengarben ringen
Oder glocken zum turm ausspringen,
Das all ihr vorrat herausschoß
Und wachs und honig umhersloß.
Dadurch die bienkönig entbranten
Und ihre untertan vermanten,
Das sies nicht ließen ungerochen.
Sie flogen, brumten, bissen, stochen
Unsinnig auf der frösche heer,
Als wenn die luft voll teufel wer,
Das die frösch rarten, riefen, pfiffen,
Erschrocken durcheinander liefen,
Wie die seu im feld zu tun pflegen
Im blitz, donner, hagel und regen.
Insonderheit sie ihren rossen
Rissen gar erschreckliche possen,
Stachen ihn maul und nas voll beulen,
Ließen sie rennen, springen, heulen,
Treten, schlagen, zappeln und zagen,
Bis sie für tot daniderlagen,
Ihre reuter selber erdrückten
Odr aus furcht in die körbe rückten,
Und wurden da erst recht empfangen
Als wie im storchnest die hausschlangen.
Bei tausend namen so ihr end
Odr wurden gelemt und geblendt.
Viel meus grieten auch mit ins glach
Und wusten nicht wie ihn geschach,
Und wie die bienen dazu kemen,
Das sie ihres kriegs sich annemen.
Und weil die bienen gar vermessen
Ihr spieß dem feind im leib vergessen,
Daran ihr eigen mastdarm hieng
Und mit dem eingeweid ausgieng,
Mit seiner nadel folgt der fadem,
Wie Sanct Erasmus kam zu schaden,

IX, 61 ringen, drehen, winden; ausschwingen, daß die Körner aus den Aehren springen. — 76 rissen possen, spielten übel mit. — 82 körbe, Bienenkörbe. — 87 glach, Gelage. — 90. Daß sie sich an ihrem Kriege betheiligten. — 96. Sanct Erasmus, Bischof von Campanien (um 300), dem die Eingeweide ausgehaspelt wurden.

Digitized by Google

Blieben die all tot auf der ſtet,
So nicht zurückflogen aufs bret.
Mitlerweil immer neher kamen
Beider könig helden zuſamen,
Das allenthalb gab weidliche kappen
Und mancher kriegt ein gute ſchnappen,
Das hinpurzelt beid man und roß,
Wie ſer ihn auch der poß verdroß,
Bis die meus hetten überhand
Mit der ſonnen und wind beiſtand,
Und die fröſch für pfeil, bienen, ſtein
Nicht lenger konten bſtendig ſein,
Sondern mit gewalt zur ſeit abdrungen,
Ueber ihre leut ſelber ſprungen
Und die könig mit wenig mannen
Zuſam ſtutzten bei den hauptfanen.
Als nun der meuskönig da fand
Den fröſchkönig zur nechſten hand,
All ſein geblüt ihm ins heupt trat,
Das er zuvor in füßen hat,
Für bitterm zorn und großem grim
Und rief ihn an mit heller ſtim:
„Halt, du blutdürſtiger tyran,
Haſt du nicht böſes gnug getan,
Das du mein allerliebſten ſon,
Den einigen erben meiner kron,
Erſeuft verreterlicher weis?
Wilt du noch haben auch den preis,
Das du das ganze meusgeſchlecht
Ermordet habeſt wider recht?
Das wird got nicht laſſen geſchehen
Und ſoll dir an dein leben gehen,
Und wer dich meiner, es iſt zeit,
Du haſt mir gnug getan zu leid!“
Er antwortet: „Ich bin ein man,
Der zun eren antworten kan,

IX, 101 das, daß es; weidliche kappen, tüchtige Kopfhiebe. — 102 ſchnappen, Schlappe. — 112 ſtutzten, trafen, ſich Stirn gegen Stirn fanden. — 129 wer dich meiner, erwehre dich meiner. — 132 zun eren, mit Ehren.

Digitized by Google

Und hett deim ſon kein leid getan,
Hett er die hend nicht laſſen gan
Und ſich ſelber gebracht in not,
Für wolleben erwelt den tod.
Das du drum in zornigem mut
Vergeußt ſo viel unſchuldigs blut
Und mir auch darfeſt den tod dreuen,
Hoff ich, ſol dich bald gereuen.
Got wird meiner unſchuld gedenken,
Und dir verdienten lon einſchenken!"
Darauf ſie ihre roß ermanten
Und grimmiglich zuſamenranten,
Als wenn ein Türk und Deutſchr on ſprechen
Zuſamenſprengen, copy brechen,
Und beiderſeit viel tauſend man
Das ſpiel mit ſchrecken ſehen an.
Bausback verhoft, mit ſeiner ſtangen
Den mauskönig wol zu erlangen,
Ehe denn er ihn mit ſeiner rürt;
Es überwug aber die bürd,
Das er ſie zu tief ſinken ließ,
Parteckfreſſr in linken fuß ſtieß,
Daraus ſie bald fiel in den ſand.
Parteckfreſſr aber noch mer entbrant
Und rant auf Bausbacken gar wilde;
Er verſatzt aber mit dem ſchilde,
Davon in einem hui die ſtang
Bausbacken in die achſel ſprang,
Die Parteckfreſſer hengen ließ,
Und ergrif den ſebel gewiß,
Wolt ihm den ſetzen in den nack.
Sein ſon Fromkind gar ſer erſchrak,
Sprang in eil zwiſchen beiden ein
Und ſprach: „Das ſol nimmermer ſein!"
Hielt Parteckfreſſer arm und wer.
Parteckfreſſr ſprach: „Wo komſt du her?"

IX, 142 einſchenken, ſchenken, geben. — 146 copy, Kopi, ein türkiſcher Spieß. — 152 überwug, überwog; der Schwerpunkt verſchob ſich nach vorn. — 158 Er, Bausback; verſatzt, parierte. — 162 gewiß, mit feſter Hand.

Digitized by Google

Bausback rief laut: „Ach schon, ach schon!
Es ist mein eingeborner son,
Ich wil für ihn tun was ich soll."
Parteckfressr sagt: „Ich tet es wol,
Nun seh ich, das er noch wil pralen
Mit meines toten sons korallen,
Die er da fürt an seiner brust:
Das sol ihm sein ein kurze lust!"
Damit wandt er sich überort
Und gab ihm einen streich sofort,
Das der kopf auf der achsel hieng
Und er tot hin zur erden gieng,
Das blut auch stürzet hoch empor,
Als wenn am brun zerreißt ein ror
Und das wasser heraußer dringt
Oder stark aus den felsen springt.
Das macht Bausbacken solch ein schrecken,
Das sein arm starrten wie ein stecken
Und er sein füß selber nicht fült,
So bald wurden sie ihm erkült,
Und blut und werm lief zu dem herzen,
Zu erleuchten sein bittern schmerzen.
Da abr der könig nach ihm strich
Und das pferd traf, da er entwich,
Das sich das pferd davon entrüst,
Sprang, rief und schlug um sich gar wüst,
Stürzt Bausback auch plötzlich vom pferd,
Die schwere stang zog ihn zur erd.
Die frösch riefen: „O we und ach!"
Die meus riefen: „Gewonnen sach!" —
Er wer auch so geblieben tot,
Wenn Grünrock nicht in solcher not
Seins königs sich hett angenommen
Und zeitig wer zu hülfe kommen;
War ein Holst aus der Poggenwisch,
Der brach herfür tapfer und frisch

IX, 174 vgl. I, 1, 2, 101: „rote korallen um den hals". — 177 überort, über die Spitze, vorwärts. — 203 Holst, Holsteiner; Poggenwisch, Froschwiese.

Digitized by Google

Wider könig Parteckenfresser.
„Unsern könig halten wir besser",
Sprach er, „das du ihn solt ermorden!"
Und rant auf ihn mit diesen worten.
Der schild aber war gut und hart,
Das er nicht durchgebrochen ward,
Sondern des Grünrocks scharfer spieß
Sein spitz obn im rand hangen ließ
Und zum ernst nicht mer dienstlich war;
Das Grünrock bracht todesgefar. —
Abr mitlerweil traten heran
Des Bausbacken getreue man,
Zogen die spießstang aus der wund,
Rieben ihm mit frischer erd den mund,
Besprachen das blut mit vier namen:
Jesod, Haddam, Kearez, Amen;
Satzten ihn auf ein ander pferd
Und brachten ihn mit großem beschwerd
Ein unbekanten weg zum see.
Das tat dem könig heftig we,
Das ihm sein feind so war entgangen;
Und ob er gleich verlor die stangen,
So braucht er doch den sebel wert,
Schlug erst den Grünrock von dem pferd,
Und da er sich an ihm wolt rechen,
Des königes roß auch erstechen,
Geriet ihm der hieb für der brust,
Das der magen mit allem wust
Aus dem leib heufig herausquall
Und auf der erd zerzottelt all;
Und als Grünrock des königs fuß
Im fal ergrif mit eim verdruß,
Hieb der könig ihm gar behend
In einem streich ab beide hend.
So muß der mutig Holst sein leben
Für seines königs wolfart geben,

IX, 220. יְסוֹד הַדָּם כְּאֶרֶץ אָמֵן, fundamentum sanguinis sicut terra. Amen. — 232 mit allem wust, mit dem ganzen Unrath. — 233 heufig, in Haufen. — 234 zerzottelt, verwirrt umherlag.

Digitized by Google

So kam sein edler leib und blut
Der ganzen fröschnation zu gut.
Damit die lebendigen werben,
Müssen viel lebendigen sterben.
Desgleichen die trabanten all
Kamen daselbst auch zu fall,
Und viel tausend manhafter helden,
Der namen lang würd zu vermelden.
Doch gieng es so: wer erst gewan,
Der ward zuletzt ein armer man.
Die meus behielten überhand,
Das froschblut floß übr alles land.
Die meus aber auch mit unterlagen.
Da hört man ein jemerlich klagen:
Dem mangelt ein aug, dem hand und bein,
Der lag gefangen in dermen drein,
Viel waren in der mitt entzwei,
Und das elend war mancherlei.
Und war noch weder end noch maß,
Man schlug die frösche je mer je baß,
Dieweil ihr könig war entritten
Und sie verzagt on ordnung stritten.

Das X. capitel.

Wie die übrigen frösch erledigel werden.

Es war aber ein küner held,
Für allen meusen auserwelt,
Des frommen Brotfeinds lieber son,
Wie der Samson mutig und schon,
Der manhaft ritter Brockenfraß,
Der allen meusen ser lieb was,
Darum das unter allen knaben,
So von meusen ihrn adel haben,

IX, 243 werben, erwerben, Erfolg haben. — 261 entritten, davongeritten. — X, 2 u. 6 meusen; in der Ausg. von 1608 „Menschen". — 4 Samson, Simson. — 5 „Brockenfraß, Meridarpax, ein menlicher ritter." Rollenhagen.

Digitized by Google

Keiner so lang und so verwogen
Allen kriegen war nachgezogen
Und in gar mancher großen schlacht
Bewiesen hat sein mut und macht.
Der trat allein hin an das mor
Und hub sein heupt gar hoch empor,
Schwur überlaut ein teuren eid,
Er wolt den fröschen tun groß leid
Und sie allesamt ermorden,
So viel ihr je ein kaulpatz worden.
Darum als der könig nicht wolt,
Das man den fröschn nachjagen solt
Und sein übrige meuseschar
On not setzen in mer gefar,
Weil besser wer, ein freund erhalten,
Denn tausend feind auf stücken spalten,
Und des königs son die gewalt
Selber hat mit seim blut bezalt,
Der vater auch so viel bekommen,
Das er blutign abscheid genommen,
Sonder nur dieselben erlegen,
Die sich zur wer stellten verwegen,
Die andern aber laufen lassen —
Rief er dem könig übermaßen,
Er wolt in gar gewonnen sachen
Sein er und preis volkommen machen,
Die fröschschelmen zu grund ausrotten:
So dürften sie des sons nicht spotten;
Er wolt sein leben dabei lassen
Und sein blut sprengen auf die gassen,
Oder ihnen den paß verlegen,
Und alles, was sich würde regen,
Für sich genzlich allein erschlagen,
Wenn niemand wolt nach eren fragen.
Der ries solt sie bergunter stürzen,
Er wolt sie denn im tal abwürzen,

X, 12 bewiesen; in der Ausg. von 1600 „beweisen". — 13 mor, Sumpf. — 18 kaulpatz, Raulquabbe. — 33 in gar gewonnen sachen, im vollständigen Siege. — 42 nach eren fragen, der Ehre nachtrachten, ehrenvoll handeln. — 44 abwürzen, abbrühen; vgl. III, 1, 16, 50; III, 3, 7, 10.

Digitized by Google

Das ihn das herz im leibe bebet
Und das gehirn am pflaſter klebet.
Und er hetts vollenbracht fürwar,
Weil er ſo ſtark und mechtig war,
Und andre meus nicht hören wolten,
Das ſie den ſieg verlaufen ſolten,
Sondern von neuem darauf ſchmiſſen,
Ihr blutige ſpieß in die fröſch ſtießen,
Wenn nicht got ſelbſt ſein mechtig hand
Wider die meus hette gewandt
Und ſich der fröſch erbarmen laſſen,
Die bedrengt wurden one maßen. —
Denn got ſprach zu ſeim hofgeſind,
Zu den engeln, die bei ihm ſind:
„Lieben kinder, ich muß euch ſagen,
Was ſich wunderſachen zutragen
Auf dem erdboden in der welt,
Was Satan für ein ſpiel anſtellt.
Da habn die ungetreuen geiſt,
So man bergmenn und nixen heißt,
Die fröſch und kleine meus aufbracht,
Das ſie mit großer kriegesmacht
Zuſamenlaufen, hüpfen, reiten,
Mit ſpießen, ſchwertern, bogen ſtreiten,
Wie ſonſt der menſch ſein leben wagt,
Wenn ihn ſein ſünd und torheit plagt.
Und iſt der lerman ſo weit bracht,
Das nun obſiegt der meuſe macht
Und die fröſch gar austilgen wird,
Das ſich in keinem weg gebürt.
Denn ob ich wol, da ichs geſehen,
Dis zum anfang ſo ließ geſchehen,
Damit ihr vorwitz beider ſeit
Geſtrafet würd zu rechter zeit
Und ihrer nicht würden zu viel,
Den menſchen beſchwerten one ziel,

X, 47 vollenbracht, vollbracht; III, 3, 12, 211. — 50 verlaufen, durch Weglaufen verſcherzen. — 51 ſchmiſſen, ſchlugen. — 62 anſtellen, anſtiften. — 65 aufbringen, aufregen, empören. — 73 austilgen, ſtärker als vertilgen, vernichten.

Digitized by Google

Das auch der mensch ein beispiel hette,
Wenn er nicht zeitig buße tete,
So würd es doch dergleichen gehen,
Krieg und blutvergießen entstehen.
Wie rabn ihr kinder im nest zerreißen,
Wenn ich mit der pest wil drein schmeißen,
Wie die dolen ihrn reichstag halten,
Wenn nerrisch ratschleg sollen walten,
Und fremd vögel fliegen ins land,
Wenn fremde feind kommen gerant;
So bin ich doch meim geschöpf nicht gram,
Ich nem mich ihrer aller an,
Ich laß mich ihrer all erbarmen,
Der großen, kleinen, reichen, armen.
Und wenn all teufel aus der hellen
Ein sperling vom tach wolten fellen,
Soll ihn der anschlag nicht gelingen,
Sie sollens nicht zu wege bringen,
Wenn ich dazu nicht volwort gebe,
Sondern will, das er lenger lebe.
Denn ich bin got und keiner mer,
Alles ich schaff, schütz und erner.
Darum will ichs nicht lenger leiden,
Das die gespenst ihr augen weiden
An meiner creaturen tod,
Ich will sie erretten aus not.
Sagt nur, wen braucht ich zu den sachen,
Wer kan schleunig den frieden machen?" —
Ein engel sahe den andern an
Und sprachen all für einen man:
„Herr got, wir sind zu aller zeit
Dir zu dienen willig bereit.
Send und befel wie dirs gefellt,
Wen du wilt, so ists alls bestellt.
Du lessest deine sündflut laufen,
All creatur auf erdn ersaufen;

X, 83 doch dergleichen, auch in gleicher Weise. — 86 schmeißen, schlagen. — 96 fellen, fallen machen. — 99 volwort, Vollmacht, Erlaubniß. — 104 gespenst, bösen Geister.

Digitized by Google

Du wirfst deinen donner und blitz,
Verbrenst der Sodomiten sitz;
Du leßt Mosen sein stab ausrecken,
Schickst frösch, leus, wanzen und heuschrecken
Und ander plagen mancher hand
Uebr Pharao und Egyptenland.
Moyses betet, so sind sie frei,
Dem volk Israel steheſt du bei.
Du sendeſt durch die luft ein sterben,
Leßt Davids untertan verderben.
Du erschütteſt die erd im grim,
Das Hiericho mauren fallen um.
Darum erkler uns deinen willen,
Wir woln ihn angesichts erfüllen." —
„Wolan," sprach got, „mein Raphael,
Erschreck die böſen geister schnell.
Schaff den fröschen hülf aus dem see."
Er antwort: „Herr, dein will geschehʼ!"
Und siel in einem augenblick
Den poltergeistern auf den rück
Als ein groß erschrecklicher wind,
Das sie verstoben so geschwind
Wie feur in büchsenpulver fellt,
Plötzlich anzündet und zerschnellt.
Darnach stand er im see die weil,
Bis got abschoß sein donnerpfeil.
Der ließ ein schwarze wolk aufstehen
Und den wind von mittag angehen,
Bald donnert er da, das es kracht,
Bewegt auch den himmel mit macht;
Darnach warf er den donnerstein,
Wickelt ihn mit blitz schrecklich ein,
Der flog grausam aus seiner hand
Hinab zu der walstat aufs land,
Das frösch und meus erschreckten sich,
Stürzten hinterrück jemerlich,

X, 119. 2. Buch Moses 8 fg. — 121 mancher hand, allerhand, mancherlei. — 123. 2. Buch Moses 9, 33. — 126. 1 Chron. 22. — 130 angesichts, augenblicklich; vgl. Grimm's Wörterbuch I, 351. — 139 büchsenpulver, Schießpulver. — 147 donnerstein, Donnerkeil.

Digitized by Google

Blieben tot von dem ſchwefelſtank,
Der durch ihr ghirn und herze drang,
Den odem nam und ſie erſtickt,
Das blaufeur aus dem hals aufblickt.
Erſchrecklich iſt gottes gericht;
Dennoch half das noch alles nicht,
Die meus wolten immer nachjagen,
Bis die fröſch all weren erſchlagen.
Abr was hilft will, was hilft erbeit,
Wenn got zuwider iſt der ſtreit!

Das XI. capitel.

Der krebs aufzug wider die meus.

Es kamen aus der ſee grund her
Aufgezogen langſam und ſchwer,
Das ſich beid fröſch und meus verwundert,
Noch andre kempfer, noch viel hundert
Tauſend geharnſchter kriegesleut,
Die hatten ganze beinern heut,
Zuſam geſetzt von ſchalen hart
Nach muſcheln und ſchildkröten art,
Wie ein rhinocerot geſtalt,
Wie man den hörnin Siegfried malt,
Ser ſtark rücken wie ein amboß,
Bewaret wider ſtich und gſchoß,
Hals und achſeln ſteif, dick und breit,
Von roten pöcklein glenzend weit,
Ein gteiltes heupt mit ſcharfen ſpitzen,
Die augen vorn an der bruſt ſitzen
Und auf ſteblein erhoben ſtehen,
Das ſie weit können um ſich ſehen,

X, 156 blaufeur, Wildfeuer, der Blitz; vgl. blitzblau; „hab dir das plab feuer!“ Hans Sachs II, 4, 19, und Grimm's Wörterbuch II, 82, 1 und 84; „potz blaufeuer“ Goethe 42, 343; aufblickt, aufblitzt. — XI, 6 beinern, knöchern, hornig. — 9 rhinocerot, Rhinoceros. — 10 Siegfried, der Siegfried des Gedichts, noch nicht der des Volksbuchs in Prosa. — 11 ſtark, ſtarke. — 14 pöcklein, Buckeln.

Digitized by Google

Zu jeder seit ein scharfer zan,
Wie sonst die elephanten han,
Und noch drei andern tief im magen,
Ein wolverwarte brust und kragen,
Krum hend, acht füß untn am bauch her,
Giengen all ungleich über quer,
Hinten mit bogn und vorn mit scheren,
Damit sie der feind sich erweren.
Und wenn auch gleich zur bösen stund
Ihr harnisch irgend wird verwundt,
Das er undienstlich ist zur wer,
So legn sie den ab on beschwer,
Wie ein schlang ihr haut auszeugt,
Gegn den sommer ihr kleid verneut,
Wie der vogel sein federn mauset,
Der hirsch und reh sein hörner krauset,
Wenn die alten sind abgefallen
Und die neuen sich herfür ballen;
Ja, das ich größer wunder sag,
Dergleich ich nie hört all mein tag,
Wenn ihnen beide arm und bein
Vom leib gar abgehauen sein,
Wachsen sie wider jeder zeit.
Kein tier hat diese herlichkeit,
On was des Hercules geschichten
Von dem Drachen aus Lerna dichten.
Wenn sie auch irgend im finstern gehen,
Weder sonn noch des monds licht sehen,
Haben sie lange, runde stecken,
Wie sonst hörner die würm und schnecken,
Sind vorn an der stirnen gesessen,
Damit sie ihren weg abmessen
Und gewiß merken, was sie wollen,
Das ihre hend ergreifen sollen,
Reden aber nichts sonderlich
Und greifen unerschrockn um sich,
Das sie fürcht aller menschen hand:
Werden die krebsherren genant.

XI, 22 kragen, Hals. — 34 krausen, kraus, zackicht machen. — 36 sich herfür ballen, sich hervordrängen.

Digitized by Google

Ihr feldoberſter war Aſtachs,
Schön rot als fürſtlich ſiegelwachs,
Sein leutenant Knipperdölling,
Hat ein blauen helm wie ein fink,
Der fenrich aber hieß Rotſcheer,
Wer kan nennen das ganze heer?
Das fenlein ragt weit oben aus,
Darein ſtand ein geſchunden maus,
Zween krebs zu jeder ſeit dran ſaßen,
Die ſie gleich ungebraten fraßen;
Der reim war auch unten zuletzt
Mit großen buchſtaben geſetzt:
„Ins andern or das ſchneiden tut,
Als gölts einen alten filzhut.“ —
Inſonderheit zog vornen an
Ihr trumſchleger, ein wunderman,
Schrecklicher an geberd und gang
Denn ein kröt, eidechs, drach und ſchlang,
Was on ein krebsſchwanz, wie ein taſch,
Wie ein ſpin und pulverflaſch!
Schwarzbraun gepockelt mannichfalt.
Ihr mer waren auch ſo geſtalt,
Nanten ſich die Granconier,
Prangten ſtatlich mit ihrer wer,
Warn mit Aſtachs ausm mer ankommen,
Ihr reis ins ſüß waſſer genommen,
Sich zu den ſeekrebſen geſchlagen,
Krachten herein wie die keſſelwagen,
Wie der reiſigen vortrab raſſelt,
Wie donner und hagel herpraſſelt,
Und brachten den meuſen ein mummenſchanz,
Kniffen ihn ab hend, füß und ſchwanz,
Faßten ſie bei der kel und bruſt,
Das hinten aus drang luft und wuſt,
Die ſeel auch folget mit gefar,
Weil vorn die tür verſperret war.

XI, 58 ſiegelwachs. Rothes Siegellack war früher nicht allen Ständen geſtattet, ſondern galt oft als fürſtliches Privileg. — 75 Taſchenkrebs, cancer pagurus L. — 79 Granconier (grand conier, große Tutenſchnecke), Großſchaler. — 84 keſſelwagen, Kutſche. — 87 mummenſchanz, Spiel.

Digitized by Google

Und ob gleich die meus unverzagt
Gedachten, es muß sein gewagt,
Das ihr nicht entlaufet mit schande
Oder hie all tot liegt im sande,
Stachen und schlugen mit den weren,
Als wenn sie toll und rasend weren:
Doch wie die spieß all beugten sich,
Konten die krebs verwunden nicht,
Da kam sie ein groß schrecken an,
Das jeder sahe, wie er entran,
Obgleich noch etlich widerstunden
Den krebshelden, so gut sie kunten,
Ihnen frisch in die augen dreschten
Und ihr vielen das gsicht ausleschten,
Das ihnen die spitzige nasen
Niederhiengen wie alte fasen,
Gedachten, solten sie nichts werben,
Wolten sie doch mit eren sterben.
Wie oft der ganz verzagte man
Dem feind großen schaden getan.
Der hat geferlich zu erbeiten,
Wer mit verzweifelern soll streiten.

Das XII. capitel.

Von der keser einfall auf die flüchtigen meuse.

Es hatten aber am eichbaum
Eingenommen ein großen raum
Ein feurwurm, viel mein und roßkeser,
Bein Sachsen genant scharnewever,
Aus furcht, weil so viel meus ankemen,
Sie würden sie gefangen nemen,
Das sie gern in die löcher krochen,
Darein die meus hielten sechs wochen,

XI, 106 das gsicht, Augenlicht. — 108 fasen, Faiern, Lappen. — 109 werben, ausrichten. — XII, 3 feurwurm, Leuchtkäfer, lampyris splendidula F.; mein, Meien, Maikäfer; roßkefer, scarabaeus stercorarius L. — 4 scharnewever, schwerlich entstellt aus scarabaeus (Käfer). — 8 sechs wochen, die Wochen des Kindbettes.

Digitized by Google

Und darein nichts brachten, nichts machten
On das sie die hausleut verlachten,
Alles beschmeißten und bemurten
Und denn mit undank davon schnurrten,
Wenn der winter nun war verflossen
Und die beum ihre blumen schossen.
Derhalben als ihn ward bekant,
Das der sieg bei den meusen stand,
Erschraken sie so ganz und gar,
Das ihns fliegen vergangen war,
Und suchten in der rinden spalten
Wo sie konten sich heimlich halten.
Nun aber sich das spiel umwandt
Und die meus wurden übermant,
Von den krebsherrn geschreckt, geschlagen,
Hörten sie wieder auf zu zagen
Und wolten auch haben den preis,
Das sie mit ihrer sterk und fleiß,
Mit ihrem mut und klugen sinnen
Der meus heer helfen überwinnen.
Denn kein Wackerlos und Vernim,
Kein baurköter war je so schlim,
Wenn das pferd lag im tiefen graben,
Sein maul voll wolt er davon haben;
Keine maus war so blöd und lam,
Wenn sie des leuen tod vernam,
Sie sprang ihm mutig in den bart:
Also war auch der kefer art. —
Denn der große schwarze hausbörner
Schwang die flügel, streckt seine hörner
Und sprach: „Mein allerliebste vetter,
Hört ihr das rufen und geknetter,

XII, 11 beschmeißten, besudelten; bemurten, beschmuzten (von mur, mor, Schmuz. Grimm's Wörterbuch I, 1463 erklärt unrichtig: mussitare, morose accipere und schreibt, gegen die Drucke: bemurrten). — 12 davon schnurrten, mit Geräusch wegeilten. — 28 überwinnen, überwinden; assimilierte Form; vgl. III, 1, 6, 87; I, 2, 19, 281. — 29 Wackerlos und Vernim, Hundenamen. — 37 hausbörner, Hirschkäfer, lucanus cervus, „von dem man glaubte, er trage mit seinem Geweih glühende Kohlen auf die Strohdächer und zünde sie an, weshalb er börner, berner, Anzünder, Brenner heißt.“ Grimm's Wörterbuch II, 245.

Digitized by Google

Damit die meus ihr flucht angehen,
Nun sie uns hie versamlet sehen,
Nun sie sehn meine hörner scheinen
Und on zweifel nicht anders meinen,
Denn das ihr all seid meiner art,
Darum ihr keiner unser wart,
Das auch die krebs, die lame tropfen,
Die nicht habn ein erlichn blutstropfen
In ihrem leib, in lung und leber,
Die wackeln gehn wie die leinweber,
Wie der organisten calcanten
Und die alte faule bachanten,
Dennoch sich dürften unterstehen,
Den flüchtign meusen nachzugehen
Und zu pochen mit ihrem krachen,
Dessen man ja billig mag lachen.
Wenn ihr nun wert als ich verwegen,
Wir wolten preis und er einlegen,
Unser schild wie ein buch aufheben,
Dem wind die flügelbletter geben,
Die hörner und füß von uns strecken,
Mit brumn und humn die meus erschrecken,
Auf die flüchtigen schelmen sitzen,
In sie drücken der hörner spitzen,
Odr an ihn wetzn die scharfe zeen,
Es solt ihn hörn und sehen vergehen,
Sie solten sich gefangen geben
Oder nicht heimbringen ihr leben,
Darum das sie ihr zeen uns weisen
Oder auch wol freventlich beißen,
Wenn wir in ihre löcher kommen,
Den winter ein wenig drein brommen.
Zeit ists, das ihr euch nun ermannt,
Der sieg steht gar in unser hand;
Ich bin der meister und der man,
Der euch tapfer anfüren kan,
Mein hörner sollen die ban brechen,
Das jeder mag gewonnen sprechen!"

XII, 46 wart, erwartet. — 51 calcanten, Bälgentreter. — 52 bachanten, fahrende Schüler. — 62 humn, summen, vgl. Hummel.

Digitized by Google

Die kefer sprachen: „Wir wolns mit wagen,
Die meus rullen, jagen und schlagen,
Beißen, reißen, schenden und blenden,
Mit hörner, zeenen, füßen, henden,
Bis sie alsamt werden erstochen,
So habn wir uns tapfer grochen."
Damit fielen sie auf die meus,
Wolten ihn recht suchen die leus,
Insonderheit schoß der feurwurm
Auf den Erdman mit einem sturm,
Macht mit den flügln ein groß gebrum,
Tummelt sich mit ihm um und um,
Als wenn ein unerfarnes kind
Mit seiner mül leust widern wind
Und sich gar frech und manlich stellt,
Bis das es maul und nas zerfellt. —
Die krebs aber ser wunder nam,
Was für ein neu kriegsvolk ankam,
Wusten nicht, ob sie waren freunde
Oder beistehn wolten dem feinde.
Als sie aber ihnen zusahen,
Das sie fest auf den meusen lagen,
An sie satzten ihr zeen und zungen
Und die vielfaltig flügel schwungen,
Stießn und bissen gleich wie die emsen,
Die raupen und die madenbremsen,
Und damit doch nichts anders schaffen
On das sie ritten wie die affen,
Spricht der Astachs den feurwurm an:
„Woher komst du, mein wunderman,
Wer hat dich zu dem kampf gebeten,
Wer heißt den han die hüner treten?"
Der feurwurm brumt und macht sich kraus
Und sprach: „Es ist die schelmsche maus
Nun lange zeit mein feind gewesen,
Darum soln die meus nicht genesen.

XII, 80 rullen, rollen, über den haufen rennen. — 86, Wollten sie recht zausen. — 92 mül, Klappermühle. — 99 als, als sie. — 103 emsen, Ameisen. — 104 madenbremsen, Schmeißfliegen. — 111 macht sich kraus, zeigt sich gereizt.

Digitized by Google

Ich will ſie all allein erſchlagen,
Ihr dürft ihn nicht alſo nachjagen,
Ihr werdet ihn doch nicht anſiegen,
Weil ihr wedr ſtoßen könt noch fliegen
Wie ich und meine rotgeſellen,
Wenn wir unſer macht brauchen wöllen.
Weicht ihr abr nicht, ſo müſt ihr gwarten,
Das wirs euch wie den meuſen karten.
Der war ein freund, der warnt zuvorn,
Ehe denn allr vorteil war verlorn.“ —
Der Aſtachs ſo heftig ergrimmet,
Das er ſein harnſchen handſchuh nimmet,
Begreift den feurwurm mit der maus,
Drückt ihn gehirn und herz heraus,
Das auch der miſt hinten ausdrang,
Dem Aſtachs ins geſichte ſprang,
Als wenn ein gdrückte kirſch ihrn ſtein
Eim andern ſcheußt zum gſicht hinein.
Der Aſtachs ſeine augen putzt
Und das kefergeſchmeiß ausſputzt
Und ſprach: „Wol iſt das ſprichwort war,
Das ich an mir redlich erfar:
«Wer ſich mit unflat ſchlegt und treckt,
Gwin odr verlier, er wird befleckt!»
Schau da, ob du gleich hörner haſt,
So helt mein handſchuh auch noch faſt
Und kan deinen trotz und mutwillen,
Wenn du luſt dazu haſt, wol ſtillen,
Dich leren, das ſtolzer mut und zorn
On macht und nachdruck iſt verlorn!“
So gieng es auch der kefer heer,
Bekam ſpot und ſchaden für er.
Wer ander meiſter meiſtern will,
Helt mit klügeln wedr maß noch ziel;
Wer andern nicht wil frieden laſſen,
Komt zun ſchlagen noch wol zu maßen,

XII, 117 anſiegen, den Sieg an ihnen, über ſie gewinnen. — 119 rotgeſellen, Art-Geſellen, Genoſſen. — 121 gwarten, gewärtigen. — 122 karten, ſpielen, miſchen. — 134 ausſputzen, ausſpeien. — 137 treckt, zieht. — 150 zu maßen, zu ſeinem Theil; vgl. I, 2, 18, 220.

Digitized by Google

Und macht er sich gleich ser beschissen,
Er wird gebißn, geschmißn, zerrissen. —
Dieweil abr indes die krebsherren
Aus dem see immer sich vermeren
Und grausamlich die meus ermorden,
Die nun stritten on rat und orden,
Und die kreen mit großem geschrei,
Geier und weihen mancherlei
Heufig in die luft umher flogen
Und wie ein wolken auf sie zogen,
Kam allen meusn ein schrecken an
Und konten lenger nicht bestan,
Sondern warfn ihr wer aus der hand,
Namen die flucht in ihre land,
Bis ein hie, die ander da kroch
Mit großem zittern in ihr loch.
Die schwanen fiengen auch die schiff,
Das ihnen keine maus entlief,
Sondern von ihn gefressen ward,
On die schon waren am ausfart.
Die ließen ihre schiflein stan
Und liefen all zu feld hinan.
Allein Friedlieb zeitig gedacht:
„Nun streit ich nicht widr gottes macht!“
Versamlet eilend seine leut
Und frösch, so er bekam zur beut,
Fürt sie mit heim in seine land,
Daselbst durch gottes wunderhand
Frösch, padden, euzen menschen worden,
Haben der Geubscher bauren orden,
Bauen zur Claus der megde straßen,
Leben beim schenken gern im nassen.
Wie auch der Schulenburger euzer
Sind unverzagte kannenschneuzer,
Die auch des Friedlieben Ratman
Für sich, für sein ausbeut bekam

XII, 156 orden, Ordnung. — 170 ausfart, Landungsplatz. Es ist zweifelhaft, ob Masculinum oder Neutrum gemeint sei. — 179 padden, Frösche; euzen, üzen, itschen, Kröten. — 184 kannenschneuzer, Trinker.

Digitized by Google

Und in der Brandenburger marken
All ihr elend ließ bequarken,
Kamn im Bernauschen wald zurecht,
Wurden Euzdorfer müllerknecht,
Da sie noch bei eim tiefen see
Quarken und melen immer mehe,
Auch mit geirn, meusen, schlangen, hechten
Teglich haben allgnug zu fechten.
Die aber tot waren und wund
Und man in eil nicht tragen kunt,
Die blieben auf der walstat all,
Der frösch und meus ein große zal.
Doch wurden viel begraben auch
Durch den hals in ein warmen bauch,
Denn Heinz und Reinik, jung und alt,
Kamen am abend aus dem wald
Mit ihren freunden und gesinde,
Wieseln, mardern, weibe und kinde,
Auch das schwein, dachs, igl und iltisch,
Im see der hecht und andre fisch
Hielten ein köstlich herrenmal
Und fraßen die erschlagnen all.
Was aber überblieb in eil,
Ward weihen, rabn und kreen zu teil. —
So ward des tags der krieg volnbracht,
Die sonn gieng unter und es ward nacht.
So fal, so schal, so kal gets aus,
Wenn sich der frosch raust mit der maus.
Aller welt rat, macht, trotz und streit
Ist lauter tand und eitelkeit,
Macht doch mord, armut, herzeleid.
Got helf und tröst in ewigkeit!
AMEN.

Salomon,
Vanitas vanitatum et omnia vanitas.

XII, 189. Fanden ihren rechten Platz im Walde zu Bernau, Rollenhagen's Geburtsort. — 201 Heinz und Reinik, Kater und Fuchs. — 211 vgl. III, 3, 10, 47.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche Dichter

des

sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterklärungen.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Zehnter Band.

Teuerdank.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1878.

Digitized by Google

Teuerdank.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1878.

Digitized by Google

Einleitung.

Das Werk, welches am Schlusse des Gedichtes von Teuerdank in Aussicht gestellt wurde und die spätern Thaten des Helden darstellen sollte, wenn Gott dem Dichter Leben und Gesundheit erhalte, ist nicht erschienen, obwol der, welcher die Fortsetzung verhieß, noch eine Reihe von Jahren lebte. Es war Melchior Pfinzing, geboren 1481 zu Nürnberg, der frühe nach Wien kam und, durch den Kanzler von Serntein empfohlen, einer der Geheimsecretäre des Kaisers Maximilian wurde. Er gewann die Zufriedenheit und das volle Vertrauen seines Herrn, der ihn 1512 als Nachfolger des Erasmus Doppler, Propstes an der Sebalduskirche in Nürnberg, dem dortigen Rathe empfahl. Er lebte dann von 1513 an in Nürnberg, wurde aber vom Kaiser oft in Geschäften verwendet. Er erhielt Kanonikate zu Trient und zu Sanct-Stephan in Bamberg sowie die Propstei des Ritterstiftes zu Sanct-Alban und das Dekanat Sanct-Victor zu Mainz. Nach dem Tode seines kaiserlichen Gönners (1519) zog er 1521 nach Mainz, wo er am 24. November 1535 starb.

Pfinzing nennt sich als Verfasser, nicht blos als Herausgeber des „Teuerdank". In den Widmungsschreiben, die er aus Nürnberg vom 1. März 1517 an den spanischen König Karl, Erzherzog von Oesterreich und Burgund, zu Anfang und am Ende des Buches gerichtet hat, sagt er, er habe sich vorgenommen, dem Könige „zu ergetzlicheit, nutz und lere

Digitized by Google

die geschicht, history und getaten Teuerdanks in form, maß und weis der heldenbücher zu beschreiben". Die meisten jener Thaten habe er selbst gesehen und von glaubwürdigen Personen, die dabei gewesen, gehört. Er bemerkt, daß seine Darstellung nicht „den ganzen grund offenlichen und männiglichen zu tage lege", daß er die Thaten nicht schildere, wie sie wirklich von namhaften Menschen an namhaften Orten vollbracht seien, sondern „in verborgener gestalt", unter veränderten Namen. Es ist damit nichts weiter gesagt, als daß wirkliche Personen unter erdichteten Namen auftreten; die Form der Allegorie ist damit nicht bezeichnet. In der Widmung an König Karl zu Anfang des Buches sagt er dann, er wisse dessen königlich Gemüth dermaßen fähig und verständig, „daß E. Maj. on weiter nachgedenken den kern und grund der volbrachten geschicht verstehen werde." Deshalb, fügt Pfinzing hinzu, „wollen E. Maj. solches buch und mein willige arbeit von mir undertänigistem Caplan gnädiglichen empfahen und so die zeit, ander E. Maj. geschäft halben, vergönt, darin lesen". Ebenso spricht er in der Widmung, mit welcher er die Erklärung des „Verborgenen", den sogenannten Schlüssel, begleitet. Er nennt die Abenteuer des Helden „durch mein Buch erzält" und braucht wiederholt von dem Gedichte den Ausdruck: „gemelt mein Buch", bezeichnet sich also ohne Einschränkung als den Verfasser und zwar als den alleinigen Verfasser, noch zu Lebzeiten des Helden, dessen Thaten und Gefahren nicht allein zu verwundern, sondern „eher unmenschlich zu achten sein", übermenschlich.

Ganz so, wie Pfinzing die Sache darstellt, verhält sie sich jedoch nicht. Es sind Handschriften erhalten, früher auf dem Schlosse Ambras, jetzt in der wiener Hofbibliothek, aus denen hervorgeht, daß Kaiser Max selbst den Plan des Gedichtes entworfen und auch die meisten Abschnitte selbst ausgeführt hat, und daß die Geheimsecretäre, deren er sich bei seinen literarischen Beschäftigungen bediente, nur Ueber-

Digitized by Google

arbeiter waren, die, was die Form des Verses betrifft, den etwas wilden unregelmäßigen Versbau zu regeln versuchten, was die Haltung des Ganzen angeht, durch Einmischung und Ausdehnung des Lehrhaften und Moralisirenden mehr zum Nachtheile als zur Verbesserung des Gedichtes beigetragen haben. Wenigstens darf man dies von Melchior Pfinzing sagen, dem unzweifelhaft das Schlußkapitel angehört und ebenso die Einführung des Versuchers (Kap. 10), sowie die des Engels (K. 115). Pfinzing hat aus den drei Rittern, mit welchen Teuerdank zu kämpfen hat, sechs gemacht (K. 100 fg.), und er ist es gewesen, der den drei Hauptleuten die Armesünderreden (K. 110—112) ausgearbeitet hat. Auch sonst ist seine fromme Hand bemüht gewesen, gute Lehren einzuflechten, wodurch die auf das rein Heldenhafte im Sinne Maximilian's angelegte Dichtung einen schwankenden Charakter angenommen hat.

Aber Pfinzing ist nicht der einzige gewesen, der den kaiserlichen Entwurf überarbeitete. Auch ein anderer Geheimschreiber, Marx Treizsauerwein von Ehrentreiz, dem die Bearbeitung des „Weißkunig" überwiesen war, hatte Theil daran. Nicht nur daß die eine wiener Handschrift (Nr. 149), welche die Kapitel 1—31 umfaßt, den Titel führt: „Das ist der Fürwittich, den Marx Treytzsaurwein mit schrift und gemäl in ordnung gestelt hat", sondern auch eine Stelle in den spätern Abschnitten (K. 90, 171) deutet auf ihn hin, da dort auf den Weißkunig verwiesen wird, wo eine weitere Ausführung gegeben werden solle. Jener „Fürwittich", der die ersten Kapitel enthielt, begriff auch einige Abenteuer, die Teuerdank in dem gedruckten Buche bei Unfalo zu bestehen hat und die durch bloße Namensvertauschung nun dem letztern beigelegt wurden, wobei denn auch die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte und damit auch die Eintheilung des Werkes selbst Abänderungen erfuhr. So war das 51. Abenteuer im gedruckten Buche (Von dem Rosse, das Unfalo dem Helden gibt, damit er sich zu Tode falle)

Digitized

in der Bearbeitung Treizsaurwein's das 27. und gehörte als solches noch zu der Reihe derjenigen Geschichten, die den Fürwitz der Jugend veranschaulichen sollen, während es bei Pfinzing durch Umstellung und Namentausch den Abschnitten zugesellt ist, die den Gefahren gewidmet sind, welche durch äußere unglückliche Zufälligkeiten veranlaßt werden. Die Gleichgültigkeit, welche darin gegen die ursprünglichen Intentionen des kaiserlichen Dichters sich zeigt, hat dann auch dazu beigetragen, das Schwankende und Unklare der Dichtung, wie wir sie gedruckt besitzen, noch zu vermehren, indem der Leser manchmal verwundert zu fragen gezwungen ist, wie Unfalo, d. h. unglückliche Umstände, die außer dem Bereiche des Willens des Helden liegen, als schuldig in Anspruch genommen werden dürfen, wo man sich sagen muß, daß allein die abenteuerlustige Waghalsigkeit böse Folgen hätte nach sich ziehen können.

Das scheint jedoch den kaiserlichen Autor wenig gekümmert zu haben, der seine Entwürfe dem Pfinzing zu Ueberarbeitung preisgab und die Herausgabe unter dem Namen seines Geheimschreibers nicht blos gestattete, sondern vielleicht gern sah, weil nur in dieser Weise die Abenteuer, die Max der dichterischen Behandlung werth gehalten, mit einer Verherrlichung und Lobpreisung des „Helden", der sie besteht, zu verbinden waren. Das Lob aus eigenem Munde galt auch damals für keine sonderliche Art des Lobes, und so entbehrlich das Lob erscheint, wo die Sache selbst dasselbe laut genug verkündet, so angenehm kitzelte es auch damals — ich weiß nicht ob man sagen soll noch oder schon — die Eigenliebe und insbesondere die des Kaisers, aus fremdem Munde gelobt und nicht allzu sparsam und bescheiden gelobt zu werden. Und daran hat es Pfinzing nicht fehlen lassen, der fortwährend von dem Ruhme, der Klugheit und Geschicklichkeit, dem Muthe und der unermüdlichen Ausdauer seines edeln, teuern, mannlichen Helden überfließt und da Uebermenschliches erblickt, wo die Spätern und die Gegenwart

Digitized by Google

nichts Besonderes finden können, weil die Anschauungen über den Werth der Dinge, die ohne geistige Kraft zu vollbringen sind, sich geändert haben. Sind die ewigen Kämpfe der geringern epischen Dichtungen des Mittelalters, wie sie im sogenannten Heldenbuche vorkommen, nicht mehr für den Geschmack der Gegenwart, so können sich die Dichter des „Teuerdank" nicht beklagen, wenn die von ihnen geschilderten Schweinestechereien und Gemsenjagden nicht mehr so wichtig genommen werden wie damals, wo der tüchtige Mann ohne körperliche Kraft und Gewandtheit nicht zu denken und seelische Tiefe, Innigkeit des Gemüths kaum vorhanden war, die geistige Kraft aber kaum anderswo gesucht wurde als bei den Gelehrten und Pfaffen.

Der „Teuerdank" ist eine Allegorie von sehr einfacher Anlage. Der Held Teuerdank, der tapfere herrliche Degen, ist Maximilian selbst. König Romreich, Herzog Karl von Burgund, hat vor seinem Ende ein Testament gemacht und darin bestimmt, daß seine Tochter Erenreich, Maria von Burgund, den Teuerdank zum Gemahl nehmen solle, was sie diesem nach des Vaters Ableben mit Zustimmung ihrer Räthe kundthut, ihn zugleich auffordernd, sich bei ihr einzufinden. Teuerdank nimmt von seinem Vater, der nicht weiter eingreift, Abschied und begibt sich mit Erenhold, seinem treuen und steten Begleiter, der aber erst in den spätern Theilen des Gedichtes mitthätig wird, auf die Reise, die sehr einfach verlaufen würde, wenn nicht Bosheit, Leichtsinn, Unfälle, Ränke der Feinde des edeln Helden Hindernisse über Hindernisse entgegensetzten, um die rasche Fahrt zu hemmen. Zunächst erscheint der Böse selbst in Gestalt eines Doctors, um Teuerdank durch drei Lehren zu verführen. Zuerst, daß er, der nach Ehre strebe, ohne weiteres Bedenken alles versuchen, was ihm vor Augen gebracht werde, und seiner Natur folgen solle. Teuerdank weist das ab, da er nicht nach seiner fleischlichen Begier, sondern der Vernunft und der göttlichen Lehre

Digitized by Google

gemäß leben wolle. Der böse Geist lehrt sodann, kein Abenteuer, es sei so wild als es wolle, zu scheuen und dabei immer die weltliche Ehre im Auge zu halten. Auch das verfängt nicht, da der Held den Lohn Gottes für höher erklärt als alle Ehre dieser Erde, was er zur Verwunderung des Versuchers mit „den Büchern", „der Schrift" begründet, ohne daß die Gründe selbst vorgetragen werden. Das ist aber dem bösen Geiste gegenüber auch nicht erforderlich, da derselbe nicht weiter auf seiner zweiten Lehre beharrt, sondern mit der dritten Unterweisung angezogen kommt, der nämlich, daß der junge starke Held, der Rittermuth in sich trage und an Gut und Leuten zum Fechten reich sei, dahin trachten solle, andern ihr Land abzugewinnen und unter seine Botmäßigkeit zu bringen, ohne zu fragen, ob er dazu ein Recht habe, und daß er des Gutes wegen seinen Eid zu brechen für keine Schmach halten möge. Der Held sieht ihn an und weist ihn dann wieder mit dem geschriebenen Gotteswort zurück. Dieser, der „ongeschaffen", unverrichteter Sache, abziehen muß, tröstet sich in seinem tückischen Herzen damit, daß er ihn durch den Bund seiner drei Dienstmannen mit Haß und Neid verfolgen und in Noth und Leiden bringen werde, während Teuerdank, als er beim Anbruch des Tages über die nächtliche Erscheinung nachdenkt, des Verführers lachen muß und im Vertrauen auf Gottes Hut seine Reise beginnt.

Aber die Selbsttröstungen des höllischen Geistes — der Abschnitt ist ganz von Pfinzing — sind keine leeren, da der ziehende Held fortan mit den drei Dienstmannen des Bösen zu thun hat. Diese, genannt Fürwittig, Unfalo und Neidelhart, werden als drei Hauptleute der Königin dargestellt, die das Land vor feindlichem Eindringen zu behüten haben, und die, statt ihrer Pflicht zu genügen, einen Bund geschlossen, um den Helden nicht zur Königin gelangen zu lassen, da sie sehr wohl voraussehen, es werde mit ihrer Macht im herrenlosen Lande aus sein, wenn die Königin einen Gemahl erwählt habe, der ihrem Treiben ein Ende macht. Anstatt

Digitized by Google

also dem Helden Vorschub zu leisten und ihn auf seiner Brautfahrt zu fördern, halten sie ihn auf und suchen ihn zu verderben.

Zuerst hat Fürwittig diese Rolle zu übernehmen (11—24), der den ersten Paß auf dem Wege Teuerdank's besetzt hält. Die Abenteuer, zu denen der Held gelangt, werden nun in der Weise dargestellt, daß alles, wozu ihn, wie Pfinzing im Schlüssel sagt, „freche Jugend", jugendlicher Uebermuth getrieben, auf den bösen Willen des Hauptmanns Fürwittig gegründet wird, sodaß die eigene Schuld einem andern, der allegorischen Personification, zufällt. Als Max im Breisgau einen großen Schleifstein, „ein Calcidan pallierstein" sieht, kommt ihm der frevle Einfall, ob er seinen Schnabelschuh wol so geschwind unter dem Polierstein durchbringen könne, ohne Schaden zu leiden. Er ist wirklich so geschickt und behende, daß er, ohne Lehrgeld zahlen zu müssen, davonkommt. Zu diesem Wagstück hat ihn nun Fürwittig verleitet, um ihn zu schädigen; und ebenso in den übrigen Fällen. Als Max in Baiern einen großen sechsjährigen zahmen Löwen erblickt, kommt ihm Simson's Geschichte in den Sinn; er tritt zu dem Löwen, reißt ihm den Rachen auf und zieht ihm die Zunge heraus. In Oesterreich verleitet ihn seine freche Jugend, vor andern sich durch etwas Besonderes hervorzuthun, nämlich ein großes Wildschwein im Dickicht mit dem Degen zu stechen, was er nur kann, indem er auf allen vieren kriecht. In Schwaben greift er ganz allein eine große Bärin, der die Jungen genommen sind, an und ist geschickt genug, sie zu erlegen. Zu allen diesen Dingen hat ihn Fürwittig in böser Absicht angestiftet. Dabei kommen denn auch Abenteuer vor, die nach Pfinzing's Erläuterung in Flandern und Brabant spielen. Dort, zu Brügge wagt er sich auf gefährliches Eis, das unter ihm bricht; aber er entledigt sich der Gefahr „durch besinnte Geradigkeit seines Leibs". In Brabant tritt er in einem Hohlwege unversehens einem gejagten Hirsch entgegen, der erschrickt

Digitized by Google

und ſich aufthut, der Meinung, über den jungen Helden zu ſpringen. Aber Max, kurz beſonnen, ſticht den Hirſch gleich durchs Herz, daß er todt hintenüber ſtürzt. Dieſe Thaten, zum Theil kindiſch wie der Verſuch mit dem Palierſtein, zum Theil von kühner jugendlicher Entſchloſſenheit und Kraft zeugend, denen noch einige Abenteuer auf Gemſenjagden in Oeſterreich ob der Ens, im Hallerthal, im Innthal und zu Innsbruck beigeſellt ſind, würden einfach und ſchlicht als Jagdgeſchichten erzählt einen ungleich beſſern Eindruck machen als in der ihnen gegebenen Einkleidung, als ſeien ſie ausgeklügelte Veranſtaltungen Fürwittig's, um Teuerdank zu verderben, welcher dabei die üble Rolle eines Menſchen ſpielt, der immer wieder arglos in die Falle geht. Der jugendliche Leichtſinn und Uebermuth kann ſich hundertfältig, keine Gefahr ſcheuend, wiederholen und auch bei geringer Abwechſelung der äußern Umſtände Intereſſe haben, was nicht in gleichem Grade der Fall iſt, wenn der, welcher die damit verknüpften Gefahren beſteht, ſich als Werkzeug in der Hand eines dritten, gegen den gleich nach den erſten Verſuchen Mistrauen und Verdacht entſtehen müſſen, wieder und wieder misbrauchen läßt. Jenen entſchuldigt das Feuer der Leidenſchaft, die ſelten ihre anziehende Kraft verleugnen wird; aber die Argloſigkeit dieſes grenzt an ein Gebiet, auf dem keine Lorbern wachſen.

Derſelbe Fehler der Darſtellung wiederholt ſich, als Teuerdank den Fürwittig endlich, nicht durch ſich ſelbſt, ſondern aus der Mittheilung eines misbrauchten Knechts, durchſchaut und durch ſeine Drohungen in die Flucht gejagt hat, auf dem zweiten, von Unfalo beſetzten Paſſe. Auch hier iſt Teuerdank das ſtete Opfer ſeines Feindes, der ihn unter freundlicher Miene von Gefahren zu Gefahren treibt, ohne daß eine geraume Zeit hindurch der argloſe Held auch nur eine Ahnung hat, es könne ihm hier ebenſo ergehen wie bei Fürwittig. An ſich und einzeln haben die Erlebniſſe und Abenteuer wenig Intereſſe und leiden unter der Einkleidung,

Digitized by Google

daß die absichtsvolle Feindschaft eines dritten im Spiele ist; aber davon abgesehen, führen sie, in ihrer Gesammtheit betrachtet, in das rastlose, gefahrvolle Leben und Treiben des Helden zu Wasser und zu Lande lebendig genug ein und müssen als Jagdgeschichten (nicht in dem übeln Sinne von heute) große Theilnahme gefunden haben. Denn vor allem zeigt sich Teuerdank als unersättlichen Jäger, den kein Wetter, keine hohe Wand, kein Schneefeld, kein rollendes Gestein abschreckt. Wir sehen ihn (33) auf den Parforcejagden in Brabant. Es wird ins Horn gestoßen. Die Hunde werden abgelassen, sie jagen laut bellend; die Jäger rufen ihnen Heil zu; der Hirsch ist aufgebracht, der Held verfolgt ihn durch Gebüsch und Dickicht, kann ihm nicht mehr folgen, wird nur um so hitziger, treibt das Roß, das mit ihm eine Höhe von acht Klaftern hinabspringt, auf den Bauch fällt, sodaß der Reiter gerettet ist. Aus dem brüsseler Walde (45), aus dem obern Lechthal (47), aus Italien (51) werden ähnliche zu Pferd erlebte Jagdabenteuer berichtet. Der Leithund am Seil reißt den leidenschaftlichen Jäger „in dem Torn zu Ernburg" einen schroffen Gebirgshang hinab, daß er in die Tiefe zu stürzen befürchten muß. Glücklicherweise steht ein Baum da, um den der Held das Seil schlingen und den Hund zum Halten bringen kann und so dem drohenden Tode entgeht. Es werden meist solche Jagden geschildert, mit denen Gefahr für Leib und Leben verknüpft war, auf denen die Jagdlust die nöthige Vorsicht vergessen läßt. In Brabant folgt Teuerdank dem Wilde mit gespannter Armbrust und aufgelegtem Strahl durch das Dickicht, ein Ast reißt die Bogensenne, und das Geschoß wäre fast dem Jäger statt dem Wilde tödlich geworden (30). Die gefährliche Schweinsjad, besonders in Brabant (35. 38. 41. 61) und auf dem Eis in Niederschwaben (68) liefert mehrere Abenteuer, bei denen der im Absteigen begriffene Held von dem Schwein so übereilt wird, daß er, den einen Fuß noch im Bügel, das wüthende Thier abfangen muß; oder sein Schwert kehrt sich

Digitized by Google

gegen ihn oder zerbricht, dem Pferde wird von dem Keiler ein Fuß abgeschlagen, einem andern unter dem Reiter der Bauch aufgeschlitzt; aber das Jagdglück versagt nie, immer muß „das hauende Schwein" seine Wuth mit dem Leben büßen. Auch den Bären im Lande ob der Ens und in Tirol (27. 48) ergeht es nicht besser, mögen sie im Lager aufgesucht werden oder unversehens in den Weg treten. Man weiß den glücklichen Ausgang immer voraus, aber die Arten der Gefahren sind nicht ohne Abwechselung und lehren die Jagdkünste lebendig kennen.

Besonders aufregend scheinen die Gemsjagden im Lande ob der Ens, in Steiermark und vorzüglich in Tirol für Max Teuerdank gewesen zu sein: er läßt sich von Unfalo immer wieder dazu aufstacheln, obwol jede mit großer Gefahr verknüpft ist. Bald geben die Fußeisen nach und nur ein Zink haftet noch, aber krümmt sich schon (62). Am Hellkopf im Unterinnthal löst der Regen das bröckelnde Gestein, daß der Sturz in die Tiefe droht (49). Im Hallthal am Inn rollen die Lavinen, groß genug, eine mäßige Stadt zu verschütten, donnernd herab, sodaß dem Helden kaum Zeit bleibt, sein Pferd zu wenden und in gestrecktem Laufe rückwärts zu rennen (36). Rollende Felsblöcke (53. 55. 69. 37) im Unterinnthal oder im Steinacher Thal verleiden mitunter die Jagdlust, denn mit solchen Anstiftungen Unfalo's vermag auch die Kraft und Geschicklichkeit Teuerdank's nicht Schritt zu halten. Sein Jäger wird neben ihm getroffen; aber der Herr hilft ihm wieder auf. Manchmal folgt er den Warnungen des treuen Dieners; er unterläßt es, die Schneerutschen zu überschreiten (66), auf dem schlüpfrigen Stein zu beharren (62). Aber er gibt die gefährliche Jagd nicht auf. Nach wenigen Tagen bringt ihn Unfalo wieder dazu, die Klippen und Steinwände zu besteigen bei heftigem Winde, der den an der Stange von Fels zu Fels Springenden fast in die Tiefe geschleudert hätte (56). Das ereignet sich im Hochgebirge des Unterinnthals. Im Steinacher Thal

Digitized by Google

hat Unfalo eine nicht minder gefahrvolle Jagd ausgespäht; er selbst begleitet den Kühnen, den er verderben will. Hoch oben hat „ein stolzer Gems" seinen Stand auf einer unzugänglichen Klippe. Nur von einem schmalen Felspfade unter der schroffen Wand aus kann er getroffen werden. Unfalo reizt zu dem Schusse und macht sich dann aus der Gefahr; vergebens warnt der treue Diener vor dem Schuß; der Gems müsse unfehlbar auf sie selbst herabstürzen und sie im Sturze mit in die Tiefe reißen. Teuerdank thut den Schuß, der durchs Herz geht; das Thier stürzt gegen den Jäger, aber überschlägt sich im Falle an einem Stein und stürzt im Bogen über Teuerdank weg in die hundert Klafter tiefe Schlucht (71).

Auch zu Wasser leidet der Held unter Unfalo's Ränken. In Holland droht der Sturm das Schifflein mit dem allzu großen Segel zu kentern (32), „wie dann oft geschieht". Auf Teuerdank's Geheiß wird das Segel abgeschnitten und so der Tod in den Wellen abgewandt. Aehnliche Gefahren übersteht er in einem winterlichen Sturm, der das Schiff leck macht (46), oder beim Landen in Antorf, wo ein anderes Schiff mit dem seinigen zusammenstößt und letzteres spaltet (65). Anderes aus Westfriesland (43) und Seeland (72). Die Menschen am Lande fallen auf die Knie und bitten Gott für die Bedrängten auf dem stürmenden Meere (43). Einmal liegen Pulvertonnen in einem Kriegsschiffe und ein Pulversäckchen oben darauf. Einer von den Schiffsleuten wirft aus Unachtsamkeit (auf Unfalo's Anstiften) die brennende Lunte auf das Pulversäckchen, das auffährt, ohne die Tonnen zu entzünden (58).

Vom Pulver droht öfter Gefahr. Zum obern Tirol im Tempel stehen die offenen Pulverfässer, und ein Narr (ein Diener, wie der Schlüssel erklärt) geht mit offenem Licht dabei herum in Teuerdank's Gegenwart, der ihn mit Ohrfeigen vertreibt (60). Auch mit dem Geschütz gibt es beinahe, natürlich immer nur beinahe, Unglück. Zu Oesterreich ob

Digitized by Google

der Ens entladet sich durch Unvorsichtigkeit eine Karthaune (39), in der Picardie ebenso eine Feldschlange (50), und die in Kärnten durch gleiche Unvorsichtigkeit unzeitig losgehende Hakenbüchse (57) vertritt (nach dem Schlüssel) alle Gefahren, die dem Helden mit dem kleinen Geschoß zugestanden sind. Ebenso gilt der Brand, der die hölzerne Kammer ergreift, in welcher Teuerdank schläft, dem Schlüssel zufolge, als „Figur für all andre Brünste, die ihm bei seinem Hin- und Widerreisen aus Unfleiß vil begegnet sind" (73). Aber der Gefahren, die Unfalo immer neu erfindet, ist, da einzelne nur für viele gelten, eine Unsumme. Eine Armbrust von Stahl zerspringt, und ein Stück reißt dem Teuerdank das Baret vom Kopfe (34); um eine genommene Burg schon aus der Ferne zu betrachten, achtet er des Weges so wenig, daß sein Pferd mit den Vorderhufen eben in einen offenen eingegangenen Brunnen treten will, als er es mit einem Ruck des Zaumes herumreißt und dem Sturz entgeht (63). Das hatte Unfalo in Luxemburg hämisch gekartet; auf der „Schelda" in Flandern sollte der Held auf sein Anstiften in einem tiefen Tümpel verderben (64). Ja der feindselige Unfalo weiß Wind und Wetter voraus zu seinen bösen Anschlägen gegen den „teuren Mann" zu benutzen. Als er ein Gewitter voraussieht, reizt er ihn, auf die Heide zu reiten, um die Hasen laufen zu sehen. Kaum ist er eine Meile geritten, als das Unwetter losbricht und ein furchtbarer Blitzstrahl dicht vor ihm in die Erde schlägt (52). Dieser eine, der am nächsten vor ihm niedergefahren, gilt für die beiden andern mit, wie der Schlüssel sagt.

Einmal regt sich, obgleich Unfalo auch hier der Anstifter sein muß, der alte Fürwittig wieder (42). Im Stift Utrecht werden ein paar Löwen gehalten. Der Held hat gehört, wer furchtlos zu ihnen hineintrete, vermöge sie mit dem unerschrockenen Blick zu bändigen. Er ist keck genug, die Probe zu machen. Aber es hätte ihm schlimm bekommen können, wenn nicht zufällig eine Schaufel an die Wand

Digitized by Google

gelehnt gewesen wäre, mit der er sich der ungefügen Bestien zu erwehren vermochte. Auch das unvorsichtige Besteigen einer Thurmtreppe in Schwaben, die eine schadhafte Staffel hat (26), sowie das Hinaustreten an die freie Luft auf einem morschen Rüstbaum unter dem Dache des Schlosses im Innthal (28), beides auf Unfalo's Sündenregister gestellt, sollte man eher dem Fürwittig beimessen.

Aber schlimmer als alle diese Gefahren, gegen welche doch gesunde Manneskraft, Kühnheit und kaltes Blut eine Art von schützender Bürgschaft gewähren, sind die, welche dem hülflosen Fieberkranken von der Afterweisheit der Aerzte drohen, die dem robusten eisernen Leibe des Helden eine „subtile Complexion" zuschreiben und ihn mit linden Mitteln, wo kräftige, mit heißen, wo kalte angezeigt sind, dem Tode in die offenen Arme führen wollen (67. 70). Auch hier rettet den Helden eigene Entschlossenheit, „vernünftiges Aufmerken seiner Natur". Er thut das Gegentheil der ärztlichen Weisungen, läßt sich durch den vertrauten Diener in Holland starke Arznei und im Frankenland statt der hitzigen Mixturen einen Krug frischen Wassers holen und wird trotz der Männer der Wissenschaft gesund. Man sieht, Teuerdank ist auf die Jünger Aeskulap's nicht gut zu sprechen.

Endlich geht es ihm auf, daß Unfalo kein redliches Spiel mit ihm treibe; er wirft ihm vor, daß man keine Stunde bei ihm sicher sei, „weder auf Wasser, noch auf Land, Im Bett woltst du mich han verbrannt". Unfalo leugnet jede Schuld, und als der Held ihm keinen Glauben schenkt, wird er zornig, wirft ihm vor, wenn ihn solche Dinge irremachen könnten, so sei er zu schwach und kein Mann für seine Frau die Königin. Damit ist sein Maß voll. Ohne ein Wort zu entgegnen, ergreift der Held den Frechen bei seinem Hals und führt ihn am Haar von dannen. Da er ihn aber nicht genugsam verwahren läßt, so findet Unfalo Gelegenheit zu entrinnen. Zum Dank für die erlittene Behandlung sendet er eine dem Helden auf seinem weitern Wege zuvoreilende Bot-

Digitized

schaft an Neidelhart, um dem teuerlichen Manne dort neue Gefahren vorzubereiten (74).

Was Teuerdank auf dem dritten Passe, den Neidelhart besetzt hält, an Abenteuern erlebt (75—97), könnte für die Geschichte des Kaisers und seiner Zeit von lebhaftem Interesse sein, wenn die Erzählung sich nicht absichtlich im Allgemeinen hielte, ohne Orte und Personen zu bezeichnen, sodaß auch der Schlüssel, den Pfinzing für Karl von Spanien geliefert hat, keine ausreichende Hülfe bietet. Dieser Theil der Dichtung beschäftigt sich mit Maximilian's kriegerischem Leben, wol meistens in den Niederlanden. Denn Namen werden, wie gesagt, im Gedichte nicht genannt, und der Schlüssel bringt nur wenige, verweist dagegen mehrfach auf den Blankkünig, den von Treizsaurwein bearbeiteten „Weißkunig", der wiederum des Schlüssels bedarf und ebenso Wirklichkeit und Erdichtung mischt wie der „Teuerdank" selbst. Denn daß auch hier nicht alles so zugegangen, wie es berichtet wird, ersieht man aus dem 95. Abschnitte, dessen Vorgänge Pfinzing allgemein nach „Flandern" verlegt, der aber seinem Inhalte nach offenbar auf die Unruhen in Brügge zu beziehen ist, die Maximilian's Gefangenschaft (1488) zur Folge hatten. Denn hier wird der Auflauf einer Bürgerschaft geschildert, der Teuerdank offen und persönlich entgegenzutreten doch nicht für gerathen hält, „denn er kannte die Art des gemeinen Mannes aus Erfahrung, daß er voll Untreu sei und sich ganz in kein Weis bescheiden lasse". (95. 175 fg.). Er bleibt diesmal klüglich im Schloß. Von seiner Gefangenschaft kein Wort, im Gegentheil: „Er zog mit Ruh davon, Kein Mensch der dorft ihn greifen an". Die übrigen Gefährlichkeiten, die Neidelhart ihm zubereitet, spielen unbestimmt „in einer Schanz im land von Utrecht" (94), „an einem Sturm in dem Stift Utrecht" (78), ein nächtlicher Mordversuch „in Flandern" (86), ein gefährlicher Schuß „in Geldern" (84), ein Vergiftungsversuch „in Flandern" (96). Dies letzte Attentat macht

Digitized by Google

auch Neidelhart's Maß voll. Zur Rede gestellt, wird er so frech, daß der Held im Grimme das Schwert nach ihm zuckt; aber der Alte duckt sich meisterlich aus dem Streich und weicht heimlich von dannen. Der folgende kurze Abschnitt (97), in dem Neidelhart seine Gesellen aufsucht, ist nach der Auslegung Pfinzing's, der am besten wissen mußte, was er beabsichtigte, „eine Poeterei und bedeutet: weil Teuerdank bisher in Zeit seines Lebens alles, was einem Menschen Böses und Gutes zu erfahren möglich gewesen, durch böse neidische Praktiken, so wider ihn mannichfaltig geübt und gebraucht worden, genugsam erfahren und erlernt, auch sein Leib und Leben um weltliche Ehre gewagt, hat er sich unterstanden, solchen bösen neidischen Praktiken festiglich zu widerstehen, damit er fortan desto besser Gott dienen und der bösen Welt müßig stehn möge, darum wird gesetzt, als schlag er den Neidelhart von ihm". Das alles soll man in den zehn Verszeilen allegorisch verstehen. Max, der immer gottesfürchtig war, dachte anders als der Ueberarbeiter seines Gedichts, denn dem Gange desselben zufolge geht er jetzt, da die Straße frei ist, erst recht auf ritterliche Ehren aus, deren Preis der Erwerb der schönen Königin Ehrenreich sein wird, dieses Inbegriffs des Höchsten und Schönsten, was ein Ritter zu erwerben vermag. Das streitet nicht mit der Gottesfurcht, und Pfinzing selbst sieht unmittelbar darauf in der guten Aufnahme am Hofe der Königin „ein Anzeigung, daß billich ein jeder teurer Held um seiner vollbrachten teuerlichen Sachen willen zuletzt von der Königin der Ehren freundlich empfangen werden soll".

Die Vereinigung der beiden wird wiederum aufgehalten, zunächst durch ritterliche Kampfspiele, zu denen Neidelhart sechs seiner Verwandten gegen Teuerdank aufreizt, die der Held zu Roß und zu Fuß, im Stechen und Rennen, mit Schwert und Lanze, auf welsch und deutsch überwindet, worunter alle die Ritterspiele verstanden werden sollen, die Teuerdank in Schimpf und Ernst vor hübschen Frauen und

Digitized by Google

Jungfrauen in Oesterreich, Brabant und der fürstlichen Grafschaft Tirol vollbracht hat. Er hat sie trotz der Abmahnungen der Königin bestanden, da er sein Wort gegeben, sich darauf einzulassen, ahnungslos wie immer, daß seine alten Feinde, Fürwittig, Unfalo und Neidelhart, ihm eine verderbliche Falle legen. Aber endlich ereilt auch diese ihr Schicksal. Sie werden ihrer Missethaten wegen vor Gericht gestellt und ihres Leugnens ungeachtet zum Tode verdammt, Fürwittig zum Schwert, Unfalo zum Strange und Neidelhart zum zerschmetternden Sturz in die Tiefe. Vor ihrem Ende bekennen sie öffentlich ihre Schuld.

Nun steht der Vereinigung des Helden mit der Königin, scheint es, nichts mehr im Wege. Aber die hohe Frau, um die der Held so viel gelitten und bestanden, wünscht, daß er vorher noch einen Zug gegen die Feinde der Christenheit, die auch ihr Land gefährden, unternehmen möge. Er trägt Bedenken. Ein Engel redet ihm zu. Aber er verlangt zu wissen, woran er mit der Königin ist, ob sie ihm vor den andern Freiern, von denen sie umworben wird, den Vorzug geben und ihn zum Gemahl erwählen wolle. Sie willigt ein, küßt ihn auf den Mund, aber bedingt, daß der Vollzug der Ehe bis nach dem Kriege verschoben werde. Ein Priester segnet sie ein. Der Held, dessen Herz aller Freuden voll ist, rüstet sich zu der Heerfahrt.

Damit schließt das Gedicht vom Helden Teuerdank als solches ab. Die Hand aber, welche die kaiserlichen Entwürfe überarbeitete und ihres naiven thatsächlichen Charakters durch Einmischung von bösen und guten Mächten beraubte, fügt noch einen Epilog hinzu, um den Leser oder Hörer mit einigen höhern Betrachtungen zu entlassen. Mancher klage über den Schöpfer, der dem Stiere Hörner, dem Löwen Stärke gegeben, den Menschen dagegen nur schwach geschaffen habe. Die Klage sei unbillig, da Gott den Menschen mit Vernunft und sinnreichem Verstande ausgerüstet habe, wodurch derselbe den Thieren in Angriff und Abwehr über-

Digitized by Google

legen sei. Doch erregt dies die Bewunderung des Dichters nicht sonderlich, wohl aber ergreift ihn die Betrachtung, daß ein einziger Mensch den Anschlägen so vieler böser Menschen allein durch seine Geschicklichkeit entgangen sei. Gott müsse den kühnen Helden also wol als Werkzeug ausersehen haben, um durch ihn noch viel Großes zum Heile der Christenheit zu vollbringen. Und die Welt bedürfe bei der Verworrenheit ihrer Händel eines solchen theuren Helden, dem Gott sein Leben fristen und schützen möge, und dessen fernere Thaten der Dichter, wenn kein Hinderniß eintrete, in der Folge beschreiben werde.

Dies ist nicht geschehen. Auch haben sich keine Vorarbeiten dazu, keine Entwürfe des Kaisers erhalten, wenigstens sind sie bisher nicht bekannt geworden, denn der „Weiskunig", die verhüllte Schilderung der Thaten des Kaisers Friedrich, die von dem Sohne entworfen und von Treizsauerwein überarbeitet wurde, kann nicht gemeint sein, da jenes Buch (das erst 1775 gedruckt wurde) der Vergangenheit, nicht dem fernern Verlauf der Geschichte und Geschicke des „letzten Ritters" gewidmet ist. Es haben sich andere Entwürfe Maximilian's erhalten, die aber, bis auf die von Lambeck im „Katalog der Wiener Bibliothek" (II, 969) mitgetheilten Titel, unbekannt geblieben sind, die „Ehrenpforte" und den „Weiskunig" etwa ausgenommen. Es sind darunter Werke über Heraldik, Jägerei, Falknerei, Garten- und Baukunst, über Waffenschmiedekunst, über Fischerei und andere, die auf die ritterlichen Neigungen zum „Sport" Bezug haben. Und seinem Wesen nach ist auch der Teuerdank nur ein Sportsbuch der Zeit, eine Sammlung von Jagdabenteuern und Kriegserlebnissen, die ursprünglich und nach der Absicht des Fürsten nur erzählt, nicht aber in höherer moralischer Bedeutung genommen werden sollten. Es kam also nicht gerade auf Mannichfaltigkeit der Einkleidung, auf Abwechselung in der Wahl der Abenteuer an. In dieser Beziehung wäre es dem Kaiser leicht gewesen, aus seinem

Digitized by Google

bewegten Leben bei weitem anziehendere Dinge hervorzuheben als Fährlichkeiten der Jagd auf Bären, Schweine und Gemsen, oder Kriegsfälle und Ritterspiele, die für ihn beinahe, aber immer nur beinahe, verderblich wurden. Es fragt sich aber, ob die Zeitgenossen eine dichterische Behandlung des wirklichen Lebens Maximilian's ebenso günstig aufgenommen haben würden wie dies Sportsbuch mit seiner allegorischen, ja moralisierenden Einkleidung. Denn die Aufnahme war eine durchaus günstige. Dazu beigetragen haben mag die glänzende, prachtvolle Ausstattung, die an typographischer Schönheit und durch ihre meisterhaft gezeichneten und geschnittenen, wenn auch nicht meisterlich gedachten Bilder alle Prachtwerke, an denen die Literatur der Zeit nicht arm war, bei weitem übertraf. Die Holzschnitte, die in den ersten Ausgaben auf Pergament und Papier theilweise mit künstlerischem Geschick ausgemalt wurden und durch ihre Ausführung an die Glockendon'sche Bibel erinnern, waren von nürnberger Künstlern gezeichnet und geschnitten worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Albrecht Dürer und seine Schüler die Zeichnungen lieferten, ohne sich kundzugeben. Mit Sicherheit ist nur Hans Schäufelin (1490—1540) zu nennen, da einige Bilder sein Monogramm zeigen (13. 30. 42. 48. 58. 69. 70), das bei den spätern Abdrücken zum Theil getilgt ist. Nur einmal (70) befindet sich neben Schäufelin's Zeichen dasjenige des Jost de Negker, das in den folgenden Auflagen gleichfalls beseitigt ist.

Verleger des Teuerdank war der Buchdrucker Hans Schoensperger der ältere von Augsburg, der Druckort Nürnberg. Lange Zeit waren die Bibliographen in Deutschland und im Auslande darüber uneinig, ob der Text des Teuerdank in Holz geschnitten oder mit Lettern und beweglichen Zierschnörkeln gedruckt sei. Die Vielförmigkeit mancher Buchstaben und das genaue Anschließen der Züge zur Verzierung der Buchstaben am obern und untern Rande der Seiten und zwischen den Zeilen schienen für geschnittene

Digitized by Google

Holztafeln zu sprechen. Doch ist diese Ansicht nicht aufrecht zu erhalten gewesen, da einzelne umgekehrte Buchstaben für bewegliche Lettern entschieden haben und auch auf manchen Seiten die leer gebliebenen Räume Spuren der Ausfüllung durch Buchdruckermittel zeigen, ja hin und wieder die Striche, welche senkrecht zwischen Buchstaben stehen, sogenannte Spieße, den Satz mit beweglichen Lettern verrathen.

Mit Untersuchungen über Aeußerlichkeiten dieser Art, durch welche sich die spätern Literatoren mit dem Teuerdank abfanden, befaßten sich die Zeitgenossen nicht, die noch reine Freude an der Sache hatten und allenfalls nur Bedenklichkeiten gegen die Form nicht unterdrücken konnten, sodaß sie eine Verbesserung derselben, sowol was die Sprache als was den Versbau betraf, für erforderlich hielten, um dem Werke verjüngtes Leben zu bewahren. Hinsichtlich der Sprache an sich war wenig zu thun, denn fast kein Werk jener Zeit vor Luther's Auftreten steht dem leichten Verständniß der Gegenwart so nahe als der Teuerdank. Wenige Wörter bedürfen der Erklärung, deren sie im ganzen 16. Jahrhundert noch nicht einmal bedürftig waren. Selbst der Satzbau, wie künstlich er sich auch durch die Reimpaare schlingt, erschwerte das Verständniß nicht. Die Verfasser bedienten sich der Schriftsprache des Hofes und hielten sich hoch über den Dialekten, die von Brant's „Narrenschiff" an bis zu den gleichzeitigen Dichtungen Murner's, unbekümmert um die Hofsprache, die Herrschaft haben. In dieser Beziehung war also eine Verjüngung nicht nothwendig. Wohl aber hatte die Versbehandlung Pfinzing's, die zu vielen harten Verschluckungen unbetonter, aber nicht stummer Vokale zwang, um die erforderliche Silbenzahl nicht zu überschreiten, die an sich gefüge Sprache bis zur abschreckenden Härte getrieben und eine leichtere Ausdrucksweise wünschenswerth gemacht. Wie um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Anzahl anderer Werke, der leichtern Verständlichkeit wegen, einer Umarbeitung unterzogen wurden, so auch der Teuerdank. Der Dichter, der sich

Digitized by Google

dieſer Mühe unterzog, war der heſſiſche Fabeldichter Burchard Waldis, dem niemand die überlegene ſprachliche Gewandtheit abgeſtritten, den die Neuern aber für ſeine Verwegenheit, an ein ſo ehrwürdiges Werk eines Kaiſers oder eines kaiſerlichen Geheimſchreibers Hand zu legen, mit ihrem Tadel nicht verſchont haben. „Er verfuhr bei ſeiner Bearbeitung nach ſeinem Gutdünken, ließ bald einige Verſe weg, bald ſetzte er neue Verſe hinzu, bald veränderte er ſie auch blos.“ So wenig dies gebilligt wurde, ebenſo ſehr mußte doch anerkannt werden, „daß Waldis einige Stellen nicht unintereſſant behandelt habe“, namentlich wurde das 117. Kapitel, das Waldis ſelbſtändig hinzudichtete, da Pfinzing hier nichts als die leeren Seiten gegeben hatte, als gelungen gelobt. Ueber die Gründe der Umarbeitung im einzelnen und über das Gelingen oder Mislingen würde ſich nur unter Herbeiziehung der übrigen ähnlichen Verſuche, die ich im Grundriß zuſammengeſtellt habe, eine richtige Anſicht gewinnen laſſen, worauf es hier nicht ankommt, da nicht die Erneuerung, ſondern das alte Werk ſelbſt zu erwägen war, das aber auch in der gut oder übel gerathenen Verjüngung den Zeitgenoſſen gefiel, da es viermal gedruckt wurde: 1553, 1563, 1589 in Folio, und 1596 in Octav, alle in Frankfurt a. M.

Weniger Beifall hat die Bearbeitung gefunden, die Matthäus Schultes (Ulm 1679, mit neuem Titel 1693) im Geſchmack ſeiner Zeit, doch nicht in Alexandrinern, ſondern noch in den Reimpaaren des Originals, verſuchte. Auch Schultes hatte, wie Waldis, keine andere Abſicht als die, ein Werk, das einſt geachtet geweſen war, wieder in Umlauf zu ſetzen, wobei ihm der ſehr veränderte Geſchmack ſeiner Mitwelt nicht entgegenkam, die, anſtatt alte Bücher zu leſen, dieſelben nur als Curioſitäten ſammelte und den „rarſten“, d. h. den am ſchwerſten zu erlangenden, den Vorzug gab. Und unter den „raren“ Büchern war der Teuerdank eines der „rarſten“ geworden, da ein gut erhaltenes Exemplar mit 100 Ducaten und theurer bezahlt wurde. Zahlreiche Exem-

Digitized by Google

plare sind erhalten, und jede große Bibliothek bewahrt ganze Reihen derselben oder doch den einen oder andern Druck, bald ohne Farben, bald von ungeübter Hand illuminiert, bald durch die feinste Miniaturmalerei zu wahrhaften Kunstwerken erhoben.

Die Aufmerksamkeit auf das Werk selbst wurde in weitern Kreisen als denen der Büchersammler zuerst wieder durch Küttner gelenkt, der in seinen „Charakteren deutscher Dichter und Prosaisten" (Berlin 1780, S. 71 fg.) nach einigen Worten, was das Gedicht nicht sei (nicht reich an wahren epischen Schönheiten, nicht an romantischer Malerei des 13. Jahrhunderts, nicht zu vergleichen mit der feinen Galanterie der Ritterzeiten und des Minnegesangs u. dgl.), die Maschinerie personificierte Leidenschaften, als Neid, Vorwitz und Verwegenheit, nannte und hinzufügte: „Diese führen den Helden des Gedichts vielfältig in Versuchung; er entgeht ihnen immer glücklich durch Verstand und Tugend", was J. G. Eichhorn in seiner „Geschichte der Literatur" (Göttingen, 1806, II, 228) abschreibt, nur daß er die Tugend dem Verstand voraufstellt. Er entlehnt seinem Vorgänger auch das Wort: „Alles ist bis zur Räthselhaftigkeit bildlich", weil er mit den frühern und auch mit den spätern Schriftstellern, die vom Teuerdank handeln, hinter dem trockenen Bericht der Abenteuer allegorische Gedanken vermuthete.

Seitdem haben die Geschichtschreiber der deutschen Literatur den Teuerdank je nach ihrem Standpunkte erwähnt. Franz Horn: „Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit" (Berlin 1805, S. 79 fg.), findet, der Verfasser habe den Plan gehabt, „durch Teuerdank's Beispiel zu zeigen, daß ein rüstiges, mit sich selbst einiges und frommes Gemüth jeder Gefahr zu trotzen im Stande sei"; und dies sei Pfinzing allerdings gelungen. Wachler: „Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur" (Frankfurt 1834, I, 135 fg.), umschreibt Küttner-Eichhorn's „Tugend und Verstand und Räthselhaftigkeit" und erklärt den Beifall, den das

Digitized by Google

Gedicht „in einem zwischen Forschung und Gefühl schwankenden, zwischen Gegenwart und Vergangenheit getheilten Zeitalter bei der zur Gelehrsamkeit sich hinneigenden Lesewelt gefunden", aus der „Umgebung der Wirklichkeit mit einer weniger aus dem Geschehenen als aus absichtlicher Einkleidung desselben hervorgehenden geheimnißvollen Uebernatürlichkeit". Ueber diese Allgemeinheiten erhebt sich Ludwig Uhland in seiner „Geschichte der altdeutschen Poesie", die er 1830 und 1831 in Tübingen vortrug („Schriften", II, 255—283), zur gegenständlichen Auffassung, aus der man das Werk selbst nach Inhalt und Form kennen lernt, und zu einer eindringenden Erörterung, die zugleich die Mängel mit den guten Eigenschaften in das rechte Licht stellt. Uhland schafft dichterisch nach, was Pfinzing versäumt hat, ohne sich aus den Grenzen literarischer Erörterung zu verlieren. Beim 20. Kapitel berührt er anfangs ganz leise die Sage von der Martinswand, die Pfinzing's „Schlüssel" nicht einmal andeutet, Sebastian Frank, der in seiner „Teutschen Chronik" gleichfalls einen „Schlüssel" geliefert hat, zwar nicht nennt, aber doch andeutet, theilt dann die Erzählung aus Schultes vollständig mit und führt die Sage selbst weiter aus, um die Bemerkung damit zu begründen, daß dieselbe viel poetischer sei als das, was das Gedicht vom Helden erzähle. „Nehmen wir an", sagt Uhland, „daß das Abenteuer von der Martinswand überhaupt nicht unter irgendeiner darin erzählten gefahrvollen Gemsenjagd verstanden sei, so ist es nur im Einzelnen weggelassen, um im Ganzen des Gedichtes zur Erscheinung zu kommen. Wie der kühne Jäger Maximilian von der schroffen Felswand an der Hand eines unbekannten Retters, den die Sage einen Engel nennt, gleichsam in höherer Weihe herniedersteigt und darüber ein frommer Ernst in seine Seele kommt, so geht der Held des Gedichts aus jener langen Reihe von Fährlichkeiten gerettet hervor, der Engel, das christliche Gemüth, ist ihm zu Tage getreten, und ergriffen von den Wundern der göttlichen Hülfe, erkennt er

Digitized by Google

sich als zu einem heiligern Leben berufen. Der ganze Teuerdank ist eine Martinswand, voll gefährlicher Leite, gelliger Steine und schlüpfrigen Rasens, auf den Felsspitzen zeigen sich die verlockenden Gemsen, aber hoch in der Steinwand ist das fromme Denkmal der himmlischen Rettung eingehauen." So Uhland von seinem Standpunkte. Anders Gervinus: „Der Teuerdank hat es mit vielerlei Dichtungen der Zeit gemein, daß er die gemeine Wirklichkeit und die unpoetischsten Stoffe behandelt; nur der Unterschied ist uns von Interesse, daß während überall sonst in diesem (16.) Jahrhundert der Prosa, Praktik und Wissenschaft die Dichtung nur noch im Verse und Reime, nicht weiter im Reiz der Sprache und im Schwung der Bilder und Gedanken gesucht wird, hier die Allegorie als das wesentlich Poetische gilt."

Seit Karl Haltaus die erste Ausgabe des Werkes mit peinlichster Genauigkeit wieder herausgegeben (Quedlinburg 1836) und in einer historisch-kritischen Einleitung erläutert hatte, war der Teuerdank leicht zugänglich, und jeder konnte sich ein Urtheil bilden. Mir ist aber nicht bekannt geworden, daß seitdem der Teuerdank anders als bei den Vorgängern aufgefaßt sei, und daß man aufgehört habe mehr darin zu suchen, als er ungesucht ausdrückt: eine Reihe von jugendlichen Jagd- und Kriegsabenteuern, denen nur die Hand eines Geistlichen, der kein Dichter war, einen andern Charakter zu geben versuchen konnte.

Die gegenwärtige Ausgabe, die sich wörtlich an die Originaldrucke und wesentlich an den ersten Druck von 1517 anschließt, hat die verwilderte Orthographie der kaiserlichen Geheimschreiber vereinfacht und da, wo dem Leser zugemuthet war, beliebige Silben zu verschlucken, um die für den richtigen Vers erforderliche Anzahl herauszubringen, diese Mühe vorweggenommen. Die Sprache ist dadurch nur scheinbar härter, die Möglichkeit, den Vers richtig zu lesen, aber größer geworden. Nur einigemal spottete das Original aller Bemühungen, da ohne Hinzufügung von Worten die noth-

Digitized by Google

dürftige Silbenzahl nicht zu gewinnen gewesen wäre. Dazu hielt der Herausgeber sich nicht befugt. Im übrigen war wenig erforderlich, um die alte, durch Herkunft und Ueberlieferung ehrwürdige Dichtung auch den Lesern der Gegenwart leicht verständlich zu machen. Sachliche Erläuterungen waren keine zu geben, da die wirkliche Geschichte des Kaisersohnes und Kaisers nicht hier gesucht werden darf, und da die Dichtung, die man einzeln, nicht von vorn bis hinten in einem Zuge lesen muß, wenig gewinnt, wenn man allenfalls weiß, daß dies oder jenes Abenteuer genau so oder in etwas anderer Weise der Wirklichkeit entspricht. Die vorhin mit dem „Schlüssel" in der Hand gelieferte Uebersicht erschien dazu passender als hier und da verstreute Anmerkungen.

Göttingen, Johannis 1878.

Karl Goedeke.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Einleitung V

Teuerdank.

1. Kapitel. Wie künig Romreich sein gemahel mit tot abgieng und im allein ein einige tochter verließ, genant Erenreich, und er von seinen räten sie zu verheiraten angestrengt ward 3
2. Kapitel. Wie der künig Romreich rat hielt und einen fürsten seiner tochter zu elichem gemahel erwölt, doch den vor seinem tot nicht öffnen wolt 5
3. Kapitel. Wie der künig Romreich sein leben in einem garten enden wolt und zuvor den benent, so er seiner tochter zu man erwölt hat 8
4. Kapitel. Wie der alt ritter des künigs Romreichs tot seinen räten verkundt, die das der tochter auch zu wissen tun, und welcher maßen der künig bestätt ward. 9
5. Kapitel. Wie die künigin Ernreich mit samt irer landschaft und räten den alten ritter verhort, und was sie sich darauf entschloß 11
6. Kapitel. Wie die künigin den boten abfertiget, den edlen held Teurdank allenthalben zu suchen 14
7. Kapitel. Wie drei hauptleut verdruß, das die künigin nach dem edlen Teurdank schicket, und understunden sich, den helden in das lant nicht zu lassen 15
8. Kapitel. Wie der bot den edlen Teurdank fand und im der künigin brief antwort 17
9. Kapitel. Wie der edel Teurdank seinem Vater, dem künig, und der künigin schreiben, solich reis verkündet, und er im underweisung und ler gab 19
10. Kapitel. Wie der bös geist zu dem edlen Teurdank in verkerter gestalt kam und in gern von dem rechten weg gebracht het 21
11. Kapitel. Wie Teurdank mit dem Ernhold aus seinem land zog und an den ersten pass, den Fürwittig innen het, kam 26

Digitized by Google

Seite

12. Kapitel. Wie Teurdank zu dem erſten paſſ kam, darauf Fürwittig ſaß, und wie es im ergieng 28
13. Kapitel. Wie der Fürwittig den held Teurdank in ein gefärlicheit mit einem hirſchen füret 31
14. Kapitel. Wie Fürwittig den held Teurdank aber in eine andre gefärlicheit füret mit einer pyrin [Bärin] 33
15. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf ein gemſenjaid füren ließ 36
16. Kapitel. Wie Teurdank durch Fürwittig aber in ein gefärlicheit mit einem löwen gefürt ward 38
17. Kapitel. Wie Fürwittig den held Teurdank abermals in ein gefärlicheit mit einem ſchwein füret 40
18. Kapitel. Wie Teurdank durch Fürwittig abermalen auf ein vaſt ſorglich gemſengejaid gefürt ward 43
19. Kapitel. Fürwittig dem edlen Teurdank abermalen riet, ſich in eine gefärlicheit mit einem ſchwein zu geben . . . 45
20. Kapitel. Abermalen ein groß gefärlicheit, darein der edel fürſt herr Teurdank durch anweiſung Fürwittig gefürt ward auf eim gemſenjaid 47
21. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank aber in ein ander gefärlicheit füret mit eim ballierrad 51
22. Kapitel. Ein andre gefärlicheit, darein Fürwittig den edlen Teurdank fürt an einem gemſenjaid 53
23. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf einem eis ertrenkt haben wolt 55
24. Kapitel. Wie der edel Teurdank den böſen Fürwittig ſchlug, und er im entrann 57
25. Kapitel. Wie Teurdank an den andern paſſ, den Unfalo der hauptmann innen het, kam, und welchermaßen er von im empfangen ward 59
26. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank ein gefärlicheit zufüget an einer ſtiegen, daran er ſich ſolt erfallen han 62
27. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in eine andre gefärlicheit mit einem großen bären füret 66
28. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank abermalen in ein groß gefärlicheit füret auf einem faulen tram (Balken) 68
29. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank in ein gefärlichen fall auf einem eis füret 70
30. Kapitel. Wie der Teurdank ſich ſelbs tötlich beſchädigt haben ſolt auf dem birſchen aus anweiſung des böſen Unfalo 72
31. Kapitel. Wie der edel Teurdank het ſich am durchlaſſen vergeſſen, wolt einen pikenſprung am höchſten gebürg getan haben, aber durch eines jägers anſchreien ward er vor ſchaden verhüt 74

Digitized by Google

Seite

32. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch die größ eines segels ein groß not leid, darvon er sich und die andern durch unerschrockenlicheit erlediget 76

33. Kapitel. Wie Teurdank aus anleitung Unfalo eim hirschen eilunds nachrennet, und in solichem rennen über einen rain ein unnatürlichen hohen sprung tet mit samt dem pferd 79

34. Kapitel. Wie dem Teurdank Unfalo het ein stahel [Stahlbogen] geliehen, der am schießen zerbrach und im sein biret vom haupt schlug und ein andern hart verwundet . . . 82

35. Kapitel. Den edlen Teurdank übereilt ein schwein im abstehn [Absteigen], muß den einen fuß im stegreif behalten und also das schwein stechen 85

36. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank in ein andre gefärlicheit füret under ein schneeleen [Lavine] 88

37. Kapitel. Wie auf den edlen Teurdank am gemsenjaid ein großer stein gieng, der im seinen hut vom haupt schlug 90

38. Kapitel. Wie Teurdank durch anweisung Unfalo sich an seim eigen schwert beschädigt solt haben an einem schwein gejaid 93

39. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank in ein ander gefärlicheit mit einer büchsen fürt 95

40. Kapitel. Wie den edlen Teurdank durch anschickung Unfalo ein leithund auf einem scharpfen gebürg nahend erworfen het 97

41. Kapitel. Wie under dem Teurdank seinem pferd ein fuß ward durch ein schwein abgeschlagen, und er doch das umbracht 99

42. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank in ein ander gefärlicheit füret mit zweien leoben 101

43. Kapitel. Ein große waßernot, so der edel Teurdank leid, das der wind das waßer in das schiff heftig schlug und das volk am land niederknieten, gott für in zu bitten, der im auch aushalf 103

44. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch anweisung Unfalo sich selbs nahend hart beschädigt het auf einem hirschen birschen 107

45. Kapitel. Wie der falsch Unfalo den Teurdank zu einer tiefen waßerrunsen füren ließ, darein er schier gefallen wär 109

46. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank winterszeit in ein gefärlicheit auf eim gefrorn waßer füret, und im das eis sein schiff zerschneid in eim großen sturmwind 112

47. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank auf ein platten fürt, darauf das pferd under im fiel und er sich durch sein besunnenheit vor schaden bewart 114

Digitized by Google

Seite

48. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein groß gefärlicheit mit einem bären fürt 117

49. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank auf ein gemſenjaid in einem regen füret, darvon die ſtein bewegt wurden, der einer im beed ſparadern berennt, doch er ſich des falls enthielt 119

50. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein andre gefärlicheit mit einer ſchlangenbüchſen fürt 121

51. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank ein roß ſchenkt, darauf er ſich zu tot ſolt gefallen han 122

52. Kapitel. Wie Teurdank aus Unfalo anſchickung das wetter erſchlagen haben ſolt. 125

53. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch Unfalo an ein gemſenjaid geſandt ward, daſelbs in die ſtein ſolten tot geſchlagen haben; aber es felt der anſchlag, dann ſie trafen ſeinen jägerknecht 127

54. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch den Unfalo in ein ſtechen beredt ward, und wie er ſich durch ſein ſtärk und beſinntlicheit vor ſchaden verhüt 130

55. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch anweiſung des falſchen Unfalo auf einem gemſenjaid abermalen ein gefärlicheit überſtund, dann im ein ſtein nach überab geſchlagen hett 132

56. Kapitel. Wie den Teurdank auf dem gemſenjaid am ablaſſen der wind erhub und überaus wolt geworfen haben, der er ſich aber durch ſein ſchicklicheit enthielt . . 134

57. Kapitel. Teurdank der begab ſich in ein merklich gefärlicheit mit einer hakenbüchſen aus reizung Unfalo . . . 136

58. Kapitel. Teurdank der ſolt in einem kriegſchiff durch die liſt Unfalo verdorben ſein 138

59. Kapitel. Wie der edel Teurdank auf einem gemſenjaid fiel und im fall durch ſein beſunnenheit ſich an einem baum aufhielt 140

60. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch ein narren aus anweiſung Unfalo in einer kammer verbrennt ſolt ſein mit pulver 142

61. Kapitel. Der Teurdank ward auf einem ſchweinjaid durch ein ſchwein verletzt und im ſein pferd zu tot geſtoßen aus Bewegung Unfalo 145

62. Kapitel. Dem edlen Teurdank entweichen ſein eiſen auf einer mieſigen platten, und allein ein zink, der haftet, behielt in bei ſeinem leben, wiewol ſich der ſer krümmet 147

63. Kapitel. Der edel Teurdank ſolt aus anweiſung Unfalo in einen brunnen gefallen ſein, das doch gott verhüt . . 148

Digitized by Google

Seite

64. Kapitel. Teurdank der leid ein merklich not in einem tiefen tümpfel am zuländen bei einer großen ſtat . . . 150

65. Kapitel. Wie dem Teurdank ein ſchiff, darauf er fur, durch ein ander ſchiff mitten zerſpalten ward, und er große gefärlicheit litt, bis er zu land kam 152

66. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch Unfalo bevelch auf ein hoch gebirg gefürt ward und ſolt über ein ſchneerifen gehn, darüber er den jäger ſchicket, der herabfiel, und Teurdank gieng ein andern weg 154

67. Kapitel. Wie Teurdank ſich einer krankheit friſtet über und wider der arzt und Unfalo rat 157

68. Kapitel. Ein merklicher fall, ſo der edel Teurdank einem ſchwein nach auf einem eis tet durch geheiß des Unfalo, das im ſein ſchwert in drei ſtuck brach 160

69. Kapitel. Abermalen ward ein jäger zunächſt bei dem Teurdank von einem ſtein auf der gemſenjaid getroffen, den der held behielt, ſonſt hett er ſich zu tot gefallen. . 163

70. Kapitel. Der edel Teurdank, über das all ärzt in ſeiner krankheit ab ſeinem leben verzagt hetten, aus unerſchrocklichem gemüt mit großer gefar macht er ſich geſund . . 166

71. Kapitel. Wie den Teurdank ein geſchoßner gems aus einer wand ſolt geworfen haben 168

72. Kapitel. Abermalen leid der edel Teurdank ein große waßernot durch einen grauſamen ſturmwind 171

73. Kapitel. Wie den Teurdank der Unfalo in einer hölzen ſtuben verbrennt haben wolt 174

74. Kapitel. Wie der Teurdank Unfalo um ſeiner mishandlung willen von im jagt 175

75. Kapitel. Wie der berümt held Teurdank an dritten paſſ, den Neidelhart inn het, kumt, und was im für gefärlicheiten begegneten 177

76. Kapitel. Der ſieghaft held Teurdank ward durch heimlich verräterei Neidelharts under ein groß geſchütz gefürt zu ſchiff 180

77. Kapitel. Wie der teurlich held Teurdank durch anſchickung des Neidelharts ein ſorglichen kampf tet und den gewann 184

78. Kapitel. Wie der edel held Teurdank ward von dem dunſt einer eiſenkugel bart geſchlagen, dann Neidelhart hets zugericht, das er ſolt erſchoſſen werden 187

79. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank durch verräterei Neidelharts ſolt an einem ſcharmützel erſchoſſen worden ſein 190

80. Kapitel. Wie dem teurlichen held Teurdank ſein pferd durch den hals geſchoſſen ward, auch aus anrichten des Neidelharts 192

Digitized by Google

Seite

81. Kapitel. Wie Neidelhart den mandlichen held Teurdank an den feind schickt, und er solt im mit dem haufen nachgeruckt sein, das er nit tet, darab der held schier not gelitten het 194

82. Kapitel. Wie der unerschrockenlich held Teurdank ein küriser aus den zweien fieng, die von dem Neidelhart bestellt worden, den held zu erwürgen, und in doch allein nicht dorften angreifen 197

83. Kapitel. Wie etlich küriser auf den besonnen held Teurdank geschickt wurden, in zu erwürgen, der er sich durch sein manheit aber erwert, und wundet ir etlich 199

84. Kapitel. Wie abermalen under dem freidigen held Teurdank sein pferd erschossen ward durch verräterei des Neidelharts 202

85. Kapitel. Der kün held Teurdank errennt ein küriser, der in tot zu rennen bestellt was 205

86. Kapitel. Wie der edel mild held Teurdank in seiner kamer ermordt sein solt 208

87. Kapitel. Wie der hochberümt held Teurdank von etlichen knechten mit gezogen weren angriffen ward, der er sich durch sein geschicklicheit erwert in einer romor (Auflauf) 210

88. Kapitel. Wie sich Teurdank, der unerschrocken held, in einer besetzung treffenlich wert und so vil erschoß, das sie musten abziehn 213

89. Kapitel. Wie der sieghaft held Teurdank abermalen einen küriser zu tot rennt, der vom Neidelhart bestellt was, im solches zu tun 215

90. Kapitel. Wie der abenlich held Teurdank durch sein besonnene geschicklicheit hundert und etlich man selb vierzehend fieng, so in erlegt solten haben 216

91. Kapitel. Wie der trutzlich held Teurdank durch Neidelharts verräterei solt aus einer stat erworfen sein worden 222

92. Kapitel. Wie der held Teurdank abermalen einen küriser errennt, der auf in gestift was durch den bösen Neidelhart, in umzubringen 225

93. Kapitel. Wie der kün edel held Teurdank an einem streif vil der feind umbracht 227

94. Kapitel. Wie der hochberümt held Teurdank an einem schanzen erworfen sein solt 229

95. Kapitel. Wie dem mandlichen held Teurdank durch den Neidelhart selbgeschoß gelegt waren, daran er sich solt verletzt haben, dem er aber durch gotts hilf und getreu warnung entgieng 232

Digitized by Google

Seite

96. Kapitel. Wie dem freidigen edlen held Teurdank im essen solt vergeben worden sein, darvor er aber gewarnt ward 238

97. Kapitel. Wie der unverzagt held Teurdank Neidelhart um seiner bösen handlung willen von im jagt 245

98. Kapitel. Wie der tugendsam held Teurdank zu der künigin Ernreich kam, und welcher maß er von ir empfangen ward 245

99. Kapitel. Wie ein falscher neuer rat durch die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart wider den held Teuerdank beschlossen ward 252

100. Kapitel. Wie der wolkünnend held Teurdank vor der künigin von sechs rittern, ritterspiel zu treiben, angesprochen ward 255

101. Kapitel. Wie Teurdank der edel held mit dem ersten ritter scharpf rennet 257

102. Kapitel. Wie der mandlich held Teurdank mit dem andern ritter ein turnier zu fuß tet und in überwand . 258

103. Kapitel. Wie der unverzagt held Teurdank des andern tags mit dem dritten ritter über die balken auf welsch stach 261

104. Kapitel. Wie Teurdank der held mit dem vierten ritter kämpfte zu fuß und in absieget 263

105. Kapitel. Wie Teurdank, der trutzlich held, mit dem fünften ritter des dritten tags teutsch stach 265

106. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank mit dem sechsten ritter stritt und im oblag 268

107. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank um seiner guten getat willen von der künigin Erenreich mit einem kranz von lauro gekrönt ward. 270

108. Kapitel. Wie der Ernhold die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart vor der künigin um ir bosheit willen verklagt und rechtens wider sie begert . . 272

109. Kapitel. Wie die drei bemelten hauptleut für gericht gestellt und verurtelt wurden 275

110. Kapitel. Wie Fürwittig um sein mishandlung mit dem schwert gericht ward 280

111. Kapitel. Wie Unfalo gehenkt ward 281

112. Kapitel. Wie Neidelhart ward zu tot geworfen . . . 282

113. Kapitel. Wie die künigin Ernreich noch ein sach an den hochberümten held Teurdank, die er tun solt, werben ließ und die botschaft dem Ernhold bevolhen ward . . . 284

114. Kapitel. Wie der Ernhold sein botschaft an den Teurdank wirbt 286

Digitized by Google

Seite

115. Kapitel. Wie dem held Teurdank ein engliſcher geiſt erſchien und im riet, er ſolt der künigin beger folg tun 287

116. Kapitel. Wie der verrümt held Teurdank der künigin Ernreich ir begern zu vollziehen zuſagt, und zwiſchen in die e auf ſein widerkunft beſchloſſen ward 291

117. Kapitel. 295

118. Kapitel. Der beſchluß dieſer hiſtorie von dem mandlichen und glückhaftigen held Teurdank 295

Digitized by Google

Teuerdank.

Digitized by Google

1. Kapitel.

Wie künig Romreich sein gemahel mit tot abgieng und im allein ein einige tochter verließ, genant Erenreich, und er von seinen räten sie zu verheiraten angestrengt ward.

Als himel und erd beschaffen warn
Vor sechstausend vierhundert jarn
Darzu auch noch vierzig und vier,
Was ein künig um die refier
Gen dem nidergang der sunnen,
Der het manches lant gewunnen
Mit seiner ritterlichen hand.
Romreich was derselb künig genant,
An landen, leuten und geld reich,
Derselben zeit lebt nit sein gleich.
Dem gab gott bei dem gemahel sein
Ein einige tochter hübsch und fein,
Die sie Ernreich nenten darum,
Dann sie was gar erlich und frum.
Nicht lang darnach es sich begab,
Das dieselb künigin nam ab
Und fiel in ein schwere krankheit,
Darab der künig trug groß leid,
Schickt nach allen den ärzten sein,
Ob sie möchten helfen der künigein,
Groß gut wolt er in darum geben.
Darauf sie sprachen: „Herr, ir leben
Steht warlich in gottes gewalt,
Darum laßt sie versehen bald
Nach ordenung der cristenheit!“
Eilunds ward alle sach bereit,
Was sich dann zu solchem gebürt.
Als nun die edl künigin spürt,

Digitized by Google

Das irs lebens nit wolt mer ſein,
Sprach ſie: „Ich bevilh das kind dein
Dir, das wölſt ziehen nach deim rat
Und verheiraten, wann das hat ſtat.“
Mit der red gieng ir die ſeel aus.
Vaſt große klag was in dem haus
Von allem volk, jung und auch alt.
Alsbald der tote leib erkalt,
Ward der beſtet zu der erden
Erlich, mit traurigen geberden.
Der künig mit der tochter regirt
Manig jar, daran in niemands irrt.
Dazwiſchen ſie warde manbar,
Erreichte das ſechzehend jar.
Durch ir groß ſchön, zucht und geberd
Vergaß der künig auf der erd
Alles leids und der traurigkeit,
Dann all welt von ir allein ſeit,
Wie ſie wär voll aller tugend
Und vaſt geſchickt zu ir jugend.
Darum gar vil großer herren
Von nahenden und auch ferren
Landen um die jung künigin
Wurben; ein ieder in ſeim ſinn
Dacht: Möcht ſie mir zu weib werden,
Ich wär der ſeligſt auf erden!
Der künig fieng an werden ſchwach,
Darum ſein rät auf einen tag
Einhelliglich für in traten,
In der gehorſam ſie in baten,
Das er wolt folgen irem rat
Und ſein tochter vor ſeinem tot
Verheiraten nach den eren,
Damit ſie wüſten einen herren,
Der ſie ſchirmet und entſchüttet
Und vor allem gewalt errettet;
Dann wo er alſo ſolt abgan,
So möcht ſich mancher underſtan,
Die tochter zu holen mit gewalt

---

1. 63 entſchütten, befreien, ledigmachen.

Und dis land mit krieg gwinnen bald:
„Das wellet, gnad herr, vorkomen,
Dann euch und eurn landen fromen
Daraus wurd vilfeltig entstan."
Der künig sprach: „Hört, ich will han
Darauf einen kurzen bedacht,
Und ehe es morgen wirdet nacht,
Will ich weiter reden darvon
Und darinnen euren rat han."
Die rät waren daran begnügig,
Ein ieder gegem künig neigt sich
Und schieden darauf all von dann.
Der küng sich auf die sach besann.

2. Kapitel.

Wie der künig Romreich rat hielt und einen fürsten seiner tochter zu elichem gemahel erwölt, doch den vor seinem tot nicht öffnen wolt.

Als nun her drang der ander tag,
Der küng nicht länger am bett lag,
Sonder ließ berüfen den rat;
All seine rät die kamen drat,
Darauf er anfieng unde sprach;
„Ir habt mich auf gestrigen tag
Gebeten und hoch gestrenget an,
Meiner tochter zu geben ein man.
Nun ist war, es erfordert die not,
Das ir alle nach meinem tot
Werdt haben einen teuren man,
Der kecklichen beschützen kan
Mein tochter, euch und ir erblant.
Die werber seint euch all bekant,
Darum so man ich euch beim eit,
Damit ir mir verbunden seit,
Das ir wölt nach eurem verstant
Raten das best mir und dem lant."
Die rät sprachen alle gemein:
„Herr, wölt uns erlauben, allein

2. 4 drat, schnell. — 7 hoch anstrengen, inständig bitten.

Digitized by Google

Zuſamen zu gehn an ein ort,
Alsdann wöllen wir eure wort
Nach notdurften beratſlagen
Und von ſtund an wider ſagen,
Wes wir uns haben underredt."
Der künig ſprach: „Wolhin, ſo geht
Und beſchließt in der ſach bei zeit.
Wann ir dann darin bereit ſeit,
So will ich hören eur Antwort
Und alsdann euch drauf an der fart
Mein willen geben zu verſtan."
Die rät neigten ſich, giengen darvon
Und ſaßen zuſamen nider,
Erwugen die ſach hin und wider,
Aus den zwölfen welche perſon
Die küngin ſolt haben zu man;
Zuletzt ſie beſchloſſen bei in,
Das ſie die ſach in des küngs ſinn
Welten lauter und frei ſtellen,
Das er einen möcht erwelen
Aus den zwölfen, die all baten
Und die tochter geren haten;
Giengen alſo zu dem küng dar.
Alsbald er der rät wurd gewar,
Schuf er ſie für ſich zu komen.
Ein rat ſprach: „Herr, wir han vernomen
Eur meinung berürend d'heirat
Und ſind drauf mit antwort berat,
Euch unſeren rat zu erkennen
Geben und doch vor benennen
Aller der zwölf werber namen."
Damit traten die rät zuſamen;
Einer under in anfieng, ſprach:
„Gnädiger herr, ir habt eur tag
Derſelben werber macht und gwalt
Erkent und erfarn manigfalt,
An reichtum ſein ſie alle groß
Und eur tochter zu man genoß;
Welchen ir nun aus denen allen

---

2. 30 an der fart, alsbald. — 48 berat, bereit.

Digitized by Google

Erwelt, der ſoll uns wol gefallen."
Der künig, als er ſie ghört het,
Saß er ein klein weil ungeredt
Und bedacht die ſachen gar wol,
Wie dann ein weiſer man tun ſoll;
Dann er in der wal irrig was,
Der werber reichtum machet das.
Doch zuletzt er anfieng und ſprach:
„Getreuen rät, ich hab in der ſach
Euren ratſchlag wol verſtanden,
Das zwölf werber ſein verhanden,
Die all meiner tochter begern;
Nun wolt ich aus in allen gern
Den beſten erwelen, der wer
Voller tugent und liebt die er,
Damit der mir mocht folgen nach.
Darum ich mich auf dieſe ſach
Will bedenken noch ein klein zeit;
Und wann es ſich alsdann begeit,
Das nun komet mein letzte ſtund,
So will ich mit eigenem mund,
Oder doch durch mein teſtament
Erklern, welchen ich hab genent
Meiner tochter z' elichem man,
Den ſoll ſie für die andern han.
Verſich mich, ir werdt gfallen tragen
Ab dem, das ich euch werde ſagen."
Die rät ſprachen: „Gnädiger herr,
Wir hoffen, es ſei noch gar ferr
Zu eur genaden letztem end;
Aber welchen ir uns benent,
Den wellen wir haben geren;
Wir hoffen auch, ſich werd nit weren
Des eur tochter, die künigin."
Mit dem giengen die rät all hin
Wider ein ieder in ſein haus.
Alſo was der ſelbig rat aus.

---

2. 65 irrig, ſchwankend. — 78 begeit, begibt. — 85 Verſich mich, ich verſehe mich deſſen, daß; vertraue. — 86 Ab dem, über das, an dem. — 88 ferr, fern.

3. Kapitel.

Wie der künig Romreich sein leben in einem garten nden ewelt und zuvor den benent, so er seiner tochter zu man erwölt hat.

Einsmals der küng an seim bett lag,
Gedacht: Nun ist komen der tag,
Das ich soll ordenen mein sach,
Dann ich bin worden alt und schwach;
Das empfind ich an mir ganz wol,
Doch hoff, ich nicht ersterben soll
Auf federen in einem bett;
Dann wenig wurd alsdann geredt
Von meinem tot in künftig zeit.
Ich weiß ein schön garten nit weit
Von hinn, der ist lustig umfangen
Mit eim graben, da inn verlangen
Hab ich zu schließen mein letzt teg.
In solchen danken reit er weg.
Als er nun in den garten kam,
Empfand und das er ser abnam
An seinem leib und auch leben,
Darum wolt er zu verstehn geben
Zuvor sein räten, wen er wolt,
Den sein kint zu man haben solt;
Macht ordenlich sein testament,
Berüfet etlich rät behend,
Sprach: „In dem testament ir werdt
Finden, welchen ich auf der erd
Hab meim kind zu man auserkorn.
Darum sagt ir, wöll sie gots zorn
Entfliehen, das sie halt mein gbot,
So wird sie bhüet vor allem spot.
Den selben soll sie allein han
Vor andern für iren eman."
Das hörten alle seine rät.
Damit der küng kein wort mer redt,
Sonder gab also auf sein geist,
Darob sich alls volk traurig beweist.

---

3. 13 teg, Tage. — 14 danken, Gedanken. — 16 Empfand und, und empfand.

Digitized by Google

Under in was ein fromer man,
Der name das teſtament an
Zu bringen hin für die küngin,
Ir auch anzuzeigen den ſinn
Und das, ſo im bevolhen het
Der alt künig an ſeim totbett;
Ruſt ſich, den weg er drauf fornam,
Reit als lang bis er an hof kam.

4. Kapitel.

Wie der alt ritter des künigs Romreichs tot ſeinen räten verkundt, die das der tochter auch zu wiſſen tun, und welcher maßen der künig beſtätt ward.

Als der alt ritter kam an hof,
Eilunds er zu den räten loff
Und ſprach: „Ich bring euch leidig mär,
Dann gar kürzlich iſt unſer herr
Aus der welt verſcheiden mit tot,
Doch er vor ſein teſtament hat
Aufgerichtet, wie ſich gebürt,
Das hab ich mit mir hergefürt,
Der küngin mit zu zeigen an,
Wen ſie ſoll han für iren man.“
Erzelt in auch, was er mit mund
Im het gſagt in der letzten ſtund.
Die rät erſchraken zumal hart,
Sprachen: „Wir bitten, ein klein wart,
So well wir zu unſer küngin
Aufs fürderlichſt uns füegen hin
Und ir mit gelimpf zeigen an
Die ſach, wie wirs vernomen han.“
Der ritter gab ſein willen drein;
Die rät giengen zu der küngin ein,
Sprachen: „Gnad Frau, wir zweifeln nit,
Das eur zucht und jungfreulich ſitt
Ger, ſich zu bekümern um das,
So ewiglichen durch kein maß

Digitized by Google

Mag widerum gebracht werden
Durch ein menſchen hie auf erden.
Dieweil wir des wiſſen tragen,
So wöll wir euch ein ſach ſagen,
Drab ir billich werdt tragen leid,
Doch hoff wir, es gſcheh mit bſcheidenheit;
Dann die höchſt vernunft und ler iſt,
Des zu vergeſſn, ſo zu keinr friſt
Mag wider in ſein ſtat komen.
Wir han von eim man vernomen,
Der gweſen iſt eurs vaters rat,
Das unſer herr der küng ſei tot
Und hab im gebn ſein teſtament
Bei guter vernunft vor ſeim end,
Darbei im bevolen bei mund,
Euch zu ſagen, was ir ſolt thund
Und er von im in bevelh hat;
Darum er eur gnad bitten lat,
Ir wölt in hören mit genaden.“
Die küngin was mit ſchmerz beladen
Alsbald ſie höret dieſe mär,
Das ir herr vater gſtorben wär.
Aus den euglein liefen treher,
Dann ir die ſach gar vil neher
Dann iemands anders gieng zu herzen.
Aus großem jamer unde ſchmerzen
Sprach ſie: „Wiewol uns nun allen
Soll, was gott tut, wol gefallen,
Noch, ſo es möglich wär geweſen,
Gert ich meins vaters geneſen
Und ſein leben auf heut den tag;
Doch dieweil's nit anders ſein mag,
Will ich den ritter hören nit,
Bis ſein leib nach künglichem ſitt
Iſt begangen und begraben;
Darnach ſo will ich erſt haben,
Das ir gleich in derſelben ſtund
Meiner landſchaft in ſchrift tut kund,
Das ſie erſchein bei mir im rat.
Wann ſich dieſelb verſamelt hat,
So mögt ir den rat bringen her,

Zu hören meins vaters beger."
Die räte lobten ir weisheit,
Sprachn: „Frau, wir sein allzeit bereit,
Zu tun nach euerem gebot,
Allein bevelht die sachen gott,
Der mag das wol widerbringen."
Den küng ließ man erlich besingen,
Nach künglicher art ward er bestett.
Als man das alls nun getan hett,
Da ward beschriben die landschaft
Und das sie sich gar kein ehaft
Ließen verhinderen daran,
Sonder erschienen von stund an
Vor der künigin und den räten,
Dann sie genötig sachen hetten
Zu sagen und nach irem rat
Handlen, dieweil der küng wär tot.
Die landschaft erschein gehorsam,
Kamen für die küngin allsam.

---

5. Kapitel.

Wie die künigin Ermreich mit samt irer landschaft und räten den alten ritter verhört, und was sie sich darauf entschloß.

Als nun der künig Romreich wert
Was bestetiget zu der erd,
Und die landschaft auch komen was,
Die küngin auf irem sal saß,
Sprach: „Ir getreuen undertan,
Darum hab ich euch vordren lan:
Euch ist villeicht nit verborgen,
Das ietz vor verschinen morgen
Mein vater und euer herr
Ist mit tot verscheiden leider,
Dem gott von himel gnädig sei!
Der hat einen sein rat hiebei
Eilunds zu mir hieher gesant;
Der selb saget, im sei bekant

Digitized by Google

Meines vaters letzt teſtament;
Auch wen er hab darinn genent,
Welches gemahel ich ſoll ſein.
Darum han ich euch gvordert, hrein
Zu komen eilunds zu mir her.
Dieweil nun eur wolfart und er
Leit an eim regierenden herrn,
Do iſt an euch mein gnadig bgern,
Jr wellet denſelbigen man
Verhören und alsdann drauf han
Rat, was mir mit guten maßen
Sei darin zu tun und zu laßen."
Die landſchaft ſich nit lang beſann,
Sonder ſprach, man ſolte den man
Einlaßen her für die küngin;
Dann wenig wären under in,
Die ſein nit hatten gut kundſchaft
Und in erkanten für warhaft.
Darauf man den ritter einließ.
Der marſchalk in fürbringen hieß,
Was er nun vor der küngin het
Für zu tragen, das er das tet.
Der ritter neigt ſich auf ſein knie,
Sprach: „Gott grüß mein frau und all die hie
Bei einander verſamlet ſein!
Mich hat künig Romreich herein,
Der edel held, geheißen gan,
Euch ſein teſtament zu zeigen an,
Das ich euch übergib hiemit,
Und iſt darbei mein ghorſam bitt,
Jr wellt das offen leſen lan,
Alsdann werdt ir weiter verſtan,
Was er mir aus ſeim eignen mund
Bevohln hat an ſeinr letzten ſtund."
Das teſtament ein ſchreiber las.
Da nun das ſelb ausgleſen was,
Sprach der alt ritter unverzagt:
„Hochgeborn küngin, edle magd,
Auf den eid, ſo ich gſchworen han
Eurem vater, ſo zeig ich euch an,
Das mir mein herr bevolhen hat

Ein kleine zeit vor ſeinem tot,
Mich eilunds zu euch füegen her,
Zu entdecken ſein letzt beger.
Das iſt, das eur gnaden ſoll han
Teurdank, den Fürſten, zu eim man;
Dann der ſei euch genoß am adel,
Mechtig, frei vor allem tadel,
Der mag euch und eur leut und lant
Beſchützen mit ſeinr ſtreitbarn hant.
Darum, gnad Frau, edle küngin,
Wellet nemen in euren ſinn,
Das der allmechtig ewig gott
Hat gſchafft in dem vierten gebot,
Mit fleiß die eltern zu eren,
Ir gebot nicht zu verkeren,
Und tut, was an euch hat begert
Eur vater zuletzt auf der erd."
Damit er ſeiner red ſchweig ſtill.
Der marſchalk ſprach: „Mein frau, die will
Die ſach nach notdurft ratſchlagen."
Ließ drauf in der landſchaft fragen,
Was hierin ir gutdunken wär.
Sie ſprachen: „All unſer beger
Iſt, das eur gnad, unſer küngin,
Eilunds einen boten ſchick hin,
Zu ſuchen den teurlichen man;
So ferr er euch zu weib will han,
Sein wir behüet vor aller not,
Mögen leichter verklagn den tot
Eurs vaters, unſers alten herrn."
Die küngin ſprach: „Ich hör vaſt gern,
Das wir all eines willens ſein,
Dann ungern ich des vaters mein
Letzten willen wolt zubrechen."
Die landſchaft begunt zu ſprechen:
„Gnädige frau, ir tut recht dran.
Allein ſeht, damit ir mügt han
Teurdank, den jungen edlen held.
So vil tugent wird uns erzelt
Von im, das niemant glauben mag."
Die küngin ſprach: „Auf euer ſag

Soll ein bot gſchickt werden zuhant,
Der eilunds durchreit manig lant
Und ſuch den helden on all raſt
Mit fleiß, ob er den teuren gaſt
Möchte bringen zu mir hieher."
Die landſchaft ſprach: „Das iſt unſer ger."
Damit der landtag zerſtreut was;
Jeder zog, da er mit haus ſaß;
Warten wenn der bot widerkäm
Und brächt den helden, das er näm
Die iungen küngin zu der e,
Dann ſie ſonſt begerten nit me.

---

6. Kapitel.

Wie die künigin den boten abfertiget, den edlen held Teurdank allenthalben zu ſuchen.

Die küngin einen treuen man
Hieß hinein zu ir in ſal gan,
Sprach: „Hör, unſer getreuer knecht,
Wir haben dich bisher gerecht
In dein handlungen gefunden
Und darum zu allen ſtunden
Vor andern geſetzt ein vertrauen
In dein perſon, das magſt du ſchauen
Bei der gnad, ſo wir dir tan han;
Darum ſo wirſt du uns nit lan
Auch ditzmals in dieſen ſachen,
Sonder dich aufs erſt aufmachen
Und ſuchen einen teuren held,
Den hat unſer vater erwelt
Uns und dem land für einen herren.
Wir wiſſen nit, ob er ferren
Oder nach von hie zu finden ſei;
Aber wir ſagen dir darbei:
Bringſt du den helden mit dir her,
So ſolleſt du hinfür nit mer

---

5. 104 mit haus ſaß, zu Hauſe war. — 6. 17 nach, nahe.

Digitized by Google

Von armut wiſſen zu ſagen,
Dann du alle dein lebtagen
Reich und auch mechtig ſolleſt ſein."
Alſo ſprach die edel küngein.
Damit ſie im ein credenz brief
Gab und gebot, das er nit ſchlief
Noch ſich iemants aufhalten ließ,
Bis er einen held, der da hieß
Teurdank, erfraget oder fund:
„Wolleſt auch darbei deinen mund
Der ſach halb halten verborgen."
Der bot ſprach: „Frau, laßt mich ſorgen
Und kümert euch nit, ſeid mit ru!
Ich will beſehn, wie ich im tu,
Damit ich find den ſelben man.
Kein raſt noch ru will ich drinn han,
Bis ich in bringe her mit mir.
Darum ſo erlaubet mir ſchier
Zu reiten und ſuchen den held,
Wo ich den halt find in der welt."
Die küngin im ein urlaub gab;
Mit ſolchem da ſchied der bot ab,
Reit manche berg und tiefe tal,
Suchet den helden überall.
Ich will in nun reiten laßen
Nach Teurdank, dem held, ſeine ſtraßen
Und euch noch weiter machen kund,
Was der liſtig teufel begunt
Sich mittler zeit zu underſtan,
Zu handlen mit dem teuren man.

---

7. Kapitel.

Wie drei hauptleut verdruß, das die künigin nach dem edlen Teurdank ſchicket, und underſtunden ſich, den helden in das lant nicht zu laſſen.

Als nun der bot was hingeſant,
Etlich daſſelbig in dem lant
Verdroß an irem herzen ſer,
Gedachten: „Kumt der held hieher

Zu unſer frauen, der küngin,
So wirdet er gleich nemen hin
Von uns alls unſer regiment;
Darum ſo müſſen wir behend
Suchen ſubtil mittel und weg,
Dardurch der held vor niderleg,
E er käm her an einen paß."
Dann allein ir gedanken was,
Sie zu erheiraten um geld,
Wie dann daſſelbig in der welt
Noch bſchicht auf den heutigen tag,
Keiner auf er noch frumkeit wag.
Darum ſie drei aus in erwelten
Und die ſelben darzu beſtelten,
Inn zu haben die drei bſetzung,
Damit nicht käm der teur held jung
Zu der küngin her in das lant.
Der erſt Fürwittig was genant,
Der ander der hieß Unfallo,
Neidelhart der dritte alſo
Mit ſeinem namen ward genent.
Der ſelben ieder wol erkent
Alle liſt und betrieglicheit;
Inen was auch darbei geſeit,
Ob der held ſich nit wolt laßen
Abweiſen, das ſie auf ſtraßen,
In dem waßer und auf der erd
Wolten alle liſt und geferd
Wider ſein leib brauchen mit fleis,
Auf gebirg und gefrornem eis,
Damit ſie in brächten in tot.
Als ſie nun ſtunden in dem rat,
Kam zu in heimlich der bös geiſt.
Mit ſein einblaſen er ſie weist,
Ir meinung wär gerecht und gut:
Dann ſolt Teurdank, das edel blut,
Die küngin nemen zu der e,
So wurden ſie regiern nit me.
Darum ſolten ſie bharren drauf.
Mit dem was beſchloßen der kauf.
Ein ieder nam ein ſeinen paß,

Darauf er dann verordnet was,
Beſetzt den nach notdurften wol.
Nun weiter ich euch ſagen ſoll
Von dem boten und ſeiner reis
Und wer im doch den helden weis.

8. Kapitel.

Wie der bot den edlen Teurdank fand und im der künigin brief antwort.

Der bot reit mit großer eil
Des wegs gar vil lange meil
Und ſucht den held hin und her,
Fragt, ob niendert keiner wär,
Der Teurdank hieß mit ſeinem nam?
Zuletzt ein fromer man kam,
Sprach: „Ich will dir rechte mär
Sagen, wo wonet der herr.
Es iſt nit geweſen lang,
Das ich gen der ſunn aufgang
Den edlen held geſehen hab.
Darum ſo zeuch das waſſer ab
Und frag ihm daſelbſt mer nach.“
Der bot damit von im zog
Und ritt ſo lang, bis er fand
Den helden in ſeinem land,
Trat von ſtund an für in dar,
Sprach: „Gnädiger herr, nemt war,
Mich hat zu euch her geſant
Mein frau, Erenreich genant,
Ein küngin gewaltig und reich,
An eren lebt nit ir geleich,
Und mir bevolhen mit mund,
Alsbald ich euch find, zu ſtund
Euch iren gruß zu ſagen,
Dann ſie bei iren tagen
Vil guts von euch hab vernomen,
Darum ſolt ir mit mir komen

8. 4 niendert, nirgend. — 12 ab, abwärts.

Zu ir, dann sie einen man
Will han, der sich darf understan
Zu tun, was gebürt eim ritter,
Zu erlangen preis und er
Und der ir darzu sei gemäß
An der geburt und dem gesäß."
Damit er im den brief bot.
Der held im antwort, sprach: „Gott,
Der soll behüeten vor leid
Dein künigin, die edel maid,
Und ir treuer beloner sein,
Das sie dich darum herein
Zu mir in eil hat gesant;
Ich hoff auch, mit meiner hant
Ir huld noch baß zu erwerben
Oder darum zu sterben;
Dann ietz ist komen der tag,
Das ich wol beweren mag
Das, so ich aus den kroniken
Gelernt hab und historien.
Drum so sag deiner frauen:
Ich will sie nicht beschauen,
Ich hab dann vor so vil tan
Guter sach, das sie mög han
Mich zu der e mit eren."
Der bot neiget dem herren
Und sprach: „Gnädiger herre mein,
Mag es mit eurem urlaub sein,
So wolt ich wider darvon
Reiten und das, so ich han
Gehöret aus eurem mund,
Meiner frauen in der stund,
Als ich zu ir kum, entdecken.
Sie wird darab nit erschrecken,
Sonder freud und wunn tragen.
Ich will ir's alles sagen."
Der held in seiner bit gewert
Und, mit reicher presenz verert,
Erlaubt im heim zu reiten.

8. 34 gesäß, Besitzung. — 65 gewährte ihn seiner (ihm seine) Bitte.

Digitized by Google

Der bot wolte nit mer beiten,
Sonder saß bald auf sein roß,
Reit dahin die nechsten straß
So lang und bis er heim kam.
Alsbald die küngin des vernam,
Schuf sie, das er zu ir käm,
Damit sie von im vernäm,
Was er ausgerichtet het.
Der bot nach dem bevelh tet,
Sagt ir all sach eigentlich.
Hoch sie des erfreuet sich,
Wartet kaum, bis der held käm
Das sie in zu der e näm.

---

9. Kapitel.

Wie der edel Teurdank seinem Vater, dem künig, und der künigin schreiben, solich reis verkündet, und er im underweisung und ler gab.

Teurdank, dem teuerlichen held,
Lag die künigin auserwelt
Fur und fur in seinem sinn,
Darum er bald gienge hin
Zu seinem herren und vater.
Dem selbigen erzelet er
Den brief, darbei alle wort,
So er vom boten hat gehort,
Und wie er wolt auf die fart,
Gewinnen die künigin zart
Durch ritterliche tat und er,
Oder in der welt nit mer
Leben, sprach: „Herr vater mein,
Mag es mit eurem willen sein,
So vergunt mir diese reis."
Der vater was klug und weis,
Betrachtet die waglicheit,
Das darauf angst, not und leid

---

8. 68 beiten, warten. — 77 eigentlich, vollständig.

Digitized by Google

Mocht dem sun widerfaren,
Dann er an seinen jaren
Noch jung und nicht erstarkt was;
Die väterliche treu macht das.
Herwider das erlich gemüt
Dem alten vater riet,
Das er nach allen eren
Dem held das nit solt weren,
Dann ein ritterlicher held
Darum wär komen in die welt,
Das er seinen leib nit solt sparn
Sonder in dem land umfarn
Und treiben ritterliche tat.
Also in des künigs rat
Väterliche lieb und manns er
Wider einander stritten ser;
Doch zog für das mandlich gemüt,
Das in dem alten künig wüt,
Und sprache zu seinem son:
„Die reis will ich erlaubt han.
Doch so ist mein treuer rat,
Das du gott in aller tat
Wolleſt vor augen halten,
So wirdeſt du groß glück walten
Jetz und zu allen zeiten,
Wo du um wirdeſt reiten."
Der held solch ler behalten tet,
Dann er fleißig sein gebet
All tag sprach mit innigkeit,
Lobt gott, Maria die mäid,
Darum im gott hat gefriſt
Sein leben wider alle list
Und betrug auf dieser erd.
Teurdank, der teurliche held wert,
Als wetter zu reisen kam,
Von seinem vater urlaub nam,
Das er im erlaubet gern,
Dann die reis beschach nach ern.

9. 29 sparn, schonen. — 35 zog für, überwog. — 36 wüt, lebendig war.

Digitized by Google

10. Kapitel.

Wie der bös geist zu dem edlen Teurdank in verkerter gestalt kam und in gern von dem rechten weg gebracht hel.

Jr habt vormalen wol gehort,
Wie der böse geist hat betort
Fürwittig und den Neidelhart.
Darum macht er sich auf die fart,
Zu versuchen sein glück und heil
An herr Teurdank, dem jüngling geil,
Dann er wist fürwar und gewis,
Wo sich der held in weisen ließ
Und wurde folgen seinem rat,
So hofft er noch jamer und not
Zu stiften vil mer in der welt
Durch in, dann sonst mit barem geld.
Als sich nun rüstet der Teurdank,
Saumet sich der bös geist nit lang,
Sonder kam zu im in sein land,
Ein buch das trug er in der hand,
Bekleidt wie ein glerter doctor.
In solchem kleid kam er fürs tor,
Ließ sich dem helden sagen an,
Es wär hie ein kunstreicher man,
Der mit im geren reden wolt,
Daraus im groß nutz komen solt.
Der held ließ den geist ein für sich,
Sprach: „Sag an, was wilt du doch mich
Underweisen? dann ich lern
Von einem ieden allzeit gern.“
Der geist stellet sich gar prächtlich,
Sprach: „Gnädiger herr, vernemt mich
Recht und merkt auf mit allem fleiß,
Dann warlich ich nit underweis
Ein ieden obgemelte kunst,
Ich hab ganz ein sondere gunst
Zu euren fürstlichen gnaden,
Darum ich mich hab beladen,

---

10. verkert, verändert, verstellt. — 6 geil, frisch, aufstrebend. — 7 wist, wußte. — 8 in, durch ihn, den Bösen. — 27 prächtlich, ruhmredig.

Digitized by Google

Euch zu geben die rechten ler.
Zweinzig jar und der noch vil mer
Hab ich gelernet und ſtudiert,
Was ich ſag, das iſt alls probiert."
Der held zu dem böſen geiſt ſprach:
„Doctor, fahe nun an und ſag,
Was iſt doch die koſtlich ler dein,
Darum du biſt komen herein?"
Der geiſt ſprach: „Nun merk ich eben,
Das ich ſoll zu verſtehen geben
Euch meiner ler den rechten grund
Auf das kürziſt zu dieſer ſtund.
In dreien artikeln hab ich
Mein ler geſtellet ſicherlich.
Zu dem erſten, dieweil ir mer
Dann ander menſchen begert er,
So ſolt ir allweg eur natur
Folgen und alles das, ſo fur
Eur angeſicht wirdet gebracht,
Verſuchen an allen bedacht;
Dardurch ſo werdet ir bekant
Gar weit in manchem fremden land,
Das alle welt bei euren tagen
Vil gutes von euch wirdet ſagen."
Der held auf ſolchs im antwort gab:
„Aus meiner geburt nimſt du ab,
Das ich dir geren folgen ſolt.
Ja, wann ich allein leben wolt
Nach meiner fleiſchlichen begier,
Recht wie ein unvernünftigs tier;
Das wär aber nit wol getan,
Dann billich ſoll den vorgang han
Die vernunft und die gottlich ler.
Darum ich dir folg niemermer."
Der bös geiſt in im ſelbs gedacht:
Wer hat dich neur ſo weis gemacht?
Doch ſchwieg er darum keinswegs ſtill,
Sonder redt mer, ſprach: „Herr, mein will
Iſt nicht, wie ir's villeicht verſteht,

10. 54 an, Ane, ohne. — 70 neur, nur.

Davon ich vil zu ſagen het,
Mochts beweiſen durch disputiern;
Doch damit wir nit zeit verliern,
So vernemt die ander ler mein:
Ir müßt allzeit unverdroſſen ſein
Und euch underſtehn der abenteur,
Nicht ſcheun, ſie ſein wild oder gheur,
Und nach weltlicher er trachten,
Darinnen keines ſterbens achten,
Ob ir darin verliest eur leben,
So wirdet euch die welt geben
Darum ewig gedechtnus zu lon."
Der held darwider ſprach: „Ich han
Vernomen die ander dein ſag;
Nun iſt das war und leit am tag,
Das gottes ler iſt allzeit mer
Dann auf dieſer erd alle er.
Dann was durch hoffart wird erbracht,
Daſſelb nit ein gut geſchrei macht.
Zu dem, wer gfärlich ſach fächt an,
Schnell mags im darin übel gahn,
Und dardurch verlieren gotts gnad,
Wie dann in büchern gſchrieben ſtat.
Haſt du nun im glauben ſtudiert,
So weißſt du, das da iſt probiert
Mein red und dieſes argument."
Der geiſt antwortet im behend,
Sprach: „Mein gnädiger lieber herr,
Mich wundert ir von herzen ſer,
Das ir bei ſo wenig jaren
Der ſchrift ſo vil habt erfaren.
Darum ich ietz zu dieſer zeit
Mich nit will furter laſſen weit
In krieg mit euch von den ſachen,
Sonder euch nun kundig machen
Meiner dritten underweiſung:
Ir ſeid ſtark und darzu noch jung,
Reich und mächtig an allem gut
Und tragt in euch eins ritters mut,

10. 83 verliest, verliert. — 88 leit, liegt. — 92 geſchrei, Gerücht. — 106 laſſen, einlaſſen.

Habt auch leut, zum fechten tuglich,
Damit ir anderen leichtlich
Abgewinnen möget ir land
Und bringn in eur gewaltig hand;
Fragt nit, ob ir des habet fug,
Erbiett euch allzeit rechtens gnug
Und komt alsdann der keinem nach;
Wollet auch rechen für kein schmach,
Euren eid zu brechen um gut,
Dann man euch solches wieder tut,
Erlaubt ist euch geleich zu meßen.
Der lere solt ir nit vergessen,
So werdt ir regieren die welt,
Reich an landen und barem geld.
Das sein diese mein ler drei,
Die ich eur gnad durch mein kunst frei
Hab wollen geben zu verstan."
Der held der sach den doctor an
Und sprach zu im: „Es steht geschriben:
Wer nit will werden vertriben
Von gott, der soll in grechtigkeit
Leben und nit brechen sein eid
Um kein gut noch weltliche er.
Aus der ursach ich deiner ler
Hinfür noch ietz zu diesem ziel
In keinem weg nit folgen will."
Dem bösen geist dem tet es zorn,
Das seine ler solt sein verlorn,
Sprach: „Herr, ir gebt mir scharpfe wort,
Und doch aus meinen leren hort,
Das ich's mein aus treuem herzen."
Teurdank der sprach: „Ja, in schmerzen
Wurden mich deine ler füren,
Darum ich daraus muß spüren,
Das du bist ein hellischer geist,
Der mich gar geren hat geweist
Von gott auf ein unrechte ban;
Aber du hast gefelt daran.
Dann gelaub mir gänzlich fürwar,
Und predigest du ein ganz jar,
So darfst du dir nit gedenken,

Das ich von gott wolle wenken
Noch von meins lieben vaters ler;
Ich will ſtreiten nach gottes er,
Mein glauben halten in der not,
Und ſollt ich darum ligen tot.“
Der geiſt, als er höret die mär,
Antwort er: „Held, ich hör, mein ler
Wirdet bei euch nit haben ſtat;
Das mir nit klein zu herzen gat.
Wiewol ich nun in dieſer welt
Gar manchen hab, der um das geld
Sein gelauben und trauen bricht,
So iſt doch daſſelb alles nicht
Zu geleichen dem, das ich wolt
Haben aufgerichtet, wenn ſolt
Mein ler durch euch ſein angenomen;
Vil mancher noch darein wär komen,
Der das ietz nit gedenken tut.“
Der geiſt gedacht in ſeinem mut:
Dieweil ich ongeſchafft muß faren
Von hinnen, ſo will ich nit ſparen,
Dir doch durch ſchaden machen kund
Meiner dreier dienſtmannen bund.
Sie ſollen dich durch haß und neid
Verfolgen ſtets zu aller zeit
Und bringen in not und leiden,
Nachdem du ie nit wilt meiden
Gottes geſetz und die gbot ſein;
Drum wirſt du noch komen in pein.
Der bös geiſt nach ſolchem zuhand
Vor dem edlen helden verſchwand.
Als es nun wider warde tag,
Gelaubt mir, dann ich warheit ſag,
Und was geordnet alle ſachen,
Muſt er im des geiſtes ſelber lachen,
Gedacht: Wie geren hette mich
Der geiſt verfüret betruglich;
Aber ich getrau meinem gott,
Der wird mich behüeten vor not

---

10. 173 ongeſchafft, erfolglos. — 188 im, ihm, für ſich.

Und dem, das mir mocht ſchädlich ſein
Auf dieſer fürgnomen reis mein.
Will darauf weiter nit beiten,
Sonder morgen von hinn reiten.

---

11. Kapitel.

Wie Teurdank mit dem Ernhold aus ſeinem land zog und an den erſten paſſ, den Fürwittig innen het, kam.

Als nun kam der morgenig tag,
Teurdank zu ſeinem diener ſprach:
„Sag dem getreuen Ernhold mein,
Das er bald zu mir kom herein.“
Der knecht tet mit ganzem fleiß das,
Sucht den Ernholden, da er was,
Bracht in bald zu dem herren ſein.
Teurdank ſprach: „Lieber Ernhold mein,
Guter und hochvertrauter knecht,
Vernim dieſe meine wort recht.
Ein edle küngin hat geſant
Iren boten her in mein land
Und mich gar ſer laſſen bitten,
Das ich wölle komen geritten
Zu ir in ir land an all raſt,
Dann ſie von herzen beger vaſt
Mein zu der e, dem ſacrament;
Darum ſo ruſt dich zu behend,
Wann du auf ſolcher reis allein
Mein getreuer gefärt muſt ſein,
Damit du künftig mögſt darvon
Ein warhaftige kundſchaft ton.“
Der Erenhold im antwort gab:
„Herr, darum ich den namen hab,
Das ich eins ieden erlich tat
Soll offenbaren fru und ſpat

---

11. 3 Erenhold, Herold; fortan der ſtete Begleiter Teuerdank's, um ſeine Abenteuer gewiſſermaßen zu beglaubigen. — 15 an, ohne. — 16 vaſt, ſehr. — 19 Wann, denn.

Und ſtrafen ſer in allem land
Laſter, untugent und die ſchand;
Dann alles in der welt zergeht,
Ausgenomen die er beleibt ſtet.
Darum ſo will ich geren mit
Euch hinziehen und euer bitt
Auf dieſes mal nit abſchlagen;
Doch darbei tu ich euch ſagen
Und mit ganzen treuen warnen:
Ir müßt die künigin erarnen
Durch angſt, leid und gar große not,
Nahend wird euch oft ſein der tot;
Euch wird auch gegnen groß ſachen,
Der ir vaſt wenig werdet lachen."
Teurdank der ſprach: „Tugentlichen
Ich hab allezeit gewichen
Falſcheit und der böſen weſen,
Auch darbei oft hören leſen:
Ewig er ſei der tugent lon
Und werd zuletzt mit reicher kron
Begabet von dem höchſten gott.
Darum ich allzeit ſein gebot
Und die er hoffe zu behalten.
Gott der herr wolle mein walten
Allweg und ietz auf dieſer reis,
Dann ich zuvoran vaſt wol weiß,
Das der anfang erlicher tat
Nicht leichtlichen von händen gat.
Drum ich nit will erſchrecken drab,
Dann ich mich gott bevolhen hab."
Der Ernhold ſprach: „Gnad herr, ir habt,
Guten verſtand und ſeid begabt
Mit vernunft und weisheit genug;
Hierum ſo es nun wär eur fug,
So wolten wir reiten darvon."
Der teurliche held ſprach: „Ich han
Von herzen gar lang zeit begert,
Zu ſehen die ſelb küngin wert."

---

11. 27 ſtrafen, tadeln. — 36 erarnen, erwerben. — 39 gegnen, begegnen; plur. des nomen mit sing. des verbum. — 42 gewichen, gemieden.

Digitized by Google

Ritten darauf den erſten tag
Mit mancher kurzweiliger ſag
Durch hoch gebirg und dicke wald.
Abenteur gegent in manchfalt;
Die will ich laſſen beleiben,
Dann ſollt ich die all beſchreiben,
Das brächt verlängerung der ſach.
Teurdank hat kein ru noch gemach,
Bis er der küngin land erſach.
Frölich er zu dem Ernhold ſprach:
„Ich ſich dort die loblichen erd,
Darin wonet die küngin wert.“
In dem da kam die nacht daher,
Darum ſie nit geſahen mer,
Zu reiten in der küngin land,
Dann in der weg was unbekant;
Zogen in die herberge ein,
Zu warten des andern tags ſchein.

---

12. Kapitel.

Wie Teurdank zu dem erſten paſſ kam, darauf Fürwittig ſaß, und wie es ihm ergieng.

Die ſonn mit irem licht
Bracht wider das geſicht,
Vertrieb die finſter nacht.
Darum der held gedacht:
Es iſt zeit, auf zu ſtan.
Das gedacht und getan
Gleich von ſtund ein ding was;
Stund, auf ſein roß er ſaß
Mit dem Ernhold, ſeim knecht,
Funden wider die recht
Straß zu dem erſten paſſ,
Darauf Fürwittig was.
Als ſie kamen daran,
Sahen ſie heraus gan

---

11. 68 begegnet ihnen.

Digitized by Google

Den Hauptman Fürwittig,
Der empfieng ſie ſittlich,
Sprach: „Seid gott wilkomen!
Ich hett gern vernomen,
Was euch hett hertragen?“
Teurdank ſprach: „Ich will's ſagen:
Ich bin gritten ungeheur
Vil weg auf abenteur,
Auch manch meil breit und lang;
Des mich ein küngin zwang,
Zu der mir ſteht mein ſinn.
Sie iſt eur künigin,
Wirdet genennt Erenreich.
Man ſagt, das ir geleich
Nit leb in aller welt,
Reich an ſtäten und geld,
Darzu gſchickt, ſchön und weis;
Jr wird geben der preis.
Von der ich gehört hab,
Wie ietz ir vater ab
Mit tot ſei gegangen,
Darum hab ſie verlangen,
Zu nemen ein held frei,
Der frum und teurlich ſei
Und lieb von herzen er.
Deshalb bin ich komn her,
Wiewol ich nit teurlich
Bin, nichts minder hab ich mich
Underſtanden der reis
Zu vollenden, wer weiß,
Ob ich daſſelb glück het
Und ſo vil gut tat tet,
Das ſie mir globt die e,
Ich begeret nit me.
Darum das du mich heißſt
Das minſt und auch das meiſt
In namen der küngein,
Drin will ich willig ſein
Und ſcheun ab keiner not,
Solt ich drum bleiben tot,

Was anders iſt zu eren.
Hierauf welleſt mich leren
Und weiſen, mein hauptman.“
Fürwittig der ſah an
Den held, ſprach: „In warheit
Bin ich der red erfreut,
Das ir wölt underſtan
Euch des, dann eim teurn man
Seht ir mit weſen gleich.
Mein frau küngin Ernreich
Eins helds zu der e gert,
Der gar oft hab bewert
Teurlich ſach mit der hand,
E er käm in ir land.
Wir ſeien des verpflicht,
Das wir zuvor kein nicht
Sollen herein laßen
Auf meer oder ſtraßen.“
Der held antwort und ſprach:
Ich hab gehört die ſach,
Will mich des underſtan,
Hoff, gott werd mich nit lan.“
„Ir habt ein freien ſinn“,
Sprach Fürwittig, fürt hin
Den helden in die ſtat,
Drin im bſchach guter rat,
Embot im zucht und er
Mit ſpeis und anderm mer,
Doch fälſchlich tet er das.
Als ein tag vergangn was,
Fürwittig zum held redt,
Wie er ein boten geſant het
Und verkündet die mär
Der küngin, das ietz wär
Ein gaſt komn in ir land.
Darauf wurd ſie zuhand
Im ir antwort ſchreiben,
Drum ſolt er hie bleiben.
Teurdank der nam das an
Zu dank, aber den man

Den kant er noch recht nicht,
Was bosheit in dem wicht
Waren verborgen;
Blieb drauf bei im an sorgen.

13. Kapitel.

Wie der Fürwittig den held Teurdank in ein geferlicheit mit einem hirschen füret.

Nach etwas verschienen tagen
Sprach Fürwittig: „Ich hab sagen
Gehört, wie ir seid ein jäger,
Damit euch dann in dem läger
Nit werd verdrossen euer weil,
So wöllen wir reiten ein meil
Oder zwu hinaus in das holz.
Daselbst will ich euch zeigen stolz
Ein hirschen von schön gehüren,
Wie ir das selbst werdt spüren
Und sehen, ob wir mochten fällen
Den oder noch seiner gesellen
Einen." Teurdank zu im sprach:
„Ich hab warlich all meine tag
Gejagt von meinem herzen gern,
Es sei wiltpret, schwein oder bärn.
Darum wann es wird sein dein zeit,
So bin ich alsbald auch bereit,
Mit dir zu reiten dar zum jaid."
Fürwittig der het den bescheid
Den jägern zuvor gegeben,
Das sie solten merken eben,
Wann er käm in den holen weg,
Das sie nit wären faul noch träg,
Sonder hetzten den hirsch, das er
Gegen dem helden lief grad her.
Die jäger merkten seine wort
Und besetzeten alle ort

12. 96 bosheit, plural. — 98 an, ohne. — 13. 9 gehürn, Geweih. — 19 jaid, Jagd.

Mit hohem fleiß aufs allerbeſt.
Teurdank, der held, kein wort nit weſt
Darvon, reit mit Fürwittig dar.
Als er kam in holn weg, nemt war,
Da lief ein hirſch gegen im her
Als wär er gejagt an gefer.
Fürwittig zu dem helden ſprach:
„Das wär warlich ein erlich ſach
Und zumal ein gar teurer ſtand,
Der dem hirſch under augen rannt
Und fället den mit ſeinem ſchwert
Und belieb ſitzen auf dem pferd;
Der ine fieng in ſolcher weis,
Derſelb erlanget er und preis
Für all jäger in dieſem land."
Der held faßt ſein ſchwert in die hand,
Das dann aus der maßen wol ſchneid;
Dem hirſchen under augen reit.
Als nun ſolichs der hirſch vernam,
Lief er grad auf den künen man,
Und da im der held nicht aus ſeim lauf
Wolt weichen, tet ſich der hirſch auf,
Des ſinns, über in aufzuſpringen.
Teurdank mit ſeiner ſchwertsklingen
Sprengt den nächſten auf in hinein
Und ſtach den gleich durch das herz ſein,
Darum er über ruck ausgieng.
Durch ſolch weis er den hirſchen fieng.
Ein gewagtes ſpiel ſolches was;
Dann hett dem held gefelet, das
Er im das herz nit als eben
Hett troffen, warlich ſein leben
Wär geſtanden in gefar.
Fürwittig rannt zum helden dar,
Sprach: „Herr, ich ſiehe zumal gern,
Das ir alſo tut bewern
Eur geſchicklicheit und manheit.
Wann nun komn wird die rechte zeit,
So will ich ſolchs mit allem fleiß
Mein fraun, die küngin, machen weis;
Es wird euch zu gutem komen,

Dann sie aus ir art die fromen
Lieb und in großen eren hat.
Aber mich bedünkt, es sei spat
Und über mittentag gar weit;
Bei mir ist es nun essens zeit,
Darum so well wir heim zuhaus
Und ein ander mal mer heraus
Reiten und jagen nach wilpret."
Den hirschn man auf ein wagen lädt
Und fürt in anheim zuhaus mit.
Der ward zerwirkt nach jägers sitt.
Wiewol nun der Fürwittig das
Lobt, so trug er doch heimlich haß
Und zoren in seinem herzen,
Dann er in leid und in schmerzen
Wolt durch die sach gefüret han
Den held Teurdank, den künen man.
Die falscheit er mit solchem fug
Bei im heimlich verborgen trug,
Das der Teurdank nit merken mocht,
Drum er im keins bösen gedacht.

14. Kapitel.

Wie Fürwittig dem held Teurdank aber in eine andre gefärlicheit fürt mit einer pyrin [Bärin].

Fürwittig der was deshalb hie,
Das er wolte besehen, wie
Er den held mocht bringen in leid;
Darum er ein ander gejaid
Hat heimlich bestellen lassen.
Indem als sie zu tisch saßen,
Kam ein jäger und bracht die mär,
Wie in dem wald ein bärin wär
Mit samt iren welflein klein.
Wo der held wolte lustig sein,
Zu stechen dasselbige tier,
So wolt er im die recht refier

Zeigen und füren von ſtund an.
Teurdank, der hochgeboren man,
Sprach: „Ja, weis mich neur allein dar,
Ich will damit ſtehn mein gefar;
Villeicht ſtich ich dieſelb bärin.“
Fürwittig ſprach: „Herr, wolt ir hin,
So habt euch in vaſt guter acht.“
Darneben er heimlich gedacht:
Ich wolt dich gar bald verklagen,
Wann ich dich tot höret ſagen!
Heimlich er bevalh dem jäger,
Das er aus der bärin läger
Stehl die ſelben welflein mit maß,
Das die bärin erzürnet baß.
Der jäger eilet in den wald,
Die welflein ertötet er bald,
Dieweil die alte bärin was
Ausgangen, zu holen ein as.
Als ſie nun wider heimhin kam
Und ire welflein nit vernam,
Wütet ſie vor rechtem zoren.
Indem kam kam der hochgeboren
Herr Teurdank; den lief das tier an,
Der held tete ein ſchritt hindan
Auf die ſeiten in ſein vorteil
Und ſtach damit das tier geil
Mit ſeinem bärenſpieß zu tot,
Das er wurde von dem blut rot.
Darnach er zu urkund erſchallt
Sein horen, das es in dem wald
Allenthalben gar weit erklang.
Das hörten die jäger; nit lang
Sie ſich ſaumeten, ſonder ranten
Zu dem helden, dann ſie kanten
Darbei für ein rechte warheit,
Das die bärin wär niedergleit.
Des wurden ſie von herzen fro,
Dann ſie dieſelbe bärin do

---

13. 21 verklagen, beklagen, betrauern. Ich wollte nicht lange um dich klagen. — 41 erſchallt, erſchallte, blies. — 48 niedergeleit, erlegt.

Digitized by Google

Bei dem helden ligen funden.
Ob irer groß da begunden
Sie sich zu verwunderen ser.
Allein Fürwittig solcher mär
Von seinem herzen erschrak vast,
Wunscht heimlich, das der edel gast
Für die gemelten bärin wär
Tot belieben, doch stellet er
Sich dergleichen mit nichte nit.
Mit dem teuren helden er ritt
Wider heim und mit fleiß fraget,
Wohin er doch getroffen het
Die bärin wild und auch freissam.
Teurdank saget im's alles sam,
Wie im damit wär geschehen.
Fürwittig sprach: „Ir werdt sehen,
Wie die hochgeboren frau mein
Darob wirdet als frolich sein,
Wann irer gnad nun werden kund
Solche sachen, die ir ietz tunt
Hie bei mir an dem ersten pass."
Aber heimlich gedacht er das:
Mit meinem willen warlich sol
Ir das bleiben verschwiegen wol!
Bestellet auch an allem ort,
Das niemands ein einiges wort
Bedorfte sagen der küngin,
Dann er het noch in seinem sinn,
Den held durch ander gfärlicheit
Zu bringen in angst, not und leid.
Auf dieselben weg er gedacht
Alle zeit bei tag und bei nacht,
Wie dann weiter steht geschriben,
Was er bosheit hat getriben.

---

14. 57 für die, statt der. — 63 freissam, furchtbar.

Digitized by Google

15. Kapitel.

Wie Fürwitlig den edlen Teurdank auf ein gemſenjaid füren ließ.

Fürwittig der gedacht im wol:
Ein bärin nicht gleich fallen ſoll
Herab leichtlich von einem ſchlag,
Darum ich auch billichen mag
Verſuchen mein gelück weiter!
Es was einsmals gar vaſt heiter
Und an dem himel klar und ſchon;
Sprach er zu dem helden, „Ich hon
Hiebei gar vil gemſen gejaid,
Die ſein luſtig und vaſt gemeit.
Wo ir hett luſt und freud darzu,
So wolt ich euch auf morgen fru
Füren laßen an berg dahin.“
Der held Teurdank ſprach; „Ja, ich bin
Auskomen um vil abenteur,
Darum gebet mir euer ſteur
Mit eim ſchaft und guten eiſen
Und laßt mich alsdann hinweiſen,
So will ich mich dann underſtan,
Hinein zu den gemſen zu gan.“
Der Fürwittig was fro darab,
Sprach heimlich: „Hör, du jägersknab,
Morgen fru ſo nim dieſen man,
Weis in in das gebirg hindan
Zu den gemſen hoch in die wand;
Sei auch darneben wol ermant,
Ob er beſteckt mit ſeinem fuß,
So tu im deshalb kein buß,
Sonder in damit ſtecken laß,
Dann ich ſelber zu rechter maß
In ledigen und löſen will;
Doch behalt daſſelbig in ſtill,
Sage keinem menſchen darvon,
Dann ich will allein dieſen man,

---

15. 10 gemeit, geprieſen. — 16 ſteuer, Hülfe, Unterſtützung. — 17 ſchaft, Speer; eiſen, Fuß: Steigeiſen. — 27 beſteckt, ſtecken bleibt. — 28 buß, Hülfe.

Digitized by Google

Was er kan auf dem jaid, probieren.“
Der jäger antwort: „Zu füren
Weiß ich den helden zumal recht.“
Nach ſolchem nam der jägersknecht
Seinen ſchaft und die eiſen trug
Und füret den helden genug
An daſſelbig gebirg gar hoch.
Ungefärlich do traf ein loch
Der held und beſteckt darinnen
Dermaß, das er nit gewinnen
Mocht ſeinen fuß heraus wider.
Er ſach herab zu tal nider
Gar maniche klafteren tief.
Mit gar heller ſtim er do rief
Zu dem jägersknecht, der da was
Mit im an das jaid gangen, das
Er im hulfe und ledig macht.
Der jägersknecht gar wol gedacht
An ſeines herren gebot;
Doch als er ſach die großen not,
Darin der edel held ſtund,
In keinem weg er länger kunt
Dem teuren man hilf verſagen,
Dann dem held am herauswagen
Was gefallen aus ſeiner hand
Der ſchaft hinab durch die hoch wand.
Der jäger zu dem helden gieng,
Bot im ſein ſchaft, den er empfieng,
Und löst in dardurch aus der not,
Sonſt hett er ſich warlich zu tot
Müſſen fallen hinab zu tal,
Und wär er von lauter metall
Geweſt, in hett das gholfen nit.
Noch wolt er nach mandlichem ſitt
In keinen weg laßen darvon,
Sonder begunt weiter zu gan,
Dann er in einer ſcharpfen wand
Ein gar ſchönen gemſen ſtehn fand.
Den hetten in die jägersknecht
Darein gejagt, das er nicht möcht
Merken den liſt und groß ſchalkheit,

Das sie den held hetten geleit
Mit fleiß durch den löcherten gang.
Teurdank der held saumt sich nit lang,
Sonder warf dasselbig tier aus.
Darnach gieng er wider zu haus.
Fürwittig erschrak des gar hart,
Dann er hoffte, auf dieser fart
Solt der held tot belieben sein,
Dieweil doch vil der löchlein klein
Allenthalb in dem berg waren;
Wer sich darvor nicht kunt bewaren,
Der fiel sich gar geschwind zu tot.
Aber gott half im aus der not.
Die not der held auch überstund,
Darum der Fürwittig begunt
Zu gedenken auf ander weg,
Ob dardurch der held niederläg
Und er dem bund tet ein genügen.
Meisterlich kunt er verklügen
Sein falscheit und teuflische list,
Dann der teurliche held nit wist
Anders, dann das er gerecht wär,
Darum trauet er im noch mer.

---

16. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig aber in ein gefärlicheit mit einem löwen gefürt ward.

Eines tags da fürt Fürwittig
Den helden mit im fälschiglich
Umspazieren durch ein gassen,
Darin ein leo, aus der maßen
Groß und freissam, gefangen lag.
Alsbald den Fürwittig ersach,
Fiel im in seinen sinn: Möcht ich
Zu diesem löben bringen dich

---

15. 76 geleit, geleitet. — 77 löchert, holprig. — 94 verklügen, bemänteln. — 96 wist, wußte.

Digitized by Google

In das kleine häuslein hinein,
So hoffet ich, es solt in pein
Derselb löb bringen dich fürwar!
In den gedanken kamens dar.
Fieng der Fürwittig an und sprach:
„Hier in diesem hölzen gemach
Man ein löben gefangen hält.
Warlich, der möcht werden gezält
Für teurlich, freidig und manhaft,
Der demselben löben aus kraft
Griff trutzlichen in seinen mund;
Dann er kennt zu derselben stund
Geleich einen freidigen man
Und läßt in widerum weg gan
Von im genzlichen on alls leid.
Doch so rat ichs bei meinem eid
Nit, das ir solt euch's underfahen;
Dann wurdet ir schaden empfahen,
So mocht mir drin werden die schuld
Gegeben, dardurch ich eur huld
Verlür, das het ich nit geren.
Wolt ir's aber nit emperen,
So mügt ir das tun, ob ir wellt.
Aber der küngin es gefällt
Wol, wann sie hört von einem man
Sagen, der sich darf understan
Der geleichen erlich sachen.
Euren namen wurdt ir machen
In gar vil manchem fremden land
Durch solch tat mit eren bekant."
Der Teurheld zu dem löwen gieng
Und sich das zu tun underfieng,
Bedacht die sachen auch nit baß,
Dann er darfür hielt, alles das,
So im der Fürwittig sagt vor,
Es beschech on list und wär war;
Greif damit den löwen in schlund.
Der stund vor im als ein zam hund,
Dann er des helds mandlich gemüt

16. 17 freidig, beherzt. — 30 emperen, entbehren, unterlassen.

Digitized by Google

Erkant, darum er mit nicht wüt
Gegen im, als er vor het tan.
Teurdank gieng on schaden darvon.
Des wundert sich Fürwittig ser,
Gdacht heimlich: Ich sich, das nit mer
Mich wellent mein ränk und anschläg
Helfen; ich gedenk wol der täg,
Er wär ie nit komen darvon!
In den danken sach er hergon
Gegen im den teurlichen held,
Zu dem er sprach: „Herr, euch erwält
Billichen mein frau zu der e,
Dann ich dergleichen sach nit me
Gehöret hab von eim sagen
Bei allen meinen lebtagen.
Und dieweil ich's selbs hab gesehen,
So mag ich's mit warheit jehen
Und öfnen der edlen küngein;
Die wird darab voll freuden sein."
Mit den worten sie hin kamen
Widerum zu haus und namen
Von einander ein gute nacht.
Fürwittig sich weiter bedacht,
Wie er möcht durch subtilig weg
Den held bringn, das er niderläg.
Sein bosheit die lernet in das,
Wiewol es alls verloren was.

17. Kapitel.

Wie Fürwittig den held Teurdank abermals in ein gefärlicheit mit einem schwein füret.

Als nun Teurdank der teurlich man
Was on schaden komen darvon
Vom löben, über etlich tag
Fürwittig zu dem helden sprach:

16. 52 sich, sehe. — 56 danken sach, Gedanken sah. — 64 jehen, sagen, bezeugen. — 65 öfnen, bekannt machen. — 71 subtilig, verschlagen.

Digitized by Google

„Herr, ich weiß an eim andern ort
Ein hauends ſchwein. Jr habt gehort
Warlich bei all euren tagen
Von einem größern ſchwein nie ſagen.
Mein jäger haben das beſtalt
An einem graben in dem wald.
Nun iſt bei uns hie zu land ſitt,
Welcher vor andern rum damit
Will begehn, der ſcheußt daſſelb ſchwein
Vor aus eim handbogen allein,
Darum das es recht zornig werd.
Darnach fällt er ab von ſeim pferd
Und ſticht zu fuß daſſelbig tier."
Teurdank der held antwort: „Bei mir
Iſt dieſe gewonheit ganz nit,
Aber nichts deſt minder, damit
Ich auch wiß darvon zu ſagen,
So heißt einen bogen hertragen,
Will ich mich verſuchen daran."
Fürwittig, der ungetreu man,
Bald im einen bogen herbracht,
Darneben im herzen gedacht:
Zeuch neur hinaus auf das gejaid!
Mir wär von meinem herzen leid,
Solteſt du wider her komen,
Du hätteſt dann vor genomen
Von dem ſchwein einen leibſchaden!
Mittlerzeit da was geladen
Der wagen mit ſpeis, ſo zum jaid
Gehort, den fürt man nach ſeim bſcheid,
Und er zog mit dem held hinnach.
Teurdank dem was zu dem ſchwein gach.
Da ſie nun kamen an das ort,
Sach der Teurdank von weiten dort
Das groß ſchwein laufen gen im her.
Teurdank dem held warde nit mer,
Dann das er zog den bogen ſein
Und ſchoß ein pfeil in das wildſchwein;
Darvon es erſt erzürnet recht,

17. 9 beſtalt, umſtellt. — 13 begehn, erlangen. — 16 abfallen, abſitzen. — 27 neur, nur. — 36 gach, eilig.

Digitized by Google

Lief den nächſten auf den held ſchlecht.
Der fiel behend von ſeinem pferd,
Nam in ſein hand das ſcharpfe ſchwert,
Stach daſſelbig ſchwein mit gewalt
Zu tot; das lag im grünen wald.
Ab der ſach nit wurde erfreut
Fürwittig, dann im was vaſt leid,
Das der held nit für das ſchwein
Solt im wald tot belieben ſein,
Wiewol er nit dergleichen tet,
Sonder ſtellt ſich, als ob er het
Ab dieſer tat groß freud und wunn.
Indem wolt die lichte ſunn
Gehen zu raſt mit irem wagen.
Das ſchwein ſchuf er heimzutragen,
Gedacht: Groß gelück hat der man!
Ich weiß nit, was ich weiter an
Mit dem helden doch fahen ſoll.
Es geht im darin allzeit wol.
Mich helfen nit all meine liſt,
Dann er mir zu gelückhaft iſt;
Aber nichts minder, wie im ſei,
Und wonet im noch ſo vil bei
Schicklicheit mit gelückes fall,
So hoff ich noch, er werd einmal
Uberſehen die rechten ſchanz,
Dann manchen gar ſeltſamen tanz
Will ich dem helden pfeifen noch! —
Damit aus in ein ieder zog
Anheim wider an ſein gemach.
Nun hört zu, was weiter geſchach.

---

17. 44 ſchlecht, geradezu. — 69 ſchanz, Glücksfall.

18. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig abermalen auf ein vaſt ſorglich gemſengejaid gefürt ward.

Fürwittig het fürgenomen,
Von ſeiner weis nit zu komen,
Darum er ein ander ſpiel an
Fieng, fragt darauf den teuren man,
Ob er nit weiter wolt jagen
Gemſen? dann im het tun ſagen
Ein jäger, verſtändig und klug,
Das nahend der gemſen genug
Wären, nit weit von dieſer ſtat.
Darauf im antwort der held drat:
„Ich jag gern allzeit, fru und ſpat,
Darum, Fürwittig, iſt on not,
Mich der ſachen halb zu fragen.“
„Alsbald es wird morgen tagen“,
Sprach Fürwittig zu dem held,
„So ſoll alle ſach ſein beſtellt.“
Fürwittig den jäger heimlich
Bat und ſprach: „Hör und vernim mich;
Für' morgen dieſen teuren man
Auf das hohe gebirg hindan
Aus deiner kunſt mit gutem fug;
Allein für' in drauf hoch genug.
Sei keck und laſſe keins wegs ab,
Dann ich von im vernomen hab,
Wie er vor andern gſchickt und frei
Die ſcharpfen gäng zu ſteigen ſei.
Darum hab darin guten fleiß,
Damit du mich deſſelben weiß
Wißſt zu deiner kunſt zu machen.“
Der jäger ſprach: „Zu den ſachen
Weiß ich für ander mein teil wol,
Darum ich in recht füren ſoll.“
Der jäger het kein falſchen ſinn,
Er fürt den held mit ihm dahin

---

18. 10 drat, ſchnell, ſofort. — 28–29 Damit du mir darüber Nachricht zu geben wiſſeſt, wenn du kommſt.

Digitized by Google

Auf hohe fels und ſcharpfe berg,
Mit ſeinem ſchaft gieng er zu werk.
Hoch in einer hangenden wand
Was ein gems in ſorglichem ſtand
Gejagt, dahin niemands wol mocht
Komen. Der Teurheld im gedacht:
Es wär mir ie ein große ſchand,
Wo ich aus dieſer hohen wand
Den gemſen nit auswerfen ſolt!
Darum er nit ablaſſen wolt,
Verſuchet vil weg hin und har,
Ob er möcht zu dem gemſen dar.
Zuletzt fand er ein plätzlein klein,
Darauf er mit eim fuß allein
Muſte ſtan in der hohen wand,
Dann er ſunſt ganz keinen weg fand.
Seinen andern fuß hielt er gar
In den lüften, und das iſt war.
Stach daſſelb tier mit ſeiner ſtang,
Es fehlt nit um zwei finger lang,
Er müſt den ſchwang han genomen
Und in tötlich gefar ſein komen.
Aber das gelück nit haben wolt,
Das der held daſelbſt ſterben ſolt.
Fürwittig das alles wol ſach,
Das im ſein herz vor leid nit brach,
Das anders vaſt alles geſchach.
Aus eim falſchen herzen er ſprach
Zu dem teuren held lobenſan:
„Fürwar, ir ſeid ein teurer man,
Geſchickt zu ſteigen hoch und leis!
Darum ir von mir habt den preis.
Wolt gott, mein frau hett's geſehen,
Vil lobs würd ſie euch verjehen.
Und wär es müglich, das ich kunt
Wünſchen, ſie müſt's zu dieſer ſtund
Wiſſen.“ Der wort der trieb er vil,
Die ich nit all erzälen will,
Dann ſeine betrug noch kein end

---

18. 40 im, ſich, bei ſich. — 73 betrug, plur. Betrügereien.

Digitized by Google

Haben; er wird euch baß bekent
Werden in nachfolgender tat,
Was er weiter zugericht hat
Herren Teurdank, dem jungen man,
Wie ich's zum teil geſehen han.

---

19. Kapitel.

Fürwittig dem edlen Teurdank abermalen riet, ſich in eine gefärlicheit mit einem ſchwein zu geben.

Fürwittig der ſaß auf ein zeit
Von dem edlen helden nit weit,
Da kam gerannt ein jägersman,
Der ließ ſich eilunds ſagen an,
Er brächt mit im gar gute mär,
Wie im wald ein hauends ſchwein wär,
Vaſt hoch und nun gewachſen groß;
Er gelaubet nit, das ſein gnoß
Bald iendert funden werden ſolt.
Ob dann under in einer wolt
Stechen daſſelbig freiſſam ſchwein,
So wolt er denſelben hinein
Weiſen in wald den nächſten weg.
Fürwittig ſprach: „Wenn's mein frau ſäch,
So würd's ir vaſt wol gefallen,
Wo ſich des einer vor allen
Underſtund, daſſelbige ſchwein
Zu fällen mit ſeiner wer allein.
Und wo ich der ſach bericht wär,
Als ir ſeid, es ſolt mir keiner
Dergeleichen ſachen vor tan."
Teurdank der held ſich nit beſan,
Sonder antwort dem falſchen man:
„Ich will die ſau kecklich beſtan!
Drum bringt mir her mein gut ſchweinſchwert,
Laßt ſatlen das apfelgra pferd."

---

19. 8 gnoß, Genoſſe, ſeinesgleichen. — 9 iendert, irgendwo. — 14 säch, ſähe.

Digitized by Google

Fürwittig zu dem helden sprach:
„Herr, verziehet und tut gemach
Und hört mich. Wär ich an eur stat,
Ich wölt tun ein sondere tat,
Darvon man lange müste sagen.
Ich hab bei allen meinen tagen
Gehöret, das man die wildschwein
Mit schwerten und spießen allein
Gestochen und gefangen hat.
Darum wär das ein erlich tat,
Wer einen kurzen degen näm
Und dasselb schwein, wo er's ankäm,
Mit der kurzen wer zu tot stäch.
Wo das beschäch, ein ieder spräch: .
Das ist warlich ein große sach!"
Darauf der teurliche held sprach:
„Auf eur red will ich nit han ru,
Bis ich demselben genug tu."
Nam den degen an sein seiten
Und begunt eilunds zu reiten
Zu der sau hinaus in den wald.
In demselben er erhort bald,
Das durch den jäger was gehetzt
Und das wildschwein sich het gesetzt
Trutzlich wider alle jagdhund.
Teurdank, der freidig held, von stund
Stund ab zu fuß von seinem pferd
Und kroch vast nider auf der erd,
Darum das in solt sehen nit
Die sau, dann er sorget, sie bit
Sein sonst nit in einiche weis.
Er kroch vast heimlichen und leis.
Die jagdhund vor der sau stunden,
Zu kriegen mit ir begunden,
Keiner bedorft sie greifen an,
Bis sie sahen den teuren man;
Da gewunnen sie alle gar
Ein herz wider und liefen dar
An dasselbig schwein mit gewalt.

---

19. 52 von stund, alsbald. — 56 bit, beite, warte.

Dardurch die ſau vernam auch bald,
Das verhanden wär der teur held;
Darum ſie ſich weiter nit ſtellt
Zu der wer, ſonder floch darvon.
Teurdank der mocht ſie nit ergan,
Dann er allein zu füßen was.
Für ein warheit, ſo ſag ich, das
Der degen über drei gut ſpann
Nit het. Damit der teurlich man
Wolt haben daſſelb große ſchwein
Gefangen in dem holz allein:
Darbei ein ieder denken mag,
Ob ſich dergleichen ſach ein zag
Het dürfen zu tun underſtan.
Fürwittig der het's gericht an,
Der nit het dürfen beleiben
Mit eim ſpieß; darum ich's hab ſchreiben
Müſſn zu ander gefärlicheit,
Die Fürwittig hat zubereit
Dem edlen helden auserkorn.
Von herzen tet's Fürwittig zorn,
Das die ſau weggegangen was;
Recht traurig er zu dem tiſch ſaß,
Dann es was eben eſſenzeit.
Mit beſchwertem herzen er beit
So lang und bis in zeit gedaucht,
Das er ein ander ſchalkheit braucht.
Darum ich will laſſen darvon
Und weiter geben zu verſtan,
Wie er hat geübt ſein weſen
Gen dem held, als ir werdt leſen.

20. Kapitel.

Abermalen ein groß gefärlicheit, darein der edel fürſt herr Teurdank durch anweiſung Fürwitlig gefürt ward auf eim gemſenjaid.

Ein neu ſchalkheit dem Fürwittig
Kam in ſein ſinn, dardurch er ſich
Meint zu rächen an dem held wert.
Auf ein zeit er ſprach: „Herr, begert

Jr noch mer gemſen zu jagen?
Von eim jaid will ich euch ſagen,
Dergleich ir nit habt gſehen mer.
Es mag das ganz frauenzimmer
Zuſehen und groß freud darvan
Empfahen, es iſt gut zu gan.
Darum was euch gefallen will,
Das gebt mir zu verſtan in ſtill,
So will ich die ſach beſtellen
Mit guten jägersgeſellen."
Teurdank dem was die ſach zu mut,
Sprach: „Wann es dich wird dunken gut,
Schau, das all ding geordent ſein."
Fürwittig die hübſchen fräulein
Ließ füren an daſſelbig end,
Zu ſehen gemſen in der wänd.
Nun was dermaßen das gejaid
Geſchickt mit ſorglichem geleit,
Wann ein gems ward gejaget ſer,
Das er ſich nit mocht friſten mer,
So ſprang er auf ein freien ſpitz,
Dohin kein jäger durch ſein witz
Komen und in mocht erlangen.
Solt der gems werden gefangen,
Daſſelb muſt beſchehen allein
Durch ſcheuchen und werfen mit ſtein.
Darum hat Fürwittig, der wicht,
Daſſelbig gejaid angericht,
Dann er weſt den held ſo hoflich,
Das er wurde underſtehn ſich,
Den gems vor ſo vil ſchön frauen
Zu fällen an allen grauen.
Dardurch er hofft in angſt und not
Den held zu bringen, und gebot
Seim jägersknecht, ſprach: „Sich, merk auf!
Für' dieſen helden dort hinauf,
Wie du weißſt, in die hohen wand
Und ſchau, wann ein gems wurd ſein ſtand
Auf dieſe ſpitz nemen, ſo weis

---

20. 15 zu mut, genehm. — 33 weſt, wußte; hoflich, artig, ritterlich.

Digitized by Google

In auf die bosen platt, und leis
Geh im nach auf dem guten gleit."
Der jägersknecht het sein bescheid,
Fürt mit im Teurdank, den held wert,
Durch mancherlei wilde gefärt.
Nicht lang, jagen die hund daher
Ein gemsbock, derselbig floch ser
An das ort, da er meint sicher
Zu sein; das ersach der jäger,
Sprach: „Dahin hat sich ein tier gstellt;
Habt ir darzu lust und gefällt
Euch, dasselb zu werfn aus der wand,
So geht das gleit und seid ermant,
Habt die sinn bei euch, geht weislich,
Ich will euch nachgehn sittiglich."
Teurdank gieng mit sorgsamkeit
Auf der platten das bös geleit,
Als weit als müglich was zu gehn.
Da er nun nicht weiter mocht stehn,
Belieb er und rüst dem jäger,
Das er im langt seinen schaft her.
Der knecht dasselbig tet behend,
Dann er stund in einr guten wänd.
Teuerdank nam denselbign schaft
Und schoß damit aus rechter kraft
Den gemsen aus seim stand herab.
Jederman wundert sich darab.
Als nun der gems was gefällt tot,
Aller erst hub sich die recht not:
Der held het sein schaft gegeben
Dem jäger, der gieng gar eben
Wider aus derselbigen wand.
Teurdank het ein sorglichen stand,
Dann er auf einer platten stund,
Darin kein eisen haften gunt.
Der held wolt tun ein schritt gar weit
Auf ein wasen über ein gleit,
Der hoffnung, zu hasten im gras;
Als er sein fuß aufheben was,

20. 45 gleit, Geleit, Pfad. — 58 sittiglich, behutsam. — 82 aufheben was, aufhob.

Digitized by Google

Weichen die fünf zinken all gar
Am hindern fuß, und nemet war,
Ein zink der haftet allein
In dem herten, gähligen stein;
Doch leidt derselb dermaßen not,
Als mancher man gesehen hat,
Das er sich bog in ein groß krum,
Und wär das glück geschlagen um,
Das derselb zink zerbrochen wär,
Teurdank wär komen in groß schwer,
Hett nichts gwissers ghabt dann den tot;
Aber im hulf der ewig gott,
Das er mit dem ein fuß wider
Haftet, da er in setzt nider.
Nun vernemt doch die ursach recht,
Warum der held dem jägerknecht
Seinen schaft ließ: dasselb beschach
Drum, dann zum held der jäger sprach:
„Herr, gebt mir euren schaft, ich soll
Damit hinab gehn, das ich hol
Mein schaft wider, den ir habt mir
Verschossen nach dem tier;
Ir mögt sonst wol gehn aus der wand."
Der held glaubt sein worten zu hand,
Er west abr nicht die gfärlicheit.
Teurdank kam auf ein grasig gleit
Und wart, bis im der jäger bracht
Sein schaft; da er den het, gedacht
Der held: Ich will nit mer
Beleiben in dieser gefär.
Gieng damit auf die eben erd,
Da er gebunden fand sein pferd.
Der Fürwittig was auch darbei,
Vom Teurdank macht er groß geschrei,
Sprach: „Herr, ir seid der best jäger,
Dergleich ich nit hab gsehen mer.
Auf ein bös geleit hat der knecht
Euch gefürt, dann hett er euch recht
Geweist, so wärs an alle not

---

20. 83 gähling, abschüssig. — 121 fg., an, ohne.

Digitized by Google

Gweſt, das glaubt mir an allen ſpott."
Das Frauenzimmer den held lobt;
Fürwittig vor rechtem zorn tobt,
Das dem held nichts geſchehen was.
Damit ein iedes wider ſaß
Auf die pferd und ſeinen wagen,
Die ſie hatten hergetragen,
Kerten wider anheim zu haus.
Hiemit iſt aber ein ſchalkheit aus.

21. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank aber in ein ander gefärlicheit füret mit eim ballierrad.

Fürwittig, als er hin und her
Gedacht, fiel im ein ungefär
Ein ſach, die vaſt ſorglichen was,
Wie ir hernach werdt hören das;
Gieng darauf zu dem held in eil,
Sprach, „Herr, wolt ir gehn durch kurzweil
Zu der balliermül ſpazieren,
Zu ſehen die ſtein ballieren,
So will ich euch füren dahin."
Teurdank der helde ſprach: „Ich bin
Zu beſehen das begierlich."
Darauf fürt in der Fürwittig
Zu derſelben balliermül dar,
Sprach: „Herr, nemt daran der kunſt war,
Wie alle ſach iſt zugericht."
Fürwittig, derſelbig böswicht,
Die red allein darum anfieng,
Das der held nähner zum rad gieng.
Daſſelb lief vaſt geſchwind mit macht;
Teurdank im keins argen gedacht.

20. 130 aber, abermals, wieder. — 21. 7 balliermül, Poliermühle. — 18 nähner, näher.

Digitized by Google

Nun het Teurdank, der werte man,
Zween ſchuch mit langen ſpitzen an.
Fürwittig ſprach: „Bei meinem eid,
Das wär ein groß behendigkeit
Von einem jungen gſchickten man,
Der ſich bedurfte underſtan,
Einen ſchuch mit ſamt der ſpitzen
Hinein zu ſtoßen mit witzen
Under das rad, und wider ruckt
Heraus, e in das an ſich zuckt.“
Als neur der held ſein red vernam,
Bald im in ſein frech gemüt kam,
Er wolt auch verſuchen die ſach.
Des kam er ſchier in ungemach;
Dann hett er nit ſo gſchwind gezuckt
Den fuß, das rad hett in zerdruckt.
Aber der held der was behend,
Sprach: „Fürwittig, das dich ſchänd
Alles unglück! Dann durch dein rat
Ich ſchier komen wär in groß ſpot.
Des vergeß ich dir niemermer!“
Fürwittig ſprach: „Gnädiger herr,
Ir wißt doch wol, das ich's nit hab
Geheißen euch, darum laßt ab
Gegen mir euren großen zorn.
Ich hett darfür ein eid geſchworn,
Ir ſolt das nit haben getan.
Kein ſchuld hab ich warlich daran,
Dieweil ich doch nit hab geſagt
Anders dann: ein held ſolches wagt;
Da wart ir darzu ſchon bereit,
Zu beweiſen eur ſchicklicheit.
Aber ich dank dem waren gott,
Der euch vor leid behütet hat;
Dann wo es euch misraten wär,
So hett ich müſſen in gefär
Gegen euren genaden ſtan.“
Mit den worten ſchweigt er den man.
Teurdank muſts beſchehen laſſen,
Gieng mit dem Ernhold ſein straßen

Wider heimhin in sein gemach.
Als nun kam der ander tag,
Ubt Fürwittig wider ein sach,
Wie dann geschriben steht hernach.

22. Kapitel.

Ein andre gefärlicheit, darein Fürwittig den edlen Teurdank fürt an einem gemsenjaid.

Fürwittig in seinem sinn
Gedacht: Du solt mir nit hin
Also komen on nachteil!
Besann sich ein kleine weil
Und fand ein anderen list.
Als der bösen gwonheit ist,
Die allzeit das arg finden
Und lassen das gut hinden:
Also tet auch Fürwittig;
Zum Teurdank er füget sich,
Sprach: „Herr, wo es wär eur will,
So möcht ir jagen, dann still
Es ist es an dem himel gar.
Mir hat ein jäger fürwar
Gesagt, er wiss' an eim ort
Gemsen in einer wand dort;
Er woll euch vor darein gan,
Damit ir nicht scheucht daran."
Teurdank sprach: „So will ich gehn."
Fürwittig het sein verstehn
Zuvor mit dem jäger gemacht
Also: er solt haben acht,
In zu füren in ein wand,
Die er zu gehn nit wär gewant.
Wann er in säch vor im gehn,
So wurd ers auch understehn
Und darob fallen zu tot.
Wo das beschäch, wolt er aus not
Im helfen und der schuld sein.
Der knecht sprach: „Bring ich in hinein

22. 29 der schuld, der Schuldige.

Mit lieb, so soll er nit komen
Heraus.“ Teurdank het genomen
Ein schaft, steig dem jäger nach,
Zum bösen weg was im gach.
Als der jäger dahin kam,
Sein schaft er zu handen nam,
Sprach: „Herr, ir müßt gar fest stehn
Und mir gleich nach durchher gehn,
Dann werdt ir gemsen sehen.“
Der held begunt zu jehen:
„Kümer dich nichts. Geh für dich.
Ich will wol sehen für mich.“
Der jäger trat die fart an;
Gleich begunden im entgan
Die füß und fiel überab.
Hett er im fall nit ein hab
Begriffen an einem stein,
So wär er zu stucken klein
Gefallen. Er was in not
Dermaß, das im sein blut rot
Aus seinen nägeln drang.
Also hielt er sich lang,
Bis man im zu hilfe kam.
Teurdank mit acht sein schaft nam
Und gieng weislich aus der wand,
Bis er ein guten weg fand,
Und fällt ein bock oder zween.
Darnach wolt er herab gehn,
Als er dann geleich wol tet.
Als Fürwittig gesehen het,
Das Teurdank noch was gesund,
Fraget er den held zu stund,
Wo der jäger belieben wär.
Teurdank sprach: „Er ist gar ser
Gefallen ab über ein joch,
Ich weiß nit, ob er lebt noch.
Ich kunt im nit zu hilf komen,
Ich wolt dann auch genomen
Han ein solchen großen schnapp.

22. 46 hab, Halt. — 69 schnapp, Sturz.

Digitized by Google

Ich het warlich gemeint, der lapp
Solt gewißt haben zu gan,
So ſich ich's, das er's nit kan."
Fürwittig ſprach: „Ich hab geacht
In für den beſten jäger und dacht,
Er wär genug wol bericht.
So euch neur iſt beſchehen nicht,
So well wir in verklagen wol."
Heimlich er im dacht: Ich ſoll
Billich mit dem verzagen;
Dann bei all meinen tagen
Iſt mir ſein gleich nit komen zu;
Ich weiß nit, wie ich im tu.
Er hat doch mer gelückes fall,
Dann ich geſcheidigkeit überall.
Noch will ich verſuchen mer,
Villeicht erlang ich mein ger
Einmal noch an dieſem gaſt,
Und weret er ſich noch ſo vaſt!
Nicht lang es belieb ſtehen an,
Das er den teurlichen man
Fürt auf ein gefroren eis,
Alles aus betrogner weis,
Vermeint in zu tränken darin;
Doch gieng es nicht nach ſeinem ſinn,
Wie hernach geſchriben ſtat
An dem nächſtkomenden blatt.

23. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf einem eis ertrenkt haben woll.

Es war im winter fürwar,
Das die waßer alle gar
Waren überfroren ſer.
Fürwittig gedacht: Das wär
Warlich ganz ein gute weis,
Mocht ich in bringen aufs eis,
Villeicht er ſchaden empfieng!
Fürwittig heimlichen gieng

22. 77 verklagen, verſchmerzen. — 81 komen zu, begegnet.

Ueber einen guten ſteg,
Derſelb zunächſt an dem weg
Von neuen was gebauen.
Bevalh ſeim knecht, zu ſchauen,
Wo doch Teurdank der held wär,
Das er in mit im brächt her;
Doch nicht über dieſen ſteg,
Sondern fürt den nächſten weg
In über das gefroren eis;
Sprach zu im: „Gedenk, tu fleiß!“
Der knecht lief mit aller gach,
Bis er den helden erſach,
Sagt im, ſein herr beitet ſein
Dort enthalb des waßers allein,
Darum er zu im komen ſolt;
Er weſt nicht, was er ſein wolt.
Der held folget dem knecht nach,
Keiner untreu er ſich verſach.
Als er auf das eiſe kam,
Daſſelbig einen krach nam,
Dann es dünn gefroren was.
Teurdank darin ſein nicht vergaß,
Ein ſprung er hinder ſich tet,
Damit er ſein leben rett.
Der knecht, ſo in aufs eis hinein
Het gewieſen, der fiel darein,
Doch am fall belieb er hangen.
Teurdank muſt in herauslangen,
Sonſt er gewis ertrunken wär.
Teurdank der merket die gefär
Und zürnet an den knecht ſer
Darum, das er in daher
Hett gefürt auf dieſes eis.
Der knecht der ſprach: „Herr, mit fleiß
Bitt ich eur gnad hoch und vaſt,
Ir wolt eurem zorn geben raſt,
Dann ich hab nit ſchuld daran,
Fürwittig hat das getan
Und ingeheim geheißen mich.
Herr, das gelaubet ſicherlich.“
Der held ſprach: „Ich ſich, wie im iſt,

Und merk wol die böſen liſt,
So Fürwitlig hat bisher
Mir bewieſen mit gefär.
Will darauf ſelbs zu im gan,
Dann ich dem untreuen man
Sein liſt nit vertragen kan.
Er heißt billich Fürwittig;
Sein ſüße wort ſein ſchwertſtich."

---

24. Kapitel.

Wie der edel Teurdank den böſen Fürwitlig ſchlug, und er im entrann.

Teurdank der held gieng behend
In zorn an daſſelbig end,
Da er den Fürwittig fand
Und ſprach: „Du laur, werdſt geſchandt!
Du biſt ein untreuer wicht!
Wie vil haſt du zugericht
Morderei und auch ſchalkheit!
Ich bin gänzlichen bereit,
Dir darum den lon zu geben,
Dann du mich um mein leben
Hetſt gar geren gewieſen,
Jetz durch den weg, dann dieſen,
Die mir zu gefärlicheit
Durch dich ſein worden bereit;
Dann falſch und bös iſt dein rat."
Fürwittig ſprach darauf drat:
„Was ſaget ir, lieber herr?
Mich wundert ſer dieſer mär.
Iſt euch beſchehen einich leid?
Darvon weiß ich bei meim eid
Weder werk noch einich wort."
Der held ſprach: „Du leugſt, dort
Auf dem eis, weißſt du wol, wo
Dein knecht hat mir geſagt alſo,
Du habſt in geheißen, das
Er mich ſoll weiſen die ſtraß."

Digitized by Google

Fürwittig ſolchs widerredt,
Das er das nit geheißen hett:
„Der knecht hats aus faulkeit tan,
Darum will ich im ſein lon
Geben, das er den rechten weg
Nit gangen iſt, dann ein ſteg
Iſt gemacht davon nit weit.
Aber es ſein unkündig leut,
Alsbald man in kert den ruck.
Es iſt auch darunder ein bruck,
Darüber ich geh ſpat und fru.“
Sprach der held: „Schlag der teufel zu!
Ich kenn wol deine böſe art;
Dann du mich vil falſcher fart
Gefüret haſt oft und dick.
Ich hoff zu gott, mit eim ſtrick
Solleſt du noch komen um,
Dann dein erſt art war nit frum,
Als du wurdeſt geborn.“
Der held zuckt ſein fauſt in zorn,
Wolt im geben einen ſtreich.
Fürwittig im daraus entweich
Und floch, wann es tet im not,
Wolt er anders nit den tot
Von im haben empfangen.
Teurdank der het verlangen,
Zu ſehn die edel künigin,
Sprach zum Ernhold: „Ich will hin!
Der ungetreu Fürwittig
Hat ſo lang aufgehalten mich.
Das tut mir von herzen zorn,
Das ich die zeit hab verlorn.“
Damit ſie zu roß ſaßen
Und ritten die recht ſtraßen
Dahin zu dem andern paſſ,
Darauf der Unfalo ſaß.
Derſelb was auch ein hauptman,
Die ſich ſolten underſtan,
Zu weren aufs aller beſt,
Damit ins land nit fremde gäſt
Wurden gelaſſen hinein,

Wie ſie alle dann ein verein
Zuſamen hetten gemacht,
Als ich oben hab gedacht.
Darum ich beſchließen will
Was gfärlicheit und wie vil
Ungetreu bewieſen hat
Der Fürwittig fru und ſpat
Teurdank, dem teurlichen man,
Und nun mer euch hinfüran,
Was im an der andern klauſen
Von Unfalo mit grauſen
Gegnet iſt an ſeim leben,
Euch durch ſchrift zu verſtehn geben.

25. Kapitel.

Wie Teurdank an den andern paſſ, den Unfalo der hauptmann innen het, kam, und welchermaßen er von im empfangen ward.

Nun habt ir vor gehört,
Wie Teurdank hab zerſtört
Fürwittigs regiment,
Auch das er floch behend
Dem held aus dem geſicht;
Noch wolt er dannocht nicht
Seiner bosheit abſtehn.
Er ließ ein boten gehn
Bald zum Unfalo dar,
Der im ſaget fürwar
Alle gelegenheit,
Wie der held unverzeit
Aus allen liſten ſein
Wär komen durch glücks ſchein,
Het in auch von im jagt,
Drum wär er ganz verzagt
Gegen dem teuren man,
Bät in, er wolt fleiß han;

24. 77 klauſe, Paß. — 25. 12 unverzeit, unverzagt.

Digitized by Google

Dann ſolt er in das land
Komen, ir gwalt zuhand
Hett ein end. Drum er ſolt
Bedenkn, was er tun wolt
Mit Teurdank, dem held wert,
Er wär ſchon auf ſein pferd
Gſeſſen, zug an ſein paſſ.
Darum ſchrieb er im das,
Vor ein wißen zu han.
Unfalo ſprach: „Den man
Laß zu mir herkomen;
Ich hab von im vernomen.
Villeicht haben mein tück
Zu im vil beſſers glück
Dann mein gſell Fürwittig.“
Indem ſchaut er um ſich,
Den held er reiten ſach,
Zu dem er gütlich ſprach:
„Herr, wellt gott wilkum ſein
Mir und der künigein!
Ich frag euch gern der mär,
Was doch wär eur beger.
Ir ſeid ein fremder gaſt,
Darum michs wundert vaſt,
Wer euch hat hergeſant
In meiner frauen land.“
Teurdank im antwort gab:
„Eur red ich ghöret hab,
Und ſeit ir mich tut fragen,
So will ich euch auch ſagen,
Mein geſchäft zu erkennen
Geben. Ich höre nennen,
Eur frau heiß Erenreich,
In der welt leb ir gleich
Nit; ſie ſei auch bekleidt
Mit ſchön und ſchicklicheit,
Voll tugent und hoflich.
Daſſelb hat bewegt mich,
Solch reis zu underfahen,

---

25. 25 zug, zöge. — 27 vor, vorher. — 47 ſeit, weil.

Digitized by Google

Ob ich ir möcht genahen,
Sie leiblich ſchauen an
Und werden ir dienſtman,
Ob mir dann glück wont bei,
Das mich eur frau, die frei,
Näm zu eim gmahel an.
Auf ſolchs ich mein reis han
Gwagt.“ Antwort Unfalo:
„Herr, ich bin eur kunſt fro
Und lob eur fürnemen.
Keiner darf ſich ſchemen,
Dem mein frau wird zu teil,
Von glück und allem heil
Wird er mögen ſagen
Bei allen ſein tagen;
Dann ſie all tugent hat.
Jedoch, das ir verſtat,
Damit das land deſt baß
Werd bhüet, erfordert, das
Sie erwel ein teurn man,
Der meiner frau beiſtan
Müg und ſchützen vor leid.
Ich ſag euch auf mein eid:
Der muß leiden manch not
Und nicht fürchten den tot.
Wiewol ich euch teur acht,
So rat ich, ir betracht
Zuvor, was euch's beſt ſei.“
Solchs redt er aus verrätrei,
Ob er in macht verzagt.
Teurdank ſprach: „Ich hab's gwagt
Bisher von irntwegen.
Seit es euch dann gelegen
Zu verſuchen will ſein.“
Sprach Unfalo: „So kert ein
Zu mir, teurer held wert.“
Teurdank ſtund von ſeim pferd,
Gieng mit Unfalo dar
In das gemach, das zugericht war,
Legt von im das gwand ſein.
Unfalo mit großer pein

Gedacht ſtets hin und her,
Wie er dem held gefär
Mocht fügen zu, damit
In die küngin ſeh nit.
Dann im ſagt das herz ſein,
Wo er ſeh die küngein,
So wird's in wellen han,
Alsdann wär es getan
Um in und die geſellen ſein.
Mit angſt und der geleichen pein
Vertrieb er etlich tag.
Hernach ich weiter ſag,
Was bübrei und ſchalkheit
Er hinfür ein lang zeit
Dem Teurdank hat getan,
Drum er empfieng ſein lon.

---

26. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein gefärlicheit zufüget an einer ſtiegen, daran er ſich ſolt erfallen han.

Unfalo nach langem bedacht,
Den er het gehabt tag und nacht,
Tet er gar ein große ſchalkheit
Teurdank, dem helden unverzeit.
Nit weit ein hoher turen was,
Darin ein ſchneck, gelaubet das,
Gemachet von eim guten ſtein,
Drauf zu höchſt ein hülzens ſtieglein,
Klein, ſtickel und dazu ſchmal.
Daſſelbig gieng herab zu tal
On all gländer oder handhab.
Daran het er gebrochen ab
Ein ſtapfel, wann man darauf trat,
So wich derſelb geleich von ſtat
Jemands undern füßen hindan.
Unfalo meint, wann der teur man

---

26. 5 turen, turn, Thurm. — 6 ſchnecke, Wendeltreppe. — 9 ſtickel, ſteil.

Digitized by Google

Auf die brochen ſtapfel käm,
Das er dardurch ein ſchaden näm
Und zerfallen wurd den leib ſein.
Unfalo ſprach: „Lieber herr mein,
Wölt ir für ein kurzweil ſchauen
Die weit landſchaft meiner frauen,
Auch ſchöne ſchloß und der ſtät vil,
Die ich euch dort oben zeigen will?“
Teurdank mit dem Unfalo zog
Durch den ſchnecken im turen hoch,
Zeigt im flecken, ſchloß und ſtät
Und was die küngin im land het.
Von vil ſachen er mit im redt,
Dardurch er in aufhalten tet,
Bis es begunt zu werden nacht.
Nun hört mit fleiß und nemet acht,
Was Unfalo het ſeinem knecht
Bevolhen, das er käme recht,
Wann es wurd ſein um abends zeit,
Und ſagt, das eſſen wär bereit,
Und wo der held nit bald käm dar,
So verdurb es auf dem tiſch gar.
Darneben er bevelhen tet
Eim knaben, den er zogen het,
Das er die tür ſolt ſchlagen ein
Am ſchnecken, da der held hinein
Was gangen; antworten die knecht:
„Herr, wir wellens ausrichten recht
Die ſach.“ Bald der knab die tür einſchlug.
Darnach als den knecht daucht ſein fug,
Rüft er den fürſten Teurdank an:
„Herr, ir ſolt zu dem eſſen gan,
Dann daſſelb iſt bereit fürwar,
Sonſt wirdet es verderben gar.“
Unfalo zu dem helden ſprach:
„Herr, nun geht in eur gemach
Zu dem eſſen, dann es iſt zeit,
Da niden der marſchalk eur beit.“

---

26. 41 einſchlagen, zuſchlagen, ins Schloß werfen. — 46 als der Knecht meinte, es ſei angemeſſen.

Digitized by Google

Teurdank der held wolt hinab gan,
Da waren die tür zugetan,
Drum der Unfalo zürnet ſer
Und ſprach: „Folget mir, lieber herr,
Dort oben ich ein ſtiegen hab,
Die geht in euren ſal hinab;
Auf derſelben wöllen wir gehn
Hinab in ſal, ſonſt müßt ir ſtehn
Noch lange zeit an dieſer tür,
Bis man bringt die ſchlüßel herfür."
Teurdank der folget ſeinem rat.
Alsbald er auf die ſtapfel trat,
Wichen die under im zu ſtund,
Deshalb er zu ſchwanken begunt,
Doch enthielt er ſich vor dem fall.
Aber ein pantoffel zu tal
Im fiel zu undriſt in den turn.
Darbei mag man die not ſpürn,
Das in dem ſorglichen ſtrauchen
Tet er ſein ſchicklicheit brauchen,
Belieb hangen gleich in der wag,
Und wär er geweſen ein zag,
So hett er ſich warlich zu tot
Gefallen; aber der ewig gott
Solchen ſchaden nit haben wolt,
Das es ietzo ſein end ſein ſolt,
Dann es nahend dreißig klafter
Was hinab oder noch vil mer.
Teurdank der held ſchaut über ſich
Sprach: „Unfalo, ich warnen dich,
Dann etlich vil ſtapfelen ſein
Brochen under den füßen mein.
Darum tu gemach, rat ich dir,
Dann ich ſelbs wär gefallen ſchier."
Unfalo aus falſchem herzen
Sprach: „Herr, mit gar großen ſchmerzen
Hab ich's warlich geſehen wol,
Aber hinfüran niemands ſoll
Fallen auf dieſer ſtiegen mer,
Dann ich an beden ſeiten gländer
Von ſtund an will laſſen machen.

Ich dank gott, das ſolche ſachen
Auf dißmal als wol geraten ſein.
Glaubt mir, hett ich's beſorgt, herein
Wolt ich euch nit haben gebracht."
Teurdank im keines argen gedacht,
Dann er im ganz vertrauet wol.
Unfalo ſprach: „Herr, ich ſoll
Laufen in den ſal, damit man
Aufſperr; ir beleibet ſtill ſtan
Am ſchnecken hie oben." Dieweil
Unfalo lief hinab mit eil
Den ſchnecken, er aufſperren tet
Und mit ſeim knecht ein zoren het,
Das zugeſperret worden was.
Unfalo darum tete, das
Teurdank der held ſolchs hören ſolt,
Dann durch ſolche rede er ſich wolt
Gegen dem held entſchuldigen,
Damit er in mocht betriegen
Noch fürter in künftige zeit.
Mit dem was das eſſen bereit.
Teurdank der held ſetzt ſich nider
Zu dem eſſen und fieng wider
Von ſolcher ſach zu reden an,
Das im der ungetreue man
Allwegen wol kunt verklügen
Mit ſeinem erdichten lügen.
Dann wiewol er's het zugericht,
So tet er doch dergleichen nicht,
Gedacht aber heimlich darbei,
Wie er ein andre büberei
Möcht wider bringen auf die ban,
Dardurch Teurdank, der teurlich man,
Mocht empfahen ein leibsſchaden.
Mit den danken was er beladen,
Jedoch der held allwegn entrann,
Wie hernach wird geſchriben ſtan.

---

26. 121 verklügen, beſchönigen.

Digitized by Google

27. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in eine andre gefärlicheit mit einem großen bären füret.

Unfalo, als ich hab geſeit,
Het funden ein andre falſcheit,
Tet darauf den helden fragen,
Ob er nit luſt het zu jagen.
Antwortet im der held: „Vaſt gern.“
Unfalo ſprach: „Jr habt kein bärn
Geſtochen?“ Teurdank ſprach: „Nein.“
Unfalo ſagt: „Herr, ich weiß ein.
Jch will euch an dieſelben ſtat
Füren, da er ſein läger hat.“
Teurdank ſprach: „Das gefällt mir wol!
Darzu ich mich bald rüſten ſoll.“
Damit weist Unfalo den man
Auf das gejaid in wald hindan.
Darneben er bevolhen het,
Das gar kein jäger ſtechen tet
Den bären; daſſelb auch beſchach.
Alsbald der bär den held erſach,
Lieffe er in trutzlichen an,
Teurdank muſt in allein beſtan.
Wiewol derſelb bär vaſt groß was,
Noch dannoch Teurdank nicht vergaß,
Sonder nam ſeinen vorteil ein
Und ſtund hinder ein klein bäumelein,
Das zu ſeinem glück ungefär
Da ſtund, dann in derſelbig bär
Het überhöhet ganz und gar.
Mit zorn lief er gegen im dar
Dermaß, das er im kaum entweich
Aus dem biß und ſeim ſtarken ſtreich.
Derſelbig bär vor großem zorn
Schlug nach dem helden hochgeborn,
Vermeint in mit den tatzen ſein
Zu greifen und bringen in pein.

---

27. 27 überhöhet, höher, als er war, aufgerichtet.

Digitized by Google

Der held aus ſeiner gſchicklicheit
Trat gar ſchnell neben auf die ſeit.
Der bär meint, er het den helden
Gefaßt, da was ein klein ſtauden.
Teurdank, der unverzagte man,
Lief den bärn mit ſeinem ſpieß an,
Stach in meiſterlichen zu tot
Und ledigt ſich von im aus not.
Unfalo het das geſehen,
Zu im ſelber tet er jehen:
Ach gott, mein herr von himelreich,
Wie biſt du neur ſo ungeleich,
Die menſchen zu beſchirmen hie!
Ich tu dem edlen held recht wie
Ich doch hie auf der erden well,
So ſchadt im doch kein ungefäll.
Wer mir, als im, hett zugeſetzt,
So wär ich langſt worden geletzt.
Doch wiewol er hat glückes vil,
Noch dannocht ich nicht laſſen will
Von ſeiner häut in dieſem jar,
Dann ich hoff, er muß mir noch har,
E er von hinnen kumt, laſſen!
Damit ritten ſie ir ſtraßen
Heimhin zu haus zu dem eſſen.
Sie all möchten nit vergeſſen
Des bären größ und freidigkeit,
Das ganze geſind darvon ſeit.
Das wolt Unfalo töten gar,
Dann er forcht, es wurde gewar
Solcher tat ſein frau die küngin
Und fordert den held zu ir hin;
Darum er eilet in der ſach,
Den held zu fürn in ungemach.
Dann kaum dieſelbig nacht vergieng,
Er ein andre ſchalkheit anfieng.

28. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank abermalen in ein groß gefärlicheit füret auf einem faulen tram [Balken].

Als nun kame der ander tag,
Unfalo ſeiner falſcheit pflag,
Fürt den teuren held auf ein veſt;
In derſelben er ganz wol weſt,
Das ein großer ruſtbaumen war,
Derſelbig was erfaulet gar,
Lag noch in den tag frei hinaus;
Dann als man daſſelbige haus
Het neulichen ausgebauet,
Den het er zuvor beſchauet,
Das er wurd leichtlichen brechen;
Doch ſo möcht es keiner ſprechen,
Der in ſchauet von oben an,
Das er ſolt einich fäulen han.
Darum fürt er den helden dar,
Sprach: „Herr, ich hab nicht gnomen war,
Ob euch auch tut der ſchwindel icht.“
Teurdank ſprach: „Er tut mir ganz nicht.“
Darauf antwort im Unfalo:
„Herr, ſo trett auf dieſen block do
Und meßt hinaus in freien tag
Anderhalb ſchuch, in der wag
Müßt ir euch aber halten feſt,
Dann warlichen, das iſt die beſt
Prob, dardurch ir mügt wol beſtan
Allzeit, wann ir nach gemſen werdt gan.“
Teurdank der held folget ſeim wort
Und trat hinfür an des baums ort,
Wolt gleich die ſchuch gemeſſen han,
Da fieng der baum zu brechen an,
Das dem helden nit mer ward,
Dann das er mit aller marter hart
Begriff einen baum darneben,
Der friſtet im ſein jungs leben,

---

28. 17 icht, etwas. — 21 in freien Tag, in die Luft, vgl. V. 7. — 28 ort, Ende, Spitze. — 32 hart, kaum.

Digitized by Google

Sonſt hett ſich der held ganz und gar
Gefallen zu tot, dann es war
Über ein felſen ab vaſt hoch.
Teurdank ſich wider hinauf zog,
Bis er ſtund on alle ſorg mer.
Unfalo der lief erſt daher,
Als wolt er im geholfen han,
Sprach: „Ei, herr, wie habt ir getan?“
Teurdank der held im antwort gab:
„Der baum der iſt gebrochen ab
Gar ſchnell under den füßen mein.
Wer hetts gelaubet, das ſolt ſein
Dieſer baum alſo erfaulet.“
Unfalo ſprach: „Ach, herr, nun geht
Herein und trauet im nit mer.“
Damit kunt er ſein arg gefär
Verklügen ganz ausbündig wol,
Im herzen was er ſchalkheit voll.
Teurdank der held vermeint, das wär
Beſchehen on alles gefär,
Darum er's gütlich ließ hingan.
Unfalo gedacht: Wie mag doch han
Dieſer held nur ſo vil gelück!
All meine liſt, ſchalkheit und tück
Haben an ſeinem leib kein ſtat.
Iſt nun ſach, das mir nit gerat
Gegen dem held einmal ein ſchanz,
So wurd ich müſſen einen tanz
Tun, der mir nit wird gefallen.
Jedoch hoff ich, wie dem allen,
Er kum mir alſo nit darvon,
Ich hab im dann ein ſchaden tan.

---

28. 60 Iſt nun ſach, iſt es nun ſo, iſt's ſo beſchaffen. — 64 wie dem allen, wie dem auch ſein möge.

Digitized by Google

29. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein gefärlichen fall auf einem eis füret.

Eins mals darnach Unfalo saß
In seinen gedanken; da was
Mittelerzeit ein knecht komen,
Sprach: „Herr, habt ir nit vernomen,
Wie gefroren ist heint ein eis,
Bedecket mit großem schnee weiß?
Darvor mag des niemands nemn war.
Wer aber kumt auf dasselb dar,
Der muß fallen, und ob's im leid
Wär, das sag ich bei meinem eid;
Hart ist dasselb neben der straß."
Alsbald Unfalo höret das,
Da fiele im in seinen sinn:
Möcht ich den held bringen dahin,
Villeicht beschäch im drauf ein schad,
Dieweil das eis ist also glatt.
Gieng zu dem edlen Teurdank dar,
Sprach: „Herr, nemet in geheim war,
Wellet ir heint reiten mit mir,
Ich will euch zeigen ein groß zier
Von vilen schönen jungfraun zwar,
Aber wir müssen allein dar
Reiten bei eitler finster nacht."
Teurdank sich drauf nit lang bedacht,
Sonder sprach: „Geren ich mit reit.
Drum wann es dich bedunket zeit,
So laß mich allein wißen das."
Unfalo verzug, bis nacht was,
Schicket er zu dem held mit eil:
Wann es nun wär an seiner weil,
So wolten sie reiten darvon.
Teurdank legt seine reitkleid an,
Saß auf sein pferd, das was vast gut,
Und reit hinweg mit gutem mut.
Als sie kamen an das ort dar,

29. 5 heint, heut nachts.

Digitized by Google

Teurdank der nam das eis nit war,
Sonder reit gleich mitten darauf.
Von ſtund do lag ob einem hauf
Er und ſein pferd in ſolcher weis
Am rucken auf dem harten eis.
Alſo geſchwind was derſelb fall,
Das der ſattel ganz überall
Zu ſtucken under ime brach.
Als ſolchs der Unfalo erſach,
Warnet er den teurlichen man,
Sprach: „Herr, ir ſolt euch gehüt han
Vor dieſem eis hart, hel und glatt.“
Teurdank der ſprach: „Du kumſt zu ſpat,
Dann ich hab nun gefallen ſchon.
Hettſt du die Warnung vor getan!“
Unfalo ganz dergleichen tet,
Als ob er gern geholfen het,
Sprach: „Herr, gelaubt mir bei meim eid,
Das ich in einr fantaſei reit;
Dardurch ſo hab ich euren fall
Überſehen auf dieſes mal,
Sonſt wolt ich wol mit rechter maß
Bei euch verkomen haben das
Bald; ſo ſaget mir, lieber herr,
Ob ir nit habt empfangen ſchwer
Oder ſonſt ein einiches leid.“
Darauf im der edel held ſeit:
„Zerbrochen iſt der ſattel mein
In dem fall under mir allein,
Sonſt ſo bin ich friſch und geſund,
Darzu mein pferd zu dieſer ſtund;
Dann gott mir in meinen ſinn gab,
Das ich im fall ſprang vom pferd ab.“
Fälſchlichen ſprach der Unfalo:
„Des bin ich ie von herzen fro.“
In ſeim herzen im anders was.
Teurdank wider auf ſein pferd ſaß
Und reit mit dem Unfalo dar
An daſſelb ort, dahin er war

29. 47 hel, ſchlüpfrig. — 54 fantaſei, Zerſtreutheit. — 58 verkomen, zuvorkommen.

Digitized by Google

Von dem Unfalo beſcheiden.
Derſelb trug heimliches leiden,
Das gar nit wolten für ſich gan
Gegen Teurdank, dem edlen man,
Seine renk und böſe fürſchläg.
Nun hört, was er weiter für weg
Fürnam gegen dem edlen held,
Wie die hernach werden erzält.

30. Kapitel.

Wie der Teurdank ſich ſelbs tötlich beſchädigt haben ſolt auf dem birſchen aus anweiſung des böſen Unfalo.

Unfalo der weſt wol vorhin,
Das dem helden ſtund all ſein ſinn
Zu dem waidwerk und dem birſchen,
Darum ſprach er: „Herr, ein hirſchen,
Weſt ich nit weit von hinn im wald;
So ferrs euch gfällt, ſo wöll wir bald
All beed dahin geritten ſein.
Nemt mit euch das birſchambroſt mein,
Dann es iſt ſtark und ſcheußt gerad."
Es was on not, das man lang bat
Den helden zu dergleichen ſach,
Dann er gleich drauf antwort und ſprach:
„So laſſet die pferd richten zu
Und ſecht mir auf, wie ich im tu."
Die pferd die warden bald bereit,
Der held mit dem Unfalo reit
Hinaus in die grünen auen,
Tet mit fleiß nach wildpret ſchauen.
Zum erſten ſach eins Unfalo,
Sprach: „Herr, ſecht ir ein hirſch ſtehn do?
Darum ſo ſteht ab bald zu fuß,
So mögt ir komen zu eim ſchuß."
Das tet er aber drum allein,
Dann er hofft, mit den ſporen ſein

29. 79 fürſchläg, Anſchläge. — 30. 14 und ſeht mir zu, wie ich's mache.

Digitized by Google

Wurd er in ſtauden behangen
Und darnach ſchaden erlangen,
Wie es dann dem helden beſchach.
Der held, alsbald er wilpret ſach,
Stund er ab zu fuß von ſeim pferd
Und ſpannt das armbruſt auf der erd.
Ein ſcharf geſchoß er darauf ſchlug,
Schlich heimlich zum wilpret mit fug
Und het auf die ſtauden kein acht,
Das in ſchier het ums leben bracht.
Dann in ſolcher eil etlich dorn
Schlugen ſich um des helden ſporn,
Dardurch der teurliche held wert
Fiel nider für ſich auf die erd,
In ſolchem fall ſein armbruſt ließ.
Die beſunnenheit was der genieß
Des helden, dann er ſein haupt het
Im fall empor, drum im nicht tet
Das geſchoß noch die ſenn ſchaden.
Unfalo der was beladen
Mit ſchmerz und herzenlichem leid,
Da er ſach des helds geſundheit,
Lief bald und hulf dem helden auf,
Sprach: „Ach, mein herr, wie ſecht ir drauf!
Ir habt ganz und gar eur kein acht!
Hat euch das armbruſt kein ſchadn bracht?
Das iſt ie ein groß glück fürwar.
Ich het um eur angſicht ein har
Nit geben, als ich euch falln ſach.“
Teurdank zu dem Unfalo ſprach:
„Die ſachen ſein geraten wol,
Darum ich mein gott loben ſoll.“
Indem reit er wider zu haus,
Und was dardurch das birſchen aus.

---

30. 40 genieß, Geſunderhaltung, Rettung. — 48 drauf ſehen, aufmerken, Acht haben.

Digitized by Google

31. Kapitel.

Wie der edel Teurdank het sich am durchlassen vergessen, wolt einen pikensprung am höchsten gebürg getan haben, aber durch eines jägers anschreien ward er vor schaden verhüt.

Als Teurdank dem held nichts geschach,
Wolt Unfalo nit lassen nach,
Sonder erdacht ein andern sinn:
Den helden ließ er füren hin
Auf ein hohen berg in ein wand,
Darinnen er vil gemsen fand.
Gar freundlichen er zu im sprach:
„Kein man nie mer gemsen gesach
Bei einander an einem ort;
Darum, herr Teurdank, sehet, dort
Steht ein gems hoch in dieser wand.
Ir seid um abenteur vil land
Durchzogen in der weiten welt;
Ist sach, das ir das tier fällt,
Großen rum werdet ir erjagen,
So ichs meiner frauen wird sagen,
Dann sie drab groß gefallen hat,
Sonderlich wann dergleichen tat
Durch ein werten man wird vollbracht."
Teurdank im nicht gefärlichs dacht,
Sonder aus rechter edler gier
Tracht er den nächsten zu dem tier,
Gieng aus seim unverzagten mut
In das gebirg mit seim schaft gut,
Den im Unfalo het geben;
Es daucht in alls eben.
Als er zu höchst in das birg kam,
Seinen schaft er zu handen nam,
Wolt sich ab über ein gehäng
Lassen in einer tiefen eng,
Kam im ungfär in seinen mut
Der sprung, wie man denselben tut
An piken in dem Niderland.

---

31. 14 ist sach, geschieht es. — 33 pike, Stange, Springstange.

Digitized by Google

Er meinet, er trüg auf der hand
Falken. Den ſprung hett er auch gtan,
Wo nicht der getreu jägersman,
So mit im aufs jaid gangen was,
Zu rechter zeit het gſehen das,
In großer gfär wär er geſtanden.
Darum bald mit ſeinen handen
Begreif der jäger des helds ſchaft,
Hielt in gar feſt, dardurch er haft,
Und ſchrie den held in allr höch an,
Das er ſolt underwegen lan
Den ſprung, und gab im gute ler,
Wann er ſich wolt durchlaſſen mer
Mit ſeinem ſchaft an ſolchem ort,
Wie er ſich damit ſolt halten fort.
Der jäger ſagt Unfalo nit,
Wie er dem edlen helden mit
Het gfaren und gefriſt ſein leben,
Er hett im ſonſt ein fluch gegeben.
Als Teurdank wider anheim kam,
Unfalo in auf ein ort nam,
Fragt in, ob im gefiel das jaid.
Teurdank der ſprach: „Auf meinen eid,
Es iſt warlich genug ſorglich,
Zu farn von der höch under ſich;
Ich het es überſehen ſchier,
Das ſolleſt du gelauben mir.“
Unfalo gedacht im: Es iſt
Abermals verloren ein liſt,
Den ich hab ghabt fürgenomen;
Ich muß in ander weg komen
Und auf waßer verſuchen das,
Ob es mir wolt geraten baß.
Auf der erd iſt es verloren,
Das tut mir im herzen zoren!
Alſo beliebn die ſachen ſtan,
Das Unfalo mer nichts fieng an
Weiter gegen dem held Teurdank,
Bis über eine gute zeit lang
Bracht er den helden in ein ſchiff.

Wie ſich daſſelb weiter verlief,
Steht hernach geſchriben gar klar.
Daſſelbig lest, dann es iſt war.

32. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch die gröſs eines ſegels ein groß not leid, darvon er ſich und die andern durch unerſchrockenlicheit erlediget.

Unfalo ein ſchalkheit erdacht,
Darum er ſich zun ſchiffen macht,
Daraus er das kleiniſt erwält
Und ſchuf, das darein wurd geſtellt
Ein ſegel, dem klein ſchiff zu weit,
Hofft, es ſolt zu ungwitters zeit
Sich der wind darein mit gwalt legen
Und daſſelb ſchifflein umwegen,
Dardurch müſten ſie ertrinken.
Er tet auch heimlichen winken
Schiffleuten zu im auf ein ort,
Sprach zu inen: „Nun hört mein wort!
Ich gib euch ſilber und rot gold,
Das ir von dem land faren wolt,
Wenn ich euch daſſelb heißen tu.“
Die ſchiffleut ſagten im das zu.
Als nnn was beſtellt die ſachen,
Gieng er zum held mit eim lachen,
Sprach: „Herr, ja weſt ich euch daran
Zu gefallen, ſo wolt ich lan
Ein gut ſchiff nach aller notdurft
Zurichten, darauf ir bedurft
Faren on all ſorg auf dem mer;
Ir werd drauf gar manich wunder
Mer dann auf der erden ſehen.“
Teurdank der begunt zu jehen:
„Ich bin wol zufrieden damit.“

32. 8 umwegen, umwehen.

Digitized by Google

Unfalo ſprach: „Nemt euch der ſitt,
Bis da komen wird gut wetter
An himel von orient her,
So will ich euch laſſen füren
Auf dem mer ein weil ſpazieren.“
Unfalo dieweil im gſcheft nam.
Bis zeichen eins ungwitters kam,
Beſandt er bald ſeine ſchiffleut
Ließ inen ſagen, das ſie heut
Müſten faren weg von dem land.
Nun was den ſchiffleuten bekant,
Das ein groß wetter komen ſolt;
Darum ſie baten, das er wolt
Verziehen heut neur dieſen tag,
Dann gefärlich wär des mers wag
Zu faren in zeit der wetter.
Alsbald Unfalo hört die mär,
Durch ſeinen knecht er in embot,
Er het gſchworn ein eid bei gott,
Wurden ſie nit faren darvon,
So wolt er in ausſtechen lan
Jr augen, darfür helf kein bitt.
Die ſchiffleut bedorften ſich nit
Weren, dann ſie erſchraken ſer;
Jr keiner redet ein wort mer.
Unfalo zu dem helden ſprach:
„Herr, es iſt heut ein ſchöner tag,
Darum ſo möget ir wol gan
Auf das ſchiff und faren darvon.“
Teurdank der weſt von dieſem mort
Zu ſagen kein einiges wort,
Dann er das Unfalo nit zu
Traut, gieng deſſelben morgen fru
Auf das ſchiff, und furen vom land.
Traurig warn die ſchiffleut allſant.
Darnach ein kleine zeit vergieng,
Das ſich ein großer wind anfieng,
Der das mer betrübet vom grund;

---

32. 28 ſitte, Weile, Geduld. — 33 machte ſich derweil zu ſchaffen. — 42 wag, Woge. — 57 mort, Mordanſchlag.

Digitized by Google

Ein heftigs wetter auferſtund,
Das kam in des ſchiffs ſegel hoch,
Der das klein ſchifflein niderzog
An die ſeiten zu manchem mal,
Als ſolten ſie ertrinken all;
Dann der ſegel vil zu groß was.
Als der held Teurdank merket das
Und die großen not vor im ſach,
Den ſchiffleuten er zuſprach,
Das ſie bald den ſegel ſolten
Abſchneiden, ob ſie nun wolten
All komen aus der großen not
Und entrinnen dem bittern tot.
Der ſegel in das waßer hieng,
Das der wind ſo ſtark darein gieng.
Die ſchiffleut bald aus großem graus
Zogen all ire kleider aus,
Behielten allein hemder an.
Mit mü man den ſegel gewann,
Schneiden den ab, dardurch zu hand
Komen ſie mit arbeit an land
Nahent bei einer ſchönen ſtat.
Teurdank mit den ſein darein trat.
Alsbald nun Unfalo vernam
Die mär, gleich er zum helden kam.
Teurdank der klaget im ſein ſchwer,
Wie ſorglich er gefaren wär.
Darauf er im die antwort gab:
„Herr, darvon ich kein wort gwiſt hab.
Ich weiß nit, wie ſie haben tan,
Dann es ſolt ie nit undergan
So leichtlichen; es iſt doch gut
Und vor brechen vaſt wol behut!
Allein das ir friſch und gſund ſeid,
Das iſt warlich mein höchſte freud.“
Darneben er im heimlich dacht:
Hett dich das wetter neur umbracht,
Das wär mein höchſte freud auf erd!
Teurdank, der edle helde wert,
Gedacht der ſach weiter nicht nach,
Das es wär ein zugericht ſach,

Glaubt Unfalo der rede ſein.
Unfalo under gutem ſchein
Het vermüſt gallen und auch giſt,
Darum hört, was er weiter ſtiſt.

33. Kapitel.

Wie Teurdank aus anſeilung Unfalo eim hirſchen eilunds nachrennet, und in ſolichem rennen über einen rain ein unnatürlichen hohen ſprung tet mit ſamt dem pferd.

Unfalo weſt ein hirſchen ſtolz,
Wann man den jaget in dem holz,
So was ſein laufen allezeit
Neben eim bühel hin nit weit.
Welcher des wegs nit was bericht
Und rannt im nach, der kunt ſich nicht
Enthalten, er tet einen fall
Hinab, dann es was überall
Mit ſtauden grün verwachſen dick;
E er daſſelbig tal erblick,
So lag er niden auf der erd.
Unfalo gieng zu dem helden wert,
Sprach: „Held Teurdank, mein lieber herr,
Es iſt ein hirſch von hinn nit ferr,
Der hat warlich ein großen fuß;
Dieweil es ietz iſt in der grus,
Möcht ir denſelben ſahen wol.
Darneben ich euch ſagen ſoll,
Das im land iſt unſer monier,
Zu jagen über land ſolch tier.
Daſſelbig jaid geht alſo zu:
Man zeucht an einem morgen fru
Mit den leithunden in den wald,
Beſtätt darin ein hirſch; alsbald

32. 109 vermüſt, vermiſcht. — 33. 4 bühel, Hügel. — 16 grus, gruose, Graswuchs. In dem niedergetretenen hohen Graſe iſt die Fährte leicht zu kennen. — 19 monier, manière, Gebrauch, Sitte. — 24 beſtätten, im Lager aufſuchen; nachſehen, ob das Wild noch vorhanden.

Digitized by Google

Man denſelben wird anſichtig,
So hetzt man die hund gemeinlich;
Alsdann, iſt im zu fliehen gach,
So rennen im die herren nach
Stets auf iren guten roſſen,
So lang bis er wird verdroſſen
Und mag vor müd laufen nit mer,
So ſticht in der herren einer
Zu tot mit ſeim ſpieß oder ſchwert,
Der hat dann auf demſelben pferd
Behalten das lob, er und preis.
Gefällt euch dann dieſelbig weis,
So ſoll ſoliches forz gejaid
Morgen fru euch ſein zubereit."
Teurdank dem gefiel die weis wol,
Sprach: „Geren ich doch ſehen ſoll
Dieſe monier und jagens art."
Als es nun am morgen tag ward,
Zog hin in den wald der jäger
Und beſtättet in dem läger
Den hirſchen mit ſeinem gehürn.
Bald die jagdhund, ſo er tet fürn,
Er all mit einander abließ,
Frölichen er ins horen bließ.
Sie jagten mit heller ſtimmen;
Der jäger ſchrei: „Wolhin! von hinnen!
Lieben jagdhund, nun jagt nach heil,
So wird euch heut noch euer teil."
Es ward geblaſen manich horn,
Das erfreut den held hochgeborn,
Auf den hirſchen was im vaſt gach,
Mit rechter gier rannt er im nach
Durch die ſtauden und dicke dorn.
Den hirſchen hette er verlorn
Und traf gleich den berg hoch und ſchmal,
Darum ſein gut pferd ſprang zu tal
Mit im hinab acht klaftern hoch,
Den zaum im fall er an ſich zog.
Aus glück rürt in dem ſprung ſein pferd

---

33. 37 forz, force; Parforcejagd.

Digitized by Google

An holen berg einmal die erd
Und behulf ſich durch ſolchen fug,
Das es nit mit im zu ruck ſchlug;
Doch tet das pferd ein niderhauch
Dermaß, das es lag auf dem bauch.
Was ſoll ich ſagen von glück mer?
Dann wo es an ein ſeiten wär
Mit im geſchlagen, glaubt, ſo hett
Er ſich an derſelbigen ſtett
Gefallen gar zu tot warlich.
Aber der held rucket an ſich
Sein pferd, das ſtund wider auf ſchon,
Als hett das nie keinen fall tan,
Dann von art es gut und feſt was.
Als nun Teurdank am pferd merkt das,
Fand er wider die rechten fart
Des hirſchen in des waldes art,
Dem er nicht minder ſchnell nachrannt
Und ſtach den mit eigener hand.
Unfalo dem kamen die mär,
Wie Teurdank hart gefallen wär.
Darab was er ganz freudenvoll,
Gedacht im: Warlichen, es ſoll
On ſchaden nit zergangen ſein!
Aber ſein freud ward gleich in pein
Verkeret in derſelben ſtund;
Dann im ward wider getan kund,
Wiewol gefallen wär der held,
So ſäh man doch nichts, das im felt.
Wie frölich er geweſen was,
Als traurig er ietz wider ſaß,
Gedacht auf vil weg hin und her,
Was er doch wolt anfahen mer.
Indem Teurdank in den ſal gieng,
Unfalo in freundlich empfieng,
Fraget den held der rechten mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Teurdank erzält im alle ſach,

---

33. 66 Daß es ſich nicht überſchlug, auf den Rücken fiel. — 67 niderhauch, Niederhocken, die Stellung, wie es an den Boden kam. — 94 Als, alſo.

Digitized by Google

Wie es im auf demſelben tag
An dem gejaid ergangen was.
Unfalo ſprach: „Warlichen das
Iſt ie ein gar großes gelück;
Es nimt mich wunder, das ein ſtück
An eurem leib ganz blieben iſt;
So euch allein, herr, nicht gebriſt,
Darab trag ich freud und iſt gut.
Mein rat iſt, das ir euch in hut
Hinfür wellet halten deſt baß."
Damit der abent komen was,
Deshalben er und iederman
Begunden in ir zimmer gan,
Zu ruhen dieſelbigen nacht.
Aber der Unfalo gedacht
Stetigs auf die materi ſein,
Den helden zu bringen in pein.

---

34. Kapitel.

Wie dem Teurdank Unfalo het ein ſtaßel [Stahlbogen] geſchossen, der am ſchießen zerbrach und im ſein biret vom haupt ſchlug und ein andern hart verwundet.

Unfalo derſelbig böswicht
Ruht auf das nit lang, ſonder dicht,
Wie er dem held mocht komen zu,
Dann ſein gedank ſtund ſpat und fru,
Dem held Teurdank zu fügen leid.
Darnach begab ſich auf ein zeit,
Das ſpazieren gieng Unfalo,
Sach er auf eim baum ſitzen do
Ein vogel, was wunderbarlich,
Das er von herzen erfreut ſich,
Dacht: Das wird mir ein ebne ſach,
Den held zu bringn in ungemach!
Lief bald do er den herren fund,
Sprach: „Teurer held, ich tu euch kund,
Das ich ein fremden vogel han

Gesehen daus auf eim baum stan.
Wolt ir den schießen, so will ich
Euch den weisen, dann gewislich
Sitzt er noch an derselben stat.
Kein mensch dergleichen vogel hat
Vor mer gesehen, das ist war."
Teurdank sprach: „Laß mich füren dar",
Und schuf, das man sein armbrust brächt.
Unfalo sprach: „Mein stahl ist recht
Für euch, dann e eur armbrust käm,
Villeicht der vogel sein flug näm
Hinweg, so reuet mich das ser."
Teurdank sprach: „So lang mir den her."
Unfalo gab den seinem knecht,
Sprach: „Geh bald, für' den helden recht
Zu dem baum, do der vogel steht."
Der knecht tet, was im sein herr het
Geheißen; zu dem baum er kam.
Der held von im den stahel nam.
Nun west Unfalo vorhin, das
Der stahel ein wenig auftun was,
Also, wann man draus schießen wolt,
Das ein stuck darvon springen solt,
Der hoffnung, es wurd den held
Treffen; doch sein anschlag im felt,
Wie ir hernach wol hören werdt.
Der held spannt den stahel und gert,
Den vogel zu schießen herab.
Als der held anschlug und druckt ab,
Ein groß stuck von dem stahel brach.
Den held das bracht in ungemach,
Dann es schlug im von seinem haupt
Sein biret, darbei in beraubt
Seiner sterk, dann er darvon ward
Anmächtig; also ganz hart
Den helden schlug dasselbig stück.
Unfalo diener het kein glück;
Zunächst er hinder dem held stund,

---

34. 16 daus, draußen. — 24 stahel, Stahlbogen. — 28 langen, reichen. — 36 auftun was, hatte einen leichten Bruch.

Digitized by Google

Das ſtuck im zu treffen begunt
An ſeinen kopf mit ſolcher maß,
Das ſein geſicht ward vor blut naß,
Fiel zu der erd, als er tot wär.
Dem held kam ſein kraft wider her,
Sach den knecht lign als wär er tot;
Teurdank im half aus ſolcher not
Und bracht im wider die kraft ſein,
Das er aufſtund; giengen mit ein
Wider hinein zu Unfalo.
Derſelbig ward von herzen fro,
Als er ſach, das zerbrochen was
Der ſtahl; heimlich im fenſter ſaß,
Sach, ob der held nicht het ſchaden
Empfangn; ſein herz was beladen
Mit ſchmerz, angſt und gar großem leid,
Do er ſach den held unverzeit
Noch ganz geſund an alle meil,
Sprach; Ach gott, wie ein lange weil
Macht mir der held, das kein anſchlag
Will geraten! Es iſt ein plag
Von gott. Ich und die gſellen mein
Müſſen durch in komen in pein!
Mit dem der held in die ſtub trat,
Unfalo den held freundlich bat,
Das er im ſagt, wo der vogel wär.
Teurdank ſprach: „Du ſolt mir nit mer
Leihen ein ſtahel, dann mir iſt
Mein leben nie zu keiner friſt
Geſtanden in gefärlicheit
Als heut.“ Damit anfieng und ſeit
Unfalo nach der läng die mär,
Wie's dem knecht und im gangen wär.
Unfalo ſtellet ſich dergleich,
Als wärs im leid herzigleich,
Sprach: „Herr, es iſt geraten wol,
Hört was man von unfall ſagen ſoll,
Wie bald komt der eim zuhanden!“
Gedacht im heimlich: Zu ſchanden

---

34. 62 mit ein, zuſammen. — 71 an meil, ohne Schaden.

Wo dich hett der ſtahel gebracht,
Daſſelb hett mir mer freud gemacht,
Dann das ich nun ſoll ſehen dich
Friſch und geſund! Und er kert ſich
Zu dem helden mit züchten, ſprach:
„Kein ſtahel will ich mein lebtag
Euch leihen, das ſolt ir ſehen!
Dann wärs übel geraten, jehen
Hett ir und ſonſt auch iederman,
Solichs wär durch mich euch aus ſchalkheit tan.“
Der held ließ alſo ſein gericht.
Unfalo auf mer ſchalkheit dicht.

---

35. Kapitel.

Den edlen Teurdank übereilt ein ſchwein im abſtehn [Absteigen], muß den einen fuß im ſtegreif behalten und alſo das ſchwein ſtechen.

Unfalo kein weil feiren kunt,
Sonder gedacht auf ander fund,
Zu behalten ſein ort und paſſ.
Vor dem held Teurdank als er ſaß
In dergleichen gedanken ſein,
Trat zu im ein jäger herein,
Sprach: „Lieber herr, ich tu euch kund,
Das ich heut mit meinem leithund
Hab geſpüret im wald ein ſchwein,
Größer ich's weder alle mein
Lebtag ie mer hab geſehen.
Mit warheit ſo mag ich's jehen,
Welcher daſſelb ſchwein allein fächt,
Den halt ich für ein kecken knecht.“
Unfalo, als er hört die mär,
Von herzen ward er erfreut ſer,
Sprach: „Zeuch hin mit den hunden bald
Und wart mein zunächſt vor dem wald,
So will ich dir von ſtunden an
Schicken Teurdank, den kecken man,

---

35. 2 fund, Erfindung, Liſt.

Digitized by Google

Den für' in den wald zu dem schwein,
Und laß in das stechen allein."
Der jäger zog hin mit dem hund.
Unfalo zu derselben stund
In sein haus zu dem Teurdank trat,
Sprach: „Hört, herr, mein jäger mir hat
Gesaget, er hab gefunden
Ein groß schwein mit seinen hunden;
Wartet eur damit vor dem wald;
Wölt ir das stechen, so kumt bald."
Als der held het gehöret das,
Von stund an er auf sein pferd saß,
Aufs nächst er zu dem jäger rannt,
Der den helden von weit erkant;
Der fürt in auf die recht refier,
Sprach: „Teurer held, bleibt halten hier
Und gelaubet den worten mein,
Diesen weg wird komen das schwein;
Ich wills euch frei jagen daher."
Der held tet nach seinem beger,
Der hielt still an demselben ort.
Nicht lang darnach er das schwein hort
Her gegen im mit großem pracht
Laufen; der held Teurdank gedacht:
Das ist warlich ein großes tier!
Als dasselbig kam zu im schier,
Gewunn der held heraus sein schwert
Und wolt sprengen auf seinem pferd
Hinab von einem kleinen rain,
Zu stechen die selb sau allein.
Da behieng im an einem baum
Sein pferd mit dem zügel am zaum,
Das machet ein zerbrochner ast.
Die sau drang auf den helden vast
Und schlug sein pferd in ein fuß wund.
Der held abzufallen begunt,
Mit einem seim fuß er begreif
Die erd, der ander in stegreif
Noch beliebe hangen. Fürwar

35. 43 pracht, Geräusch. — 51 behieng, blieb hängen.

Digitized by Google

So ganz nahend die ſelb ſau dar
Zu dem teurlichen helden kam;
Sein ſchwert er in bede hend nam,
Stach damit meiſterlich das ſchwein,
Dann im mocht nicht ſo vil weil ſein,
Das er ſich hett darzu geſtellt
Nach vorteil; doch hett er gefelt,
Das ſchwein hett im ſeinen lon
Gegeben, darum ich das han
Geſetzt auch für ein gfärlicheit,
Die Unfalo hat zubereit
Teurdank, dem künen ſtarken held.
Da dem helden nun was gefällt
Sein pferd von dem genanten ſchwein,
Da bracht im bald ein anders ſein
Diener, auf daſſelb Teurdank ſaß,
Reit wider hin, daher er was
Geritten von Unfalo aus.
Do er nun kam in daſſelb haus,
Unfalo im engegen gieng,
Mit guten worten in empfieng,
Bat, das er im doch ſagen tet,
Ob er das ſchwein gefangen het.
Teurdank antwortet im und ſprach:
„Mein lebenlang mir nie geſchach
Von einer wilden ſau ſo drang.
Glaub, hett ich mich geſaumet lang,
In groß ſchäden ich komen wär",
Und ſaget im die rechte mär
Nach der läng die geſchicht all gar,
Wie's im am jaid ergangen war.
Unfalo in darum lobet,
Doch darneben vor zorn tobet
Heimlichen in dem herzen ſein,
Das der held nit in große pein
Was komen durch dieſelben ſau,
Sprach: „Lieber herr mein, ich getrau
Mir euch drin nicht zu folgen nach;
Es iſt ie ein gewagte ſach.
Doch wolt ich euch raten darbei,
Das ir nit werdt gar zu vil frei,

Sonder hett euer beſſer acht."
Darneben er heimlich betracht,
Wie er den helden möcht bringen
Ums leben oder in zwingen,
Zu ziehen krüppel aus dem land.
Dem Teurdank waren nit bekant
Sein gedanken und böſe liſt;
Dann hett er dieſelben gewiſt,
Er hett in zu tot geſchlagen.
Nun will ich euch weiter ſagen,
Was er fürter hat geübt me
Gegen dem Teurdank in dem ſchnee.

36. Kapitel.

Wie Unſalo Teurdank in ein andre gefärlicheit füret under ein ſchneeleen [Lavine].

Unfalo dem was nicht zuvil
Kein ſchalkheit, als ich ſagen will.
Es was in rechter winterzeit,
Darin gewonglich vil ſchnee leit,
Gieng Unfalo zum helden dar,
Sprach: „Herr, ich ſage euch fürwar,
Dort ſteht in der au vil wilpret,
So ferr ir dazu ein luſt hett,
So möcht ir daraus ſchießen wol;
Ein jäger mit euch ziehen ſoll,
Der weiſet euch die rechten ſtraß."
Teurdank ſprach: „So bevelht im, das
Er ſich von ſtund an mach gerecht."
Unfalo fordert einen knecht
Und nam den an ein heimlich ort,
Sprach: „Geſell, merk auf meine wort.
Eilunds hin auf das gebirg lauf
Und ſchau mit allem fleiß darauf,
Wann der held Teurdank wird reiten
Unden für an des bergs leiten,

36. 20 leite, Leitung, Windung.

Digitized by Google

So mach von ſchnee einen ballen
Und laß den gemach herabfallen,
Das daraus werd ein leenen groß,
Dieſelb den helden zu tot ſtoß.
Iſt ſach, das du darin fleißig
Biſt, bei glauben ich dir verſprich,
Dich reich und ſelig zu machen."
Derſelb knecht begund zu lachen,
Sprach: „Herr, kein fleiß will ich drin ſparn,
Das ſolt ir durch die tat erfarn."
Teurdank der reit mit dem jäger,
Suchend das wilpret im läger.
Nun muſten ſie beid hart reiten
Under dem berg; an einer ſeiten
Ein vaſt tiefes waßer für rann.
Als der knecht erſach den teurn man,
Macht er bald ein ballen von ſchnee,
Derſelbig lief hinab, und e
Er halben weg geloffen was,
Wurd der ball von ſchnee ſo groß, das
Er het mögen mit der größ ſein
Bedecken ein gemeins ſtätlein.
Teurdank höret den lauten pracht,
Und e er ſich recht drauf bedacht,
Was doch daſſelb mochte geſein,
Gieng die leen als ein berg herein
Den nächſten auf den helden dar,
Dermaßen, das im nit mer war,
Dann das er ſich eilunds umkert
Und gab die ſporen ſeinem pferd,
Rannt was ſein pferd mochte laufen.
Durch das entfloch er dem haufen
Schnee, ſonſt hett er darin verderben
Müſſen und in der leen ſterben.
Der teur held wolt nit laſſen nach,
Verſucht dreimal, ob er mocht doch
Reiten hindurch auf das gejaid;
Allzeit ein leen mit grauſamkeit
Kam, der er mit geſchicklicheit

---

36. 23 leene, Lavine. — 58 grauſamkeit, Ungeſtüm.

Und onerschrocknem gmüt entreit.
Der schnee verschütt bis an die straß
Dermaß, das Teurdank nit fürbaß
Mochte reiten dem wilpret nach.
Als nun der Teurdank das ersach,
Keret er wider heim zu haus.
Unfalo gieng gen im heraus,
Fragt, ob er het gfangen das tier.
Teurdank sprach: „Hör zu, wie es mir
Doch an heut neur ist ergangen.
Ein schneeleen hett mich gefangen
Leicht; kaum bin ich ir entrunnen."
Unfalo sprach: „Von der sunnen
Oder villeicht durch ein vogel,
Der oben auf des bergs kogel
Den weichen schnee hatte gerürt,
Ist die leene herabgefürt;
Doch bin ich fro, das also ist
Geraten." Das redt er mit list,
Sein bosheit zu decken damit.
Teurdank der mocht das merken nit.
Nun was es schier um essens zeit,
Teurdank hin ein in das haus reit.
Unfalo was aber ein sach
Misraten, drum er nit gemach
Wolte haben, gedacht mit fleiß,
Wie er durch ander weg und weis
Den helden mocht bringen in not,
Als dann hernach geschriben stat.

37. Kapitel.

Wie auf den edlen Teurdank am gemsenjaid ein großer stein gieng, der im seinen hut vom haupt schlug.

Unfalo sprach: „Ich weiß ein ort,
Lieber herr, glaubet meinem wort,
Daselbs ist ein lüstig gejaid.
Wo ir dann wärt darzu bereit

36. 74 kogel, runde Höhe.

Und wolt euch noch baß probieren,
Ich ließe euch dahin füren,
Daſelbſt ir vaſt ein große ſchar
Der gemſen werdt finden fürwar."
Teurdank dem held gefiel die ſach.
Unfalo zu eim bauren ſprach:
„Nim zu dir den geſellen dein
Den du weißſt verſchwiegen zu ſein,
Und wartet oben an der ſpitz
Auf dieſem berg und brauchet witz,
Der geſtalt, wann ir ſehet gan
Teurdank, dieſen teurlichen man,
So werfet herab große ſtein
Auf denſelben helden allein.
Welcher in dann würfet zu tot,
Dem will ich vil der gulden rot
Geben für ſein verdienten lon."
Der baur ſprach: „Herr, wir wollen hon
In den ſachen recht guten fleiß."
Ein gemsjäger den helden weis
An das gebürg. Alsbald er gieng
Auf halben weg und ſich anfieng
Erſtlichen das rechte gejaid,
Merkten die zween auf iren bſcheid
Und ließen über des fels wand
Der bauren ein ieder zu hand
Ein großen ſtein laufen daher.
Derſelben einer mit gefär
Den teuren held, das edel blut,
Traf und ſchlug im ſeinen hut
Vom kopf und in die erd ein loch.
Der ander ſtein felet ſein, doch
Trafe er den gemsjägersknecht
Mit vollem laufen alſo recht,
Das er zu der erd ſtrauchen tet,
Gar nahend er im den tod het
Gebracht. Der held bald merket das,
Darum im aus dem gebürg was
Gach zu ſteigen herab darvon;
Dann er merket wol, das zu gon
Denſelbigen tag was mislich.

Des geleichen der jäger ſich
Darin auch nit lang ſaumen tet,
Wiewol er großes gelück het,
Das er nit fiel hinab zu tot.
Als ſie nun kamen aus der not,
Wurden ſie beed ſchon empfangen:
„Herr, wie hat es euch ergangen“,
Sprach Unfalo, „auf dem gejaid?“
Teurdank ſprach: „Ein guten beſcheid
Weiß ich euch darvon zu geben,
All mein tag iſt mir mein leben
Nie alſo in großer gefar
Geſtanden als heut, glaubt fürwar.
Ein ſtein der traf den jäger, das
Er vor anmacht darnider ſaß.
Der ander ſchlug mir ab mein hut,
Gott mich deſſelben tags behut;
Als ich das merkt, trat ich herab.“
Unfalo im drauf antwort gab:
„Herr, das wär mir von herzen leid,
Solt euch etwas auf dieſem jaid
Widerwertigs begegnet ſein.“
Darneben het er angſt und pein,
Das er in ſach friſch und geſund.
Sein liſt er wol verbergen kunt,
Gab aus falſchem ſinn gute wort,
Die waren gift uud tötlich mort.
Teurdank im ſolchs nicht vertrauet.
Darneben der Unfalo ſchauet,
Wie er doch mocht den teuren man
Etwo legen einen ſpott an.
Darnach ſtund ſeines herzen gier,
Wie ir dann hinfüran von mir
Werdt vernemen in dieſer ſchrift,
Was er für bosheit hat geſtift.

37. 73 vertrauet, zutraute.

38. Kapitel.

Wie Teurdank durch anweisung Unfalo sich an seim eigen schwert beschädigt solt haben an einem schwein gejaid.

Unfalo groß leid und schmerz het,
Das im sein anschlag felet,
Saß, besann sich, wie er füran
Sein sach mit dem held wolt fahn an.
Auf ein zeit kam im in sein sinn
Ein schalkheit; auf solichs gieng er hin
Zu dem helden Teurdank und sprach:
„Herr, mein jäger ein groß schwein sach
Dort aus im wald, von hinn nit weit;
Mein rat ist, ir sitzt auf und reit
Mit mir und stecht sie frei zu tot;
Doch hört zuvor von mir ein rat,
Den ich euch darzu geben will:
Ir habt vormal der schwein gar vil
Zu tot gestochen auf dem pferd,
Darum sollt ir das auf der erd
Zu fuß allein mit eurem schwert
Umbringen; das wird euch, held wert,
An vil manchem ort bringn groß preis."
Der held sprach: „In dergleichen weis,
Als ir dann habt geraten mir,
Will ich fällen dasselbig tier."
Unfalo was von herzen fro.
Nun was die sach gestellt also:
Er west, das ein groß hauend schwein
Het sein stand an eim glatten rain,
Da es allzeit zu finden was.
Nun hoffet der Unfalo, das
Der held mocht an dem rain nit han
Ein stand, wann er das schwein käm an,
Und wurd nemen ein leibschaden.
Unfalo was mit leid beladen,
Bis do kam die zeit, das der held
Wurd reiten zum schwein in das feld.
Als die recht zeit nun komen was,
Der teurlich held auf sein roß saß;

Digitized by Google

Das tet auch mit im Unfalo,
Reiten hin bis an das ort do.
Unfalo gedacht, es wär zeit,
Zu halten, das schwein wär nit weit;
Sprach: „Wir wellen halten bleiben,
Bis die jäger tun auftreiben;
Das schwein mögn wir auf der höch wol
Sehen, wo das hin laufen soll."
Teurdank hielt still mit dem pferd sein.
Bald kam hergelaufen das schwein,
Stellt sich under den bühel glatt.
Unfalo sprach: „Herr, steht ab drat
Zu füßen von euerem pferd,
Gewinnt von leder eur gut schwert,
Lauft über diesen rain hinab
Und stecht das schwein zu tot, darab
Werdt ir erlangen preis und er."
Der held bedacht die sach nicht mer,
Stund ab zu fuß von dem pferd sein,
Zog sein schwert, wolt über den rain
Laufen, do was der rain so glatt,
Das der held drauf nit haften tat,
Sonder schlug schnell an ein seiten
An derselben glatten leiten.
Das schwert fiel im aus seiner hand,
Im fall es sich zu stund umwandt,
Das die spitz über sich kert,
Der schwertknopf hinab ins tal gert.
Der held der mocht kein hab nicht han,
Sonder must dem fall sein gang lan,
Fiel hin geschwind bis in das tal,
Auf des schwerts spitz geschach der fall.
Der held, als er des spitz empfand
In seiner seiten, da ermannt
Er wider und braucht sein kräft all,
Verhüt damit den sorglichn fall,
Der im dann vor augen was,
Wie ein ieder selbs mag prüfen das.
Der held stund bald auf, sein schwert nam

38. 65 hab, Halt, Stütze.

Lief an das tier ungezam,
Stach daſſelb zu tot. Unfalo
Was von erſten von herzen fro;
Aber ſein freud was bald verkert,
Da er ſach geſund den held wert.
Aber er ließ ſich merken nicht,
Sprach: „Ach herr, mir iſt mein geſicht
In ſolchem fall vergangen gar
Vor ſchrecken, das glaubt mir fürwar.
Wie habt ir doch getan? ſagt mir.“
Teurdank antwort: „Ich eilt zum tier
Und het auf den rain nit vil acht,
Darum ſo iſt an mir vollbracht
Das wort: «ein gäch man ſoll eſel
Reiten», an dem ſolch ungefäll
Komen; es iſt aber einmal
Geraten wol in dieſem fall.“
Unfalo ſchweig ſtill, redt mer nit.
Damit ein ieder anheim ritt.

---

39. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank in ein ander gefärlicheit mit einer büchſen fürt.

Unfalo weiter fragen tet
Den held: „Habt ir nit gelernet
Aus großem geſchütz zu ſchießen?
Dann ich hab ietz laſſen gießen
Etliche ſtuck, die ſtehen da.“
Teurdank der held im antwort: „Ja.“
Unfalo ſprach: „Herr, ich will lon
Euch ſehen, dann eins gar vaſt ſchon
Von reinem gezeug goſſen iſt.“
Der wicht hete aus falſchem liſt
Vil pulvers vor darein getan,
Wartet bis ſich die nacht fieng an.
Darin ſolt ir mich recht verſtehn.
Unfalo ſprach: „Herr, wolt ir gehn,

---

38. 76 ungezam, wild, das hauende Schwein. — 89 gäch, jäh, haſtig.

Digitized by Google

So komet unverzug mit mir."
Der held sprach: „Geh vor, ich folg dir."
Als sie nun kamen ans ort dar,
Unfalo gab dem held fürwar
Ein windlicht in sein rechte hand,
Und was angezündet und brannt,
Sprach: „Herr, besecht die büchsen mein
Und zündet mit dem licht darein,
So mügt ir sie schauen des baß."
Teurdank west nit, was darinn was,
Und zündet mit dem licht darein,
Dardurch er gar nach wär in pein
Komen, dann drinn das pulver brannt.
Der held solches bei zeit empfand
Und zuckt sein hand und haupt behend
An sich, das licht schlugs im aus der händ.
Der held aus zorn zum Unfalo redt,
Warum er in nit gwarnet het,
Dieweil die büchs geladen was?
Unfalo verantwortet das,
Sprach: „Ich hab nichts gewist darvon,
Villeicht habens mein knaben tan,
Dann sie mir oft pulver stelen
Und wellens vor mir verhelen
Und behalten das mit sorgen.
Ich halt, sie habens verborgen
Auch ietz in die büchsen mein.
Herr, glaubt, wer wolt so untreu sein,
Der das pulver drin gewist het
Und euch darvor nicht warnen tet?"
Darmit er sich entschuldiget;
Der held seiner sag gelaubet.
Darneben was er sich klagen,
Das dem held nit het geschlagen
Das pulver sein haupt enzwei,
Bedacht ein andre büberei
Gegen Teurdank, dem edlen blut.
Doch in gott vor schaden behut.

---

39. 26 nach, nahe. — 39 behalten, aufbewahren, verbergen. — mit orgen, sorgsam.

Digitized by Google

40. Kapitel.

Wie den edlen Teurdank durch anschickung Unfalo ein leithund auf einem scharpfen gebürg nahend erworfen het.

Unfalo, derselb böswicht,
Gedacht: Will mich dann helfen nicht,
Was ich bisher dem teuren held
Hab zugericht? all mein kunst felt
Mir! Saß also, gedacht hin und her,
Kam im in sinn ein groß gefär.
Wer was frölicher dann Unfalo,
Da er hat ein schalkheit! Gieng, do
Er Teurdank den edlen held fand,
Sprach: „Herr, ist euch die art bekant,
Mit dem leithund eim hirschen nach
Zu hängen?“ Der adenlich held sprach:
„Ich weiß ein hirschen zu bestätten wol,
Als ein ieder jäger tun soll.“
Unfalo sprach: „Edeler held,
Wann ir dann hin an das jaid wellt,
So laßt michs vor wißen beizeit,
Damit man all sach zubereit.“
Teurdank sprach: „Sag dem jäger an,
Ich well morgen den leithund han.“
Unfalo vom helden abscheid,
Mit großer schwer er des tags beit.
Als der kam, er gar eilunds sandt
Nach eim jäger, dem was bekant
Das gebürg und der hirschen lauf,
Sprach zu im: „Hör, merk mit fleiß auf,
Weißt du nicht etwen ein wild gleit,
Über das nie kein mensch mer reit?
Oder ein trauet, wie mans nennet,
Des gelegenheit nit kennet
Der held, den ich hie hab bei mir?
Dann er will auf das jaid mit dir
Und selber den leithund füren.
Darum so welleſt vor ausspüren

---

40. 29 trauet, trawet, Wolfsgrube, Fallgrube.

Digitized by Google

Ein geleit, das vaſt ſorglich ſei,
Darüber die hirſchen laufen frei.
Dann ich gänzlich der hoffnung bin,
Wann Teurdank mit dem hund komt hin
Und der hund empfindet der fart,
So wurd er aus der edlen art
Dem wilpret gierig nachtrachten
Und des gleits gar wenig achten,
Den held nach im ziehen mit eil
Über das geleit am hängſeil.
Dardurch hoff ich in in den tot
Oder doch zu bringen in not."
Der jäger zu ſeim herren ſprach:
„Laßt mich machen mit der ſach!
Ich weiß den held zu füren wol,
Kaum on ſchad er darvon komn ſoll."
Der held auf was fru vor dem tag,
Seim leithund er hoflich zuſprach,
Wie dann das iſt nach jägers ſitt.
Ein hirſch das hört, der ſein nit bit,
Sonder lief über das gleit ab,
Das was ſcharpf, ſtickel, on alls hab.
Der leithund kam auf dieſelb fart,
Den held er nach im rucken ward
Mit gwalt, das er kein ſtand mocht han.
In ſorgen was der teurlich man,
Behalf ſich lang zeit, wie er mocht,
Vor dem fall, zuletzt er gedacht
Ein weg, der im was nun vaſt gut
Und in vor ſchaden behut.
Das leitſeil er um ein baum ſchlug,
Bis man im käm zu hilf mit fug,
Und hulf halten den hund daran,
Dann er ſonſt hett den teuren man
Bracht durch fall in groß angſt und not
Und villeicht gar den bittern tot.
Teurdank bracht den hund von der ſpor
Und gieng ein andern, was im vor,
Deshalb der hund weiter nit zog,

40. 39 fart, Fährte. — 54 bit, beitete, wartete.

Digitized by Google

Der held bald aus der wand floch.
Unfalo daſſelbig vernam,
Sprach: Mich nie größer wunder nam,
Dann das dem held zu mancher zeit
Die gefärlicheit ſo nach leit
Und doch nit will ſein fürgang han.
Ich hab ſchier verzweifelt daran,
Das mich will helfen kein liſt mer.
Ach gott, ſchick mir doch weisheit her,
Dardurch ich den held bring zum tot
Und ich mich erlös aus der not!
Gedacht weiter auf ander weis,
Dardurch der held verlur ſein preis.

41. Kapitel.

Wie under dem Teurdank ſeinem pferd ein fuß ward durch ein ſchwein abgeſchlagen, und er doch das umbracht.

Einsmals der Unfalo ſprach: „Herr,
Es iſt von hie nit ſonders ferr
Im wald ein großes hauends ſchwein;
Gefiels euch, ich fürt euch darein.
Wolt ir dann noch mer leren baß
Die ſchwein zu ſtechen zu roß, das
Gebt mir, herr, bald zu verſtan.“
Teurdank der ſprach: „Ein luſt ich han,
Zu ſtechen daſſelbige tier.“
Unfalo ſprach: „So folgt mir
Und ſitzet auf mein kleines pferd,
Damit das eurs nit gſchädigt werd,
Dann eurs iſt zu der ſach zu gut.“
Das redt er alls aus falſchem mut,
Allein darum: er hoffet ſer,
Dieweil daſſelb pferd vaſt klein wär,
Das ine beſchädigen kunt
Deß baß das ſchwein. Zu dieſer ſtund

40. 78 nach, nahe. — 41. 5 leren, lernen.

Digitized by Google

Der held saß auf das kleine roß,
Reit dahin über ein tief mos,
Bis er kam in den grünen wald.
Die schweinruden die hört er bald
Laut laufen und das schwein jagen.
Was soll ich euch weiter sagen?
Gegen im in demselben holz
Von mancherlei sort wilpret stolz
Zuletzt ein schwein gelaufen kam.
Der held sein schwert zu handen nam
Und sprenget auf dasselbig schwein
Des willens, er wolte darein
Gestoßen haben sein gut schwert.
Dasselbig schwein im mit gefärd
Stieß sein schwert gwaltig aus der hand;
Mit den sporn er sein pferd mant.
Das schwein das saumet sich nit lang,
Mit zorn es auf den helden drang,
Schlug in der tück ab seinem pferd
Den fuß, darum das zu der erd
Fiel mit dem held in einem hag.
Doch der held nit lang stille lag,
Sonder stund wider auf behend,
Das schwert faßt er in seine händ
Und stach das schwein damit zu tot;
Dardurch er kam aus dieser not.
Teurdank sagt Unfalo die mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Unfalo sprach: „Herr, sehet an,
Das ich euch recht geraten han,
Jr hett sonst verloren eur pferd,
Welches dann ist vil geldes wert."
Damit bracht man im ein roß her,
Er saß darauf und eilet ser
In die herberg zu dem essen.
Unfalo tet nit vergessen,
Zu betrachten ander falsch fund,
Wie er den helden bringen kunt

41. 20 mos, Moor, Sumpfland. — 22 ruden, Rüden, Sauhunde. — 34 mant, mahnte, antrieb.

Digitized by Google

In ſchaden, angſt, not und arbeit.
Es was im von ſeim herzen leid,
Das nit wolt geraten ein anſchlag.
Darnach über etliche tag
Kam Unfalo in ſeinen ſinn,
Er wolt den held füren dahin
Zu zweien löben in ir haus,
Die wurdens villeicht machen aus
Und in bringen under die erd.
Sein falſch herz nicht anders begert,
Dann zu ſehen dieſelben täg,
Dran der held einmal niderläg.

---

42. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein ander gefärlicheit füret mit zweien leoben.

Unfalo der wolt ſeinen liſt
Offnen und ſprach: „Held, hiebei iſt
Ein haus, drin ligen etlich jar
Zwen löben, die ſeien ſo gar
Schön und luſtig zu ſehen an.
Man ſagt, ſie ſollen die art han,
Welcher man ſich nicht fürcht vor in,
Derſelb geh on all ſchäden hin
Zu in in ir gmach oder haus
Und alsdann wider von in hraus,
Als oft im das gefällt fürwar.
Indem komen ſie zum haus dar.
Teurdank der ſprach: „Auf euren rat
Will ich wagen dieſe getat",
Und gieng damit in daſſelb haus.
Die löben liefen gen im hraus
Mit zoren an den teuren man;
Grauſamglich blickten ſie in an.
Der held ein ſchaufl, ſo bei der wand
Leinet, die nam er in ſein hand,
Mit gwalt er auf die löben ſchlug,
Er het ſich ir zu weren gnug,

Digitized by Google

Zuletzt flohen sie in ir hol.
Dem held bekam die schaufel wol,
Dann er damit frist sein leben,
Sonst hetten sie im gegeben
Fürwar einen gar bösen lon.
Teurdank der gieng heraus darvon.
Unfalo sprach zum teuren man:
„Herr, ir dorfts nit geschlagen han,
Dann sie hetten euch sonst tan nicht."
Teurdank der held antwort dem wicht:
„Ich sahe sie dermaßen an,
Das ich mich müste understan
Ir zu erweren mit gewalt.
Ich will mich solcher sach nit bald
Mer zu gebrauchen understan."
Unfalo sah den helden an,
Lacht heimlich in dem herzen sein,
Das er in het gebracht hinein
Zu den zwein löben in ir haus;
Aber das er wider heraus
Was gegangen on all schaden,
Darum was sein herz beladen
Mit schmerz und großer traurigkeit.
Unfalo ein ander sach seit,
Damit er das vergessen solt.
Nicht minder er in kein weg wolt
Laßen von seinr argen bosheit,
Gedacht auf ein andern bescheid,
Wie ir dann hernach hören werdt.
Kein böser mensch lebt auf der erd.

42. 24 bekam wol, kam gut zu statten. — 52 böser, böserer.

43. Kapitel.

Ein groſse waſsernot, ſo der edel Teurdank leid, das der wind das waſser in das ſchiff heftig ſchlug und das volk am land niderknieten, gott für in zu bitten, der im auch aushalf.

Einsmals gieng Unfalo ſpaziern
An des mers geſtad und rifiern.
Kam im in ſeinen böſen mut:
Das wär für mich ein ſach vaſt gut,
Wo ich mocht den helden bringen
Auf das mer, mir wurd gelingen
Und villeicht erfüllt mein will gar.
Unfalo gieng zum helden dar,
Sprach: „Herr, es iſt auf dem mer ſtill,
Wann ich weſt, das es wär eur will,
So wolt ich laſſen breiten zu
Schiff, das ir an eim morgen fru
Fürt auf dem mer, zu beſchauen
Ein ſchöne ſtat meiner frauen,
Die ſie nit weit dran ligen hat.“
Der teur held im antwortet drat,
Sprach: „Mir gefällt wol dein anſchlag.
Darum rüſt zu und nenn ein tag,
So bin ich ſchon bereit zu farn.“
Unfalo ſprach: „Ich will bewarn
Und die ſchiff laſſen zurichten.“
Teurdank der gedacht im mit nichten
Args, dann er im wol vertrauet.
Unfalo mit fleiſs anſchauet,
Ob nicht ein wetter komen wolt,
Darin Teurdank hin faren ſolt.
Nicht lang darnach es ſich begab,
Das Unfalo ward merken ab
Ein künftiges wetter fürwar.
Bald ſchickt er zun ſchiffleuten dar,
Gebot inen bei irem eid,
Das ſie füren auf ſein beſcheid;
Darwider redten die ſchiffleut,

---

43. 2 rifiern, rêver, nachſinnen.

Digitized by Google

Sprachen: „Das gewölk uns bedeut
Auf dem mer ein ungeſtumkeit;
Far wir, es möcht uns werden leid.
Saget im, das ſei unſer rat,
Das er wart, bis das übergat."
Unfalo, als er das vernam,
Bald er ſelbs zun ſchiffleuten kam,
Sprach: „Wolt ir den helden nit fürn,
So will ich euch all in die türn
Laſſen werfen in dieſer ſtund,
Oder was ich heiß, daſſelb thunt."
Die ſchiffleut erſchraken all ſer,
Ir keiner bedorft ein wort mer
Reden, ſonder ſie ſagten zu,
Dieweil er nit wolt haben ru,
So müſten ſie farn vom land;
Darum ſolt er den held zu hand
Bringen zu inen in ir ſchiff.
Teuerdank der held lag und ſchlief,
Unfalo klopft an der tür an,
Sprach: „Herr, wolt ir faren darvon,
So ſteht auf und macht euch bereit,
Dann ietz iſt es zu faren zeit."
Teurdank der folget ſeiner ler,
Wolt im bett nit beleiben mer,
Sonder ſtund auf und legt ſich an,
Begunt mit in das ſchiff zu gan.
Als ſie beed nun darein kamen,
Die ſchiffleut ir ruder namen,
Furen mit gutem wind von dann.
Unfalo, der ungetreu man,
Aus dem ſchiff ſich heimlichen ſtal
Dermaßen, das ſie ſolches all
Nicht wurden von ime gewar.
Teurdank der beſorget ſich gar
Keiner not auf denſelben tag.
Nun höret, was weiter geſchach.
Sie furen gar ein kleine zeit,
Da ſahen die ſchiffleut von weit
Ein finſter wolken komen her,
Damit einen wind, der das mer

Betrübet von dem ganzen grund.
Das wetter wäret etlich ſtund
Und was ſo grauſamlich geſtalt,
Das es das ſchifflein manigfalt
Wolt haben in grund verſenkt gar.
Kein ander troſt verhanden war,
Dann alle gar zu ertrinken
Und in dem mer zu verſinken.
Die ſchiffleut all ließen fallen
Die ruder, baten mit allen
Seinen heiligen gott von herzen
Das er ſie aus dieſem ſchmerzen
Wolt ledigen und von dem tot.
Teurdank allein in dieſer not
Ganz keck und unerſchrocken was,
Rüſt die ſchiffleut alle an, das
Sie belieben bei der arbeit,
Sonſt wurden ſie komen in leid.
Von ſolchem ſeim troſt empfiengen
Die ſchiffleut ein herz und giengen
Wider an ire ruder dar
Und zogen dermaßen fürwar,
Das ſie zuletzt mit rechtem gwalt
Erreichten ein gutes land bald,
Nahend bei einer großen ſtat.
Nun was es an dem abend ſpat,
Drum Teurdank mit den gſellen ſein
Gieng in dieſelben ſtat hinein,
Danket gott der großen genad,
So er im heut bewieſen hat,
Belieb darinnen etlich tag,
Nach der arbeit ſeiner ru pflag.
Nicht lang als die ungſtümigkeit
Was vergangen mit großem leid,
Unfalo höret dieſe mär,
Wie Teurdank nicht ertrunken wär,
Sonder läg in der großen ſtat.
Unfalo erfand in ſeim rat,
Er ſolt ſich zum held aufmachen
Und tun, als wolt er die ſachen
Erfarn, wie es im auf dem mer

Im wetter nächſt ergangen wär.
Unfalo fur zum helden dar,
Stellt ſich, als weſt er von der far
Weder wort noch weis zu ſagen.
Teurdank den begunt er fragen
Aller ſachen gelegenheit
Und wo er in der ungeſtumkeit
Auf dem mer doch wär geweſen.
Teurdank antwortet: „Geneſen
Bin ich von gottes herrn gewalt.
Gelaub mir, du ſolſt mich als bald
Nit bringen auf das mer allein,
Du muſt auch bei mir im ſchiff ſein.“
Unfalo ſprach: „Ach, lieber herr,
Es iſt warlich nit mit gefär
Geſchehen, das ich wider aus
Dem ſchiff bin gangen heim zu haus.
Ich het vergeſſen ein groß ſach
Und meint, ir wurdet tun gemach,
Bis ich hette geholet das.
Als ich nun wider kam, da was
Euer ſchiff auf dem weiten mer,
Do muſt ich bleiben, lieber herr,
Das gelaubt mir für ein warheit.
Ich het geren, das ir mir ſeit,
Wie euch doch gefiel dieſe ſtat.
Mein frau nach der vil ſchöner hat.“
Teurdank ſprach: „Mir gefällt ſie wol,
Dann was man doch neur haben ſoll,
Das findt man darin alles gar.“
Mittlerweil gut zeit komen war,
Zu faren wider heim zu haus.
Mit ſolchen worten redt ſich aus
Unfalo, der ungetreu man,
Als hett er ganz kein ſchuld daran
Und wär als gſchehen an gefär;
Darum im Teurdank trauet mer.
Unfalo darneben gedacht:
Ich hab dich wider einmal bracht
In einen glauben gegen mir;
Das möchte wol zu ſchaden dir

Noch reichen in künftige zeit!
Teurdank heim zu der herberg reit.
Als er nun abgeſtanden was
Vom ſchiff, Unfalo nider ſaß
Und gedacht einen andern fund,
Dardurch er den held bringen kunt
Von ſeinem leben in den tot,
Wie hernach dann geſchriben ſtat.

---

44. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweiſung Unfalo ſich ſelbs nahend hart beſchädigt het auf einem hirſchen birſchen.

Unfalo, als nun kam ſein zeit,
Sprach er zu dem helden: „Herr, reit
Für kurzweil birſchen in den wald,
Jr werdet ein ſtuck wilpret bald
Finden zu ſchießen nach eurm luſt;
Den ſtahel fürt vor euer bruſt
Geſpannet, darauf ein geſchoß,
Dann er hat doch kein zungelſchloß,
Darum läßt er in keinem weg,
Ob er halt ein jar geſpannt läg.
Dann alſo iſt der jäger ſitt,
Das ſie die ſtahel füren mit
Geſpannt vor in zu aller zeit,
Damit, wann ſich ungfär begeit,
Das ſie finden einen hirſchen,
Das ſie bereit ſein zu birſchen.
Teurdank der ſprach: „Mir gefällt das",
Und damit auf ſein ſchön roß ſaß,
Reit in den wald mit Unfalo.
Bald ſie funden an eim tritt do,
Das ein wilpret gegangen wär.
Teurdank der nam ſein ſtahel her,
Spannet denſelben auf behend,
Fürt den vor im in ſeiner händ,

---

44 9 läßt, geht los.

Digitized by Google

Ein ſcharpf ſtral auf demſelben lag.
Ungefär er das wilpret ſach,
Dem rannt er nach mit großer gier;
Vor im in das holz floch das tier,
Dem nachzurennen was im gach;
Den ſtauden fraget er nit nach,
Stock und ſtein was als eben gar.
In dem ellen ſchlug ein ſtaud dar
Und traf den ſchlüßel als eben,
Das der ſtahel ließ. Sein leben
Hett der held verloren fürwar,
Dann es nit um zween finger gar
Felet, die ſenn am ſtahel hett
Den held gar hart beſchädiget
Im angeſicht, oder villeicht
Es wär im ganz zum tot gereicht;
Aber aus der gſchicklicheit ſein
Erlöst er ſich von ſolcher pein.
Dann als der ſtahel ſich abdruckt,
Teurdank ſein haupt hinder ſich zuckt
Und fiel zurück auf ſein pferd;
Alſo kam darvon der held wert.
Unſalo het angefangen
Solchs darum, das kein verlangen
Solt ſein frau küngin haben mer
Nach dem held, ſo er verletzt wär.
Da Unſalo den ſchuß erhört,
Bald er ſich zu dem helden kert,
Sprach: „Herr mein, ir habt getroffen,
Oder was hat ſich verloffen?
Dann ich doch wol gehöret hab
Euren ſtahel ietz ſchießen ab,
Das ſollet ir bald ſagen mir.“
Heimlich het er verzaget ſchier,
Da er den held ſach friſch und gſund.
Teurdank ſprach aus lachendem mund:
„Mir hat glaßen der ſtahel mein,
Dardurch ich ſchier in große pein
Wär komen, wo ich verzagt

---

44. 25 ſtral, Pfeil. — 31 als eben, ganz gleichgültig.

Digitized by Google

Gewesen wär." „Ir habt gejagt",
Sprach Unfalo, „an heut genug.
Ir solt den stahl gfürt han mit fug,
Das er nit het mögen lassen.
Doch, herr, wöll wir unser straßen
Reiten anheim wider zu haus,
Es wirdet heut nichts mer daraus,
Dann das wilpret het vernomen
Euch und wirdet nit mer komen
Zu einem schuß an glegen ort."
Unfalo der gedacht sich fort,
Was er wolt wider fahen an
Gegen Teurdank, dem teuren man,
Als ich euch hie erzälen will,
Darum höret auf und seid still.

---

45. Kapitel.

Wie der falsch Unfalo den Teurdank zu einer tiefen waßerrunsen füren ließ, darein er schier gefallen wär.

Unfalo der wisset ein end,
Dahin Teurdank gemeinglich rennt,
Darum macht er einen anschlag,
Das er wolt auf den nächsten tag
Ein waßerruns suchen lassen;
Und beruft darauf mit maßen
Etlich, den er dorft vertrauen,
Bevalh in, sie solten schauen,
Ob nicht mocht gefunden werden
Ein waßerruns in die erden,
Die tief wär, wol verborgen läg
Gleich neben dem rechten weg.
Die bauren sprachen: „Lieber herr,
Wir wöllen mit fleiß euer ger
Vollziehn auf das förderlichist."
Unfalo gedacht: Mit dem list

---

45. 5 runs, Rinnsal, Bach.

Digitized by Google

So hoff ich zu fällen den held!
Als nun dieſe runs was beſtellt,
Schickt der wicht nach dem jäger ſein,
Sprach: „Schau, das du ein großes ſchwein
Mügſt mit den hunden austreten
Und gleich vor dem berg beſtäten.“
Der jäger zog hin mit dem hund.
Sucht nit lang, das er ein ſchwein fund.
Seim herren ers zu wiſſen tet.
Unfalo darab vil freud het,
Gieng eilunds zu dem helden dar,
Sprach zu im: „Mein herr, nemet war,
Mein knecht hat mich wiſſen laſſen,
Wie er zunächſt bei der ſtraßen
Hab funden ein großes wildſchwein,
Dergleichen er nie alle ſein
Tag hab gſehn und gefunden mer.
Herr, iſt es dann euer beger,
So wöllen wir beed reiten dar.“
Als ſie in wald kamen, nemt war,
Fieng der jäger auf ſein beſcheid
Mit den hunden an das gejaid.
Unfalo ſprach zu dem helden:
„Herr, ich hör in dieſen wälden
Meine hund kriegen mit dem ſchwein;
An welchem ort mags aber ſein?
Wir wöllen hie auf dieſe hoch
Reiten, ob wir mochten doch
Beſehen, wo daſſelb ſchwein wär.“
Nun was die runſen mit gefär
Dermaß mit reis vermachet ſchon,
Das der niemand möchte acht hon,
Wer nit weſt ſonſt die glegenheit.
Teurdank eilunds auf den berg reit,
Rannt weit von dem dieb Unfalo.
Des held pferd traf die runſen do
Mit den vorderen füßen ſein,

---

45. 21 austreten, aufſpüren. — 43 hoch, Höhe. — 47 reis, Reiſig; vermacht, verhüllt.

Digitized by Google

Wolt gleich gefallen sein darein.
Teurdank ersach dasselbig bald
Und warf sein pferd mit ganzem gwalt
Hinder sich an seine seiten
In ein staud an einer leiten.
Gott dem helden ein gelück gab,
Das er nit fiel in d' runs hinab,
Dann die runs zweier spieß tief was.
Teurdank wider auf sein roß saß
Und rannt dem schwein schnelliglichen nach.
Unfalo das alles wol sach;
Gedenkt, wie leidig er drum was,
Da Teurdank der held des falls genas.
Nichtsdestminder Teurdank der held
Das schwein noch mit seiner hand fällt.
Unfalo kam gerennt hernach,
Aus falschem mund er zu im sprach:
„Habt ir das schwein gefangen da?"
Teurdank sprach zu Unfalo: „Ja;
Aber ich hett mich also schier
Verrennt am berg, das sag ich dir,
Dann gar nahend ich gfallen was
In ein runs." Unfalo sprach: „Das
Macht, das ir rennet so geschwind
Allweg, wann ir auf dem jaid sind.
Es wirdet nit allzeit gut tan;
Ir müßt euch ie baß in hut han."
Teurdank sprach: „Es ist graten wol!
Hinfür ich mer acht haben soll
Auf mich selbst in meinem rennen."
Unfalo dacht: Zu erkennen
Hab ich dir das nit gegeben
Darum, das du dardurch dein leben
Solleſt des baßer han in acht!
In der red gieng daher die nacht,
Darum sie ritten heim zu haus.
Heut ist aber einmal aus

45. 57 Hinder sich an seine seiten, zurück auf die Seite. — 87 des baßer, desto besser.

Digitized by Google

Ein groß und merklich gfärlicheit,
So Unfalo het zubereit
Teurdank, dem held und künen man.
Nun fahet ſich ein andre an.

---

46. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank winterszeit in ein gefärlicheit auf eim gefrorn waßer füret, und im das eis ſein ſchiff zerſchneid in eim großen ſturmwind.

Es was recht in der winterzeit,
Das es het einen ſchnee geſchneit,
Fieng Unfalo zu reden an,
Sprach: „Herr, ich mich eins bedacht han,
Das euch die herberg iſt zu ſchlecht,
Mügt darin nit beleiben recht.
Darum hab ich ein ort gelegen
Gefunden, darin eur wird pflegen
Nach allen ern und gutem rat.
Ich will vor dahin faren drat
Und all ſachen wol beſtellen,
So mügt ir mit euren gſellen
Hernach faren zu mir behend,
Wann ich euch einen boten ſend.“
Teurdank dem gefiel dieſer rat.
Unfalo in ſein ſchifflein trat
Und drin über das waßer fur.
Dieſelb nacht es ganz überfrur.
Nicht lang darnach fiel ein wirm an,
Darum das eis begunt zergan.
Als das merkt Unfalo, der wicht,
Gar bald er einen brief erdicht
Und ſchicket den dem werten man,
Das er zu im käm von ſtund an.
Teurdank der held on all ſorgen
Gieng ins ſchiff an einem morgen,
Zu faren zu dem Unfalo.

---

46. 19 wirm, Wärme, Thauwetter.

Digitized by Google

Als ſie aufs waßer kamen, do
Entſtund ein wetter ganz grauſam.
Daſſelbig dem held das ſchiff nam
Und warf das mit ganzem gewalt
In das eis dermaß, das ein ſpalt
Gewann und zerſchnitt das ſchiff gar.
Das waßer lief darein, fürwar
Groß not ſie all da erlitten,
E ſie den ſegel zerſchnitten.
Mit dem und auch mit iren joppen
Muſten ſie die löcher verſchoppen,
Alſo lief das waßer darein;
Sonſt müſten ſie ertrunken ſein.
Daſſelb in dannocht half ſo vil
So lang, bis ſie des geſtads ziel
Erreichten und ſtunden am land.
Das ſchiff in irem gſicht zu hand
Undergieng und gänzlich verſank.
Im gedacht der edle Teurdank:
Ich will mich hüten vor dem mer!
Indem kam Unfalo daher,
Frölich gegen dem Teurdank gieng,
Auf das freuntlichiſt in empfieng.
Fälſchlichen tet der dieb alſo,
Als wär er des helds zukunft fro.
Teurdank zu dem Unfalo ſprach:
„Ich hab warlichen all mein tag
Solch not überſtanden nit mer
Als ietzo an dem faren her.
Ich will mich hinfür hüten wol,
Das ich nicht leicht mer komen ſoll
In ein ſchifflein auf das waßer.“
Unfalo verwundert ſich ſer,
Sprach; „Herr, iſt euch etwas beſchehen,
Des mag ich mich ie wol jehen
Unſchuldig und alls wandels frei.“
Teurdank antwortet: „Wie im ſei,
So geht es noch alles wol hin,
Allein ſo ich wider hie bin.“

46. 38 verſchoppen, verſtopfen. — 52 zukunft, Ankunft. — 63 alls wandels, von aller Untreue.

Digitized by Google

Mit dem waren die ſach gericht.
Unſalo weiter noch erdicht
Ein ſchalkheit, dieſelb er wolt an
Teurdank legen, den teuren man.

47. Kapitel.

Wie Unſalo den Teurdank auf ein pfallen fürt, darauf das pferd under im fiel und er ſich durch ſein beſunnenheit vor ſchaden bewart.

Unſalo hett ghört für neu mär,
Wie der Teurdank des willens wär,
Zu reiten in ein andre ſtat.
Dahin gieng gar ein ſchmaler pfad
Ueber einen berg, der hoch was.
Als er für gewis merket das,
Sprach er zum helden unverzeit:
„Herr, ich hab ghört, ir ſeid bereit,
In dieſe ſtat zu reiten ſchier;
Nun ſolt ir warlich glauben mir,
Das dahin iſt ein böſer weg,
Stickel und gar wenig anleg,
Darzu auch ganz ſchmal und ein platt.
Welcher nicht ein gutes pferd hat,
Der müße ſich beſorgen hart,
Dann darüber ſo iſt kein fart,
Weder mit wagen noch ſchlitten.
Jr ſeid den weg vor nie geritten,
Drum wißt ir nit zu ſagn darvon.
Wo ich weſt, euch zu tun daran
Ein dienſt, ſo wolt ich euch mein pferd,
Das aus der maßen dieſelb gfärt
Wol und gwis zu gehn weiß und kan,
Leihen, ſo durft ir kein ſorg han.“
Der held ſprach: „Ich nim das vergut,
Was ir mir in dem zu gut tut.“
Das pferd het aber dieſe art,

47. 7 unverzeit, unverzagt. — 12 anleg, geebnet, gebahnt. — 13 platt, Platte, Felsplatte. — 25 vergut, fürlieb, gern.

Digitized by Google

Das es leichtlichen erſchrak hart,
Darauf dann ſtund ein groß gefär.
Unfalo ließ komn zu im her
Ein bauren, aller bosheit voll,
Sprach: „Was wilt du, das ich dir ſoll
Geben, zu tun, was ich dich heiß?“
Der baur ſprach: „Herr, warin ich weiß
Euch zu dienen, bin ich willig.“
Unfalo der ſprach: „So füg dich
Von ſtund und on allen verzug
Auf die hohen platten und lug,
Wann der held Teurdank kumt darauf;
Gegen im aus der ſtauden lauf
Und erſchreck im dieſes ſein pferd.
Und wann es nun leit auf der erd,
So laufe im den nächſten zu
Und nicht anders dergleichen tu,
Als wolſt du ime helfen auf,
Und ſtoß darneben über hauf
Man und pferd alles überab.
Schau, das der held niendert kein hab
Mög gefinden, ſo will ich dir
Lonen nach deines herzen gier,
Auch gelts und guts genug geben.“
Der baur ſprach: „Herr, ich hab eben
Gemerkt, was ir mir habt geſagt.
Alsbald es morgen fru neur tagt,
So will ich mich dahin machen
Und recht tun allen den ſachen.“
Als nun der Teurdank bereit was,
Bald er auf Unfalo roß ſaß,
Reit mit ſeinen reutern darvon.
Unfalo gedacht im: Ich han
Dir ein rechtes ſpiel zugericht,
Ich hoff, du ſolſt widr komen nicht!
Als Teurdank auf die platten kam,
Der baur im einen zulauf nam
Gegen dem edlen helden dar
Dermaß, darab das pferd ſcheuch war,
Erſchrak, glitſcht, fiel nidr auf die erd.
Der baur lief zu dem helden wert,

Als wolt er dem teurlichen man
Widerum aufhelfen darvon.
Alsbald der held daſſelb erſach,
Gab er dem bauren einen ſchlag
Mit ſeinr fauſt in ſein angeſicht,
Das er wolte fürbaßer nicht
Einen tritt zu dem helden gan.
Als beſunnen was der teur man,
Gedacht: Wird mich der anregen
Und mein pferd weiter bewegen,
So fällt es mit mir überab,
Dann ich kein aufenthalt nit hab.
Der weg iſt ſchmal und darzu eng
Und an der ſeiten ganz abhäng.
Ich will in nit zu mir laſſen!
Darum ſchlug er mit ſolcher maßen
Den bauren; das was ſein gelück,
Dann er ſonſt mer als hundert ſtück
Aus ſeinem leib gefallen hett.
Indem das pferd wider aufſteht,
Gedacht er: Unfalo hat mich
Verſorgt mit eim pferd ſicherlich,
Ich muß im das widergelten.
Doch auf das pferd will ich ſelten,
Ob gott der herr will, mer komen!
Als Unfalo het vernomen,
Wie die ſach waren ergangen,
Het er ſich gar ſchier erhangen,
Sprach aus einem rechten zoren:
Ich hab ſorg, es ſein verloren
All mein anſchläg an dieſem man;
Ich kan nicht denken, was er kan,
Dardurch er dem allen entgeht.
Um vil gelds ich gewettet het,
Er wär heut nit komen darvon,
Sonder het müſſen zu grund gan.
Noch will ich verſuchen ein ſtück,
Villeicht das kumt einmal gelück
Zu mir auch auf meiner ſeiten,
E ich in laß von hinn reiten!

48. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein groß gefärlichcit mit einem bären fürt.

Darnach über ein kleine zeit
Unfalo zu dem Teurdank ſeit:
„Herr, nicht weit von hinn iſt ein hol,
Drin leit ein bär, das weiß ich wol,
Der tut den leuten groß ſchaden;
Wo ir euch nun wolt beladen
Der arbeit, denſelben zu ſtechen,
So müſt ie die künigin ſprechen,
Das ir wäret ein teurer held.“
Teurdank der held ſprach: „Mir gefällt
Wol eur anſchlag und guter rat,
Fürt mich da er ſein wonung hat,
So will ich mich ſein underſtan.“
Nun was es dergeſtalt getan
Um dieſelb hol und den bären,
Das nit ein ieder ſich geren
Underſtund, daſſelbige tier
Zu ſtechen, dann dieſelb revier,
Darin er lag und het ſein ru,
Was gar ſchmal, ſtickel und darzu
Vaſt hoch in eines berges wand;
Keiner möcht einen feſten ſtand
Haben an demſelbigen ort;
Sonderlich wann der bär ein hort,
Der gegen im wolte gan,
So lief er den mit zoren an;
Welcher dann nit wolgeſchickt was,
Den fället er überab. Das
Hoffet Unfalo von herzen,
Der held ſolt komen in ſchmerzen.
Als nun kam der held an das ort
Und beſchaut des bären hol dort,
Kamen etliche bauren dar,
Sprachen: „Lieber herr, nemt war,
Es iſt warlich ein grauſam tier.
Ja, wären unſer mer dann vier,

Wir dorftens nit wol underſtan;
Drum ſecht, warmit ir um wolt gan."
Wiewol der held Teurdank merkt, das
Der gang zum bären nit gut was,
Noch wolt er unerſchrocken ſein,
Gieng auf dem ſteig zum bärn hinein.
Alsbald der bär ſein wurd gewar,
Lief er gen im mit zoren dar.
Teurdank dacht: Der bär tracht mir zu,
Ich weiß nicht wol, wie ich im tu,
Dieweil ich doch ganz nicht mag han
Ein platz, darauf ich mocht feſt ſtan.
Indem der bär ſo nahend kam,
Das im nit mer ward, dann das er nam
Seinen ſpieß zu dem halben ſchaft,
Schoß den aus rechter meiſterſchaft,
Traf denſelben bären behend,
Dardurch er ab über die wänd
Fiel ſich zu tot in ein tiefs tal.
Teurdank der gedacht: Dieſen fall
Solt ich warlich haben getan,
Wo ich den bären hett gelan
Zu mir komen auf den ſteig ſchmal!
Teurdank gieng widr herab zu tal,
Da gegnet im der Unfalo,
Sprach: „Herr, ich bin von herzen fro,
Das ir habet von dieſem tier
Erlöst die leut in der revier.
Mein frau, die küngin, billich ſoll
Euch lieben, dann ir habt das wol
An iren landen und leuten
Verdient, das will ich ir bdeuten."
Teurdank ſprach: „In großer gefar
Bin ich geſtanden, glaub fürwar",
Erzält im darbei all die ſach,
Wie es im auf denſelben tag
Mit dem bären ergangen wär.
„Der geleichen lob, preis und er",
Unfalo ſprach, „und ſo vil tat
Hab ich nie ghört, das getan hat
Ein einich man auf dieſer erd,

Digitized by Google

Darum ir billich werdt geert
Vor allen helden weit und breit."
Unfalo das allein drum seit,
Das er den held möcht machen blind
Mit gesehenden augen; gschwind
Was Unfalo zu aller stund,
Dann dermaß er sich stellen kunt,
Als ob er lobt den helden ser;
Darneben er, ie längr ie mer,
Sich aller verretrei besann,
Wie er möcht den teurlichen man
Bringen in angst und große not,
Von dem leben bis zu dem tot.

---

49. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank auf ein gemsenjaid in einem regen füret, darvon die stein bewegt wurden, der einer im beed sparadern berennt, doch er sich des falls enthielt.

Eines mals Unfalo ersach,
Das auf den andern tag
Wurd ser regnen und werden naß,
Darum er zu dem Teurdank saß
Und sprach: „Lieber herr mein, wolt ir
Gemsen jagen, das saget mir,
So will ich euch lassen füren
Hin, dar ir der vil werd spüren."
Teurdank sprach: „Ich schlag das nit ab,
So ferr das ich ein jäger hab,
Der mich rechte weg füren kan."
Unfalo antwort: „Herr, ich han
Den besten jäger ietz auf erd,
Der soll euch wol füren, held wert."
Nun west Unfalo gar wol das,
Wann das birg wurd von regen naß,
So lösten sich die stein darvon
Und begunden herab zu gan;
Wen sie dann rürten, der was tot.
Darum in dieselben not

Digitized by Google

Den Teurdank wolt er füren laſſen.
Teurdank gieng dahin ſein ſtraßen
Mit dem jäger in die wand,
Suchet mit eil der gemſen ſtand.
Darin er nit lang gegangen
Was, das es het angefangen
Zu regnen mit ganzem gewalt.
Von der näß ſich die ſtein lösten bald
Und liefen gegen im daher.
Ein großer ſtein rürt ungefär
Dem held beed ſparadern ſein,
Dardurch er billich in pein
Solt ſein komen, wo nit der ſchaft
Im berg als gar feſt hett gehaft.
Teurdank der held ſtund unverzagt,
Gedacht: Ich het ſchier gejagt
Ein wilpret um das leben mein;
Von recht ſolt ich erfallen ſein,
Aber gott hat mich behüt wol,
Darum ich nie beleiben ſoll
Länger hie in der böſen fart!
Der jäger ſprach: „So geh wir drat
Hinab widerum heim zu haus.“
Unfalo, der dieb, gieng heraus
Dem edlen helden entgegen,
Sprach: „Sagt mir, herr, von weswegen
Seid ir ſo bald widerkomen?“
Teurdank ſprach: „Haſt nit vernomen
Das ungwitter und den regen?
Der hat die ſtein tun bewegen,
Das ſie herab gefallen ſein;
Einer iſt mir zwiſchen beed bein
Gefallen und hat mich gerürt
Dermaß, das ichs wol hab geſpürt.
Darum ſo ſei wir abgangen.
Haſt du darnach einich verlangen,
So geh daſelbſt hin und jag länger.“
Unfalo ſprach: „Ach lieber herr,
Ir wölt mich nit recht verſtan,

---

49. 31 ſparadern, Schlagadern am Bein.

Digitized by Google

Dann ichs alſo nit gemeint han.“
Teurdank der gieng in ſein zimmer.
Unfalo dacht: Ich kum nimmer
Zu dir, bis dir der zorn vergeht!
Nichtsdeſterweniger er het
Emſich gedanken ſpat und fru,
Wie er dem held richt unglück zu,
Dann er darzu was geboren,
Die leut zu füren in zoren.

---

50. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein andre gefärlicheit mit einer ſchlangenbüchſen fürt.

Unfalo gedacht auf ein fart:
Ich hoff, der held werd mir gar hart
Entgan, ſonder noch not leiden
Von meiner hand, e wir uns ſcheiden!
Eins mals er ſprach: „Mein lieber herr,
Wolt ir mein gſchütz und anders mer
Schauen oder abſchießen gern?
Das zeughaus iſt von hinn nit fern,
So wöllen wir in daſſelb gan,
Etwas neus wird ich euch ſehn lan.“
Solch ſein red gefielen dem held.
Heimlich het Unfalo geſtellt
Herfür etlich böſe ſchlangen.
Teurdank kam dahin gegangen.
Alsbald die ſah der teurlich man,
Zund er daraus eine ſelbs an.
Nun het Unfalo zuvoran
Die ſchlangen überladen lan.
Alsbald man die erſten ſchoß ab,
Wie ich oben gemeldet hab,
Brach die ganz zu klein ſtücken gar.
Derſelben ſtück eins, nemet war,
Neben des helden ſchienbein ſchlug
In einen anſatz mit unfug,

Digitized by Google

Doch dem helden kein leid beſchach.
Aus zorn er zu Unfalo ſprach:
„Warum haſt du mir das nit gſagt,
So hett ich mich nicht hergewagt.
Doch iſt mir das vorhin wol mer
Von dir gegnet; das verdreußt mich ſer.“
Drauf Unfalo zum helden ſprach:
„Ich bin unſchuldig an der ſach.
Iſt euch ſolchs vor mer beſchehen,
Solt ir billich baß aufgſehen
Haben und an daſſelb gedacht.
Ich hab eur nit genomen acht,
Noch euch gheißen darbei zu ſtehn,
Sonder gemeint, ir wurdt weg gehn.
Jr wißt wol, was das ſchießen tut.
Weit hindan iſt für die ſchüß gut.“
Teurdank muſt die red nemen an,
Gedacht: Er hat mir recht getan!
Warum vertrau ich im als vil?
Unfalo dacht auf ein neus ſpiel,
Dieweil das nit geraten was;
Wie ir dann werdt hören fürbaß.

---

51. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein roß ſchenkt, darauf er ſich zu tot ſolt gefallen han.

Unfalo ſich nicht begnügen
Ließ, ſonder wolt mer zufügen
Dem helden nachteil und ſchaden,
Dann er was gänzlichen beladen
Mit untreu und argliſtigkeit.
Auf ein zeit er dem helden ſeit:
„Herr, heut iſt der beſt jäger mein
Zu mir eilunds komen herein
Und hat mir geben zu verſtan,
Wie er im wald ſei komen an
Ein ſchwein groß und ungeheur;

Digitized by Google

Darzu dorft er eur hilf und ſteur,
Dann er ſei nicht ein ſolcher man,
Der es darf allein greifen an.
Ich will auch mit euch reiten dar."
Teurdank ſprach: „Ich ſag euch fürwar,
Ich ſchlag euch ſolche reis nicht ab."
Unfalo ſprach: „Ein pferd ich hab,
Das iſt ſeiner bein ſo gewis,
Ich dorft wetten, wenn es ſich ſtieß,
So wolt ich euch verfallen ſein
Mein gut. Under den pferden mein
Hab ich das am liebſten fürwar,
Daſſelb will ich euch ganz und gar
Schenken und zu eigen geben,
Es iſt darauf bewart eur leben."
Teurdank der dankt im hoch und ſer,
Sprach: „Laſſet das pferd bringen her,
So well wir reiten an das jaid."
Unfalo hofft, den held in leid
Zu bringen auf derſelben fart,
Dann das gnant pferd het dieſe art:
Wann mans ritt auf einem ſteig ſchmal,
So ſcheucht es leicht und ſprang zu tal,
Wie hoch und tief doch hinab was;
Unfalo daran wißet das.
Als es nun was um mitte nacht,
Teurdank man daſſelbig pferd bracht;
Unfalo auf ein eſel ſaß,
Der ſeiner bein gar gewis was;
Ritten mit einander aufs jaid:
Wanns wol gieng, was Unfalo leid.
Unfalo fürt den held zu tal
Auf einem ſteig, der was gar ſchmal,
An eim fels, eines gadens hoch.
Unfalo vor dem helden zog.
Indem wolt es gar bald tagen.
Ein hund der fieng an zu jagen.
Unfalo ſprach: „Es will nit werden gut,

---

51. 21 verfallen ſein mit dem Accuſ. der Sache (mit meinem Gute). — 45 gaden, Gebäude, Haus.

Digitized by Google

Dann der hund wird das ſchwein gut
Verjagen, drum reit wir deſt baß,
Damit wir komen noch zu maß."
Unſalo vor dem held rannt;
Teurdanks roß tet wie's was gewont,
Scheucht und ſprang mit im überab.
Noch blieb der held in ſeiner hab
Und nam darab ganz keinen ſchwank.
Das roß von dem ſprung niderſank,
Doch ſtund es bald wider auf feſt.
Dem Teurdank was darin das beſt,
Das er ſich frei in ſprung begab,
Sonſt hett er ſein hals gfallen ab.
Unſalo ſchrei dem helden ſer,
Wo er doch neur hinkomen wär?
Gedacht im: Ach, wär er zu tot
Gefallen, aus aller meiner not
Wär ich erlöst mit dieſem man!
Teurdank ſprach: „Einen ſprung ich han
Getan hinab mit meinem pferd,
Das wir hie ligen auf der erd.
Daſſelbig dein pferd ſcheuch iſt;
Dann als ich eilet aufs bäldigſt
Und wolt dir gar ſchnell reiten nach
Den ſchmalen ſteig, ich mit nicht ſach,
Nam mirs pferd zu derſelben ſtund
Den zaum, das ichs nit halten kunt,
Sprang mit mir daſelbſt überab."
Unſalo der ſprach: „Herr, ich hab
Euch vor zu erkennen geben,
Ir ſollet aufſchauen eben,
Dann die weg ſein ſchmal und nit breit."
Unſalo was im herzen leid,
Das Teurdank nichts was geſchehen.
Der held zu im tete jehen:
„Ich dank billich dem werten gott,
Das er mir auch aus dieſer not
Hat geholfen on alle far;
Dann ich ein weil in ängſten war

51. 56 hab, Haltung.

Digitized by Google

Mit deinem pferd, das du so ser
Lobest; darauf kum ich nit mer.
Versorg ein andern auch darmit."
Teurdank auf eim andern pferd ritt
Demselben großen schweine nach
So lang, bis er das zuletzt stach.
Des was er fro von seim herzen,
Vergaß dardurch all seins schmerzen,
So er im fall erlitten het.
Unfalo im gedenken tet,
Wie er dem held ein anders spiel
Zuricht, als ich euch sagen will.

52. Kapitel.

Wie Teurdank aus Unfalo anschickung das weiter erschlagen haben solt.

Unfalo im vil list erdacht,
Bis er den held in das feld bracht,
Dann er sach an dem himel wol
Das ein groß wetter komen soll.
Sprach zu dem helden unverzeit:
„Herr, wolt ir ziehen auf die heid
Und sehen die hasen laufen,
So will ich die weil einkaufen
Was ich dann ietz notdürftig bin;
Dann ich sich wol, das euch hierin
Gar lang ist worden euer weil."
Teurdank der reit hinaus ein meil
Auf ein vast schöne grüne heid,
Die was lustig, lang unde breit.
Als er drauf hin und wider reit
Und besorgt sich keiner gfärlicheit,
Gieng über in ein wetter her
Mit solchem hagel und donner
Dermaß, als wolt himel und erd
Zerbrechen. Teurdank, der held wert,
West nit, wo er hin solt fliehen.
Indem do tet umziehen

Ein schwarz gewölk den himel ganz;
Bald kam daraus ein feurer glanz
Mit einem starken donnerschlag
Und schlug neben im, das ers sach,
Nider etlich klafter in die erd.
Und wär Teurdank, der held so wert,
Ein wenig gezogen fürbaß,
So hette in erschlagen das.
Als nun das wetter het ein end,
Teurdank der füget sich behend
Wider heim zu dem Unfalo.
Der sprach: „Herr, ich bin warlich fro,
Das ich euch sich wider gesund,
Wann nit vil kurzer, dann vor einer stund
Ein solches wetter ist gewesen,
Das ich mir förcht, hinn zu genesen,
Ich geschweig euer in dem feld."
Teurdank sprach: „Es het nit vil gfelt,
Das michs wetter hett erschlagen."
Unfalo wolt nit mer fragen
Aus rechtem zorn und grimigkeit,
Da er sach, das dem held kein leid
Was geschehen von dem wetter.
Er gedacht: „Samer sant Peter!
Wiewol er dem ist entgangen,
So hoff ich doch, er werd gefangen
Zuletzt durch die liste mein
Und komen noch in große pein.

---

52. 24 feurer, feuriger. — 38 hinn, hinnen, hier im Hause. — genesen, gesund, heil zu bleiben. — 46 samer sant Peter, so mir Sanct-Peter (helfe)!

Digitized by Google

53. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo an ein gemſenjaid geſandt ward, daſelbs in die ſtein ſollen tot geſchlagen haben; aber es felt der anſchlag, dann ſie trafen ſeinen jägerknecht.

Unfalo ſich des kümert ſer,
Das kein liſt nit wolt helfen mer,
Die er bisher het fürgenomen,
Dardurch der held ſolt ſein komen
In angſt und gefärliche pein.
In ſolchem do kam im in ſein
Gedanken ein gar böſer ſinn,
Darum er gieng zum helden hin,
Sprach: „Herr, ich merk wol, das ir ſeid
Mit eurm gemüt von hinnen weit
Und ſitzt, als ſei euch lang die weil.
Sitzt auf und reit hinaus ein meil
Ins feld, oder wolt ir jagen,
Das ſolt ir mir auch bald ſagen,
So wille ich euch alſo ſchier
Laſſen füren in die revier
Und daſelbſt ein jaid beſtellen,
Darzu euch zu eim geſellen
Geben ein guten jäger zu,
Der durch des gejaides unru
Hat gar manchen ſchweiß vergoſſen;
Nach dem wilpret unverdroſſen
Iſt der zu einer ieden zeit.“
Teurdank ſprach: „Gar geren ich reit,
Den wilden tiern nachzuſtellen,
Gilt mir auch geleich, zu fällen
Ein ſchwein, gemſen oder bären,
Ich fach eins geleich als geren
Als das ander mit freiem mut.“
Unfalo ſprach: „Herr, halt in hut,
Damit euch nicht widerfar leid.“
Darneben gab er den beſcheid
Dem vorgemelten jäger ſein,
Das er den held ins birg hinein
Solt füren in ein böſen ſtand,

Digitized by Google

Der dem jäger was wol bekant.
Der jäger ſprach: „Mein lieber herr,
Ich will das tun und noch wol mer,
Was ir heißt und bevelhet mir.“
Unfalo ſprach: „So nim mit dir
An daſſelb gebürg dieſen held.“
Darneben het er ander bſtellt,
Die ſolten ob dem teuren man
Mit allen ſein jaghunden ſtan,
Und wann ſie den held durch die wänd
Sähen gehn, ſolten ſie behend
Gleich ob im, an alls verlaſſen,
Die jaghund all laufen laſſen.
Das gab er in drum zu verſtan,
Als ſolt Teurdank drab ein freud han.
Unfalo was der freuden voll,
Das die ſach was beſtellet wol;
Dann er hofft, es ſolt dem Teurdank
Die weil noch werdn im birg lang.
Als ſie nun ins gebirg kamen
Und ir die jäger vernamen,
Ließen ſie mit ganzem haufen
Die jaghund all ob in laufen.
Die liefen ſchnell und mit ſchallen,
Darvon begunden zu fallen
Hinab etlich ſtein auf die zween.
Der jägerknecht wolt für ſich gehn,
Da traf in ein ſtein an ſein haupt
Dermaßen, das er ward beraubt
Von demſelbn etwas ſeiner ſinn
Und wolt ſein gefallen dahin
Aus über die hohe wand.
Den begreif der held mit der hand,
Behielt in bei ſeinem leben.
Teurdank der held tet ſich heben
Aus dieſer großen gfärlicheit,
Damit im nicht auch beſcheh leid.
Wolt dannocht noch nicht haben ru,
Sonder gieng fort den gemſen zu,

---

35. 47 an verlaſſen, ohne Aufſchub. — 69 behielt, erhielt.

Digitized by Google

Fieng der etlich mit seinem schaft,
Das machet sein recht meisterschaft.
Darnach gieng er wider zu tal
Durch einen gang, der was gar schmal,
Bis er hinab in die eben kam.
Als Unfalo dasselb vernam,
Rannt er im eilunds entgegen
Gedacht bei im selbs: Was segen
Kan doch Teurdank, dieser held teur,
Das im kein leid noch ungeheur
Durch mein anschläg geht zu handen?
Unfalo sprach: „Ich hab verstanden,
Herr, es sei euch nit wol gangen,
Drum sagt mirs, ich hab verlangen,
Dasselbig von euch zu verstehn."
Der held sprach: „Als wir wolten gehn,
Ich und der gut jägersgesell,
Da bschach aus rechtem ungefäll,
Das fielen herab zu uns stein,
Etliche groß, die andern klein,
Derselben einr den jäger schlug,
Das er des hett gehabt genug,
Wo ich nit besinnt gwesen wär.
Es felt um ein schritt und nit mer,
Der stein mich selbs getroffen hett."
Unfalo dergeleichen tet,
Als ob er sich des wundert ser;
Heimlichen was seins herzen bger,
Das der held tot wär beliben.
Hernach steht weiter geschriben
Ein andre sach vast gefärlich,
Drein Unfalo understund sich
Den held zu bringen mit seim list,
Dann er vil großer schalkheit wist.
Darum e er eine verbracht,
Het er schon ein andre erdacht.

53. 82 was segen, was für ein Segen, Zauberspruch. — 85 zu handen gehn, angehen, anfechten. — 109 verbracht, vollbracht.

Digitized by Google

54. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch den Unfalo in ein stechen beredt ward und wie er sich durch sein stärk und besinntlicheit vor schaden verhüt.

Unfalo des helds glück verdroß,
Fürt in hin in ein ander schloß,
Darin het Unfalo gelan
Sein weib. Er fragt den teuren man,
Ob er vor nie het gestochen.
„Ja", sprach er, „ich hab zubrochen
Etliche holz zu manchem mal."
Unfalo sprach: „Habt euch die wal
Under allen mein pferden gar.
Herr, ir solt mir glauben fürwar,
Ir werdt ein guts darunder finden;
Dasselb hat vast einen linden
Lauf nach wunsch und eurem beger.
Teurdank sprach: „So laßt bringen her
Eins, das gut sei; ir kennts doch wol."
Unfalo sprach: „Mein herr, ich soll
Eins lassen bringen auf der fart."
Nun het dasselb pferd diese art,
Wann der stoß auf im angieng,
Geleich es zu laufen anfieng
Dermaß, das niemand halten mocht.
Der held im keins argen gedacht,
Nam das pferd und saget im zu,
Er wolt stechen auf morgen fru.
Des freut sich Unfalo von herzen,
Hofft, den held zu bringen in schmerzen,
Füget sich behend in die ort,
Darin ein starker ritter wart,
Zu dem er mit freuden sprach:
„Teurdank will auf den morgen tag
Mit dir in dem garten stechen
Und vor den frauen zerbrechen
Ein holz oder zwei ungefär."
Der stecher sprach; „Ich wolt, das wär

54. 27 ort, Plätze, Stellen. — 28 wart, wartete. — 34 das, daß es.

Digitized by Google

Zeit zu ſtechen ietz in der ſtund.“
Unfalo, der böswicht, begunt
All ſachen wol zurichten lan.
Als nun der morgen ward angan,
Teurdank legt ſich in ſein zeug an
Und reit hinfürhin auf die ban.
Desgleich der ander ſtecher tet.
Unfalo gar groß hoffnung het,
Sein anſchlag ſolt im felen nit.
Mit marter er der zeit erbit,
Bis man inen wolt eingeben,
Darauf merkt der wicht gar eben.
Als nun die recht zeit komen was,
Unfalo ſprach: „Herr, merket das,
Hie oben habt ir ein vorteil
Und er einen großen nachteil.
Dann ir die höch innhaben werdt.“
Unfalo redt das mit gefärd
Darumbe, dann gegen im war
Der tief waßergraben fürwar.
Als nun das treffen hert angieng,
Des helds pferd zu laufen anfieng
Und lief mit dem helde dermaß,
Das er nit möcht erhalten das,
Gleich gen dem waßergraben zu,
Dann im die augen waren zu
Gebunden, drum das nicht geſchach.
Das pferd kam dem graben ſo nach
Bis auf die ſechs ſchritt ungefär.
Als ſolchs erſach der held, gar ſer
Er erſchrak ab derſelben not,
Dann er erkant vor im den tot.
In ſolchem erſchrecken er bald
Dem pferd zuckt mit ganzem gewalt
Und allr kraft das biß in ſein maul
Dermaßen, das derſelbig gaul
Nicht mochte einen tritt fürbaß
Gehn, als ſer er erſchrocken was.

---

54. 44 erbit, erbeitete, wartete. — 62 nach, nahe. — 69 biß, Gebiß.

Digitized by Google

Dardurch behielt ſich der jung man,
Sonſt hett er ſein leben müſſn lan.
Unfalo het leid und groß klag,
Das im dieſer böſer anſchlag
Ditzmals auch nicht geraten wär;
Er fragt den helden mit gefär,
Wie ſein pferd alſo het getan.
Teurdank ſagt zu dem falſchen man:
„Es iſt zum geſtech ganz nichts wert,
Du ſolſt keim leihen ein ſolchs pferd,
Dann es läſſet ſich nichts halten.
Du magſt das für dich behalten.
Es wolt mit mir geloffen ſein
In den tiefen graben hinein.“
Unfalo im die antwort gab:
„Herr, an im ichs nicht gewiſt hab,
Sonſt hett ich euch's bei meinem eid
Nit gliehen, aber's iſt mir leid,
Ob es mit euch nit hat getan
Recht; wölt das nit verübel han
Und halten gar für kein gefär,
Dann ir wißt, ich bin kein ſtecher.“
Teurdank muſt das geſchehen lan.
Unfalo gedacht, was er an
Wolt weiter fahen mit dem held,
Dardurch er einmal wurd gefällt;
Fand gar bald einen andern liſt,
Wie der hernach geſchriben iſt.

55. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweiſung des falſchen Unfalo auf einem gemſenjaid abermalen ein gefärlicheit überſtund, dann im ein ſtein nach überab geſchlagen hett.

Es gab ſich auf ein ander zeit,
Das Unfalo dem helden ſeit
Von waidmanſchaft und jägerei
Wie er drin wär vor ander frei.

54. 73 behielt, erhielt, rettete. — 55b. nach, beinahe.

Digitized by Google

Under anderm er den held fragt,
Ob er nit noch einmal gern jagt
Gemſen in den gebirgen hoch.
Teurdank der held ſprach: „Ich jag noch
Als geren als all mein lebtag,
Wo ich ſie neur ankomen mag.“
Unfalo ſprach: „So well wir gan
Dahin, dort ich austreten han
Der gemſen ein merkliche zal,
Nit weit von dieſem ſchönen tal.“
Heimlich het Unfalo beſtellt
Ein bauren, der do herab fällt
Etlich ſtein auf den edlen held,
Wenn er durch dieſelb wänd gehn wölt.
Unfalo ließ ſteigen den man
In das birg, abr er wolt nit gan
Dem helden nach in keinen weg,
Denn er wiſt wol ſeine anſchläg,
Den er mit dem paurn het gemacht.
Teurdank im keines argen dacht,
Gieng on all ſorg den gemſen nach,
Der ein zu fällen was im gach;
Etlich diener er bei im het.
Der paur nach ſeinem beſcheid tet,
Ließ herablaufen einen ſtein,
Der lief gleich gegn dem held herein,
Das nicht mer ward dem helden wert,
Dann das er nider auf die erd
Fiel; der ſtein fur über ſein ruck,
Es was im not, das er ſich duck,
Sonſt ſo hett ſein leben ein end
Gehabt. Teurdank der gieng behend
Aus derſelben wand hin zu tal,
Gedacht: Ich bin aber einmal
Erledigt aus des tots nöten.
Unfalo den wolte töten,
Das die gfärlicheit als oft was
So nahend dem helden und das
Der keine nie geraten wolt.

---

55. 12 austreten, auffinden. — 40 Es war ihm tödlich leid.

Er west nicht, was er mer tun solt
Vor rechtem zoren, den er het;
Doch er nit dergeleichen tet,
Sonder erzeigt sich mit geberd,
Als ob ime auf dieser erd
Für den held nieman lieber wär;
Darneben tracht er mit gefär
Den held zu bringen in den tot,
Wiewols der allmächtige gott
Nie über in verhängen wolt,
Dann er im was mit gnaden hold.

---

56. Kapitel.

Wie den Teurdank auf dem gemsenjaid am ablassen der wind erhub und überaus wolt geworfen haben, der er sich aber durch sein schicklicheit enthielt.

Nicht lang darnach auf einen tag
Unfalo die morgenröt sach,
Gedacht: Gewis wird heut entstan
Ein wind. Möcht ich den teuren man
Bringen an das gemsen gejaid,
So hoffet ich, er käm in leid.
Bald er dar zu dem Teurdank gieng,
Mit im er zu reden anfieng:
„Ist es heut so heiter und schön,
Es wär gut nach gemsen zu gehn.
Drum habt ir, herr, ein lust darinn,
So mügt ir wol bald gehn dahin,
Dann all sach ist bestellet wol."
Teurdank sprach: „Ich euch folgen soll;"
Gieng also dahin an das jaid.
Unfalo het eim knecht beim eid
Geboten, wann in deucht, das wolt
Komen ein groß wind, alsdann solt
Er in heißen durchlassen sich,
So wurd er kumen zu eim stich

Digitized by Google

Und ein gemſen auswerfen lan.
Der jäger ſprach: „Laßt mich neur gan,
Ich hoff nach eurm willen zu ton.“
Unfalo verſprach im ein lon.
Der jäger kam zu dem Teurdank,
Fand in an einem ſcharpfen gang.
Als nun den jäger daucht ſein zeit
Das der wind am ſeriſten weit,
Schrie er den edlen helden an:
„Herr, mügt ir euch am ſchaft durchlan,
Hie unden bei mir in der wand
Hat ein ſtolzer gems ſeinen ſtand.“
Der held ſprach: „Ich will das wol ton!“
Und wolt ſich an ſeim ſchaft durchlon.
Da wehet dermaßen ein wind,
Das er den held erhub geſchwind
In alle hoch an ſeinem ſchaft.
Teurdank ſich bald aus ſeiner kraft
Schwang mit den füßen in den tag,
Durch daſſelb er gewann die wag
Und begreif den felſen wider
Mit den eiſen, ſonſt wär er nider
Gefallen gewißlich zu tot.
Sein ſchaft half im aus aller not,
Dann der was ſtark und darzu gut.
Da er das merkt, gieng er mit hut
Weislich wider auf die eben,
Gedacht im: Mir iſt mein leben
Geſtanden nie in größer fär
Als ietzund, dann ich leichtlich wär
Zu tot gefallen ganz und gar!
Unfalo ſprach: „Herr, iſt es war?
Wie mügt ir doch haben getan?“
Teurdank zeigt im all ſachen an.
Unfalo ſich gleich ſtellen tet,
Als ob er darum groß leid het;
Doch was im grund ſein meinung nit,
Sonder täglich ſein ger und bitt,

---

56. 27 däuchte, Zeit zu ſein. — 28 ſeriſten, ſchlimmſten; weit, wehte. — 30 am Speere herablaſſen. — 39 in den tag, in die freie Luft.

Digitized by Google

Das der held solte umkomen,
Damit nit wurde genomen
Von im und seinen gesellen
Das regiment, drum sie wellen
Durch die und ander listigkeit
Bringen den held in angst und leid.

---

57. Kapitel.

Teurdank der begab sich in ein merklich gefärlicheit mit einer hakenbüchsen aus reizung Unfalo.

Unfalo het im gedacht noch,
Füret den held in ein schloß hoch,
Drin lag ein hakenbüchs fürwar.
Der held kam mit im gangen dar.
Nun het Unfalo die voran
Mit pulver überladen lan,
Drum er gedacht in seinem mut,
Wann der held die abschießen tut,
So werden die stück schlagen fer.
Unfalo fürt in hin und her
Und zeiget im dann ditz, dann das,
Zuletzt sie kamn, da die büchs was.
Unfalo zu dem Teurdank sprach,
Als er die büchsen vor im sach:
„Herr, ir habt doch erfaren vil,
Künt ir auch schießen zu dem ziel?“
Der held sagt zu Unfalo: „Ja,
Und wäre gleich ein hauptstück da,
Ich vermeint zu schießen damit,
Forcht mich davor um ein har nit.“
Unfalo bald schickt nach eim feur.
Teurdank wist nit sein abenteur,
Sonder raumt mit dem pulver ein,
Meint, sie solt nit zu vil gladn sein.
Als nun bracht der knecht das feuer,
Teurdank, der mandlich held teuer,

Digitized by Google

Den zündſtrick ſelbs in ſein hand nam.
Bald ſeiner diener einer kam
Und dem helden keinswegs vergunt,
Das er die büchs het angezundt,
Sonder wolt die ſelbſt abſchießen.
Das tet Unfalo verdrießen,
Dann er hofft, es ſolt der held ſein
Komen in ſchaden und groß pein.
Als Unfalo ſach zünden an,
Floh er die büchſen weit hindan.
Dieſelb ſo bald nit anzündt was,
Das ſie zerbrach, gelaubt mir das,
In gar vil und maniche ſtück.
Die trümmer all ſchlugen zurück
Tief neben dem held in ein wand.
Dem anzünder verbrannts ſein hand
Und ſchlug im durch ein ermel gſchwind.
Unfalo ſprach: „Ach, herr, empfind
Ir euch von der ſach on ſchaden?
Ich glaub, ſie ſei zu hart gladen
Mit pulver und ſtein geweſen.
Ich dank gott, das ir ſeid gneſen
Und on ſchaden komen darvon.
Ich will nicht mer ſo nahent ſtan
Bei einer büchs, die man abſcheußt.
Herr, mich das auf mein knecht verdreußt,
Und weſt ich, wers het geladen,
Von mir müſt er gwarten ſchaden."
Er ſtellt ſich gleich als ob er wär
Zornig, ſprach zun knechten: „Welcher
Hat die büchs geladen ſo hart?
Den will ich ſtrafen auf der fart."
Erzeigt ſich, als wär im das leid.
Die knecht weſten irs herrn beſcheid,
Den er in deshalb het getan.
Der held ſprach: „Es ligt nichts daran,
Dann die ſach wol geraten iſt."
Er weſt aber nit ſeinen liſt,
Den Unfalo ietz het gebraucht.
Unfalo gar ſeltſam gedaucht,
Das im kein ſach wolt für ſich gan

Gegen Teurdank, dem edlen man.
Unfalo ſprach aus rechtem zorn:
Wiewol mein arbeit iſt verlorn
Bisher gweſen an dem held gheur,
Noch ſo will ich mein abenteur
Verſuchen gegen dem held wert,
Ob ich in einmal mit gefärd
Mocht heimlichen überliſten,
Villeicht wird er ſich nit friſten
Mögen vor den anſchlägen mein
Das im nit werd die ſchön küngein!

---

58. Kapitel.

Teurdank der ſoll in einem kriegſchiff durch die liſt Unfalo verdorben ſein.

Unfalo bei im ſelbs ratſchlagt
Ein ſach, darvon er niemands ſagt,
Het darauf tag noch nacht kein ru,
Bis er ein kriegſchiff rüſtet zu,
Darein legt er mit pulver faß
Heimlichen; niemand weſt, wie das
Durch in ins ſchiff wär verborgen.
Und als der teur held auf morgen
Solt faren, wann es wurde tag,
Legt er voll pulver einen ſack
Hin auf die anderen fäßlein
In das zugericht kriegſchifflein
Und bevalh eim geheimen knecht:
„Hör eben auf und merk mich recht:
Wann das ſchiff iſt nun weg vom land
Gefaren, ſo nim in die hand
Dein gewontlich birſchbüchſen gut,
Als wölleſt du aus freiem mut
Schießen zu einem wilden tier,
Und ſteh nahend um die revier,
Da der ſack mit dem pulver iſt,
Wirf den zündſtrick aus deinem liſt

Digitized by Google

Gar heimlichen brinnend darauf.
So das bschicht, darnach darvon lauf
Gar weit an ein ander ort dar.
Doch solt du dabei nemen war,
Wann nun das pulver an wird gan,
Das Teurdank nit kome darvon."
Der diener merkt den bevelh wol,
Sprach: „Herr, ich der sach recht tun soll."
Als Unfalo solchs het bestellt,
Zu dem Teurdank er sich gesellt
Und sprach: „Herr, wolt ir für kurzweil
Auf dem wasser faren ein weil,
So werdt ir finden feldgevugel,
Die muget ir mit einer kugel
Birschen aus büchsen wie ir wellt;
Den knecht hab ich euch drum bestellt,
Dann es ietzo gut wetter ist."
Teurdank besorget keinen list
Und sprach: „Ich far auf eurn bescheid."
Unfalo gab dem held das gleit
Zum schiff, das er het zugericht;
Es was ein untreuer böswicht.
Der held nit weit kam gefaren
An ein end, da vil vögl waren,
Zu denen der Teurdank birschet.
Der knecht den zündstrick dieweil het
Geworfen auf den sack hindan.
Nit lang, gieng derselbig sack an
Und brennt nit undersich darein.
Das mocht warlich wol ein glück sein,
Dann der sack lag auf dem pulver zwar,
Darum es felt nit um ein har,
Wo das pulver angangen wär,
Das hett all bracht in tots gefär.
Aber gott behüt sie allsant.
Damit sie furen heim zu land,
Zu Unfalo, dem falschen wicht,
Der die bosheit het zugericht.

---

58. 35 Feldvugel, Feldvögel (Man erwartet: Wasservögel; vielleicht ist statt veld zu lesen vil).

Digitized by Google

Unfalo ſach ſie nit gern
Drum, das wol gangen was dem herrn
Und im ſein anſchläg nit grieten.
Er tet ſich hoflich erbieten
Und fraget bald den werten man
Aus falſchem grund mit worten ſchan,
Wie im ſein luſt geraten wär?
Er ſprach: „Fürwar, glaub mir der mär,
Dein knecht der iſt gar unbedacht.
Alsbald man den zündſtrick herbracht,
Warf er den da das pulver lag.
Damit er keiner vernunft pflag,
Dann es ſolt uns all han verbrannt.“
Unfalo ſprach: „Herr, in meim land
Laſſe ich den knecht um kein gut
Beleiben, dann mir das and tut.“
Aber einr andern meinung was
Sein herz, dann er drin trug groß haß,
Das dem held nichts was beſchehen.
Ir habt kein böſern man gſehen,
Als Unfalo was, derſelb wicht.
Nun hört was er fürter erdicht.

59. Kapitel.

Wie der edel Teurdank auf einem gemſenjaid fiel und im fall durch ſein beſinnenheit ſich an einem baum aufhielt.

Unfalo einsmals zum held kam,
Sprach: „Herr, geſteren ich vernam
Von einem vaſt guten jäger,
Wie ein ſteinbock het ſein läger
In dieſem gebirg vor euch hoch.
Derſelbigen tier habt ir noch
Bisher nie keines gefangen;
Wo ir het darnach verlangen,
Auf dieſes hoch gebirg zu gan,
So will ich euch hinfüren lan.“

58. 66 ſchan, ſchön. — 76 and, leid, wehe.

Digitized by Google

Teurdank ſprach: „Das gefällt mir wol.“
Unfalo der wiſſet, das hol
Was derſelbig berg überall,
Drum ſo müſt der held tun ein fall,
Des mocht er ſich nit enthalten.
Teurdank ließ die ſach gott walten,
Gieng auf den berg mit dem jäger,
Suchten den ſteinbock im läger.
Als ſie in alle höch kamen,
Sprachen ſie all beed zuſamen:
„Wir ſein nit an eim guten end.“
Der jäger ſprach: „Mich dunkt, die wänd
Sei an dieſem ort mürb und faul.“
Er het kaum aufgetan das maul,
Ein ſtein under dem Teurdank brach,
Dardurch er ſchier in ungemach
Wär komen, gelaubet mir das,
Dann als er in dem fallen was,
Begriff der held zu ſeinem glück
Ein ſtauden, dieſelbig was dick,
Daran er ſich des falls erhielt.
Darnach under dem jäger ſpielt
Ein ſtein, das er fiel auch hernach.
Dem zu gleicher weis kein leid gſchach,
Dann er auch an einr ſtaudn behieng.
Teurdank alsbald aus der wand gieng,
Der jäger folget im auch nach,
Herniden zu dem helden ſprach:
„Ich glaub, Unfalo hab uns hrein
Drum geweist, das wir ſolten ſein
Ueberab zu tot gefallen;
Es iſt uns ie auf heut allen
Beeden warlich gnau geweſen.“
Teurdank ſprach: „Weſt ich's, geneſen
Solte er nit vor meiner hand!“
Indem kamen ſie auf das land,
Giengen mit einander zu haus.
Unfalo lief gen in heraus,
Sprach zu dem helden unverzagt:

---

59. 32 ſpielt, ſpaltete, barſt. — 43 genau, nahe genug.

„Herr, habt ir den ſteinbock gejagt
Oder denſelben gar gfangen?
Sagt mir, wie iſt's euch ergangen?"
Teurdank zu im aus zoren ſprach:
„Ich mein, ir habt mir dieſelb ſach
Drum zugricht, das ich het ſollen
An dem berg mich zu tot fallen."
Unfalo ſprach: „Es iſt eur ſcherz!
Gott erkenn mein getreues herz,
Ob ich nicht e mein leib verlur,
Dann das euch neur ein finger ſchwur;
Geſchweig das ich wolt urſach ſein,
Das ir ſolt kumen in tods pein."
Alſo belieb die ſach geſtillt.
Unfalo was heimlichen wild,
Die ſtauden er gänzlich verflucht,
Darneben ander urſach ſucht,
Damit der held nit käm darvon,
Wie ir hernach findt gſchriben ſton.

---

60. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch ein narren aus anweiſung Unfalo in einer kamer verbrennt ſolt ſein mit pulver.

Unfalo nach des teufels art
Tet: wann er ſelbs nit auf ein fart
Dorft komen, ſchickt er ander dar,
Der den held ſolt bringen in far,
Wie ir dann werd hören hernach.
In einem ſchloß daſſelb geſchach,
Darinnen der edel held was.
Unfalo der merket wol, das
Der held geren das geſchoß ſach.
Unfalo zu eim narren ſprach,
Der ſich hielt in einem argwan,
Als ſolt mit dem geſchütz umgan
Sonſt gar niemands dann allein er:
„Dort oben iſt einr komen her,

Digitized by Google

Der wille dir in dein ambt ſtan
Und mit deinen büchſen umgan.
Nun will ich dir ein gute ler
Geben, das er daſſelb nit mer
Sich darf wider dich underſtan.
Wann er mit dem gſchoß wird umgan,
So ſchleich heimlich hinder im dar
Und nim der zweier fäßlein war,
So hart mit pulver bei im ſtehn,
Zundt die an; wann ſie wern angehn,
Wird der held drab erſchrecken hart
Und hinfüran zu keiner fart
Mit deinem geſchütz umgehn mer."
Der narr erzürnet ſich gar ſer,
Begreif etlich licht in ſein hand,
Lief hin, da er den helden fand;
Der ſtund, ein büchſen zu laden,
Beſorgt ſich ganz keines ſchaden.
Der narr die zwei fäßlein erſach,
Nam ſeine licht, kein wort nit ſprach,
Wolt die in das pulver hinein
Geſtoßen han. Da ward ein ſchein
Dem helden von demſelben licht,
Darum er eilunds ſein geſicht
Umwarf und erſach die groß not,
Dardurch er ſolt ſein in den tot
Komen, begreif den gauch beim grind,
Ruckt in von den fäßlein geſchwind,
Gab im auch ein guten maulſtreich.
Der narr mit eim gſchrei von im weich,
Lief hinab zu dem herren ſein
Mit klag. Unfalo het drab pein,
Als er höret die rechten mär,
Wie ſein anſchlag nit graten wär,
Gedacht bei im ſelber: Fürwar,
Solt die ſach werden offenbar,
Das ichs den narren gheißen het,
Teurdank mir drum den tot antet.
Schickt den narren weg auf ein ſchloß.

---

60. 41 grind, Kopf.

Den held das auf den gauch verdroß.
Unfalo über ein zeit klein
Zum helden kam, als wär er rein
Und ganz unschuldig an der sach.
Der edel held zum böswicht sprach:
„Ich kan warlich nicht richten wol,
Wen ich für weiser schätzen soll,
Dich oder aber dein toren,
Das du das pulver hervoren
Läßt unbewaret offen stan.
Der narr wolts angezündet han.
Es hat gefelet um ein klein,
Wir und das haus wären mit ein
Verdorben von des pulvers kraft."
Unfalo sprach: „Die meisterschaft
Meins büchsenmeisters ich jetzt bruf,
Dann nit lang ist, das ich im schuf,
Das pulver an ein ort zu ton,
Daselbst hin niemand möchte han
Seinen zugang bis zu der not.
Er soll drum, das er hat mein bot
Veracht, empfahen seinen lon.
Kein mensch will ietzo mer fleiß han,
Es geht alls nach der larven zu.
Hett ichs gewist, mit keiner ru
Mocht ich mein schlaf haben vollbracht."
Darneben er im heimlich dacht:
Wolte gott, das dich aus meim haus
Het gefürt das pulver hinaus
Zu hundert mal tausend stücken!
Will mir kein anschlag mer glücken,
Das sei gott, meim herren, geklagt.
Ich mein, das ich ietz sei geplagt
Mit diesem helden unverzagt.
Nun es muß ie noch mer sein gwagt,
Dann ich bin nun komen ins spiel,
Mir geschäh recht. Drum wie gott will!

60. 69 bruf, briefe, erprobe. — 70 schuf, auftrng. — 73 bis zu der not, bis man (Pulver) nöthig habe. — 77 larve, Schein.

Digitized by Google

61. Kapitel.

Der Teurdank ward auf einem schweinjaid durch ein schwein verletzt und im sein pferd zu tot gestoßen aus bewegung Unfalo.

Unfalo der het ganz kein rast,
Gedacht stets hin und wider vast,
Wie er den helden bringen mocht
In leid; zuletzt er sich bedacht,
Wie das da wär in diesem wald
Ein hauend schwein, das lief gar bald
Und het an im dergleichen art,
Wann dasselb recht erzürnet ward,
So nam es seines jägers acht
Und lief an ihn mit solcher macht,
Stieß roß und man alls darnider,
Darnach so lief es bald wider
Weg und den nähesten darvon.
Unfalo sprach: Möcht ich den man
Bringen an dasselb hauend schwein!
Mit dem gieng er zum helden ein,
Sprach: „Herr, mir ist kundschaft komen,
Wie mein jäger hab vernomen
Ein gar groß hauend schwein nit weit
Von hinnen; darumbe so reit
Auf diesem braunen Türken mein,
Darauf mügt ir beritten sein.
Stecht die sau auf demselben pferd,
Dann ir im niden an der erd
Sonst nichts müget angewinnen.
Sie ist resch, möcht euch entrinnen,
Dann ich kenn gar lang dasselb schwein."
Teurdank sprach: „So rasch mags nit sein!
Ist sach das ich sie neur ersich,
Sie muß mir halten einen stich."
Teurdank auf den braun Türken saß,
Reit eilunds auf der rechten straß
Den nächsten hinein in den wald.
Darinnen hört er mit gewalt

61. 26 resch, rasch.

Digitized by Google

Die hund vor dem wildschwein kriegen.
Er sprach: Die hund werden nit liegen!
Sie haben das schwein komen an.
Damit rannt eilunds der kün man
Den nächsten dem geschelle nach.
Alsbald in das gmelt schwein ersach,
Die hund sie alle gar verließ,
Mit dem rüssel dem helden stieß
Sein roß gleich mitten in den bauch,
Darvon es nam ein wilden strauch
Und tot fiel nider zu der erd.
Das schwein berürt auch den held wert
In solchem stoß an eim fuß ser,
Das er bei acht tagen und mer
Must hinken, doch stach er das schwein,
Das es must tot ligen vor sein.
Dem teuren held man eilunds bracht
Ein ander roß. Unfalo dacht:
Ich hoff, die sach soll ietz wol stehn,
Dieweil das roß nit mer mag gehn!
Indem sach er den held reiten.
Unfalo mocht so lang nit beiten,
Bis der held wär komen hinein,
Sonder lief heraus fürs haus sein.
Als er aber den held gsund sach,
Zu im selber er heimlich sprach:
Ach gott, was soll ich weiter ton,
So nichts will helfen an dem man!
Wie soll ich mit im neur leben?
Teurdank sprach: „Mir hat geben
Das groß hauend schwein meinen lon,
Das ich gar schier nit mer gehn kan.
Eur roß das ist belieben tot."
Unfalo sprach: „Es hat kein not,
So ir neur seid komen darvon.
Das hinken wird euch wol vergan."
Aber im herzen er gedacht:
Wolt gott, es het dich gar umbracht!

---

61. 36 liegen, lügen, täuschen. — 39 geschelle, Lärm. — 44 strauch, Straucheln, Fall. — 50 vor sein, vor ihm, vor seinen Augen, vgl. 71, 10.

Digitized by Google

Das wär mir am liebſten gweſen.
Ich hoff, du ſolſt nit geneſen
Noch vor den böſen liſten mein!
Teurdank gieng in das haus hinein
Und ließ im tun ganz guten rat
An dem fuß, daran in dann hat
Geſtoßen daſſelbig wild ſchwein.
In kürz ward beſſer die ſach ſein.

62. Kapitel.

Dem edlen Teurdank entweichen ſein eiſen auf einer mieſigen platten, und allein ein zink, der haftet, behielt in bei ſeinem leben, wiewol ſich der ſer krümmet.

Darnach über etliche tag
Unfalo zu dem helden ſprach:
„Herr, wolt ir mer gemſen jagen,
Laßt mir das bei zeit anſagen,
So will ich all ſach beſtellen,
Damit ir der ein mügt fällen.“
Teurdank dem held gefiel die ſach,
Und ſprach: „Auf den künftigen tag
Laßt alle ſachen ordnen darzu,
So will ich an dem morgen fru
Hinauf an daſſelb gebirg gehn
Und mich darinnen underſtehn,
Ob ich ein gemſen fällen mocht.“
Unfalo ſich nicht lang bedacht,
Sonder ſchickt nach eim jägerknecht,
Bevalh, den held zu füren recht
In ein gebirg, das er im nennt.
Daſſelb der jäger wol erkennt
Mit mies übral verwachſen ſein
Und drunder ein gäliger ſtein.
Unfalo hofft, ſo er drauf käm,
Das ſein leben dann ein end näm.

62. 19 mies (myes), feuchtes Moos. — 20 gäliger (geliger), abſchüſſig.

Digitized by Google

Als nun kam der morgenig tag
Und das licht durch die wolken brach,
Teurdank der held an das gpirg gieng,
Darauf über die stein mies hieng.
Zu dem helden sprach der jäger:
„Herr, secht dort, da hat ein läger
Ein gar stolzer gems, groß und schon;
Es ist gut hinein zu im gan.
Jr mügt den leicht auswerfen wol,
Dieweil ich hie eur warten soll."
Teurdank het gar kein sorg darauf,
Dann er meint, es wär wasig hinauf,
Und gieng bis auf ein scharpfe fart.
Seinen schaft den setzet er hart,
Und dasselb was allein sein gnieß;
Dann under seim fuß weich der mies,
Und haftet auf dem harten stein
An den eisen ein zink allein.
Wo derselb auch zerbrochen wär,
So hätt er müssen fallen mer
Dann hundert klafteren hinab
Zu tot, wie ichs gesehen hab.
Alsbald der held solches empfand,
Gieng er gleich aus derselben wand
Und kam wider anheim zu haus.
Unfalo der het leid und graus,
Das dem held nit widerfarn was
Das, so er im zugricht aus haß.

63. Kapitel.

Der edel Teurdank solt aus anweisung Unfalo in einen brunnen gefallen sein, das doch gott verhüt.

Unfalo fiel ein anders zu,
Dann er het weder rast noch ru,
Wie er mocht den held betriegen,
Er schamt sich ganz keines liegen.

62. 34 wasig, mit Rasen bewachsen. — 37 genieß, Erhaltung, Rettung.

Digitized by Google

Einsmals er zu dem helden sprach:
„Herr, all mein tag ich nie gesach
Ein fester oder stärker schloß,
An mauren dick und darzu groß,
Dann das, so neulich gwunnen ist
Mit gewalt, on verräters list.
Drum rat ich, ir laßt mit nichten,
Sonder tut dasselb besichten."
Der held sprach zu Unfalo: „Ja,
Ists anderst in der nähen da."
Nun het Unfalo darum das
Angfangen, dann an dem weg was
Vor zeiten ein brunn gestanden,
Dasselb loch stund noch vorhanden,
Was verwachsen mit langem gras,
Wer für ritt, mocht nit sehen das.
Nun was des Unfalo anschlag:
Ich will vor reiten was ich mag,
So wird der held nacher rennen,
In der eil das loch nit kennen
Und villeicht treffen den brunnen!
Als aufgangen was die sunnen,
Unfalo het zu reiten gier,
Als sie kamen zu dem brunn schier,
Dann er lag nahent an der straß,
Drum vor zeit ein maur gwesen was,
Die war aber zerrissen gar.
Da sie zu dem haus kamen dar,
Unfalo dem held sagt vom schloß,
Wie es gwunn wär mit dem geschoß,
Zeigt im die löcher hin und her,
Wie es mit mörsern gworfen wär.
In der red ritten sie fürbaß
Gar nahent da der brunnen was.
Dieweil der held das schloß sach an,
Ließ er sein pferd on acht fürgan.
Dasselbig on alles gefär
Traf den brunnen nach dem beger
Unfalo und trat gleich darein
Mit dem gerechten füßlein sein;
Darab der held erschrak gar ser.

Digitized by Google

In solchem warde im nit mer,
Dann das er den zaum an sich zuckt
Und das pferd mit gwalt heraus ruckt.
Sach damit den tiefen brunnen,
Sprach: „Ich reit vast unbesunnen.
Wie, wann ich darein gfallen wär!“
Unfalo sprach: „Ir seid zu ser
Geritten auf die recht seiten,
Hinfür will ich euch vorreiten.“
Teurdank der ließ die sach gut sein,
Beschauet, wie man het hinein
In das schloß geschossen so ser.
Darnach wolt er nit bleiben mer,
Sonder anheim reiten zu haus.
Unfalo dem wolts werden aus
Dem scherz, das im all sein anschläg
Wolten felen in alle weg.
Noch ließ er mit nichte darvon,
Sonder fieng weiter ein anders an.

---

64. Kapitel.

Teurdank der leid ein merklich not in einem tiefen tümpfel am zuländen bei einer großen stat.

Unfalo het nit ru noch rast,
Sonder gedacht, wie er in last
Mocht bringen den edlen Teurdank.
Er sach, das im was die weil lang,
Darum er zu dem helden redt,
Wie das sein frau die küngin het
Nit weit von dieser großen stat
Ein stark schloß, das sich sehen lat
Von wegen seiner bäu und wer,
Die es hat von großen stein schwer.
„Darum, herr, wolt ir farn hindan,
So gebt mirs bei zeit zu verstan.“
Darauf antwort der edl Teurdank:
„Ich far, dann mir ist die weil lang.“

Digitized by Google

Unfalo was falſch und geſchwind,
Er wartet eines großen wind.
Als nun derſelbig komen wolt,
Bevalh er ſeinem knecht, er ſolt
Zu im fordren etlich ſchiffleut.
Denen bevalh er, das ſie heut
Solten füren Teurdank, den gaſt,
Auf das nächſt ſchloß on alle raſt
In dieſem ſeinem ſchifflein klein.
Die ſchiffleut wurden überein,
Wolten ſich der fart gwidert han.
Da ſagt Unfalo, der falſch man:
„Welcher darf darwider denken,
Den will ich gleich laſſen henken.“
Damit gieng für Unfalo ſinn,
Dann der held fur mit in dahin.
Da ſie nun kamen auf die ſee,
Was ſoll ich euch neur ſagen me?
Ein wetter kam, ſag ich on ſpott,
Das bracht ſie all in große not.
Der ſee ſchlug an das ſchiff hinan
Dermaß als wolts gleich undergan,
Und wär der ferge im grenſt nit
Geweſt ſo bherzt und bericht mit
Dem ruder, das ſchiff zu leiten,
Es wär oft glegen an der ſeiten.
Und het das gnomen einen ſchwank,
So wär ertrunken der Teurdank;
Dann das ſchiff halb voll waßer was.
Doch half der ewige gott, das
Sie funden zuletzt einen grund,
Darauf der edel held abſtund
Mit ſeinen gſellen an das land.
Teurdank gieng zu dem ſchloß zu hand
Und gedacht: Ich hab groß unglück!
Dann er wiſſet nicht um die tück,

---

64. 25 gwidert, geweigert, widerſetzt. — 29 gieng für, hatte Fortgang. — 37 grenſt, mittelhochdeutſch grans, der vordere wie der hintere Theil des Schiffes. Haltaus hat nach dem erſten Drucke das ſinnloſe Wort grennfl. — 46 abſtehen, ausſteigen, ans Land gehen.

Digitized by Google

Die im wurdn allzeit grichtet zu
Von dem Unfalo spat und fru.
Der held trat zu dem tor noch baß.
In diesem schloß ein hauptman saß,
Der dem Teurdank entgegen gieng,
In mit guten worten empfieng.
Doch bschach das alls aus falschem list,
Denn er Unfalo meinung wist
Und het mit im seinen verstand,
Dann sie regierten in dem land.
Ins schloß fürt er in bei der hend;
Darnach er einen boten sendt
Zu Unfalo, schrib im die mär,
Wie Teurdank nit ertrunken wär,
Sonder von im gladen zu gast,
Bei im zu han etlich tag rast.
Das würd villeicht so beschehen,
Doch kunt ers nit für war jehen,
Darum er in solt wissen lan,
Was er mer solt tun mit dem man.

65. Kapitel.

Wie dem Teurdank ein schiff, darauf er fur, durch ein ander schiff mitten zerspalten ward, und er große gefärlicheit litt, bis er zu land kam.

Als Unfalo den brief gelas,
Grimmig und zornig er drab was,
Von seim herzen er hart erschrak.
Geleich an demselbigen tag
Fiel im ein ein anderer ort,
Daran er hofft zu stiften mord.
Dem hauptman tet er drauf schreiben,
Das er den held ließ beleiben
Bei im; und darbei het kein ru,
Sonder richtet ein groß schiff zu;

64. 59 verstand, Einverständniß.

Digitized by Google

Und wann daſſelb wär zugericht,
So ſolt er alsdann laſſen nicht,
Sonder etlich knecht beſtellen
Mit ſamt andern ſchiffgeſellen
Und die mit dem ſchiff faren lan.
Wann Teurdank, der teurliche man,
Mit ſeinem ſchiff aufs waſſer käm
Und der ſchiffman ſein drin vernäm,
Das er ließ die ruder rucken
Und des helds ſchiff für zu ſtucken. —
Do der hauptman gelas den brief,
Gar wenig nächt er überſchlief,
Bis all ſach wurden bſtellt mit fleiß.
Er machet auch die ſchiffleut weis,
Wie des helds ſchifflein geſtalt was,
Damit ſie mochten kennen das.
Der held fur aufs waſſer hindan,
Das tet auch der beſtellt ſchiffman,
Und als er des helds ſchiff erſach,
Auf das zu faren was im gach,
Und traf des helden ſchiff ſo grob,
Das es ſich halb von ander klob,
Darein dann gar vil waſſer gieng;
Jederman drab ſchrecken empfieng.
Als nun ſolche handlung geſchach,
Teurdank der held ein ſtrick erſach
Hangen her aus dem großen ſchiff;
Denſelben ſtrick der held begriff
Mit allen kräften in ſein hand.
Vil volks das ſtund auch an dem land,
Die ſahen das ſchiff in der not,
Fielen auf ir knie, baten gott,
Das er erzeigt die genad ſein
Und hulf dem volk in dem ſchifflein.
Des namen etlich ſchiffleut war,
Furen mit iren ſchifflein dar,
Dem Teurdank zu helfen aus pein.
Das bſchach, dann in dieſelb ſchifflein
Er und ſein gſellen vorgenant

---

65. 24 weismachen, unterweiſen. — 32 klob, ſpaltete.

Saßen und furen drin zu land.
Unfalo bald zu dem held kam,
Fälschlich er in auf ein ort nam,
Fraget, wie im gefallen het
Das schloß und seiner frauen stet?
Er sagt: „Mir gefällt das alls wol.
Doch weiter ich dir sagen soll,
Das ich gar nah ertrunken wär."
Unfalo sprach: „Nit gute mär
Das sein", und ganz desgleichen tet,
Als ob er groß leid darum het,
Und sagt: „Es ist mir treulich leid,
Das red ich, herr, auf meinen eid;
Ich will euch mer nit faren lan,
Ir habt dann ein brichten schiffman."
Solchs sagt er aus einem betrug,
Zu verbergen sein falsche lug,
Und doch sich nichts destminder besan,
Wie er sein sach wolt greifen an.

66. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo bevelch auf ein hoch gebirg gefürt ward und soll über ein schneerisen gehn, darüber er den jäger schicket, der herabfiel, und Teurdank gieng ein andern weg.

Wiewol der bös Unfalo sach,
Das dem helden me nicht geschach,
Noch so wolt er nicht haben ru,
Sonder richt ein gemsenjaid zu
An einem gar sorglichen end.
Ein jäger besandt er behend,
Sprach zu im: „Hör, merk meine wort.
Du weißst, das auf diesem berg dort
Vor den schneerisen ist zu gan
Sorglich, wer sich nicht hüten kan.

65. 64 brichten, berichteten, erfahrenen, kundigen. — 66. 9 risen, Rillen, Schluchten.

Digitized by Google

Nun hab ich hie ein man bei mir,
Den wolt ich durch ein ſolch manier
Geren vom leben zu dem tot
Bringen; dann lebt er lang, in not
Müſt ich und die geſellen mein
Komen. Darum ſo für' hinein
Mit dir hin denſelbigen man;
Doch ſo muſt dus verſchwiegen han.
Geh im über die riſen vor,
So bleibt er nit, er geht fürwar
Dir on allen ſcheuch hinden nach.
Schau, das es ſei am birge hoch,
Dann er noch ſo vil kunſt nit hat,
Das er ongfallen hinüber gat,
Ob wir ſein dardurch kämen ab."
Der jäger antwort: „Herr, ich hab
Alle ſachen verſtanden wol.
Dieſen man ich recht füren ſoll,
Das er ſoll wider komen nit."
Unfalo ſprach: „Das iſt mein bitt.
Was du tuſt, ſo hab fleiß darinn,
Es ſoll dir tragen guten gwinn."
Mit den worten ſchied Unfalo
Von dem jäger und kam hin, do
Er Teurdank allein ſitzen fand,
Sprach: „Herr, mich bedunkt, euch tu and,
Hierinn alſo zu ligen ſtill.
Wann ich weſt, das es wär eur will,
So wolt ich beſtellen ein jaid
Dort auf dieſem gebirg gemeit."
Der held weſt von dem anſchlag nicht,
Darum er antwort gab dem wicht,
Sprach: „Wann du das jaid haſt beſtellt
Und mir darzu das wetter gfällt,
So laß michs wiſſen bei der zeit,
So will ich hin, dieweil nicht weit
Iſt an das gebirg von hinnen."
Unfalo der ſprach: „Entrinnen
Mag euch in keinem weg ein tier,

---

66. 36 and, leid. — 40 gemeit, berühmt, berufen.

Dann ich ſo wol will all reſier
Beſetzen, und wann das iſt gtan,
So will ich euch hin füren lan."
Unſalo wart mit großer gier,
Wann die ſunn morgens gieng herfür.
Als er nun ſach den liechten tag,
Fügt er ſich zum held, der noch lag
In ſeinem bett, den er ermant,
Sprach: „Herr, ſteht auf und geht zu hand
Hinaus an das gemſen gejaid,
Dann all ſach ſein ſchon zubereit."
Der held bald aus ſeinem bett ſprang,
Nam ſein eiſen und den ſchaft lang,
Gieng an den berg mit dem jäger.
Demſelben knecht wär vil wäger
Gweſen, das er wär belieben
Daheim, wie hernach ſteht gſchriben,
Dann untreu traf den herren ſein.
Als ſie nun beed kamen mit ein
Hoch in das gebirg in ein wand,
Der jäger ein ſchneeferner fand,
Die was in der nacht worden glatt.
Der jäger vor im darauf trat,
Getröſt ſich ſeiner meiſterſchaft,
Hielt ſich mit ſeim eiſen und ſchaft,
Vermeint, wann er da hinüber
On ſchaden mit ſeinem ſchaft wär
Gangen und das käm drauf der held,
So müſt er falln, und das all welt
Läge an im; aber es nam
Ein andern ausgang; dann als kam
Geleich auf die mitt der jäger,
Sein ſchaft und eiſen weichen ſer,
Das er davon fiel überaus.
Teurdank der held höret den ſaus,
Ruckt aus ſeinen augen den hut,
Schaut, wo doch wär ſein jäger gut.
In ſolchem ſehen er befand,
Das der jäger über die wand

66. 64 wäger, beſſer. — 70 ferner, Firne.

Digitized by Google

Was gefallen eins teils hinab.
Teurdank zu im selbs sprach: Ich hab
Hie an dem ort ein bösen stand;
Ich will mich machen aus der wand,
E mir beschech wie dem jäger,
Dann mich bedunkt, hie sei gefär!
Der jäger sich hart gfallen het,
Vast zorn im das auf sich selbs tet,
Ließ sich desselben merken nicht.
Als sie nun kamen zu dem wicht
Und er erfur die rechten mär,
Wie es dem held und seim jäger
An dem gebirg ergangen was,
Vor grimmigem neid unde haß
Kam er schier von den sinnen sein;
Wann er auf erd kein größer pein
Het, dann so dem edlen Teurdank
Sein gelück het einen fürgang;
Gedacht sich weiter hin und her,
Ob er fund ein ander gefär.

---

67. Kapitel.

Wie Teurdank sich einer krankheit fristet über und wider der arzt und Unfalo rat.

Nicht gar ein lange zeit vergieng,
Das der held durch zufällig ding,
Fiel in ein vast schwere krankheit.
Solchs was dem Unfalo nit leid,
Gedacht: Nun wird es werden recht,
Das ich mein sach mit ihm mach schlecht!
Merkt, das die sucht täglich zunam,
Darum er zu dem helden kam,
Sprach: „Herr, ich sich, das ir seid schwach,
Und mert sich die krankheit all tag.
Mein frau hie ein guten arzt hat,

---

67. 6 mach schlecht, schlichte, beende. — 7. sucht, Krankheit.

Digitized by Google

Den wolt ir hören und ſeim rat
Folgen, ob eur ſach beſſert ſich."
Der held ſprach: „Ich empfinde mich
Voller hitz und ſchwach in dem leib;
Darum auf das erſte beſchreib
Denſelben arzt, das er zu mir
Komen well her in dein haus ſchier."
Unfalo einen boten ſandt
Hin, der denſelben arzt wol kannt,
Das er ſich machet auf den weg
Zu im, dann ein herr vaſt krank läg,
Dem müſt er friſten ſein leben,
Der wurd im vil gulden geben.
Der arzt, als er die meinung het
Geleſen, bald er zurichten tet
Das, ſo im zu der ſach not was,
Kam zu Unfalo. Als er das
Ward gewar, gieng er zum doctor,
Und e er zum held kam, zuvor
Redt er mit im dergleichen wort,
Sprach: „Herr, in dieſer ſtuben dort
Da leit ein man, der iſt krank ſer;
Was mag urſachen ſein läger?
Ir habt ſein brunnen beſchauet,
Saget mir, ob ir euch gtrauet,
Im zu helfen von der krankheit?"
Der arzt ſprach: „Nun ſeid nit verzeit!
Mit gott und meiner erzenei
Will ich in der ſucht machen frei.
Dann nach anzeig des brunnen ſchein,
Mag die krankheit aus der hitz ſein.
Nach inhalt Avicennas ler,
So muß man im ſchwach erznei ſeer
Eingeben, dann die ſtark ſoll nit,
Ein ſubtil complex wont im mit."
Alsbald das erhört Unfalo,
Was er der red von herzen fro,
Gedacht im: Wol, das iſt der ſinn,

---

67. 16 beſchreib, verſchreibe, lade ihn durch ein Schreiben ein. — 35 brunnen, Harn. — 44 ſehr ſchwache Arznei. — 45 ſoll, taugt.

Digitized by Google

Der den helden muß richten hin!
Sprach: „Mein lieber herr der doctor,
Mich bedunkt, ir habt geſagt war;
Dann er von natur iſt ſubtil,
Drum ziemt ein ſtark erznei nit vil.“
Damit ſie beed zu dem held dar
Giengen. Unfalo ſprach: „Nemt war,
Herr, hie hab ich bracht den doctor,
Der will, e er euch eingeit, vor
Mit euch reden und dann darnach
Sich weiter ſchicken zu der ſach.“
Der doctor ſein krankheit beſach,
Begreif im ſeinen puls und ſprach:
„Herr, ir ſeid von art gar ſubtil,
Darum euch nicht geziemen will,
Stark erzenei einzugeben,
Wolt ir anders euer leben
Friſten; darum folget meim rat,
So hoff ich, es werd han kein not.“
Der held tet, was im der arzt hieß,
Etlich tag, doch in nit verließ
Sein krankheit, ſonder noch mer ſchwach
Er ward füran von tag zu tag.
Der held eins mals im ſeßel ſaß,
Befand, das all erzenei was
Zu ſchwach, die im der arzt geben
Het, gedacht in im: Mein leben
Steht on das in großer gefär,
Dieweil die erzenei nit mer
Will wirken, ſonder macht mich ſchwach.
So will ich ſelbs, ſo ferr ich mag,
Stärker erzenei empfahen
Und dardurch dem tot genahen,
Oder wider zu meim geſund
Komen.“ Gleich in derſelben ſtund
Sandt er ein gheimen diener ſein
Eilunds in die nächſt ſtat hinein.
Der bracht im ſtärker erzenei,
Die nam er mit dem herzen frei.

---

67. 58 eingeit, eingibt. — 82 genahen, näher kommen.

Nun hört, was ich euch weiter ſag:
Es ſtund nicht an drei ganzer tag,
Der held nam zu an ſeim geſund.
Als er daſſelb merken begunt,
Wolt er von dem arzt nit mer ein
Nemen. Das bracht Unfalo pein,
Das ſich beſſert des helds krankheit.
Vor leid het er nahend verzeit,
Er wiſt nit die geſchicklicheit,
Damit der held im het bereit
Die erzenei heimlich und ſtill.
Darnach nicht übr etlich tag vil
Was der held ganz und gar geſund.
Unfalo ſich heimlich begunt
Zu kümeren von herzen ſer;
Dann er weſt ſchier kein gefär mer,
Darein er mocht den held bringen,
Wie ich euch will weiter ſingen.

---

68. Kapitel.

Ein merklicher fall, ſo der edel Teurdank einem ſchwein nach auf einem eis tet durch geheiß des Unfalo, das im ſein ſchwert in drei ſtuck brach.

Unfalo mit ſeinr liſtigkeit
Gedacht, wie er den held in leid
Mocht bringen, und drauf ein ſach fand.
Drum er gieng zu dem held zu hand,
Sagt zu im mit falſchem gefär,
Wie ietz ein vaſt gute zeit wär,
Die ſäu in auen zu jagen.
Drab der held tet gfallen tragen
Und ſprach zu Unfalo zu ſtund:
„Hett wir dann die jäger und hund,
So wolten wir nit lang beiten,
Sonder an das ſchweinjaid reiten.“
Unfalo freut ſich von herzen,
Den held zu bringen in ſchmerzen.

Digitized by Google

Er dacht: Es iſt ietz ein kalt zeit,
Darin mag er komen in leid!
Er ſchickt bald nach dem jäger ſein,
Den fordert er zu im allein
Und ſprach: „Richt ein ſchweingejaid zu.
Beſtell das auf den morgen fru
Und hab mit der wart dermaß fleiß,
Das die ſchwein laufen gegen dem eis,
Das dann vor dem holzauen iſt.“
Das tet er auf ein falſchen liſt,
In tot zu bringen den Teurdank.
Die nacht het er manchen gedank.
Als der tag am himel anfieng,
Unfalo zu dem helden gieng
Und ſagt: „Wir müſſen bei zeiten
An das beſtellt ſchweinjaid reiten.“
Der edel held war ſchier bereit,
Saß auf und mit Unfalo reit,
Kamen zu dem eis bei den auen.
Unfalo ſprach: „Ir müßt ſchauen
Und vor dieſem eis ſtill halten;
Die jäger werdens jaid verwalten.“
Indem ein wildſchwein daher lief.
Das waſſer underm eis was tief;
Daſſelb wiſſet Unfalo wol,
Aller untreu der was er voll,
Und ſprach zu dem edlen Teurdank:
„Ich will euch lern ein ſondern rank.
Wolt ir dem wildſchwein fürrennen,
So müßt ir dieſen weg kennen,
Der weist euch recht über das eis.
Den weg hab ich gemerkt mit fleiß,
Von kält iſt das gefroren hert,
Das euch darauf nichts widerfärt;
Wann ich geſtern auch drüber reit,
Und widerfur mir auch kein leid.“
Der held glaubet den worten ſein
Und rennet auf das eis hinein.
Alsbald er kam auf daſſelb eis,
Zerbrachs under im in ſtucks weis,

Das ſein roß mit im fiel gar ſchnell
Hinein durch daſſelbig eis hell.
Der fall alſo geſchwind geſchach,
Das im ſein ſchwert zu ſtucken brach.
Des tet Unfalo ſer lachen,
Gedacht: Erſt will es ſich machen!
Er mag nit komen mer darvon,
Dann es iſt bſchehen um den man!
Der held was unerſchrockn fürwar,
Er hielt ſein pferd mit kraft empor,
Dardurch es ſich arbeit hinaus.
Solcher fall der bracht im kein graus;
Dann er rannt dennocht dem ſchwein nach
Durch denſelben vaſt tiefen bach.
Aus großer begier er vergaß,
Das ſein ſchwert im fall brochen was.
Unfalo erſchrak im herzen,
Das der held on allen ſchmerzen
Solt komen aus dem tiefen eis,
Gedacht: Das iſt ein ſeltſam weis!
Dagegen Teurdank im gedacht:
Das hat warlichen Unfalo gmacht!
Ich kans nit underwegen lan,
Sonder muß ims doch zeigen an!
Als er Unfalo wider ſach,
Füget er ſich zu im und ſprach:
„Was haſt du bedürft mir ſagen,
Das eis ſei ſtark und müg tragen
Mich, dann ſich das nit funden hat!“
Unfalo verantwort ſich drat
Und ſprach: „Herr, ich bin geſter leis
Geritten über dieſes eis;
Das habt ir aber nit getan,
Sonder gfangen zu rennen an.
Wärt ir darüber gmälich trabt
Und euch in guter acht gehabt,
So hett euch das wol getragen.“
Teurdank dacht: Was ſoll ich klagen!

---

68. 85 leis, behutſam. — 89 gemälig, gemächlich.

Wie er sagt, also hab ich tan;
Ich muß die sach auch faren lan!
Mit dergleichen falschen listen
Kunt sich der Unfalo fristen.

69. Kapitel.

Abermalen ward ein jäger zunächst bei dem Teurdank von einem stein auf der gemsenjaid getroffen, den der held behielt, sonst hett er sich zu tot gefallen.

Unfalo in gedanken saß,
Ob er noch mochte finden was,
Dardurch der held käm in gefär.
In solchen denken reit daher
Uebers feld ein guter jäger,
Den ersach Unfalo gar bald
Und rüft im: „Lieber jäger, halt,
Steh von deim pferd, kum zu mir her,
Merk, das ist mein fleißig beger,
Darzu mein bitt und guter will,
Den behalt in geheim und still.
Du bist der bösen birg erfarn,
Dran man sich vor fäll nit mag bwarn.
Daselbst wolt ich ein gemsenjaid
Haben.“ Der knecht sprach: „Auf mein eid
Sag, ich weiß ein gebirg, ist mar
Und die stein brechen allweg gar.“
Unfalo sprach: „Das wird sein recht.
Lieber jäger, bstell zween gut knecht,
Das der ein geh ans birg mit dir,
Und der ander den helden für.
Doch hab fleiß, sie beed wol abricht
Und gib in diese underricht,
Das der ein hoch an dem birg steh,
Der ander mit dem helden geh,

69. 3—5 Hier zuerst treten drei Reime auf, statt der Reimpaare; ebenso in den Kapiteln 95, 102 und 111. — 16 mar, morsch.

Digitized by Google

Und das sie han iren verstand,
Alsbald der held kumt in die wand,
Das dann der ober baur ablaß
Stein auf den held zu rechter maß."
Der jäger bstellt also das jaid.
Unfalo gieng mit listigkeit
Zu dem edlen held hochgeborn
Und sprach: „Ich hab euch auserkorn
Ein ander ganz lustig gejaid.
Wanns euch gfällt, so gebt mir bescheid."
Teurdank der gab im zu verstehn,
Er wolt gern an das gejaid gehn.
Unfalo ordnet im ein knecht zu,
Der gieng mitm held am morgen fru
An dasselb gebirg gar vast hoch;
Glaubt mir, es war ein sorglich joch.
Dem bauren was der weg wol kund
An das ort, da sein gesell stund.
Als er den held daselbst hin bracht,
West er von dem anschlag und dacht:
Ich will mich ein wenig darvon
Machen, dann sie werden stein lon
Auf den helden herablaufen,
Einr mocht mir sonst ein kapp kaufen!
Der ober baur nam eben war
Und sachs zuvor mit fleiß ab gar,
Das er die stein mit maß abließ,
Damit einr den held nider stieß.
Die stein huben an zu fallen
Mit großem gepräcbt und schallen.
Wiewol dem held solchs gmessen was,
So schickt sich doch vil anderst das,
Dann die stein teten sich wenden
Und auf den ein bauren lenden,
Stießen in zu der erden hart.
Der edel held in zu der fart
Begreif, als er in dem fall was;
Dardurch der baur vorm tot genas.

---

69. 26 verstand, Einverständniß. — 49 mir den Kopf treffen. — 59 lenden, Richtung nehmen, sich hinlenken. — 63 genas, wurde gerettet.

Digitized by Google

Alſo traf untreu ſein herren.
Teurdank dacht: Es wurd ſich meren,
Drum iſt es zeit, das ich mich mach
Darvon, dann mich bedunkt, die ſach
Sei mir durch den ſchalk zugericht,
Dann er ſtets auf mein ſchaden dicht!
Der edel held ſaumt ſich nit lang;
Er gieng durch ein ſonderen gang
Von dem hohen gebirg herab.
Das birg was faul und het kein hab.
Als der held zu Unfalo kam,
Unfalo in bei der hand nam
Und ſprach: „Wie iſts euch ergangen?
Habt ir vil gemſen gefangen?“
Der held gab ime antwort bald:
„Der baurn untreu iſt manigfalt.
Es iſt mir zugricht gweſt ein ſpiel,
Das mir ſchier wär worden zu vil.
Doch untreu traf iren herren.“
Die red hört Unfalo nit geren,
Gedacht: Wie hat es doch ein gſtalt,
Das er entgeht mein liſt manchfalt?
Sprach zu im: „Edler teurer held,
Ich bitt euch gar freundlich, ir wellt
Mir gelauben bei meinem eid,
Das mir ſolchs iſt von herzen leid.
Weſt ich, das wär ein zugricht ſpiel,
Ich hieß einen nit nemen vil,
Der ſolchs euch wolt haben getan;
Sein leben müſt er darum lan.“
Mit dem wort tet er verklügen
Sein untreu und falſche lügen.

69. 73 hab, Anhalt.

70. Kapitel.

Der edel Teurdank, über das all ärzt in seiner krankheit ab seinem leben verzagt hetten, aus unerschrocklichem gemüt mit großer gefar macht er sich gesund.

Unfalo wolt nit ablassen,
Dann er den helden tet hassen.
Es geschach on gfärd auf ein tag
Das der teurlich held niderlag
Von einer hitz in seinem bett.
Unfalo zu dem helden redt:
„Herr, euch ziemt allein hitzig erznei,
Bei derselben gar kein kält sei."
Unfalo gedacht in seim mut:
Ich hoff, es werden all sach gut!
Er fordert etlich gelert her,
Sprach: „Mich bedunk, es wär
Nichts bessers, dem held sein leben
Zu fristn, dann den rat geben,
Sich zu fleißen schlechts tranks und speis,
So wurd er gsund durch solche weis."
Mit dem er die ärzt überredt,
Das in die meinung gfallen tet.
Die glerten tetens fürlegen
Und den held darein bewegen,
Das er sprach: „Ir rat mir ganz wol,
Drum ich euch billich folgen soll.
Will mich halten nach eurm bericht,
Dieweil ir sagt, 's sei besser nicht."
Damit giengen sie vom Teurdank.
Der Unfalo saumt sich nit lang
Und fügt sich zu dem held allein,
Griff im seinen leib und gebein,
Sprach: „Herr, ich zeig euch aus treu an,
Wo ir nit folgt, es ist getan
Um euch. Die glerten habens bdacht
Wol und euch ein regiment gmacht.
Nemt der heißen speis eben war

70. 12 Der Vers ist um einen Fuß zu kurz.

Digitized by Google

Und enthalt euch von der kält gar."
Der held folgt ſeim untreuen rat,
Das ward im an ſeinem leib ſchad.
Der hitzigen erznei er pflag
Und nam dieſelben alle tag,
Wie im die gmacht und geben ward.
Darvon wurd er vil krenker hart;
Dann er dardurch von allr kraft kam
Und ſein krankheit von hitz zunam.
Unfalo dacht: Er wird ſich töten,
Darzu in die heiß ſpeis ſoll nöten!
Als der held darvon gar ſchwach was,
Gedacht er in im ſelber das:
Ich mag nimmer in der hitz ſein!
Rüſt drauf zu im ſein diener ein,
Dem bevalh er mit allem fleiß,
Das er gar heimlichen und leis
Im brächt mit waſſer einen krug.
Der diener tet dem bvelh genug.
Bracht dem helden ein waſſer kalt
Heimlichen in eim krug. So bald
Er daſſelbig neuer getrank,
Gleich ward er nit mer ganz ſo krank,
Als er vorhin was geweſen,
Fieng wider an zu geneſen.
Unfalo ſich des nicht gnug mocht
Verwundern und im heimlich dacht:
Ich ſich, mich will helfen kein liſt,
Seit der held geſund worden iſt.
Doch muß er mir nit entrinnen,
So ferr ich noch eins kan bſinnen!

---

70. 55 neuer, nur.

71. Kapitel.

Wie den Teurdank ein geschoßner gems aus einer wand solt geworfen haben.

Unfalo aus eim falschen tück
Wolt versuchen weiter sein glück
Mit Teurdank, dem teuren held wert.
Auf ein zeit er an in begert,
Ob im liebt, nach gemsen steigen,
So wolt er im der vil zeigen
Und lernen ein neue monier,
Wie man schuß dieselbigen tier
Zu tot aus den hohen wenden.
Teurdank der sprach: „So tut senden
Nach dem, das gehöret darzu,
Und secht mir auf, wie ich im tu."
Unfalo das allein drum tet,
Dann er wisset, das ein gems het
Gar hoch in derselbigen wand
Einen gar vast sorglichen stand,
Und mit nicht wol müglichen was,
Welcher den gemsen trafe, das
Er nit fiel gleich auf in herab
Und schlüg in mit im überab.
Als nun all sach waren bereit,
Unfalo saß auf sein pferd, reit
Mit Teurdank, dem teurlichen man,
Bis an das birg; drauf mußtens gan,
Dann dahin nit zu reiten was.
Unfalo bald ersahe, das
Der gems noch hoch het seinen stand,
Wie er an im dann was gewont,
Sprach zum helden: „Herr, nemet war
Und secht dort in die klammen dar,
Da steht ein freier gems gar stolz,
Schlagt auf eur armbrost einen bolz
Und schießt in herab mit zu tot."

---

71. 12 secht mir auf, seht mir zu, gebt mir acht. — 30 klamme, Felsspalte.

Digitized by Google

Teurdank sprach: „Spannts armbrost und lat
Mich mit dem gemsen neur machen!“
Indem redt zu solchen sachen
Des teuren helds getreuer knecht,
Sprach: „Herr, ich bitt, vernemt mich recht
Und schießt in keinem weg das tier,
Dann trefft ir das, so seien wir
Alle des tods; das mügt ir nit
Verkomen; wir müssen auch mit
Im fallen den berg überab,
Dann unser keiner hat kein hab.“
Unfalo zu dem helden sprach:
„Herr, nicht laßt darum diese sach
Underwegen, dann welcher wolt
Wissen, das der gems geleich solt
Auf uns herabfallen eben?“
Teurdank hieß im's armbrost geben;
Alsbald Unfalo ersach das,
Stund er an eim ort, da er was
Sicher und gar wol behütet.
Teurdank zum gemsen ein schuß tet
Und schoß in gleich durch sein herz aus,
Darvon der gems mit großem saus
Fiel herab gerad gegen dem held,
Als wolt er sie haben gefällt
Mit samt im aus derselben wand.
Aber gott im sein hilfe sandt,
Das der gems rürt ein stein im fall,
Darvon er zunächst über sie all
Ausfiel und keinen menschen rürt.
Darbei man das groß gelück spürt,
So Teurdank het zu aller zeit;
Es felt nit um ein klafter weit,
Der gems auf sie gefallen wär,
Hett sie geworfen hinab mer
Dann hundert klafter in ein tal.
Unfalo, als er sach den fall,
Sprach er zum helden unverzagt:
„Herr, wir han ein groß sach gewagt.

---

71. 42 verkomen, zuvorkommen, verhüten.

Ich bin fro, das wir ſein gneſen,
All mein tag bin ich nie gweſen
In ſolcher angſt und großen not.“
Teurdank ſprach: „Mein diener der hat
Uns das weisgeſaget voran.“
Unfalo der ſprach: „Wer wolt han
Gelaubet, das der gems daher
Zu uns geleich gefallen wär.
Aber es iſt geraten wol,
Darum ein ieder aus uns ſoll
Gott dankbar ſein aus innigkeit,
Das er uns von der angſt und leid
Hat erledigt zu dieſer ſtund.“
Unfalo ſich gleich ſtellen kunt
Als wär er auch in dieſer far
Geſtanden, das doch glogen war,
Dann er an ein ſicher ort was
Gangen; aber Teurdank het das
Von ime nicht acht genomen.
Unfalo ſprach: „Es iſt komen
Die zeit, das wir gehn heim zu haus,
Dann nun zumal das leid iſt aus.“
Stellt ſich als ob er frölich wär,
Aber heimlichen er nit mer
Begert, dann das im und ſeim knecht
Das tier het getroffen gar recht.
Dann das war im ſein höchſte pein,
Den helden zu ſehen vor ſein
Friſch, wolmügend und auch geſund;
Darum er ſich fort underſtund,
Dem held ein ander gfärlicheit
Zu fügen, als euch das buch ſeit.

---

71. 100 vor ſein, vor ihm, vgl. 61, 50.

72. Kapitel.

Abermalen leid der edel Teurdank ein große waßernot durch einen grauſamen ſturmwind.

Unfalo fieng ander liſt an,
Damit der held nit käm darvon,
Und gedacht im in ſeinem mut:
Der held halt ſich in guter hut
An dem ſorglichen gemſenjaid,
Das im beſchehen mag kein leid:
Drum ſo muß ich anders denken,
Ob ich ine mocht ertränken,
Und wiewol ich hab der liſt genug
Noch ſo muß das bſchehen mit fug.
Unfalo fordert die ſchiffleut,
Die dann von im nit waren weit.
Zu Unfalo komens zur ſtund.
Unfalo redt und macht in kund,
Wie ein held ietzund bei im wär,
Der bſorgt auf dem waßer kein gfär,
Der wolt gern faren ſpazieren,
Sprach: „Den held müßt ir füren,
Aber in der weis und geſtalt:
Ir wißt die großen wetter bald,
So fart alsdann mit im hindan.“
Darunder war ein teur ſchiffman,
Der ſprach zu Unfalo die wort,
Solch fart wär ein heimlicher mord,
Dann ſie wurden ſich ertrenken:
„Darum ſo wolt nit gedenken,
Das wir alſo faren wellen.“
Dergleich redten all ſein gſellen.
Unfalo zu dem ſchiffman kam,
Heimlichen er den auf ein ort nam
Und ſprach: „Ich gib dir gold und gut,
Tu mit dem ſarn nach meinem mut.“
Der ſchiffman verſtund die meinung wol
Und ſprach: „Ich will tun was ich ſoll.
Ich muß mein knecht trunken machen;
Mit ſolchen liſtigen ſachen

Will ich den allen ir ſinnen
Und vernunft ganz abgewinnen."
Unfalo ſprach: „Mir gfällt das wol,
Erlich ich dich drum loben ſoll.
Tu eins, ſchau nur eben für dich,
Damit er nicht mög friſten ſich.
Seh, empfang das gelt in dein hand."
Unfalo um gelt ein ſchalk fand.
Als nun ſolch ſachen was beſtellt,
Gieng Unfalo hin zu dem held,
Sprach: „Ich hab euch noch zu zeigen vil,
So ferr es anderſt iſt eur will,
Das eigentlich zu beſehen."
Der edel held begund jehen:
„Wann ich auf der ſee bewart bin,
So far ich ganz geren dahin."
Unfalo ſprach: „Ich will bſtellen
Euch vil guter ſchiffgeſellen."
Das ſchiff was von ſtund zubereit
Mit der vorgemelten falſcheit.
Unfalo ſprach zum held Teurdank:
„Damit euch nit werd die zeit lang,
So hab ich ein bſunder ſchifflein,
Drin will ich und der ſchiffman ſein,
Damit ir habt weiten genug."
Als ie nun komen was ir fug,
Stießen ſie frölich von dem land.
Dem held war der liſt nit bekant,
Den Unfalo het fürgnomen.
Die ſchiffleut ſprachen zuſamen,
Die da waren trunken unde voll:
„Wir wöllen heut faren gar wol."
Des tet Unfalo ſer lachen,
Er hofft, das ſpiel wurd ſich machen.
Als Unfalo auf das waßer kam,
Ein liſtig urſach er im nam
Und ſprach zu dem held hochgemeßen:
„Herr, ich hab etwas vergeßen,
Ich muß wider faren zu haus,
Dann auf heut iſt geſchriben aus,
Das ein rat bei mir erſchein,

Und darum muß ich daheim ſein.
Aber ir, held, faret ſpaziern,
Die ſchiffleut werden euch ſchon fürn."
Alſo fur er nit weit darvon.
Unfalo, der ungetreu man,
Er gedacht im in ſeim herzen:
Der held wird komen in ſchmerzen!
Nicht überlang darnach es gſchach,
Das man von ferr herkomen ſach
Ein wetter unde ſturmwind groß,
Das gab dem ſchiff manichen ſtoß
Und begriff den held auf der fart.
Daſſelb wetter was gſtreng und hart,
Es haglet und ſchaurt ſo gar ſer,
Das die ſchiffleut kein hoffnung mer,
Sonder ſich hetten drein geben,
Sie müſten komn um ir leben.
Der held tet als ein teurer man,
Er ſchrie die ſchiffleut tapfer an.
Das waßer ſchlug übral hinein,
Das am ruder kein hilf mocht ſein,
Begriff damit des ſchiffes ſeil;
Solches was ir gelück und heil,
Dann er tet ſie damit halten
Und für und für aufs beſt ſchalten,
So lang bis ſie kamen aus not,
Sie rüſten an gar oft zu gott.
Die ſchiffleut drab wunder namen
Und redten undr in zuſamen:
„Wiſſen wir doch der wetter art,
Wie kum wir dann in dieſe fart?"
Sie hetten nit ſo vil drauf fleiß,
Das ſie raiten ir trunken weis.
In der not kamen ſie zu land.
Dem held ward der liſt nit bekant.
Unfalo dem kamen die mär,
Wie der held an land gfaren wär.
Des erſchrak er gar ſer und vaſt,
An ſeim herzen trug er drum laſt;

72. 110 raiten, rechneten.

Doch er dem held entgegen gieng,
Auf das freundlichiſt in empfieng
Und ſprach: „Herr, wie iſts ergangen?
Ich hab gehabt nach euch verlangen.“
Der held antwort: „Ich red on ſpott,
Mich gweſen ſein in großer not.
Mich bedunkt, die ſach geh nit recht
Zu, als ich hab ghört von eim knecht.“
„Herr Teurdank“, ſprach der Unfalo,
„Ir habt doch wol geſehen do,
Das ſolchs iſt on mein ſchuld bſchehen,
Dann's hat keim wetter gleich geſehen,
Ich hab euch gut ſchiffleut geben;
Wärt ir nun komen ums leben,
Nimmer wär ich geweſt on leid,
Das ſag ich euch auf meinen eid.“
Der held glaubet im dieſe red,
Dann er um ſein liſt kein wißen het.

---

73. Kapitel.

Wie den Teurdank der Unfalo in einer hölzen ſtuben verbrennt haben wolt.

Unfalo het gar großen zorn,
Das all ſein anſchläg warn verlorn,
Gedacht darauf lang hin und her,
Wie er im mocht zufügen ſchwer.
Einsmals ſprach er: „Lieber herr mein,
Kumt mit mir in das klein ſtätlein
Und ziehet ein in mein gemach
Und beleibt daſelbſt etlich tag.“
Teurdank im daſſelb zuſaget.
Als die ſunn aufgieng und taget,
Zugen ſie mit einander drein.
Unfalo gab im ein ſtub ein

---

72. 122 mich geweſen ſein, acc. c. inf., daß ich geweſen bin.

Digitized by Google

Von holz; ein kamer was daran,
Darein weist er den werten man.
Darin was ein guts bett bereit;
Als sich der held het nider gleit,
Unfalo sein untreu nit spart,
Der zeit het er erwartet hart.
Heimlich schlich er vom held hindan,
Zündt dstuben durch ein kuchen an,
Vermeint in sein bösen sinnen,
Wann das gmach anhub zu brinnen,
So möcht er nit entrinnen draus,
Sonder müst verbrinnen im haus
Und von dem rauch ersticken gar.
Teurdank ward des feurs bald gewar,
Er schmecket den rauch von stund an,
Dann von natur schlief leis der man.
Er sprang bald von dem bett herfür,
Gleich riß er auf die kamertür.
Kein leid dem helden nit beschach.
Do der Unfalo das ersach,
Das der edel held herfür kam,
Ein seltsam red er für sich nam
Und sprach: „Ich kum ietz gleich hergan
Und wolt euch aufgewecket han."
Teurdank fraget in zorn der mär:
„Wo komet doch das feuer her?"
Unfalo schwieg, kein wort nit sprach;
Es reut in, das dem held nichts gschach.

74. Kapitel.

Wie der Teurdank Unfalo um seiner misshandlung willen von im jagt.

Teurdank bei im selber gedacht,
In was not in Unfalo het bracht,
Und wo ers bei zeit nit fürkäm,
Das er drin villeicht schaden näm.

73. 20 kuchen, Küche. — 27 schmecken, riechen.

Digitized by Google

Drum der held zu Unfalo sprach:
„Es ist ie ein wunderlich sach,
Die mir bisher ist worden kund,
Das ich bin hie sicher kein stund,
Weder auf waßer noch auf land,
Im bett wolst du mich han verbrannt."
Drauf Unfalo mit dem held redt,
Wie er das alls nit getan het,
Sprach: „Es ist bschehen on mein willen",
Er meint den held wie vor zu stillen,
„Dann das die stub ietz brunnen ist,
Das ist beschehen on mein list."
Teurdank wolt nit gelauben das,
Unfalo vor im nidersaß
Und fieng wol halb zu zürnen an
Mit herr Teurdank, dem werten man,
Sprach: „Laßt ir euch in solcher sach
Erschrecken, so seid ir zu schwach
Und mit nicht ein tuglicher man
Für mein frau küngin lobesan."
Die red tet dem held hochgeborn
An seinem herzen gar vast zorn.
Nun höret was weiter beschach.
Teurdank zu im kein wort mer sprach,
Sonder begreif den Unfalo,
Bei seinem hals hielt er in do,
Fürt in darvon mit seinem har.
Was ich euch beschreib, das ist war.
Er het in nit gnug bewarn lan,
Drum Unfalo heimlich entrann.
Das was dem edlen held vast leid;
Doch machet sich der held bereit
Und zog hin an den dritten pass,
Darauf Neidelhart hauptman was.
Der Neidelhart den held erkant
Aus dem gegebenen verstand,
Den im Unfalo het zugschriben,
Was falsch er mit im het triben.
Gab im auch darbei zu verstan,

74. 23 tuglich, tauglich.

Wie Teurdank, der teurliche man,
Wär glückhaft und darzu gescheit.
Drum wo er mit seiner falscheit
Nit understund, in leid den man
Zu bringen, käm er dann darvon
Und wurd die künigin erlangen,
So wurden sie tot und gefangen;
Darum solt er kein fleiß sparen.
Indem sach Neidlhart herfaren
Den held, dem er entgegen gieng
Und mit guten worten empfieng,
Gedacht in seim untreuen sinn:
Du kumst lebendig nicht von hin!

---

75. Kapitel.

Wie der berümt held Teurdank an dritten pass, den Neidelhart inn het, kumt, und was im für gefärlicheiten begegneten.

Hie kam Teurdank, der loblich held,
Mit seinem Ernhold auserwält
Dahin wol an den dritten pass,
Darauf der bös Neidelhart saß.
Der empfienge mit worten schon
Teurdank, denselben werten man.
Er bot im alle zucht und er,
Groß reverenz und anders mer
In namen seiner küngin zart.
Den helden fragt der Neidelhart,
Durch was ursach er wär gerannt
Komen in seiner küngin land.
Teurdank sprach: „Ich wills verjehen.
Ursach ist, das ich will bsehen
Dein fraun, die werte künigin;
Darzu mir steht mein gmüt und sinn,
Zu werden ir treuer dienstman,
Ob ich die gnad von gott möcht han
Und durch meine dienst dahin käm,
Das sie mich zu eim gmahel näm."

Digitized by Google

Darauf antwort der Neidelhart
Dem werten helden auf der fart;
Er sprach: „Mein herr, ser wundert mich,
Das Unfalo und Fürwittig,
Die meiner fraun, der küngin rein,
Globt und ir bestellt hauptleut sein,
Euch nit mit eren beleit han;
Sie haben dran nit wolgetan.
Drum, herr Teurdank, edler held zart,
Saget mir bald zu dieser fart,
Wie hat sich doch geschicket, das
Jr kumt allhie an diesen pass?“
Darauf antwort Teurdank mit fug:
„Sie haben mir bewiesen gnug,
Mit untreu meinten sie mich zwar,
Dardurch ich schier mein leib verlor“,
Sagt im auch darbei alle mär,
Wie es im bisher gangen wär.
Darauf antwort im Neidelhart
Mit klugen worten an der fart:
„Herr, ir seid noch ein junger man,
Müßt solchs nit also vrübel han!
Laßt euch die sach nit sein so schwer,
Das euch zusteht etwas ongfär.
Kein man ir drin verdenken solt;
Wann ir gern überkomen wolt
Mein frau die küngin zu eim weib,
Jr müßt auch nit sparn euren leib
Und euch leicht sach bekümren lan,
Auch keinen bösen gedank han,
Darzu überstehn noch vil mer;
Das gelaubet mir, lieber herr.
Dann mein frau, die weis küngin, hat
Mit ir landschaft in ganzem rat
Beschlossen, das sie wöll kein man
Nemen, er sei dann wolgetan
Und von edler art geboren,
Darzu mit mannheit erkoren,

---

75. 42 vrübel, verübel, für übel. — 45 verdenken, in Verdacht haben.

Digitized by Google

Begabt mit vernunft und weisheit,
Erfaren in geſchicklicheit,
Durſtig in ritterlicher tat,
On verdieß zu fechten fru und ſpat
Wider der werten küngin feind,
Der an der anzal gar vil feind.
Wo er dann ſolchs alles vollend
Und meine frau ſein dienſt erkennt,
So wird er erſt wirdig geacht
Zu irem man. Herr, das betracht
Und laßt die ſach underwegen,
Dann euch noch vil wird begegen,
Das ir nit alls mügt überſtan.
Euch wird noch ſeltſam ding zuſtan.
Drum das euch ſoll widerfarn ſein,
Als ir ſagt, von den gſellen mein,
Das tut fürbaß gedenken nicht;
Dann ich euch warlichen bericht,
Das euch mein zwen geſellen do,
Fürwittig und der Unfalo,
Nichts in keim argen haben tan,
Dran ſolt ir euch on zweifel lan."
Mit ſolcher red er überredt
Den held, das er im glauben tet
All ſeiner ſag und red fürwar.
Neidelhart was erzürnet gar,
Das Teurdank nit langſt het verlorn
Seinen leib, der held auserkorn,
Wol von den zwein hauptleuten do,
Als Fürwittig und Unfalo.
Darum er leid im herzen het,
Wiewol er nicht desgleichen tet.
In ſolchem fürt der Neidelhart
Denſelben jungen helden zart
Mit im in ein namhafte ſtat.
Seinem gſind er bevolhen hat,
Das man dem Teurdank gütlich tet
Mit guter herberg fru und ſpät.
Man legt in in ein ſchönes haus;

75. 61 durſtig, türstec, kühn.

Sie lebten all mit im in ſaus,
All ſachen waren beſtellt wol;
Was man darzu dann haben ſoll,
An dem was kein mangel und klag.
Als er nun het grut etlich tag,
Kam zu im der falſch Neidelhart,
Sprach: „Herr, ich muß bſehn, wie ir fart,
Ob ir hierin zufriden ſeid.
Was euch dann mangelt und anleit,
Solt ir mir geben zu verſtan.“
Der held ſprach: „Neidelhart, ich han
Nach meinem willen rats genug.“
Neidelhart dacht: Nun iſt mein fug
Komen, das ich mich underſteh,
In zu bringen in leid und we.
Subtil muß ich das fahen an,
Damit er mir nit müg entgan!

---

76. Kapitel.

Der ſieghaft held Teurdank ward durch heimlich verräterei Neidelharts under ein groß geſchütz gefürt zu ſchiff.

Neidelhart billich alſo hieß,
Dann er het des keinen verdrieß,
Dem teuren helden fügen zu
Schaden, nachteil, darzu unru.
Auf ein zeit er zu dem held kam,
Den er heimlich auf ein ort nam
Und ſprach, wie im ſchrift komen wär,
Das ſich ein großmächtiger herr,
Der nächſt an der küngin land ſäß,
Eines heftigen kriegs vermäß
Wider die küngin mit gewalt,
Sie zu kriegen in vil geſtalt,
Het auch ſchon den krieg gfangen an.
„Drum, herr, wolt ir euch underſtan,

---

75. 102 grut, geruht. — 106 anleit, anliegt, drückt. — 76. 12 kriegen bekriegen.

Digitized by Google

Zu han mein frau die künigin,
So ziehet von ſtundan dahin,
Zu ſtreiten wider ire feind,
Dieweil ir doch ſo mandlich ſeind.
Dardurch ir die kriegshändel lert;
Villeicht euch gott der herr beſchert
Glück, er, ſieg und das große heil,
Das euch die küngin würd zu teil."
Alſo ſagt er dem jungen man,
Er ſolts nit underwegen lan,
Dardurch er deſt geſchickter würd.
Weiter er ſprach: „Eim herrn gebürt,
Das er kriegshändel wiſſen ſoll,
Damit er künn beſchützen wol
Sein treu diener und undertan."
Teurdank willigt des zu nemen an.
Neidelhart ſprach: „Vernemt mein ſag.
Es fügt ſich oft auf einen tag
Und beſchicht leicht in einer ſtund,
Das land und leut verdirbt in grund,
Wo das nit wird gewendt bei zeit.
Der küngin hoffnung an euch leit,
Dann ir mit mannheit ſeid ſer klug
Und zu ſolcher ſach gſchickt genug."
Alſo überredt er den man,
Das er die ſach wolt nemen an.
Teurdank antwort im mit ſinnen:
„Gebt mir leut zu, die von hinnen
Mit mir faren an daſſelb ort,
Dem feind vor zu halten die port."
Bald Neidelhart verordnen ließ
Etlich ſchiff, die er breiten hieß,
Dem Teurdank eins für ſein perſon,
Das darin ſäß der werte man.
Darbei Neidelhart ſchuf zur hand,
Wohin man farn ſolt an das land,
Auf einen platz, den er wol wuſt,
Darauf die feind hielten geruſt
Mit irm geſchütz, das was on zal,
Mochten zum held ſchießen nach wal.
Die rechnung macht der Neidelhart,

Wann der Teurdank kum auf die fart,
E dann er faren möcht zu land,
So würd er erſchoſſen zu hand,
Oder ſonſt vom feind erſchlagen.
Solch verräterlich bös plagen
Er für die erſten het erdacht.
Zu dem teuren held er ſich macht
Und gab im vil der ſüßen wort,
Bis er in bracht auf das ſchiff fort.
Hort was weiter gſchach und nemt war!
Er ſagt dem teuren held fürwar,
Das er geleich von ſtunden an
Seiner fraun der küngin lobeſan
All ſein getat wolt ſchreiben zu
Und ſein mandlich lob ſpat und fru
Ausbreiten weit in alle land,
Darum ſo ſolt er ſich vor ſchand
Verhüten und wol bewaren,
So er gen feinden würd faren,
Dann ſie möchten zu im ſchießen,
Des ſolt er ſich nit lan verdrießen.
Damit gedacht im Neidelhart:
Der held muß bleiben auf der fart
Oder darvon ſchändlich fliehen!
Alsdann wolt er nit verziehen,
Sonder der küngin bald ſagen,
Das er den held hielt fürn zagen;
Dann würd die küngin hochgeborn
Gegen dem held fallen in zorn
Und keins wegs nemen zu eim man.
Gewünn er in dann die ſchlacht an,
So wolt er ſein nit vergeſſen
Und im die er ſelbs zumeſſen,
Als wär ſolchs durch in beſchehen,
Widr das würd der held nichts jehen,
Aus dem eren gmüt, ſo er het;
Er wuſt, das er ſich nicht lobet.
Der teur held eilt darvon mit gach.
Nit vil gelücks wünſcht er im nach.
Neidelhart het geordnet ſchon,
Das des helden ſchiff ſolt vorgon,

Die andern ſchiff kamen hernach,
Drum das der held käm in ungmach.
Als Teurdank wolt faren an land
Wurdn ſein gewar die feind zu hand,
Schuſſen auf in on underlaß
Gegen dem Teurdank, dann ſie das
Zuvor hetten auf in gericht.
Gott wolts, dann ir der keins traf nicht.
Des Teurdanks ſchiffman grauſen ward,
Geren het er das ſchiff umkart,
Zurück wolt er gefaren han.
Do das erſach der werte man,
Da nöt er ſeine ſchiffleut bald
Und zwang ſie darzu mit gewalt,
Das ſie bald fürten an das land
In und all ſeine mitverwandt.
Teurdank der held aus ſeim ſchiff ſprang,
Sein diener ſaumten ſich nit lang,
Zu einem haufen er ſie bracht;
Damit der held ſein ordnung macht,
Nach ſeinem ſinn und guten fug
Trat er gen den feinden und ſchlug
Sich mit in. Gierlich was der man,
Das er ſtund zum vordriſten dran,
Und mit ſeiner ſtreitbaren hand
Er ſeine feind all überwand.
So mandlich er ſich darin hielt,
Das er auf den tag den platz bhielt.
Als die andern ſchiff ſahen das,
Wie's im ſo glücklich gangen was
Und die feind het überwunden,
Allererſt ſie auch abſtunden
Ans land, folgten dem Teurdank nach,
Durch das er noch mer feind erſtach
Mit ſeiner ritterlichen hand.
Darnach zog er wider zu land
Mit großem rum, behabtem preis.
Neidelhart, der bös alte greis,

---

76. 128 abſtunden, ausſtiegen.

Im hoflichen entgegen gieng,
Mit ſüßen worten in empfieng,
Als ob er hett ab im ein freud,
Es was abr im von herzen leid.

77. Kapitel.

Wie der teurlich held Teurdank durch anſchickung des Neidelharts ein ſorglichen kampf tet und den gewann.

Darnach über ein kleine zeit
Kam her aus ferren landen weit
Ein küriſer gar hoch berümt;
Deſſelben lob was weit geblümt,
Wie er het manchen kampf getan,
Drin im niemand het geſiegt an.
Deſſelben kämpfers erenhold
Rüft aus, wer mit im kämpfen wolt
Um leib, um leben, wie das wär,
Oder um ein gefängnus ſchwer,
Mit dem wolt er ein kampf beſtan.
Alsbald daſſelbig langet an
Den ungetreuen Neidelhart,
Sein herz dardurch hoch erfreut ward
Und gedacht im in ſeinem ſinn:
Möcht ich den held bringen dahin,
Das er mit dem berümten man
Den kampf zu tun wolt nemen an
Und volbringen nach meinem rat!
Als ſie nun kamen in die ſtat,
Da dieſer kämpfer innen was,
Neidlhart ſeins fürſchlags nit vergaß;
Er ſagt dem held aus böſem liſt:
„Herr, hieher ein man komen iſt,
Der hat kürzlich ausrüfen lan,
Er well einen im kampf beſtan.
Soll nun der finden keinen man,
Der ſolchs gen im wöll nemen an

77. 3 küriſer, gewappneter Ritter. — 4 geblümt, erhoben.

Digitized by Google

Und ſich an im bedürf leinen,
Das würd warlich gar zu kleinen
Eren reichen meiner frauen.
Darum, herr, dürft ir euch trauen,
Dieſem ritter anzuſiegen,
Gelaubt, das wird nit verſchwiegen
Der küngin, ſonder werden kund;
Groß freud zu derſelbigen ſtund
Darvon ſie wird in glauben han,
Euch auch das nit unbelont lan."
Alſo redt er zum jungen held,
Drum dann er hofft, er würd gefällt
Von dem ritter mit aller macht.
Teurdank ſich drauf nit lang bedacht,
Sonder ſprach: „Rätſt du mir dann das
Aus rechter treu, on allen haß?"
Drauf im Neidelhart antwort gab:
„Ja, herr! Darneben ich ghört hab,
Wie der ritter ſeinen ſchild aus
Hab ghenkt für ſeiner herberg haus;
Darum ich euch auch raten will,
Das ir nemt euren ſchild in ſtill
Und ſitzt damit auf eur gut pferd,
Damit eur lob deſt größer werd.
Der Ernhold mit euch reiten ſoll;
Das iſt der brauch und ziemt ſich wol.
Und reit beid mit einander dar,
Nemt eben des ritters ſchilds war,
Hängt den euren auch darneben,
Groß lob wird man euch drum geben."
Damit überredt er den man,
Das er hin für reit auf den plan
Und tet wie er im het geſagt.
Durch ſolches wurd der kampf vertagt
Und auf den neunten tag angſetzt.
Neidelhart het den held gehetzt.
Mittler zeit ſolt ein ietlicher
Zurichten was im drin not wär.
Auf den neunten tag was bereit

---

7. 29 an leinen, auflehnen gegen einen.

Die ſchranken, und als kam die zeit,
Ritten die beede kämpfer dar,
Ein ieder auf ſeim pferd fürwar,
In die ſchranken ans beſtimt ort,
Keiner redet darin ein wort.
Still hielten die zween künen man,
Bis der trumeter einr fieng an
Zu blaſen das dritt mal mit ſchall,
Wie dann gwonheit iſt in dem fall.
Das hörten die zween auserkorn,
Namen ire pferd mit den ſporn
Und legten tapfer ir ſpieß ein,
Traſen, doch glitſchten dſpieß allein.
Teurdank gewann von ſtund ſein ſchwert,
Mit grimmen er des ritters gert.
Erſt da hub ſich der kampf recht an.
Zuſamen ſtachen die zween man
Mit manchem ſtarken ſtich und ſtreich,
Einer dem andern ganz nichts weich.
Zuletzt dem rittr geriet ein ſtich
Teurdank durchs panzer über ſich,
Der gar ſchier dem helden het bracht
Ein läme, doch er des nicht acht,
Dann er darvon empfieng kein bſchwer;
Sie ſchlugen auf einander mer.
Darnach nit lang begab es ſich,
Das Teurdank dem ritter gab ein ſtich
Under den uchſen zum herzen ein.
Der ritter erſchrak und het pein.
Dann Teurdank im durchs panzer drang
Mit ſeinem ſchwert, damit er zwang
In, das er ſein gfangner muſt ſein
Und ſich der edlen küngin fein
Gfangen an iren hof ſtellen;
Würd ſie in dann ledig zälen,
Das gunt er im von herzen wol.
Neidelhart der was traurens voll.

---

77. 90 läme, Lähmung. — 93 uchſen, Achſel.

78. Kapitel.

Wie der edel held Teurdank ward von dem dunst einer eisenkugel hart geschlagen, dann Neidelhart hets zugericht, das er solt erschossen werden.

Neidlhart sich tag und nacht besann,
Wie er sein sach wolt greifen an.
Nun begab es sich auf ein zeit,
Das gar ein feste stat nit weit
Von irem heer auf ein meil lag.
Die wolt Neidlhart auf nächste tag
Angreifen mit gewalt des sturm,
Darinnen braucht er diesen furm:
In der stat was im wol bekant
Ein büchsenmeister, den besandt
Er und ließ im in geheim sagen,
Alsbald es morgen würde tagen,
So wolt er die stat stürmen lan
Und darfür bringen ein teurn man,
Auf den er gut acht haben solt.
So er in erschuß, was er wolt
Das würd er von im han zu lon;
Allein das er nit käm darvon,
Das er und ander acht heten
Auf den, so zu vordrist würd treten.
Der büchsenmeister gab antwort:
„Auf der obern starken statport
Hab ich ein büchsen, die ist gut.
Ist sach das der held stürmen tut,
So will ich in haben gewis."
Dem Neidelhart er sagen ließ,
Er solt den sturm bald richten zu,
Das der beschech gwis morgen fru.
Neidelhart die botschaft gern hört,
Dann sich dardurch sein untreu mert,
Und darauf zu dem helden sprach:
„Verhanden ist ein erlich sach.
An euch wird es gelegen sein,
Glaubt warlich diesen worten mein.
Ein büchsenmeister mir nächt spat
Schrieb, das wir mochtn gwinnen die stat;

Digitized by Google

Darum hab ich den ſturm beſtellt.“
Drauf ſprach zu im der edle held:
„Der ſturm ſoll alſo für ſich gan,
Ich will ſelber mit euch daran.“
Neidelhart tet zum held die red,
Den ſturm er an zwein orten bet
Beſtellt: „Jr ruckt aufs ober tor,
So habt ir vil vorteil bevor;
Dann der büchſenmeiſter drauf iſt,
Der wird euch hinein lan mit liſt.“
Der held glaubt dem Neidelhart das,
Dann er darin unverzagt was,
Und zog frölich an den ſturm dar.
Der büchſenmeiſter nam ſein war.
Alsbald er den helden erkennt,
Richt er all ſein büchſen behend
Gerad zu auf den edln Teurdank.
Dem büchſenmeiſtr was die weil lang,
Bis im der held zum ſchuß recht kam.
Als in daucht zeit, das feur er nam,
Ließ dieſelbig büchſen abgan
Auf den Teurdank, den edlen man;
Der held hört den knall, ſich ducket
Und ſeinen kopf an ſich zucket.
Das was im für ein warheit not,
Er wär ſonſt erſchoſſen zu tot;
Dann der ſtein gieng ſo nahend zwar
Ueber ſein haupt, es felt nit gar
Um ein ſpann; der dunſt dannocht ſchlug
In ſein haupt mit ſolchem unfug,
Das er kaum mit not kam darvon.
Vierundzweinzig ſtund mußt er han
Schmerz, dann wann er nieſen anfieng,
Gleich im's blut aus der naſen gieng.
Mer was auch in derſelben ſtat
Ein großes bankarmbroſt, das hat
Der büchſenmeiſter auf in gricht,
Aber zu ſeim glück traf es nicht,
Sonder ſeiner gſellen ein, der
Bei im ſtund, dermaßen das er
Fiel vor im nider zu der erd.

Dem half wider auf der held wert.
Als nun der held wider genas,
Bei im selbs gedacht er im das:
Es wär zugricht die verrätrei
Oder des Neidlharts büberei.
Als er in solchem denken saß,
Neidelhart het vernomen, das
Der edel held wär etwas schwach,
Drum er sich zu im fügt und sprach:
„Herr, wie hats um euch ein gestalt,
Das ir vom sturm komt her so bald?“
Der held im drauf die antwort gab:
„An deiner weis ich misfalln hab,
Dann du mir nächt sagst, du wol wist,
Das der büchsenmeister mit list
Mir helfen würd in diese stat.
Das ist nichts, dann er auf mich hat
Gschossen; hett mir nit gholfen gott,
So hett ich müssen bleiben tot.
Mein bückn mir da zumal gut was.
Ich will füran nit glauben, das
Du mir wirst sagen, und deim rat,
Dann mich der oft betrogen hat.“
Neidelhart näher zum held gieng,
Sprach: „Das der büchsenmeister hieng!
Er hat nit ghaltn sein zusagen;
Er soll mirs nit gen hell tragen!
Es sein eitel schälk und böswicht.
Lieber herr, ist euch gschehen nicht,
So stehn noch alle sachen wol,
Den schuß er mir noch gelten soll.“
Damit tet er den held stillen
Abermals nach seinem willen.

79. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank durch verrälerei Neidelharts solt an einem scharmützel erschossen worden sein.

Der Neidelhart erfand all tag
Einen neuen bösen anschlag,
Dann er mord zu tun geschickt was;
Gieng zum held, zu im nider saß,
Sprach: „Herr, hört und vernemt mein wort,
Die feind seind hraus für die statport
Gezogen zu dem scharmützel;
Mich bedunkt, es sein ir lützel.
Darum, wellt ir er erjagen,
So zieht hin, ir mögt sie schlagen;
Nemt zu euch geschickt gesellen,
Die geren scharmützeln wellen.
Gehet zu fuß, es ist nit weit."
Teuerdank der held was bereit,
Alles das zu tun, das bracht er.
Neidelhart, der falsch verräter,
Het mit dem feind ein bund gemacht,
Wann er in Teurdank den held bracht
Durch sein list in ir eigen händ,
Was sie im wolten sein verpfändt
Zu geben? Die burger im gelt
Und gut verhießn, wo er nit felt.
Neidelhart gab in den bescheid
Und schwur in des ein hohen eid,
Morgen wolt er den teuren held
Zu fuße bringen in das feld
Mit einer kleinen gesellschaft,
Das sie zugen heraus mit kraft,
Doch das der größt teil versteckt sei
Und man seh ein klein haufen frei;
Den würd dann der held greifen an,
Alsdann mag er in nicht entgan;
Das sie auch ein geschütz richten,
Ob der held flöh, das er mit nichten

---

79. 8 lützel, wenige — 15 er, Ehre. — 18 in, ihnen; dem Feinde.

Digitized by Google

Mocht lebendig komen darvon.
Die burger namen die ſach an,
Ruſten die ding mit ordnung zu.
Es was an einem morgen fru,
Das der held nach Neidelharts rat
Ruckt mit ein klein volk für die ſtat,
Zu fuß ſcharmützel zu pflegen;
Doch ſach er ſtehn underwegen
Etlich aus der ſtat mit ir wer,
Die ſchrien alle vaſt: „Her! her!“
Der held nam den ſcharmützel an.
Gar bald erſchoß er manchen man;
Alſo teten die gſellen ſein,
Brachten manchen der feind in pein.
Da ſolchs ſahen der ander hauf,
Da ward vaſt ein großer zulauf
Zu dem geſchütz, und ſchoſſen ſer,
Dann keiner dorft angreifen mer
Den held mit ſeiner geſellſchaft,
Sonder ſchoſſen auf ſie mit kraft.
Mancher ſchuß nahend an dem held
Hin gieng, doch was es alls gefelt.
Als der held merken kunt und ſach,
Das ein drang vom klein gſchütz geſchach,
Kert er wider um ins läger.
Neidelhart der erſchrak gar ſer,
Da er den held noch ſach geſund
Und doch hort, das zu dieſer ſtund
Mancher ſchuß im ſo nahend was
Gangen, und das er vor in gnas.
Er hett ſchier verzweifelet gar,
Alſo feind er dem helden war,
Doch kunt er wol ſeinen ſchmerzen
Verbergen heimlich im herzen.
Mit dem held redt er nichts darvon,
Sonder gdacht was er weiter an
Wolt fahen mit dem teuren held,
Damit er in tilgt von der welt.

80. Kapitel.

Wie dem teurlichen held Teurdank sein pferd durch den hals geschossen ward, auch aus anrichten des Neidelharts.

Neidelhart dacht: Soll er von hin
Also komen zu der küngin
Mit dem leben, frisch und gesund,
So wird zu derselbigen stund
Unser gwalt von uns genomen;
Wir möchten auch in leid komen,
Dann er ist ein ernstlicher man;
Drum will ich weiter fahen an
Zu versuchen noch andre stück,
Villeicht hilft mir einmal das glück,
Das ich in bring zuletzt in not.
Es geschach an eim abend spat,
Da fügt er sich zum helden dar,
Sprach, „Herr, ich sage euch fürwar,
Mir ist komen kundschaft gerecht,
Wie in diesem schloß die kriegsknecht
Wellen das haus übergeben;
Wenns beschäch, das wär nit eben
Meiner frauen und irem land.
Darum, lieber herr, seid ermant
Und reit bald, nemt dasselbig ein,
E und die feind komen hinein."
Teurdank gelaubet seinem wort,
Machet sich zu stund auf die fart.
Nun het Neidlhart vorhin bestellt,
Wann sie würden sehen den held
Zum schloß den berg hinauf reiten,
Das sie sein nit wolten beiten,
Sonder den held schießen zu tot,
Dann er sie in angst und in not
Würd bringen, wo er zu in käm.
Wär anders sach, das ers nit näm,
Ließ sie henken über die maur.
Die im schloß sahen darab saur,
Sprachen: „Er soll nit komn herein,
Sonder zuvor erschossen sein."

Digitized by Google

Als nun der held kam nah hinzu
Zu dem ſchloß an eim morgen fru,
Liefen ſie zu den büchſen dar,
Schoſſen die mit einander gar
Ab auf den edlen held Teurdank.
Darunder was ein ſchlangen lang,
Draus traf einer dem held ſein pferd
Durch den hals, darvon's auf die erd
Under im niderfiel und ſtarb.
Ein knecht an den Neidlhart warb,
Er ſolt im geben's botenbrot,
Teurdank der held der wäre tot.
Vor freuden Neidelhart aufſprang.
Teurdank belieb nit ligen lang,
Sonder auf ein ander pferd ſaß,
Reit widerum anheim ſein ſtraß.
Alsbald in ſach der Neidelhart,
Von herzen erſchrak er gar hart,
Schalt ſein knecht aus dermaß übel.
Der knecht ſprach: „Herr, habt nit frübel,
Dann alsbald ich hörte knallen
Die büchſen, do ſach ich fallen
Den helden nider zu der erd,
Gdacht, er wär troffn, ſo iſt ſein pferd
Gſchoßn worden under im zu tot.“
Neidelhart dem held die hand bot,
Fragt in, wie ſich hielt das geſchloß.
Den Teurdank das ſchießen verdroß,
Wolt im nit vil ſagen darvon.
Neidelhart ſprach: „Es leit euch an
Etwas, drum ich nit fragen will.“
Gieng alſo von im und ſchweig ſtill.

---

80. 46 warb, werben, Nachricht bringen. — 47 botenbrot, Trinkgeld. — 56 frübel, verübel, für übel.

Digitized by Google

81. Kapitel.

Wie Neidelhart den mandlichen held Teurdank an den feind ſchickt, und er ſolt im mit dem hauſen nachgeruckt ſein, das er nit let, darab der held ſchier not gelitten hel.

Neidelhart was voll böſer liſt,
Dann er aus vil urſachen wiſt,
Würd er wider dem teuren man
Geleich ein andre ſchalkheit tan,
So mocht ers neur böſer machen.
Darum er ſtill ſtund in ſachen
Ein klein zeit, bis er kunt ermeſſen,
Das Teurdank des het vergeſſen.
Als Neidelhart ſein zeit erſach,
Fügt er ſich zu dem held und ſprach:
„Herr, ir ſecht, die feind ziehen her;
Wo es eur gut bedunken wär,
So wolten wir ſie greifen an."
„Ja", ſprach Teurdank, der küne man,
„Als vil ich mich darauf verſteh,
So ſolln wir drin nit feiren me,
Sonder greifen an in der halt."
Darauf im Neidlhart antwort bald:
„Dieweil es euch dann wol gefällt,
So zieht dahin wann und ir wellt
Gegen in mit eur geſellſchaft,
So will ich euch mit ganzer kraft
Und dem andren volk drucken nach."
Teurdank gegen den feinden zog
Und greif dieſelben tapfer an
Mit ſamt ſeinr gſellſchaft lobeſan.
Er hielt zu erſten in der ſpitz,
Drin braucht er ſein manheit und witz.
Das treffen zumal hart angieng,
Das mancher feind den tot empfieng.
Der held under den feinden rannt,
Mit ſeinem ſchwert er ſie zutrannt
Und meint, Neidelhart folgt im noch.

---

81. 32 zutrannt, zertrennte.

Digitized by Google

Der falſche wicht das lang verzog
Und darum allein langſam was,
Wann er nichts anderſt hofft, dann das
Würde Teurdank erſchlagen ſchon,
So wolt er wol komen darvon
Ungeſchlagen von feinden bald,
Er und alls ſein volk mit gewalt.
Er meint, er wolts wol geſchafft han,
Wann Teurdank, der teurliche man,
Von den feinden wär erſchlagen,
Gar bald wolt er in verklagen.
Neidelhart het etlich knecht beſtellt,
Die ſolten erſchlagen den held;
Darvor in aber gott behut,
Als er dann oft gar manchem tut.
Er tet den feinden widerſtand,
Mit ſeiner ritterlichen hand
Machet er um ſich ein groß weit.
Damit er durch die feind hinreit
Und kam zu dem ſchalk Neidelhart.
An in er ganz vaſt zornig ward
Und fraget den der rechten mär,
Warum er nit nachzogen wär,
Wie er im het dann verſprochen?
„Ich ſolt ſein worden erſtochen.“
Neidelhart antwortet und ſprach:
„Herr, ich bitt euch, wolt tun gemach,
Und vernemet doch die wort mein.
Ich mocht nit veſter zogen ſein,
Ich wolt dann ordnung zubrochn han.
Das wär nit wol geweſt getan,
Solt ich zerſtreut ſein zogen her.
Mügt gdenken, ob ich nit gefär
Von den feinden gewart müſt han,
Wo ſie uns wären komen an.
Wo ich die warheit ſagen ſoll,
So hab ich heut gemerket wol,
Das ir in den ſachen zu gäch
Seid; acht nit, was euch drin beſchäch.
Das ſaget man, herr, überall;
Darum ſolt ir ein andermal

Deſt gemächer tun. Merkt den beſcheid!
Es leit nit als an der freidigkeit.
Das ſolt ir mir nit frübel han.
Jr ſeid noch gar ein junger man,
Hitzig und tut all ſach in eil.
Kriegshändel wellen han ir weil."
Und ſagt im dergleich ſachen vil.
Teurdank der ſchweig für und für ſtill
Und hört im ſeiner reden zu,
Dacht im: Jch weiß wol was ich tu!
Doch das ich noch hab angefangn,
Das iſt mir alls glücklich ausgangn!
Kert ſich zum Neidelhart, dem wicht,
Sprach: „Du gönnſt mir der eren nicht!"
Neidelhart ſprach aus falſchem grund:
„Herr, an dem ir mir unrecht tunt,
Eur red die tut mich vaſt kränken,
Jr ſolt ſolchs von mir nit denken.
Dann das ich gen euch reden tu,
Beſchicht, das ich ſorg ſpat und fru,
Jr möcht verlieren euren leib,
Das euch nit würd zu einem weib
Mein frau, die edel künigin."
Damit redt er ims aus dem ſinn.
Neidelhart het nicht er noch ſcham,
Alsbald es im zu reden kam.
So muſt er allweg ſein gerecht,
Krumm ſachen kunt er machen ſchlecht.
Mit dem kamen's in ir läger,
Neidelhart wär geweſt wäger,
Das der held wär zu tot erſchlagen.
Jch will euch hernach mer ſagen,
Was Neidelhart ſich weiter hat
Underſtanden, den held in not
Zu bringen, wie ir hören werdt.
Böſers menſchen lebt nit auf erd,
Dann Neidelhart, der böswicht, was,
Als ich euch will anzeigen baß.

---

81. 76 freidigkeit, Kühnheit.

82. Kapitel.

Wie der unerschrockenlich held Teurdank ein küriser aus den zweien fieng, die von dem Neidelhart bestellt worden, den held zu erwürgen, und in doch allein nicht dorsten angreifen.

Neidelhart het nit rast noch ru,
Bis er dem held richt ein unglück zu.
Auf ein mal er in fragen tet,
Ob er nit mer einen lust het,
Zu sehen die feind. Der held sprach:
„Gern; bei mir findt ir kein abschlag.
Wann ir wolt, so zeuch ich mit dar,
Dann ich bin deshalb komen har."
Das gefiel dem Neidelhart wol
Und sprach: „Lieber herre, ich soll
Mit samt euch auch ziehen daran;
Wiewol ich bin ein alter man,
So will ich doch in keiner not
Von euch fliehen, solt ich halt tot
Beleiben darum auf der fart."
Teurdank reit mit dem Neidelhart
Von allem volk ein weg hindan,
Dann Neidelhart hieß das still stan.
Neidelhart der was gerüst wol
Von harnasch und was man han soll,
Dacht: Wann mich die feind rennen an,
So mag ich entrinnen darvon.
In solchem reiten sie fürbaß
Und kamen da der feind halt was,
Nahend bei einem dicken wald.
Zween ließen sich daraus sehn bald.
Neidelhart sprach: „Lieber herr, lant
Uns fliehen behend beedesant."
Er wisset aber wol vorhin,
Das solchs wär wider des helds sinn.
Darauf er im antwurtet schier:
„Lieber Neidelhart, gelaub mir,
Ich folg auf das mal nit deinr ler,

82. 17 volk, Kriegsvolk, Heer.

Digitized by Google

Ich ſäch dann zuvor der feind mer."
Dieweil ſie redten, da geſchach,
Das in dem wald der recht halt brach.
Das merkt Neidelhart, floch darvon,
Abr Teurdank greif ſie kecklich an.
Der feind er einen rannt vom pferd;
Das erſach ſein geſellſchaft wert,
Drückten im nach mit aller macht.
Der feind ein ieder im gedacht:
Hie iſt nit gut zu bleiben mer!
Die flucht kam under ir ganz heer,
Wiewol ir zween an einem man
Waren. Teurdank der ſchrie ſie an
Und an der flucht noch vil hrab rannt,
Zuletzt er ſich wider um wandt
Und mit ſeim volk geſund heim kam.
Alsbald das Neidelhart vernam,
Bat er den Teurdank mit fleiß ſer,
Das er im ſagt, wo er doch wär
Von im als eilunds hin komen,
Sein reitn hett er nit vernomen
Weſt nit, wo er in hett verlorn.
Teurdank antwort: „Ich gab die ſporn
Meinem pferd, alsbald ich erſach
Die feind; zu inen was mir gach,
Ich rannt gegen inen hinein
Und meint, ir ſolt nächſt bei mir ſein.
So verlor ich euch auf der fart."
Darauf antwort im Neidelhart:
„Ich ſach von weitem in dem halt
Ein groß volk halten vor dem wald,
Da macht ich mich eilunds darvon;
Dann in was nichts zu gwinnen an;
Mein roß iſt ſchwach und darzu träg,
Was hülfs euch, das ich niderläg?
Gedacht, ir würdt mir folgen nach."
Teurdank der antwurt im und ſprach:
„Das dunkt mich nit gar weislich tan,
Das ir euch wellet underſtan,

---

82. 36 brach, aufbrach. — 66 an, ab.

Zu ſehen die feind auf eim pferd,
Das doch nit iſt zwelf gulden wert."
Der held verſchwieg Neidelhart, das
Von im ſein feind geſchlagen was.
Indem ein ieder wider kam
In ſein läger, männiglich nam
Groß freud ab der erlichen tat,
So Teurdank iezo vollbracht hat
Durch ſein mandliche teurlicheit.
Allein dem Neidelhart was leid,
Alsbald er die ſach recht erfur.
Zu den heilgen er ein eid ſchwur,
Er wolt ie nit laſſen darvon,
Sonder ſich mit fleiß underſtan,
Den held zu jagen aus dem land
Oder doch zu bringen in ſchand.

---

83. Kapitel.

Wie etlich küriſer auf den beſonnen held Teurdank geſchickt wurden, in zu erwürgen, der er ſich durch ſein manheit aber erwert und wundet ir etlich.

Neidelhart dacht: Mein vorig liſt
Mir gegen im nit graten iſt,
Darum muß ich mich baß beſinn,
Damit er mir nicht mög entrinn.
In dem etlich reuter zu land
Kamen; als Neidlhart das erkant,
Bſtellt er ein küriſer mit fleiß,
Mit dem er redt in ſolcher weis:
Wie ein teurer held bei im wär,
Der het übrſtanden vil gefär;
Künd er bei im ſo vil finden,
Das er ſich wolt underwinden,
Denſelben held zu bringn in not
Oder gar vom leben zum tot,
So wolt er im vil guts geben,
Das er fort möcht frölich leben.

Digitized by Google

Der reuter was gneigt zu dem gut,
Empfieng darab ein bösen mut
Und sprach: „Ich will tun eurn willen;
Wer weiß, ob ich in möcht stillen.“
Neidelhart het darab ein freud,
Sprach: „Hör zuvor dies underscheid,
Wie du die sach solt greifen an,
Dann der held ist ein freidig man;
Du must dich vor im wol bewarn,
Sonst möchtest du an im misfarn.
Ich will sehen, wie ich im tu,
Mit worten so vil richten zu,
Das er werde gelauben mir
Und offen bhalten sein visir;
Darbei solst du in erkennen,
Den nächsten zu seim gsicht rennen.“
Also ward ir rat beschlossen.
Neidelhart was unverdrossen,
Gieng den nächsten zu dem Teurdank,
Sprach: „Herr, es ist nun nit vast lang
Ein küriser komn in das land,
Der gert fechtens. Es wär ein schand,
Wo er also solt komn darvon,
Das in niemand durfte bestan.
Jetzund mügt ir erlangen er,
So ir in bsteht, das glaubt mir herr.“
Der teurlich man wolt lauters nit
Solch sach abschlagen, sonder ritt
Mit dem Neidelhart hin behend
Für die stat ans verborgen end,
Da der küriser hielt im halt,
Den der Neidelhart ersach bald
Und sprach: „Herr, ietzo ist es zeit,
Das ir den küriser anreit,
Und behalt offen eur visir
Von wegen des gesichts, glaubt mir.“
Der held folgt im aus guter art
Und rant auf den küriser hart.
Der küriser nam sein auch war,

---

83. 43 lauters, durchaus.

Digitized by Google

Das im ſein geſicht wär bloß gar,
Drum tracht er im zum gſicht allein;
Aber der Teurdank, der degen rein,
Beſchützte ſich mit rechter maß;
Zuletzt geriet im ein ſtreich, das
Der küriſer fiel tot vom pferd
In das gras nider auf die erd.
Drab Neidelhart erzürnet gar,
Solt ir glauben, wann es iſt war,
Und do er ſach's wolt übel zu
Gehn, da het er am morgen fru
Bſtellt etlich ander küriſer,
Die rennten auf den helden her
Und wolten in han geſchlagen
Wider ir aller zuſagen.
Teurdank erſach daſſelbig bald,
Schlug ſich von inen mit gewalt.
Des erſchrak übel Neidelhart,
Das die ſach ſo ergangen ward.
Von ſtund er ſich zum helden fügt,
Damit er im die ſach verklügt,
Sprach zu im: „Edler fürſt und herr,
Eur lob und er wird weit und ferr
In fremder nation erkant
Durch dieſe tat, ſo ir tun hant.
Ich wolt euch geleich zu hilf ſein
Komen mit den hofleuten mein,
Da wart ir ſelbs komen von in,
Sie han darvon kleinen gewinn.
Darneben gedacht er im mer,
Wie er den held in andre ſchwer
Möcht bringen. Es vergieng kein ſtund,
Er het ſchon einen andern fund.

84. Kapitel.

Wie abermalen under dem freidigen held Teurdank sein pferd erschossen ward durch verräterei des Neidelharts.

Neidelhart dacht ein andern list
Und schicket hin in dieser frist
Wol zu den feinden in ein stat
Einen vertrauten boten drat,
In derselben ir läger was.
Neidelhart der wist vor wol, das
Gar vil geschütz darinnen war,
Darum er im schreib eilunds dar
Ein brief mit seim falschen dichten,
Das sie sich darnach [soltn] richten
Mit irem geschütz groß und klein;
Er het bei im der künsten ein,
Der würd für ein teurn man gezält,
Das er sich des understehn welt,
Zu rennen bis an ir stattor;
Er wolt sie's lassen wissen vor,
Damit sie ir gschütz richten dar.
Die feind namen der botschaft war,
Wie in het kund tan Neidelhart.
Vil büchsen auf derselben fart
Richten sie oben auf das tor.
Sie beschossen sich gar wol vor
Mit solchem fleiß und rechter maß,
Wenn einer käm auf dieselb straß,
Das man sein nit wol felen kunt.
Ein groß büchsen an der maur stund,
Was gerichtet under die port.
Nun höret, was sich begab fort.
In mittler zeit Neidelhart kam,
Den Teurdank er auf ein ort nam,
Fieng an zu redn von mancherlei
Abenteur und was wär das gschrei;
Zuletzt sprach er mit falscher zung:
„Herr, vor zeiten, da ich was jung,
So ich die warheit sagen soll,
Dazumal hab ich gsehen wol

Digitized by Google

Oft und dick manchen jungen man
Teurliche ſachen fahen an,
Uebten ſich in mandlicher tat;
Einer rennet ie für ein ſtat,
Erſtach ſie, die er fand darvor,
Rannt hinein bis under das tor.
On alle warnung das beſchach;
Vil lobs ſagt man dann einem nach.
Glaubt, wann ich etwas jünger wär,
Jr ſoltt von mir noch ſehen er:
Dann ich dorſt hinein an die port
Rennen; fünd ich kein, alsdann fort
Wider on ſchaden rennen weg.
Wo dann von mir niemand nidr läg,
So wolt ich dannoch zeichen lan,
Das man ſpräch, ich hett wol getan."
Jm antwort drauf Teurdank der held:
„Wann die tat wol der küngin gfällt,
So bin ich darzu wol bereit."
Neidelhart ſprach: „Herr, auf mein eid
Wellet gänzlichen glauben mir,
Und wäre ich als jung als ir
Und vermüglich aus rechter kraft,
Jch wolt das ſelb tun mit dem ſchaft
Und euch nit gönnen zu reiten."
Auf das wolt der held nit beiten,
Sonder ſaß auf ein reſches pferd,
Gewappnet mit eim guten ſchwert.
Als er nach notdurft was grüſt zu,
Reit der held an eim morgen fru
Gar nahent hin an der feind ſtat;
Sein gſellſchaft er verſtoßen hat
Heimlich in ein verborgnen halt,
Nam etlich mit im für den wald,
Zu bſehen ob im möcht glingen,
Etlich feind aus der ſtat bringen.
Bald kam er auf das recht geſpor,
Reit darauf bis an das ſtattor,
Das er kein menſchen hört noch ſach.

84. 68 verſtoßen, verborgen, verſteckt. — 73 gſpor, Spur.

Aber's ſtund nit lang an, darnach
Gieng ab alls geſchütz, groß und klein,
Auf den held und ſein gſelln allein,
Desgleichen kein man nie erhort.
Von allem geſchoß aus der port
Ein ſchuß im ſtreift's roß an d' ſtirn ſein.
Nahent wär es dardurch in pein
Komn, vaſt ſchoſſens zum helden gut,
Doch in der ewig gott behut,
Gott wolt, das ime nichts geſchach.
Aus der ſtat man etlich falln ſach
Mit vil und manicherlei wer.
Teurdank der ließ ſie komen her,
Zuckt ſeiner gſellen eim behend
Ein geſpannt armbroſt aus der hend
Und ſchoß der feind ein durch ein fuß.
Zum andern mal er wider ſchuß
Und traf noch ein in bauch geleich,
Darauf ir ganzer haufen weich
Und fluhen zu der porten hert.
Teurdank darnach von dannen kert,
Reit zu ſeinen gſellen in wald,
Die ſein noch warten in dem halt.
Von den er wol empfangen ward,
Dann ſie ſein hetten bſorget hart,
Im möcht etwas begegnet ſein,
Dann er gritten was mit volk klein
Von in und gweſen vor der port,
Dann ſie heten ganz wol gehort
Das geſchütz mit gar großem ſaus,
Das auf in gangen was heraus.
Niemands woltns aus der ſtat mer lan
Weder zu roß, fuß, weib noch man,
Dann ſie beſorgten ſich der mär,
Wie noch ein hut verborgen wär.
Teurdank zog hinweg von der ſtat
Mit ſeiner gſellſchaft, ſo er hat
Bei im, in ſein läger wolbreit.

---

84. 113 wohlbereitet. — 113—114 Der Reim fehlt; vielleicht iſt 123 zu leſen: wol bewart.

Digitized by Google

Do das erſach der Neidelhart,
Dem helden er entgegen reit,
Wiewols im was von herzen leid,
Das Teurdank noch ſein leben het,
Aber er nit desgleichen tet.
Er fragt den helden do der mär,
Wie's in dem feld ergangen wär.
Teurdank ſagt im's von wort zu wort,
Den anfang, das mittel, das ort.
Der Neidelhart gedacht alſo:
Ewiger gott, was wirkſt du do
An dieſem menſchen wunders vil,
Das gar kein kunſt nit helfen will!
Aber er nit desgleichen tet,
Sonder freundlich mit Teurdank redt
Und ſprach: „Mein herr, ir müßt verſtan,
Das ich euch recht geraten han,
Dann es wird euch groß lob geſeit
Von wegen der tat weit und breit.“
Darneben er im gedacht mer,
Wie doch ein ſach zu finden wär,
Dardurch der held möcht werden bracht
Um ſein leib; nit lang er ſich bdacht,
Sonder fand ein andre bosheit,
Wie uns hernach die geſchrift ſeit.

---

85. Kapitel.

Der kün held Teurdank errennt ein küriſer, der in tot zu rennen beſtellt was.

Hin kam der untreu Neidelhart
Mit liſten in ſeim grauen bart
Abermals mit einr neuen mär,
Sprach: „Wann ich eurs geleichen wär
Und in ſolchem großen gelück,
So wolt ich bſtan ein trutzlich ſtück
Und einen Ernhold reiten lan
Gen feinden in die ſtat hindan;

Denſelben er verkünden ſolt,
Das ir in dreien tagen wolt
Allein zu inen komen dar
Zwiſchen die zwei läger fürwar,
Und daſelbs auf dem grünen plan
Euch in dem harnaſch finden lan,
Ob dann bei jenen wär ein man,
Der euch wolt mit kampf greifen an
Und het ritterliche begier,
Ein ſpieß mit euch zu brechen ſchier
Von ſeines bulen wegen zwar."
Der Neidelhart wiſt wol fürwar,
Das bei dem feind wär mancher man,
Der ſolchen kampf würd nemen an;
Dann alsbald ſie des würden gwar,
So ſchickten ſie ein auf in dar.
Alſo gedacht der untreu man:
Er mag nit ſtets komen darvon,
Sonder muß einmal misraten
Und im komen zu unſtatten!
Dem held was ſein herz ganz gering,
Er wug nit vil auf gfärlich ding.
Darum was er des rats gar fro,
Zu dem Neidelhart ſprach er do:
„Es ſoll an mir kein mangel han!"
Den Erenhold hieß man her gan,
Er ſchickt den hinein in die ſtat
Nach des böſen Neidelharts rat,
Das er die botſchaft drinn verkund.
Ein antwort ward im auf der ſtund
Geben: ſie woltn ſchicken ein man,
Der in würd ſuchen auf dem plan;
Doch ſolt er komen neur allein
Und ſonſt gar kein menſch bei im ſein,
Auch von iemands einich hilf han,
Desgleich ſolt ir ritter auch tan.
Als nun der Erenhold vernam
Die antwurt, bald er wider kam

---

85. 29 gering, leicht. — 30 wug, wac, legte nicht viel Gewicht auf, machte ſich nichts aus Gefahr.

Digitized by Google

Zu ſeim herren, ſagt im die mär,
Was im in der ſtat bgegnet wär.
Darnach, als kam der dritte tag,
Den Teurdank man hinziehen ſach,
Gerüſt im küriß, ſpieß und ſchwert,
Er ſaß auf ſeim verdeckten pferd.
Auf die walſtat er allein reit
Nach inhalt ir beeder beſcheid.
Teurdank eilt hin auf den platz ſer.
Ein brümter ritter zog daher
Mit ſeim verdeckten pferd gar ſchon.
Als Teurdank ſach denſelben man,
In zorn wurd er gen im bewegt.
Jedweder ſeinen ſpieß einlegt
Und faßten die wol zu der hand,
Mit kraft einr auf den andern rannt.
Dem Teurdank dem beſchach das heil,
Das er rannt ſeinen widerteil
Zur linken ſeit ins gſäß hinein
Under den kürißtartſchen ſein.
Ditzmal er ſeiner manheit pflag,
Durch das der rittr vor im tot lag.
Wiewol der ritter dem held het
Getroffen ſein roß, noch ſo tet
Er im damit ganz kein ſchaden.
S' waren all mit freud beladen
Des Teurdanks glücklich widerfart
On allein der falſch Neidelhart;
Dem was es getreulichen leid,
Das in nit halfe ſein falſcheit,
Doch er ſich des nit merken ließ,
Den Teurdank er willkumen hieß
Und ſprach aus ſeinem falſchen ſinn:
„Sehet, ob ich euch nit treu bin!
Das bei der tat mögt ir verſtan,
Das ich euch guts geraten han,
Dann ir damit habt rum und er
Erlangt und werdts noch haben mer.
Darum ſeid guter zuverſicht,

---

85. 66 tartſche, Schild, die untern Deckblätter am Harniſch.

Das gelück wird euch warlich nicht
Zu keiner zeit niemer verlan,
Sonder ir müßt die küngin han
Gewislichen on allen ſpott,
Darzu wünſch ich euch glück von gott."
Mit den worten und dergleichen
Kunt er wol den falben ſtreichen,
Gedacht aber im herzen ſein:
Kann ichs verhüten, die küngein
Soll dir in keinem weg werden,
Mich helfe dann nichts auf erden!

86. Kapitel.

Wie der edel mild held Teurdank in ſeiner kamer ermordt ſein ſolt.

Neidelhart zu dem helden trat
In ſein gmach an eim abend ſpat,
Sprach im mit worten alſo zu:
„Herr, ſchlaft heinacht mit guter ru,
Dann ich hab die vorigen nacht
Mein ſchlaf mit guter ru vollbracht,
Darum ſo will ich heint fürwar
Auch wachen, wie ir habt hievor
All ſach beſtellet und getan."
Der held daſſelb zu dank nam an
Und legt ſich ſchlafen in ſein bett.
Der Neidelhart vor bſtellet het
Etlich mörder mit barem gelt,
Dieſelben in der nacht den held
Solten ermorden e es tagt.
Das heten ſie im zugeſagt,
Dann Neidelhart weſt vorhin, das
Der held ganz müd und hellig was;
Drum würd er ſchlafen on ſorgen.
Als es nun gieng gen dem morgen,

85. 92 den falben ſtreichen, heucheln, ſchmeicheln. — 86. 18 hellig, angegriffen, matt.

Digitized by Google

Wolten die mörder underſtan
Den mord zu tun, begunden gan
Für die kamer, namen herfür
Iren zeug, brachen an der tür.
Nun het der held die gewonheit,
Das er ſich niemer ſchlafen leit,
Er het zuvor die tür verſpert,
Verſchloſſen und verriegelt hert;
Sein eigen herz im ſolches ſeit.
Die mörder beten iren bſcheid
Und waren an die tür gericht;
Sie mochten die aufgwinnen nicht,
Die tür was alſo wol verwart.
Alsbald der held das am bett hort,
Bedacht er ſich darauf nit lang,
Sonder behend aus dem bett ſprang
Und zuckt ſein gutes ſchwert herfür.
Die mörder hörtens vor der tür
Und erſchraken darab gar ſer,
Als ſie merkten, das er ſein wer
Het, huben ſich gar bald darvon,
Beſorgten ſer den teuren man,
Dann ſie wuſten alle wol, das
Der held ganz unerſchrocken was.
Solten dann die knecht ſein erwacht,
Sie hetten's um ir leben bracht.
Als ſie nun waren weg komen
Und der held das het vernomen,
Verſpert er ſein tür noch vil baß;
Darnach er noch ein weil auf was,
Zuletzt legt er ſich an ſein ru.
Er ſchlief nit vil. Des morgens fru,
Als es ſchier wolte werden tag,
Do gieng er aus ſeinem gemach
Und ſaget dem Neidelhart das,
Wie es im heint ergangen was.
Der Neidelhart desgleichen tet,
Als ob er des kein wiſſen het,
Sprach: „Herr, vaſt groß wunder ich han,
Wer doch ſolchs müg nur han getan.
Ich gelaub bei meiner ſelen,

Es seind leut, die wolten stelen,
Dann hie gar vil seltsams volks ist,
Treiben manichen bösen list."
Mit diesen worten also frei
Verdeckt er sein verräterei,
Auch böse list und arge sünd,
Das der held solchs nit merken künd.

---

87. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank von etlichen knechten mit gezogen weren angriffen ward, der er sich durch sein geschicklicheit erwert in einer romor (Auflauf).

Nicht lang darnach kam Neidelhart
Und klagt dem helden, er wär hart
Durch täglich arbeit worden schwach;
Bat in darauf, das er all sach
Die nacht wolt han in guter acht
Und nach notdurft bstellen die wacht
Allenthalb in dem ganzen heer,
Besetzen die tor und die wer,
Sprach: „Ich will mich schlafen legen
Und meiner ru ein klein pflegen.
Die nächst künftige nacht will ich
Wider wachen auch fleißiglich."
Der held der saget im das zu,
Er solt sich legen an sein ru
Und alle sorg lassen faren,
Dann er keinen fleiß wolt sparen.
Zu dieser wacht rüst sich der held.
Nun het Neidlhart vorhin bestellt
Etlich fußknecht mit argem wan,
Die auf den helden solten gan
Und seiner person gut han acht,
Tragen gspannt armbrost auf der wach t.
Erschussen sie den held zu tot,
So wolt er in vil gulden rot

Digitized by Google

Geben. Die knecht ſagten das zu,
Neidelhart lag an ſeiner ru.
Als nun die finſter nacht her gieng,
Der held treulich wachen anfieng,
Beſichtiget all ort gar wol,
Wie dann ein wachtmeiſter tun ſoll,
Ob ein ieder hielt ſein beſcheid,
Damit niemands widerfür leid.
Zum letzten kam er an ein ort,
Da ſtunden etlich fußknecht dort.
Alsbald ſie den held vernamen,
Schlugen ſie von ſtund zuſamen
Mit einem übergroßen pracht.
Teurdank in im ſelber gedacht:
Ich muß bſehen, was das müg ſein;
Ich glaub, die buben ſein voll wein!
Mit demſelben lief er ſie an,
Fand ſie mit gſpanntem armbroſt ſtan
Mit irem aufgelegten pfeil.
Der held der kam auf ſie mit eil;
Sie wolten gleich geſchoſſen han,
Da übereilt ſie der teur man,
Underlief in alle ir wer,
Das ſie die nit mochtn brauchen mer,
Stillet dardurch alles geſchrei
Und des Neidlharts verräterei.
Des morgens als es tagen ward,
Da kam der untreu Neidelhart,
Erſchrak darab von herzen vaſt,
Das er Teurdank, den edlen gaſt,
Friſch und ganz geſund vor im ſach.
Seim herzen leiders nie geſchach;
Redt heimlichen mit im ſelber:
Was gelück mag doch neur han der!
Dann all mein anſchlägen und liſt
Er mir allzeit zu geſchickt iſt!
Gieng darauf zu dem helden drat,
Ein guten morgen er im bot,

87. 36 zuſammenſchlagen, Allarm machen. — 37 pracht, Geräuſch.

Fragt in aus seinem falschen mund,
Wie es um alle sachen stund.
Der held antwort: „Es ist noch gut,
Dieweil mich gott hält in seinr hut;
Aber heint giengs mir übel hie.“
Neidelhart sprach: „Mein herr, als wie?“
Teurdank saget im alle sach,
Was im wär bschehen von der wach,
Das er's übereilt het allsant
Und ir wer grissen aus der hand.
Neidelhart stellt sich mit gefär,
Als erschreck er ab der sach ser,
Fieng an und zum held also sprach:
„Ich will sie strafen um die sach
Und sie martern lassen fürwar
So lang, bis ich von in erfar,
Warum sie solchs haben getan.“
Damit er tet zun knechten gan,
Mit zorn heimlich er zu in sprach:
„Wie habt ir so heillos in der sach
Gehandelt?“ Antwort im der ein:
„Herr, auf meinen eid ich vermein,
Gott der habs wellen haben nit,
Dann ich seinr kunst mit verdrieß bit,
Noch so hat mich die nacht geblendt,
Das ich in zuerst nit hab kennt.“
Der ein sprach: „Mein büchs nit lan wolt,
Als sie billich tan haben solt.
Indem übereilt uns der herr,
Das unser keinr kam zu der wer
Und musten all sein gefangen.
Also ist es uns ergangen.“
Neidelhart kam wider zum held,
Sprach: „Herr, die knecht haben erzält
Mir bei irem geschwornen eid
Den grund der sach und die warheit,
Das sie haben euch erkennt nit.
Ist drauf ir undertänig bit,

87. 83 der ein, deren einer. — 86 bit, beitete.

Jr wellt in geben gnad und huld,
Sie bekennen gen euch ir ſchuld."
Teurdank der begnad ſie von ſtund,
Sprach; „Secht, das ſie das niemer thunt."

---

88. Kapitel.

Wie ſich Teurdank, der unerſchrocken held, in einer beſetzung treffenlich wert und ſo vil erſchoß, das ſie muſten abziehn.

Wiewol ir vor oft habt gehort,
Was bosheit und die böſen mord
Neidelhart hat wollen began
Am Teurdank, dem vil künen man,
So acht ich wol, das dieſes ſei
Mit eren auch für eins dabei
Aus denſelben böſen ſtücken
Zu ſetzen zu Neidlharts tücken;
Dann meins dunkens iſt nit ein kleins.
Als der edel held Teurdank eins
Mals mit ſeim volk geritten was
Nit weit in ein gutes ſchloß, das
Allernächſt bei den feinden lag,
Darin zu ruen etlich tag,
Het bei im gar vaſt wenig leut,
Neidelhart gedacht: Jch hoff, heut
Werden gerochen an dem man!
Schickt zun feinden, ließ in ſagn an,
Wolten ſie ietz er erjagen,
Das ſie dann an einich fragen
Rückten mit einem haufen knecht
Für das ſchloß, dann der held an nächt
Drein mit wenig volks komen wär.
Daſelb möchtens erlangen er;
Dann alsbald der ſturm würd angehn,
So möcht er in nit widerſtehn,
Das ſchloß iſt gewunnen zu ſtund.

---

88. 20 an, ohne. — 22 an nächt, nachts.

Digitized by Google

Der hauptman im zu folgen bgund,
Zog heimlichen für das ſchloß dar.
Teurdank der wurd das nit gewar,
Bis man darein ſchießen anfieng.
Teurdank ſelbs auf die zinnen gieng,
Sach, was doch da möchte geſein,
Indem die knecht lieſen herein
Den nächſten gen des ſchloß porten.
Teurdank ſprach: „Von allen orten
Bringet das geſchoß her zu mir;
Ich bin in hoffnung, ich wells ſchier
Wider hinweg gewieſen han.“
Das gſchach; dann er gar manchen man
Darvor von feinden zu tot ſchoß.
Das den hauptman übel verdroß,
Sach, das er nichts möcht gewinnen,
Drum er wider zog von hinnen,
Ließ der ſein manchen tot ligen.
Die mär blieben nit verſchwigen.
Neidelhart, der untreue wicht,
Sprach: Ach, mich will doch helfen nicht
Was ich mit dieſem man anfach!
Ich glaube, wär mir nit ſo gach,
In zu bringen in angſt und not,
So wär er längſt belieben tot.
Der krug ſo lang zu waßer geht,
Bis er einmal zerbrochen ſteht;
Darum ich auch in hoffnung bin,
Das mir noch ein mal werd mein ſinn
Ganz gelücklichen für ſich gan
Gegen dieſem teurlichen man!

88. 45 der ſein, der Seinen.

Digitized by Google

89. Kapitel.

Wie der ſieghaft held Teurdank abermalen einen küriſer zu tot rennt, der vom Neidelhart beſtellt was, im ſolches zu tun.

Neidelhart wolt nit haben ru,
Sonder richt ein ander ſpil zu.
Auf ein zeit er zum helden kam:
„Herr, ich weſt ein merkliche nam,
Der küngin feind abzubrechen.
Wann ir hört, ſo müßt ir ſprechen,
Es ſei war und ein gute ſach.“
Teurdank drauf zum Neidelhart ſprach:
„Ich will ganz geren reiten mit,
Doch ſchau, das dir die kundſchaft nit
Werd felen.“ Drauf ſprach Neidelhart:
„Herr, ich hab kundſchaft in der art
Von vorteil vaſt gewis und gut;
Ich hoff, wir wellen er und gut
Heut auf dieſen tag gewinnen.“
Teurdank ſprach: „So zeuch vor hinnen.“
Nun het aber Neidelhart bſtellt
Etliche ritter auserwält,
Die ſolten dem helden laſſen
Ein vorlaß daus auf der ſtraßen,
So werd ers mit nicht underlan,
Sonder ſie wellen greifen an.
Alsdann ſolten ſie auf den halt
Fliehen, doch mit maß, nicht zu bald,
Damit ſie brächten den held wert
Weit von ſeinem volk mit gefärd;
So wär es ganz gewis, dann er
Inen möcht entrinnen nit mer.
Die ſachen waren wol beſtellt,
Teurdank ruckt hin über das feld
Und het ſchützen zu im gnomen;
Als er ans bſtellt end was komen,
Rennten etlich feind entgegen,
Als woltens ſcharmützel pflegen.

---

89. 4 nam, Einnahme, Poſition. — 20 vorlaß, Vortrab; daus, draußen.

Digitized by Google

Der schützen einer das war nam
Und wartet, bis im näher kam
Aus derselben rott der hauptman,
Schlug er behend sein armbrost an
Und schoß im ein pfeil in sein stirn,
Der im helmlet steckt, doch das hirn
Er im het berüret ganz nit.
Teurdank mit seim spieß auf in ritt
Und rannt in und sein roß nider,
Das er nit mocht aufstehn wider,
Blieb also im feld ligen tot.
Sein gsellen erschrakn ab der not
Dermaß, das sie all fluhn darvon
Ander weg, dann sie solten han
Geflohn auf den haufen im halt.
Teurdank der rennt inen nach bald
Und erstach ir noch etlich mer.
Als in bedaucht, er ritt zu ferr,
Kert er wider und reit zu haus.
Dardurch so entrann er dem straus,
Darin in Neidelhart gefürt
Wolt haben. Doch der held nit spürt
Des Neidelharts untreuen list.
Gelaubt, hett er dasselb gewist,
Der wicht müst komen sein in not,
Oder villeicht gar blieben tot.

90. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank durch sein besonnene geschicklicheit hundert und etlich man selb vierzehend fieng, so in erlegt solten haben.

Neidelhart noch kein bnügen het
An dem, das er dem helden tet,
Bedacht ein neue büberei.
Eins mals da kam im das geschrei,

89. 40 helmlet, Helmblech.

Digitized by Google

Wie ire feind mit ganzem heer
Sich hetten von in glegt nit ferr
Und wolten lieferen ein ſchlacht.
Neidelhart in ſeim ſinn gedacht:
Möchte ich mit liſten den held
Bringen hinaus in das weit feld
Allein auf ein ort vom haufen,
So müſten in gleich anlaufen
Etlich von feinden mit ir wer.
In demſelben gieng der held her,
Neidelhart ſprach: „Lieber herr mein,
Ich hör, wie die feind ſollen ſein
Aufs allernächſt im feld hiebei,
Und iſt lauter das ganz geſchrei,
Sie wellen ſich mit uns ſchlagen.
Das hab ich euch wellen ſagen,
Ob wir in unſeren vorteil
Rückten mit dieſem volk, dieweil
Wir daſſelbig tun mögen wol.“
Teurdank der held antwort: „Es ſoll
Warlich aufs fürderlichſt beſchehn.“
Von ſtund ſchickt der held auszuſpähn,
An welchem ort die feind wären,
Dann er wolt ſich ſchlagen geren.
Neidelhart heimlich ſchicken tet
Zun feinden, ſagt in, wie ſich het
Der held gſchickt, mit in zu ſchlagen,
Alsbald es morgen würd tagen.
Drum würden ſie folgen ſeim rat,
So wolt er in liefern in tot,
Und wann ſie erſchlügen den man,
So wär die ſchlacht gewunnen ſchon.
Die feind wurden erfreut gar ſer,
Zu hören, was ſein anſchlag wär.
Neidelharts bot zu inen ſprach:
„Morgen und e es wirdet tag,
So ſchickt hindan ein anzal man,
Die im harnaſch zu fußen gan,
Daher auf dieſe heiden breit

---

90. 6 gelegt, gelagert.

Und laſſet euren haufen weit
Von dannen füren auf ein ort,
So will er den helden fort
Mit vierzehen man und nit mer
Den nächſten auf ſie ſchicken her,
Das er nit wol mög entrinnen.
Wellen's dann ein beut gewinnen,
Das mögen ſie on ſchaden tan."
Die feind namen den anſchlag an.
Teurdank, dweil es noch nit tag ward,
Was er mit ſeim volk auf der fart,
Zu ziehen ſeinen feinden zu.
Neidelhart het kein raſt noch ru,
Bis er volbracht ſeinen anſchlag.
In dem da brach daher der tag.
Neidelhart rannt zum helden dar
Und ſprach: „Herr, ich ſag euch fürwar,
Das ich ein volk vor dieſem wald
Geſehn hab in derſelben halt,
Nach meim dunken ſein ir zehen.
Herr, wolt ir ſie recht beſehen,
Damit es ſei kein hinderhut,
Nemt mit euch vierzehen man gut,
Beſeht ſie nach notdurften wol,
Dieweil ich fürſich ziehen ſoll
Mit dem ganzen gezeuch hindan.
Iſt dann not, ſo möget ir han
Eur zuflucht den nächſten auf mich."
Teurdank der held ſahe um ſich
Und nam zu im dreizehen man
Mit denen zug der held darvon.
Alsbald nun der Teurdank weg kam,
Neidelhart das volk alles nam,
Zog fürſich mit großer eil weg,
Das deſt er der held niderläg.
Teurdank zog in denſelben wald,
Bald ſach er die feind in dem halt,
Der warn bei achtzig und hundert.

---

90. 46 Der Vers iſt um eine Silbe zu kurz. — 68 fürſich, vorwärts. — 78 deſt er, deſto eher.

Digitized by Google

Teurdank sich des hoch verwundert,
Das sie nit belieben wären
Bei irem heer; er hett geren
Von stund an getroffen mit in,
Gedacht aber: Ein klein gewinn
Würde ich empfahen darvon,
Dann alle wegen zehen man
An der unseren einen sein,
Ich muß durch ein anderen schein
Diesen leuten angesiegen!
Gebot den sein, das sie schwiegen,
Teilet sie aus an gar vil end,
Sprach: „Secht eben, wenn ich mich wend,
So rennt mit einem geschrei groß,
Ein ieder in die trumetn stoß,
Bis zun vordristen in den wald.
So will ich einen reuter bald
Schicken, der euch anschrei gar ser,
Das ir nit fürbaß reitet mer."
Die reuter heten gemerkt das.
Alsbald sich der held wenden was,
Stießen etlich in die trumeten,
Wie sies dann ein bevelh heten,
Und rannten mit eim großen schall,
Darvon die feind erschraken all,
Dachten: Wir sein all verraten!
Indem ward den reutern boten,
Das sie sich solten halten still:
„Das ist endlich des hauptmans will,
Dann sie künnen nit entrinnen;
Der hauptman, e sie von hinnen
Komen, will mit in han ein sprach."
Das alls ein ieder feind wol sach.
Darauf eilt zu in der Ernhold,
Sprach: „Wellt ir fristen eurn leib bald,
So gebt euch in meines herrn gnad,
Oder ir leidt den gwißen tot,
Dann ir seid hie ganz umgeben.
Ich rat euch, ir frißt eur leben."

---

90. 85 getroffen, ein Treffen geliefert. — 108 boten, geboten.

Digitized by Google

Die feind erſchraken darab hart,
Sahn, das gerings um ſie die wart
Was beſtellet durch die reuter,
Drum ſie niderlegten ir wer,
Baten, das man in ir leben
Friſtet, ſie wolten ſich geben
An den hochberümten hauptman,
Wolt er ſie anderſt nemen an.
Der Ernhold bald zum herren rannt,
Sprach: „Herr, ſie haben ſich allſant
Ergeben in eur gnad und huld,
Das ir in vergebet ir ſchuld.“
Teurdank reit allein zu in dar,
Sprach: „Ir kriegsleut, glaubt mir fürwar,
Wärt ir ander leut geweſen,
Eur keiner hett mögen gneſen;
Darum gelobt mir mit eurm eid,
Das ir euch der ſchöniſten maid
Wölt ſtellen in ir eigen hand,
Ich mein die küngin in dem land.
Was dieſelb mit euch handeln wird,
Dran ſolt ir ſein von mir ungirrt.“
Die feind fieln auf die knie nider,
Schwuren ein eid, das ſie wider
In zu keiner zeit wolten tan,
Darzu kein raſt noch ru mer han,
Bis ſie zu der edlen küngin
Sich hetten geſtellet dahin.
Nach dem der held ſie ziehen ließ
Und ſein leut zuſamm komen hieß,
Ritt eilund wider zu ſeim heer.
Als in Neidlhart ſach reiten her,
Groß angſt und leid im darum was,
Das der held friſch und geſund ſaß
Auf ſeinem pferd, doch hoffet er,
Ob der held ſchändlich gflohen wär,
So wolt ers der künigin ſchreibn,
Dardurch er hofft in zu vertreibn.
Als er aber vernam die mär,

90. 142 ungirrt, ungeirrt, nicht verhindert.

Digitized by Google

Wie der feind hauf gefangen wär,
Kam er schier von den sinnen gar.
Indem da wurd Teurdank gewar,
Das die feind auch nahent waren,
Hieß er mit dem gschütz für faren
Und macht sein ordnung gut und fest,
Als er dann drin wol zu tun west.
Desgleichen auch die feind teten.
Da sie all sach gordent heten,
Zogen sie zusamen mit macht.
Teurdank der held behielt die schlacht
(Darvon in einem buch ich mer
Will schreiben) und kam wider her.
An die hundert und achtzig man
Die sagten sich der küngin an,
Zu ir gnad stünd ir verlangen,
Dann sie wärn all ir gefangen
Durch einen helden hergesandt,
Der hauptman wär in irem land.
Der türknecht sagts an der küngin,
Die hieß sie für sie lassen in
Und höret sie mit ganzem fleiß.
Die gfangen gaben lob und preis
Dem helden und seiner manheit;
Ein ieder im vil gutes seit,
Des sich die küngin wundert ser,
Dann sie doch nicht wissen mocht, wer
Doch der kün teurlich held mocht sein,
Der solch mü ir zu lieb allein
Het bisher tan in irem land.
Auf ir drei hauptleut tets ir and,
Das sie von in kein einichs wort
Des edlen helds halb het gehort;
Dardurch sie ein verlangen gwann,
Zu sehen den teurlichen man.

---

90. 171 buch, im Weißkunig. — 190 and, leid.

91. Kapitel.

Wie der frutzlich held Teurdank durch Neidelharts verrälerei solt aus einer stat erworfen sein worden.

Kürzlich kam Neidelhart ins feld
Zu dem edlen Teurdank vor gmelt,
Fraget von im die rechten mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Teurdank sprach: „Hast du vernomen,
Das wir die schlacht han gewunnen,
Und han sich mir all ergeben,
Dardurch in ist gfrist ir leben?
In glübd hab ich sie gnomen gar
Und bvolhen sich zu stellen dar
An den hoff zu der küngin zart."
Darab erschrak ser Neidelhart
Und sorgt, die edel küngin klar
Würd dardurch seiner manheit gwar.
Doch sich desgleichen er nit stellt
Gegen Teurdank, dem edlen held,
Dann er sorget, wo solchs auskäm
Und dasselbig der held vernäm,
Er müst sterben von seiner hand.
Dann er het des guten verstand,
Das dem teuren held iederman
Anhieng. Eins list er sich besann
Und sprach auf dasselb zu dem held:
„Herr, ich sag euch, so ferr ir wellt
So mügt ir die stat wol gwinnen,
Dann ich habe noch darinnen
Gar ein gewiße kundschaft gut,
Dermaß, wann ir die brennen tut,
So wird euch das tor offen stan,
Jr werdt auch kein widerstand han
Ganz von keinem man in der stat.
Darum so ist mein treuer rat:
Jr saumet euch in kein weg nit,
Sonder nemt eure reuter mit,

---

91. 28 brennen, berennen.

Digitized by Google

So will ich mit dem andern zeug
Nachdrucken. Drum so habt kein scheuch,
Dann die stat ist unser fürwar."
Teurdank sprach: „So reiten wir dar!"
Nun het der Neidelhart zuvor
Bestellt auf derselben stat tor,
Das sie sich solten drauf richten
Und daran ersparen nichten
Mit steinen groß und darzu schwer,
Auch etlich fäßlein, drin pech wär,
Und ir achtung eben haben,
Wann Teurdank würd zum tor traben,
So solten's in werfen zu tot;
Dardurch komen's aus aller not,
Dann wann derselb erworfen wär,
So würd kein kriegsman bleiben mer
In dem läger vor irer stat.
Die burger folgten seinem rat,
Richten aufs best all sachen zu.
Des andern tags am morgen fru
Teurdank der rannt in allen vor
Den nächsten hin zu dem stattor.
Die burger hielten sich gar still,
Das Teurdank im gedacht: Ich will
Diese stat gar leicht gewinnen,
E ich kum wider von hinnen.
Als er aber kam unders tor,
Hub sich von burgern ein rumor,
Warfen herab mit steinen vast
Und brinnendem pech auf den gast
Aus allen iren kräften ser,
Das dem edlen held ward nit mer,
Dann wider sich zu wenden bald
Mit seinen gsellen in den halt.
Hett in der würf einer troffen,
Sein leben wär zu end gloffen.
Gott behüt in mit sein gnaden,
Das er von in kam on schaden.

---

91. 55 in, ihnen.

Digitized by Google

Der held Teurdank gar bald beſann
Ein ander weis, dardurch er gwann
Die ſtat. Der verrätrei er rach
Dermaß, das mancher ſein leid ſach;
Dann er ließ töten was drin was.
Als ſich nun het verloffen das,
Teurdank mit ſeim volk widr heim kam.
Neidelhart im ein urſach nam,
Das er mit Teurdank reden mocht:
„Herr, ſagt mir, was habt ir gedacht,
Als die burger wurden böswicht
Und ir zuſagen hielten nicht
Und auf euch wurfen mit ſteinen?“
Teurdank ſprach: „Ich wills nit vrneinen,
Sonder die recht warheit ſagen:
Ich bin bei all meinen tagen
Nie zorniger auf dich gweſen;
Hett ich dich ghabt, wärſt kaum gneſen,
Dann ich halt, du habſt das erdicht
Und mir zu nachteil zugericht.
Solt ich noch erfaren den grund,
Es müſte ſein dein letzte ſtund.“
Neidelhart der ſchwur hoch und teur,
Sprach: „Herr, gott geb, das ich im feur
Vor eurem angeſicht verbrinn,
Näm ich ſolchs ie in meinen ſinn,
Geſchweig, das ich das hett getan.
Ich müſt ie ſein ein böſer man,
Der euch mit ſolchem btrüben wolt,
Dann ich bin euch von herzen hold.
Hetten mir die burger nit tan
Solch vertröſtung, als ich euch han
Von inen nächten zugeſagt,
Ich hetts nicht gſtatt, das irs het gwagt.
Darum laßt euren zorn fallen!
Ir werdt mich gerecht in allen
Mein gſchäften finden alle zeit.“
Der held von dann ins läger reit.

---

91. 75 rach, rächte die Verrätherei.

Desgleichen auch Neidelhart tet,
Nichtsdestminder er kein ru het,
Sonder dacht der sach mit fleiß nach,
Wie er den helden brächt in schmach.

---

92. Kapitel.

Wie der held Teurdank abermalen einen küriser errennt, der auf in gestist was durch den bösen Neidelhart, in umzubringen.

Als Neidlhart misriet sein falscheit,
Die er dem held het zubereit,
Fiel im in seinen falschen mut,
Wie dann gwonlich eim bösen tut,
Ein küriser, den er wol kannt,
Freidig und kün was er genant.
Bald er im mit seiner hand schrieb,
Das er keins wegs außen belieb,
Sonder on verzug zu im käm;
Als dann gschach. Heimlich er in näm,
Sprach: „Tut ir nach meinr underricht,
Ich vergilts. Dann widr euer pflicht
Ist das nit. Ir seid doch sein feind,
Als von euch mit der tat erscheint.
Ich will euch geben ein starks pferd,
Das oft in kriegen ist bewärt,
Drauf solt ir sitzen im küriß,
So will ich bestellen gewis,
Das sich meinr fraun der künigin
Hauptleut, zu euch daselbest hin
Zu ziehen, werden aufmachen.
Darauf müßt ir eben wachen
Und das haben in guter acht."
Der pact ist mit dem hauptman gmacht:
„Wann er euch sicht, wird man im gebn
Sein spieß, alsdann so merket ebn,
Das ir in auf der seit anrennt,
Ob ir im sein wappingn zutrennt

---

92. 28 wapping, Waffnung, Panzer.

Digitized by Google

Und mit eurem ſpieß rennt zu tot;
Dann lebt er lang, ich käm in not.
Drum tut darin fleiß und das beſt;
Dann warlich, wann er daſſelb weſt,
So würd er ſich verſehen baß."
Der ritter vor dem held feind was,
Drum er im ſolchs tat zuſagen,
Alsbald es morgen würd tagen.
Neidelhart zu dem Teurdank gieng,
Die meinung zu reden anfieng:
„Teurdank, edler held, es iſt zeit,
Das ir in eurem harnaſch reit
Hinaus, dann in dem weiten feld
Dort ein ſtarker küriſer hält.
Warum? Daſſelbig weiß ich nit."
Der teurlich man der het kein bit,
Sonder macht ſich von ſtund bereit,
In ſeim harnaſch er ins feld reit.
Neidelhart ſagt underrichtsweis:
„Herr, wolt ir an im erlangn preis,
So ziehet im nicht aus dem weg,
Ob er deſter e niderläg."
Neidelhart daſſelb darum tet,
Dann er ganz gute hoffnung het,
Welcher rannt under augen zwar,
Der ſtoßt ſich ſelbſt leicht ab fürwar.
Teurdank kert ſich aber nicht dran,
Alsbald er neur anſach den man,
Braucht er ſein ritterliche hand,
Mit macht er dem küriſer rannt
Seinen ſpieß mitten durch den hals,
Das er blieb tot deſſelben mals.
Alſo empfieng er ſeinen lon.
Noch wolt Neidlhart kein bnügen han,
Sonder mer verſuchen ſein tück,
Den held zu bringen in unglück.

---

94. 34 vor, vorher. — 44 bit, Beiten.

Digitized by Google

93. Kapitel.

Wie der kün edel held Teurdank an einem streif vil der feind umbracht.

Neidelhart sich weiter besann,
Was er mit dem held wolt fahn an.
Gieng darauf zu dem helden dar,
Sprach: „Herr, ich sage euch fürwar,
Das die feind haben fürgnomen,
An heut aus der stat zu komen,
Und wellen ziehen auf ein beut,
Werden mit in nemen vil leut.
Nun mag ich auf mein eid sprechen,
Das in wär ietz abzubrechen.
Wolt ir dann auch raten darzu,
So will ich auf den morgen fru
Vor tags halten in diesem wald
Und mein volk verstecken im halt;
So gebt ir in einen fürlaß,
Alsdann will ich zu rechter maß
Kumen und in mit meim haufen
Erst der rechten kirchweich kaufen
Und darnach mit gwalt ein streif tan."
Teurdank sprach: „Ich will mirs gfalln lan.
Rüst dich allenthalben darzu,
Das du morgen vor tag ganz fru
Seist mit deinem volk in dem halt,
So will ich mich lan sehen bald,
Und als ich wolt treffen stellen;
Ist es dann sach, das sie wellen
Meinem volk sein zu gewaltig,
Dann so will ich mit ordnung mich
Gegen dir wider wenden gring,
Villeicht ich sie auf dein volk bring,
So müssen sie beleiben all."
Neidelhart sprach: „Herr, in dem fall
So laßt mich nit mer dann sorgen;
Habt allein fleiß auf den morgen,
Das sie uns mit nicht entrinnen;
Ir solt alsdann werden innen,

Digitized by Google

Wie ich mich gen in halten will."
Als nun kam das angesetzt ziel,
Das iederman hielt in seim halt,
Sach der Teurdank her mit gewalt
Die feind gegen im zuziehen;
In keim weg wolt er sie fliehen,
Sonder sprengt sie frölichen an,
Schlug nider daraus seinen man,
Das er toter auf der erd lag.
Auf den held geschach mancher schlag,
Desselben er wenig acht nam.
Zuletzt die schlacht überhand nam,
Darin der held manchen erstach,
Die man vor im tot ligen sach,
Am selben streifen hin und her;
Zu vil der toten gwesen wär
Zu legen auf einen wagen,
Ich glaub, der hetts nit mögn tragen,
Die er mit seiner hand umbracht.
Neidelhart im im halt gedacht:
Nu hab ich mer gesehen nie
Großer wunder, dann das ietz hie:
So vil volks ganz on alle zal
Soll fliehen so zu manchem mal
Vor des helds kraft und gschicklicheit!
Mir ist, wiß gott, von herzen leid,
Das mein anschlag nit will fürgan!
Teurdank der held hette getan
Den feinden ein großen schaden,
Was deshalb mit müden bladen
Von wegen der schweren arbeit;
Darum er zum Neidelhart reit
Und sprach: „Warum hast du nit mir
Mit allem deinem volk so schier
Nachgefolgt und helfen die feind
Bis auf das haupt erlegen heint?"
Neidelhart zu dem helden sprach:
„Herr, warlichen, alsbald ich sach,
Das die feinde mit aller macht

93. 66 müden, Müdigkeit.

Digitized by Google

Niderlagen in dieſer ſchlacht,
Gedaucht mich on alle not ſein,
Das ich und das ander volk mein
Denſelben hetten nachgerennt;
Dann ir habts allein wol geendt.
Jr ſolt mir auch glauben fürwar,
Wirdet der tat mein frau gewar,
Sie wird euch des genießen lan
Und keinen für euch wellen han."
Mit der red verbarg er ſein liſt.
Gelaubt, hett Neidelhart gewiſt,
Das Teurdank nit ſolt worden ſein
Erſchlagen mit ſeinem volk klein,
Er hett den zug nit fürgnomen;
Wärs übl gratn, er wär nit komen
Aus ſeinem halt um einen tritt,
Er hett dem held geholfen nit.
Doch dieweil ime ſein anſchlag
Het gfelt, ſaß er den ganzen tag
Und gedacht mit fleiß auf neu weg
Dardurch der held zletzt niderläg.

---

94. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank an einem ſchanzen erworfen ſein ſolt.

Neidelhart gieng zum helden dar,
Sprach: „Mein herr, ich ſag euch fürwar,
Das hie aus dieſer nächſten ſtat
Mein frau, die edel küngin, hat
Großen gedrang und überlaſt.
Ich gelaub, das man ſich nit vaſt
Dorft bemühn, man gewunn ſie wol.
Guts geſchütz ich euch geben ſoll
Darzu, wo es wird ſein eur rat."
Teuerdank der held ſprach: „Wer hat
Dir ein kundſchaft geben darvon?"
Neidelhart antwort im: „Ich han

Des gwiſſe und gute kundſchaft.“
Der held ſprach: „Geh hin und verſchafft,
Das ſich das volk läger darfür
Und mit inen das geſchütz für',
So will ich komen bald hinnach.“
Neidelhart ſprach: „Herr, iſt es ſach,
Das ir nit ſein werdet darbei,
So werden ſie han ein geſchrei
Und gmeinglich kein ordnung halten;
Ir müſt alle ding verwalten,
Sunſt iſt es ie vergebens gar.“
Teurdank ſprach: „So nim morgen war,
Das vorhanden ſein bauren gnug,
So die ſchanz mir nach meinem fug
Künnen ordenlichen machen.“
Neidelhart ſprach: „Herr, die ſachen
Will ich beſtelln nach notdurft wol;
Ich weiß was man darzu han ſoll.“
Als nun die ſach beſchloſſen was,
Neidelhart, der dieb, was nit laß,
Sonder ſchickt hinein in die ſtat
Zu ir etlichen aus dem rat,
Ließ in eigentlichen ſagen,
E es morgen wurde tagen,
So wolt der held Teurdank ir ſtat
Blägern; wiewols wider ſein rat
Wär, ſo möcht er nit darwidr ſein,
Und würd der held komen hinein,
So hett er gſchworen einen eid,
Zu ertöten frau, man und maid.
Darum ſolten ſie haben acht,
Welcher heint in der finſtern nacht
Am nächſten zu der maurn würd gan,
Das ſie dann auf denſelben man
Würfen mit ſteinen groß und ſchwer.
Wann dann der held erworfen wär,
So wolt er on allen verzug
Alles volk mit gar gutem fug
Bringen wider von irer ſtat.
Den burgern gfiel des böswichts rat.

Als nun kam daher die mitnacht
Und Teurdank het ein teil gemacht
An der ſchanz, nam er ein bauren
Mit im und gieng zu der mauren,
Zu beſehen, ob die wär feſt.
Kein wort er um die burger weſt,
Die oben warteten auf in.
Da er an die mauren kam hin
Und ſie meinten, der held wär gwis,
Ein burger ein ſtein fallen ließ,
Traf den baurn, der ob dem held ſtund,
An ſein kopf, das er fallen bgunt,
Und am fall ſchlug er den werden
Held auch nider zu der erden.
Teurdank ſich wider bald weg macht,
Sie ſchuſſen und warfen, das kracht,
Dem helden grauſam hinden nach.
Der baur auf allen viern dann kroch
Und wolt zu der mauer nit mer.
Teuerdank der ſchlug das läger
Für die ſtat nach dem willen ſein.
Als nun das geſchrei kam hinein
Zum Neidelhart, dem böſen man,
Das Teurdank wär komen darvon
Und doch der wurf im ſo nahent
Wär gangen, do lief er behend
Zu dem teuren helden hinaus,
Sprach: „Herr, was macht ir doch daraus,
Das ir euch ſo gring wagen tut
Und eur ſach nit baß halt in hut!
Wann euch ietz etwas bſchehen wär,
Keiner wär im feld blieben mer.“
Teurdank ſprach: „Es iſt graten wol,
Ich hoff, der wurf inen noch ſoll
Wol werden mit der zeit vergoltn.“
Neidelhart het die burger gſcholtn
In ſeim ſinn, das ſie hetten gfelt.
Er dacht im: All mein gut und gelt

---

94. 68 das, daß es. — 81 gring, gering, leicht.

Wolt ich warlich darum geben,
Das er het verlorn sein leben;
Doch hoff ich, er muß noch har lan,
Wiewol er ietz ist komn darvon!

---

95. Kapitel.

Wie dem mandlichen held Teurdank durch den Neidelhart selbgeschoß gelegt waren, daran er sich solt verletzt haben, dem er aber durch gotts hilf und getreu warnung entgieng.

Nun hört, was weiter Neidelhart
Erdacht gen dem held zu der fart.
Eins mals redt er mit im selber:
Ich kann und mag dem held nit mer
Leid, schad oder schmerz fügen zu,
Es sei dann, das ich zurichtn tu,
Damit der held würd gefangen;
Wo das bschäch, so wärs ergangen
Um sein leben ganz unde gar!
Neidelhart gedacht her und dar,
Wie er solch sach möchte ankern,
Das sichs der held nit möcht erwern.
Zuletzt gedacht er an ein stat,
Die würden drin folgen seim rat,
Dann er kennt des volkes wandel,
Die möchten im zu dem handel
Dienen, wo er macht ein meutrei.
Gedacht im: Ich wills wagen frei.
Mit list hoff ichs zu bewegen,
Das sie vil dest leichter gegen
Dem helden in feindschaft komen!
Wie ir oben habt vernomen.
Als er nun den anfang gmacht het,
Gedacht er darauf fru und spät,
Damit er demselben nachkäm
Und den handel zu handen näm.
Auf ein zeit er zum helden gieng,
Mit süßen worten er anfieng
Und sprach: „Mein herr, ein teurer held

Ir ſeid, gerecht und auserwält,
Darzu vor andern auserkorn,
Habt mit eurer hand nie verlorn
Kein ſchlacht in ritterlicher weis;
Darum tragt ir billich den preis.
Mein frau, die ſchön küngin Ernreich,
Findt in irem land nit eurs gleich,
Das ſagt iederman auf mein eid.
Darum iſt euch all erberkeit
Hold under der ganzen landſchaft
Und was darin iſt für manſchaft.
Allein ein gar mächtige ſtat
Weiß ich, die eur kein kundſchaft hat
Und doch von herzen eur begert.
Iſt nun ſach, das ir ſie gewärt
Und einmal zu denſelben kumt,
Glaubt, euch das nit ein wenig frumt.
Sie werden euch erzeigen er,
Als ſie nie keim getan han mer.
Drum wann ſie han ein klein partei
Under in, die ſelb richtt ir frei.
Sodann das alſo durch euch bſchicht,
Meniglich euch deshalb lob gicht.
Darum ich euch aus treuen rat,
Das ir mit mir reit in die ſtat."
Teurdank ſprach: „Mir gfällt der anſchlag.
Alsbald es wirdet morgen tag,
So will ich mit euch hinkomen.
Wiewol ich mir het fürgnomen,
Mich der ſach nit zu underſtan,
Noch dann will ich ziehen darvon
Und folgen darin eurem rat,
Richten die zwietracht in der ſtat."
Mit dem ſich richten zu der fart.
Als nun all ſachen bereit ward,
Ritten ſie mit einander dar
In die ſtat, darinnen fürwar
Die burger all in einer gmein
Empfiengen den edlen held rein

---

95. 38 erberkeit, Ehrenleute. — 52 gicht, ſagt.

Mit wirden und allen eren.
Neidelhart dacht: Ich muß weren
Und ſolchs bei zeit underkomen!
Gieng zu in, ſprach: „Ir habt vernomen,
Was euch für leid iſt zugſtanden
Die zeit her; nun iſt verhanden
Der euch alles eur ungemach
Allein zugefügt hat all tag;
Wolt ir eur leib und gut friſten,
So müſt ir mit dieſen liſten
Die ſachen gegn im greifen an
Und in zu gfängnus nemen an.
Wolt ir euch vor krieg bewaren,
So müßt ir nach meim rat faren.
Ich ſag euch, es iſt ietz die zeit,
Das ir abſtellen mögt eur leid,
Das euch bisher iſt beſchehen.
Das mag ich mit warheit jehen.
Und wo ir mir gebt zu der ſtund
Glauben, ſo will ich euch den grund
Sagen: Der hauptman, ſo iſt kumen
Mit mir her, bringt euch kein frumen,
Dann all ſein ſinn, gedank und mut
Stehn nach krieg, zwietracht, gelt und gut,
Tut auch auf dieſem weg umgan,
Das in unſer küngin ſolt han
Zu einem elichen hauswirt.
Iſt ſach, das ir ſolches nit irrt
Und der heirat für ſich gan ſoll,
So bſchicht euch und der ſtat nit wol.
Dann wann er hett das regiment,
So näm ſein kriegen niemer end;
Schatzmeiſter macht er nach ſeim ſinn,
Fürte alles eur geld von hinn.
Allen krieg, ſo ietz iſt im land,
Fürt er allein mit ſeiner hand;
Das bſchicht als um unſer küngin,
Die im für und für liegt im ſinn.

---

95. 71 underkomen, zuvorkommen. — 96 irrt, hindert.

Digitized by Google

Gelaubt mir, dann ich kenn den man,
Er wird von ſeim kriegen nit lan.
Darum ob ir welt gwinnen ru,
So habet fleiß und tut darzu,
Das ir Teurdank, dieſen hauptman,
Habt gfangen oder ſonſt weg tan.
Das zeig ich euch an aus treuen;
Glaubt, es wird euch nit gereuen."
Mit ſolcher red und falſcher ler
Gieng der Neidelhart hin und her
Und richt etlich ſonder perſon
Mit allem fleiß auf dieſe ban.
Dardurch er alles volk bewegt,
Das es ſich gegn dem held einlegt,
Richt ein partei under im auf,
Das daraus erwuchs ein auflauf
Und ein ganz großer unwillen,
Dann niemand mocht das volk ſtillen.
Alſo liefen ſie zuſamen,
Ir harnaſch und wer ſie namen,
Zogn auf ein platz mit ordnung dar,
Gegen dem ſchloß, drin Teurdank war,
Schrieen all mit einander ſer:
„Gebt uns den fremden man ausher,
Dann wir den ſchlecht haben wellen
Mit ſamt allen ſein geſellen."
Neidelhart het das zugericht,
Gedacht: Nun mag in helfen nicht!
Mit dem gieng er zum held ins haus
Und ſprach: „Mein herr, mit großem ſtraus
Iſt die gemein alle empor
Und hält dort auf dem platz darvor.
Ein partei hat ſich bei in erhebt,
Wo ir darin nit eurn rat gebt,
Möcht daraus werden ein bös ſach
Und erwachſen groß ungemach.
Wo ir aber hierin nit beit,
Sonder aufs erſt auf den platz reit
Und ſprecht, wie ir habt vernomen
Under ſie ſei ein irrung komen,

Die wolt ir richtn nach eurm verſtan,
Dran ſollen ſie kein zweifel han;
Sie ſehen eure handlung an
Und werden ſich laſſen ſtillen
Nach aller eur gier und willen;
Dann ſolt ir in dem haus bleiben,
So möcht das volk vil red treiben
Und neur werden noch mer aufrur,
Dem mögt ir allem komen fur,
Wo ir werdt folgen meinem rat.
Glaubt, herr, ir tut dran ein gut tat."
Der held ſprach aus ſeim teuren mut:
„Warlich, dr auflauf dunkt mich nit gut,
Darumen und das man nit müg
Mit der unwarheit oder lüg
Auf mich einerlei ertrachten,
Als wolt ich ir ſach nit achten,
So will ich mich noch underſtehn,
Zu in hin auf den platz zu gehn,
Und ganz allen fleiß fürkeren,
Ob ich den auflauf möcht weren."
Neidelhart gefiel das vaſt wol,
Sprach: „Herr, drum man euch loben ſoll."
Als nun Teurdank auf dem weg was
Zu den burgern, zu richten das,
Kam im durch etlich entgegen,
Das geſchrei wär, von ſeintwegen
Der auflauf ſich erhaben het.
Teurdank als ein hochweiſer tet,
Wolt ſich under das gmein volk nit
Begeben, dann er wuſt ire ſitt,
Er kennt aus erfarenheit wol,
Das ſie der untreu wären voll
Und ließen ſich ganz in kein weis
Beſcheiden; darum er ſich leis
Wider füget hinein ins ſchloß.
Daſſelb den Neidelhart verdroß.
Teurdank der held gieng zu im dar:
„Neidelhart, mich bedunkt fürwar,

---

95. 147—149 Dreireim wie 69, 3—5. — 151 gier, Begehren.

Digitized by Google

Durch deine gewonte falſcheit
Haſt du mir ſolch ſach zubereit.“
Neidelhart daſſelb widerredt
Und ſprach: alle ſein tag er het
Kein falſcheit noch untreu getan.
Teurdank ſprach: „Niemand ſols glaubn han!
Ich will weiter nit red treiben,
Ich laß die ſach ditzmals bleiben.
Du ſolt mich hinfür nit mer törn,
An dein rat will ich mich nit kern,
Dann mir der vil geſchadet hat.“
Neidelhart verantwurt ſich drat,
Sprach: „Herr, ich hab großen ſchmerzen
Von wegen eur red am herzen;
Doch werdt ir finden an dem end,
Ob ich mich ie von euch hab gwendt.“
Dacht doch im herzen darneben:
Ich getrau, gott wöll, dein leben
Solleſt du noch verlieſen zwar,
E du kumſt aus dieſem ſchloß gar!
Gieng geleich hinweg vom Teurdank
Und erdacht einen andern rank.
Als die finſter nacht nun herkam,
Er etliche ſelbgeſchoß nam,
Leget die gerings um das haus,
Ob Teurdank der held wolt heraus
Bei der nacht und komen darvon,
Das der eines erſchuß den man.
Als nun die bosheit auch geſchach,
Neidelhart wider ſich ſelbs ſprach:
Nu iſt ie nit müglichen wol,
Das er mir hinweg kumen ſoll
On großen merklichen ſchaden!
Teurdank was mit gedankn bladen
Und wegen gedachter aufrur.
Nicht lang darnach der held erfur,
Das im ſelbgeſchoß gelegt warn,
Gedacht im: Ich will mich bewarn
Und deſt baß han ein aufſehen,
Das mir davon nichts mög gſchehen!
Und zog alſo mit ru darvon,

Kein menſch der dorft in greifen an.
Das verdroß ſer den Neidelhart
In grund ſeines herzen gar hart,
Und wiewol er merket fürwar,
Das er dem held mit nichte gar
Mocht zukomen mit eim gefär,
Noch dannocht wolt er ſich noch mer
Underſtehn zuzefügen leid,
Als uns das buch hernach mer ſeit.

96. Kapitel.

Wie dem freidigen edlen held Teurdank im eſſen ſolt vergeben worden ſein, darvor er aber gewarnt ward.

Nicht lang kam ein brief Neidelhart,
Den het geſandt die küngin zart.
Die übergeſchrift lautet: „An
Neidelhart, unſeren hauptman,
Auch Unfalo und ſein gſellen.“
Den brief hete laſſen ſtellen
Die küngin der meinung mit eil:
„Wir embieten euch unſer heil,
Als den, ſo verwarn unſer land,
Das wir euch dreien vertraut hant,
Und empfelen euch drat ernſtlich,
Das ir her zu uns ſamentlich
Wöllet on all verzug reiten
Und uns warhaftig bedeuten,
Von wem uns in der jaresfriſt
So mancher gefangner gſchickt iſt,
Die ſich für uns haben geſtellt,
Sagen von dem küniſten held,
Der haben ſolt ein ſieghaft hand
Und bisher bewart unſer land,
Der ſei bei euch, als man uns ſeit,
Begabt mit aller ſchicklicheit,

95. 227 dorft, wagte. — 96. 7 der meinung, in folgendem Sinne.

Digitized by Google

Teur, freidig und darzu ser frum,
Das er auch von hoher art kum,
Sein lob niemands voll sagen kann,
Als seine werk das zeigen an;
Allzeit er sich erlichen halt,
Brauch sich in unserm dienst manchfalt.
Das habt ir uns nit kund getan,
Darab wir groß misfallen han.
Darum wellet denselben held
Mit euch bringen, so ferr ir wellt
Gnad und huld bei uns behalten.
Laßt euch darin nichts aufhalten;
Zu angesicht euch ghorsam weist
Und auf das allerhöchst befleißt,
Damit ir in schier bringet her,
Bei vermeidung unser straf schwer
Und darzu großer ungenad,
Das im gescheh kein leid noch schad."
Der bot kam zu dem Neidelhart
Und bracht im den brief wol bewart
Von der edlen schön küngin her.
Der Neidelhart erschrak gar ser;
Von ganzem grund des herzen sein
Leidt er darum heimlich groß pein,
Dacht: Wie soll ich mein sachen tan?
Ich fürcht, ich müg mit ern nit bstan
Bei meiner frauen der küngin.
Urbering kam im in sein sinn
Ein treffenlicher böser rat,
Dardurch er hofft, erst in den tot
Zu bringen den edelen held.
Bald er sich zum helden gesellt,
Sprach: „Herr, ir habt vil sach getan,
Drum ich euch soll passieren lan.
Doch das mittler zeit sei das land
Bewart, hab ich ein boten gsandt
Nach den anderen hauptleuten,
Den will ich solchs auch bedeuten

---

96. 23 frum, tüchtig. — 50 urbering, urplötzlich. — 56 passieren, den von Neidelhart besetzten Paß überschreiten.

Digitized by Google

Und mit eurm rat ordnung richten,
Wie wir dann bei unsern pflichten
Und eiden zu tun schuldig sein,
Das die weil niemands fall herein
Und tu der küngin ein schaden."
Teurdank sprach: „Ich will nicht bladen
Mich mit Unfall noch Fürwittig,
Dann sie haben oft trogen mich."
Neidelhart kert sich nit daran,
Ein boten hieß er eilunds gan
Nach Fürwittig und Unfalo,
Den schicket er behend alldo.
Der bot versaumet keinen weg,
Sonder lief manchen schmalen steg,
Bis er die zween hauptmänner fand,
Den gab er den brief in ir hand.
Als die des Neidelharts schreiben
Vernamn, wolt ir keiner bleiben,
Sonder ritten zum Neidlhart dar.
Alsbald er ir wurde gewar,
Gieng er inen weit entgegen,
Sprach: „Gott der herr soll eur pflegen!
Seid mir hieher gottwillkumen!
Ir habt villeicht wol vernomen,
Was mein frau uns geschrieben hat.
Darin gebt euren treuen rat,
Wie wir das wellen greifen an,
Damit wir töten den teurn man.
Soll er zu der küngin komen,
So wird von uns der gwalt gnomen."
Zeiget in auch an darneben,
Was er bisher für ein leben
Hett mit dem held angefangen,
Doch wärn all sein anschläg gangen
Hindersich und verloren gar:
„Ich mag euch anzeigen fürwar,
Das ich weiß auf erden nichts mer
Anzufahen, dardurch er wär
In schaden und leid zu bringen.
Rat ir selber zu den dingen!"
Drauf gaben sie im antwurt do

Digitized by Google

Fürwittig und der Unfalo:
„Wir haben vernomen die ſach
Und tragn darab groß ungemach,
Das wir gar mit keinen liſten
Mögen unſer leben gfriſten
Vor Teurdank, dem teurlichen man.“
Neidelhart zuletzt ſprach: „Ich han
Vor etlichen tagen gemacht
Etlich ſelbgeſchoß und gedacht,
Es ſolt erfüllet ſein mein will,
Dann ich die heimlichen und ſtill
Legt verborgen in den garten,
Die ſolten auf den held warten,
Ob er in den garten gehn wolt,
Der eines in erſchießen ſolt.
Aber alsbald ich die het glegt,
Von ſtund ſich der himel bewegt
Und regnet drei oder vier tag.
Dardurch ich mir gedenken mag,
Das die planeten allgemein
Wirken nach dem begeren ſein.
Dweil ſolchs nit hat helfen wellen,
Will ich euch, lieben geſellen,
Noch einen weg in großer ſtill
Anzeigen, was ich mer tun will.
Ich hab geſchickt vor kurzer friſt
Nach gift, das mir heut komen iſt,
Daſſelb will ich bereiten ſein
Dem held morgen ins eſſen ſein,
Und wann er hat das genumen,
So laßt all ärzt zuſam kumen,
Werdt ir keinen drunder finden,
Der ſich des wird underwinden,
Dem helden zu helfen aus not,
Er muß darvon beleiben tot.
So well wir unſer regiment
Noch länger bhalten in der händ.“
Des rats wurden von herzen fro
Fürwittig und der Unfalo.
Als ſie in ſolchem rat ſaßen,
Eins türknechts ſie darbei vrgaßen,

Der des Neidelharts diener was;
Alsbald derſelb erhöret, das
Sie wolten dem held vergeben,
Dacht er: Ich will im ſein leben,
Ob gott will, darvor friſten wol,
Wann ich im den rat geben ſoll,
Dann er mir gutes hat getan,
Das will ich in heut gnießen lan!
Gieng von inen aus der kamer,
Darvon der Ernhold was nit ferr
Und wartet auf den edlen held.
Demſelben er lauter erzält
Und ſprach: „Hör, lieber Ernhold mein,
Mag in dir ein vertrauen ſein,
So will ich entdecken ein ſach,
Daraus deim herrn groß ungemach
Mag in gar kurzer zeit entſtan,
Wo er das nit verkomen kan,
Dann es trifft im an leib und lebn.“
Der Ernhold ſprach: „Ich will dir gebn
Mein treu zu rechtem underpfand,
Das du von mir nit ſolſt genant
Werden, es ſei dann ganz dein will.“
Der türknecht ſprach: „So merk in ſtill,
Das künftig bös verrätriſch mört“,
Sagt im, was er im rat het ghört,
Drum ſolt er ſich nicht vermeſſen
Auf heut das frümal zu eſſen,
Dann er möcht ſunſt komen in not.
Der Ernhold ſprach: „Nu dank dir gott,
Das du mir ſolches haſt tun kund.
Mein herr Teurdank ſoll dir zur ſtund
Darum ein große genad tan.“
Damit lief der Ernhold hindan
Und fand ſein herrn am tiſch ſitzen.
Er ſprach zu im aus ſein witzen:
„Herr, tut mit dem eſſen gemach
Und hört zuvor von mir ein ſach,

---

96. 154 lauter, wahrheitsgemäß. — 160 verkomen, verhüten, vorbeugen. — 167 das künftig, daß kommen werden.

Die ich euch kan verschweigen nit,
Dann die mag keinswegs haben bit."
Teurdank der held hört diese wort,
Stund auf von tisch, gieng an ein ort
Mit seinem fromen Erenhold,
Fragt in, was er so eilunds wolt.
„Herr, euch ist ein türhüter hold,
Der hat mir zu verstehn geben,
Wie ir anheut um eur leben
Solt komen durch dieses essen,
Des han sich die drei vermessen",
Und zeiget im allen grund an.
Teurdank, der hochberümte man,
Erschrak darab von herzen ser,
Wolt fürt kein bissen essen mer,
Blieb also bei dem Ernhold stehn.
Da sach er Neidelhart eingehn
Durch die tür, zu besehen, was
Doch der held ob dem tische aß.
Als er den helden dort stehn sach
Beim Ernhold, fieng er an und sprach:
„Lieber herr, was leit euch doch an,
Das ir nit wolt zum essen gan
Und heut so lang verziehen tut?
Ist durch etwas beschwert eur mut,
Das euch möchte zuwider sein?
Verschweigt mirs nit, lieber herr mein.
Ist sach, das ich solchs wenden kan,
Ich will warlich drin kein ru han."
Teurdank sprach: „Schweig, du böser wicht!
Was du redst, das ist alls erdicht;
Du hast mir vil kumer und leid
Durch dein list bisher zubereit.
Das hab ich dir alls geben nach,
Der hoffnung, du hettest danach
Von deiner schalkheit gelassen.
So wilt du dich der nit maßen,
Sonder hast tag und nacht gedacht,

---

96. 182 bit, beit, Aufschub. — 185—187 Dreireim. — 202 leit, liegt. 217 maßen, mäßigen.

Digitized by Google

Ob du mich in schaden hetst bracht.
Du hast mir wellen vergeben
Und durch gift nemen mein leben,
Darum du deinen rechten lon
Von meiner hand noch solleſt han."
Neidelhart sprach: „Lieber herr mein,
Ich bitt, ir wellt nit zu gäch sein,
Und bdenkt, das ich bin gewesen
Eur dienr, sonst hett ir nit gnesen
Mögen, wie das männiglich weiß.
Dann ich warlichen großen fleiß
In euren sachen hab fürkert,
Durch die seid ir worden ernärt.
Ich bin warlich unschuldig dran,
Das will ich auf meinen eid han,
Drum solt ir mein worten glauben."
Teurdank sprach: „Wilt du mich tauben
Noch mit den falschen worten dein?
Der möcht ie wol unselig sein,
Der dir hinfür wolt vertrauen."
Neidlhart sprach: „Ir werdt aufschauen
Und mit mir gar nichts fahen an,
Wer weiß, wen ich bei mir wird han."
Die schmachwort erzorneten ser
Den Teurdank, darum er sein wer
Mit grimm aus seiner scheiden zuckt,
Schlug nach dem Neidelhart, der duckt
Sich meisterlich im aus dem streich,
Heimlichen er von dannen weich.
Das was dem dieb warlichen not,
Sunst hett er müssen ligen tot.

---

96. 231 ernärt, erhalten. — 235 tauben, betäuben, toll machen.

Digitized by Google

97. Kapitel.

Wie der unverzagt held Teurdank Neidelhart um seiner bösen handlung willen von im jagt.

Das verdroß ser den Neidelhart;
Er lief hin auf derselben fart
Zu den andern seinen gsellen,
Klagt in, wie der held het wellen
In mit seinem schwert erstechen.
Fürwittig begunt zu sprechen:
„Unsers bleibens ist niemer hie,
Wir müssen sunst besehen, wie
Wir die sach gen im fahen an,
Dann unser keinr darf zu im gan."

98. Kapitel.

Wie der tugendsam held Teurdank zu der künigin Ernreich kam, und welcher maß er von ir empfangen ward.

Als nun Neidlhart geflohen was,
Gedacht im der Teuerdank das:
Ich hab von der küngin wegen
Vil härter sachen gepflegen
Und groß gefärlicheit bstanden,
Auch als lang gwest in den landen
Und die hochgeborn künigin
Nie gesehen; das btrübt mein sinn.
Ich bin ie gwest ein schlechter man,
Das ich mich hab aufhalten lan
Die drei mit irem list so lang.
Die küngin zu sehn ist mir bang,
Drum will ich mich nichts irrn lassen,
Sonder machen auf die straßen,
Zunächst an iren hof reiten,

---

98. 4 härter, Genitiv, von vil abhängig, nicht Comparativ, nur umgelautet; gepflegen, gepflogen, verrichtet.

Digitized by Google

Dann ich kan länger nit beiten.
Ich hab vil ir zu lieb gedult,
Villeicht gibt ſie mir drum ir huld.
Wer mich dran weiter hindern wolt,
Dem es ſein leben gelten ſolt.
Darum, Ernhold mein treuer knecht,
Schau, das alle ding ſei gerecht
Und gefertigt auf dieſe reis
Nach allen notdurften; wer weiß,
Ob uns unſer mü und arbeit
Die edel küngin hochgemeit
Noch wurd villeicht belonen wol."
Der Erenhold ſprach: „Herr, ich ſoll
Tun allzeit nach eurem gebot.
Allein vertrauet hinfür gott,
Derſelb mag euch alle eur ſach
Noch ſchicken zu gutem gemach."
Der Ernhold richtet das alls zu.
Darnach an einem morgen fru
Saßen ſie beed auf ire roß,
Ritten mit einander ir ſtraß
Den nächſten hin zu der küngin.
Als ſie nun beed kamen dahin
Und ir die küngin ward gewar,
Von herzen ward ſie erfreut gar,
Schicket von ſtund an ire rät
Zu dem helden: der küngin bet
Wär, das er zu ir komen ſolt,
Dann ſie in geren ſehen wolt.
Die rät kamen zum held gangen,
Sprachen: „Herr, es hat verlangen
Unſer küngin, euch zu ſehen.
Darum hat ſie zu uns jehen,
Jr ſolt mit uns komen zu ir,
Dann ſie wart eur mit großer gir."
Teurdank zu in hoflichen ſprach:
„Jr herren, mir iſt auch vaſt gach,
Euer küngin zu ſchauen an,

---

98. 39 gewar werden, Kunde erhalten, hören von. — 42 bet, Bitte. — 48 jehen, geſagt.

Digitized by Google

Darum ſo will ich mit euch gan
Und mich gegen ir beweiſen,
Dieweil ich manch teurlich reiſen
Von irentwegen hab getan.
Ich hoff, ſie werd michs gnießen lan."
Die rät ſprachen: „Zweifelt nit dran,
Ir ſolt noch werden ir eman.
Dann groß lob ſie von euch ghört hat."
Teurdank der ſprach: „So geh wir drat,
Zu hören, was doch ſei ir ger."
Alſo giengens von dann nit ferr,
Da ſie die edl küngin funden.
Als er in hof kam, begunden
Gemeinglich all ir dienſtfrauen
An die fenſter laufen, zſchauen
Teurdank, den helden unverzagt.
Als bald den ſach ein edle magd,
Lief ſie zu der küngin und bat:
„Gnad frau, gebt mir das botenbrot!
Ich hab den helden geſehen;
Mit warheit ſo mag ich jehen,
Das er iſt adelich wol gſtalt.
Ich gelaub, das eur genad bald
Sein geleichen nit ſolt finden."
Nun ſtunden vil frauen hinden,
Die alle horten dieſe wort
Und ſahn mit fleiß auf dieſe port,
Wann der held würde gehn herein.
Das tet auch die edle küngein.
Alsbald ſie gwislichen vernam,
Das der held nah zu der tür kam,
Mit iren frauen ſie im gieng
Entgegn und aufs freundlichſt empfieng
Und hieß in gottwillkumen ſein.
Der held ir dankt mit worten fein,
Als ers kunt nach hoflicher art.
Darnach der held gefüret ward
In ein gmach, drin er ſich austet,
Das im die küngin zubreit het.

---

98. 55 mich beweiſen, darſtellen, erſcheinen. — 56 reiſe, Kriegszug.

Digitized by Google

Als er sich nun het ausgetan,
Schicket die küngin einen man
Zu dem helden, der in vast bät,
Das er mit ir heint gessen hät
In irem gemach das nachtmal.
Der held sprach: „Geren ich tun soll
Was die edel küngin begert,
Dann sie ist aller eren wert."
Darnach holt man den held zum tisch,
Da waren breit vil guter visch,
Wilpret und ander speis, darbei
Reinfal, reinsch wein und malsasei;
Aufs köstlichst was all ding zugricht.
Als auf ward ghaben die letzt richt
Und sie hetten wasser gnomen,
Do waren die diener komen,
Ruckten die tafeln auf ein ort.
Die küngin sprach zu im: „Nun hort,
Herr Teurdank, ein held auserkorn,
Ich bin bewegt gewest mit zorn
Gegen allen mein hauptleuten,
Das sie mir nit han bedeuten
Mögen, euch hieher komen sein
In dieses land und küngreich mein,
Und habt mir so vil er getan
Durch gar manchen gefangen man,
Der mir von euch ist zugeschickt
Und mit härter gfängnus verstrickt
Sich in mein eign händ zu stellen,
Die mir nit han mögn erzälen
Von euch, eur zucht und auch manheit.
Het mirs iemand anders geseit
Dann eur feind, ich hetts nit glaubt gern.
Drum bitt ich euch, ir wolt mich gwärn
Und mir nach der länge tun kund,
Durch welches mittel oder grund
Ir seid durch diese päss komen,
Das hab ich noch nie vernomen,

---

98. 102 breit, bereitet. — 108 waren komen, kamen. — 115 euch ein, acc. c. inf. — 126 gwärn, befriedigen.

Digitized by Google

Damit ich mög gründlich verſtan,
Was euch hat mögn zu handen gan,
Und gewäret mich meiner bet."
Teurdank ſprach: „Frau küngin, ich het
Ein ganzen tag zu reden gnug,
Wo ich euer lieb wolt mit fug
Allein geben zu verſtehn das,
So mir am aller erſten paſſ,
Auch am andern iſt zugſtanden;
Doch dieweil ir habt verſtanden
Vor darvon, will ichs erzälen
Aufs kürzſt. Als ir habt tun wälen
Mich für euren elichen man,
Zog ich gleich von meim vater dann
Und kam hin an den erſten paſſ,
Darauf eur ambtleut einer ſaß,
Der mir mit ſchwein zu handen gieng,
Auch hirſch, bär, gar mancherlei ding,
Das alles gefärlichen was,
Vor denen ich allen genas.
Derſelb darnach mich reiten ließ
Zum andern, der Unfalo hieß.
Der fürt mich auch auf vil abnteur
Auf waſſer, land, mit tier ungheur,
Bei dem mein leben offenbar
Zu mermal iſt gſtanden in gfar.
Daſſelb ich alles überſtund.
Aus der urſach er mich begunt
Zu dem dritten paſſ zu weiſen,
Drauf ir habt ein alten greiſen
Ambtman ſitzen in ſeinem bart,
Den nennet man den Neidelhart;
Bei dem hab ich gefochten ſer
Wider eure feind bis hieher
Und darin allzeit tan das beſt.
Neidelhart das am beſten weſt
Euch mit warheit zu berichten,
Doch ſag ich euch ſolchs mit nichten
Darum, das ich mich well loben;
Der in dem himel ſitzt oben,
Weiß die recht warheit und den grund.

Ich hab begert allein der ſtund,
Euch mit mein augen zu ſehen.
Darum was da iſt geſchehen,
Das hab ich, euch zu gfallen, tan;
Desgleichen ich auch hinfüran
Kein fleiß in nichte will ſparen."
Die küngin ſprach: „Euch ſoll bwaren
Gott! Ir habt gfärlicheit bſtanden
Allenthalb in meinen landen,
Drum ir belonung wirdig ſeid.
Ich bitt euch freundlichen, nit reit
Kurzlichen wider hin von mir.
Ich will euch nach unſer monier
Halten tänz und der freuden vil
Darneben kurzweilige ſpiel."
Teurdank dankt das der küngin ſer.
Derſelben küngin gefiel er
Für und für ie länger ie baß.
Als ſie nun ſo lang gſeſſen was
Beim helden bis auf mittennacht,
Die edel küngin ir gedacht:
Der held iſt on zweifel müd vaſt,
Deshalben ich in an ſein raſt
Will nun zumal beleiten lan.
Den edlen helden ſach ſie an
Und ſprach: „Ich wünſch euch ein gut nacht!
Ich hab in mir ſelber betracht,
Wie euch nun zu ruen ſei not,
Dann es iſt in die nacht vaſt ſpat.
Darum wellen wir ſchlafen gan.
Wolt euch heint nichts anfechten lan.
Läßt uns gott dann morgen leben,
So well wir erſt freud anheben."
Nach der red der held urlaub nam.
Als er hin in ſein zimer kam,
Legt er ſich ſchlafen in ſein bett.
Dergleichen auch die küngin tet.
Da es nun hin wider tag ward,
Schicket die edel küngin zart
Irn hofmeiſter zu dem teurn held,
Ob er zu der kirchen gan wellt,

Digitized by Google

Hören das heilig ambt der meß,
Zuvor und er zu morgen eß.
Teurdank der held was des willig,
Antwort: „Daſſelb tu ich billich.
Darum wann es darzu iſt zeit,
So bin ich mit euch zgehn bereit.“
Der küngin hofmeiſter fürt in
Mit eren in die kirchen hin.
Darin fieng man gleich zu ſtund an
Ein ſchön ambt zu ſingen; kein man
Mit cantrei und buſaunen vil
Und anderm ſeltſam ſaitenſpiel
Dergleichen hat gehöret vor;
Es geſchach in dem großen kor.
Als daſſelbig ambt was vollbracht,
Ward der held zu der küngin bracht,
Die fraget in hoflich der mär,
Wie er die nacht gelegen wär,
Ob er ruig geſchlafen het.
Teurdank der helde ſprach: „Mir geht
Von gottes gnaden ganz nichts ab,
Gar keinen mangel ich nit hab.“
Nach ſolchem die küngin in bat,
Das der held ſich an dieſe ſtat
Zu ir wolte ſetzen nider.
Teurdank der held ſprach: „Ich wider
Mich des alles keines wegs nit,
Es ſei warin's well das ir bitt.
Darum ſitzt, ſo folg ich euch nach.“
Die küngin fieng an unde ſprach:
„Ir habt vil gfärlicheit glitten,
Seit ir von heim ſeid geritten.“
Von derſelben ſach ſie redten
Ein lange zeit. Die weil hetten
Die drei hauptleut auch einen rat,
Wie ſie wolten aus irer not
Komen und den held vertreiben,
Das ſie möchtn bei eren bleiben.
Darum ich den teurlichen man
Und die ſchön küngin lobeſan
Bei einander will lan bleiben

Und euch hinfüran beschreiben,
Wes sich die gmelten hauptleut drei,
Aller eren und frumkeit frei,
Han gegn dem held underfangen,
Und welcher maß es sei gangen.

---

99. Kapitel.

Wie ein falscher neuer rat durch die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart wider den held Teuerdank beschlossen ward.

Als nun der falsch Neidelhart sach,
Was zwischen der küngin geschach
Und Teurdank, dem teurlichen man,
Gedacht er im: Warlich ich han
Nit wol darin gehandelt zwar,
Das ich so mancherlei gefar
Hab zugefügt dem edlen held;
Wo er das der küngin erzält,
So hat erst ein end mein leben!
Unfalo sprach: „Ich will geben
Uns noch einen gar guten rat:
Unser küngin sechs ritter hat
An irem hof auserkoren,
Die sein von deim blut geboren
Und dir darzu gefreundt nahent,
Zu denen füg dich hin behend,
Grüß sie und sag inen darbei,
Wie ein fremd ritter komen sei,
Der rüm sich gar vast und vil ser,
Wie im steh allein sein beger
Zu dem rennen und ritterspiel.
Dieweil sie han gestochen vil,
Sei an sie dein beger und bitt,
Das sie sich wellen saumen nit,
Sondr fügen zu dem fremden man,
Den findens bei der küngin stan.
Dem bieten sie an, zu stechen
Und zu renn und zu turniren

Digitized by Google

Durch aller ſchöner frauen er.
Jr ſein doch überall nit mer
Dann ſechs, die wellen in beſtan.
Eins tags ſo ſollen auf die ban
Nit mer dann zween aus in komen;
Wann derſelb dann hat vernomen
Der berürten ritter beger,
So ferr er anders liebet er,
So muß er ſie des geweren.
Villeicht mocht ſich ietz verkeren
Das gelück einmal wider in
Und der ritter einr ziehen hin,
Dardurch der held beliebe tot."
Neidelhart ſprach: „Ein guten rat
Haſt du uns allen gegeben;
Ich bitt dich, iſt es dir eben,
Du wölleſt mit mir dahin gan
Und helfen bitten die ſechs man.
Ich hoff, in unſerm begeren
Werden ſie uns gern geweren."
Alſo giengen ſie von dannen
Zu den berürten ſechs mannen.
Neidelhart anfieng, zu in ſprach:
„Lieben freund, uns iſt geweſt gach,
Bis wir euch haben gefunden.
Jr ſeid mir mit freundſchaft vrbunden,
Drum ich euch will brichten mein ſchwer.
Es iſt geſtern hie komen her
Ein fremd ritter, der wider mich
Hat ghandelt und tuts noch täglich.
An dem wolt ich mich gern rächen,
Das ir in anmut, zu ſtechen,
Auch turniren und zu rennen.
Ich hab in wol tun erkennen,
Das er euch das nit abſchlagen
Wird; legt im's ziel in drein tagen,
So wellen eur zween auch allein
Bei im im zeug auf der ban ſein.
Wo es dann wär iemer müglich,

---

99. 44 eben, gelegen, — 60 in anmut, ihm anſinnt.

Digitized by Google

Das euer einer einen ſtich
Oder ſchlag im möchte geben,
Dardurch er verlur ſein leben.
All eur tag ſolt irs genießen,
Lieben freund, laßt nicht verdrießen
Euch und ſolch ſachen ſein gering!"
Einer aus den ſechſen anfieng
Und ſprach: „Lieber freund Neidelhart,
Wir ſein all hie von deiner art
Geboren; darum ſo iſt nit
Not der daſigen deiner bitt,
Wir wellen dein willn erfullen
Als wir billichen tun ſullen."
Neidelhart der war des gar fro,
Bald ſprach zu in der Unfalo:
„Lieben herren, geht von ſtund an,
Dieweil ir noch denſelben man
Findt bei unſer frau der küngin."
Die ſechs ritter giengen dahin
Für die edlen künigin dar,
Sprachen: „Gnädige frau, nemt war,
Wir haben für war vernomen,
Wie dieſer held ſei her komen
Zu euch auf eur gnad begeren,
Euch helfen eur freud zu meren.
Darum ſo ferr demſelben held
Ritterſpiel zu treiben gefällt
Mit turnirn, ſtechen und rennen,
So mag er ein aus uns bnennen,
Welchen er darzu haben will,
Der ſoll auf ein benantes ziel
Den helden in ſolchem beſtan
Geſelliglichen auf der ban,
Bis wir, dieſe ſechs ritter, all
Han unſer gebürend anzal
Mit ritterſpiel erfüllet wol.
Wir ſein in der hoffnung, er ſoll
Uns ſolchs in kein weg abſchlagen,
Dann wir ſonſt vil han hörn ſagen,
Wie er ſei ein teurlicher man,
Dergleichen ſach näm er all an."

100. Kapitel.

Wie der wolkünnend held Teurdank vor der künigin von sechs rittern, ritterspiel zu treiben, angesprochen ward.

Drauf antwort der held hochgeborn:
„Dieweil ir mich habt auserkorn,
Zu treiben mit euch ritterspiel,
Wiewol ich nit hab harnisch vil,
Roß und was mir notdürftig ist,
So hoff ich doch, was mir gebrist
In der edln küngin harnischhaus
Zu finden und mich rüsten draus.
Drum nim ich eur bitt hiemit an,
Soll es anders gsellglich zugan."
Darauf sie im antwort gaben:
„Herr, ir bedurft kein sorg haben;
Gsellglich well wir mit euch gebarn."
Teurdank sprach: „So mügt ir hinfarn
Und euch rüsten der notdurft nach.
Alsbald da kumt der morgnig tag,
So will ich mit eim scharpf rennen
Und ein zu dem fußturnier nennen.
Ob ich schon von euch underlig,
Bedarf ich doch desselben mich
Gar in kein weis noch weg schamen,
Dann mancher mit hohem namen
Ist von mir auch niderglegen."
In dem er sprach: „Ich muß pflegen,
Frau küngin, euer hilf und rat,
Dann ir habt gehört, was ietz hat
Eur hofgsind angeboten mich;
Nun so hab auf gelauben ich
Weder roß oder harnasch hie,
Darum ich nit gar wol weiß, wie
Ich diesen sachen doch tun soll.
Jr möcht mir hierin helfen wol,
Wo ir mir harnasch und roß wolt
Darzu leihen. Warlich, ich solt

---

100. 27 anbieten, entbieten, auffordern.

Digitized by Google

Das um euch verdienen geren,
Ich bitt euch, tut mich geweren."
Die küngin zu dem helden sprach:
„Das gib ich euch warlich nit nach,
Dann ich han wissen guter maß
Vorhin ganz wol von euch, das
Ir dergeleichen ritterspiel
Habt zum dickern mal triben vil
Und seid gewest in vil fechten,
Aller erst zu mir komn nächten,
Das ir solt hie han euer ru;
Drum will ich nicht leihen darzu."
Teurdank sprach: „Ach, edle küngin,
Ich bitt euch, ir wolt mir hierin
Mein begeren nit abschlagen!
Ir habt allein hören sagen
Von mir und dem ritterspiel mein,
Aber das mit dem augenschein
Bisher nie von mir gesehen."
Die küngin sprach: „Ich laß bschehen
Und muß mein gunst darzu geben.
Ich bitt, versorget euch eben,
Damit euch kein leid widerfar.
Roß, harnasch und alls andres gar
Braucht nach eurem wolgefallen,
Dann ir habt, das zu tun, allen
Gewalt und gut gerechtigkeit."
Teurdank ir des großen dank seit,
Nam darauf mit worten hoflich
Urlaub von ir und füget sich
Wider in sein verordent gmach.
Als es nun am morgen wurd tag,
Seinen harnaschmeister er hieß,
Das er aufs best bestellen ließ
Was zum rennen gut und not wär.
Das tet mit fleiß der harnschmeister.

---

100. 40 Siebensilbiger Vers. — 42 dickern, öftern.

101. Kapitel.

Wie Teurdank der edel held mit dem erſten ritter ſcharpf rennet.

Als nun kam die angeſetzt zeit,
Teurdank ſich in rennzeug anleit,
Drin er luſtig zu ſehen was;
Darnach der held auf ſein roß ſaß,
Bedeckt mit ſammt und gülden tuch.
Der edelleut het er genug,
Die in von ſeinr herberg auf d' ban
Beleiten, dann d' küngin wolts han.
Desgleichen der erſt ritter tet.
Da nun die renner alle beed
Auf die ban hin komen waren,
Was die küngin auch gefaren
Mit irem frauenzimer ſchon,
Zuzeſehen dem teuern man.
Teurdank etlich mal ſich bereit,
Darnach man im die wag einleit
Und die tarzen aufs beſt fürhieng.
Bald einer zu dem ritter gieng,
Sprach: „Teurdank euch bei mir entbeut,
So ferr ir ganz gerüſtet ſeid,
So wolt er ietz treffen geren."
Der ritter ſprach: „Ich will'n gweren."
Drauf zog ein ieder an ſein ort.
Die künigin ſtund oben dort
In einem haus, ſach zu eben.
Man tet in die ſpieß eingeben.
Verſchwunden, ließen laufn ir pferd,
Das hinder den aufſtob die erd,
Trafen zu beeder ſeiten wol
Der maß, wann ich war ſagen ſoll,
Das mich vaſt und ſer wunder nimt,
Das ir einer lebt, als geſchwind
Giengen dieſelbigen ſtoß an.
Die küngin groß ſchrecken gewann,
Bis ſie höret die rechten mär,
Das keinem nichts beſchehen wär.

Digitized by Google

Darnach zog iederman zu haus,
Teurdank tet seinen harnasch aus.
Als empfangen ward das nachtmal,
Gieng Teurdank in der küngin sal.
Die küngin in freundlich empfieng,
Sprach: „Warlich, gelaubet, es gieng
Mir anheut ein stich an mein herz
Am rennen, dann warlich kein scherz
Bedunkt mich das ritterspiel sein.
Herr Teurdank, glaubt den worten mein:
Wärt ir mir ein klein baß verwandt,
Ir müste mir ietz an mein hand
Geloben, das irs ritterspiel
Hinfür nit wolt mer treiben vil.“
Teurdank der hochgeboren held
Sprach: „Frau küngin, was euch gefällt,
Dasselb soll ich billich lassen;
Aber mit welicher maßen
Der ritter ist auf mich gritten,
Also hab ich nach spiels sitten
Im wider begegen müssen
Und helfen seinen stolz büßen.“

---

102. Kapitel.

Wie der mandlich held Teurdank mit dem andern ritter ein turnier zu fuß tet und in überwand.

Als es was nach dem nachtessen,
Teurdank der het nit vergessen,
Das er noch den anderen man
Solt ietzo in dem kampf bestan;
Darum er sich rüstet darnach,
Dann von der art was er kein zag,
Er forcht auch den ritter gar nicht.
Auf solchs wurdn schranken zugericht.
Als nun die angesetzt stund kam,
Ein ieder zu im sein wer nam

Digitized by Google

Und trat an sein bescheiden ort.
Niemands redet ein einichs wort,
Bis man sie zusam treten hieß.
Der stark sich auf sein kräft verließ,
Künheit man an in beiden sach,
Mancher geschwinder streich geschach,
Zusamen schlugen die zwen man,
Jeder hoffet den sieg zu han.
Des ritters schläg waren vast stark,
Teurdank sein kräft auch nit verbarg.
Einander triebens hin und her.
Der ritter wolt nicht weichen mer.
Liefen wider einander an,
Allererst hub sich die not an.
Zuletzt der held sein manheit bwärt
Und nam in beed händ sein gut schwert
Und schlug den starken auf sein haupt,
Das er ward seiner sinn beraubt.
Teurdank der schlug und traf in baß,
Dermaß der stark fiel in das gras.
Darmit ward der ritter sieglos.
Den Neidelhart das vast verdroß,
Groß leid und schmerz er darum het,
Wiewol er nit desgleichen tet.
Als nun Teurdank der werte man
Den kampf ritterlichen gewann,
Schickt die küngin von stunden an
Zu dem held, des ein bricht zu han,
Ob ime nichts geschehen wär.
Als sie erfur, das noch der herr
Wär frisch, wolmügend und gesund,
Ein gar große freud sie begunt
Und alles ir frauenzimer
Zu haben, dann sie het nimer
Gelaubet, das der edel held
Solt ein solchen haben gefällt.
Als sich nun het verloffen das,
Mittlerzeit die küngin gschickt was,

---

102. 11 bescheiden, angewiesenen. — 41 wolmügend, bei Kräften.

Mit dem helden zu halten freid,
Als sich dann nach solcher sach geit.
Darauf kamen hergetreten
Zwen alt aus der küngin räten,
Sprachen zu ir: „Frau, seid beten
Zum tanzen mit dem teuren held,
Damit, so ferr es euch gefällt,
Eur gnad den anfang tüe machen.“
Die küngin begunt zu lachen.
Der held nam sie bei irer hand,
Die trumeter bliesen allsant,
Tanzten mit einandr ein reien,
Groß freud was under den zweien.
Derselb tanz wäret eben lang,
Teurdank darunder hoflich sprang,
Als auch die anderen teten,
Die ir bulen am tanz heten.
Da nun die zeit zu schlafen kam,
Teurdank von der küngin laub nam
Und fügt sich widr in sein gemach,
Damit er an dem andern tag
Möcht im welschen gefecht bestan,
Dann er het einen starken man,
Der wider in dann stechen solt,
Drum er ein wenig ruen wolt.
Des andrn tags solt Teurdank stechen
Und auf welisch holz zubrechen.
Neidelhart hieß sein ritter komn,
Sprach: „Du hast on zweifel vernomn,
Wie es den zwein ergangen ist;
Darum so brauch alle dein list
Und nim ganz große starke holz,
Ob du Teurdank, dem helden stolz,
Damit möchst einen stoß geben,
Dardurch er verlür sein leben,
Ich will dich darum reich machen.“
Der ritter begunt zu lachen,
Sprach: „Herr, laßt mich darum sorgen,

---

102. 49 freid, vreide, Munterkeit, Wohlgemuthheit. — 51—53 Dreireim wie 69, 3. — 67 laub, loube, Erlaubniß, Abschied, Urlaub.

Digitized by Google

Der ürtn darf er mir nit borgen,
Ich will in morgen zalen bar
Dermaß, das er ſein lebtag gar
Kein ritterſpiel ſoll treiben mer.“
Neidelhart ſprach: „Mer ich nit ger.“
Gieng damit frölichen von dann
Vom Neidelhart, dem falſchen man.

103. Kapitel.

Wie der unverzagt held Teurdank des andern tags mit dem dritten ritter über die balken auf welſch ſtach.

Als nun hergieng der ander tag,
Teurdank nit länger am bett lag,
Sonder hört mit andacht ein meß,
Das er darnach zu morgen eß.
Alsbald das eſſen ein end nam,
Teurdank hinfür auf die ban kam
In ſeinem welſchen ſtechzeug gut;
Er het in im eins leben mut.
Desgleich auch der ritter tet,
Der gänzlich in ſeinem mut het,
Er wolt dem helden zufügen
Schaden und darnach verklügen,
Es wär nit geren geſchehen.
Die küngin wolt auch zuſehen,
Darum kam ſie auf die ban dar
Mit irem frauenzimer gar.
Alsbald huben ſie an und ſtachn,
Manch holz ſie auf einand zubrachn.
Als nun Neidelharts ritter ſach,
Das Teurdank am meiſtn holz zubrach,
Bevalh er ſeim harnaſchmeiſter,
Das er im ſolte bringen her
Ein ſtangen dick und darzu groß,
Damit wolt er dem held ein ſtoß

102. 87 ürte, Zeche. — 103. 8 leben, Löwen.

Digitized by Google

Geben, das er würd stechen nach
Nit mer. Dasselb aber ersach
Auch gleich des helden wappenman,
Sprach: „Herr, er will mit list umgan.“
Nam damit ein holz ungefug,
Das er im under die arm schlug,
Sprach: „Nun rennt hin und treffet wol!
Der untreu er empfinden soll.
Laßt eur roß auf das vest laufen,
Trefft ir in, ir werdt im kaufen
Ein alte kappen und ein hut!“
Teurdank rennt hin aus freiem mut
Und traf den ritter also hart,
Das er zu derselbigen fart
Mitsamt dem roß fiel auf die ban;
Des erschrak Neidelhart der man,
Von dem stoß dieselbig stark stang
Geleich in fünf trümmer zusprang.
Also zog der held von der ban.
Die küngin drab groß freud gewann,
Das Teurdank ritterlichen stach.
Alsbald sie kam in ir gemach,
Entbot sie dem helden, ob er
Einicherlei notdürftig wär.
Dasselbig solt er ir tun kund,
Es wär denn sach, das mans nit fund,
Sonst wolt sie im das schicken dar.
Teurdank der helde sprach: „Fürwar,
Dank mir der edlen küngin ser,
Ich habe doch alles das mer
Dann ich täglich notdurftig bin;
Das sag der küngin wider hin,
Darbei meinen freundlichen gruß.
Ich will noch heint wider zu fuß
Mit der ritter einem fechten,
Als ich auch getan hab nächten;
Dasselb bitt ich sie zu sehen,
Damit sie müge verjehen,

---

103. 25 nach, nachher. — 33 vest, vesteste, heftigste. — 50 Es müßte denn überhaupt nicht zu finden sein.

Digitized by Google

Wer under uns erlangt den sieg.
An sie will ich verlassen mich,
Sie werd irs lassen gefallen;
Dann vor andern frauen allen
Dien ich ir von herzen geren."
Der bot genadet dem herren,
Kam vast eilund wider dahin
Zu der hochgebornen küngin
Und saget ir wider die mär,
Was im vom held bevolhen wär.
Die küngin drab gefallen het.
Nun was es eben worden spät,
Darum sich Teurdank richt, zu tan
Den kampf mit dem vierten man.

---

104. Kapitel.

Wie Teurdank der held mit dem vierten ritter kämpfte zu fuß und in absieget.

Als die sonn was undergangen,
Teurdank het zum turnier vrlangen,
Saß zu roß, hin zun schranken reit,
Darin eim ieden was bereit
Ein schön gezelt aufgeschlagen,
Darein so het lassen tragen
Der held sein harnasch und auch wer
Und sonst was er bedorfte mer.
Desgleichen auch hete getan
Der ander jung stark rittersman.
Demselben lebt sein vater noch,
Der was im turniren brümt hoch,
Der het zuvor ein gute zeit
Sein sun gelert, wie er in streit
Und dem turnier sich halten solt,
Drum in Neidlhart für ein han wolt,

---

103. 64 an sie, auf sie. — 68 genaden, abscheidend sich verneigen. — 76 Siebensilbiger Vers.

Digitized by Google

Der hoffnung, er würd gesigen
Und dem teuren held obligen.
Als sich nun heten angetan
Beed helden, die zwen künen man,
Traten sie zusamen mit gir.
Zuerst traf der held ins visir
Sein widerteil, den ritter, hart,
Darvon er ser erzürnet ward.
Vest einer auf den andern drang,
Das trieben sie ein gut zeit lang,
Zuletzt Teurdank sein macht fürkert,
Underlief dem ritter sein schwert
Und drang in nider zu der erd.
Den ritter nam er gefangen,
Damit was der turnier ergangen;
Das seinen vater hoch verdroß,
Dann er meint, das nit lebt sein gnoß.
Neidelhart erschrak darab ser,
Gedacht: Ei, will dann nichte mer
Mir hilflich sein an diesem man?
Nit mer dann zwen ritter ich han;
Ob die auch underlign werden,
So weiß ich, das hie auf erden
Ich mag im leben bleiben hart,
Ich hoff auf den allein im bart
Und den, der morgen stechen soll,
Es werde noch geraten wol!
Mit dem zogen sie von der ban.
Die küngin fieng vil kurzweil an
Mit dem edlen helden, bis das
Die halb nacht schier vergangen was.
Darnach ieds in sein zimer gieng,
Bis der neu tag wider anfieng.

---

104. 27—29 Dreireim wie 69, 3. — 40 Ich kaum am Leben bleiben kann.

Digitized by Google

105. Kapitel.

Wie Teurdank, der trutzlich held, mit dem fünften ritter des dritten tags teutsch stach.

Der dritte tag der kam daher,
Deshalben derselbig ritter
Reit in seinem zeug auf die ban.
Teurdank der was auch angetan,
Fügt sich an das bescheiden ort
Und sach die küngin halten dort,
Die darum was komen daher,
Das sie wolt die teutschen stecher
Sehen, dann dieselbig monier
Was noch zu ser verborgen ir.
Als der held hinfur auf die ban,
Bald er vom knecht die stangen nam,
Desgleichen tet auch der ritter;
Derselb rannt mit großem gefär
Auf den edelen helden dar.
Teurdank nam sein auch eben war,
Trafen an einander so recht,
Das sie mit einander beed schlecht
Fielen aus über ruck der roß.
Dasselb den Teurdank hart verdroß,
Wolt noch einmal ein reiten tan;
Das bschach, darin traf er den man
Gleich mit dem kröndlein in sein gsicht,
Das er sich keines weges nicht
Mochte enthalten vor dem fall;
Geschwind fiel er herab zu tal
Und verlor sein sinn von dem stoß,
Drum man im wasser in helm goß,
Darvon er wider ward erkückt.
Er saße auf sein pferd und drückt
Sich nider, zoch heimlich darvon.
Neidelhart, derselb erlos man,
Möcht drab unsinnig worden sein.

---

105. 23 krönlein, der Ball auf der Spitze der Stange. — 29 erkücken, erquicken, ins Leben rufen, erwecken.

Digitized by Google

Teurdank der held sprach: „Ich vermein,
Der ritter der sei zogen ab.
Ir solt gelauben mir, ich hab
Mich allererst recht eingeruſt;
So ferr in nun noch mer geluſt
Zu stechen, so bin ich bereit.“
Der wappenman sprach: „Auf mein eid
Sag ich euch, lieber herre mein,
Das er ditzmals nit komt herein.
Darum mögt ir wol heimreiten,
Ir dürft sein länger nit beiten.“
Teurdank zu dem Erenhold sprach,
Dieweil er den ritter nit sach:
„Ich will reiten wider zu haus
Und den stechzeug ziehen aus,
Mich alsdann wider legen an,
Den kampf mit dem letzten zu tan,
Dann ich trau, den alten greisen
Mit meim schwert auch von mir z'weisen.“
Also reit er wider zu haus.
Die küngin die schicket heraus,
Das er mit ir ietz essen solt,
Dann sie mit im mer reden wolt.
Der held saget ir dasselb zu,
Sprach: „Alsbald ich mich neur austu,
Will ich alsbald komen zu ir,
Das sagt ir widerum von mir.“
Teurdank der het sich ausgetan
Und begunt zu der küngin gan,
Von der ward er freundlich empfangn,
Sie sprach: „Ich habe groß verlangn
Um euch gehabt, gelaubt für war,
Dann ich bin gewest sorgsam gar,
Euch möcht etwas sein geschehen.
Ich hab gnug ritterspiel gsehen
Von euch, drum bitt ich euch freundlich,
Ir wellet eins gewären mich
Und euch hinfüran des abtan
Und dasselb ander treiben lan,

---

105. 37 eingeruſt, eingeübt. — 48 Siebenſilbig. — 66 ſorgſam, in Sorge.

Digitized by Google

Dann euch ſteht drauf gefärlicheit.“
Teurdank ſprach: „Edel küngin gmeit,
Es würd mir ziemen gar übel,
Mir auch das haben verübel
Der ſechst ritter, dem ich do hab
Zu fechten zugſagt; ſolt ichs ab
Stehn, möcht er daraus gedenken,
Ich wolt allein darum wenken,
Das ich mich vor im fürchten tet.
Ob ich von demſelben er het,
Das mögt ir ſelbs wol betrachten.
Ich will gar niemands verachten,
Aber ich hoff zu gott dem herrn,
Ich welle mich ſein wol erwern,
Als ich der fünf habe getan.“
Die küngin antwort: „Nun wolan!
Dieweil ir habt ein luſt darzu,
So gib ichs nach, doch was ich tu,
Das beſchicht von eurentwegen.
Gott der herr wolle eur pflegen
Und euch halten in ſeiner hut,
Dann es euch warlichen not tut.“
Teurdank geſegnet ſie freundlich,
Sprach: „Frau küngin, es bedunkt mich,
Es ſei nun eben große zeit,
Das ich dahin zum turnier reit.
Darum erlaubet mir, ich will
Mich zu dem letzten ritterſpiel
Rüſten, damit ich bſteh bei ern.“
„Ich will es euch nit länger wern“,
Sprach die küngin, „geht, fecht frölich,
Ich will auch dahin fügen mich.“

106. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank mit dem ſechsten ritter ſtritt und im oblag.

Jr habet vor gehöret wol,
Das anheut der alt ritter ſoll
Fechten mit dem edlen Teurdank,
Des ſon der held nit eitels lang
In eim turnier vor auch übrwand.
Der ritter den held widermant
Und ſprach: „Jr habt mein ſun geſchmächt,
Darum ſo habe ich euch nächt,
Den turnier zu tun gboten an.
Ich will geleich ietz heimhin gan
Und meinen harnaſch anlegen,
Ich hoff, ir werdt mir begegen
Und daſſelb keins wegs abſchlagen,
Sonſt würd ich euch für ein zagen
Halten.“ Teurdank, der teur held, ſprach:
„Ritter, laßt euch nit ſein zu gach!
Ich will nit bleiben dahinden,
Geht neur hin, ir werdt mich finden.“
Teurdank ließ ſich verwappnen wol,
Als man dann in ſolchem tun ſoll.
Zum fechten was im ſein herz leicht.
Dieweil wurden die wer vergleicht.
Als nun zugericht was all ding,
Traten ſie beed in einen ring
Zuſamen auf ein grünen plan.
Jn zorn lief in der ritter an
Und ſchlug auf in mit großem neid.
Teurdank der held was unverzeit
Und merket erſt am letzten das,
Das im der rittr ſo neidig was,
Schlug er auf den ritter mit kraft
Dermaß, das derſelbig ſtreich haft
Und gieng im durch ſeinen helm gut,
Das im herab ſein rotes blut

---

106. 4 eitels, ſehr, ganz. — 27 neid, Feindſchaft.

Digitized by Google

Von ſeinem haupt dar durchher floß.
Neidelhart das gar ſer verdroß.
Der rittr fiel auf ſein knie hindan,
Damit Teurdank den kampf gewann
Demſelben alten ritter ab.
Der ritter ſich in verluſt gab.
Vil wurde geſaget darvon
Von frauen, jungfrauen und man.
Neidelhart der erſchrak des ſer,
Sprach: „Mich will ie nit helfen mer
Kein anſchlag, den ich han triben,
Mir iſt vor nie keinr übrbliben,
Sonder durch mich in not komen!“
Wie dann ir all habt vernomen.
Alsbald Teurdank wider heimkam,
Die küngin in bei der hand nam,
Sprach: „Ir habt eur macht wol bewärt,
Ich het das von euch nit begert.
Doch dieweil das iſt beſchehen
Und ich ſelber hab geſehen,
Solt ir mir deſter lieber ſein.“
Teurdank der ſprach: „Edle küngein,
Euch zu lieb bin ich zogen aus,
Drum ich hab glitten manchen ſtraus,
E und ich bin komen hieher
Allein um die loblichen er.
Warin ich hab zu wenig tan,
Will ich mich ietz erboten han,
Das zu erfüllen mit der zeit.“
Die künigin ſprach: „Schweigt, ir ſeid
Der teuriſt held auf der erden,
Eur mü ſolt ir ergetzt werden
Von mir nach eurem willen gar.
Gefällts euch, ſo welln wir gehn dar,
Das nachtmal mit ein zu eſſen.
Alsdann hab ich mich vermeſſen,
Ein tanz zu halten mit frauen,
Die werdet ir geren ſchauen.“
Dem held gefiel ir meinung wol,
Sprach: „Geht vor, ich euch folgen ſoll.“
Als der held hin zu dem tiſch kam

Und waſſer auf die hände nam,
Setzet er ſich zu ir nider.
Die küngin hub an, redt wider
Mit dem held von vil abenteur,
Drauf ir der edel held geheur
Weis und vernünftig antwort gab.
Als nun die tiſchtuch wider ab
Von dem tiſch waren genomen,
Sach man gar vil ſpielleut komen
Mit einem vaſt großen geton.
Damit da hub ſich der tanz an.

107. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank um ſeiner guten gelat willen von der künigin Erenreich mit einem kranz von lauro gekrönt ward.

Als nun der tanz was angfangen,
Kam die küngin Ernreich gangen
Und trug in ir ſchneeweißen hand
Einen kranz von dem kraut, genant
Laurus, ſetzt im den auf ſein haupt,
Sprach zum held: „Damit ſeid begabt;
Dann daſſelb kraut die tugend hat,
Das es keim wol auf dem haupt ſtat,
Er hab dann mit ritters eren
Sein lebn vilfältig tun meren,
Und an im aller tugend ſchein,
Darum wird es genant laurein.
Unſer vorfarn haben die kron
Gar vil für köſtlicher gehon
Dann ſilber oder das gold rot.
Wer ein erlich ſach getan hat
Und hie auf der erden ſein zeit
Verſchließen mit krieg und mit ſtreit
Erlich aus ritterlichem mut,

107. 18 verſchließen, verſchleißen, verbrauchen, hinbringen.

Digitized by Google

Vor allen ſchanden hat behut,
Den haben ſie begabt damit,
Mit eren nach der Römer ſitt.
Nun bin ich warlichen bericht
Vom Ernhold, das ir habt gericht
Eur leben nach allen eren
Und bisher nie tun begeren,
Das euch nit wol wär gſtanden an,
Darzu manichen kecken man
Mit euer manheit ganz verjagt,
Vil gefärlicher ſach gewagt,
Mein land und leut beſchützet wol,
Drum ich billich euch geben ſoll
Dieſen kranz zu eim rechten lon,
Dieweil ir vor andern die kron
Ritterlicher zucht tragen ſeid."
Neidelhart was von herzen leid,
Auch Unfalo und Fürwittig;
Alle drei waren ſie traurig,
Dachten: Nun iſt unſer gwalt aus!
Indem die trumeter mit ſaus
Blieſen all in ir trumeten.
Teurdank der tet herumtreten
Mit'r küngin bis der tanz ſich endt.
Die ſechs, mit den er het gerennt
Und ander ritterſpiel triben,
Die waren daheim beliben
Und nit her zu dem tanz komen,
Dann ſie all ganz kleinen fromen
Heten erlanget an dem held;
Ein ieder ſich vaſt traurig ſtellt
Und ſchämten ſich der ſachen hart,
Das ſie ſich von dem Neidelhart
Hetten in das obgemelt ſpiel
Bereden laſſen zu dem ziel.
Indem het das tanzen ein end.
Der held nam d' küngin bei der händ
Fürt ſie wider in ir zimer,
Sprach: „Edle frau küngin, nimer
Mag ich euch der ern vergeſſen,
So ir mir heut habt zugmeſſen.

Gott soll euer beloner sein!“
Damit nam er von der küngein
Ein gute nacht und gieng darvon.
Die künigin die dankt im schon
Mit süßen worten ganz freundlich.
Darnach legt der held schlafen sich
In seim zimer nider ins bett;
Bis auf den morgen die sonn tet
Wider über das erdrich gan,
Allr erst stund auf der teure man.

---

108. Kapitel.

Wie der Ernhold die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart vor der künigin um ir bosheit willen verklagt und rechtens wider sie begert.

Als die sach alle was volbracht,
Der Ernhold an die falscheit dacht,
So die drei hauptleut zugericht
Heten dem held, wider ir pflicht.
Darauf hin für die küngin trat,
Kniet nider, diemütiglich bat,
Sie wolt verhören die klag sein.
Die küngin sprach: „Treuer knecht mein,
Red an, was hast du zu sagen?“
Der Ernhold sprach: „Ich will klagen
In dem namen des herren mein,
Als d' Ernhold zu tun schuldig sein,
Und sach hiemit mein klagen an
Gegn Fürwittig, eurem hauptman,
Und Unfalo und Neidelhart.
Die drei haben auf dieser fart
Meim herren groß leid zugefügt
Und sich am selben nit benügt,
Sonder den edlen, teuren held
In groß gefärlicheit gestellt
Und zusam ein bund geschworen:

Digitized by Google

Es ſei dann all ir kunſt vrloren,
So woltens den herrn in das land
Nit laſſen; dann würd er euch bkant,
So möcht werden von in gewendt
Jr gwalt und büberei erkennt.
Und drum gemacht ſtarker päſſ drei,
Dardurch ſie möchten bleiben frei,
Das in eur land kein teurer man
Solt komn, der euch elich möcht han.
Gnädige frau, merkt weiter das:
Als mein herr kam an erſten paſſ,
Darauf ſaß der bös Fürwittig,
Der macht meinen herren luſtig,
Vil kurzweil ſtets zu fahen an,
Drin er müſt alweg underſtan,
Zu gewarten groß gfärlicheit.
Darnach er zu Unfalo reit,
Der ließ im tag und nacht kein ru,
Sonder richt gfärlich händel zu,
Dardurch er oft ſolt komen ſein
Um das leben in ſchwere pein.
Solt ich die ſach erzälen all,
Was der teur held in dieſem fall
Von in hat müſſen überſtehn,
Ich müſt ein tag damit umgehn;
Um kürz will ichs fallen laſſen.
Mein herr kam auf die dritt ſtraßen,
An den paſſ zu dem Neidelhart,
Von dem er wol empfangen ward,
Bei dem ſich alle ſchalkheit hauft,
Dann er hett dick geren verkauft
Den edlen held in der feind land.
Es mag nit werden alls genant,
Was er ſich gen im hat vermeſſn;
Er wolt im zuletzt in dem eſſn
Han durch gift vergeben fürwar.
Sunſt in groß und merklich gefar
Hat er oft den helden gefürt,
Wie ir aus dieſem buche ſpürt,

108. 36 underſtan, unterſtehen, Gefahr laufen.

Drinn ich euch all artikel gib,
Was die gnanten drei falſchen dieb
Haben wider den edlen held
Geübt. Ich habs mit fleiß geſtellt
In ſchrift zu einer gedächtnus.
Ir findt auch darbei gezeugnus
Auf ieden artikel klar ſtan,
Daraus ir ſecht, das ichs recht han.
Weil nun das iſt wider ir pflicht
Und von mir in kein weg erdicht,
Sonder die ganz lauter warheit,
So halt darin gerechtigkeit
Und laßt ſolch übl ungſtraft nit hin,
Als ich zu euch der hoffnung bin.
Ich mag auch darzu leiden wol,
Das man nach ordnung der recht ſoll
Die drei hauptleut erfordern her,
Damit ir findt die warheit mer.
Was alsdann das recht wird geben,
Dem ſoll mein herr gern geleben."
Die küngin ſprach: „Mein Erenhold,
Ich hab ghört, was du haſt erzalt,
Drin will ich nach der grechtigkeit
Handeln und meins hofs gewonheit
Und ſie außer recht nit ſtrafen,
Sonder einen rechttag ſchaffen
Und brief deshalb laſſen ſchreiben;
Sie werden nit ausbeleiben.
Was dann wird darinnen erkant,
Dem ſoll folg geſchehen zu hand."
Der Ernhold wol zufrieden was.
Der brief ward gmacht, hielt in ſich, das
Sie ſoltn erſcheinn am hofgericht,
Bei ermanung irer eidspflicht.
Die brief wurden in zugeſandt.
Die hauptleut kamen alleſant
Mit einander an hof all drei,
Heten ein heimlich ſorg darbei,
Die ſach möchten nit recht zugan,
Ließn ſich der küngin ſagen an,
Auf ir geheiß wärens komen,

Hofften zu bſtehn als die fromen.
Die küngin ſchickt nachm hofgericht,
Sprach: „Ich bevilh euch bei eur pflicht,
Das ir morgen zu rechter zeit
Das gricht zu ſitzen ſeid bereit,
Dann durch euch ſolln werden erkennt
Die ſach, die ſein worden vollendt
Durch Fürwittig und Neidelhart,
Des ſich der Ernhold beklagt hart."
Auf ſolchs ward der rechttag beſtimt
Und den hauptleutn darzu verkündt.

---

109. Kapitel.

Wie die drei bemellen hauptleut für gericht geſtellt und verurleit wurden.

Alsbald die gerichtszeit nun kam,
Der hofrichter die ſach fürnam.
Beruft wurden die drei hauptleut,
Der Ernhold ſein klag widr verneut
Nach geſatz und ordnung der recht
(Darzu kamen ritter und knecht),
Bedingt ſich zu dem rechten an.
Alſo auch teten die drei man.
Der küngin proſoß ſprach offnbar,
Als' Ernholds klag ward gleſen gar:
„Herr der richtr und ir beiſeſſen,
Jr habt die klag hören leſen,
Die btrifft mein frau die künigin.
Darum ſie mich hat geſandt hin,
Euch anzuzeigen hie darbei
Den bund, den dieſe hauptleut drei
Haben zu nachteil fürgnomen
Jrem reich, das nit ſolt komen
Darein ein held, der mandlich ſei.

---

109. 7 Der Erenhold bedingt ſich, unterwarf ſich, zu dem rechten an, dem was recht ſei. — 10 Als', als des (wie auch gedruckt iſt, da der Artikel als aſſimiliert gilt).

Digitized

Daraus ir leichtlichen und frei
Habet gar gut zu ermeſſen,
Das ſie ir pflicht han vergeſſen,
Damit ſie ir verbunden ſind.
Wann ir ſie nun ungerecht findt,
So beger ich, zu erkennen
Mit recht und drei poen benennen,
Damit ſie ſolln werden geſtraft
An dem leib, dardurch geſellſchaft
Sich hinfür vor ſolcher tat hut.
Ich hoff, das ir kein anders tut;
Dann ſie ſein geweſt untreu knecht.
Damit will ichs gſetzt han zu recht.
Sie ſollen weiter han kein huld,
Sondr werdn geurteilt nach ir ſchuld."
Darauf Fürwittig herfür trat
Und ſprach: „Auf die klag, ſo ietz hat
Der Ernhold wider mich fürbracht,
Beger ich gar keinen bedacht,
Sonder will gleich antwort geben,
Darum wolt mich merken eben.
Was dem held bei mir iſt bſchehen,
Drauf mag ich mit warheit jehen,
Das der held ſolchs alls hat getan
Aus ſeim freien willen; daran
Ich hoff zu haben gar kein ſchuld.
Aus der urſach ich billich huld
Von meiner fraun ſolt erlangen.
Was im zu handen iſt gangen,
Drein hat in gfürt ſein junger mut.
Ich hoff, das recht mir drum nichts tut."
Darnach Unfalo auch hergieng,
Die meinung zu reden anfieng:
„Dieſe ſachen ſein ſchwer und groß.
Die klag iſt neur mit worten bloß
Durch den Ernholden dargetan
An ſtatt Teurdank, des teuren man.
Mir geſchicht in ſolchem unrecht,
So ferr ir mich werdt verſtehn recht.

109. 26 poen, Strafe. — 38 bedacht, Bedenkzeit.

Ich hab den held nie betrogen;
Er ist nach abenteur zogen,
Die sein im oft zugestanden;
Dann welcher in fremden landen
Hin und her lang umziehen will,
Dem begegnet stets wunders vil.
Will nun einer drin umfaren,
Derselb soll sich selbs bewaren.
Wo dem held etwas gegnet ist,
Dasselbig ich zu keiner frist
Zu aller zeit verkomen mag,
Der zufäll ich nit wissen trag.
Drum ich trau der gerechtigkeit,
Des Ernholds klag hab zu der zeit
Gegen mir in kein weg nit statt,
Dann ims der held selbs zugricht hat."
Alsbald Unfalo sein red endt,
Neidelhart kam herfür behend,
Redt mit lauter stimm vor gericht:
„Herr der hofrichter, diese zicht,
So wider mich ist ietz fürbracht,
Der hab ich mir warlich nie dacht,
Geschweig das ich solt han getan.
Damit ir mügt den grund verstan,
Nit wie der Ernhold hat erzalt
Sein die sachen, der maß gestalt:
Als der held erstlich zu mir kam,
Heimlich auf ein ort er mich nam,
Tet mir darauf diesen bericht,
Wie er sich hett ganz hoch verpflicht,
Von der edlen künigin wegn
Ritterspiel und kriegens zu pflegn.
Als ich das von im merken tet,
Das er darab gefallen het,
Hab ich in gefüret dahin.
Ich hett gemeint in meinem sinn,
Der küngin ich gefallen tet,
Das ich den teuren helden het

---

109. 69 verkomen, vorkommen, verhüten. — 78 zicht, Bezichtigung, Anklage.

Digitized by Google

Probiert und in krieg abgericht;
Sonſt hett ich warlichen mit nicht
Derſelben ding keines vollbracht.
Darum, herr richter, habt in bdacht,
Das mir an dem unrecht beſchicht,
Und abſolviert mich vom gericht."
Der Ernhold gert ans hofgericht,
Sie wolten im abſchlagen nicht,
Sonder verhörn ein kurze red,
Die er vor in noch zu tun het.
Der richter im die red erlaubt,
Damit kein teil würde beraubt
Des, ſo er im recht möcht genießn.
Der Ernhold ſprach: „Hört on verdrießn:
Der hauptleut red hat keinen grund,
Dieweil ir verhandlung iſt kund
Und leit offenlichen am tag.
Mich wundert, wie einr ſagen mag,
Sie ſein all drei unſchuldig dran.
Warum habens den held nit lan
Reiten ſtracks zu der küngin her?
Was hieltens in auf mit gefär
Und fürten in zu aller ſtund
Auf gfärlich weg, damit ir bund
Möchte vollſtrecket worden ſein?
Ich weiß, das mein frau die küngein,
Inen das nit bevolhen hat.
Darum ſie alle drei den tot
Deshalben haben verſchuldt wol.
Darum durch euch, herr richter, ſoll
Werdn erkennt mit urteil und recht
Nach dem geſchribenen text ſchlecht.
Dann ſie ſein neidig böſewicht,
Haben vergeſſen ir eids pflicht.
Will euch mit red nit mer umtreibn,
Laß damit beim rechtſatz beleibn."
Auf ſolchs die drei hauptleut redten,
Wie's ir antwort vor tan hetten,
Darbei ließen ſie es bleiben,
Das möcht der ſchreibr einſchreiben.
Als nun die ſach zu recht gſetzt was,

Der richtr mit andern drüber saß,
Und nach irem langen bedacht
Der gerichtschreiber herfürbracht
Einen brief, haltend in der hand,
An demselben er gschriben fand,
Wie die urteil ietz verfaßt wär,
Sprach: „Ir beede teil trett zu her
Und hört die urteil, so das gricht
Auf eur fürbringen zu recht spricht.
Auf klag, antwort, red, widerred,
So ein ieder teil fürbracht het,
Haben die rät erkant zu recht,
Das die haupleut sein böse knecht
Worden an der edlen küngin.
Darum soll man sie füren hin,
Fürwittig richten mit dem schwert,
Des andern tags Unfalo hert
Bei seim hals binden an galgen,
Darnach Neidelhart zu walgen
Ueber ein hohen turn zu tal,
Damit er seinen hals abfall
Und kum vom leben zu dem tot."
Damit urteil ein vollzug hat.
Der Ernhold dankt der urteil ser,
Er sprach offenlich: „Gott der herr
Wird darum eur beloner sein."
Die drei hetten schmerzen und pein.
Mit dem henker ward geschaffen,
Das er solt schicken nach pfaffen
Und die armen beichten lassen,
Darnach handeln der maßen,
Wie die urteil gesprochen wär.
Der nachrichter der nam sie her
Und verwaret sie all drei wol,
Als die er morgen richten soll.

---

109. 156 walgen, wälzen, werfen. — 165 geschaffen, vereinbart, ihm aufgetragen. — 168 Nur sieben Silben.

Digitized by Google

110. Kapitel.

Wie Fürwittig um sein mishandlung mit dem schwert gericht ward.

Nach inhalt gesprochner urteil
Nam der nachrichter an das seil
Fürwittig, den vast armen man,
Fürt in hinaus für das tor an
Die stat, dran man die armen leut
Um ir missetat richt noch heut.
Als Fürwittig kein rettung sach,
Fieng er an und offenlich sprach:
„Hört zu, ir herren, groß und klein,
Vernemt wol diese rede mein:
Warum ich hie muß bunden stehn
Und schändlich hin zu dem tot gehn,
Zu dem hat mich mein fürwitz bracht,
Dann ich hab ghandelt unbedacht,
Nach reizung meines jungen blut,
Das noch in mir nit hat verwut.
Drum ir großen fürsten und held,
Ich bitt euch ganz fleißig, ir wellt
Euch den sachen durch fürwitz nit
Underwerfen, dann allzeit mit
Ein große gefärlicheit lauft,
Dieselb sich zu dem letzten hauft
Und gibt geren ein bösen lon.
Ir sehet mich darum hie stan.
Ich fieng sie an mit gringem mut;
Das letzt end ist nit worden gut.
Mir gschicht nach der gerechtigkeit,
Dank gott, das mir der tot ist breit,
Dann ich hoff dardurch die sünd mein
Zu büßn und im himel zu sein."
Als Fürwittig sein red het tan,
Da kniet nider der arme man,

---

110. 16 verwut, verwütet, ausgetobt. — 25 gering, leicht. — 28 breit, bereitet.

Digitized by Google

Da ward im abgſchlagen ſein haupt,
Als dann das urteil het erlaubt.
Alſo die fürwitzig ſach nam
Ein end. Unfalo hernach kam.

111. Kapitel.

Wie Unfalo gehenkt ward.

Am morgen ward Unfalo gfürt
An die richtſtat, wie ſich gebürt,
Dann er het in untreu vollbracht
Sein zeit und vil haders gemacht;
Damit das urteil wurd vollzogn
Und fürt von im niemands betrogn,
Richt ſich der nachrichter und wolt
Unfalo henken, als er ſolt.
Unfalo dacht mit fleiß ſein end,
Sprach: „Wie bin ich in dem elend!
Nachrichter, ich bitte dich, beit,
Ich will reden ein kleine zeit.“
Der nachrichter gönnt im das wol.
Unfalo ſprach: „Dieweil ich ſoll
Sterben, will ich mich beklagen
Meinr ſünd und die offen ſagen
Und dardurch mein ſeel bewaren,
Damit ſie mög zu gott faren.
Ich hab den tot gar wol verſchuldt,
Darum ſo beger ich kein huld
An meinem leib und dem leben,
Doch will ich euch zuvor geben,
E ich ſtirb, ein vaſt nütze ler:
Ich bitt euch, das ſich keiner ker
An mich, den man Unfalo nennt,
Dann ſelten nimts ein gutes end.
Der all ſachen will fahen an
Und zuvor drauf nicht achtung han,

111. 6 fürt, hinfort, künftig. — 27—29 Dreireim.

Ob darin mag zu handen gan
Ein unfall, dann gar kein mensch mag
Wissen, wie derselb sich anschlag.
Keiner well sichs mer understan
Solch sach dem helden nach zu tan;
Dann solt eim zustehn so vil unfall
Als im, er wär zu tausendmal
Beschädiget oder gar tot.
Welcher nun nit folgt meinem rat,
Gen dem will ich embrochen sein."
Damit trat er hin zu der pein.
Als er zu höchst an d' leiter kam,
Der nachrichter her den strick nam,
Hieng den Unfalo beim hals dran.
Also die unfallisch sach gwann
Ein end, wie im urteil ist bstimt
Und man in gerichtshändeln findt.

112. Kapitel.

Wie Neidelhart ward zu tot geworfen.

Da nun der dritt tag herzu kam,
Von stund man den Neidelhart nam
Und fürt in hinaus an die stat,
Daran er um sein missetat
Solt werden zu dem tot gericht.
Als Neidelhart sach, das es nicht
Dann sterben möchte um in sein,
Redt er aus schmerz und schwerer pein:
„Dieweil nun komen ist die stund,
Drin geöffnet ist unser bund,
So wir hauptleut haben gemacht,
Der mich an dieses ort hat bracht,
So will ich öffnen die warheit,
Dann mir ist von meim herzen leid,

112. 38 embrochen, entbrochen, ledig, unverpflichtet.

Das ich mich hab alſo verſchuldt.
Damit ich nun erwerb gotts huld,
So rat ich eim redlichen man,
Das er der ſach nit well eingan
Durch freidigkeit, die gfärlich ſein
Und aus neid werden braucht allein,
Dann daraus entſpringt große not,
Und handlet wider gotts gebot.
Gegen dem held hab ich triben
Neid und haß und ghofft, 's ſolt bliben
Verſchwigen und nit lautmär ſein;
Um das muß ich leiden die pein.
Ein fürſt ſol wol für ſich ſchauen
Und keim neidigen vertrauen,
Auch nit folgen, was er im rat,
Dann ſelten das glücklich ausgat.
Nun wolt ich deſt leichter ſterben,
Möcht ich vor von euch erwerben,
Das fürt aller neid würd abgſtellt
In aller dieſer weiten welt.
Ich ſorg aber, vil ſein der maßn
Geſitt, das ſies nit werden laſſn.
Ir hört, das ich euch warn treulich,
Das ein ieder well hüten ſich
Vor ſolchem neidiſchen herzen,
Ir ſecht, was gar herben ſchmerzen
Ich ietzund darum muß leiden.
Ir ſolt auch falſch bund vermeiden,
Dann die in die läng nit mügen
Den herren bleiben verſchwigen.
Mit ſolchem will ich beſchließen
Und mein neid mit dem tot büßen."
Nach ſolcher red der nachrichter
Nam den armen Neidelhart her
Und warf den aus über den gang.
Als das gſchach, Neidelhart nit lang
Lebet, ſonder gab auf ſein geiſt.
Der nachrichter ſprach: „Als uns weist

---

112. 25 lautmär, lautbar.

Die urteil, hab ich gericht recht."
Alſo nam das neidiſch geſchlecht
Jr end und ſein letzte hinfart.
Als nun ſolchs alles volbracht ward,

---

113. Kapitel.

Wie die künigin Ernreich noch ein ſach an den hochberümten held Teurdank, die er inn ſolt, werben ließ und die botſchaft dem Ernhold bevolhen ward.

Ließ die küngin ſamlen ein rat,
Darein ſie auch zu komn gebot
Des edlen helden Erenhold,
Der im in treuen het gefolgt.
Als nun die rät waren gſeſſen,
Sprach ſie: „Jch hab mich vermeſſen,
Noch ein klein red mit euch zu tun.
Wiewol Teurdank, der küne man,
Auf der reis vil gelitten hat
Und im oft nah gweſt iſt der tot,
So iſt im doch das alls allein
Von den dreien hauptleuten mein
Zugefüget und angetan,
Die darum ir ſtraf gnomen han.
Wär wol billich, das er hett ru;
Aber wie dem, mir iſt heint zu
Gfallen in der vergangen nacht,
Das er im ſolch not habe gmacht
Allein von wegen der welt er.
Nun wißt ir ſelber wol, das mer
Ghört zu eim ritter auserkorn,
Der billich füren will gelb ſporn,
Das der beſchützt kriſtenglauben.
Nun weiß ich kein auszuklauben,
Der zu ſolcher reis ietz batz töcht
Oder dem mans bevelhen möcht,

113. 25 töcht, touc, töhte, taugte.

Digitized by Google

Dann allein diesem teuren held,
Der den rum trägt ietz in der welt
An zucht, tugend und der manheit
Und aller ander gschicklicheit
Neben küng und andern allen.
Darum wolt euch solchs gefallen,
Das des teuren helds Erenhold
An in diese werbung tun solt
Und im an unser stat klagen,
Das bei unser zeit und tagen
Die unglaubgen feind Jesu Krist
Wärn weit in unser land genist,
Erschlagen manchen kristenman
Und darzu vil stät gwunnen an,
Wider den wolt wir tun ein zug;
Nun han wir niemand, der do tug
Zu demselben, dann er allein.
Bitt in anstat einer gemein
Der ganzen weiten kristenheit,
Das er sich wöll machen bereit
Und annemen das große heer,
Damit beschirmn die göttlich er;
So darf er ganz kein zweifel han,
Dieweil die drei untreuen man
Sein ab dieser welt tilgt und tot,
Das im der allmächtige gott
In allen sachen und handlen
Werd gelück und sieg mitteilen
Und dardurch alles leids ergetzt
Und in die göttlich gnad gesetzt."
Als die küngin het ausgeredt,
Fraget sie wider ire rät,
Ob in die meinung gfallen wolt.
Ein ieder darzu reden solt.
Die rät sprachen alle gemein:
„Die sach ist durch eur gnad allein
Bedacht mit vast großer weisheit.
Wir sagen bei unserem eid,
Das solchs die göttliche genad

113. 42 tug, tauge.

In euch allein gewirket hat."
Ein engliſcher geiſt darbei ſtund,
Vor dem der bös nichts ſchaffen kunt;
Ungeſehn het ers vernomen,
Dann er drum in rat was komen,
Das er den räten gäb in mut,
Der küngin vorſchlag wär vaſt gut.
Allein das es würd bracht zu end,
Die küngin den Ernholden ſendt,
Das er dem held ſolt erzälen,
Sie hette in tun erwälen
Zu ſant Jörgen-reis, als ein man,
Der teur wär, dorſt ſolchs nemen an.

---

114. Kapitel.

Wie der Ernhold ſein botſchaft an den Teurdank wirbt.

Der Ernhold nam die botſchaft an
Und fügt ſich zu dem teuren man,
Tet im all ſach mit fleiß ſagen,
Bat, er ſoll kein misfalln tragen
Ab der edlen küngin beger,
Dann das göttlich und erlich wär.
Der held merket wol auf ſein red,
Der held darauf ſein antwort tet,
Sagt: „Drum ſie mich gebeten han,
Dieweils nicht ſchlechtlich wird zugan,
Will ich nemen einen bedacht,
Und wenn vergeht die heintig nacht,
Mag es dann mit fugen geſein,
So wolt ich ir den willen mein
Selbs gern zu erkennen geben,
Dann ich hoff hinfür mein leben
Zu füren als ein teurer man,
Wie ich dann bisher hab getan."
Der Ernhold gieng zu der küngin
Und ſaget ir des helden ſinn.
Drauf ward beſchloſſen in dem rat,

Sein begern ſolt billich han ſtat.
Das ſie mit dem held reden ſolt,
Das ward bevolhen dem Ernhold,
Auf morgen fru ſolt ſein die zeit;
Drum möcht ſich der held machn bereit,
Zu entdecken unſer küngin
Sein meinung, gemüt unde ſinn.
Darbei es dieſelb zeit beſtund,
Bis kam morgen die angſetzt ſtund.

115. Kapitel.

Wie dem held Teurdank ein engliſcher geiſt erſchien und im riet, er ſoll der künigin beger folg tun.

Als nun der held in ſeim gemach
Gegen gott ſeiner andacht pflag,
Und bedacht mit fleiß hin und her
Auf der edlen küngin beger,
Da kam der engliſch geiſt hinein
Durch verſperrt tür in d' kamer ſein,
Sprach: „Nit erſchrecket, edler held.
So ferr ir mich dann hören wellt,
So will ich anzeigen, warum
Ich ſo ſtill zu euch herein kum.
Gott der hat mich zu euch geſandt,
Ein engliſcher geiſt bin ich gnant,
Drum das ich euch ſoll geben ler,
Wie ir fürt nach göttlicher er
Solt vollfüren euer leben.
Drei ler die will ich euch geben,
Die werden ſein nützlich und gut.
Die erſt: Habet fleiß, was ir tut,
So liebet und fürcht allein gott,
Haltet fleißiglich ſein gebot;
Laßt ſtehn der böſen welt liſten,
So wird euch ein lang zeit friſten

115. 14 fürt, hinfort.

Gott eur leben hie auf der erd.
Die ander ler ir hören werdt:
Welcher mandlicher held hie hat
Gtan in der welt vil guter tat
Und der überhebt in hochfart
Sich, und sein freidigkeit nit spart,
So lang bis das not ist und gut,
Sonder solchs aus einr hoffart tut,
Der mag in gotts huld nit bleiben,
Dann er hat die tun vertreiben
Aus dem himel in d' hellisch pein
Luciper und die gsellen sein.
Kumt man dann aus hoffart in not
Und bleibt einer darinnen tot,
So hat er im kürzt sein leben,
Das im gott aus gnad hat geben,
Seinem leib hie erlangt kein lon,
Sein seel muß ir stat in'r hell han.
Drum soll ein ieder teurer man
Sich keinr abenteur understan
Aus hochfart und eiteler er.
Nun merket auf mein dritte ler,
Die wellet behalten eben:
Habt ir iemands eur treu geben,
Um was sachen dasselbig sei,
Secht, das ir im das haltet frei,
Steht fest und ganz unzerbrochen,
Dann gott läßt nit ungerochen,
Sonder schicket euch einen zu,
Der euch dergleichen wider tu.
So ferr ir mein ler werdt behaltn,
So mag kein unglück bei euch waltn.
Wellt nit folgen dem bösen geist,
Der euch het vast geren geweist
Von dem rechten weg der warheit.
Ich weiß, das er vor kurzer zeit
Ist auch bei euch hie gewesen
Und geben ler, so er glesen,
Auch darauf lange zeit studiert;
Er hett euch damit gern verfürt,
Aber ir habt widerstanden,

Drum er hat müſſen mit ſchanden
Fliehen von eurem angeſicht.
Auf ſolchs andr ſchalkheit zugericht
Drei hauptleut mit böſen ſachen,
Die euch unru han tun machen
Und zugefügt großen trübſal,
Auch manich ſeltſamen unfall,
Die ir all überſtanden habt,
Darum ir billich ſeid begabt
Mit der kron von dem kraut lauren.
All eur gelück wird ſich meren.
Des ſolt ir fort an zweifel ſein.
Noch iſt ein ſach, drum ich herein
Zu euch ietzunder komen bin.
Ich hab nächten von der küngin
Gehört in verſameltem rat,
Das ſie dem Ernhold geſagt hat,
Ein klein werbung an euch zu tun,
Nemlich das ir ſolt nemen an
Wider die unglaubingn ein zug.
Nun wird daſſelbig ſein eur fug,
Dann ir damit gott ein gfalln tut."
Der held ſprach: „Heilger engel gut,
Ich hab verſtanden euer ler
Und gelaub ie länger ie mer,
Das ir von gott ſeid ein gut geiſt,
Das ir mir den rechten weg weist,
Zeigt mir vil heimlicher ſach an,
Die ſonſt hat gewiſt nie kein man,
Drum ich euch billich folgen ſoll.
Ich hab von euch gehöret wol,
Das ir wißt von der küngin rat,
So ſie kürzlich beſchloſſen hat.
Zu mir iſt komen mein Ernhold,
Gert, das ich ein reis annemn ſolt.
Drauf hab ich gnomen ein bedacht,
Solchs haben die urſach gemacht,
Das ich bisher hab vil gſtritten
Und von irentwegen glitten,
Auch überſtanden gfärlicheit,
Die mir dick ſein worden bereit.

Darum iſt not, das ichs wol bdenk
Und mich bewar vor der welt ränk."
Der engliſch geiſt im antwort bald:
„Ich ſag euch, ein andre geſtalt
Werden eur ſach hinfür gwinnen,
Drum wolt euch weitr nit beſinnen,
Sonder wann ir zu der küngin
Komt auf den ſal in ir gmach hin,
Und ſie wird reden von der reis,
So ſchlagts nit ab in einich weis,
Dann ir habt gſiegt den böſen geiſt,
In dem das er euch hat beweiſt.
Folgt meinem rat, er kumt von gott,
Der wird euch bhüten vor der not.
Den lon bei gott im himelreich
Müßt ir verdienen auf erdreich.
Drum laßt beſchehn unfall fallen,
Helft den armen kriſten allen,
Fürt wider ire feind den ſtreit,
Gott euch darzu glück und ſieg geit.
Beſchließt eur alter mit andacht,
Dardurch ir euch im himel macht
Ein ewig weſen und den lon
Und tragt hie auf erden die kron
Der ern und loblichen manheit.
Drum merkt, herr, was ich hab geſeit."
Der held ſprach: „Mein engel von gott,
Ich will halten deine gebot
Und dieſelbe reis nemen an,
So ich gott tu ein gfallen dran;
Wollſt bei im mein fürbitter ſein,
Das er mir vergeb die ſünd mein
Und mir alsdann nach dem leben
Die ewigen freud well geben."
Der engel ſprach: „Ir ſolt verſtan,
Euch hatte gott darum getan
So vil gnad und bisher gefriſtt
Eur leben vor manichem liſt,
Das ir dieſe erliche reis
Solt vollbringen, dem ganzen kreis
Der kriſtenheit zu nutz und gut.

Gott wird euch habn in seiner hut
Und vor ungelück bewaren,
Wo ir werdt hin und her faren,
Zu beschützen die kristenheit.
Jr werdt diesen meinen bescheid
Grecht und warhaftig befinden,
Dardurch all eur feind übrwinden."
Nach diesen reden gleich zu hand
Der englisch geist vor im verschwand.
Der held dankt gott der gnaden sein,
Die er im durch englischen schein
Het tun heimlichen zu wissen,
Drum so wolt er sein geflissen,
Zu halten hinfür sein gebot.
Bald darnach kam der küngin bot
Und sprach: „Mein frau die künigin
Begert, das ir zu ir kumt hin
Auf den gesterigen bescheid,
Den euch der Ernhold geseit."

116. Kapitel.

Wie der verrümt held Teurdank der künigin Ernreich ir begern zu vollziehen zusagt, und zwischen in die e auf sein widerkunft beschlossen ward.

Teurdank hin zu der küngin gieng,
Gar freundlichen sie in empfieng,
Fürt in in ir köstlich gemach,
Darin sie stets zu wonen pflag,
Nam darzu etlich ir gheim rät,
Desgleich auch Teurdank der held tet.
Auf dasselb sie anfieng und sprach:
„Herr, habt ir euch auf diese sach
Bedacht, so Ernhold gworben hat
Von meintwegen und meinem rat,
So wolt mir ein antwurt geben."
Teurdank der sprach: „Jch hab eben

Digitized by Google

Mein Ernhold in seinr red vernomn
Und bin darum her zu euch komn,
Euch zuvor etwas zu fragen,
E ich mein antwurt will sagen.
Edle küngin, ich hab daran
Kein zweifel, ir habt von vil man
Erfarn, das ich vor langer zeit
Von meim vater daheim ausreit,
Fremde land und leut zu bauen,
Ob ich euch zuletzt möcht schauen,
Und e ich bin komen hieher,
Ueberstanden ganz manch gefär
Für all künig und fürsten me,
So eur begert han zu der e.
Eurem feind hab ich schaden tan,
Wiewol mich die drei bösen man
Geren hetten geirrt darin,
Die sein aber darum dahin.
Was ich dann noch nit hab verbracht,
Darauf will ich auch sein bedacht,
Nochmals nach dem vermögen mein
Zu tun, in was weg das mag sein.
Bitt darauf eur jungfräulich zucht,
Zu der ich hab all mein zuflucht,
Jr wollt solche sach bedenken
Und mich drum an alles wenken
Vor andern erwäln für eurn man.
Möcht ich abr solchs an euch nit han,
Sonder hett einen bessern willen
Zu eim andrn, sagt mirs in stillen,
Das ich umsonst nit hoffnung hab.
Doch trau ich, ir werdts nit schlagn ab.
Dann euch, der allerschönsten maid,
Bin ich zu dienen allzeit breit.
Wann ich darauf hab eurn verstand,
Alsdann will ich weiter zuhand
Euch meines willen berichten."

---

116. 21 bauen, besuchen. — 38 an wenken, ohne zu wanken. — 41 hett, Ihr hättet mehr Neigung. — 46 breit, bereit. — 47 verstand, Meinung.

Digitized by Google

Die küngin antwort mit züchten:
„Hochgeborner fürſt, herr Teurdank,
Warlichen, es iſt nit gar lang,
Das vil großer küng und herren
Kinder von nahent und ferren
Haben um mich werben laſſen,
Doch hab ichs mit guten maßen
Allzeit in ru und anſtand gſtellt,
Dann ich weiß, das ir, edler held,
Seid vor anderen weis und klug
Und habt bisher, mit eurm unfug,
Beſchirmet wol mein land und leut;
Darum wär es mir ein ſchand heut,
Wo ich euch des nit gnießen ließ.
Mein vater mich auch daſſelb hieß,
Das ich keinen näm zu eim man
Dann euch, edler held wolgetan.
Darzu hab ich euch auserwält.
Alls eur weſen mir wolgefällt,
Will euch drauf nemen zu der e.
Doch das ir mich einer bitt e
Gwären wolt, die ich will ſagen.
Ganz vor kurz verſchinen tagen
Haben die feind aus übermut
Vergoſſen vil kriſtenlich blut
Und mir verheert mein leut und land
Mit hinfüren, raub, mord und brand,
Dann mein erbland an einem ort
Grenzt mit den unglaubigen dort.
Solch not und widerwärtigkeit
Iſt ein abbruch der kriſtenheit.
Das alls leit mir ietz heftig an.
Wo ir euch dann wolt underſtan,
Zu vertilgen derſelben gwalt,
So will ich euch on aufenthalt
Die e geloben an eur hand,
Darzu geben reich, leut und lant;
Doch alſo und mit der maßen,

---

116. 57 anſtand, Aufſchub, Zuwarten. — 60 unfug, zu eurer Unbequemlichkeit, Nachtheil. — 72 verſchinen, verſchienenen, verfloſſenen.

Digitized by Google

Das ir den beischlaf wölt lassen
Anstehn, bis euch der ewig gott
Wider heim hilft aus dieser not.
Diese reis laßt euch nit sein schwer,
Dann ir dardurch erlangt vil er.
Gelaubt, wo ich ein andern möcht
Finden, der zu solcher reis töcht,
Ich wolt euch nit lassen von mir."
Der held merkt der küngin begier,
Das sie die sachen meinte gut.
Indem kam im auch in sein mut,
Was im vor der englische geist
Hett gestern darin underweist;
Gewann darin einen mut fest,
Gedacht: Es mag mir sein das best,
Das ich mich der sach underfach!
Kert sich gen der küngin und sprach:
„Eur lieb hat mich so umgeben,
Das ich euch in meinem leben
Billichen nichts versagen soll,
Dann ich bin aller freuden voll,
Das ich euch allein tu gfallen
Vor den andern fürsten allen,
So um euch auch geworben han.
Die reis will ich gern nemen an.
Gott well mir darzu glück geben
Und mir darin fristn mein leben,
Das ich dieselb müg mit eren
Vollbringen und mein lob meren
Und euch widerfinden gesund."
Die küngin küßt in an den mund,
Mit freuden sie den held umfieng.
Damit ein priester herzu gieng,
Gab sie beed elich zusamen.
Darnach die andern rät kamen,
Wünschten inen gelückes vil.
Die küngin die sprach: „Herr, ich will
Euch nach notdurft zu solchem zug
Mit gutem volk versehen gnug

116. 103 underfach, unterfange.

Und was ir darzu bedürft mer."
Der held sprach: „Ich will mein beger,
Was ich bedarf, anzeigen wol,
Und ich noch darzu haben soll."
Die göttlich e was zu der zeit
Beschlossen und der erlich streit;
Darin welle behüten gott
Sie bedesamt vor aller not.

117. Kapitel.

[Im Original ist nur der Holzschnitt, Teuerdank mit der Kreuzfahne an der Spitze seines Heeres reitend; für Ueberschrift und Text sind in den Drucken von 1517 und 1519 drei Seiten leer gelassen. Burchard Waldis hat die Lücke mit einer nicht ungeschickten Allegorie der Kriege Maximilian's mit Frankreich ausgefüllt.]

118. Kapitel.

Der beschluß dieser historie von dem mandlichen und glückhaftigen held Teurdank.

Mancher über gott den herrn klagt,
Wie er hab die menschheit geplagt,
Das er sie habe beschaffen
Nacket, bloß, on alle waffen,
Damit sie möchten weren sich,
Und doch allen tiern mildiglich
Hab gebn iedem nach seiner art,
Dem ochsen große hörner hart,
Dem löben stärk in sein klauen,
Wie das ein ieder mag schauen,
Damit sie werden geboren
Und widerstehn eins andrn zoren,
Auch fristen damit ir leben,
Und denkn nit, was er hat geben

Uns dagegen für eine gnad,
Das ein ieder menſch an im hat
Vernunft und ſinnlichen verſtand,
Daraus er mag machen zu hand
Gar leichtlichen litz und auch wer,
Mit denen er eim ieden tier
Sein leben heimlich nemen mag.
Darum dieſelbig ire klag
Mag bei in billich nit ſtat han,
Sie ſolten ſich begnügen lan.
Aber bei mir iſts ein klein ſach,
Das ein menſch in groß ungemach
Ein unvernünftiges tier bringt;
Allein das mein gemüt bezwingt
Zu verwunderen nit ein klein,
Das ein einiges menſch allein
So vil böſer menſchen anſchläg
Iſt entgangen, ſo in vil weg
Wider den edlen teuren held
Sich gebraucht, wie ich hab erzält
Hievor in dieſer meiner ſchrift,
Mit der vergebung in der gift,
Mit ſtürmen und auch in ſtreiten,
In manchem ſorglichen reiten
Und anderm, wie ir habt gleſen.
Welcher wolt doch ſein geneſen
Vor ſo vil der ſcharpfen weren,
Die dann allein zu verſtören
Sein braucht gegen dem teuren man!
Wer mag dergleichen zeigen an,
Der in ſo vil gfärlicheit ſei
Geſtanden und doch ie dabei
Allein aus ſeiner gſchicklicheit
Entgangen der ſorgfältigkeit
Und ſo vil erlich ſach getan
Mit ſeiner hand als dieſer man?

118. 19 litz, Gelüſt, Angriff. Schmeller, II, 531; wer, Wehre. — 36 in, ihn (durch Gift tödten, Kapitel 96. Im Original: „Mit vergebung in der gift", gegen das Metrum). — 48 ſorgfältigkeit, Sorglichkeit, beſorgliche Lage.

Digitized by Google

Er iſt ein menſch und doch nit mer,
Darum ich mich verwunder ſer,
Das er noch gſund bei leben iſt.
Ich glaub, gott hab im anfang gwißt,
Das er durch dieſen künen held
Well wirken noch in dieſer welt
Vil ſach der kriſtenheit zu gut,
Darum er bisher hat behut
Den held vor aller dieſer not,
Sonſt wär er längſt gelegen tot
Und in kein weg mögn überſtan
Die gfärlicheit, ſo dem teurn man
Zu handen ſtets gegangen ſein.
Gott bhüt hinfür den herren mein,
Wie er bis hieher hat getan,
Damit wir in noch mögen han
Ein lange zeit hie auf der erd!
Wir bedürfen des helden wert,
Als wol ietzund die ſachen ſtan
Und in der welt durchnander gan.
Was dann weiter dem helden wird
Fürfallen, und mich dran nit irrt
Krankheit, und das ich ſoll beleibn
Im leben, will ichs auch beſchreibn
Zu nutz und ler gar manchem man,
Der daraus noch vil lernen kan,
Wie er ſich ſoll halten in not,
Wann im dieſelb zu handen gat,
Als hat getan dieſer teur held.
Gott verleih uns in dieſer welt
Geſundheit, fried und einigkeit,
Darnach die ewig ſeligkeit.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

89101184240

b89101184240a

Digitized by Google

image
not
available